

Case

Shelf 7

LIBRARY

OF THE

Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology

IN CONNECTION WITH HARVARD UNIVERSITY.

~~RECEIVED BY~~

*The Request of Charles Pickering
M.D. of Boston, Mass. (class of 1825)*

Received Dec 18. 1879

Wesley. August 1849

To Charles Pickering
with the author's compliments

Forwarded through the courtesy of Miss Pickering,

New York, 1st Dec^r. 1849,

with the warm regards of

Your old friend & colleague

George K. Gliddon

Handwritten text at the top left, possibly a date or reference number.

Handwritten text at the top right, possibly a name or title.

Handwritten text in the middle left section, possibly a signature or name.

9

DIE
CHRONOLOGIE DER AEGYPTER

BEARBEITET

VON

RICHARD LEPSIUS.

EINLEITUNG

UND

E R S T E R T H E I L

KRITIK DER QUELLEN.

BERLIN

NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG.

LONDON: J. MADDEN
8. LEADENHALL ST.

1849.

PARIS: A. LELEUX
9. R. PIERRE-SABAZIN.

Am. H. E. L 54 F
G. C. Robinson
Rec. Dec 15, 1870.

HERRN

CHRISTIAN CARL JOSIAS

BUNSEN

GEWIDMET.

Mit inniger Freude und treuer Dankbarkeit, mein hochverehrter Gönner und Freund, blicke ich auf die Reihe von Jahren zurück, in denen es mir vergönnt war, theils in Ihrer unmittelbaren Nähe zu leben, theils mich Ihrer steten Theilnahme und ungetrübten Freundschaft auch aus der Ferne zu erfreuen. Ihr Wunsch, für die Aegyptische Wissenschaft einen neuen Jünger zu gewinnen, war es, der mir im Jahre 1835 die Unterstützung der K. Akademie zu Berlin für die mir damals neuen Studien verschaffte und mich im folgenden Jahre von Paris über Turin und Pisa zu Ihnen und in den von Ihrem unerschöpflichen Geiste belebten Kreis Deutscher Kapitoliner führte. Wer je mit offenem Geist und mit gesundem Herzen in der ewigen Stadt seinen Wanderstab wegwerfen und sich Hütten bauen durfte, dem wird die Römische Zeit wie ein großer Feiertag des Lebens, ernst und heiter, lehrreich und erhebend, in der Erinnerung erscheinen, und einen Abschnitt seiner Entwicklung bezeichnen. Ich habe das an Ihrer Hand erfahren; unter Ihrer Leitung und im steten Genuß Ihres vertrauensvollen Wohlwollens lernte ich auf dem klassischen Boden das Leben und die Wissenschaft von ihren höchsten und edelsten Seiten kennen.

Vorzüglich aber war es die Erlaubniß, an Ihren schon längst mit Vorliebe ergriffenen Aegyptischen Forschungen Theil zu nehmen, welche mir den

hohen Vortheil gewährte, Ihrer stets neu und kräftig anregenden und nur den höchsten Zielen zugewandten wissenschaftlichen Thätigkeit nahe und innig verbunden zu bleiben.

Als Sie darauf im Jahre 1838 den Staub von Ihren Füßen schüttelten, um sich — noch klingen mir Ihre Worte beim Abschiede aus den öden Zimmern des Palazzo Caffarelli nach — „ein neues Kapitol“ zu suchen, konnten Sie nicht ahnen, daß sich so manches prophetische Wort Ihres Mundes so bald erfüllen sollte, und daß das Römische Staatsschiff, von dem seit lange allein die Puppis übrig zu sein schien, bereits heute in umgekehrter Noth sein Steuer verlieren und nur noch Rostra aus der Brandung erheben würde.

Sie haben im Angesicht von Westminster Ihr neues Kapitol gefunden, unter den Römern der Neuern Geschichte, auf der Außenwarte unsrer Zeit, die nach der Zukunft hinausschaut, wie das Tiberinische Kapitol den Blick in die vergangene Geschichte der Völker zurücktrug. Auch hier, wo der Webstuhl der Zeit lauter saust als anderwärts, haben Sie sich die Ruhe des Geistes für Ihre umfassenden Forschungen zu bewahren gewußt.

Der ehrenvollen Aufforderung, an der Herausgabe Ihres ägyptischen Werkes selbständig Theil zu nehmen, folgte ich freudig, und wiederum größtentheils in Ihrer persönlichen Nähe, bis mir, in Folge Ihrer eignen Fürsprache, so wie der unermülich thätigen, nie würdig und dankbar genug zu rühmenden Theilnahme A. von Humboldts, die Leitung der wissenschaftlichen Expedition nach Aegypten und Aethiopien im Jahre 1842 vom Könige übertragen, und dadurch unsre frühere Absicht verändert wurde.

Während unsrer Reise erschien Ihr Werk: *Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte*. Was darin Großes und Unvergängliches geleistet ist, glaube ich in vieler Beziehung vollständiger als die meisten Ihrer Leser erkannt zu haben. Zwar hat es an einsichtigem Beifalle und vielfacher Aufmerksamkeit der wache-

ren Geister nicht gefehlt; doch ist gerade Deutschland, für das es geschrieben war, im Ganzen fast hinter dem Auslande zurückgeblieben. Der Engländer und Franzose ist zuweilen leichter im Stande, eine Erscheinung im Großen aufzufassen und richtig zu würdigen, weil er dem Einzelnen seltener gewachsen ist, als der Deutsche, der über dem Einzelnen, das er immer zunächst mißtrauisch an den geläufigen Formeln seiner wissenschaftlichen Schule prüft, gar oft das Ganze frei ins Auge zu fassen vergift. Dazu ist unser Deutscher Boden wissenschaftlich vielfach zu verwachsen, als daß ein neu aufsprießender Keim so leicht durch die harte Decke längst wurzelloser Pflanzengespinnste hindurchzudringen vermöchte.

Meine chronologische Arbeit, deren erster Band Ihnen hier vorliegt, von weit beschränkteren Standpunkten ausgehend, und ein weit näheres Ziel ins Auge fassend, als Ihr Geschichtswerk, wird nun im günstigen Falle nachträglich die ergänzende Stelle ausfüllen, die Sie ihr ursprünglich in Ihrem weit umfassenderen Plane zgedacht hatten. Meine Aufgabe ist nicht, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte, sondern nur in der äußerlichen Form derselben, in der Zeitgeschichte nachzuweisen, ist also nicht eine geschichtliche, nur eine chronologische. Aber die chronologische Grundlage zu gewinnen, galt auch Ihnen mit Recht als der erste und wichtigste Punkt Ihrer Forschung, weil auf diese sich jede weitere geschichtliche Entwicklung stützen mußte. Sie gingen hierbei zunächst von den Berichten der Schriftsteller aus, welche den Zusammenhang im Großen und im Einzelnen lehren, ich von den Denkmälern, welche den griechischen Berichten ihre Glaubwürdigkeit sichern, oft ihr Verständniß erschließen, und ihre einzelnen Angaben berichtigen, ergänzen, bestätigen mußten. Der gegenseitige Austausch sollte zu einem gemeinschaftlichen Resultate führen. Wenn dies schon früher nicht immer gelang, so mußte die Unterbrechung begreiflicher Weise in gar manchen Punkten

uns noch weiter auseinander führen. Ich habe nie Anstand genommen, mich unumwunden über solche Abweichungen gegen Sie auszusprechen, weil ich wohl weiß, daß Sie wie ich nur die Sache im Auge haben und mit mir überzeugt sind, daß nur aus der scharfen Darstellung der möglichen Gegensätze sich die Wahrheit zuletzt herausstellt. Auch in den vorliegenden Untersuchungen bin ich dieser Ueberzeugung gefolgt, habe aber deshalb nur um so mehr das Bedürfnis gefühlt, dieselben zunächst Ihnen vorzulegen und in Erfüllung einer theuern Pflicht als ein öffentliches Zeichen meiner Dankbarkeit Ihnen zu widmen.

Einige Worte über die einzelnen Abschnitte dieses ersten Bandes werden Ihnen den allgemeinen Standpunkt bezeichnen, den ich hierbei eingenommen habe. Diesen mußte die frühere Erscheinung Ihres im ganzen Plane und soweit die ersten Theile reichen, auch im Einzelnen abgeschlossenen Werkes wesentlich verändern. Denn dem, was vorher als Glied eines größeren Ganzen zu erscheinen bestimmt war, sollte nun ein eigener Kopf und Leib erwachsen.

Ich ging daher nach meiner Rückkehr aus Aegypten an die schwierige und weitsichtige Aufgabe ganz von neuem. Die vorliegende Kritik der Quellen ist das wichtigste und nothwendig über alles Folgende entscheidende Resultat dieser, ich gestehe es, mühevollen und daher langsam zu Ende geführten Untersuchung. Der zweite und dritte Theil des Werkes kann nur die Anwendung und Nachweisung im Einzelnen enthalten. Diese wird für das arbeitende Publikum vielleicht erwünschter sein, setzt aber zu ihrer Brauchbarkeit die wissenschaftliche Anerkennung der wesentlichsten Resultate der gegenwärtigen Quellenkritik voraus. Ich gebe daher auch diesen ersten Band mit keiner geringen Besorgnis aus den Händen, theils weil ich die ungewöhnlichen Schwierigkeiten der verwickelten Aufgabe, meinen einseitigen Kräften und Kenntnissen gegenüber, vollkommen ermesse, theils wegen der kritischen

Stellung, welche diese wichtigste Frage für die Erforschung der ältesten Geschichte des Menschengeschlechtes zur Zeit noch unter den andern Zweigen der Wissenschaft einnimmt.

Ich habe in der vorliegenden Arbeit die verschiedensten Felder der Alterthumskunde berühren, und hier nicht selten in wesentlichen Punkten den Ansichten von Männern entgegenreten müssen, die ich als die Heroen der Wissenschaft, als die unübertroffenen Muster in der Kritik und wahren Forschung verehere und bewundere. Dieses Entgegenreten würde Anmaßung sein, wenn die bestrittenen Punkte nicht auf den ausgebreiteten Gebieten, die jene Männer beherrschen, Einzelheiten wären, deren Widerlegung, wenn sie gelungen sein sollte, ihrem gerechten Ruhme nicht zu nahe treten kann, während es andererseits meistens Lebensfragen für die Lösung der vorliegenden Aufgaben waren, und mit dem Kerne der Untersuchungen, in denen ich mich vorzugsweise heimisch zu machen gesucht hatte, eng zusammenhingen.

Mit Ehrfurcht und Freiheit, würde mein Wahlspruch sein, wenn mich mein Beruf an eine politische Stelle gesetzt hätte. Mit Ehrfurcht und Freiheit, das sind Ihre Worte, will auch die Wissenschaft geübt sein. Ehrfurcht vor Allem, was ehrwürdig, heilig, edel, groß und bewährt ist, Freiheit in Allem, wo es gilt die Wahrheit und die Ueberzeugung von derselben zu gewinnen und auszusprechen. Wo diese fehlt, wird Furcht und Gleisnerei, wo jene, Frechheit und Anmaßung wuehern, in der Wissenschaft wie im Leben.

Die Erforschung der Aegyptischen Geschichte wird allmählig einen weitgreifenden Einfluß auf alle Zweige der Alterthumskunde, auf unsre ganze Anschauung der menschlichen Vergangenheit ausüben. Daher ist auch eine Reaction von allen diesen Seiten her zu erwarten. Einige dieser einflußreichen Punkte sind theils von Ihnen, theils in den hier vorliegenden Untersuchungen bereits geltend gemacht worden. Sie werden nicht verfehlen lebhaftere Ent-

gegnungen, und im günstigsten Falle gründlich eingehende Besprechungen und Berichtigungen Seitens der Gelehrten hervorzurufen, auf deren Stimme ich hierbei das größte Gewicht lege.

In der Einleitung faßt der erste Theil die sämtlichen Geschichten der bedeutendsten alten Asiatischen und Europäischen Völker unter einem Gesichtspunkte zusammen, und stellt sie der Aegyptischen als der allein wesentlich von ihnen getrennten gegenüber. Der auffallende Gegensatz zwischen ihnen in Bezug auf den Inhalt und die Art der Erhaltung, so wie namentlich auf die wunderbar scheinende Frühzeitigkeit der Entwikkelung der letzteren wird zunächst um so mehr ungläubige Leser finden, als von vorn herein nur das Paradoxe der Behauptung hervortritt und der vollständige Nachweis erst ein Resultat des ganzen Werkes sein kann. Nur mit den Vorfragen dazu hatte es die Einleitung zu thun. Wenn hierbei, in den späteren Abschnitten über die astronomischen und chronologischen Kenntnisse der Aegypter, Gebiete betreten werden, auf welchen nur so ausgezeichneten Gelehrten wie Ideler, Letronne, Biot, eine entscheidende Stimme gebührt, und wenn gegen Ende derselben so berühmten Streitfragen, wie die über das Alter des Thierkreises und der übrigen Sternbilder, oder die Kenntniß der Präcession vor Hipparch, eine neue Lösung zu geben versucht wird, so hoffe ich doch, daß die Neuheit des wesentlich aus den Denkmälern gewonnenen Standpunktes meine Kühnheit entschuldigen, und die gegen mich selbst mißtrauische Sorgfalt der Untersuchung meine hohe Achtung vor jenen Meistern in der Wissenschaft hinlänglich bezeugen wird.

Der Abschnitt über Herodot und Diodor bewegt sich auf dem vielbetretenen Gebiete, welches den zahlreichen Bearbeitern des klassischen Alterthums fast ausschließlich zugefallen war, weil eben beide Schriftsteller zu den Klassikern gehören, und die Grenzen der griechisch-römischen Philologie und

Geschichtsforschung sich bisher weniger nach dem Umfange des griechischen und römischen Alterthums zu bestimmen pflegten, als nach dem, was in der klassischen Litteratur irgend eine Stelle gefunden hatte. Allmählig wird die Theilung der Arbeit auch hier eine andre werden. Namen aber, wie die des Möris, Sesostris, Pherós, Rampsinit, u. a. sind uns schon von der Schule her so bestimmte und unveränderliche Persönlichkeiten geworden, die sich nur im Herodotischen Gewande denken zu lassen scheinen, daß unser Versuch, diese alten Pharaonen in ihrer geschichtlichen Wirklichkeit, oft unter ganz anderen Namen und in sehr verschiedener Umgebung, vorzuführen, manchem Leser vielleicht nicht anders erscheinen dürfte, als wenn wir etwa eine kritische Geschichte der *ῥαῖοι* Homerischer Helden zu geben versprächen. Dazu kommt, daß wir uns auch von der chronologischen Anordnung gewisser Hauptgruppen der ägyptischen Könige, wie sie von jenen beiden Schriftstellern einstimmig angegeben, und von allen neueren Forschern, selbst von Niebuhr noch 1830, als unzweifelhaft festgehalten wurde, gänzlich lossagen, und nach Ihrem und bereits Champollions Vorgange, in so wichtigen Punkten wie die Zeit der Pyramidenbauer das Zeugniß des verkannten, jetzt aber durch die Denkmäler bestätigten Manethós dem des Herodot vorziehen mußten. Solche Neuerungen werden nicht mit einem Male zum Gemeingute der Wissenschaft.

Am meisten Widersacher aber wird der nächste Abschnitt finden, welcher das Verhältniß der ägyptischen zur althebräischen Chronologie festzustellen bemüht ist. Bei dem nothwendigen und innigen Zusammenhange zwischen der philologischen und dogmatischen Betrachtungsweise der biblischen Urkunden ist es ganz natürlich, daß, so oft sich ein Fortschritt oder ein Irrthum von der ersten Seite her geltend zu machen strebt, sich auch das viel allgemeinere theologische Interesse dafür oder dagegen betheiligen wird. Wer die volle Berechtigung hierzu leugnen wollte, müßte der Theologie überhaupt ihren

Charakter als Wissenschaft streitig machen. Das christliche Bewußtsein, welches in der Bibel seine Quelle und seine Nahrung findet, ist seinem Kerne und seiner innern Natur nach von jeder gelehrten Begründung völlig unabhängig. Der Theologie aber, deren Aufgabe es ist, dieses Bewußtsein vernünftig zu ergründen und ihre Resultate wissenschaftlich darzulegen, liegt es zugleich ob darüber zu entscheiden, welches die wesentlichen Punkte in den heiligen Schriften sind, auf die sie ihr System des christlichen Glaubens gründet. Werden die wahren Grundpfeiler nicht erkannt und eingebildete an ihre Stelle gesetzt, so wird nicht das Christenthum darunter leiden, sondern das theologische System oder der Theil desselben, welcher auf weichen Grund gebaut wurde. Die durch den gesunden Fortschritt irgend einer Wissenschaft erkannte Wahrheit kann der christlichen Wahrheit nicht entgegenstehen, sondern muß sie fördern; denn alle Wahrheiten der Welt haben von Urbeginn an ein solidarisches Bündniß geschlossen gegen alles, was Unwahrheit und Irrthum ist. Um aber auf irgend einem Felde Wahrheit von Irrthum wissenschaftlich zu unterscheiden, dafür besitzt die Theologie keine anderen Mittel als jede andre Wissenschaft, nämlich nur eine vernünftige und umsichtige Kritik. Was diese aufstellt, kann nur durch eine noch bessere und noch umsichtigere Kritik berichtigt oder ganz widerlegt werden.

Ich glaube mit Ihnen, hochverehrter Freund, in diesen Ueberzeugungen auf gleichem Boden zu stehen, und habe mir deshalb erlaubt, am Schlusse dieses Abschnittes auf Ihre trefflichen bei ähnlicher Gelegenheit wie hier geschriebenen Worte hinzuweisen. Auch mir scheint die praktische religiöse Bedeutung, welche das Alte Testament für jeden christlichen Leser haben muß, sehr wenig zu thun zu haben mit den Zahlenangaben für Zeiten, deren genaue Kenntniß den oft viele Jahrhunderte später lebenden Verfassern und Bearbeitern jener Schriften gar nicht anders als durch eine zwecklose Inspiration hätte bekannt

sein können. Auch hat sich die strengere Wissenschaft schon längst sehr allgemein in diesem Sinne entschieden, und nicht verfehlt auf die dogmatische Auffassung in dieser Beziehung ihre läuternde Rückwirkung zu äufsern. Um so besorgter aber bin ich, ob meine Darstellung auch vor Ihrer Prüfung und vor den Urtheilen Anderer auf diesem Felde viel competenterer Forscher als ich bin, bestehen oder sich doch Beachtung verdienen wird.

Indem ich die beiden Zahlen, welche fast für die ganze neuere Forschung die Angelpunkte gewesen waren, während sie von allen alten Gelehrten, namentlich von Josephus, Africanus, Eusebius, Syncellus u. a. gar nicht gekannt, wenigstens nicht in Betracht gezogen worden zu sein scheinen, nämlich die 430 Jahre des Aufenthalts der Juden in Aegypten und die 480 Jahre vom Auszuge bis zum Tempelbaue, gänzlich fallen liefs, und mich dagegen an die Levitischen Geschlechtsregister als einen ungleich sicherern Leitfaden hielt, gewann ich unmittelbar statt eines schon längst nicht mehr haltbaren chronologischen Gewebes einen wahrhaft geschichtlichen Boden, und wenigstens annähernd eine vollkommen zuverlässige Chronologie bis auf Abraham zurück, welche sich nicht nur mit allen andern geschichtlichen Verhältnissen in den alttestamentlichen Schriften, sondern auch mit der schon früher hergestellten Manethonisch-Aegyptischen Zeitrechnung in dem allerbefriedigendsten Einklange befindet. Der Weg, den ich hierbei eingeschlagen habe, ist keineswegs neu. Schon Des Vignolles, Böckh und Bertheau gaben die Zahl der 480 Jahre wieder auf, Sie selbst entschieden sich gegen die 430 Jahre, und am entschiedensten finde ich vor mir den gleichen Weg von Engelstoft betreten, auf dessen wenig beachtete interessante Schrift ich auch erst in den Nachträgen verweisen konnte. Noch andere Vorarbeiten mögen mir auf dem weitschichtigen Felde dieser Litteratur entgangen sein. Jedenfalls aber hatten sich diese Ansichten bis jetzt noch keine Geltung zu verschaffen gewußt, wie die neue-

sten Werke der bedeutendsten Forscher, an ihrer Spitze Ewalds gründliches und scharfsinniges Geschichtswerk, zeigen. Sollte hiervon der Grund nur darin gelegen haben, daß diese Auffassungsweise noch nicht vollständig genug durchgeführt war und namentlich der so wesentlichen Bestätigung durch die ägyptische Chronologie entbehrte, und sollte daher der neue Anlauf, den ich genommen, größere Zustimmung erlangen, so würde ich hierin eine nicht geringe Befriedigung finden und namentlich auch für die Zuverlässigkeit der ägyptischen Chronologie eine wesentliche Bürgschaft mehr gewonnen zu haben glauben.

Die eigentliche Begründung der ägyptischen Zeitrechnung, wie sie nach meiner Meinung wieder herzustellen ist, liegt aber in dem letzten Abschnitte des vorliegenden Bandes, in der Kritik der auf Manethós zurückführenden Quellen. Diese Untersuchung ist weitläufig und verwickelt, und das überreiche Material bildet einen Knäuel, den eine fast Jahrtausende lange Arbeit, weil man stets an den falschen Enden zog, statt zu entwirren, nur immer fester gezogen hatte. Es galt zunächst diese falschen Enden, ich meine namentlich die untergeschobenen Schriften und ihre Einflüsse, sorgsam durch alle Verschlingungen zu verfolgen und rein auszuscheiden, den ächten Rest aber in seiner wahren Gliederung zu erkennen und die wenigen Hauptmomente sicher zu fixiren. Es lagen mir hierbei, außer den eigenen Vorarbeiten, zwei musterhafte Untersuchungen vor, auf denen ich weiter zu bauen hatte: Ihr eigenes Werk, und das von Böckh über die Manethonische Zeitrechnung. Die Resultate beider Forschungen, welche unabhängig von einander gewonnen und fast gleichzeitig veröffentlicht wurden, gehen weit auseinander, indem Sie Menes um mehr als 2000 Jahre später ansetzen, als Böckh bei Manethós zu finden glaubte. Dieser Unterschied mußte sich sogleich aus der Verschiedenheit der Grundansicht ergeben, nach welcher Böckh die Manethonischen Dynastien als fortlaufend an-

sah, Sie als theilweise gleichzeitig regierend. Böckh führte zur Unterstützung seiner Ansicht vorzüglich den Umstand an, daß, wenn man die Dynastien nach der Afrikanischen Recension fortlaufend zusammenzählt, das erste Jahr des Menes sehr nahe mit dem proleptisch berechneten Anfangsjahre einer ägyptischen Sothisperiode zusammenfiel. Er behandelte die hier einschlagenden Fragen mit der Fülle der Gelehrsamkeit und der scharfsinnigen Kritik, welche diesem Meister in der Alterthumsforschung eigen ist, wies nach, daß sich die geringe Abweichung zwischen dem gefundenen und dem erwarteten Resultate mit sehr einfachen Mitteln beseitigen ließ, und schloß dann, daß dieses Zusammentreffen absichtlich von den ägyptischen Annalisten herbeigeführt worden und folglich die Zeitrechnung des Manethós eine cyklisch erfundene oder veränderte, nicht eine geschichtlich überlieferte gewesen sei. Was ich dagegen von meinem Standpunkte aus einwenden zu dürfen glaubte, habe ich besonders S. 502 ff. zusammengefaßt. Sie gründeten Ihre hiervon sehr abweichende Ansicht hauptsächlich auf die Vergleichung der Eratosthenischen Liste mit den Manethonischen Dynastien des Alten Reiches, bestimmten hiernach die fortlaufenden Reichsdynastien, deren Zeiten sie nach den Zahlen des Eratosthenes berechneten, erkannten überhaupt kein cyclisches Element in der Manethonischen Chronologie an, und faßten demnach die Berichte des Manethós und Eratosthenes als geschichtliche Ueberlieferung, zum Theil als Resultat einer gelehrten Alexandrinischen Forschung auf.

Meine Ansicht schließt sich der Ihrigen wesentlich an. Die Gleichzeitigkeit mehrerer Dynastien scheint sich mir auf das entschiedenste zu bewähren, und ich habe auch ein directes, wie ich glaube ächt Manethonisches, Zeugniß dafür geltend machen können. Dagegen konnte ich von Anfang her auf die Eratosthenische Liste, namentlich auf ihre einzelnen Namen und Zahlen, den Manethonischen Angaben gegenüber, kein so großes Gewicht legen, wie Ihnen wohl

besonders die aus ihr gewonnene wichtige Belehrung über die Reichsdynastien zu rechtfertigen schien. Dies ist der hauptsächlichste Grund, warum auch unsere Bestimmungen der Dauer des Alten Reichs bis zum Einfall der Hyksos noch immer weit auseinander gehen. Eine cykliche Behandlung der ägyptischen Chronologie, welche Sie weder in der Göttergeschichte noch in der Menschengeschichte anerkannten, Böckh dagegen in beiden Theilen zu finden glaubte, scheint mir allerdings nachweisbar zu sein, aber nur in der mythischen Geschichte vor Menes. Ja es hat sich hierbei eine Bestätigung der wichtigen, auch von Ihnen für ächt gehaltenen, Gesamtzahl der Manethonischen Menschengeschichte ergeben, auf die ich das größte Gewicht legen zu dürfen glaube.

In der neuesten Zeit sind noch zwei andere Werke erschienen, welche die ägyptische Chronologie zu ihrer Aufgabe gemacht haben. Das von C. Lesueur, ein Muster in der äußeren Ausführung, namentlich des Hieroglyphendruckes, geht für die Epoche des Menes noch über das Böckhsche Sothisjahr zurück. Das zweite von Fr. Nolan, welcher sich schon durch einige einzelne scharfsinnige Abhandlungen über ägyptische Zeitrechnung bekannt gemacht hatte, setzt Menes noch um 600 Jahre später als Ihren Eratosthenischen Ausgangspunkt an, indem er eine dreifache Reihe gleichzeitig regierender Dynastien aufstellt. Beide Werke haben aber die wissenschaftliche Lage der Hauptfragen nicht verändert, sind vielmehr weit hinter dem bereits vor ihnen gewonnenen Standpunkte zurückgeblieben.

Ob es mir gelungen ist eine den jetzigen mit Recht gesteigerten Ansprüchen genügende Lösung des wichtigen Problems zu begründen, werden Andere beurtheilen. Der wichtigste Fortschritt aber, so wie die endgültige Bestätigung oder Widerlegung der bisherigen Resultate, wird meiner Meinung nach in Zukunft nur von den ägyptischen Denkmälern zu erwarten sein.

Dafs ich Gelegenheit gehabt habe, diese sowohl in den Europäischen Mu-

seen als in Aegypten selbst in möglichster Vollständigkeit zu sehen, zu untersuchen und durch Zeichnungen oder Abdrücke für meine Arbeiten als dauerndes Material zu benutzen, hat es mir vorzugsweise möglich gemacht, auch in der Kritik der litterarischen Quellen einen eigenen, begünstigten Standpunkt einzunehmen. Die Schwierigkeiten der ägyptischen Alterthumsforschung werden durch eine mangelnde oder doch mangelhafte eigene Kenntniß der Denkmäler in vielen Fällen ganz unübersteiglich, und selbst die gewissenhafteste Benutzung des reichen in Büchern und Abbildungen bereits vorliegenden Stoffes läßt meistentheils nur sehr unsichere und häufig viel mehr verwirrende als aufklärende Schlüsse zu, weil dieser Stoff selbst von den Aegyptologen noch viel zu wenig und zu ungleich verarbeitet und unzuverlässig mitgetheilt ist. Namentlich lag die monumentale Kenntniß des Alten Reiches bisher noch gänzlich im Argen. Die beste und reichste Denkmälersammlung, die der Französich-Toskanischen Expedition giebt davon Zeugniß. Hier ist das Alte Reich, mit Ausnahme einiger Darstellungen aus Benihasan, so gut wie gar nicht vertreten.

Ich hoffe, daß mit andern wichtigen Lücken unsrer ägyptischen Denkmälerkenntniß auch diese wesentlichste von allen durch die Resultate der Preussischen Expedition sehr vollständig ausgefüllt werden wird.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs werden jetzt die von unsrer Reise zurückgebrachten Zeichnungen zur Herausgabe vorbereitet. Es sind bereits an 140 große Platten hergestellt, welche nur einen Theil der Denkmäler des Alten Reiches umfassen. Ich hoffe, daß ich Ihnen, hochverehrter Freund, der Sie so lebhaften Antheil an den Resultaten unsrer Reise nehmen, in kurzer Frist die ersten Lieferungen dieses Preussischen Werkes nebst dem zugehörigen Texte übersenden kann. Zwar drohte der politische Sturm, welcher so manche Blüthe des gesegneten Friedens abgestreift hat, auch diese zum Ruhme des Vaterlandes begonnene Unternehmung abzubrechen, zog aber doch, Dank sei es der per-

sönlichen, alle geistigen Interessen der Gegenwart gleich mächtig, eindringend und gerecht umfassenden Theilnahme des Königs, nur drohend vorüber. Preussens Genius wird nie vergessen, daß die Wissenschaften die wahren Festungen in den geistigen Kämpfen der Zeit sind, und daß es nicht bloß für die politischen Schlachtfelder siegreiche Heere zu erziehen hat.

Berlin, den 5^{ten} Juli 1849.

INHALTSVERZEICHNISS.

EINLEITUNG.

Ueber die Vorbedingungen zur Entstehung einer Chronologie bei den Aegyptern und die Möglichkeit ihrer Wiederherstellung.

	Seite.
Uebersicht der ältesten Europäischen und Asiatischen Chronologien und Nachweis, dass hier die Vorbedingungen einer sehr frühen Chronologie fehlen	2— 27
Die Griechen und Römer	2— 3
Die Inder	3— 6
Die Chaldäer in Babylon	6— 12
Die Chinesen	12— 14
Die Hebräer	14— 20
Vergleichung der Asiatischen Urgeschichten	20— 22
Ihr gemeinschaftlicher Gegensatz gegen die Aegyptische	22— 27
Die günstigen Bedingungen für eine frühe Aegyptische Geschichte und Chronologie	28— 54
Aeusere Begünstigungen einer geschichtlichen Entwicklung	28— 33
Einwirkung des Lokalcharakters und Klimas auf die Erhaltung der Denkmäler	28— 30
Reichthum an Bausteinen	30— 31
Ziegel. Papyrus als Schreibmaterial	32— 33
Geistige Grundlagen und Zeugnisse geschichtlicher Thätigkeit	33— 54
Nationaler geschichtlicher Sinn der Aegypter	33— 38
Früher und ausgedehnter Schriftgebrauch	35— 38
Bücher. Bibliotheken	39— 40

Inhaltsverzeichnis.

	<i>Seite.</i>
Ruhm Aegyptischer Weisheit und Gelehrsamkeit bei den Griechen	40— 44
Die heiligen Schriften der Aegypter	45— 50
Reste geschichtlicher Litteratur	50— 54
Die astronomische Grundlage der ägyptischen Chronologie	54—125
Nachrichten der Schriftsteller über die astronomischen Kenntnisse der Aegypter und der Chaldäer	55— 60
<u>Die vorhandenen astronomischen Denkmäler</u>	<u>60— 63</u>
<u>Ihr astronomischer Charakter</u>	<u>64— 65</u>
<u>Die 36 Dekane in Dendera</u>	<u>66— 77</u>
<u>Die übrigen Figuren</u>	<u>77— 79</u>
Der Palmyrenische Thierkreis	79— 80
Der Thierkreis des Bianchini	80— 84
Die <i>Fines</i> der 5 Planeten	81— 82
Chaldäische Thierzeichen.	83
<u>Die 5 Planeten</u>	<u>84— 96</u>
Darstellung der Planetengötter	84— 88
Die Namen der Planeten	89— 90
Die 5 Planetengötter und die 5 Epagomenen	91— 92
Die Planetengötter und ihre Ordnung.	93— 96
<u>Die 36 Dekaden</u>	<u>97</u>
<u>Konstellation des Rundbildes von Dendera</u>	<u>98—103</u>
<u>Konstellation des Pronaos von Dendera</u>	<u>103—104</u>
<u>Die Dekane und Planeten auf den altparaonischen Denkmälern</u>	<u>105—106</u>
<u>Die Sternbilder</u>	<u>106—113</u>
<u>der Dekanlisten</u>	<u>107—108</u>
<u>der Stundentafeln.</u>	<u>108—112</u>
<u>Die Zeitbestimmungen in den altparaonischen Denkmälern</u>	<u>113—120</u>
<u>in den Stundentafeln</u>	<u>114—115</u>
<u>im Grabe Ramses IV</u>	<u>115—118</u>
<u>an der Decke im Ramesseum</u>	<u>118—119</u>
Eintheilung der ägyptischen Sphäre	120—121
Der chaldäisch-griechische Thierkreis	122—125
Die chronologischen Kenntnisse der Aegypter	125—240
Ziffern	126—127
Zeiteintheilung im Kleinen, Minuten, Sekunden, Terten u. s. w.	127—129
Die Stunde	129—130
Der Tag	130—131

Inhaltsverzeichnis.

	<i>Serie.</i>
Keine 7tägige Woche	131—139
Die 10tägige Woche oder Dekade	132—133
Der Monat	133—145
Monatsnamen und Monatsgötter	134—145
Sternbild des kleinen Bären	142—144
<u>Die 5 Epagomenen</u>	<u>145—147</u>
<u>Die 3 Jahreszeiten</u>	<u>147—148</u>
<u>Das Jahr</u>	<u>148—160</u>
<u>Das Wandeljahr</u>	<u>148—149</u>
<u>Das feste Siriusjahr</u>	<u>149—152</u>
Die vierjährige Schaltperiode	152—156
Das Mondjahr	156—160
Die 25jährige Apisperiode	160—161
Die 30jährige Set-Periode (Triakontaeteriden)	161—165
Die Sothisperiode von 1460 Jahren	165—180
Ihr Umfang	165—167
Ihr Name	167—168
Ihr Anfangspunkt im Jahre	168—169
Anfangsjahr der letzten Sothisperiode	169—171
Aere des Menophthes	172—174
Früher Gebrauch der Sothisperiode	174—178
Ihre Entstehung im Alten Reiche	179—180
<u>Die Phönixperiode</u>	<u>180—196</u>
<u>Ihre 500jährige Dauer</u>	<u>180—181</u>
<u>Ihre Bedeutung, und Anwendung auf die Seelenwanderung</u>	<u>181—187</u>
<u>Die große Phönixperiode von 1500 Jahren</u>	<u>187—188</u>
<u>Die Erscheinungen des Phönix</u>	<u>188—190</u>
<u>Die Phönixperiode bei Herodot.</u>	<u>190—194</u>
<u>Normaljahr für die Feste</u>	<u>192—193</u>
<u>Die Epochen der Phönixperiode</u>	<u>195</u>
<u>Seelenwanderungsperiode bei den Griechen</u>	<u>196</u>
<u>Kenntniß der Präcession bei den Aegyptern</u>	<u>196—209</u>
<u>Sie ward in den Aequator gelegt</u>	<u>198</u>
<u>Sphärentheorie des Eudoxos</u>	<u>199—206</u>
<u>Erklärungen des Aristoteles und Simplicius</u>	<u>201—203</u>
<u>Meinung des Hipparch</u>	<u>203—206</u>
<u>Sphärentheorie der Pythagoräer</u>	<u>206—209</u>
<u>Alter des Thierkreises bei den Chaldäern</u>	<u>209</u>
<u>Größte Periode von 36525 Jahren</u>	<u>210—211</u>

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Einführung des ägyptischen Sonnenkalenders im J. 3282 vor Chr.	211—215
Verhältniß der Sothisperiode zur großen Phönixperiode	213—214
Reform des ägyptischen Kalenders im J. 2782 vor Chr.	216—218
Ursprünglicher Mondkalender	218—219
Uebersicht der Geschichte des ägyptischen Kalenders.	220—221
Ägyptischer Einfluß auf Babylon	221—224
Babylonischer Mondkalender	221—231
Sarenrechnung	228—231
Chaldäischer und Persischer Sonnenkalender	231—233
Rückblick	233—235
Chronologische Aere der Ägypter	235—240

ERSTER THEIL DER CHRONOLOGIE.

Kritik der Quellen.

Uebersicht der Quellen	243—245
Herodot und Diodor	245—314
Herodots ägyptische Gewährsmänner	245—250
Chronologische Unbrauchbarkeit des Herodot und Diodor	250—252
Herodots Götterzahlen	252—253
Diodors Götterzahlen	253—255
Umfang der Menschengeschichte bei Herodot	255—256
Umfang der Menschengeschichte bei Diodor	256—259
Gruppen der Menschengeschichte	259—260
Umstellung der Pyramidenbauer	260—261
Erste Gruppe	261—278
<i>Menes</i>	261—262
<i>Möris</i>	262—270
<i>Nitokris</i>	270
<i>Busiris</i>	271—273
<i>Uchoreus</i>	273—276
<i>Osymandyas</i>	276—278
Zweite Gruppe	278—301
<i>Sesostris</i>	278—288
<i>Pherôs</i>	288—293

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
<i>Auasis, Ahtisanes, Mendes</i>	293—295
<i>Proteus</i>	295—299
<i>Hompisinos (Memphis)</i>	299—300
<i>Nileus</i>	300—301
Dritte Gruppe	301—311
<i>Cheops, Chephren</i>	301—303
<i>Mykerinos (Mencherinos)</i>	303—311
Vierte Gruppe	311—314
<i>Asychis, Anysis</i>	311—312
<i>Sobakús, Sethós, Bokchoris, Psametich</i>	312—314
Die hebräische Ueberlieferung	314—404
Unsicherheit der hebräischen Zahlen	314—317
Der Auszug nach <i>Manethós</i>	317—321
Der Auszug nach <i>Hekataeus</i> und <i>Diodor</i>	321—323
Der Auszug der Aussätzigen derselbe wie der der Israeliten	323—329
Der Pharao des Auszugs nach <i>Manethós</i>	329—332
Der Pharao des Auszugs nach <i>Ptolemäus Mendesius, Apion, Josephus</i>	332—333
Der Pharao des Auszugs nach <i>Eusebius</i>	333—334
Der Pharao des Auszugs nach <i>Lysimachus</i>	334—335
Andeutungen über die Zeit des Auszugs im Alten Testamente	336—337
Die Lage von <i>Abaris</i>	337—344
Die Lage von <i>Heroonpolis</i>	344—348
Die Lage von <i>Ramses</i>	348—349
Die Stadt <i>Ramses</i> gebaut von <i>Ramses-Miamun (Ramses II)</i>	349—358
Die Kanalverbindung zwischen Nil und <i>Rothen Meere</i>	349—356
Die Städte <i>Pithom</i> und <i>Ramses</i> am Kanal des <i>Ramses II</i> unter <i>Ramses II</i> gebaut	357—358
Auszug der Israeliten später als <i>Ramses II</i>	358—359
Der Auszug im Jahre 1314 vor Chr. nach der Rabbinischen Chronologie	359—364
Die Zeit des Auszugs nach den Jüdischen Geschlechtern	365—376
Die Zeit des Auszugs nach dem Buche der Richter	377—379
Die Zeit von <i>Jakob</i> und <i>Joseph</i> bis <i>Moses</i>	379—388
Der Pharao <i>Josephs</i> bei <i>Herodot</i> und <i>Diodor</i>	384—387
Die Zeit von <i>Abraham</i> bis <i>Moses</i>	388—394
<i>Joseph</i> unter <i>Aphophis</i> gesetzt	390—392
Die vorabrahamischen Zeiten	394—404

Manethös und die auf ihn zurückführenden Quellen	405—517
<i>A. Vorbemerkungen über Manethös und Eratosthenes.</i>	405—410
<i>B. Syncellus.</i>	410—412
<i>C. Die Sothis</i>	413—445
<i>D. Das Alte Chronikon.</i>	445—460
<i>E. Eusebius</i>	461—468
<i>F. Africanus.</i>	468—470
<i>G. Die ächten Zahlen des Manethös.</i>	470—509
1. Die Zahlen der Göttergeschichte	470—487
2. Die allgemeinen Zahlen der Menschengeschichte	488—499
3. Die Verbindung beider.	499—509
<i>H. Eratosthenes und Apollodoros</i>	509—521
<i>J. Verhältnifs der auf Manethös zurückgehenden Quellen</i> unter sich.	521—547
Verhältnifs des Alten Chronikon zur Sothis.	522—524
Verhältnifs des Eusebius zum Alten Chronikon	524—529
Verhältnifs des Eusebius zur Sothis	530—533
Josephus	533—545
Rückblick	545—547
Verbesserungen und Zusätze	549—554

ERSTER THEIL
DER
CHRONOLOGIE DER ÆGYPTER.
KRITIK DER QUELLEN.

ERSTER THEIL.

KRITIK DER QUELLEN.

Denkmäler als Geschichtsquellen, da sie in der Regel mit den Thatsachen, die sie bezeugen, gleichzeitig sind, müssen im Ganzen von uns als vollkommen glaubwürdig angesehen werden. Sie bedürfen daher nur einer richtigen Auslegung, nicht einer Kritik, wenigstens nicht in dem Sinne, wie die literarischen Geschichtsquellen, mit denen wir es hier zunächst zu thun haben. Diese sind viel zahlreicheren Irrthümern und Verfälschungen ausgesetzt als die Denkmäler, und verhalten sich daher sehr verschieden zu den wirklichen Ereignissen, die sie melden sollen, je nachdem die Berichterstatter gut oder schlecht unterrichtet waren, eine mehr oder weniger gewissenhafte Darstellung gaben und ihre Werke uns unverfälscht oder entstellt vorliegen. Das verschiedene Verhältniß der einzelnen Quellen unter sich und zur wahren Geschichte auszumitteln, ist die Aufgabe der Quellenkritik; diese muß daher vorausgeschickt werden, ehe wir eine combinirte Benutzung der Denkmäler und der Schriftsteller unternehmen können.

Da es nun die Chronologie vorzüglich mit dem Zusammenhange der einzelnen Ereignisse in ihrer zeitlichen Ordnung zu thun hat, so verstehen wir unter den Quellen derselben nicht alle die Schriftsteller, welche uns vereinzelte Nachrichten aus der ägyptischen Geschichte erhalten haben, sondern nur diejenigen, aus welchen wir Belehrung über ihren chronologischen Zusammenhang zu schöpfen hoffen dürfen.

Hierdurch wird unsre Untersuchung sogleich auf nur wenige Quellen beschränkt. Außer Herodot und Diodor, Manethós und Eratosthenes sind uns keine Schriftsteller erhalten, welche die Absicht hatten, eine chronologisch zusammenhängende Uebersicht ägyptischer Ereignisse zu geben. Diesen schlossen sich noch die alttestamentlichen Bücher in sofern an, als sie uns nicht nur über viele einzelne ägyptische Thatsachen in verhältnißmäßig alter Zeit Nachricht geben, sondern auch einen chronologischen Faden darbieten,

welcher zwar zunächst nur die jüdische Geschichte betrifft, aber überall, wo er sich mit der ägyptischen verflücht, auch für diese wichtige Anhaltspunkte zu gewähren scheint.

Unter den genannten Quellen nimmt Manethós, der griechisch gelehrte Aegypter, ohne allen Vergleich den ersten Platz ein und würde die Uebrigen für uns fast entbehrlich machen, wenn wir sein Geschichtswerk vollständig erhalten hätten. Wir besitzen aber nur Auszüge daraus, und diese in sehr verschiedenen Recensionen und Umgestaltungen. Diese letzteren abgeleiteten Quellen zu sichten, die trüben Zuflüsse von ihnen auszuscheiden und das was von dem ursprünglichen Werke des ägyptischen Priesters noch in ihnen enthalten ist, möglichst rein und vollständig wieder herzustellen, wird die Hauptaufgabe unsrer Kritik sein. Alle übrigen Quellen stehen, wenigstens für die frühere Zeit, diesem Werke, sogar in seinen Fragmenten, an chronologischem Werthe so weit nach, daß uns fast nur übrig bleibt, ihre Angaben durch die Manethonische Chronologie, als die einzige mit den Denkmälern übereinstimmende, entweder zu bestätigen oder zu berichtigen. Nur wo die ägyptischen Berichte selbst durch griechische oder semitische Einflüsse verfälscht worden sind, wird uns die nähere Kenntniß jener Quellen von unmittelbarem Nutzen sein, um das Fremdartige auf seinen fremden Ursprung zurückzuführen.

Die von Eratosthenes herrührende Königsfolge des Alten Reichs steht sowohl der Art als der Zeit ihres Ursprungs nach den Manethonischen Listen am nächsten. Wir werden ihren Werth in dem letzten Abschnitte der Untersuchungen über Manethós besprechen.

Das Verhältniß der hebräischen Urkunden zu den ägyptischen wird sich am deutlichsten herausstellen, wenn wir den wichtigsten Berührungspunkt der beiden Geschichten, die Mosaischen Zeiten, nach den überhaupt vorhandenen Mitteln chronologisch zu bestimmen suchen und hieran den Werth der einzelnen Zahlenangaben prüfen. Wir werden daraus ersehen, daß die hebräischen Berichte, soweit sie mit Aegypten in Verbindung stehen, geschichtlicher sein dürften als mehrere neuere Forscher anzunehmen geneigt sind, und daß sie auch eines bestimmten chronologischen Principes, ohne welches Geschichte nicht bestehen kann, keineswegs ermangeln, daß aber eine genauere Chronologie, welche der ägyptischen als Stützpunkt dienen könnte, nicht bei ihnen zu suchen ist, und es vielmehr diese letztere ist, welche der israelitischen Geschichte die sichersten chronologischen Aufschlüsse über jene Zeiten gewährt. Wir werden dabei auch die griechischen Berichte über dieselbe Epoche

zur Vergleichung ziehen müssen, und schicken daher eine allgemeinere Beurtheilung und Uebersicht dieser voraus.

Herodot und Diodor, obgleich Manethös und Eratosthenes der Zeit nach zwischen ihnen liegen, schlossen sich doch nach Ursprung, Auffassung, Zweck und Darstellung ihrer Nachrichten so nahe an einander an, daß wir sie in unsrer Beurtheilung, zu der wir jetzt übergehen, nicht von einander trennen dürfen.

HERODOT UND DIODOR.

Beide widmeten den Aegyptern und ihrer alten Geschichte größere Aufmerksamkeit und ausführlichere Beschreibungen als allen andern barbarischen Völkern, aber doch immer nur einen Abschnitt in einem allgemeineren Werke, dessen Mittelpunkt nach jeder Beziehung in Griechenland lag. Was für griechische Leser im weitesten Kreise besonderes Interesse haben konnte, was in auffallendem Gegensatze oder in nächster Berührung mit der griechischen Vorzeit zu stehen schien, das ward von beiden mit Vorliebe aus der ägyptischen Geschichte gemeldet, wie das hohe Alter der ägyptischen Menschengeschichte neben dem späten Auftreten der griechischen Götter, Nachrichten über die Urheber der bekannten Wunderwerke Aegyptens, Möris, Cheops, Chephren, vorzüglich aber alles was auf trojanische Geschichten Bezug hatte, und endlich vielerlei Märcen, die nicht jeglicher Aumuth vor griechischen Ohren entbehrten. Beide waren in Aegypten gewesen und berichteten vieles als Augenzeugen. Ueber die früheren Zeiten hatten sie ihre Nachrichten, wie öfters ausdrücklich erwähnt wird, von den Priestern selbst eingezogen.

Wie haben wir uns aber diesen Verkehr des Herodot und Diodor mit den Priestern vorzustellen und wie weit dürfen wir überhaupt dabei an direkte Mittheilungen der ägyptischen Gelehrten denken? Darüber kann kein Zweifel sein, daß diese Reisenden selbst die ägyptische Sprache nicht verstanden. Hätte der eine oder andere gegen alle Erwartung diesen großen Vortheil besessen, so würde er nicht verfehlt haben, dieses häufig vor seinen Lesern geltend zu machen. Sie mußten also in Aegypten mit griechisch Redenden verkehren, und dies konnten, wenigstens zu Herodots Zeit, die gelehrten Priester offenbar nicht selbst sein. Was hätten damals wohl die ägyptischen Hierogrammaten, Horoskopon und Astronomen, der eigentlich gelehrte Theil der Priesterschaften, für Veranlassung haben können, sich mit der griechischen Sprache zu beschäftigen oder gar sie praktisch zu erlernen. Sie konnten damals für ihre

größtentheils rein empirische Wissenschaft nichts von den Griechen lernen, deren mehr spekulative, verallgemeinernde, höher strebende Richtung ihnen fremd war und stets unzugänglich bleiben mußte. Die Griechen kamen vielmehr zu ihnen, um positive Kenntnisse bei ihnen einzusammeln. Es würde also vielmehr im Interesse jener gelegen haben, sich mit der ägyptischen Sprache vertraut zu machen, was auch gewiß in früherer Zeit öfter versucht worden sein mag, als das Umgekehrte.

Anders gestalteten sich allerdings die Verhältnisse in dieser Beziehung, seitdem griechische Fürsten den pharaonischen Thron bestiegen hatten, und die ägyptische Priesterschaft zu ihrem eigenen Nutzen und zur Wahrung ihres hierarchischen Einflusses sich auf die Sprache der Machthaber zu verstehen wünschten mußte. Nimmermehr hätte es einem Priester vor den Zeiten des Philadelphus einfallen können, eine ägyptische Geschichte in griechischer Sprache zu schreiben oder die Heiligkeit ihrer Hermetischen Schriften durch Uebersetzungen in die „barbarische“ Sprache der *Ionier* zu profaniren.

Die ägyptischen Priester werden sich ihrer nationalen Natur nach um so starrer gegen alles Griechische abgeschlossen haben¹, je unvermeidlicher der Andrang griechischen Einflusses seit der gründlich veränderten politischen Stellung, welche bereits die Könige der 26sten Dynastie dem Volke gegenüber einnahmen, von außen her sich geltend machte. Die äthiopische Fremdherrschaft hatte das schon längst sich überlebende Reich in seinem Grunde erschüttert und eine Anarchie zurückgelassen, aus welcher sich die für Aegypten unentbehrliche Monarchie nur durch den Uebergang einer Zwölfherrschaft wieder erheben konnte. Die kräftige Hand des ersten Psametich wußte noch einmal eine Nachblüthe des Reiches herbeizuführen, aber nur durch die dem alten Aegyptertume verhasste Benutzung fremder Macht und fremder Handelsverbindungen. Er besiegte die Oligarchie durch die meercentsprossenen ehernen Männer, auf deren Hülfe ihn das Orakel von Buto verwiesen hatte. Ionische und Karische Söldner mußten seinen Thron stützen, dem dadurch die einheimische Kriegerkaste so entfremdet wurde, daß sie in Masse nach Aethiopien auswanderte. Das Königshaus selbst fiel mit Apries. Ihm folgte der rebellische Volksmann und frühere Ganner Amasis auf dem Throne, der aber Aegypten auf den höchsten Punkt nationalen Reichthums führte, keinen Proletarier im Lande duldete, griechische Niederlassungen und griechischen Handel begünstigte und die Söldnerkolonie des Psametich nach der Hauptstadt

¹ Herod. II, 41. 91.

Memphis verpflanzte. Seitdem mehrte sich die griechische Bevölkerung in Aegypten schnell und zu Herodots Zeit finden wir das Land voll von Griechen. Am Hellenium zu Naukratis hatten sich nach ihm (II, 178) die verschiedensten griechischen Stämme theilhaftig, von den Ionern Chios, Teos, Phokaia, Klazomenai, von den Doriern Rhodos, Knidos, Halikarnassos, Phaselis, von den Aeoliern Mitylene. Die Aegineten hatten dort ein besonderes Heiligthum dem Zeus gestiftet, die Samier der Hera, die Milesier dem Apollon. Sogar die griechischen Buhlerinnen hatten dorthin schon ihren Weg gefunden und daselbst Berühmtheit erlangt. Es war Sitte geworden, die Köpfe der Opferthiere, die von den Aegyptern verflucht wurden, auf die Märkte zu bringen, und dort den Griechen zu überlassen; nur wo keine Griechen waren, wurden sie in den Fluß geworfen (II, 39). Die Griechen nahmen sogar an den großen ägyptischen Volksfesten Theil, wie uns dies namentlich von den Karnern erzählt wird, die zum Feste nach Bubastis kamen (II, 61). Aber auch in Oberägypten, bei Chemmis, finden wir schon eine ältere griechische Anlage in *Νεάπολις* (II, 91) und sogar die Oase, nach welcher das Heer des Kambyses, der selbst Ionier und Aeolier mit sich nach Aegypten geführt hatte (II, I. III, 1), von Theben auszog, soll von Samiern bewohnt gewesen sein (III, 26).

Es konnte daher nicht fehlen, daß in den Häfen und Handelsorten, wo Griechen zugelassen waren, so wie in Memphis, und in andern Hauptstädten des Landes, sich bald eine Masse von Leuten bildete, welche die Vermittelung, namentlich die sprachliche Verständigung zwischen Griechen und Aegyptern übernahmen und ein Gewerbe daraus machten. Herodot erzählt uns, daß Psametik den Ionern ägyptische Knaben zu dem Zwecke übergeben habe, um sie die griechische Sprache erlernen zu lassen, und daß hieraus der besondere Stand der *ἑρμηνεῖς* hervorgegangen sei. Diese Klasse von Leuten ist seit jener Zeit in Aegypten nicht ausgestorben und hat nur die Sprachen, die sie vermittelte, gewechselt. Es ist die über den ganzen Orient verbreitete Klasse der Dragomans oder Dolmetscher. Es ist natürlich, daß es vorzüglich an den Orten, wohin wißbegierige Reisende zu gelangen pflegten, namentlich in Memphis und Theben, deren Wunderwerke den Fremden erklärt werden sollten, an solchen Interpreten nicht fehlen durfte, und es ist wohl glaublich, daß sich in der Klasse der niederen und halbgelehrten Priester selbst öfters solche finden mochten, die sich dem Geschäfte eines Fremdenführers unterzogen. Diesen kamen andererseits die vielbeweglichen gern erzählenden griechischen Kolonisten bald entgegen und gestalteten das erste Wort der belesenen Priester

zur geflügelten Sage um. Eine belehrende Nachricht über die Stellung und Kenntniß dieser ägyptischen Ciceroni in späterer Zeit findet sich in einer Stelle des Strabo¹. „In Heliopolis, erzählt er, sahen wir große Häuser, in welchen die Priester gewohnt hatten; denn hier soll vor Zeiten hauptsächlich ein Aufenthalt von Priestern gewesen sein, welche weise und himmelskundige Männer waren. Jetzt hat aber auch dieser Verein und seine Beschäftigung aufgehört. Dort wenigstens wurde uns niemand gezeigt, der sich dieser Beschäftigung gewidmet hätte, sondern nur Opferpriester und solche, welche den Fremden die Tempelmerkwürdigkeiten erklären. Dem Statthalter Aelius Gallus, als er von Alexandrien nach Aegypten hinauf fuhr, folgte ein solcher, Namens Chairemon (also griechischer Abkunft), welcher sich zu dieser Wissenschaft bekannte, aber meistens als Aufschneider oder Unwissender verlacht wurde.“

Diese Klasse von Leuten, nur noch nicht so herabgekommen wie in Strabonischer Zeit, müssen wir uns ohne Zweifel auch als die Führer und gewöhnlichen Vermittler Herodots denken, und wenn er sich auch öfters an die wirklich eingeweihten Priester und Archivare mit mancher ihm wichtiger scheidenden Frage gewendet haben mag, so konnte er dies doch immer nur wieder mittelst derselben Interpreten, da nur sie beider Sprachen mächtig waren. Einmal (II, 125) erwähnt er auch selbst den Ausleger (*ἰερῶν*), der ihm die Inschriften der Pyramiden erklärte und dem Inhalte dieser Erklärungen nach offenbar auch wenig genug davon verstand, und ein andres mal (II, 3) unterscheidet er, was die Memphitischen Priester gesagt und was die Griechen dazu gefabelt hätten.

Wer die Berichte des Herodot und Diodor über die ägyptische Geschichte liest, und mit dem vergleicht, was uns jetzt durch Manethos und die Denkmäler darüber bekannt ist, der kann keinen Augenblick verkennen, daß hier durchgängig eine Auffassung zum Grunde liegt, die sich keineswegs durch die persönliche Eigentümlichkeit des griechischen Reisenden allein erklärt, noch die bequeme und leichtfertige Rede mancher Ausleger rechtfertigt, als habe sich Herodot aus Leichtgläubigkeit und wegen ungeschickter Fragen von den verschmitzten Priestern Mährchen aufbinden lassen. Diese Art von Schalkhaftigkeit war dem Alterthume überhaupt fremd, und besonders den Aegyptern. Wir haben hier vielmehr feste an Ort und Stelle schon vor Herodot ausgebildete Ansichten und Auffassungen vor uns, welche auf ächter, nur exoteri-

¹ XVII, p. 806.

scher, Mittheilung sachverständiger Priester beruhen, aber unter halbgebildeten Laien, namentlich unter den angesessenen Griechen und den mit ihnen verkehrenden Interpreten zu dem geworden waren, was wir bei Herodot wiederergeben finden. Wie überall bei volksthümlicher Mythenbildung, dergleichen wir hier seit Einbürgerung der Griechen entstehen sehen, knüpften sich die beliebtesten Erzählungen an vorhandene Denkmäler; diese vor allen unterstützten die Einbildungskraft und das Gedächtniß der Hörer und Erzähler. So ist auch Herodots Geschichte der Aegypter fast nur eine Reihenfolge von Erzählungen über die Urheber bestimmter die Aufmerksamkeit besonders auf sich zielender, und zwar fast ausschließlich Memphitischer Monumente.

Niemand wird auf Herodots Erzählung hin noch glauben, daß die Aegypter jemals einen König Proteus gehabt hätten. Dieser Name war ihren Büchern eben so fremd wie der des Memnon, Pherós, Möris und andere. Aber Herodot sah das Heiligthum des Proteus in Memphis, südlich vom berühmten Phthastempel liegen. Dies konnte keine Augentäuschung sein, und es mußte folglich einen ägyptischen König geben, der von den Memphitischen Griechen für den Proteus gehalten wurde. Von König Pherós wurden ihm zwei Obeliskten zu Heliopolis gezeigt. Die Hierogrammaten des Tempels mußten wissen, von welchem Könige diese wirklich errichtet waren, und auf welchen folglich der Name Pherós angewendet wurde. Es ist nicht müßig, hiernach zu fragen, und es scheint, daß wir fast in allen gräcisirten Namen und Sagen des Herodot noch den ächten ägyptischen Grund wiedererkennen können.

Es geht aber hieraus zugleich hervor, daß wir in den Berichten des Herodot und Diodor keine ursprüngliche Geschichtsquelle vor uns haben. Es sind mit wenigen Ausnahmen nicht die unmittelbaren Mittheilungen gelehrter Hierogrammaten aus ihren heiligen Geschichtsbüchern, sondern der Ausdruck, den gewisse volksthümliche Begebenheiten und Personen der ägyptischen Vorzeit im Munde fremder, besonders griechischer Ansiedler durch Vermittelung der *ἱερυαῖς* gewonnen hatten. Die Verbindungsglieder der Ereignisse fehlen entweder ganz oder sind durch eine ziemlich willkürliche Anzahl thatenloser Geschlechter ersetzt. Namentlich zeigt sich bei Diodor eine gewisse Vorliebe für die Zahl von je 7 zwischengeschobenen Geschlechtern, die nur überhaupt eine unbestimmte Anzahl vertreten sollen, während bei Herodot die einzeln herausgehobenen Könige sich alle ohne Unterschied unmittelbar folgen.

An eine streng chronologische Verbindung ist also bei beiden Schriftstellern

entfernt nicht zu denken. Hierauf kam es ihnen weder besonders an, noch hätten sie eine solche von ihren Gewährsmännern erfahren können. Sie verwickelten sich in die größten chronologischen Widersprüche, ohne es nur zu bemerken, und die unablässigen Versuche neuerer Gelehrten, die ägyptische Chronologie aus diesen Berichten wiederherzustellen, mußten eine wahre Darnädenarbeit bleiben, die nur deshalb nicht ganz unerträglich wurde, weil jenseit Psametich auch der Maßstab andrer Völkergeschichten, den man hätte anlegen können, immer unsicherer ward und sehr bald ganz ausging.

Man hätte nun erwarten dürfen, daß wenigstens die relative Ordnung der aufgeführten Könige und Ereignisse richtig wäre. Statt dessen stellt sich jetzt heraus, daß sogar die Hauptepochen der ägyptischen Geschichte in umgekehrter Ordnung erscheinen. Theben soll früher als Memphis geblüht haben, und Cheops der im vierten Jahrtausend vor Chr. die größte Pyramide erbaute, wird zum Nachfolger des Ramsinit gemacht, der über 2000 Jahre später regierte. Dieser gewaltige Irrthum, den noch Niebuhr mit der ganzen neueren Wissenschaft theilte, setzte sich um so fester, da man gerade in diesem wichtigsten Punkte den im Einzelnen oft abweichenden Diodor mit Herodot ganz einig sah.

Wie konnte sich gegen eine solche Verbindung der fast verschollene, ärmlich ausgestattete, durch Auszüge und Verfälschungen verunstaltete Manethós geltend machen! Je strenger die Kritik war, um so mehr schien sie sich von den mißachteten und späten christlichen Quellen, die uns allein den chronologischen Zusammenhang des ägyptischen Geschichtschreibers aufbewahren, zurückhalten zu müssen. Alles was jünger als die klassische Epoche der griechischen und römischen Litteratur war, erschien, und nicht mit Unrecht, wie Schutt für den Geschichtsforscher, dessen ächte und wertvolle Fragmente erst aus der allgemeinen Verwirrung gesondert und herausgeschält werden mußten und doch das Ansehn nicht erlangen konnten, das ihnen in ihrem ursprünglichen Zusammenhange nicht versagt worden wäre. Denu es ist nicht zu leugnen, wenn wir das Geschichtswerk des Manethós, des Zeitgenossen des Zenodot und Aristarch, der mehr als 200 Jahre früher als Diodor und Strabo schrieb, noch vollständig besäßen, so würde man nimmermehr auf den Gedanken gekommen sein, den Vater der Geschichte auch zum Vater der Chronologie zu machen.

Jetzt haben uns die Denkmäler zu der Erkenntniß genöthigt, daß uns Eusebius und Syncellus, ohne es selbst zu ahnen, ja im offenen Widerspruche gegen die Lehre des Aegypters befangen, in den Manethonischen Listen, die

kostbarsten Urkunden der vorgriechischen Chronologie und Geschichte, ja der ältesten Menschengeschichte überhaupt erhalten haben.

Den Griechen wäre es leicht gewesen, sich dieses geschichtlichen Schatzes, der ihnen noch dazu in ihrer eigenen Sprache dargeboten wurde, wie so vieler andern Vermächnisse asiatischer Völker, namentlich der Babylonier, zu versichern. Aber sie hatten, wie alle übrigen Völker des Alterthums, keinen Sinn für die Auffassung von Verhältnissen, die jenseit des praktischen Empfindungskreises ihres eigenen Volkes lagen. Der Drang nach Universalität der historischen Erkenntniß ist erst in der neueren Wissenschaft erwacht. Die Alten vermochten nicht Kritik in unserm Sinne nach allgemein bewußten Regeln zu üben. Sie nahmen im Auslande auf, was und wie es ihnen gerade dargeboten wurde, und trugen es wie ausländische Seltenheiten um so lieber in ihre Heimath, je abweichender es von ihren heimischen Erfahrungen war. Ich erinnere an Herodots naive Aufzählung der eigenthümlich ägyptischen Sitten in Gegensatz zu den griechischen.

Daher kam es auch, daß Herodot sich sehr gern mit der Auffassung der ägyptischen Vorzeit begnügte, wie sie ihm von den angesiedelten Griechen vorgetragen, von den *ἱερογράμματα* bestätigt und von besser wissenden Hierogrammaten doch nicht bestritten wurde. Er würde diese Berichte wahrscheinlich der ächten Geschichte mit ihren barbarischen Namen, selbst wenn sie ihm treu daneben gestellt worden wäre, vorgezogen haben, weil jene seinem griechischen Ohre verwandter und daher auch glaubwürdiger klangen.

Noch deutlicher spricht für die Sorglosigkeit der griechischen Geschichtschreiber in der Wahl ihrer Quellen für ausländische Geschichte die völlige Unbeachtung des für sie geschriebenen Manethonischen Werkes. Diodor und Strabo, die doch auch in Aegypten reisten, lassen das Vorhandensein eines solchen gar nicht ahnen, sondern schöpfen ruhig ihre Weisheit aus dem trübren Abflusse weiter, den bereits Herodot für die wahre Quelle gehalten hatte. Nur unter den Alexandrinern hatte sich das Ansehn des Manethös geltend gemacht, ohne daß es jedoch jemals gelungen wäre die patriotischen Ansprüche der Griechen, Juden und noch anderer Völker dadurch zum Schweigen zu bringen.

Es wird aus diesen Bemerkungen so viel klar geworden sein, daß wir von Herodot und Diodor, ohne sie als geschichtliche Quellen ganz verwerfen zu wollen, doch wenig oder keine chronologischen Aufschlüsse erwarten dürfen. Wären wir in dieser Hinsicht auf sie beschränkt, so würden uns zwar die Denkmäler endlich belehren, daß ihre Chronologie nicht die richtige

sein konnte, eine befriedigende Wiederherstellung der wahren Zeitverhältnisse würde aber wahrscheinlich nie möglich geworden sein.

Wir könnten uns hier also mit diesem allgemeinen Urtheile über Herodot und Diodor begnügen und uns sogleich zu der einzigen zuverlässigen Quelle, die uns übrig bleibt, wenden. Die Stellung aber, welche beide Schriftsteller, namentlich der erstere, in der Geschichte der Geschichtsforschung einnehmen, ihr großer Einfluß auf alle bisherigen Ansichten über die ägyptischen Zeiten, und der allerdings höhere chronologische Werth, den sie wenigstens für die spätern Zeiten seit Psameticl besitzen, scheint es zu rechtfertigen, daß wir auf diese Darstellungen mehr im Einzelnen eingehen, und, die Resultate unsrer ferneren Untersuchungen anticipirend, in kurzer Uebersicht darlegen, in wie weit uns bei ihnen ein ächter Grund und einzelne ächte Zahlen vorhanden und gewisse große Irrthümer erklärlich zu sein scheinen.

In Bezug auf die cyklischen Götterregierungen konnte wenigstens kein fremdartiges Interesse vorhanden sein, die aus den heiligen Büchern hierüber mitgetheilten Angaben der Priester zu entstellen. Ihre mythologische Chronologie ging weit über die Begriffe der Griechen und anderer Völker hinaus, und war einer Uebertreibung kaum noch fähig. Daher finden wir auch die hierauf bezüglichen Zahlen sowohl bei Herodot als bei Diodor in sehr naher Uebereinstimmung mit den ächten Manethonischen.

Herodot berichtet uns¹, daß nach ägyptischer Aussage zuerst acht Götter regiert hätten, von denen einer der Mendesische Pan² gewesen sei. Aus diesen seien 12 Götter hervorgegangen, zu welchen Herakles gehört habe. Vom Anfange dieser zweiten Götterherrschaft³ bis auf Amasis seien 17000 Jahre verflossen. Auf die zwölf Götter sei ein drittes Göttergeschlecht gefolgt, darunter Osiris. Von diesem bis Amasis seien 15000 Jahre verflossen. Es bleiben also für das zweite Göttergeschlecht höchstens 2000 Jahre, wahrscheinlich weniger, da nicht gesagt wird, daß Osiris es begann. Nach Manethos regierte die zweite Götterdynastie, auf zwölf Göttern bestehend, unter welchen bei Eusebius Herakles genannt wird, 1570 Jahre. Dies widerspricht also der Nachricht des Herodot nicht, um so weniger, da die mögliche Ungenauigkeit von 400 Jahren auf die runden Zahlen von 17000 und 15000, nicht zunächst auf ihren Unterschied von 2000 zu beziehen ist.

¹ II. 43. 145.

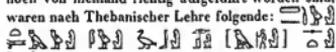
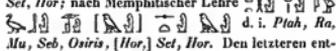
² Dieser scheint eine lokale Form des Osiris gewesen zu sein und war verschieden vom Pan von Chemmis.

³ Ὅτι δὲ αὐτοὶ λέγουσι, ἐκείνου ἐπιταξίῃσι καὶ μέγιστα ἐς Ἀμισίον βασιλεύσαντα, ἐπειτα ἐκ τῶν ἡπειρῶ θεῶν οἱ δωδέκα θεοὶ ἐγένοντο, τῶν Ἡρακλῆα ἕνα νομίζουσι εἶναι.

Um die Regierungszeit der dritten Götterdynastie nach Herodot zu bestimmen, müssen wir seine Angabe der menschlichen Regierungen von 15000 Jahren abziehen. Er bestimmte nach einer ihm, oder seinem Gewährsmanne, eigenthümlichen Berechnung, wie wir oben gesehen haben (p. 190. 191), die Zeit der menschlichen Regierungen auf 11340 Jahre. Dafs hierin ein Rechnungsfehler ist, und das Ende derselben nach einer andern Quelle auf Sethós, statt wie hier auf Amasis, gesetzt ist, mufs bei diesen runden und allgemeinen Angaben unbeachtet bleiben. Ziehen wir diese Zahlen, so wie sie vorliegen, von einander ab, so erhalten wir für die dritte Götterdynastie 3660 Jahre. Nach Manethós betrug die Regierungszeit der Halbgötter, welche auf die der zwölf Götter folgten, 3650 Jahre, also fast genau dieselbe Zahl.

Woher aber der Irrthum, dafs Osiris in die dritte Götterreihe gehöre, da er doch unabweislich einer der acht ersten Götter war¹? Die Erklärung scheint mir einfach diese zu sein. Horus, der Sohn des Osiris, war der letzte der grofsen Götter. Sein Streit mit Typhon um die Krone des Osiris gehörte zu den am allgemeinsten bekannten und gefeierten Volksmeythen. Hieraus ist früh der Irrthum entsprungen, dafs Horus überhaupt der letzte Götterregent vor Menes gewesen sei. Dies war auch die deutlich ausgesprochene Meinung des Herodot (II, 144). Für ihn mufsten also Horus und dessen Vater Osiris nothwendig der letzten dritten Götterdynastie zugehört haben. Darum giebt auch Herodot weder die Gesamtzahl der Jahre vom ersten Gotte bis Amasis oder die der ersten Götterdynastie, noch die genaue Stelle des Osiris an. Er hatte wohl von den Priestern die Jahressummen aller drei Götterdynastien, so wie die grofse Gesamtzahl gehört; diese Summen würden aber mit seiner eigenen Berechnung der Menschenjahre, die er fälschlich auf 11340 angab, nicht gestimmt haben, sondern um 8000 Jahre ungefähr zu grofs gewesen sein; er liefs daher die erste Summe und das Resultat aller lieber ganz weg.

Auch bei Diodor sind die Götterzahlen vollkommen in Uebereinstimmung

¹ Die grofsen Götter, die meines Wissens noch von niemand richtig aufgeführt worden sind, waren nach Thebanischer Lehre folgende:  d. i. Mentu, Atmu, Ma, Seb, Osiris. [Harótris.] Set, Hor; nach Memphisischer Lehre  d. i. Ptah, Ra, Ma, Seb, Osiris. [Hor.] Set, Hor. Den letzteren entsprechen bei Manethós und Diodor Ἡφαίστος,

Ἥλιος, . . . , Κρόνος, Ὀσίρις, [Ἰσις.] Τύφων, Ὀρος. Der Ausfall des Harótris und später auch des Set führte öfters, je nach Zeit und Ort, noch andere Abweichungen der Reihe herbei. Statt ihrer wurde am häufigsten Sebek, zuweilen aber auch Thoth, der erste der zweiten Götterreihe, unter die grofsen Götter aufgenommen. Nur ausnahmsweise tritt auch Amman einigemal an ihre Spitze, wohin er ursprünglich nicht gehörte. Für Ausführung und Begründung dieser Angaben ist hier nicht der Ort.

mit den Manethonischen Angaben. Er sagt I, 44 im Allgemeinen, daß die Götter und Heroen nicht viel weniger als 18000 Jahre regierten. Nach Manethós regierten die Götter, Halbgötter und Heroen (*Néxovs*) 17870 Jahre. Hierauf gründet sich die fernere Angabe I, 26, daß von Helios bis zu Alexanders Uebergang nach Asien ungefähr 23000 Jahre verflossen seien. Da er I, 44 die Menschenregierungen an 5000 Jahre schätzt, so betrug er sie mit den 18000 der Götter gegen 23000; denn Helios galt hier, wie der Zusammenhang lehrt, als der erste Gott, wie dies in einer früheren Stelle I, 13 ausdrücklich gesagt wird. Es wird daselbst zugefügt, daß nach Andern Hephaistos als erster Gott gelte. Jenes war nämlich die Thebanische, dieses die Memphitische Lehre. Von Osiris, heißt es ferner I, 23, bis auf Alexander zählen die Aegypter mehr als 10000 Jahre. Nach Manethós waren es 10231. Diodor fügt in der zuletzt angeführten Stelle hinzu, daß von Osiris bis Alexander nach Andern nicht viel weniger als 23000 Jahre verflossen seien. Dies ist dieselbe Zahl der Jahre, welche er I, 26 als von Helios an verflossen angiebt und beruht ohne Zweifel auf der I, 11 ausgesprochenen und von Andern getheilten Meinung, daß Osiris selbst kein anderer als Helios, die Sonne, sei. Die Verschiedenheit der Angabe bezieht sich also nicht auf die Zahlen, sondern auf die Götter. Ebenso wenig hat es eine unmittelbare Bedeutung, wenn er I, 24 sagt, der ägyptische Herakles sei mehr als 10000 Jahre älter als der griechische, der Sohn der Alkmene, gewesen. Wie dies zu verstehen ist, geht aus dem Zusammenhange hervor. Er sagt: „Herakles tritt wider die Giganten, folglich hat er nicht, wie der Sohn der Alkmene, nur ein Geschlecht vor dem Trojanischen Kriege gelebt, sondern, wie die Aegypter sagen, um die Zeit der ersten Entstehung der Menschen: von dieser an aber zählen die Aegypter mehr als 10000 Jahre, während von den Troischen Zeiten an weniger als 1200 Jahre verflossen sind“¹. Wir haben oben schon die andre Angabe des Diodor erwähnt, nach welcher von Osiris bis Alexander über 10000 Jahre gezählt wurden. Daß hier wirklich derselbe Zeitraum gemeint ist, weil die erste Schöpfung und Entwilderung der Menschheit unter Osiris gesetzt wurde, geht aus andern Stellen des Diodor hervor (I, 11. 14). Er schließt also hieraus, daß Herakles zur Zeit des Osiris gelebt haben müsse, wie dies auch durch andere Mythen bestätigt wurde, nach welchen Herakles von Osiris, während dieser die Länder der Erde durchzog, als Stellvertreter in Aegypten zurückgelassen wurde. Dies ist der Grund der 10000 Jahre, die also nichts mit

¹ Diodor zählt also hier die 10000 Jahre bis 10000 Jahre bis zur Zeit des griechischen Herakles auf seine Zeit, unmittelbar darauf aber dieselben ab.

der Berechnung der 17000 Jahre bei Herodot zu thun haben. Uebrigens theilte Diodor den Irrthum des Herodot, daß Horus der letzte Götterfürst vor Menes gewesen sei. Er sagt dies ausdrücklich I, 25, und hierdurch erklärt sich auch zum Theil die Angabe I, 26, daß die Aegypter ihren ältesten Göttern über 1200, den späteren nicht unter 300 Jahre zugeschrieben hätten. Hierbei müssen allerdings die 1200 Jahre auf einer andern als der Manethonischen Vertheilung der Jahre unter die ältesten Götter beruht haben, aber die 300 Jahre weisen deutlich auf die bei Manethós und in den Turiner Annalen dem Horus, dem letzten der großen Götter zugeschriebene 300jährige Regierung hin, da alle früheren Götter länger, die späteren dagegen, welche Diodor hier unbeachtet läßt, kürzere Zeit regierten.

Nach dieser Uebersicht der Götterzahlen bei Herodot und Diodor dürfen wir wohl behaupten, daß die Uebereinstimmung mit der von uns unten nachgewiesenen Manethonischen Chronologie im Wesentlichen vollständig vorhanden ist, und wenn wir hierbei bemerken, daß unsre Wiederherstellung dieser Chronologie ganz unabhängig von diesen Anwendungen auf die Angaben der beiden Griechen gewonnen wurde, so dürfen wir gewiß in diesem für unsere Untersuchungen nachträglichen Zusammentreffen eine sehr beachtenswerthe Bestätigung erkennen.

Wir gehen zu den Nachrichten über den Gesamtumfang der ägyptischen Menschengeschichte über. Dieser ist von Herodot in einer doppelten Weise angegeben, und beide Angaben beruhen auf einer ächten Grundlage, die nur von ihm selbst nicht richtig verstanden wurde. Beide sind schon in der Einleitung erwähnt worden. Die erste lag in einer mythologischen Andeutung der seit Menes zweimal abgelaufenen Phönixperiode, welche mit der Manethonischen Chronologie vollkommen übereinstimmte¹. Die andre beruhte auf der Zahl der von den Priestern aufgeführten Könige seit Menes, welchen Herodot, als Repräsentanten von eben so viel Geschlechtern zu 33½ Jahren, irrthümlich 11340 Jahre zuschrieb. Die Anzahl selbst der Könige stimmt sehr wohl mit Manethós überein. Wir müssen hierüber zwei Stellen ins Auge fassen. In der ersten II, 100 sagt Herodot, daß ihm die Priester aus einem Buche 330 Könige nach Menes vorgelesen hätten. Unter diesen seien achtzehn Aethiopen und eine Frau gewesen. Nach unsrer Wiederherstellung der Manethonischen Listen waren die Könige der 5ten und 6ten Dynastie Aethiopen, funfzehn an Zahl. Wenn wir hierzu die drei Aethiopen der 25ten Dynastie rechnen,

¹ S. oben p. 190. 191.

so erweist sich die Angabe der Priester bei Herodot als vollkommen richtig. Die einzelne Frau wird von ihm selbst als Nitokris bezeichnet. Sie allein findet sich auch in den Manethonischen Listen genannt, wenn wir für jetzt von einem zweifelhaften Frauennamen der 17ten Dynastie absehen, welcher auch auf den Denkmälern nicht in den Listen der legitimen Könige aufgeführt wird.

Die Zahl der Aethiopen beweist aber, daß die Angabe der Gesamtzahl von den Priestern bis zum Ende der ägyptischen Geschichte, also entweder bis zum Phthapriester Sethós oder bis Amasis gemeint war, nicht wie Herodot im Folgenden annimmt, nur bis Möris; denn bis auf Möris regierten nur fünfzehn Aethiopen. Wenn also in der spätern Stelle II, 142. 143 gesagt wird, es würden vom ersten Könige bis zum Phthapriester 341 Könige gezählt, indem nämlich die aufgeführten elf Könige von Möris bis Sethós zu den 330 hinzuge-rechnet sind, so müssen wir annehmen, daß jedenfalls eine von den beiden Zahlen, 330 oder 341, erst nachträglich durch den Abzug oder die Hinzuzählung der elf einzeln genannten Könige bestimmt wurde. Hält man die 330 für die ursprüngliche Angabe der Priester, so würde sie den Manethonischen Kö-nigen bis Sethós sehr nahe entsprechen¹. Nach unsrer Wiederherstellung enthielt das erste Buch des Manethós 135, das zweite 162, das dritte bis Sethós (Ζϛ) 32, zusammen 329 Könige. Hiergegen würde aber zu bemerken sein, daß in dieser Zahl nach Manethós die drei Aethiopen der 25ten Dynastie den-noch ausgeschlossen wären, weil sie erst nach Sethós regierten, und zweitens, daß die Priester, welche immer die ganze ägyptische Geschichte einschließlich der Götterregierungen mit Amasis als beendigt ansahen², auch die Zahl der Könige seit Menes gewiß bis Amasis zusammengefaßt haben werden. Dann erhalten wir nach Manethós genau 341 Könige, wenn wir der 24ten mit Africanus nur einen König geben. Nach unsrer Vermuthung enthielt sie aber einige Könige mehr, die in den Listen verloren gegangen sind, und wir würden 345 oder 346 zählen müssen, wodurch vielleicht die von Herodot II, 143 gleichfalls erwähnte Zahl 345 eine größere Bedeutung erlangen würde, wenn es hier überhaupt darauf ankommen könnte, eine absolute Uebereinstimmung zwischen Herodot und Manethós nachzuweisen.

Größere Schwierigkeiten und offenbare Verwirrungen bieten die Angaben des Diodor über die Anzahl der Menschenregierungen und ihre Dauer dar.

¹ Nach Pomp. Mel. I, 9 sollten 330 Könige bis dotischen geflossen ist.
auf Amasis über 13000 Jahre regiert haben, eine ² S. Herodot II, 43. 145.
Angabe, die wohl mit Schreibfehlern aus der Hero-

Nach ihm¹ sollen die Menschen seit Horus, dem letzten der Götter², fast 5000 Jahre bis zur 180sten Olympiade, in welcher Diodor nach Aegypten kam, regiert haben. Die 180ste Olympiade fiel 60—57 vor Chr., und da er in demselben Kapitel den Macedoniern, welche mit Alexander 332 vor Chr. in Aegypten zu regieren begannen, 276 Jahre zuschreibt, so werden wir das letzte Jahr der Olympiade, nämlich 57 vor Chr., als das Ende seiner Rechnung ansehen müssen. Der Anfangspunkt der Rechnung soll offenbar in den Worten *ἀπὸ μυριάδος* liegen: so wird jetzt in unsern Ausgaben gelesen. Dies ist aber längst als eine fehlerhafte Lesart erkannt worden, und schon einige Handschriften geben dafür *ἀπὸ Μένιδος* oder *ἀπὸ Μοίριδος*, als sei die Rechnung von *Mōris* an gemeint. Daß diese Conjectur der Abschreiber so gut wie keine ist, liegt am Tage, denn Mōris war nicht, wie der Text verlangt, der erste menschliche Regent, der auf Horus folgte. Der Sinn im Allgemeinen ist völlig klar; es soll vom ersten Könige, also von *Menes* an, gerechnet werden. Hiermit stimmt auch die Zahl 5000, denn diese wird gefordert, wenn Götter und Menschen 23000 und die Götter allein 18000 Jahre regierten. Es ist daher schon von Wesseling vorgeschlagen worden *ἀπὸ Μηρᾶ* zu lesen, oder die Worte ganz zu streichen. Beides erscheint sehr willkürlich; dennoch möchte die erste Vermuthung ganz unzweifelhaft sein, nicht nur, weil der Zusammenhang deutlich dafür spricht, sondern auch weil sich der Grund des Irrthums leicht nachweisen läßt. Wir haben gesehen, daß Diodor von Osiris an über 10000 Jahre, eine Myriade, rechnete; folglich sollte man erwarten, daß von seinem dritten Nachfolger Menes an *etwas weniger als eine Myriade* zu rechnen sei. Dies war der Grund, warum ein bedächtiger Abschreiber, der in den Worten *βραχὺ λείποντα τῶν πεντακισχίλων* 5000 Jahre zu wenig fand, und als Glosse *μυριάδος* statt *τῶν πεντακισχίλων* auf den Rand schrieb. Der nächste bezog aber die Glosse auf den andern Genitiv des Satzes *Μηρᾶ*, und schrieb in den Text *ἀπὸ μυριάδος*. Das Bedenken des alten Glossator hatte übrigens guten Grund. Diodor selbst hat sich allerdings den gerügten Widerspruch zu Schulden kommen lassen, wenn er von Osiris an 10000 Jahre zählt und doch seinen Sohn Horus, dem Irrthume

¹ I, 44: Ἦν ἀνθρώπων δὲ τὴν χώραν βεβαυ-
λειῦσθαι φασιν ἀπὸ μυριάδος ἔτη βραχὺ λείποντα
τῶν πεντακισχίλων μέχρι τῆς ἑκατοστῆς καὶ ὀδοη-
κοστῆς Ὀλυμπιάδος, καθ' ἣν ἡμεῖς παρεβέλομεν
εἰς Ἀἴγυπτον.

² Der Zusammenhang dieser Stelle und der An-
fang des nächsten Kapitels lehren, daß er auch die

Heroen mit zu den Gütern rechnete. Die Behauptung, Horus sei der letzte göttliche König gewesen, setzt also wieder, wie bei Herodot, den Irrthum voraus, daß Horus in der dritten Götterdynastie, als letzter der Heroen regiert habe, während er doch mit seinem Vater Osiris zu den acht großen Göttern gehörte. S. oben p. 253.

des Herodot folgend, für den letzten Götterfürsten erklärt, von dessen Ende bis auf Diodor nur 5000 Jahre verlossen sein sollten. Denn nimmermehr, auch nach seinen eigenen Angaben nicht, konnten die drei letzten Götter zusammen 5000 Jahre regieren.

Unter den menschlichen Königen, fährt er fort, regierten die längste Zeit einheimische, kurze Zeit auch äthiopische, persische, macedonische Könige. „Aethiopische regierten vier, und zwar vereinzelt; zusammen nicht ganz 36 Jahre.“ Diese Angabe ist in jeder Beziehung irrig. Im Verfolg erwähnt er allerdings zwei Aethiopen, den Aktisanes und Sabakôn; von diesen ist aber der erstere ganz unbekannt, der zweite war von zwei andern Aethiopen gefolgt, die mit ihm zusammen schon 40 Jahre regierten. Die Perser sollen 135 Jahre geherrscht haben. Auch diese Zahl ist nicht genau; da die 27ste Dynastie 121 Jahre regierte und die 31ste 8, zusammen also nur 129. Doch war diese Zahl bei den verschiedenen Chronographen allerdings schwankend; die Diodorische nähert sich am meisten der des Africanus, welcher 133 Jahre und 4 Monate zählte. Die Anzahl der persischen und macedonischen Könige fügt Diodor nicht hinzu. Einheimische Könige aber regierten nach ihm 470 und dazu 5 Frauen, zusammen 475. Diese große Anzahl, die weder mit Herodot, noch mit irgend einer der ächten oder unächtlichen Manethonischen Angaben zu vereinigen ist, muß auf einem Irrthume beruhen. Er selbst führt nur 116 Könige oder Geschlechter (denn auch ihm gilt dieses gleich) ausdrücklich auf, läßt aber an zwei Stellen, nämlich hinter Sesostri II und hinter Bokchoris unbestimmte Lücken. Wenn wir hinter Apries noch 18 einheimische Könige nach unsrer Wiederherstellung der Manethonischen Listen zählen, so mußte er in jenen beiden Lücken, von denen die zweite nur unbedeutend sein konnte, 341 noch fehlende Könige eingesehelt haben. Diese auffallende Uebereinstimmung mit den 341 Königen, die dem Herodot und Hekataüs von den Priestern ohne nähere Angaben genannt worden waren, scheint mir die Vermuthung zu rechtfertigen, daß er diese ganze Zahl für die lange Reihe der unberühmten „niehts der Verzeichnung würdiges vollbringenden“ Könige nahm, welche er auf Sesostri II folgen läßt. Ob sich aber auch für die Zahl der nahe an 5000 Jahre, welche ebensovienig mit irgend einer andern Ansicht in Uebereinstimmung zu bringen ist, eine ähnliche Vermuthung über den Weg seines Irrthums auffinden läßt, oder ob der ungenaue Schriftsteller 4000 statt 5000 schreiben wollte, weiß ich nicht zu entscheiden. Daß er wirklich 5000 in Rechnung brachte, haben wir gesehen. Es findet sich aber noch eine Zahlenangabe bei Diodor, welche aus

ächter Quelle kommt und daher mit Manethós übereinstimmt. Er sagt I, 63, daß die Erbauung der großen Pyramiden von Memphis wenigstens 1000 Jahre vor seiner Zeit zu setzen sei; nach Einigen aber seien sie über 3400 Jahre alt. Die erste Zahl bezieht sich hier deutlich auf die schon erwähnte unrichtige Stellung der Pyramidenerbauer bei Herodot und Diodor hinter Proteus, also mehrere Geschlechter hinter den Troischen Zeiten. Die zweite aber trifft so genau mit den Manethonischen Zahlen zusammen, daß ihr ächt ägyptischer Ursprung nicht zu bezweifeln ist. Der erste König der vierten Dynastie bestieg 3426 vor Chr. den Thron; und schon vorher standen die großen Pyramiden von Dalschur.

Ueerblicken wir jetzt die Reihe der von Herodot und Diodor aufgeführten Könige seit Menes, so theilen sich diese von selbst in folgende vier Gruppen.

HERODOT.		DIODOR.		HERODOT.		DIODOR.	
	I.				III.		
Dyn. I.	1. <i>Menes</i> .	1. <i>Menas</i> .		Dyn. IV.	336. <i>Cheops</i> .	18. <i>Chembes</i> .	
	329 Könige, darunter	52 Könige.			337. <i>Chephren</i> .	19. <i>Chephren</i> .	
Dyn. VI.	<i>Nitokris</i> ,				338. <i>Mykerinos</i> .	20. <i>Mencherinos</i> .	
		54. <i>Busiris I.</i>					
		7 Könige.					
		62. <i>Busiris II.</i>					
	bis	7 Könige.					
		70. <i>Uchoreus</i> .					
		71. <i>Aigyptos</i> .					
		9 (oder 10) Könige.					
Dyn. XII.	331. <i>Miris</i> .	81. <i>Miris</i> .					
		5 Könige.					
	II.				IV.		
Dyn. XIX.	332. <i>Sesostris</i> .	87. <i>Sesoosis I.</i>		Dyn. XXIV.	339. <i>Asychis</i> .	(<i>Tnephachthus</i> .)	
	333. <i>Pherós</i> .	88. <i>Sesoosis II.</i>			340. <i>Anysis</i> .	21. <i>Bochoris</i> .	
		Viele Geschlechter.				Lange Zeit.	
		1. <i>Amasis</i> .		Dyn. XXV.	341. <i>Sabakós</i> .	1. <i>Sabakón</i> .	
		2. <i>Aktisanes</i> .		Dyn. XXVI.	342. <i>Sethós</i> .		
		3. <i>Marros</i> .			Dodekarchie.	Dodekarchie.	
		5 Geschlechter.			344. <i>Psameticos</i> .	3. <i>Psameticos</i> .	
		Anarchie.			345. <i>Nekós</i> .	3 Geschlechter.	
	334. <i>Proteus</i> .	9. <i>Proteus-Ketes</i> .			346. <i>Psammis</i> .		
Dyn. XX.	335. <i>Rampsinít</i> .	10. <i>Rempnis</i> .			347. <i>Apries</i> .	7. <i>Apries</i> .	
		7 Geschl., darunter			348. <i>Amasis</i> .	8. <i>Amasis</i> .	
		<i>Nileus</i> .					

Aus dieser Abtheilung und Zusammenstellung wird ohne Weiteres klar, daß eine einzige bedeutende Abweichung der beiden Listen von Manethós stattfindet,

alle übrigen Könige im Allgemeinen in ihrer richtigen Ordnung stehen. Die Abweichung betrifft die Könige der vierten Dynastic, die Erbauer der großen Pyramiden von Memphis. Diese würden in den ersten Abschnitt zunächst hinter Menes, vor die Nitokris gehören, statt daß sie hier den dritten Abschnitt bilden. Ihr wahrer Platz bedarf jetzt keines besondern Nachweises mehr; er geht nicht nur aus den Listen des Manethós, sondern auch aus der monumentalen Liste der Kammer von Karnak, den Turiner Annalen, und überhaupt aus dem ganzen geschichtlichen Zusammenhange der ägyptischen Denkmäler unzweifelhaft hervor. Stellen wir den dritten Abschnitt an seinen Platz, so erhalten wir nach obiger Abtheilung drei Hauptgruppen, von denen die erste das ganze Alte Reich bis Möris umfaßt, die zweite den Höhepunkt des Neuen Reichs, und die dritte die letzte Erhebung und Nachblüthe des pharaonischen Reichs.

Ob nun die angegebene Verstellung der Pyramidenerbauer lediglich dem Herodot zur Last fällt, möchte schwer zu entscheiden sein. Mir ist es wahrscheinlicher, daß Herodot auch hierin nur einen älteren und weiter verbreiteten Mißverstand von seinen griechisch-ägyptischen Gewährsmännern übernahm. Wenn man die Umbildung der ägyptischen Namen, die Durchdringung sämtlicher Berichte mit griechischen und andern Elementen, die Vervielfältigung derselben Personen durch verschiedene Erzähler, die immer größer werdenden gegenseitigen Widersprüche und Uebertreibungen der einzelnen Sagen bedenkt, die sich auch in späterer Zeit nach dem Erscheinen von Manethós Werke bei den griechischen Geschichts- und Romanschreibern Aegyptens nachweisen lassen, so kann es auch nicht auffallen, eine solche chronologische Umstellung gesonderter Geschichtsgruppen, die sich für die Ungeweihten hauptsächlich nur an die vor Augen liegenden Denkmälergruppen hefteten, zu Herodots Zeit im Munde des Volkes zu finden. Für diese Vermuthung spricht auch die Wiederholung der Umstellung bei Diodor, der doch dem Herodot keineswegs ohne weiteres nachzugehen beabsichtigte, wie die häufigen Abweichungen von ihm in Namen und Sachen hinlänglich zeigen.

Fragt man aber nach dem Grunde, der die Umstellung, sei es nun des Herodot oder der Memphitischen Volkserzählung, veranlaßt haben dürfte, so braucht man sich damit nicht zu begnügen, daß die Fremden gewiß jederzeit zuerst die herrlichen Bauwerke und Anlagen von Memphis sahen und von ihren Urhebern, unter denen die Pyramidenkönige nicht waren, zuerst erzählen hörten, dann aber erst die Pyramiden besuchten und von ihren Erbauern ver-

nahmen, so daß was später und in gesonderter Zusammenfassung erzählt ward, von wifsbegierigen Fremden, wie Herodot, auch später notirt werden mußte. Denn es scheint noch ein tieferer Grund für die Verwechslung jener Perioden vorhanden gewesen zu sein. Die Zeit der dritten und vierten Dynastie gleicht der Zeit zwischen Ramsinit und Sethôs in vielen Beziehungen, außer im Schaffen großer Werke. Sie hat ungefähr denselben Umfang von 500 Jahren, wie der spätere Zeitraum, den sie nach Herodot ausfüllen soll, sie wird von ihm ausdrücklich als eine Zeit des Druckes und des Elendes, im Gegensatz zu der früheren bis dahin guten Zeit bezeichnet, welches recht eigentlich von dem Verfall des Reiches seit Ramsinit gesagt werden konnte, und was mehr als andres eine Verwirrung herbeizuführen geeignet war: es folgte auf das Ende der alten Zeit nach der vierten Dynastie eben so eine wichtige äthiopische Erhebung und Herrschaft in Aegypten, wie am Ende der späteren Zeit, auf welche der Einfall und die Herrschaft des Aethiopen Sabakôs folgte. Endlich werden wir unten noch eine auffallende Verwechslung des alten Mencheres, welcher die dritte Pyramide erbaut hatte, mit einem späten Könige der Saitischen sechszwanzigsten Dynastie des Manethôs bei Herodot nachweisen, wodurch gleichfalls die irrige Meinung unterstützt zu werden schien, daß die Pyramiden erst sehr spät errichtet worden seien. Wir gehen zu den einzelnen Königen über.

*Men*¹ heißt bei Herodot der erste König. Die Form des Diodor *Menas*² kommt der hieroglyphischen *Mena* noch näher. Dagegen beruht die Form *Mneûs*, unter welcher ihn Diodor als ersten Gesetzgeber der Aegypter nennt³, wahrscheinlich, wie oben bemerkt worden, auf einer Verwechslung mit dem Stiere *Mneûs*, welcher hieroglyphisch gleichfalls *Mena*  lautete.

Eine Sage, welcher Herodot⁴ beiläufig gedenkt, erklärte den *Manerôs* als einen Sohn des ersten ägyptischen Königs. Es ist mir aber zweifelhaft, ob in diesem Mythos Menes, dessen Name auch nicht genannt wird, wirklich gemeint war. Manerôs war ursprünglich ein Trauergesang, der zu den Ceremonien des Osirischen Naturdienstes gehörte und entsprach dem *Linos*, *Borimos*, und ähnlichen Personifikationen andrer Völker⁵.

¹ Herod. II, 4. 99 giebt den Namen nur im Ace. *Mēna* und im Dat. *Mēnā*.

² I, 43. 45 Gen. *Mēnā*, Acc. *Mēnān*. Plut. *de Is.* c. 8 nennt ihn *Mēnēs* und *Mēnōs*. Apion bei *Actian.* *de N. A.* XI, 40 *Mēnēs*, — *ίδος*; Manethôs, u. a. *Mēnēs*.

³ I, 94. 95. S. oben p. 50.

⁴ II, 79.

⁵ Plut. *de Is.* c. 17. S. über die Verzweigung des weiterverbreiteten Mythos Ambrosch, *de Lino*. Berolini. 4to. 1829.

Von den Nachfolgern des Menes erwähnt Herodot nur die Königin *Nitokris*. Dies kann nur die diesen Namen führende Königin am Ende der sechsten Dynastie bei Manethos sein, welche sich an ihrer Stelle auch in den Turiner Annalen verzeichnet findet. Herodot giebt ihren Platz nicht näher an und Diodor nennt sie gar nicht.

Ueber die Anzahl von 330 Königen, welche den Herodot sogleich von Menes bis *Möris*¹ führen, ist schon gesprochen worden. Die Priester sagten ihm nur die allgemeine Anzahl ohne nähere Angaben über die einzelnen Könige. Die letzteren fügte er nach anderen Quellen hinzu und zog ihre Anzahl von den sämtlichen 341 ab. Einen besondern Abschnitt aber mit Möris als letztem der 330 Könige zu machen, lag um so näher, da dieser König kurz vor dem Einfall der asiatischen Hirtenvölker regierte, welcher für mehrere Jahrhunderte eine Fremdherrschaft über Aegypten herbeiführte und das Alte Reich abschloß.

Es scheint mir jetzt nämlich kein Zweifel mehr darüber zu sein, daß wir unter dem König Möris den Erbauer des ursprünglichen Labyrinthes und der daranstoßenden Pyramide, sowie den Urheber des Möris-Sees, nämlich den dritten *Amenemha* der Manethonischen zwölften Dynastie wiedererkennen müssen. Wir haben seine Namenschilder und die seiner Nachfolgerin in den Trümmern des Labyrinthes und vor dem Eingange der Pyramide ausgegraben. Hierdurch ist ein historisches Faktum von großer Bedeutung festgestellt worden, welches wir im zweiten Theile unsrer Untersuchungen näher betrachten werden. Herodot erwähnt von Möris, aufser den nördlichen Propyläen des Hephaistos-tempels, nur den See, und zwei Pyramiden darin, welche die Statuen des Königs und seiner Frau trugen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Frage ausführlich einzugehen, wo der See lag. Mir scheint sich die schöne Entdeckung von Linant², daß er nicht der heutige Birket el Qorn war, sondern im vorderen Theile des Fayum lag und durch mächtige Dämme zurückgehalten wurde, deren Durchbruch später den Abfluß des Sees veranlafste, auf das vollständigste zu bestätigen³. Daß ihn namentlich auch Herodot an dieser Stelle kannte, geht daraus hervor, daß man nach ihm bis zum See schiffen konnte,

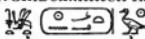
¹ Herodot II, 4. 13. 69. 101. 148 ff. III, 91 sagt *Μοίσις*, —*ις*; Diodor I, 51. 52 *Μοίσις*, —*ιδογ*. Auch *Μύσις* haben einige Handschriften.

² *Mémoire sur le lac de Moeris par Linant de*

Bellefonds. Alexandrie 1843.

³ Bunsen, *Aegypten*, 2tes Buch S. 209 ff., ist hierüber andrer Meinung.

daß der See zwischen dem Labyrinth und Krokodilopolis lag, und sechs Monate lang wieder das empfangene Nilwasser in den Nil zurückströmte; dies sind Unmöglichkeiten für den Birket el Qorn. Daß aber auch keine Verwechslung mit den zuführenden Kanälen bei ihm stattfinden konnte, geht daraus hervor, daß er zwei große Pyramiden im See erblickte, die nicht im Kanal liegen konnten. Wollte man aber hierbei an zufälliges Ueberschwemmungswasser denken, so ist zu bemerken, daß dieses ohne die fortlaufenden Dämme, welche eben den See zurückhielten, auf der geneigten Fläche des muschelartig gewölbten Bodens im Fayum abfließen mußte, abgesehen davon, daß auch Diodor dieselbe Beschreibung von Pyramiden inmitten des Sees macht.

Wenn nun die Frage entsteht, wie die Griechen darauf kommen konnten, den König *Amenemha* mit dem ganz verschiedenen Namen *Möris* zu bezeichnen, so ist zunächst anzuerkennen, daß die wohlbekannten hieroglyphischen Namen dieses Königs, dessen beide Schilder  *Ra-en-ma Amenemha* lauten, durchaus keine Veranlassung zu dem Namen *Möris* bieten konnten. Wenn bei Africanus in der zwölften Dynastie an der Stelle des dritten Amenemha der Name Ἀμνίης steht, statt wie beim ersten, zweiten und vierten König dieses Namens mit unwesentlichen Varianten Ἀμνίμης , so liegt es allerdings nahe zu vermuthen, daß hier der Name *Möris* darin enthalten, und ursprünglich etwa *A. Míris* d. i. Ἀμνίμης Μίρης gemeint sei, während sich in dem bei Eratosthenes entsprechenden Namen Μάρης der Beiname allein erhalten hätte: wir würden dann aber in Betracht der Denkmäler dennoch nichts andres annehmen dürfen, als daß dieser Beiname, wie andre, erst aus der griechischen Sage in die Manethonischen Listen hineingetragen worden sei. Ich glaube, daß die ägyptischen Priester nie etwas von einem Könige *Möris* gewußt haben, obgleich der Ursprung des Namens in der ägyptischen Sprache wurzelt. Der Name des *Möris* knüpfte sich nämlich für die Griechen fast ausschließlich an den See, dieses eben so riesenhafte als nützliche Unternehmen, welches dazu bestimmt war durch Aufnahme und spätere Rückgabe des überflüssigen Ueberschwemmungswassers die ganze Umgegend der Hauptstadt Memphis auch in der wasserarmen Zeit des Jahres zu bewässern und zu befruchten. Nun heißt noch im Koptischen ⲙⲓⲣⲉ „die Ueberschwemmung“, ⲛⲓⲙⲓⲙⲉⲛⲉⲣⲁ , ⲛ ⲙⲟⲟⲣ ⲓⲛⲉ ⲛⲓⲣⲉ , *aqua inundationis*. Auch im Hieroglyphischen lautet , das Bassin, mit oder ohne das Komplement , *mer* und bedeutet Wasser, besonders den vollen Nil, die Nilüberschwemmung. So verspricht die Göttin Sate dem Ptolemäus Philometor zu Philae  d. i. „Ich gebe dir eine große

Nilüberschwemmung (*Hapi mer*, einen vollen, überströmenden Nil) zu seiner Jahreszeit.“ Ich vermuthete daher, daß der See im Fayum $\Phi\iota\upsilon\upsilon$ *ite mure* „das Meer, der See der Ueberschwemmung“ hieß¹. Später ging die Bezeichnung $\Phi\iota\upsilon\upsilon$ bekanntlich auf die ganze Provinz und ihre Hauptstadt, das alte Krokodilopolis, über, und sie liegt noch der heutigen arabischen Benennung derselben المريوط *el Faiûm* zum Grunde. Wie leicht hierbei die Griechen den Namen mißverstehen und aus dem See der „Ueberschwemmung“ (*mere, mire*) den See eines Königs *Möris, Meres, Myris, Mares* machen konnten, leuchtet von selbst ein.

Die Meinung von Champollion² und Rosellini³ war, daß der König Möris der 18ten Manethonischen Dynastie angehört habe, und sein Name bei Manethôs im Namen Μηϕφης , Μηϕφης der Listen und auf den Monumenten in dem Titel des Tutthmosis III *Me-Re, Me-Phre* „die Sonne liebend“ wiederzuerkennen sei. Dieser Zusatz ist aber einer unter mehreren andern, der schon deshalb kein Volksname geworden sein konnte, weil er nicht in das Familienschild, sondern in das Thronschild (wo er überdies $\text{𓄎} \text{𓄏} \text{𓄐}$ *mi - en - Ra* „geliebt von der Sonne“ heißt) aufgenommen war. Champollion macht dafür geltend, daß Möris nach Diodor nur sieben Geschlechter vor Sesostri regiert haben soll, d. h. daß der letztere der sechste König nach Möris gewesen sei. Dies würde allerdings der Entfernung zwischen Tutmes III und Ramses II nahe kommen; es ist aber schon oben bemerkt worden, daß diese zwischengeschobenen Geschlechter bei Diodor nicht mehr historische Bedeutung haben, als die unmittelbare Aufeinanderfolge bei Herodot. Größeres Gewicht könnte dagegen die Angabe bei Herodot II, 13 zu haben scheinen, daß Möris nur 900 Jahre vor ihm gelebt habe. Diese Zahl geht aber nothwendig aus der ganzen Chronologie des Herodot hervor, wie sie schon von Larcher⁴ u. A. dargestellt ist, und bezieht sich zunächst ohne Zweifel, wie Bunsen⁵ bereits überzeugend dargelegt hat, auf die Troischen Zeiten, welche für die griechischen Geschichtschreiber jederzeit ein gewisser Haltpunkt für die frühere Geschichte waren. Herodot setzte nämlich, wie auch der Verfasser der *Vita Homeri* und Thukydides.

¹ Bunsen, *Aegypten*, I, p. 202 wendet gegen meine Erklärung ein, daß aus $\text{𓄎} \text{𓄏} \text{𓄐}$ nicht so leicht *Möris*, *Myris* habe entstehen können, wie aus $\text{𓄏} \text{𓄐}$ d. i. *Meri-Ra, Mi-Ra*, welches er zum Grunde legt. Dieser Einwurf könnte sich nur auf den ersten Theil des Namens beziehen. Es ist aber zu bemerken, daß gerade statt 𓄏 oder 𓄐 ganz homophon auch 𓄑 oder 𓄒 geschrieben wird, und also das erstere

genau auf dieselbe Aussprache wie $\text{𓄑} \text{𓄒} \text{𓄓}$ *mure*, welches übrigens koptisch auch *mire* lautet, zurückführt.

² *Première lettre au duc de Bl.* p. 36. 83.

³ *Mon. Stor.* tom. I. p. 231.

⁴ *Hist. d'Hérod.* t. VII. p. 86 ff.

⁵ *Aegypten.* Bd. I, p. 146.

nach einer wie es scheint vor Eratosthenes verbreiteten Meinung, den Troischen Krieg um 1280—1270 vor Chr.¹ In dieser Zeit mußte also für ihn Proteus regiert haben. Möris war in seiner Liste, die er für eine ununterbrochene Folge hielt, der dritte Vorgänger des Proteus, der also wenigstens zwei Geschlechter, oder nach Herodots Annahme 67 Jahre vor diesem starb, d. i. um 1347—1337 vor Chr. Herodot reiste in Aegypten um 460 vor Chr., also nicht ganz 900 Jahre nach Möris. Diese Rechnung beweist also nichts für die wahre Epoche des Möris, weil sie nicht von den ägyptischen Priestern, sondern von Herodot oder seinen griechischen Gewährsmännern ausging.

Wenn nun aber Bunsen² den Möris in dem Könige Pepi (Phiops) der sechsten Manethonischen Dynastie wiederzufinden glaubt, so können wir ihm hierin keineswegs beistimmen. Er sucht den Namen *Möris* in dem Thronschilde jenes Königs, welches *Mi-Ra* oder *Mer-Ra* „die Sonne liebend“ heißt. Bis jetzt ist aber noch kein Beispiel mit Sicherheit nachzuweisen, daß dieses erste Namensschild, welches erst bei der Thronbesteigung vom Könige angenommen und zu einem officiellen Titel, wie auch die drei andern gleichzeitig mit angenommenen Namen, wurde, jemals als Volksname gebraucht worden wäre, und zwar allein, ohne daß der zweite Schildname hinzugefügt würde. Der Beiname Ramses II „*Miamun*“ kann nicht dagegen angeführt werden, weil dies eine Erweiterung des Familiennamens war, den der König schon vor der Thronbesteigung führte und im Munde des Volkes behielt. Der Name *Miamun* erscheint daher auch nie allein, sondern nur als Zusatz zu *Ramses*. Es wäre auch gewiß mehr als auffallend, wenn ein König unter zwei verschiedenen, aber gleich ächten und geschichtlichen Namen, Möris und Phiops, die sich nie verbunden finden, der Nachwelt überliefert worden wäre. Daß wir das Grab des Königs Phiops weder bei Memphis noch im Möris-See³ suchen dürfen, geht aus dem auch durch die Denkmäler zu erweisenden Umstande hervor, daß die sechste Dynastie nicht in Memphis, sondern in Oberägypten residierte. Nicht eine einzige von den vielen Inschriften, die den Namen dieses Königs tragen, ist in Unterägypten gefunden worden. Um so weniger ist es daher auch von vorn herein glaublich, daß der König Pepi (Phiops) in Memphis Propyläen und im Fayum das gewaltige Werk des Möris-Sees angelegt haben sollte, während gleichzeitig in Memphis eine andre, nämlich die siebente oder achte Dynastie herrschte. Dagegen regierte die zwölfte Dynastie, welcher der Ur-

¹ Larcher, *Hist. d'Herod.* t. VII, p. 358 ff. Clinton, *Fasti Hellen.*, ed. Krüger. Prooem. p. VI. S. unten.

² *Aegypten*, Bd. II, p. 198 ff.

³ Bunsen Bd. I, p. 232 ff.

heber des Möris-Sees angehörte, in Ober- und Unterägypten, und die alten Denkmäler, die sich im Fayum noch jetzt aufweisen lassen, gehören fast ausschließlich gerade dieser Dynastie an.

Endlich halte ich es für eine sehr beachtenswerthe Bestätigung unsrer Ansicht von der Anlage des Möris-Sees durch Amenemha III, daß wir von demselben Könige die merkwürdigen Angaben von Nilhöhen an den Felsen und Unterbauten von Semneh und Kummeh im Kataraktenlande oberhalb Wadi Halfa datirt gefunden haben¹. Dieses weist deutlich darauf hin, daß dieser König sich besonders mit den für ganz Aegypten so wichtigen Wasserverhältnissen beschäftigte, und daß die Secanlage im Fayum nicht etwa das Erzeugniß einer vereinzelt Herrscherlaune, sondern das gelungene Resultat weiser und überlegter Fürsorge für das Wohl des Landes war². Hiermit stimmt endlich auf das überraschendste die fernere Nachricht des Herodot³ überein, daß noch zu seiner Zeit den Priestern aus ihren Chroniken die Nilhöhe bekannt war, welche zu Möris Zeit nöthig war, um das Land vollständig zu überschwemmen. Dieser König hatte es durch geschickte Anlage von Wasserbauten dahin gebracht, daß selbst bei dem geringen Steigen des Nil von 8 Ellen, d. i. gegen 13 Fufs, das Delta hinreichend überschwemmt ward, während zu seiner, des Herodot, Zeit, der Nil nicht unter 16 oder 15 Ellen steigen durfte⁴. Daß man auf Möris bei dieser Vergleichung zurückging, scheint deutlich anzuzeigen, daß dieser König entweder die erste oder doch die bedeutendste Sorgfalt auf die Regulirung des Nilwassers verwendet hatte. Dazu waren eigenthümliche Kenntnisse der Geometrie und namentlich der Feldmefskunst erforderlich, so daß hierdurch auch die oben schon erwähnte Stelle des Diogenes Laërtius⁵,

¹ Monatsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. Novemb. 1844.

² Der ausgezeichnete französische Wasserbau-
meister Linant, der Entdecker des wahren Möris-
Sees, hat sogar dem Vizekönig Mohammed Ali ein
besondres Mémoire vorgelegt, um ihm die Mög-
lichkeit und Nützlichkeit der Wiederherstellung
des Sees darzulegen.

³ II, 13: Ἐλεγον δὲ καὶ τότε μοι μέγα τεκμήριον
περὶ τῆς χώρας ταύτης οἱ ἱερεῖς, ὡς ἐπὶ Μοί-
ριτος βασιλέως, ὅπως ἔλθοι ὁ ποταμὸς ἐπ' ὀκτώ
πύχτας τὸ ἐλάχιστον, ἤρθεκε Ἀγνατικὸν τῆν ἑκαρθε
Μηνίως. Νῦν δέ, ἦν μὴ ἐπ' ἑκαταίδεκα ἢ πεντε-
καίδεκα πύχτας ἀνοβῆν τὸ ἐλάχιστον ὁ ποταμὸς, οὐκ
ὑπερβαίνει εἰς τὴν χώραν. Dieselbe Angabe der acht
Ellen findet sich, doch ohne Nennung des Möris, bei

Strabo p. 788.

⁴ Petronius hatte es durch geschickte Kanal-
anlagen wiedererlangt, daß der Nil nur 10 Ellen
zu steigen brauchte, um ein fruchtbares Jahr zu be-
wirken. Strabo p. 788.

⁵ VIII, 11: Τοῦτον (τὸν Πυθαγόραν) καὶ γεω-
μετρίαν ἐπὶ πάρας ἀγαγεῖν, Μοίριδος πρώτων εὐ-
ρόντος τὸς ἀρχὰς τῶν στοιχείων αὐτῆς, ὡς φησὶν
Ἀνικλείδης ἐν δευτέρῳ περὶ Ἀλεξάνδρον. S. Bun-
sen, *Aegypten*, II, p. 205. — Das ganze Studium der
Geometrie soll, nach Diodor I, 81, Strabo p. 757.
787, u. A., bei den Aegyptern hauptsächlich von der
Nothwendigkeit ausgegangen und begünstigt worden
sein, die Länder nach der jährlichen Ueberschwem-
mung immer neu zu vermessen.

nach welcher der Geschichtschreiber Antiklides berichtete, daß Möris zuerst die geometrische Wissenschaft begründet habe, ihre Bedeutung erhält.

Herodot sagt nicht, daß das Labyrinth von Möris gebaut sei, sondern von den Dodekarchen, und wenn er dies, wie voraussetzen, von den 3000 Kammern verstand, so scheint es, daß er diese Anlage mit Recht in die Dodekarchie verlegte. Es blieb ihm aber unbekannt, daß schon ein viel älteres Bauwerk daselbst vor der Anlage dieser Kammern vorhanden war, dessen Fragmente mit den Namen des Amenemha-Möris wir an Ort und Stelle ausgegraben haben. Er wußte auch nicht, daß die von ihm erwähnte anstossende Pyramide nicht aus so später Zeit sein konnte, in welcher überhaupt keine ägyptischen Pyramiden mehr gebaut wurden. Unsrer Untersuchungen haben es jetzt erwiesen, daß auch diese Pyramide, sowie der einst südlich davorliegende prächtige Tempel von jenem alten Könige errichtet waren. Es ist nun sehr unwahrscheinlich, daß die Dodekarchen, nach der Erhebung ihres Rivalen Psametik, im Labyrinth begraben worden sein sollten. Wenn daher dem Herodot von den Priestern berichtet wurde, daß in den unterirdischen Gemächern die Sarkophage der Könige gestanden hätten, welche das Labyrinth „ursprünglich“ (*ἀρχήν*) erbaut hätten, so mag dies wohl ganz richtig von dem Sarkophag des Amenemha III, vielleicht nebst denen seines Mitregenten Amenemha IV und der hierauf folgenden Königin Sebeknofre, welche Schwester ihres Vorgängers heißt, und deren Namen wir gleichfalls in einer Vorkammer der Pyramide gefunden haben, gemeint gewesen und von Herodot nur mißverstanden worden sein. Der Weg zur Sarkophagkammer unter der Pyramide war damals vielleicht zugänglich, da ihn Herodot ausdrücklich als unterirdisch erwähnt.

Dagegen finden wir bei Diodor, freilich an einer andern Stelle, als wo er vom See spricht, und auch nicht da, wo er das Labyrinth der Dodekarchen erwähnt, sondern ganz vereinzelt, eine deutliche Spur der richtigen Tradition. Er nennt nämlich I, 61 einen König *Μένδης* (*ΒΑΣΙΛΕΙΑ ΜΕΝΔΗΝ*), welcher auch *Μάργος* genannt werde, und sich das Labyrinth zum Grabe erbaut habe. Ich zweifle nicht, daß diese Erzählung, die Diodor irgend einer besseren Quelle entnahm und hier in die große Lücke hinter seinen Sesosis II einschob, ursprünglich so lautete, daß der König AMENEMHC, der auch *Μάργος* d. i. *Μαίργος* genannt ward, die Pyramide des Labyrinthes sich zum Grabe errichtete. Dieselbe Nachricht kehrt I, 97 nochmals wieder; nur wird statt *Μάργος* hier *Μάργος* geschrieben, wodurch der Name dem *Μάργος*, welcher bei Eratosthenes an der Stelle des *Αυρήνους* steht, sehr nahe kommt, und über diese Brücke zu dem

Μείδης (*Μίρις*) der Afrikanischen Liste führt. Dagegen erwähnt Diodor in der Stelle, wo er von dem Prachtbaue der Dodekarchen am Eingange des Möris-Sees (*παρὰ τὸν εἰσπλοῦν εἰς τὴν Μοίριδος λίμνην*) spricht, nicht den Namen des Labyrinthes. Deutlich scheint mir daher dieser doppelten Nachricht die Wahrheit des doppelten Baues, in alter und in später Zeit, zum Grunde zu liegen¹.

Endlich ist aber noch eine letzte Stelle des Compilators anzuführen, in welcher mir gleichfalls niemand anders als Amenemha-Möris gemeint zu sein scheint, obgleich auch hier wieder der Name unrichtig aufgefaßt ist. Ich meine die Erzählung I, 89, nach welcher „einer von den alten Königen Menas“ (*τῶν ἀρχαίων τις βασιλείων Μηνᾶς*) von seinen eigenen Hunden verfolgt in den Möris-See geflohen sein und von einem Krokodil auf das andere Ufer getragen worden sein soll. Zum Dank und Gedächtniß habe dieser König in der Nähe des Sees Krokodilopolis gegründet, die Verehrung der Krokodile eingeführt und ihnen den See zur Weide gegeben²; sich selbst aber habe er ebendasselbst eine Pyramide zum Grabe gebaut und das berühmte Labyrinth gegründet. Dies würde also der dritte Labyrinthbauer bei Diodor sein, wenn es nicht einleuchtete, daß *Μένδης* und *Μηνᾶς* derselbe König sein sollte, und daß beide nur Verschreibungen für *Αμενέμης* sind. Wichtig ist in dieser letzten Erzählung nur, daß dieser König auch Gründer von Krokodilopolis genannt wird. Die große Vorliebe, welche die zwölfte Dynastie für das Fayum gehabt zu haben scheint, und der Umstand, daß wir aus ihrer Zeit nicht wenige Reste noch in und bei dem heutigen Medinet el Fayûm finden, aber nichts was höher zurückginge, machen mir die Nachricht sehr glaublich. Doch scheinen mir hier zwei Könige desselben Namens, nämlich Amenemes I und III, in der Tradition vermengt worden zu sein. Der Gründer von Krokodilopolis konnte nicht erst Amenemes III-Möris gewesen sein, weil wir bei dieser Stadt schon frühere Denkmäler finden, darunter die bekannte obeliskartige Stele von Sesurtesen I, sondern es mußte dies Amenemes I, das Haupt der Dynastie, und Mitregent des Sesurtesen I, sein. Auf ihn und seine Frau möchte ich dann auch die bei-

¹ Auch Strabo enthält beide Nachrichten vom Labyrinth. Die gleiche Anzahl der Aulen und der Dodekarchen weist darauf hin, daß die letzte Einrichtung, sowie die Bestimmung des Labyrinthes von den Dodekarchen ausging. Dagegen sagt er p. 811 mit deutlichen Worten, daß der Erbauer des Labyrinthes in der anstossenden Pyramide begraben liege und *Υμάρδης* geheissen habe. Denselben nennt

er p. 813 nach unserm jetzigen Texte *Υμάρδης*, und die Epitome giebt in beiden Stellen die Lesart *Μαῦρδης*. Ich habe nie anders geglaubt, als daß wir hier eine andre Form des Diodorischen *Μένδης* und des wahren Manethonischen *Αμενέμης* vor uns haben, und freue mich hierin mit Bunsen (*Aegypten, Urkundenbuch* p. 83) übereinzustimmen.

² Vergl. Strabo p. 812.

den großen, jetzt verschwundenen Pyramiden beziehen, welche Herodot noch mitten im See liegen sah, und welche schwerlich an jener Stelle erbaut worden wären, wenn der See bereits dort angelegt war. Denn ich zweifle nicht, daß man einst durch umfassendere Ausgrabungen unter dem an 15 Fuß hoch aufgeschlemmten alten Seeboden noch die Fundamente dieser beiden Pyramiden und vielleicht die zugehörigen Statuen, welche Herodot mit eigenen Augen sah, und deren Erhebung über die Wasserfläche er auf 50 Orgyien, d. i. über 300 Fuß abschätzen konnte¹, wieder auffinden wird. Daß so große Massen von Steinen ganz verschwinden konnten, wird den nicht in Verwunderung setzen, welcher in Aegypten gelernt hat, wieviel Baumaterial eine nahegelegene blühende Hauptstadt verschlingen kann. An die Reste von Bauwerken, welche hinter Krokodilopolis bei dem heutigen Biahmu liegen, zu denken, scheint mir bei näherer Betrachtung ganz unmöglich, — obgleich man in neuester Zeit sehr allgemein auf sie verwiesen hat, um die Aussage des Herodot zu erklären. Sie konnten nie „fast in der Mitte des Sees“ (*ἰν μέσῃ τῆ λίμνῃ μάλιστα πῆ*) gesehen werden, sondern liegen *aufsen* am Rande desselben; sie betragen höchstens den vierten oder fünften Theil an Breite und Höhe, also etwa den 16—25sten Theil an Inhalt von den Pyramiden des Herodot, wenn wir von der Basis auf die ursprüngliche Höhe schließten wollten; sie hatten aber auch nicht einmal die Gestalt von Pyramiden, da die Wände der erhaltenen Fragmente ungefähr in einem Winkel von 63½° aufsteigen, und sind, wie ich mich selbst durch eine unbedeutende Ausgrabung überzeugen konnte, nicht auf Fels oder Sand, sondern auf Nilschlamm gegründet. Noch viel unmöglicher würde aber jedenfalls die Beschreibung Herodots sein, wenn sein Möris-See der heutige Birket el Qorn gewesen wäre.

Wir verlassen für jetzt den König Amenemha-Möris, werden aber im zweiten Theile unsern Untersuchungen auf ihn zurückkommen. Wir sehen, daß Herodot, indem er von Menes sogleich auf Möris überging, das ganze Alte Reich übersprang, weil er die darin vorzüglich hervorleuchtenden Pyramidenkönige erst an einer spätern Stelle folgen ließ. Auch aus den Manethonischen Berichten, und aus den Denkmälern lassen sich keine andern Lichtpunkte der ägyptischen Geschichte vor der zwölften Dynastie nachweisen. Nur die sechste Dynastie und ihr langlebiger König Phiope würde einen gewissen Anspruch auf Erwähnung gehabt haben; und dies ist in der That einer von den

¹ Daß die Pyramiden eben so tief unter den Seespiegel reichen sollten, erinnert an die noch un- sinnigere gleiche Sage über die Pyramiden von Memphis bei Aristides im *Aegyptios*, Oratt. t. II, p. 615.

Gründen, warum Bunsen¹ glaubt, daß dieser König der griechische Möris, von welchem aber gerade ein besonders langes Lebensalter nirgends erwähnt wird, gewesen sei. Das Stillschweigen erklärt sich aber vollkommen, sobald wir bedenken, daß Pepi-Phiops einer oberägyptischen Dynastie angehörte. Es ist schon bemerkt worden, daß sich die Berichte Herodots fast ausschließlich an Memphitische Denkmäler anschließen, zu denen Phiops offenbar nicht beitragen konnte, weil gleichzeitig eine andere Dynastie in Memphis residirte. Selbst die Thebanischen Könige des Neuen Reichs erscheinen bei Herodot nur als Gründer von Memphitischen Bauwerken, so daß man nach ihm, wenn wir nicht noch andre Quellen hätten, fast schließen möchte, alle die von ihm angeführten Könige hätten nur in Memphis residirt. Offenbar hatte Herodot seine Nachrichten fast ausschließlich von der griechischen Kolonie in Memphis eingezogen, ein Umstand, dessen wir noch öfters eingedenk bleiben müssen. Nur die Nitokris, als die einzige regierende Frau, war aus derselben sechsten Dynastie vorübergehend erwähnt worden und erhielt daher wenigstens ihren richtigen Platz vor Möris².

Dagegen schiebt Diodor zwischen Menes und Möris mehrere Könige ein, von denen sonst die ägyptische Geschichte nichts weiß. Zählen wir alle Könige zwischen diesem ersten und letzten zusammen, so finden wir bei Diodor bis und mit Möris 83 Könige. Genau ebensoviele zählt Manethos in seinen fortlaufenden Reichsdynastien bis und mit Amenemes III. Da wir auch in andern vereinzelt Zahlen eine auffallende Uebereinstimmung zwischen beiden Schriftstellern gefunden haben, so ist auch diese vielleicht nicht Zufall. Darum werden aber die Könige, welche er in diesem Zeitraume namentlich aufführt, nicht geschichtlicher, vielmehr finden wir hier dasselbe Verfahren, das wir oben bei Herodot nachzuweisen versucht haben, als er seine gräcisirten Könige von der gegebenen Gesamtzahl der 341 abzog.

Wollte man den von Diodor hier eingeschobenen Königen durchaus einen geschichtlichen Grund beimessen, so würde man ihnen die neunte und zehnte Dynastie anweisen müssen, deren Namen uns in den Manethonischen Listen, bis auf einen, nicht erhalten sind; denn dahin würden sie nach ihrer Stellung vor Möris ungefähr gehören. Am wenigsten aber würden wir Bunsens³ Meinung bestimmen können, welcher in dem Geschlechte des Busiris „eine

¹ *Aegypten II.*, p. 198 ff.

nennen gewesen sein.

² Wenn Phiops der Möris wäre, so würde Nitokris als zweite Nachfolgerin hinter Möris zu

³ *Aegypten I.*, p. 183.

Ueberlieferung aus der Zeit vor Menes, und zwar wahrscheinlich aus Ober-ägypten¹ zu erkennen glaubt. Wäre irgend eine solche Erzählung aus jener vorgeschichtlichen Zeit vorhanden gewesen, so würden wir sie gewiß nicht zuerst durch Diodor erfahren. Auch wird uns ausdrücklich gesagt, daß vor Menes nur Götter und Heroen regierten, und als solcher wurde Busiris weder von Diodor noch von Andern jemals dargestellt.

Was nun die Erzählung von *Busiris* betrifft, so scheint sich mir leicht zu ergeben, daß wir es hier mit einer Sage zu thun haben, die sich zwar an Aegypten anlehnt, aber nicht auf ägyptischem Boden gewachsen ist, sondern auf griechischem. Dies zeigt schon die weite und frühe Verbreitung der Sage unter den Griechen des Mutterlandes. Nach Aelius Theon von Alexandria¹ kannte schon Hesiod den Busiris und setzte ihn elf Geschlechter vor Herakles. Dann benützigten sich gleichfalls schon vor Herodot die Cykliker und Logographen des Gegenstandes. Panyasis², der Onkel des Herodot, schrieb von dem ägyptischen Menschenopfern, und Pherekydes von Leros lieferte dem Apollodor den Stoff der Sage³. Euripides behandelte die Sage dramatisch in einem besondern Stücke, das er *Busiris* benannte⁴. Isokrates machte ihn zum Gegenstande einer Rede und setzte ihn 200 Jahre vor Perseus⁵. Apollodor giebt die Erzählung ausführlich. Auch Herodot⁶ erwähnt dieselbe Erzählung, ohne jedoch den König *Busiris* zu nennen. Er spricht nur von der Stadt *Busiris* im Delta⁷, und von dem großen Isisfeste, welches daselbst gefeiert werde. Es galt dem Tode des Osiris, und scheint die Hauptfeier der *Isia* in ganz Aegypten gewesen zu sein, da, nach Herodot, in dieser Stadt hierzu 700000 Männer und Weiber, die Kinder ungerechnet, zusammengekommen waren. Die Stadt, mitten im Delta, am Phathmetischen Nilarme gelegen, führte ihren Namen, welcher koptisch *ἰσείρι*, oder in der älteren Form *ισείριε*, *ισείριε* lautet, vom *Osiris*⁸. Ueberall, wo die *Isia* besonders gefeiert wurden, mußte schon deshalb ein Grab des Osiris vorhanden sein. In *Busiris* war aber nach Plutarch⁹, der sich

¹ c. 6: κατὰ γὰρ Ἡσίοδον πρεσβύτερος Ἡρακλέους ἔστιν ὁ Βουσίρις Ἐδεκα γενεαίς.

² Nach Athen. IV, p. 172, D.

³ Schol. Apollod. IV, 1396.

⁴ Poet. trag. graec. fragm. ed. Wagner p. 153.

⁵ *Busiris*, p. 228, d (Bekker p. 309).

⁶ II, 45.

⁷ II, 59. 61.

⁸ Champollion, *Ég. sous les phar.* II, p. 190

bält II für den zum Namen Osiris gehörigen Artikel. Es ist aber vielmehr eine nicht seltene Form Städte- namen zu bilden, bei denen ein Wort wie II *ἴσιε*, das Dorf, oder wahrscheinlich II *ἔπιε*, der Tempel, ursprünglich zu ergänzen war, wie in II-*αίλιος* „Ort oder Tempel der Göttin Selk.“ *Ἡράκλειος*, *Pithon*, „Tempel des *Tum* (Atum).“ u. a.

⁹ *De Is.* c. 20. 21.

dafür auf Eudoxus beruft, das ächtteste Grab, denn dort sei er auch geboren. Die Griechen legten sich den Namen *Busiris* noch ansprechender für ihre Ohren, als von *Βούσις Ὀσιρις* gebildet, aus¹, mit Anspielung auf die Kuh der Isis, welche am Todtenfeste des Osiris eine Rolle spielte. Verwechslung von Osiris und Busiris war auch wahrscheinlich die Veranlassung zu der Nachricht des Diodor, daß Busiris Theben gegründet habe, eine Ehre, welche sonst nach dem Bericht desselben Diodor² und Anderer³ dem Osiris zugeschrieben zu werden pflegte.

Diesen Namen nun der Stadt und zugehörigen Landschaft Busiris halte ich für das einzig Historische an der ganzen Fabel. Die Busiriten galten als besonders fremdenfeindlich⁴. Dieser Ruf mag älter als Psamethichs Zeiten und vielleicht nicht unverdient gewesen sein. Eratosthenes⁵ bemerkt schon hierüber, daß die Anfeindung der Fremden eine allen Barbaren gemeinschaftliche Sitte gewesen sei, bei den Aegyptern sich aber als Sage nur auf die Busiriten beschränkt habe. Nachher ging man so weit zu behaupten, in Busiris seien am Grabe des Osiris die rothhaarigen Typhonischen Menschen, deren sich nur wenige unter den Aegyptern, viele unter den Ausländern befanden⁶, geopfert worden. Hieran schloß sich dann endlich sehr begreiflicher Weise in der griechischen Sage die Personificirung dieser Menschenopferung durch die Erfindung eines Königs Busiris, welcher diese Barbarei schon in frühesten Zeit geübt habe und auch an Herkules habe erproben wollen, der aber die Sache umgekehrt und den Busiris nebst seinem Sohne Amphidamas erschlagen habe⁷. Offenbar weist auch dieser letztere Zug auf eine rein griechische Quelle hin. Es war eine Erweiterung des Herkulesmythus, daß dieser Held auch in Aegypten seinem Be-

¹ Dioid. I, 85. Steph. Byz. v. Βούσιρις. — ὥς δ' ἔλλατο, ἐκεῖ λέγεσθαι θάψαι τὸν Βούσιριν Ἰσις, ἐμβολοῦσα εἰς ἔθλην τῆς βοῦν, ὥστε Βουσοῖριον εἶναι τὴν πόλιν· οἱ δ' ἔτι τοιαύτης ἦν ὁ Βούσιρις ὑπὸ Ὀσίριδος κατασπαδαίς.

² I, 15: Κίσιαι δὲ φασὶ τοὺς περὶ τὸν Ὀσίριν πόλιν ἐν τῇ Θιββαίδι τῇ κατ' Ἀγυπτίον ἐκατόμικτον, ἣν ἐκείνοισι μὲν ἐπώνυμον ποιῆσαι τῆς μητρὸς, τοὺς δὲ μεταγενεστέρους αὐτῆν ὀνομάζειν Διὸς πόλιν, ἐπίσης δὲ Θιββας. Die Denkmäler bieten nur zwei Namen für Theben, nämlich \square \square \square „Wohnung (Stadt) des Amon“ d. i. Διὸς πόλις, oder \square \square \square „Ape“, oder mit vorgesetztem Artikel Τ' ὄρη d. i. Θιββη, noch öfter im Plural, daher auch griechisch Θιββαί. Ape war eine gewisse Art Heiligthum, in welchem

Amon verehrt wurde; aber \square \square (s. oben p. 141) Ape hiefs auch eine Göttin, welche vorzüglich in Theben, ihrer Namensstadt, verehrt wurde, daseelbst einen besondern Tempel hatte und stets mit der *Nephe*, der Mutter des Osiris, identificirt wurde. Hierauf gründet sich wahrscheinlich die erste Angabe des Diodor, die er aber mit seinem dritten Namen der Stadt nicht zusammen zu bringen wußte.

³ Steph. Byz. v. Διδόπολις. Schol. Iliad. I, 383.

⁴ Dioid. IV, 27. Strab. p. 802.

⁵ Bei Strabo p. 802.

⁶ Dioid. I, 88.

⁷ Herod. II, 45. Isoer c. *Basir*. p. 229, c. Apollodor. II, 5, 11. Dioid. IV, 18, 27.

rufe treu, die berüchtigte Landesplage vertilgen mußte. Erst auf diesem Wege gelangte dann Busiris auch in die Osirissage, nach welcher er während der auswärtigen Züge dieses Gottes von ihm über die nach Phönizien hin und am Meere liegenden Landschaften gesetzt wurde¹. Zugleich wurde ihm durch diese Verbindung mit Herakles seine Epoche angewiesen. Nach Andern aber, wie Hesiod und Isokrates², lebte er längst vor Herakles. Dies mag der Grund gewesen sein, warum auch bei Diodor ein zweiter Busiris von dem ersten unterschieden und durch mehrere Geschlechter getrennt ward.

Die griechische Erfindung der ganzen Fabel lag übrigens so auf der Hand, daß die Alten selbst, die doch viel in diesem Punkte vertrugen, ihre geschichtliche Wahrheit angriffen, und zwar sehr allgemein, wahrscheinlich weil es die Aegypter selbst sich angelegen sein ließen, den Vorwurf barbarischer Menschenopfer von sich abzuweisen. Schon Herodot tadelt den unüberlegten Vorwurf der Griechen, daß die Aegypter den Herakles hätten opfern wollen; dies zeige eine große Unkenntniß ägyptischen Charakters und Brauchs. Auch Isokrates widerlegt die Erzählung, und Diodor stellt sie nicht nur als unwahre Fabel dar³, sondern wendet die Sage auch schon vom König Busiris ab auf die Stadt Busiris⁴. Am bestimmtesten aber sprach sich hierüber Eratosthenes nach dem Zeugnisse des Strabo aus⁵. Dieser sagte ausdrücklich, Späteres hätten nur diese Sage vom Busiris wegen der Ungastlichkeit der Busiriten erfunden, „es habe aber wahrlich nie einen König oder Tyrannen Busiris gegeben.“

Mit den beiden Busiris werden wir aber zugleich die beiden *Uchoreus*⁶ aus den geschichtlichen Königslisten gänzlich streichen müssen. Bunsen⁷ glaubte die Könige Uchoreus und Aegyptos in die dritte Manethonische Dy-

¹ Diodor. I. 45.

² *Busir.* p. 228. c: ὁμολογείται δὲ παρὰ πάντων τῶν λογοποιῶν Ἡρακλῆος τοῦ Λιδῆς καὶ Σανῆς Ἡρακλῆα μὲν εἶναι τέταρτος γενεᾶς νεώτερον, Βούσιριν δὲ πᾶσι ἢ διακοσίους ἔτσι προσβύτερον. Also lagen hiernach zwischen Herakles und Perseus drei Geschlechter, zwischen Perseus und Busiris über 200 Jahre, das macht mehr als sechs Geschlechter; folglich waren übereinstimmend mit Hesiod elf Geschlechter von Busiris bis auf Herakles.

³ I, 67: καὶ γὰρ ἡ περὶ τὸν Βούσιριν ἀσέβεια διὰ τὴν τῶν ἔγχωριῶν ἄξεναν διεβοήθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, οὐκ οὐσα μὲν πρὸς ἀλήθειαν, διὰ δὲ τὴν ὑπερβολὴν τῆς ἀνομίας εἰς μῦθον πλάσμα καταχρησάμεθα.

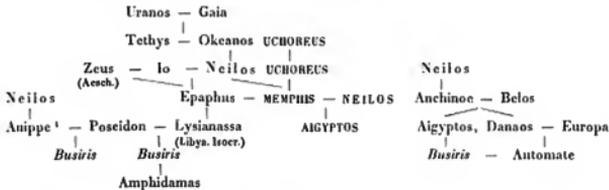
⁴ p. 229: διὰ καὶ περὶ τῆς Βουσιρίδος ξυνοικτίας παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἐπιστάσαι τὸν μῦθον, οὐ τοῦ βασιλέως ἀνομαζομένου Βουσιρίδος, ἀλλὰ τοῦ Ὀσιρίδος τάφου ταύτης ἔχοντος τὴν προσηγορίαν κατὰ τὴν τῶν ἔγχωριῶν διάλεκτον.

⁵ p. 802: Φησὶ δ' Ἐρατοσθένης, κοινὸν μὲν εἶναι τοῖς βασιτέροις πᾶσι ἔθος τὴν ξενολοσίαν· τοὺς δ' Ἀιγυπτίους ἐλέγχεσθαι διὰ τὸν περὶ τὸν Βούσιριν μυθωμένον ἐν τῷ Βουσιρίτη νομῷ διαβάλλειν τὴν ἄξεναν βουλομένον τοῦ τόπου τοῦτον τῶν ὑστερον οὐδὲ βασιλῆος μὰ Λία, οὐδὲ τυράννου γεννημένου τινὸς τοῦ Βουσιρίδου.

⁶ Diodor. I, 50.

⁷ *Aegypten* I, p. 181.

nastie setzen zu dürfen, weil von der Gründung einer Königsburg in Memphis die Rede sei, welche frühere Bauten an Glanz nicht erreicht habe. Doch enthält weder die Manethonische Königsliste einen solchen Namen, noch die Denkmäler. Mir scheint schon die Nachbarschaft dieses Königs mit dem fabelhaften Busiris und noch mehr der Name seiner Tochter Memphis, welche vom Nil den Aegyptos geboren haben soll, den ungeschichtlichen Charakter des Uchoreus hinreichend anzudeuten. Um nun die Stellung des Uchoreus in der griechischen Mythologie mit einem Blicke zu überschauen, lassen wir hier eine genealogische Tafel folgen, die fast nur aus Apollodor entnommen, und in welcher das eingefügte Diodorische Fragment herausgehoben ist.



Hieraus wird zunächst sichtbar, daß Diodor den Uchoreus nicht hinter, sondern vor den Busiris hätte stellen sollen, da er um drei Geschlechter älter, nicht um acht jünger ist. Das besonders gestellte Stück enthält allerdings eine ganz verschiedene Tradition, in welcher Busiris als einer der 50 Söhne des Aigyptos erscheint, welchem von den 50 Danaïden die Automate zufiel. Da aber die Stellung des Aigyptos und des Neilos doch wieder ganz den übrigen Genealogien entspricht, so sieht man, daß auch der Name Busiris nicht zufällig in die Danaïdensage aufgenommen, sondern nur eine neue Erscheinung des alten Busiris ist.

Für den Uchoreus bildet seine Tochter Memphis das verbindende Glied. Mit dieser zeugt Neilos den Aigyptos. Hier liegen uns also drei Personifikationen von Stadt, Land und Fluß vor, wie sie in der mythologischen Sprache der Griechen so beliebt waren. Die nächste Vermuthung muß uns also darauf führen, daß auch Uchoreus eine solche Personification ist. An seiner Stelle wird sonst nur Neilos als Vater der Memphis genannt, und sie vermählt sich mit Epaphos, dessen Tochter Libye (Libyen) bei Diodor dem Aigyptos (Aegypten)

¹ Diese Genealogie giebt Plutarch *Parall.* t. II, 317 nach Agathon von Samos.

entspricht. Auch in der Danaïdensage ist Aegyptos, der Bruder des Danaos, Enkel des Neïlos. Dieser Parallelismus scheint mir daher zu verlangen, daß auch Uchoreus nur eine Form des Neïlos war, und dieser letztere durch ihn bei Diodor aus der Stelle des Vaters in die des Gemahls, welche dem Epaphus, d. i. dem Apis¹ gehörte, gedrängt war. Es fragt sich nur, wie hier der Nil zu dem Namen Uchoreus kommen konnte.

Ich glaube hier ein keineswegs einzeln stehendes Beispiel semitisch-asiatischer Einwirkung auf die Gestaltung der ägyptischen Mythologie im Munde des griechischen Volkes zu erkennen. Hebräisch wurde der Nil נַיִר *Jaur*, oder wenn man * in seiner ursprünglichen Hauchbedeutung nimmt, *Ihur* genannt². Die Phönizier sprachen ihn daher ohne Zweifel ähnlich aus, vielleicht mit verstärktem Hauche *Ihur*. Es scheint mir nicht ganz unmöglich, daß eine solche Bezeichnung des Nil dem Namen *Uchor-eus* zum Grunde lag. Das hebräische Wort ist aber selbst in früherer Zeit aus dem Aegyptischen genommen. Hier entspricht im Koptischen ⲓⲁⲣⲱ, ⲉⲓⲟⲣ, fluvius, Nilus, und schon im Hieroglyphischen  oder  *aur*³, wodurch zugleich die Ursprünglichkeit des נ in Hebräischem bezeugt wird. Der Name *Ὀύχορεὺς* findet sich meines Wissens bei keinem andern Schriftsteller wieder. Dennoch wird die Vermutung vielleicht noch durch eine andre Stelle unterstützt, die sich auch bei einem griechisch-ägyptischen Schriftsteller, bei Eratosthenes, findet. In seiner Liste der alten Könige bei Syncellus p. 147, C heist der vorletzte König ΦΟΥΟΡΩ. Die Manethonischen Listen bieten nichts Entsprechendes dar; der Name wird aber von Eratosthenes durch *Neïlos* erklärt. Die Vermutung von Bunsen⁴, daß wir hier ΦΟΥΟΡΩ zu lesen und durch *φ-ιουρ der Nil* zu erklären haben, scheint mir sehr wohl begründet⁵. Ohne den ägyptischen Artikel und mit griechischer Endung würden wir demnach einen ΟΥΟΡΕΥC erhalten, von welchem sich das Diodorische ΟΥΧΟΡΕΥC nur durch die stärkere Aspiration in der Mitte, wenn diese wirklich zur ursprünglichen Form gehörte, unterscheidet.

¹ Herod. II, 153: 'Ὁ δὲ Νεῖλος κατὰ τὴν Ἑλλάδα γλῶσσάν ἐστι Ἐπίπορος. Vgl. III, 27. 28. II, 38. und wenn man p. 159 über die Verbindung des Apis mit dem Nile (Ἰαπί) gesagt haben.

² S. Gesenius, *thesaur.* p. 559.

³ *Todtenbuch* c. 164, 15. 165, 15.

⁴ *Aegypten, Urkundenb.* p. 67.

⁵ Auch der gewöhnliche Name des Nil, *Neïlos*, wird, so wie der *Niger*, aus dem Semitischen hergeleitet. hebr. נַיִר und נַיִר. rivus, fluvius. auch Nilus.

S. Jablonski, *Pantheon Aeg.* IV, 1, 8. Da der Name Nilus sieher nicht von den Aegyptern herührte, auch nicht von den Griechen, bei denen er erst nach Homer aufkam, so scheint mir obige Ableitung nicht zu verwerfen. — Ich lege übrigens auf Namensetymologien, wie die obige von Uchoreus, wenig Gewicht. Der Ausgangspunkt aber, daß *Uchoreus* den Nil bezeichnete, bleibt mir darum nicht weniger sicher.

Derselbe Name wird von Diodor auch dem Vater des Uchoreus zugeschrieben. Wenn es überhaupt für unsern Zweck der Mühe lohnt, den griechischen Mythologen noch weiter in ihre Werkstätten zu folgen, so erinnere ich daran, daß wir als Vater des Neilos nur den Okeanos kennen. Aber auch Okeanos war nach Andern, wie uns Diodor selbst berichtet¹, eine alte Bezeichnung für denselben Nil; so daß die Erzählung auch in diesem Punkte wohl nicht ganz willkürlich zu Werke gegangen ist.

Mit Entschiedenheit geht aber gewiß so viel aus dem Gesagten hervor, daß wir uns eben so vergeblich in den Manethonischen Listen oder auf den Denkmälern nach den Namen Busiris und Uchoreus, wie nach denen des Neilos, Aegyptos oder der Memphis umsehen würden. Daß Diodor diese mythologische Episode gerade zwischen Menes und Möris einschob, geschah wohl nur, weil hier Platz im Ueberflusse war und ihm oder seine Gewährsmänner ein gewisses historisches Gefühl vielleicht abhalten mochte, diese mythologischen Personen unter die späteren immer geschichtlicher werdenden Namen zu mischen. Wie unklar ihm aber die ganze Entwicklung der ägyptischen Geschichte geblieben war, ist daraus abzunehmen, daß er an den Namen des Uchoreus und seine Gründung von Memphis — welche erst wieder eine Rückübersetzung des genealogischen Verhältnisses zwischen Neilos oder Uchoreus und seiner Tochter Memphis ist — die Bemerkung anknüpft, daß von dieser Zeit an Theben seinen alten Glanz verloren und an Memphis abgetreten habe, obgleich er später noch von den berühmtesten Thebanischen Königen zu sprechen hatte.

Endlich müssen wir hier aber noch einer besondern Episode in diesem mythologischen Einsechsel des Diodor Erwähnung thun, nämlich der Nachricht vom Grabmale des Königs *Ὀσυμανδύας*. Lediglich die Erwähnung von *Theben*, welches Busiris gegründet haben sollte, veranlaßt ihn von den Königsgräbern in Theben, und unter diesen besonders von dem berühmten Grabmale des Königs *Osymandyas* zu sprechen². Die Beschreibung selbst ist sehr merkwürdig, weil sie einem in seinen Ruinen noch vorhandenen berühmten Gebäude gilt, welches auf der Westseite des Nil von Ramses II erbaut wurde, und jetzt unter dem Namen des *Ramesseum* bekannt ist³; sie gehört aber weder chrono-

¹ I, 19: *Τὸν δὲ ποταμὸν ἀρχαῖότατον μὲν ὄνομα σκεῖν Ὠκεάνην, ἧς ἔστιν ἑλληνιστὶ Ὠκεανός.* Vgl. I, 12: *Οἱ γὰρ Ἀγύπτιοι νομίζουσι Ὠκεανὸν εἶναι τὸν παρ' αὐτοῖς ποταμὸν Νείλου.*

² I, 47 — 49. Diodor hatte den Namen *Osymandyas* offenbar nicht selbst in Theben gehört, noch ist

es ihm nachträglich bei dieser Beschreibung des Hekataios klar geworden, daß hier eins von den unter sich ähnlichen Gebäuden gemeint war, die er selbst besucht hatte; denn er spricht nicht als Augenzeuge.

³ Letronne hat in seiner Schrift *Le tombeau d'Osymondyas*. Paris 1831. diese Meinung wankend

logisch hierher, noch deutet Diodor selbst an, wohin dieser König in der Reihe der übrigen gehöre. Denn gewiß mit Recht haben schon die früheren Ausleger des Diodor meistens den Übergang zum Uchoreus im fünfzigsten Kapitel nicht auf Osymandyas, sondern auf Busiris als den achten Vorgänger des Uchoreus bezogen¹. Man würde aber allerdings eine Wiederholung des Namens Busiris erwarten. Dafs sie ausgeblieben ist, scheint sich am leichtesten daraus zu erklären, dafs die ganze Episode überhaupt erst später von Diodor nachgetragen wurde, und wahrscheinlich von Hekataios, den er am Schlusse von Kapitel 46 erwähnt, unverändert entlehnt war.

Was den Namen *Osymandyas* betrifft, so sind wir wieder nur auf Vermuthungen über den Grund des Irrthums angewiesen; denn dafs hier ein Irrthum vorliegt, darüber kann kein Zweifel sein. Der Name hat weder etwas mit dem Erbauer des Ramesses zu thun, noch ist er in den Manethonischen Listen oder auf den Denkmälern nachzuweisen. Champollion² glaubte ihn in einem Denkmalnamen, den er Manduef las, wiederzufinden; andere³ in dem zufälligen Titel *si-Mantu* des zweiten Ramses. Am richtigsten scheint mir die schon längst ausgesprochene Vermuthung⁴ zu sein, dafs der Name mit dem Strabonischen *Ismandes* zusammenzustellen ist. Die Verbindung beider Namen erläutert sich durch folgende Stelle des Strabo⁵: *εἰ δ' ὡς φασίν, ὁ Μίμμων ἐπὶ τῶν Ἀγυπτιῶν Ἰσμάνδης λέγεται, καὶ ὁ λαβύρινθος Μιμμόνιον ἂν εἴη καὶ τοῦ αὐτοῦ ἔργον, οὗτε καὶ τὰ ἐν Ἀβυδοῖ καὶ ἐν Θήβαις· καὶ γὰρ ἐκεῖ λέγεται τινα Μιμμόνια.* Alle grossen Prachtgebäude wurden ägyptisch  oder  *Mennu* genannt; daraus machten die Griechen das Wort *μυμόνιον*. Namentlich waren die *Memnonien* von Theben auf der libyschen Seite berühmt⁶. Dieses Wort selbst erklärten sie sich wieder als „Werk des *Memnon*“, ganz wie sie den *Mere*-See zu einem See des *Moeris* gemacht hatten. Auch das Labyrinth war ein solches Memnonium, ein Werk des Memnon; da nun dieses von *Ismandes* gebaut war, denn so nannte, wie wir gesehen, das griechisch-ägyptische Volk den Amenemes, so mußte dies der wahre Name des Memnon, folglich auch des Königs sein,

zu machen gesucht. Es ist hier aber nicht der Ort auf diese Frage, über die für mich kein Zweifel besteht, im Einzelnen einzugehen.

¹ Bunsen, *Aegypten*, I, p. 184 scheint darüber zweifelhaft zu sein.

² *Seconde lettre au duc de Blacas*, p. 16 ff.

³ Rosellini, *Mon. Stor.* t. I, p. 277, u. A.

⁴ Marsham, *Can. Chron.* p. 427. Jablonski *de*

Memnone p. 38. Letronne, *tombeau d'Osym.* p. 59.

Wilkinson, *Mann. and Cust.* vol. I, p. 109.

⁵ p. 811.

⁶ Sie werden häufig in den griechischen Papyrus genannt. S. Peyron, *Pap. Taurin.* P. II, p. 39 ff.

⁷ S. Peyron a. a. O. Letronne, *la statue de Memnon.* p. 63.

welcher die Thebanischen Memnonien und das prächtigste unter ihnen, das wir jetzt Ramesseum nennen, gebaut hatte. So, scheint mir, war ungefähr die Kette von Mißverständnissen, die uns den sonst völlig unbekanntem Namen Osymandyas, der hier von Ramses Miamun gebraucht wird, erklären kann¹.

Wir kommen zum zweiten Abschnitte der griechischen Liste, welcher bei Herodot die vier Namen Sesostris, Pheron, Proteus und Rampsinitos enthält. Der erste und vierte Name führt uns in die große Zeit des Neuen Reiches. An diese reichten auch die Troischen Begebenheiten hinan, als deren Repräsentanten wir hier den König Proteus finden. Der Name Pheron steht allein.

Die Thaten des *Sesostris* sind aus Herodot als der Glanzpunkt der alt-ägyptischen Geschichte bekannt. Vor ihm wurde der Name soviel bekannt von keinem Schriftsteller genannt, und die griechische Mythologie scheint sich in keiner Weise an ihm betheiligte zu haben. Dieses weist darauf hin, daß wir es hier mit einem ächt ägyptischen und geschichtlichen Könige zu thun haben.

Es heißt von ihm bei Herodot (II, 102), daß er zuerst mit Kriegsschiffen das Erythräische Meer befahren und seine Anwohner unterjocht habe. Hierauf habe er ein Landheer nach Asien geführt und alle Völker, zu denen er vorgedrungen, besiegt; endlich sei er nach Europa hinübergegangen und habe dort die Scythen und Thracier unterworfen; dort seien seine äußersten Siegesdenkmale gesetzt. Auf dem Rückwege habe er die Kolonie der Kolchier zurückgelassen. Er allein habe auch über Aethiopien geherrscht. Im Syrischen Palästina aber habe Herodot selbst noch Gedenktafeln des Sesostris gesehen.

Unter den kriegerischen Königen, deren Thaten wir auf den Denkmälern abgebildet finden, sind nur zwei, auf welche sich diese Nachrichten des Herodot zunächst beziehen lassen, Vater und Sohn, welche beide die ägyptischen Waffen tief nach Asien hineingetragen haben. Sie heißen hieroglyphisch *Seti* und

¹ Die erste Spur der Vermischung des Sesostris-Ramses mit dem Memnon findet sich schon bei Herodot (II, 106), welcher erzählt, daß Einige die Felsenbilder des Sesostris in Asien für Bilder des Memnon hielten. Auch bleibt es immerhin auffallend, daß auch die persischen Prachtgebäude in Susa τὰ βασιλεία τὰ Μεμόνωνα und Μεμόνωνον αὐτοῦ genannt wurden (Herod. V, 53. 54. Diod. II, 22). Ampelius, *Lit. Mem.* c. 8 läßt den Memnon auch in Babylon bauen. Ja die Sage brachte die Aegyptischen und Persischen Memnonien noch näher zu-

sammen, und berichtete, daß die Paläste in Persepolis, Susa und in Medien aus den von Kambyses den Thebanischen Palästen geraubten Schätzen gebaut worden seien (Diod. I, 46). Bei der Verbreitung dieses Namens ist es mir sehr zweifelhaft, ob er in Asien ursprünglich mehr mit dem homerischen Heros Memnon zu thun hatte als in Aegypten, und ob hier nicht vielleicht eine ähnliche alte Völker-Verbindung nachklingt, wie in den oben p. 223 angeführten Fällen.

Rameses. Wir finden sie in den Manethonischen Listen wieder als *Σείθως* oder *Σείθωσις* und *Ῥαμείσις* oder *Ῥάμψης*.

Auf diese Könige weist auch die Stellung des Sesostris zwischen *Möris* und *Rampsinitos* hin. In dem letzteren Namen ist ein Ramses nicht zu verkennen; Möris schloß das Alte Reich. Es bleibt also nur die 17te bis 19te Dynastie für Sesostris. Die 17te hatte es noch mit der Vertreibung der Hyksos zu thun; auch in der 18ten lassen sich tiefere Züge nach Asien nicht nachweisen. *Sethosis* und *Rameses* aber beginnen die 19te Dynastie.

Entscheidend ist jedoch, daß wir von Manethós selbst dem Könige *Sethosis* große Asiatische Züge zugeschrieben finden. Nach ihm ¹ unterjochte dieser König nicht nur Cypren und Phönicien, sondern auch die Assyrer und Meder, theils durch Gewalt, theils ohne Schwerdtstreich, nur durch die Furcht, die er einflößte.

Hiernach kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß wir den *Sesostris* des Herodot in dem *Sethosis* des Manethós und der Denkmäler wiederzufinden haben. Auch der Herodotische Name bietet keine große Schwierigkeit dar. Er weicht von dem Manethonischen nicht mehr ab, als *Χίων* oder *Χίμυθης* von *Σόδρις*, *Χερφίη* von *Σώρις* (*Σόφρις*), *Μυκεῖνιος* von *Μεγλήρης* u. a. Die Vermittelung liegt aber noch deutlicher vor Augen, wenn wir die Form desselben Namens bei Diodor vergleichen, welcher den König *Σεσόωσις* nennt; denn die Namen *ΣΕΩΩΣΙΣ* und *ΣΕΘΩΣΙΣ* liegen sich selbst paläographisch so nahe, daß eine Verwechslung bei den sorglosen Griechen nicht Wunder nehmen darf. Eine dritte Variante dieses Namens findet sich bei Plinius, der ihn an zwei Stellen *Sesothis*, — *idis* schreibt, was nur eine leichte Umstellung statt *Sethosis* ist ², während sich der Name *Sesostris*, ohne Zweifel nur aus der Herodotischen Schreibart, bei Theopompos ³, Aristoteles ⁴, Eratosthenes, Strabon, Apion ⁵ u. A. in der Litteratur fortgepflanzt hat.

Wir haben aber schon angeführt, daß nach den Denkmälern, und selbst nach alten Papyrusrollen, die wir aus jenen Zeiten noch im Originale besitzen, der Sohn des Sethosis, der wohlbekannte *Rameses*, der zweite seines Namens, mit dem Beisatze *Miamun* (*Μαμμου*) in den jetzigen Handschriften des Josephus

¹ Joseph. c. Ap. I, 15: *Αὐτὸς δὲ ἐπὶ Κίπρον καὶ Φοινίκην, καὶ πάλιν Ἀσσυρίους τε καὶ Μήδους στρατεύσας ἄπαντας, τοὺς μὲν ἄραται, τοὺς δὲ ἄμαχτι, φάσκει δὲ τῆς πολλῆς δυνάμεως, ὑποχείριον ἔλαβη.*

² *Hist. Nat.* XXXVI, 8, 65. 9, 71 (Sillig). Hiernach

scheint mir auch die Lesart in der dritten Stelle 36, 11 zu verbessern, in welcher der Bamberger Codex *Sesodis* giebt.

³ Schol. Apoll. Rhod. IV, v. 272.

⁴ *Polit.* VII, 9.

⁵ Joseph. c. Ap. II, 11.

geschrieben), keine geringeren, sondern sogar noch ausgedehntere Heereszüge nach Asien und Aethiopen unternahm als sein Vater. Auch ist es dieser Name *Ranses*, den wir bei Tacitus in der merkwürdigen Stelle¹ finden, wo er über die Auslegungen der Thebanischen Priester, die sie dem Germanicus von den Wandgemälden des Tempels gaben, berichtet. In dieser völlig zuverlässigen Nachricht werden auch in der That noch viel weitere Züge angegeben, als sie Manethós dem Sethosis zugeschrieben hatte, nämlich außer den Assyern und Medern, habe er auch die Perser, Baktrer und Seythen, in Afrika die Libyer und Aethiopen überwunden. Es ist durchaus kein beachtenswerther Grund vorhanden, diese Aussage der Priester in Zweifel zu ziehen und sie nicht für völlig geschichtlich zu halten, wenn sich auch auf den Denkmälern jene entferntesten Punkte noch nicht alle mit Sicherheit nachweisen lassen.

Wo Aegypter sprechen, sehen wir immer den Namen des *Ranses* von dem des *Sethosis* unterschieden. Daher finden wir ihn, außer bei Tacitus, auch in der Uebersetzung eines von demselben Ramses errichteten Obeliskens, die uns Ammianus Marcellinus nach einem Aegypter Hermapion mittheilt², obgleich in der etwas entstellten Form *Ῥαυίσαρις*.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch Manethós in seinem Geschichtswerke nicht nur von den Zügen des *Sethosis*, sondern auch von denen des *Ranses* gesprochen hatte; doch theilt uns Josephus die letzteren Stellen nicht mit. Vielleicht haben wir aber eine Andeutung davon in der angeführten Stelle des Josephus³ zu sehen, in welcher hinter dem Namen des Sethosis die Worte zugefügt sind *καὶ Ῥαυίσαρις*. So steht jetzt in unsern Handschriften. Wir müssen aber lesen *ὁ καὶ Ῥαυίσαρις*⁴. Diese Worte können natürlich nicht von Manethós selbst herrühren, dessen Werk auch Josephus nicht vor sich hatte⁵, sondern wurden wahrscheinlich von einem Glossator vielleicht schon vor Josephus hinzugefügt, welcher gefunden hatte, daß dieselben Thaten auch von Ramses erzählt wurden, und daher beide Könige für einen hielt.

Diese Verschmelzung beider Könige zu einem, an welchem dann der Name des ersten haften blieb, finden wir nun durchgängig in der griechischen Auffassung. Die Ereignisse unter beiden Königen waren zu ähnlich, als

¹ S. oben p. 51.

² Amm. Marc. XVII, 4, 17.

³ c. Ap. II, 11.

⁴ So verbessern schon Mai und Bunsen. Sowohl der Zusammenhang mit den nächsten Worten ver-

langt es, als auch die Armenische Uebersetzung dieser Stelle bei Eusebius (Aucher P. I, p. 232), wo es heißt: *Sethosis qui et Ramesses*.

⁵ S. unten.

dafs bei ihnen die Verwechselung auffallen könnte. So wie Herodot die drei Aethiopen *Schebek*, *Schebetrk* und *Taltraka* in einen Namen *Sabahós* zusammenfafste, so hier die beiden gleichartigen Könige im Namen *Sesostris*. Ebenso thut Diodor. Es ist daher nicht immer leicht für uns, das was dem einen und dem andern von beiden zuzuschreiben ist, mit Sicherheit auseinander zu halten.

Wenn Herodot, mit neuer Berufung auf die Priester, erzählt, Sesostris habe während seiner Feldzüge Aegypten seinem Bruder anvertraut, dieser aber sei an ihm zum Verräther geworden und habe den Sesostris bei seiner Rückkehr im Pelusischen Daphnai zu einem Gastmahle geladen, um ihn hier nebst seiner Frau und seinen Kindern des Nachts zu verbrennen¹: so müssen wir diese ächt ägyptische Erzählung auf Sethosis, nicht auf Raumes beziehen. Denn dasselbe Ereignifs wird uns auch von Manethós, zum Theil noch ausführlicher², berichtet, und von diesem ausdrücklich auf Sethosis bezogen. Der Bruder wird *Harmäis* genannt³.

Josephus fügt der Erzählung des Manethós hinzu: *Ἡ δὲ χώρα ἐκλήθη ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος Ἀίγυπτος· ἴγυ γὰρ ὁ Μανιθῶν, ὅτι ὁ μὲν Σίθωσις ἐκαλεῖτο Ἀίγυπτος, Ἄρμαϊς δὲ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Δαναός.* Man sieht, dafs die Behauptung, das Land sei seitdem *Aegypten* genannt worden, nur ein Schluss des Josephus ist. Manethós selbst aber hatte den *Sethosis* und *Harmäis* und *Aigyptos* und *Danaos* verglichen, obgleich sicherlich nicht mit so großer Bestimmtheit, wie es nach den Worten des Josephus scheinen könnte. Manethós wird, wie bei andern Gelegenheiten (s. unten), der altägyptischen Erzählung hinzugefügt haben, dafs man sie zu seiner Zeit auf die Geschichte des Danaos beziehe, oder auch, dafs er selbst diese Meinung habe, nicht aber — was auch nicht in den Worten des Josephus liegt — dafs er diese Beziehung in den alten Annalen gefunden habe. Dieses Ereignifs wird das einzige in der altägyptischen Geschichte gewesen sein, in welchem zwei feindliche königliche Brüder erschienen. Daher lag die Anwendung auf Aigyptos und Danaos nahe. Das Ende der Erzählung wird von Josephus nicht mitgetheilt, doch ist es klar, dafs Manethós eine Flucht des Harmäis verzeichnet fand, oder doch annehmen konnte, sonst hätte er

¹ Vgl. dieselbe Erzählung mit geringer Abweichung bei Diodor I, 57.

² Nämlich der erste Theil der Erzählung von den verätherischen Handlungen des Bruders in Aegypten. Dagegen wird nichts von Gastmahle und der Verbrennung, welches griechische Ausschmückung zu sein scheint, erwähnt, sondern nur gesagt, der Bruder

habe gegen den abwesenden König sich zum Kriege bereitet, dies sei diesem durch den obersten Priester des Landes brieflich gemeldet worden, worauf der König schnell zurückgekehrt sei.

³ Joseph. c. Ap. I, 15. Vgl. Euseb. Armen. vol. I, p. 232 (Aucher), aus Josephus.

ihn nicht mit Danaos vergleichen können. Auch Herodot und Diodor sagen wenigstens nichts davon, daß der verrätherische Bruder von Sesostris getödtet worden sei. Sie erwähnen aber auch nicht die Flucht, noch beziehen sie das Ereigniß auf Danaos, weil dies nicht in ihre eigenen mythologischen Genealogieen zu passen schien.

Ob nun Manethós noch andere Gründe für seine Vergleichung des Harmaís mit Danaos hatte, als den angegebenen, müssen wir hier dahingestellt sein lassen. Jedenfalls war jene große Zeit der ägyptischen Geschichte, in welcher sowohl die innere geistige Entwicklung und Civilisation dieses Volkes, als auch sein äußeres Ueberfluthen und unmittelbares Einwirken auf die nördlichen Nachbarvölker den Höhepunkt erreichte, bei weitem die geeignetste für Auswanderungen wie die des Danaos, und Ansiedelungen wie die der Kolchier; denn auch diese letztere Kolonie der Aegypter, an deren Geschichtlichkeit zu zweifeln durchaus willkürlich wäre, wird von Herodot unter Sesostris gesetzt. Diese allgemeinen geschichtlichen Gründe, deren weitere Entwicklung nicht hierher gehört, dürften aber wenigstens eben soviel Gewicht bei der Beurtheilung dieser interessanten Fragen über die Urgeschichte Griechenlands haben, als die Genealogieen der alten griechischen Geschlechter, obgleich mir diese selbst von ihrem eignen Standpunkte aus noch einer andern geschichtlicheren Betrachtungsweise fähig scheinen, als sie ihnen bisher von unsern Mythologen oder schematisirenden, meist kritiklosen Chronographen über jene Urzeit zu Theil geworden ist.

Wenn wir nun die Herodotische Erzählung von der Rückkehr des Sesostris und von der Untreue seines Bruders, wie gezeigt, auf Sethosis beziehen müssen, so können wir doch in andern Punkten die Verwechselung des Sesostris mit Ramses, dem Sohne des Sethosis, eben so unzweifelhaft nachweisen.

Herodot sagt, wie bemerkt worden, daß er selbst noch Felsenbilder des *Sesostris* in Palästina gesehen habe. Es sind deren bekanntlich noch jetzt in Syrien, am Ausflusse des *Nahr el Kelb*, des *Lycos* der Alten, vorhanden. Sie tragen aber nicht die Namen des *Sethosis*, sondern des *Ramses*, und ich habe selbst, außer seinen Schildern, noch ein Datum vom vierten, und bei einem andern Bilde vom zweiten Jahre, also aus den ersten Jahren seiner Regierung, in denen er nach Diodor seine Asiatischen Züge vollendete¹, entziffern können. Wir werden ferner unten sehen, daß die Kanäle, deren Bau Herodot

¹ Diodor I. 55. Vgl. oben p. 53.

und Diodor unter *Sesostris* oder *Sesoosis* hervorhoben, erst von *Ramses* unternommen wurden. Auch die Eroberung von ganz Aethiopien, welche von den Griechen dem *Sesostris* zugeschrieben wurde, findet sich bei Manethós nicht unter *Sethosis*, und bei Tacitus richtig erst unter *Ramses* angeführt. In der That haben wir in der alten Residenz und Mutterstadt der Aethiopen, am Berge Barkal, keine altägyptischen Denkmäler aufgefunden, außer von *Ramses*.

Es scheint sogar, daß wir die Erzählungen bei Herodot und Diodor, welche beide unter den überwundenen Völkern auch die Seythen aufführen, während diese nach Tacitus erst von *Ramses* besiegt wurden, vorzugsweise von *Ramses* und nicht von *Sethosis*, dessen Name nur hierher übertragen wurde, zu verstehen haben. Wir werden auf einige dieser Punkte unten bei den hebräischen Quellen zurückkommen, ausführlicher hierüber aber erst im zweiten Theile zu handeln haben. Hier genügt es uns, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß wir den *Sesostris* nur im Anfange der 19ten Manethonischen Dynastie suchen dürfen.

Bunsen¹ hat eine andere Ansicht aufgestellt und durchzuführen gesucht. Er glaubt, daß den Erzählungen von *Sesostris* mehrere ägyptische Könige sehr verschiedener Zeiten, und zwar zwei Könige des Alten Reichs zum Grunde lagen.

Einen ältesten *Sesostris* findet er in dem Könige *Τόσορθρος*, dem zweiten der dritten Manethonischen Dynastie. Dieser wird nämlich von Eusebius — dessen Stimme aber unter gleichen Verhältnissen dem Africanus gegenüber, welcher *Τόσορθρος* schreibt, kein Gewicht hat — *Σίσορθρος* genannt, welches allerdings dem Namen *Σέσωστρις* ähnelt. Es wird von ihm gesagt, daß er die Heilkunst förderte, behauene Steine in der Baukunst einfuhrte, und auch für die Ausbildung der Schrift Sorge trug. Bunsen glaubt in diesen allerdings wichtigen Förderungen einen grossen und weisen Gesetzgeber, wie *Sesostris* von den Griechen genannt wurde, zu erkennen. Wenn sich aber *Tosorthros* wirklich durch Gesetzgebung ausgezeichnet hätte, so würde die Chronik wohl nicht ganz davon schweigen.

Es wird ferner für den *Tosorthros* angeführt, daß wir einen so alten König voraussetzen müßten, um eine Stelle des Aristoteles und eine andre seines Schülers *Dikaiarchos* zu erklären, welche dem *Sesostris* ein sehr hohes Alter zuschreiben. Dies scheint aber auf einem nachweisbaren Missverständnisse jener Schriftsteller zu beruhen.

¹ *Aegypten*, Buch II. p. 85. 86. 312—324.

Die Stelle, die sich beim Scholiasten zum Apollonios Rhodios findet¹, ist folgende: *Λικυάρχος ἐν πρώτῳ μετὰ τὸν Ἰσιδος καὶ Ὀσίριδος Ὁρον βασιλεῖα γεγονέναι Σισόγχαον λέγει· ὅσα γίνεσθαι ἀπὸ τῆς Σισογχαίδος βασιλείας μέχρι τῆς Νείλου ἐτη διαχλίαια φ', ἀπὸ δὲ τῆς Νείλου βασιλείας μέχρι τῆς πρώτης Ὀλυμπιάδος ἐτη οὐκ, ὡς εἶναι τὰ πάντα ὁμοῦ ἐτη διαχλίαια ἐνανάσαι 15'*. So schrieb der Scholiast nach der Ausgabe des H. Stephanus, während in der von Schäfer edirten Pariser Handschrift statt *Σισογχαίδος* steht *Σισώσιριδος*. Die Verwechslung zwischen *Sesostris* und *Sesonchosis* oder *Sesonchis*, dem ersten Könige der zweiundzwanzigsten Dynastie, dem Schischau der Bibel, steht hier nicht ganz einzeln. Schon Josephus² will, was Herodot von *Sesostris* erzählt, auf den *Σούσακος* d. i. den *Σίσωγχις* des Manethós, den *Schischau* der Bibel, übertragen. Derselbe Name, in seiner verläugerten Form *Σισόγχουσις*, findet sich auch in der ersten Stelle der zwölften Dynastie nach den jetzigen Listen des Afrikanischen und Eusebischen Manethós, statt des ursprünglichen Namens *Sesortosis*, welcher in der dritten Stelle der zwölften Dynastie wiederkehrte, und hier durch *Sesostris* verdrängt wurde, wie wir sehen werden. Jedenfalls hat aber die Uebertragung der Thaten des Sethosis oder Ramses auf den späten *Sesonchis* des Manethós ebenso wenig geschichtlichen Grund, wie die auf den alten *Sesortosis*, von der wir sogleich zu sprechen haben.

Von dieser Verwechslung abgesehen, finden wir in dieser Stelle eine allgemeine Zahlenangabe, die, wie die meisten ähnlichen, nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Dicäarch sagt, daß *Nilus* 436 Jahre vor der ersten Olympiade, also 1212 vor Chr., und *Sesostris* 2500 Jahre vor Nilos, also 3712 vor Chr. gelebt habe. Woher nun dieses hohe Alter des *Sesostris* — denn den Nilos werden wir unten näher kennen lernen — welches zu keiner andern Nachricht über seine Epoche auch nur entfernt paßt? Die Antwort liegt in den angeführten Worten selbst. Die Rechnung galt, wie gesagt wird, dem Nachfolger des Gottes Horus, d. h. dem ersten menschlichen Könige, der, wie bei Herodot und Diodor, unmittelbar auf den Sohn des Osiris gefolgt sein sollte. Dieser erste menschliche König wurde von Dicäarch 2936 Jahre von der ersten Olympiade, oder 3712 vor Chr. gesetzt, und, wenn wir die dritthalbtausend Jahre zwischen *Horus* und *Nilus* wie billig als eine runde Zahl fassen, so stimmt diese Angabe ganz gut mit der des Manethós, nach welchem *Menes* 3893 vor Chr. zu regieren begann. Woher aber dann das Mißverständniß,

¹ Argon. IV, 276. S. Bunsen, *Urkundenbuch* p. 70 — 73.

² *Antiq. Jud.* VIII, 10, 3.

daß Sesostris gleich nach Horus regiert habe? Auch hierauf liegt die Antwort nahe. Nicht *Horus*, des Osiris Sohn, war sein Vorgänger, sondern der König *Horus*, der letzte der achtzehnten Dynastie. Auf diesen folgte in der That der berühmte *Sethosis-Sesostris*, nur mit der einjährigen Zwischenregierung des ersten Ramses, welche bei einer solchen Angabe gar nicht in Betracht kam: um so mehr, als der Name leicht mit dem des großen Ramses, Sohn des Sethosis, verwechselt wurde. Daß hier ursprünglich nicht der Gott, sondern der Mensch Horus gemeint war, geht auch aus der kurz vorhergehenden Notiz desselben Scholiasten hervor, daß die Sage schwanke, ob *Sesostris* oder sein Vorgänger *Horus* das Gesetz über die Aufhebung der Gewerbefreiheit, dieser „Wurzel aller Habsucht“ gegeben, und die Kunst zu Pferde zu steigen eingeführt habe¹. Beides müßte wohl schwerlich in das goldne Zeitalter der Güterherrschaft und auf den Sohn des Osiris passen.

Denselben Irrthum theilte, wie es scheint, schon *Aristoteles*², welcher den *Sesostris* lange Zeit vor *Minos* regieren läßt, und ebendarauf beruht es gewiß auch, wenn *Malalas*³ und *Cedrenus*⁴, so wie auch das *Chronicon Paschale*⁵ die ägyptische Geschichte nach den Göttern mit *Σίσωστρις* oder *Σωστρις* beginnen lassen⁶.

Der andere König des Alten Reiches, dessen Thaten den Ruhm des griechischen Sesostris nach *Bunsen* vermehrt haben sollten, ist *Sesortosis II*, ein König der zwölften Manethonischen Dynastie. Auf den Denkmälern heißt dieser König und seine beiden Namensgenossen derselben Dynastie *Sesurtesen*⁷; so glaube ich ihn wenigstens lesen zu dürfen, obgleich er bisher von *Champollion* u. A., aber ohne Beweis für die Aussprache des ersten Zeichens, *Osortasen* gelesen wurde. Auel meine Lesung des Namens in den Listen: *Σισόρτοσις* beruht bis jetzt

¹ v. 272: — καὶ νόμος αὐτῶν εἶσθαι λέγει (δικαιοσύνη), ὅτι μὲν καταλείπει τὴν πατριάν τέχνην· τοῦτο γὰρ ζῆτο ἀρχὴν εἶναι πλοικεσίας· καὶ πρῶτον φασὶ αὐτὸν ἐφερέναι ἑταίρων ἄνθρωπων ἐπιβαίνειν. Οἱ δὲ ταῦτα εἰς Ἄρον ἀναφέρουσι.

² *Polit.* VII, 9: πολλὸ γὰρ ἐπιφέρει τοῖς χρόνοις τὴν Μῖνον βασιλεῖαν ἢ Σωστρίως. Gewiß hat *Bunsen* Recht, diese Stelle des *Aristoteles* mit der seines Schülers *Diels*arch zusammenzustellen.

³ I, p. 27 *Dindorf*.

⁴ I, p. 20 Paris. p. 36 *Bekker*.

⁵ p. 47, A.

⁶ Es liegt hier also überall nur ein partieller Irr-

thum, nicht, wie *Büekh* glaubt (*Manetho* p. 208. 219), ein andres System zum Grunde.

⁷ Ueber die Wiederherstellung dieser in den Listen sehr verderbten zwölften Dynastie und ihrer Identifizierung mit der bisher in das Neue Reich gesetzten Familie der *Sesurtesen* und *Amenemha* auf den Denkmälern, werde ich im zweiten Theile der *Chronologie* ausführlich handeln, da sie vielleicht unter allen den wichtigsten Punkt in den chronologischen Untersuchungen über das Alte Reich bildet. *Bunsen* und der französische Gelehrte *Vie. Rougé* haben bereits meiner Wiederherstellung im Allgemeinen ihre Zustimmung gegeben.

nur auf einer Conjectur. Statt dieses ursprünglich bei Manethós dreimal wiederholten Namens stellt jetzt bei Africanus in der ersten Stelle *Σισόγχασις*, in der zweiten *Σίσασσις*, in der dritten *Ασχάσις*. Der zweite von diesen drei Namen entspricht aber nicht allein dem Laute nach dem Herodotischen *Σίσασσις*, sondern es wird ihm auch in den Listen die Notiz zugefügt¹: „welcher ganz Asien „und von Europa was bis nach Thracien reicht unterwarf, und überall „Gedenktafeln errichtete, auf denen er, je nach der Haltung der Völker, bei „den kräftigen Völkern die männlichen Zeichen, bei den feigen die weiblichen eingrub. Er wurde von den Aegyptern für den ersten nach Osiris geachtet.“

Dies ist der Grund, welcher diesen König für den *Sesotris* der Griechen halten liefs. Es ist aber leicht nachzuweisen, dafs diese ganze Notiz gar nicht von Manethós herstammen kann, sondern von einem andern Glossator erst in den ausgezogenen Listen hinzugefügt wurde, wahrscheinlich von demselben, der dem folgenden Könige dieser Dynastie den Namen *Λάβρασις*² als *Labyrinthbauer* und dem nächsten, welcher *Αμνίσις* hiefs, den Namen des Möris zufügte, woraus dann *Α[μνίσις] Μέρις*, *Αμίρις* entstand³. Denn Manethós konnte nimmermehr den ägyptischen Namen *Sesurtesen* in *Σίσασσις* umschreiben, noch die ganz unägyptische Sitte der angegebenen Stelenbezeichnung anführen, noch überhaupt einem Könige der zwölften Dynastie eine Eroberung Asiens zuschreiben, von welcher die Denkmäler keine Spur zeigen, und am allerwenigsten dem zweiten Könige dieses Namens, der nach den Denkmälern gerade der unbedeutendste unter den drei gleichnamigen Königen war.

Denn als Feldherr findet sich *Sesortosis II* nirgends dargestellt, was doch für einen König, der als der größte Eroberer der ganzen ägyptischen Geschichte, nach der pseudomanethonischen Beischrift als Bezwinger von ganz Asien und eines Theils von Europa galt, gewifs sehr auffallend wäre. Die Darstellung in Benihassan, welche Bunsen (p. 323) erwähnt, würde vielmehr gegen ein feindliches Verhältnifs dieses Königs zu den asiatischen Völkern sprechen. Die daselbst dargestellten Personen vom Stamme der *Vaamu*, eines nordöstlichen, wahrscheinlich semitischen Volkes, erscheinen keineswegs als Unterworfen-

¹ Synce ll. p. 59, D: ὅς ἄπασαν χειρώσατο τὴν Ἀσίαν ἐν ἰστανίοις ἐνδία καὶ τῆς Ἐνρώπης τὰ μέχρι Θράκης, πανταχῶς μνημόσυνα ἐγείρας τῆς εἰδὸς ἰδίων ἀρχαίων, ἐπὶ μὲν τοῖς γενναίοις ἀνδράων, ἐπὶ δὲ τοῖς ἀγενέσι γυναικῶν μόρια ταῖς στήλαις ἐγκα-

θάσαν· ὅς ἐπὶ Ἀιγυπτίων μετὰ Ὅσιριν πρώτων νομισθῆναι.

² So las Eusebius statt *Ασχάσις*.

³ S. oben p. 263.

oder Kriegsgefangene, sondern als friedliche Schutz oder Nahrung suchende Einwanderer mit Frauen und Kindern, mit Waffen, Zittern und andern Habseligkeiten, mußten also auch auf einen freundlichen Empfang rechnen können. Die Kämpfe aber, welche Bunsen aus der Zeit des zweiten Sesortosis, als von seinem Mitregenten Amenemha II ausgeführt, erwähnt, würden doch immer nicht zum Ruhme jenes Königs beigetragen haben, noch die nicht dem Ameneines, sondern ihm beigeschriebene Notiz erklären. Die Pharaonen der 12ten Dynastie, namentlich Sesurtesen III, scheinen aber überhaupt ihre Waffen viel mehr gegen die zunächst angrenzenden Theile Unteräthiopiens gekehrt zu haben. Kämpfe mit Negern finden wir dargestellt, und die *Punt*, welche unter Amenemha II nach einem von Bunsen erwähnten Denkmale bei Kosér am Rothen Meere bekriegt wurden, scheinen, so weit sich bis jetzt die ethnographischen Verhältnisse jener Zeiten übersehen lassen, ein südöstlich von Aegypten wohnendes, also äthiopisches Volk, obgleich keine Neger, gewesen zu sein, und hatten wenigstens nichts mit dem *Punt*, dem „Volke der Bogen“ zu thun.

Die ganze Beischrift in der zwölften Dynastie wurde also ohne Zweifel aus den griechischen Erzählungen des Herodot und Diodor entnommen, und nur wegen der oberflächlichen Aehnlichkeit des Namens hierher versetzt. Der Name *Sesortosis* schien dem Herodotischen *Sesostris* näher zu stehen, als der Name des Königs *Sethosis*, welchem, wie wir gesehen haben, der ächte Manethós die Asiatischen Züge zuschrieb, während sie bei diesem Könige gerade von den leichtsinnigen Auszüglern übergangen wurden. Daher die Stelenbezeichnung, von welcher Manethós in seiner Erzählung nichts weiß, obgleich auch er einen Unterschied zwischen den tapfern und feigen Völkern machte; daher die neun Jahre, die sich vielmehr, wie auch die erwähnte Unterjochung von Thracien, auf *Ramses* bezogen. Wenn diese Ansicht noch einer Bestätigung bedürfte, so würde man eine solche auch in dem noch weiter gehenden Zusatze des Ensebius an jener Stelle der Listen finden. Dieser¹ fügt nämlich hinzu, daß Sesostris 4 Ellen, 3 Palmen und 2 Finger hoch gewesen sei, eine Notiz, welche sich bei Herodot II, 106 findet, und auf einer Verwechslung seiner wahren Leibesstatur mit der Höhe seiner Felsenbilder beruhte².

Für uns also bleibt die ganze Sesostrissage auf den beiden größten Pharaonen des Neuen Reiches *Sethosis I* und *Ramses II* haften, deren kriegerischer durch die Denkmäler auf das reichste bestättigter Ruhm sich begrifflicher

¹ Sync. p. 60, C.

rabel in Ionien im Monatsberichte der Berlin. Akad.

² S. meine Beschreibung des Felsenbildes von Ka-

d. Wissensch. Febr. 1840. p. 41.

Weise auch im Munde des Volkes lebendig erhalten konnte¹, während sich einzelne Nachrichten über Könige des Alten Reiches, über die 500jährige Herrschaft der Hyksos hinweg, überhaupt nur im Volke erhalten zu haben, oder ihnen wieder-geläufig geworden zu sein scheinen, wenn sie sich an imponirende Werke, die sie zurückgelassen hatten, anknüpfen ließen.

Herodot läßt auf Sesostris seinen Sohn Pherós folgen². Er wird ausdrücklich als ein unkriegerischer und übermüthiger König bezeichnet. Der Nil steigt unter ihm über sein gewöhnliches Maß und wird durch Sturm aufgeregt. Der König in gottlosem Uebermüthe wirft seinen Speer in die Strudel der Wellen und wird dafür durch Blindheit gestraft. Erst im elften Jahre ward er durch eine keusche Frau wieder sehend, und ließ nun alle Frauen, die ihn wegen ihrer Unkeuschheit nach dem Ausspruche des Orakels nicht heilen konnten, in der Stadt *Ἐρυθρῆ βάλος* verbrennen. Zum Dank für die Heilung errichtet er zwei Obeliskens von 100 Ellen Höhe, im Tempel der Sonne, also zu Heliopolis.

Ganz dieselbe Sage von dem Uebermüthe, der Blindheit und ihrer Heilung im zehnten Jahre, von der Verbrennung der Frauen in einer Stadt, die hier *Ἴερά βάλος* heißt, und von den in Heliopolis errichteten zwei Obeliskens, erzählt Diodor³, nennt aber den König *Sesoosis II*.

Endlich wird der von seiner Blindheit erlöste König, und die von ihm in Heliopolis in Folge davon errichteten 100 Ellen hohen Obeliskens, auch von Plinius⁴ erwähnt. Dieser nennt ihn aber *Nencoreus*, *Seso(thi)dis filius*.

¹ Diodori I, 53 berichtet sogar von ägyptischen Lobgesängen auf diesen König, die, wie es scheint, noch in später Zeit im Gange waren: τῶν καὶ Ἀιγυπτίων οἱ τε ἱεροῖς καὶ οἱ θεῖα τῆς ψῆδης αὐτῶν (τὸν Σesoosis) ἐγκωμιάζοντες.

² II, 111. Der Name kommt nur hier, im Accusativ *Φερῶς*, vor. Der Nominativ wird mit Unrecht von den Gelehrten *Pheron* geschrieben. Man könnte nur zwischen *Φερῶ* und *Φερῶς* wählen. Herodot schreibt *Σεσοκῶς*, *Νεκῶς*; hiernach ist auch *Σεθῶς*, wie bei Manethós, zu schreiben.

³ I, 59.

⁴ *Terfius est Romae in Vaticano Gaii et Neronis principum Circo, ex omnibus unus omnino fractus est in mollitione, quem fecerat Seso(thi)dis filius Nencoreus. Eiusdem remanet et alius centum cubitorum, quem post caecitatem, visu reddito ex oraculo, Soli*

sacrauit. Vergl. Strabo XVII p. 805 über zwei von Heliopolis nach Rom gebrachte Obeliskens. Der eine von diesen ist der hier in Rede stehende unbeschriebene vor S. Pietro (*Zocca, de obelisc. p. 69*), der andere ist ohne Zweifel der Flaminische auf der Piazza del popolo zu Rom, welcher durch seine Inschriften zeigt, daß er aus Heliopolis stammt. Der zu dem letzteren gehörige, welcher nach Plinius in Heliopolis blieb, ist der von Hermapion ins Griechische übersetzte Heliopolitanische. Hermapion war dem Namen nach wahrscheinlich ein Aegyptier und hatte wohl den Römischen Obeliskens nie gesehen. Daß aber beide ursprünglich zusammengehörten, war Allen bekannt; daher meinte wohl Ammianus, auch der Inhalt müsse derselbe sein, wie er allerdings wenigstens nahe entsprechend war.

Daß hier ein sehr bestimmter ägyptischer König gemeint war, dem man diese Obelisken zuschrieb, leidet wohl keinen Zweifel. Auch ist die Wahl unter den Königen, welche die ägyptischen Priester bezeichnet haben konnten, nicht groß, da die Stelle des Pherós zwischen *Sesostris* und *Rampsinosis*, den wir für Ramses III halten, angegeben wird. Es kann nur einer der drei Könige *Menephthes*, *Sethós II* oder *Sethnektes* (so würde der Vorgänger des Ramses III nach den Denkmälern bei Manethós gelautet haben) gewesen sein. Nach den Worten selbst, welche ihn bei allen drei Schriftstellern, Sohn des Sesostris, d. i. des zweiten Ramses nennen, müssen wir auf den ersten der drei, auf *Menephthes* schließen. Diesen hat auch schon Bunsen¹ durch eine wie mir scheint ebenso überraschende als schlagende paläographische Conjekture in dem *Nen-coreus* des Plinius wieder gefunden. Plinius hatte nämlich offenbar für seine ägyptischen Nachrichten öfters griechische Schriften vor sich, die er nicht immer richtig las und verstand². So las er hier ΝΕΝΟΡΕΥΣ bei seinem griechisch schreibenden Gewährsmann, der vielmehr ΜΕΝΕΦΘΕΥΣ, d. i. die *Menéphthes* ursprünglich geschrieben hatte³, also den Namen, den wir bei Manethós an dieser Stelle finden. Daß Diodor statt dieses Namens Sesoosis II nennt, ist bei ihm von wenig Bedeutung. Wollte man auf seine Angaben mehr Gewicht, als ihm hier wahrscheinlich zukommt, legen, so könnte man höchstens vermuthen, es sei hier Sethós II, der Nachfolger des Menephthes, gemeint.

Wichtiger ist es, über den ganz einzeln stehenden Herodotischen Namen *Pherós* eine Erklärung zu gewinnen. Aegyptischen Ursprungs konnte er nicht sein. Wir kennen die Monumentalnamen der Dynastien, die hier in Betracht kommen könnten, sehr vollständig, und weder in diesen, noch in irgend einer andern Dynastie findet sich ein Manethonischer oder ein Denkmalname, der hier anklänge, oder sonst zu einer Vergleichung berechtigen könnte. Er muß also, wie die Namen *Uchoreus*, *Agyptos*, *Proteus*, *Nileus*, u. a. aus einer fremden griechischen oder asiatischen Auffassung hervorgegangen und nur auf die

¹ *Aegypten, Urkunden*, p. 86.

² Unter andern ist die Stelle XXXVI, 13, 89: *Nechthebis regis D. ante Alexandrum magnum*, welche Bunsen eben so schlagend durch *regis δ'* erklärt, ein deutliches Beispiel des Gesagten.

³ Bunsen vertheilt die Buchstaben anders, wenn er aus ΝΕΝΟΡΕΥΣ eine ursprüngliche Form ΜΕΝΟΦΘΕΥΣ entnimmt. Das Mißverständnis der einzelnen Buchstaben scheint mir jedoch bei ihm

etwas weniger ersichtlich, und die griechische Endung in *-ευσ* ist für diesen Namen bei keinem andern Schriftsteller zu belegen. Wir werden unten wahrscheinlich machen, daß auch der Name ΝΕΧΕΦΘΗΚ bei Clemens Alexandrinus und ΧΕΝΕΦΘΗΚ bei Eusebius aus Artapanus, auf den Namen ΜΕΝΕΦΘΗΚ zurückgehen, wie wir schon oben (p. 172) in dem ΜΕΝΟΦΘΗΚ des Theon denselben Namen gefunden haben.

ägyptische Geschichte angewendet worden sein. Die griechische Tradition oder Mythologie bietet nichts ähnliches dar. Aber wenigstens ebenso früh hatten sich in Aegypten semitische Einflüsse geltend gemacht, die sich nicht selten mit den griechischen verbanden.

Die phönizisch-palästinischen Elemente namentlich haben sich ohne Zweifel seit alten Zeiten in Aegypten festgesetzt. Dies war nicht nur durch die unmittelbare geographische Nachbarschaft beider Länder und die deshalb unvermeidlichen fortwährenden Berührungen in Krieg und Frieden, in See- und Landhandel¹ bedingt, sondern auch durch die Nachwirkungen, welche die historischen Ereignisse, seit der Eroberung Aegyptens durch asiatische Semiten, von Manethós geradezu Phönizier genannt, nothwendig zurücklassen mussten. Es ist nicht nöthig, die geschichtlichen Bezüge und lokalen Annäherungen der nördlich angrenzenden Völker, die bereits seit den Zeiten des Alten Reiches statt fanden, hier ausführlich aufzuführen. Wie tief und früh ihre Einwirkungen waren, würde sich selbst in der Sprache vielfältig nachweisen lassen. Die ägyptischen Mythologie und Volkssage fehlen die Andeutungen nicht. Ich erinnere hier an die Verbindungen der Osirimythen mit dem Phönizischen Byblos² und an die Sage vom Knaben Palaistinos oder Pelusios³, nach welchem Pelusium, d. i. die Stadt der Philister (*Pelischtim*), ihren Namen erhielt. Auch die Herodotische Erzählung vom Hirten Philitis, welcher seine Schaafte bei den Pyramiden von Memphis weidete, ist gewiß mit Recht auf denselben Namen der Philister d. i. der Palästinenser, gedeutet worden⁴. Endlich haben wir auch schon den Namen Uchoreus, welcher bei Diodor ehenso vereinzelt, wie Pheros bei Herodot erscheint, aus semitischer Quelle erklären zu müssen geglaubt.

Unter Psametic und Amasis aber, welche die Verbindungen und den Handel mit Ausländern ausdrücklich begünstigten, fanden nicht allein griechische sondern auch phönizische und syrische Ansiedelungen statt. Diodor⁵

¹ Vgl. *Genes*. 37, 25. *Joseph. Ant.* II, 33.

² *Plut. de Is.* c. 15. Auch im Delta war eine Stadt *Byblos* nach Steph. Byzant. (*Ἰσὶ καὶ Βίβλος ἐν τῷ Νίλῳ πόλις ἀσφαλισμένη*), welche man in dem heutigen *Babel*, etwas nördlich von Tant wiederzufinden glaubt. Der Name scheint wenigstens auf semitischen Ursprung hinzudeuten.

³ Der Mythos, dafs der phönizische Königssohn (seine Mutter war Astarte die Phönizische Venus) von der ägyptischen Landesgöttin aufgenommen und

gestugt, dann aber durch einen Blick von ihr getödtet oder ins Meer gestürzt wurde, scheint sehr durchsichtig. *Plut. de Is.* c. 17.

⁴ Jablonski, *Vac. Aeg.* s. v. *Υχωρος* (Opusc. I, p. 364). Hofmann, *Theol. Stud. u. Krit. von Ullmann u. Umbreit*. 1839. p. 415. (Dagegen Gesen. *thes. I. hebr.* p. 1107.) Bunsen, *Aegypten*. Bd. III, p. 49.

⁵ I, 66: *Ψαμμήτιχος ὁ Σαίτης παρῆιζετο φορτία πᾶσι τοῖς ἑμποροῖσι, μάλιστα δὲ τοῖς Φοίνιξι καὶ τοῖς Ἑλλήσι*, und weiter hin: *Ψαμμήτιχος ἔκ τε*

sagt ausdrücklich, daß Psametic mit den Phöniziern Verbindungen anknüpfte und Arabische Söldner herbeizog. Wenn Herodot II, 152 wo er dieselbe Sache erzählt, nur Ionier und Karer erwähnt, die ihn den Griechen mehr interessirten, so geht doch aus einer andern Stelle II, 112 hervor, daß wenigstens zu seiner Zeit allerdings auch Phönizier in Aegypten angesiedelt waren. Sie wohnten zu Memphis selbst, in der Nähe des Hephaistostempels, um das Heiligthum des Proteus, und nach ihnen wurde jener Ort das Tyrische Lager genannt¹. Daß von den asiatischen Kolonisten bei den Griechen weniger die Rede ist, als von den griechischen, ist begreiflich; die Lage und Verhältnisse der Länder verlangt aber sogar die Annahme, daß die ersteren älter und zahlreicher waren als die letzteren.

Von Jüdischen Bewohnern Aegyptens lesen wir bei den Griechen gar nichts, obgleich wir aus den Büchern der Propheten wissen, daß die Juden wiederholt und in großer Anzahl nach Aegypten wanderten und sich im ganzen Lande, auch nach Oberägypten zerstreuten. Daß schon Jesaias² um die Mitte des achten Jahrhunderts eine Zurückführung der sowohl in Assyrien, als in *Mizraim* (Unterägypten), *Patrus* (Oberägypten) und selbst in *Kúsch* (Aethiopien) zerstreuten Juden verkündigen konnte, weist darauf hin, daß theils vielleicht noch Einwanderer aus der Patriarchenzeit, in welcher keineswegs so strenge Absonderung wie später befolgt wurde³, wahrscheinlich aber auch Gefangene aus den Kriegen des Sesonchis, Osorchon u. a. in Aegypten wohnten. Am bedeutendsten waren aber die Züge der Juden nach Aegypten zur Zeit des Jeremias⁴, welcher bekanntlich selbst nach Aegypten ging, und dort gestorben zu sein scheint. Dies war also zu der Zeit derselben 26ten Dynastie⁵, unter welcher wir auch die griechischen Einwanderungen überhand nehmen sahen. Es geht aus den Worten des Propheten deutlich hervor, daß die Juden damals als freie Einwanderer in Aegypten aufgenommen wurden. Sie kommen zuerst nach Thachphanhes (*Σάφνας*)⁶, mögen dann aber wohl kolonienartig auch auf andre Städte, selbst nach Oberägypten vertheilt worden

τῆς Ἀραβίας καὶ τῆς Καρίας καὶ τῆς Ἰωρίας μεσοσάρονος μεταπεμψάμενος etc. Daß Arabien in einigen Handschriften ausgelassen wird, scheint mir auf einer willkürlichen Veränderung nach Herodot II, 152 zu beruhen: für eine spätere Hinzufügung in den Handschriften sehe ich keinen Grund.

¹ Περιπέλουσι δὲ τὸ τέμενος τοῦτο Φοίνικες Τύριοι, καλεῖται δὲ ὁ χώρος αὐτὸς ὁ ἀνάπας

Τυρίων στρατόπεδον.

² II, 11. Vgl. Zach. 10, 10 und mehr hierüber unten.

³ S. unten im Abschn. üb. die Hebr. Ueberlief.

⁴ Jerem. c. 42 ff.

⁵ Jer. 44, 30 wird noch ausdrücklich der Königin Hophra (Apries) genannt.

⁶ Jerem. 43, 7.

sein, denn im 44sten Kapitel v. 1 werden „alle Juden, die da wohnten zu *Migdol*¹ und zu *Thachphanhes* und zu *Noph* (Memphis) und im Lande *Patrus* (Oberägypten)“ genannt, und v. 15 „alles (jüdische) Volk, welches wohnte im Lande *Mizraim* und *Patrus*.“

Ich habe geglaubt an diese schon vor Herodot eingetretenen Verhältnisse erinnern zu müssen, um es begreiflicher zu machen, wenn wir schon bei ihm eine vereinzelte Spur semitischer, oder auch speciell hebräischer Tradition zu finden glauben. Wir werden nämlich unten nachweisen, daß *Menephtes*, der Sohn des großen Ramses, nach ägyptischer und hebräischer Tradition der Pharaos des Auszugs war, welcher so häufig, sowohl in der Mosaïschen Erzählung, als bei Spätern vorzugsweise Pharaos, *Φαραώ βασιλεύς*², genannt wird, als wäre dies sein Eigenname gewesen. Wie sehr gerade dieser Pharaos frühzeitig die Aufmerksamkeit der Geschichtschreiber und Chronologen auf sich gezogen hatte, und welchen Einfluß diese Bevorzugung selbst auf die Manethonischen Listen ausgeübt hat, werden wir unten sehen. Wenn daher der Pharaos *Menephtes*, unter welchem der Auszug wirklich statt fand, bei Herodot mit einem Namen, der weder ägyptisch noch griechisch ist, *Φερρός* oder *Φερρώ* genannt wird, so habe ich durchaus kein Bedenken, darin eine andere Form für *Φαραώ*, *Φαραώθης*, hebr. פֶּרֶרֶ (Phroh oder Phroh) wiederzuerkennen und eine Mittheilung der Memphitischen Juden oder Phönizier vorauszusetzen, welche von Herodot oder seinen griechischen Gewährsmännern mit andern Sagen aufgenommen wurde.

Diodor mußte den Herodotischen Namen *Pherós* kennen. Er vermied ihn aber und setzte dafür einen *Sesoosis II*. Wenn hierbei, wie nicht unwahrscheinlich, eine Ueberlegung statt fand, so könnte man vermuthen, er habe aus andern Quellen entnommen, daß Pherós oder Pharaos auch *Sesostris* genannt wurde. In der That wurde in der hebräischen Tradition der Unterschied des Königs, welcher zuerst die Juden drückte, und desjenigen, unter dem der Auszug statt fand, wenig hervorgehoben; beide hießen *Pharaos*, daher die Auffassung in der Volkssage leicht schwanken konnte. Dadurch würde sich auch die Uebertragung der 10jährigen Blindheit des zweiten *Sesoosis*, welche viel-

¹ Dies scheint dem Namen und der Lage nach (s. unten) eine ganz semitische, vielleicht jüdische Stadt gewesen zu sein. Auch 46, 14 werden namentlich die drei Städte, *Migdol*, *Noph* und *Thachphanhes*, genannt, in welchen den Juden das Wort Jehovahs verkündigt werden sollte.

² Sept. *Erod.* 3.4 ff.: *Φαραώ βασιλεύς*. Joseph. *Ant.* II, 13, 1. 14, 2: *βασιλεύς Φαραώθης*. Artapan. bei Euseb. *Pr. Ev.* 9, 18: *βασιλεύς Φαραώθης*. Vgl. *Ps.* 134, 9. 135, 15. *Apostelgesch.* 7, 10. 21. *Röm.* 9, 17. *Hebr.* 11, 24.

leicht nur eine neue Deutung des gottgesandten 13jährigen Unglücks des Königs war, auch auf den ersten Sesosis bei Diodor erklären, sowie die Halbierung der Manethonischen 66 Jahre des Ramses, von denen Sesosis I bei Diodor 33 zugetheilt erhält.

Nach den beiden Sesosis schiebt Diodor drei Könige ein, von denen Herodot nichts weiß, *Amasis*, *Aktisanes* und *Mendes* oder *Marros*, den Labyrinth-erbauer. Der chronologische Faden wird hier ganz unterbrochen, denn es heißt nur im allgemeinen, daß Amasis viele Geschlechter nach Sesosis gefolgt sei. Wir werden indessen weiterhin sehen, daß auf Pherós unmittelbar Proteus folgen mußte, wie es bei Herodot geschieht. Die Einschlebung vieler Menschenalter und der drei genannten Könige bei Diodor ist daher ganz willkürlich. Deshalb kann es auch weniger Wunder nehmen, für diese Könige keinen geschichtlichen Anhalt in diesem Theile der ägyptischen Geschichte, noch, wie es scheint, in irgend einer Zeit zu finden, mit Ausnahme des dritten, den wir schon als eine Wiederholung des Amenemha-Möris unter verändertem Namen kennen.

Von *Amasis*, dem Nachfolger des Apries, kann hier in keiner Weise die Rede sein, obgleich auch dieser, schon zu Herodots Zeit, in das Mißverständnis hereingezogen wurde, wie wir unten bei Erwähnung des Mykerinos und der *Rhodopis*, welche nach Einigen die dritte Pyramide erbaut, und unter *Amasis*, dem Nachfolger des Apries, gelebt haben sollte, sehen werden. Außerdem finden wir allerdings in den Manethonischen Listen und auf den Denkmälern einen Amasis als ersten König der 17ten Dynastie, welcher sich zuerst gegen die Hyksos siegreich erhob. Aber auch auf diesen paßt eben gar nichts als der Name. Er hatte in den Tagen jener kriegerischen Erhebung weder Gelegenheit sich gegen sein Volk hart, ungerecht und habstüchtig zu zeigen, noch folgte auf ihn eine Aethiopische Regierung.

Aber eine andere, nicht weniger verwirrte Stelle des Diodor¹ scheint hier zur Vergleichung gezogen werden zu müssen. Nachdem dieser nämlich über die Erbauer der Pyramiden gesprochen, fügt er hinzu, daß ihnen von Einigen auch andere als die angeführten Namen Cheops, Chembes und Mencherinos beigelegt würden. So solle die erste Pyramide auch von Ἀφραῖος, die zweite von Ἀμωσις oder, wie andre Handschriften geben, Ἀφωσις, die dritte von Ἰναρὸς errichtet sein.

Hier kehrt also der Name Ἀμωσις² wieder, und statt des dritten Namens

¹ 1. 64.

² Der Wechsel des α und ω ist unwesentlich:

Ἰνάρα lesen Andere auch *Μάρα* von *Μάρος* (MA statt INA), so daß wir in ihm vielleicht den *Μάρος*, Nachfolger des Aktisanes, wiederzuerkennen hätten, da wir an den Libyschen *Inaros*, der zur Zeit der Perser einen Aufstand machte, doch am wenigsten denken dürfen.

Endlich finden wir auch von Plinius¹ einen König *Amasis* erwähnt, von dem gesagt wird, daß er unter der großen Sphinx, welche vor der zweiten Pyramide von Memphis aus dem Felsen gehauen liegt, begraben sei. Diese Erzählung, in Verbindung mit den Namen der Pyramidenerbauer *Ἀραῖος* oder *Ἀραῖος* und *Ἀραῖος* (*Amasis*), erinnert an den Namen *Ἀραῖος*, welchen diese Sphinx selbst in der vor derselben gefundenen Inschrift des Präfekten Balbillos führt². Diese Umstände scheinen mir die Vermuthung zu rechtfertigen, daß man die Sphinx, welche fast überall, wo sie erscheint, Symbol eines regierenden Königs ist, auch hier für das Bild des Königs hielt, welcher die zweite hinter der Sphinx liegende Pyramide errichtet hatte. Daher machte man aus dem Namen der Sphinx, die hier ein Symbol des Gottes *Horus*, des königlichen Urtypus, war, und in diesem Sinne *Harmachis* genannt wurde, einen König *Harmasis*³, aus welchem vielleicht beide Diodorische Namen, sowohl *Ἀραῖος* als *Ἀραῖος* (*Amasis*), sowie endlich der Name bei Plinius *Amasis* hervorgegangen sein dürften. Dieses Mißverständniß würde dann auch den einzigen Anhaltspunkt für den König *Amasis*, den Vorgänger des Aktisanes, bilden. Seine Bedrückung des Volkes erklärt sich dann leicht; denn dieser Vorwurf wurde, schon nach der Erzählung des Herodot, den beiden ersten Pyramidenerbauern ganz besonders gemacht.

Hiermit endlich hängt es vielleicht auch zusammen, daß dieselbe trübe Quelle des Herodot auf den Bedrücker Amasis einen äthiopischen Eroberer folgen ließ. Wir haben schon oben (p. 261) darauf aufmerksam gemacht, daß die He-

Manethös schrieb sowohl den ersten als den zweiten König, den die Griechen *Ἀραῖος* zu schreiben pflegen, *Ἀραῖος* (wie *Tuthmosis*, nicht *Tuthmasis*), obgleich der zweite Theil des Namens dem koptischen *ⲁⲗⲈⲙⲁⲥ*, das Kind, entspricht.

¹ *Hist. Nat.* XXXVI, 17: *Amasin regem putant in ea (Sphinge) conditum.*

² How, *Vyse, Pyramids of Gizeh*. London 1842. Vol. III. p. 118. 119 und pl. G. Vgl. Letronne, *Inscr. de l'Ég.* vol. II, p. 460. 466. Die Inschrift ist jetzt im Brit. Museum. Der Name *Ἀραῖος* findet sich zweimal in der Inschrift und wird von Wilkinson

Mod. Eg. and Thebes, vol. I, p. 353, der auch schon den *Amasis* des Plinius vergleicht, gewiß mit Recht mit der hieroglyphischen Gruppe  durch welche die Sphinx hieroglyphisch bezeichnet wird, zusammengestellt. Es scheint, daß das Zeichen , der östliche Horizont, dessen Aussprache bisher noch unbekannt ist, wie die strahlende Sonne  *chu*, die ganze Gruppe also *Har-em-chu* oder *Harmechu* lautete.

³ Aegyptisches *ch* wird oft zu griechischem *σ*. Vgl. Chufu, *Σοῦγίς*; Paelit, *Bu-bastis*, u. a.

rodotische Umstellung der Pyramidenzeit vorzüglich auf einer Verwechslung der beiden äthiopischen Herrschaften über Aegypten in der 5ten und 25ten Dynastie zu beruhen scheint. Auch hier dürfte der äthiopische Einfall unter *Aktisanes* nach dem harten Pyramidenerbauer *Amasis* auf demselben Mißverständnisse beruhen. Zwar ist mir nichts bekannt, was uns den ganz einzeln stehenden Namen dieses Aethiopen erklären könnte. Es ist aber eine wesentliche Aehnlichkeit zwischen den beiden Aethiopen *Aktisanes* und *Sabakós*. Jener, ein milder König, der sich seines Glückes nicht überhob, gab einen Beweis von großer Weisheit, indem er für die Räuber die Todesstrafe abschaffte, und sie dahin begnadigte, daß ihnen nur die Nasen abgeschnitten, und als Verbannungsort die äußerste Wüstengrenze nach Syrien hin zugewiesen ward. Dort bauten sie eine Stadt, welche zum Andenken an das Schicksal dieser Kolonisten *Rhinokolura*¹, die Nasenverstümmelungsstadt, genannt ward. *Sabakós* war nach Herodot und Diodor gleichfalls ein milder und weiser Herrscher, von dem es ausdrücklich als ein Zug verständiger Milde berichtet wird, daß er für alle Verbrecher die Todesstrafe abschaffte und sie dafür zu harten aber nützlichen Damm- und Kanalarbeiten verurtheilte². Hiernach halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß diese letztere Nachricht die ächte und begründete, jene vom Nasenverstümmler Aktisanes die nachgebildete, auf den Namen von Rhinokolura gebaute griechische Volkssage war, für welche Diodor keinen bessern Platz als hinter dem ebenso fabelhaften Amasis oder Harmasis zu finden wufste.

Ob nun eine neue Verwechslung zwischen *Amasis* dem Sphinxkönige und *Amasis* dem Vorgänger der Perserherrschaft, den in die Perserzeit gehörigen *Inaros* hervorgerufen, oder ob Aktisanes-Sabakós, auf welchen die Dodekarchie und die Einrichtung des Labyrinthes folgte, den Labyrintherbauer *Meros* nach sich gezogen habe, können wir dahin gestellt sein lassen, da wir in Bezug auf diese Könige die wahren geschichtlichen Verhältnisse kennen.

Es folgt jetzt bei Herodot und Diodor der König *Proteus*. An ihn knüpft sich die ganze griechische Sage von den Troischen Zeiten, so weit sie sich nach den Homerischen Gedichten mit Aegypten in Verbindung bringen liefs. Es

¹ Diodor. I. 60: *Ῥινυκόλουρα*. Die richtigere Lesart scheint *Ῥινυκοίλουρα* zu sein. Es bedarf der Erwähnung nicht, daß dies eine von den beliebtesten griechischen Umformungen übt barbarischer Namen war, und erst hierdurch das Märchen vom Nasenabschneiden entstand. Strabo p. 739 erwähnt die

Sage gleichfalls, doch ohne den Namen des Aethiopenkönigs zu nennen. Seneca, *de ira* 3, 20: *Res Persarum totius populi nares recidit in Syria: inde Rhinocolura loci nomen est.*

² Herod. II. 137. Diodor. I. 65.

kan nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, daß wir hier keine Nachrichten aus alten ägyptischen Annalen, sondern nur eine Anknüpfung der griechischen Erzählungen an die ägyptische Geschichte vor uns haben. Die Berichte der Griechen über die ägyptische Vorzeit und Mythologie sind voll von solchen Anknüpfungen, aber die Gründe für die einzelnen Vergleichen sind verschiedener Art, und sorgfältig auseinander zu halten. In Bezug auf die ägyptischen Götter, in denen die Griechen so häufig ihre eigenen wiederfanden, lag der Vergleichungspunkt entweder in der allgemeinen Aehnlichkeit des Mythos, oder in den gleichartigen Darstellungen und Symbolen der Götter, zuweilen auch in einer wirklichen geschichtlichen Verbindung der Kulte. Geschichtliche Sagen knüpften sich oft nur an falsche Etymologien einzelner Orte, wie die von Busiris, Kanopus, Aktisanes, u. a. Zuweilen lag aber auch der vermittelnde Punkt nur in der Chronologie, und dies scheint hier der Fall zu sein.

Die Griechen betrachteten ihre Troischen Ereignisse natürlich für durchgängig geschichtlich, auch in den Einzelheiten. Die Aegypter hatten keinen Grund, diese fremden Erzählungen für weniger geschichtlich zu halten, und bestritten sie nur etwa so weit, als ihnen bestimmte Thatsachen ihrer eigenen Geschichte dagegen zu sprechen schienen. Da wir es nun gewiß für einen völligen Mangel an richtiger Anschauung des Alterthums halten müßten, wenn noch jetzt jemand den trojanischen Krieg ganz aus der Reihe der historischen Ereignisse streichen wollte, so darf es auch an sich nicht für unmöglich gehalten werden, daß in den ägyptischen Annalen jener Zeit, in welcher die Verbindungen mit Asien sehr mannigfaltig waren, Anhaltspunkte hätten gefunden werden können, aus welchen die Gleichzeitigkeit jener asiatischen Ereignisse mit einer gewissen ägyptischen Epoche hervorgegangen wäre.

Wie dem aber auch sei, so ist es doch nicht zu leugnen, daß sich in Aegypten schon vor Herodot, mit oder ohne Recht, eine bestimmte Ansicht über die Zeit gebildet hatte, in welcher die Troischen Begebenheiten statt fanden, und folglich auch über den König, welcher zu jener Zeit in Aegypten regierte. Wenn die Priester zu irgend einer Ansicht hierüber durch ihre Annalen veranlaßt waren, so würden wir annehmen können, daß Herodot diese Ansicht zu der seinigen machte, und seine griechische Chronologie danach bestimmte¹.

¹ Herodot sagt selbst am Ende von c. 119, daß die Aegypter nur Einiges gewiß wüßten, Anderes durch Erzählung der Fremden. Wir haben hier aber ein deutliches Beispiel, daß Herodot zuweilen den

Priestern (c. 120) in den Mund legte, was er nur von den Interpreten, die sich auf die Priester berufen mochten, gehört haben konnte.

Wenn dagegen Herodot und schon die ägyptischen Griechen vor ihm, eine unabhängige Berechnung über die Zeit der Troischen Begebenheiten aufgestellt und festgehalten hatten, so brauchten sie nur von den Priestern zu erfragen, welcher König zu der von ihnen bestimmten Zeit in Aegypten regiert hatte. Bei dem völligen Mangel an Andeutungen über den Weg der griechischen Berechnung können wir über diese Frage nicht entscheiden, sondern müssen uns auf eine Vergleichung der Herodotischen Zeitangaben mit der ägyptischen Chronologie beschränken, um den König kennen zu lernen, welcher in Aegypten für den Proteus der griechischen Sage gehalten wurde.

Herodot sagt (II, 13), daß Möris noch nicht 900 Jahre todt gewesen sei, als er in Aegypten reiste. Diese Reise fiel gegen 460 vor Chr. Er setzt also den Tod des Möris später als 1360 vor Chr. Da er auf das Geschlecht 334 Jahre rechnet, so stirbt Sesostris nach ihm bald nach 1326, Pherós bald nach 1293, und Proteus regiert folglich 1293—1260, oder wenig später. Herodot setzte also jene wichtigste Epoche der griechischen Vorzeit, die für ihn, wie schon (p. 264) bemerkt, vielmehr der Ausgangspunkt für die Bestimmung der Zeit des Möris war, innerhalb der genannten Jahre. Hiermit stimmt überein, wenn er II, 145 den Pan, Sohn der Penelope, gegen 800 Jahre vor seiner Zeit, also gegen 1260 vor Chr., und nach den Troischen Begebenheiten setzt. Eine genauere Zeitbestimmung läßt sich aus Herodots Angaben nicht entnehmen¹.

In Aegypten regierten zu jener Zeit zwei Könige, welche darauf Anspruch haben, für den Proteus gehalten zu werden: der König *Sethós II*, welcher 1309—1284, und sein Nachfolger *Sethnektes* (in den Listen *Thuoris* genannt), welcher 1284—1277 regierte. Hiermit stimmt es überein, daß der Nachfolger des Proteus *Rampsinitos* (d. i. *Ramses III*, der Nachfolger des Sethnektes) genannt wird, welcher ohne Zweifel von Plinius² unter dem *Rhamses*, *quo regnante Ilium captum est*, gemeint war.

Zwischen den beiden Königen *Sethós* und *Sethnektes* scheint nun auch nach andern Spuren die Meinung geschwankt zu haben. Von Eustathius³ und einem andern Ausleger des Homer⁴ wird geradezu *Sethós* als der König genannt, unter welchem Odysseus auf seiner erdichteten Irrfahrt nach Aegypten

¹ Larcher, Hérod. VII, p. 359 und nach ihm Andere, setzen die Einnahme Trojas nach Herodot auf 1270 vor Chr., aber ohne hinreichende Gründe für dieses bestimmte Jahr.

² *Hist. Nat.* XXXVI, 8, 14, 2.

³ Zur *Odys.* 14, 278: *Φασι δὲ οἱ Παλαῖοι ἐν*

τῷ βασιλῆος ἐναντίον ἤλυθον· οὗτος δὲ Σέθως ἔβασιλευσαν Αἰγύπτου τότε.

⁴ Schol. in Hom. *Odys.* 14, 278 im cod. *Harlejanus Paris.* bei Cramer. *Anecd. Paris.* III, p. 488: *Σέθως τότε ἔβασιλευσίν.*

ten gekommen sein müßte, und die seltene Unverfälschtheit des Namens *Sethós* weist darauf hin, daß die *Παλαιόι*, auf welche sich Eustathius beruft, eine gute Quelle waren.

Bei Diodor heißt es, daß der König *Proteus* von den Aegyptern *Κίτης* genannt worden sei. Wir würden hier also eher erwarten dürfen, daß diesem Namen ein äht ägyptischer zum Grunde lag, überlassen es aber Andern, das Urbild des *Κίτης* entweder in *Σιδως* oder *Σιδνίαιτης* aufzusuchen.

Dagegen führt eine Bemerkung in den Manethonischen Listen des Africaanus und Eusebius sehr entschieden auf den letzteren König als den, zu welchem Menelaos nach der Eroberung Trojas mit der Helena kam. Hier wird der letzte König der 19ten Dynastie, welcher dem Sethnektes der Denkmäler entspricht, *Θούωρις* genannt, und diesem werden die Worte beigeschrieben: *ὁ παρ' Ὀμήρω καλούμενος Πόλυβος, Ἀκάνθουρος ἀνήρ, ἴψ' οὐ τὸ ἴλιον ἴαλω*. Es ist kein Grund vorhanden, diese Bemerkung ohne weiteres dem ächten Manethós abzusprechen. Nur wird er bei seiner vorsichtigen Ausdrucksweise dieses nicht als eine Nachricht aus seinen alten Gesichtsquellen, sondern wie seine Identificirung des Osarsiph mit Moses (s. unten), des Harmaís mit Danaus u. a. als seine und seiner Zeitgenossen Meinung hingestellt haben. In den Manethonischen Listen steht nichts von einem Könige *Proteus*; ja die Erwähnung des *Polybos* schloß einen solchen eigentlich aus, da sie hätten gleichzeitig regieren müssen. Nun war es aber in der That viel verständiger, nach den Homerischen Gesängen einen König *Polybos*, als einen König *Proteus* oder einen König *Thonis*¹ in der ägyptischen Geschichte aufzusuchen. Denn Homer nennt den *Proteus* bekanntlich nur als einen Meergott, der über die Phoken der See, nicht über die Aegypter herrschte. Dagegen wird *Πόλυβος*, der Gemahl der Alkandra, welche der Helena kostbare Geschenke mitgegeben hatte², ausdrücklich als in Theben wohnend, erwähnt, also in der damaligen Hauptstadt des Landes, wo Menelaos und Helena nur am königlichen Hofe gedacht werden konnten. *Polybos* war also der natürliche Repräsentant der Troischen Zi-

¹ Strabo XVII, p. 800 scheint aus dem *Thonis* zuerst einen König zu machen. Bei Homer *Od.* 4, 228 heißt die *Polydamna*, von welcher Helena ihre kostbaren Heilmittel besaß, *Θώνος παρὰκοιτις*. Aus diesem Genitiv machten die Grammatiker einen Nominativ *Θώνος* oder *Θώνης*, nach Eustath. zu dieser Stelle. Er müßte vielmehr *Θών*, oder noch wahrscheinlicher *Θώς* heißen. Der Name wird von allen

Späteren mit der einst wirklich vorhandenen, später durch *Kanopus* verdrängten (Letrovne zum Strabon a. a. O.) Stadt *Θώνης* an der Kanopischen Nilmündung zusammengebracht. Nach Herodot war *Thonis* der Wächter dieser Mündung, dessen Hausfrau sich aber wenig zur Freundin der Helena geeignet haben würde.

² *Od.* 4, 126.

ten in Aegypten, und daß dieser von Manethós in dem letzten Könige der 19ten Dynastie vermuthet werden konnte, beweist wenigstens, daß er übereinstimmend mit Herodot, Thukydidés und dem Verfasser der Vita Homeri das Troische Ereigniß in jene Zeit, um 1280 vor Chr., setzte. Um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die spätere und jetzt noch gebräuchliche Annahme, nach welcher der Trojanische Krieg an 100 Jahre später fiel, von Eratosthenes, welcher nur eine Regierung später schrieb als Manethós, zuerst aufgestellt, und seitdem durch den Einfluß und die Berühmtheit seines Namens in die griechische Litteratur allgemein aufgenommen wurde. Ob seine Autorität auch für uns noch von gleichem Gewichte sein darf, ist schon von Larcher¹ mit guten Gründen bezweifelt worden. Das Urtheil des vorsichtigen und quellentreuen Manethós, welches bisher noch nicht beachtet werden konnte, weil seine Chronologie noch zu wenig erkannt war, legt jetzt, wie mir scheint, ein ansehnliches Gewicht in die Waagschale zu Gunsten der voreratosthenischen Ansicht, und es ist immerhin bemerkenswerth, daß Eratosthenes hiernach auch in der Behandlung der griechischen Geschichte dieselbe Neigung zur Verkürzung der wahren Epochen und ihrer Königsreihen an den Tag gelegt haben würde, die wir im Verfolge unsrer Untersuchungen noch viel auffallender in seiner Chronologie der ägyptischen Geschichte wieder finden werden.

Es folgt bei Herodot *Rampsinitos*, bei Diodor *Remphis*. Der letztere Name beruht ohne Zweifel auf einem Schreibfehler, sei es unsrer Handschriften, sei es Diodors selbst. Es sollte ΡΕΜΨΙC heißen statt ΡΕΜΦΙC. Der Name *Ramses*, der griechischen Euphonie wegen auch *Ράμψης* geschrieben, ist hier unverkennbar. Es ist dabei nur an einen König dieses Namens, den dritten Ramses und ersten König der 20ten Manethonischen Dynastie zu denken. Dieser war der Nachfolger des Sethnektés (Proteus-Polybos), wie auch Rampsinitos-Rempsis bei beiden Schriftstellern als Nachfolger des Proteus aufgeführt wird. Von den großen Königen dieser glänzendsten Zeit der pharaonischen Geschichte war er der letzte. Von ihm kennen wir noch eine Reihe bedeutender Denkmäler, die sogar in der Geschichte des ägyptischen Kunststiles einen gewissen Abschnitt machen. Auf den Wänden seines Tempels in Medinet Habu sind auch seine Kriegsthaten abgebildet, in denen er seinen großen Vorgängern Sethós I und Ramses II nach-eiferte. Seit seiner Zeit verfallen die ägyptischen Könige in Luxus und Unthä-

¹ Hérod. VII, p. 365 ff.

tigkeit, die Hierarchie nimmt überhand, und das Reich geht einer allmähigen Erschöpfung entgegen. Rampsinit wird von der griechischen Sage hauptsächlich als ein reicher König geschildert, und so erscheint er auch in und auf seinen Monumenten. Von dem Märchen des Schatzes, welches in der Sage von den Brüdern Agamedes und Trophonios¹ wiederkehrt, ist begrifflicher Weise auf den Denkmälern nichts nachzuweisen. Ebenso wenig von dem Besuche des Rampsinitos in der Unterwelt, wo er mit der Demeter, d. i. Isis, Würfel spielt. Es ist aber kein Grund vorhanden, den ächt ägyptischen Ursprung dieses religiösen Mythos und des sich daran knüpfenden Festes mit seinen chthonischen Ceremonien, wie sie uns von Herodot mitgetheilt werden, zu bezweifeln. Wir finden dieselbe Scene in der Unterwelt bei Plutarch² wieder, der uns von dem Würfelspiele des Hermes und der Selene erzählt, in welcher der erstere dem Monde die fünf Epagomenen abgewann. Auch bei der Sage von Rampsinit vermüthe ich einen Zusammenhang mit dem Kalenderwesen der Aegypter in jener Zeit³, und zwar mit dem unter diesem Könige im Jahre 1275 erfolgten Wechsel der 500jährigen Phönixperiode⁴. Unter dieser Voraussetzung ist es auch wohl nicht zufällig, daß Herodot gerade an dieser Stelle II, 123 unmittelbar nach Erwähnung dieses Besuchs in der Unterwelt, von der ägyptischen Seelenwanderung und ihrer Vollendung in 3000 Jahren spricht; denn wir haben oben gesehen, daß die Periode der Seelenwanderung auf das engste mit der Phönixperiode verbunden war. Herodot hatte also gerade bei dieser Gelegenheit von den Priestern diesen Zusammenhang gehört, ohne ihn jedoch klar genug aufzufassen, um ihn hier wiedergeben zu können. Er hielt sich nur an den äußerlichen Inhalt des Gehörten.

Hinter Memphis führt Diodor den König *Nileus* auf, welchen Herodot übergeht. Er ist, wie fast alle von Diodor in der Herodotischen Reihe eingehobenen Könige, eine durchaus mythische Person, dergleichen wir unter den Königen Herodots keine finden. Schon der Name würde hinreichen, die Ungeschichtlichkeit dieses Königs zu beweisen, und einzusehen, daß er vom Nil seinen Namen erhalten, nicht umgekehrt, wie Diodor behauptet⁵, dem Flusse seinen Namen gegeben habe. Der griechischen Mythologie zufolge hätten wir

¹ Pausan. IX, 37. Charax in den *Schol.* zum *Aristoph. Nub.* v. 504.

² S. oben S. 91.

³ An der Aufsenseite des Tempels in Medinet Habu, welcher von diesem Könige Ramses III ge-

baut wurde, findet sich ein vollständiger Festkalender eingegraben, der eine ganze nur theilweise ausgegrabene Wand einnimmt. S. oben p. 62.

⁴ S. oben p. 190.

⁵ J, 19. 63.

ihn schon weit früher in der Gesellschaft des Busiris und Aegyptos zu finden erwarten sollen¹. Hier steht er zwar in der Nähe des Sesostriſ-Sethoſis, welcher nach Manethós von Einigen für Aegyptos, den Bruder des Danaos gehalten wurde²; man würde den Nileus aber vielmehr vor als hinter dem Aegyptos erwarten müſſen. Kurz es fehlt hier der mythologiſche Zusammenhang.

Doch ſcheint die Erwähnung des Königs Neilos, welchen Dikaiarehos 436 Jahre vor die erſte Olympiade, alſo 1212 vor Chr., ſetzte, indem er von hieraus die Zeit der erſten menſchlichen Regierung beſtimmte, hierher zu gehören³. Schon Larcher⁴ vermuthete wohl mit Recht, daß dieſe Zeitbeſtimmung ſich nur auf die Epoche des Trojanischen Krieges beziehen könne. Wenn dies der Fall war, ſo würden wir ihn gleichzeitig mit dem Polybos ſetzen müſſen, welchen in den Manethoniſchen Liſten der letzte König der 19ten Dynaſtie, der Sethnektes der Monumente, entſpricht. Hieraus würde ſich dann vielleicht der von dem Denkmalnamen ſo auffallend abweichende Name *Θούωπις* erklären, wenn wir mit Bunſen⁵ vermuthen dürfen, daß die urſprüngliche Schreibung des Namens *Φούωπις* war, wie auch der Eratoſtheniſche *Φουωπίς* (*Φουωπιά**) griechiſch durch *Νίλος* überſetzt wurde.

Bis auf Ramsinit, hörte Herodot den Priestern, ſei das Land reich und blühend geweſen; dann ſei eine harte und ſchwere Zeit eingetreten. Statt ſich nun aber zu den Königen zu wenden, welche auf Ramses III wirklich folgten, geht ſowohl er als Diodor auf die Zeit der Pyramidenbauer, die Memphitiſche vierte Dynaſtie des Cheops und Chephren, über. Wir haben ſchon oben (p. 261) die Gründe dieſes bedeutenden Anachronismus der beiden Geſchichtſchreiber auseinander zu ſetzen geſucht.

Cheops, von Diodor *Chembes* oder *Chembis*⁷ genannt, entſpricht dem *Chufu* der Denkmäler, und mit dem häufigen Uebergange des ägyptiſchen *ch* (koptiſch oft *y sch*) in griechiſches *σ*, dem Manethoniſchen *Suphis*. *Chephren*⁸ heißt bei

¹ S. oben p. 274.

² Joseph. c. Ap. I, 15. Syncell. p. 155, B.

³ S. oben p. 284.

⁴ Hérod. VII, p. 369.

⁵ *Aegypten*, Bd. III, p. 95.

⁶ S. oben p. 275.

⁷ Die Leſart *Χίμυς*, von der Stadt *Χίμυς* hergenommen, iſt ganz zu verwerfen.

⁸ Bei Herodot ſieht nur der Accuſatif *Χεφρήνα*, welcher nur den Nominaliv *Χεφρήν* zuzulaſſen

ſcheint. Auch giebt Diodor den Nominaliv *Χεφρήν*.

Es ſcheint aber auch hier ein urſprünglich nur ableitendes *ν* ſpäter für ein wurzelhaftes genommen worden zu ſein. Vgl. *Σαβανός* und *Σαβανών*, *Μαρεδός* und *Μαρεδών*, u. a. Auch bei Chephren zeigt die hieroglyphiſche Form *Schafra* und die Manethoniſche *Σάφρις* (*Σάφρις*), ſowie die Diodoriſche *Χεφρήν*, daß das *n* urſprünglich nicht zur Wurzel gehörte.

Herodot, *Kephren* oder *Chabryes* bei Diodor, der Nachfolger. Man hat schon längst in ihm den *Schafra* der Denkmäler wiedererkannt. Bei Manethós glaubte man ihn in *Suphis II*, dem Nachfolger des ersten Suphis, zu sehen. Ich vermuthete, daß er vielmehr dem ersten Könige der vierten Dynastie *Sóris*¹ entsprach, und daß die der Höhe nach zweite Pyramide die ihm zugeschrieben wird, die erste der Zeit nach war. Die Gründe dieser Vermuthung gehören in den zweiten Theil unsrer Untersuchungen. Die langen Regierungsjahre, 50 und 56 Jahre, welche den beiden Königen von Herodot zugeschrieben werden, stimmen schwer mit der ferneren Nachricht überein, daß sie Brüder gewesen seien; auch schweigen hiervon die Manethonischen Listen, geben aber den beiden Suphis sogar noch höhere Regierungszahlen.

Auch über die aus ächter Quelle stammende Angabe Diodors, daß das Alter der Pyramiden von Einigen, nicht wie sonst auf 1000, sondern auf mehr als 3400 Jahre bis auf ihn geschätzt werde, ist schon oben (p. 259) gesprochen worden.

Was Herodot über den Bau der größten Pyramide in Absätzen² und über den durch die Ebene dahin führenden Weg sagt, hat sich durch die neuesten Untersuchungen vollkommen bestätigt. Der Weg diente dazu die Bausteine feinerer Qualität, welche zur äußeren Bekleidung der Pyramiden dem schlechteren Materiale des Ortes vorgezogen wurde, vom Arabischen Gebirge über den Fluß und durch die ganze Breite des Thales herbeizuschaffen. Die hieroglyphischen Inschriften, die Herodot auf den Pyramiden noch sah, sind jetzt mit der ganzen äußeren Bekleidung derselben verschwunden, hatten aber ohne Zweifel einen andern Inhalt, als Herodot von seinem Interpreten hörte. Auch die drei kleinen Pyramiden, deren mittelste als die der Tochter des Cheops von Herodot erwähnt wird, finden sich noch auf der Ostseite der größten Pyramide.

Die Zeit des Druckes unter diesen beiden Pyramidenkönigen, fährt Herodot fort, sei in so schlechtem Andenken geblieben, daß man sie nicht einmal nennen wolle, sondern die Pyramiden für das Werk des Hirten *Philitis* ausbebe, welcher in jener Zeit seine Heerden in dieser Gegend geweidet habe.

Diese Erzählung trägt ganz den schwankenden Charakter einer Volkssage. Sicher ging sie so nicht von den Priestern selbst aus. Wir haben schon oben

¹ Ich glaube, daß Manethós $\text{CO}\Phi\text{PIC}$ statt $\text{CO}\Psi\text{PIC}$ schrieb. S. hierüber das Nähere im zweiten Theile.

² S. meinen Aufsatz: *Ueber den Bau der Pyramiden*, in dem *Monatsberichte* der Berl. Akad. d. Wiss. 1843.

bemerk¹, daß der Name des *Philitis* auf die *Philister*, welche unter dem Namen der Hyksos einst Aegypten unterjocht hatten, bezogen werden zu müssen scheint. Hiernach würden die Worte des Herodot ausdrücken, daß es eine Sage gab, nach welcher die Pyramiden in der Zeit der Unterdrückung durch die Hyksos gebaut worden wären. Man hatte also die Erinnerung des Druckes durch die despotischen Könige der vierten Dynastie auf den Druck durch den äußeren Feind in späterer Zeit übertragen. Dieselbe Auffassung finden wir in der hebräischen Tradition wieder, nach welcher die Pyramiden von den Juden, die man mit den Hyksos verwechselte, erbaut worden sein sollten², und noch in Arabischer Zeit kehrt die Sage in anderer Form wieder. Es hieß die Pyramiden seien die Kornspeicher Josephs gewesen.

Mit dem Nachfolger des Chephren, heißt es weiter, hörte die Bedrückung des Volkes auf. Eine neue Zeit trat ein, die Tempel wurden wieder eröffnet, Gerechtigkeit wurde geübt, das Volk ging wieder seinen Geschäften nach. *Mykerinos* wird der Nachfolger bei Herodot genannt. Denselben Namen giebt Diodor, fügt aber hinzu, daß ihn Einige *Mencherinos* nennen. In dieser Form entspricht er auch mehr dem Manethonischen Namen *Mencheres* und dem der Denkmäler *Menkera*. Auch hier zeigt es sich also, daß die lautliche Auffassung der Namen bei Herodot oft weniger scharf war, wie wir dies schon bei andern Gelegenheiten gefunden haben. Was von der Pyramide des Mykerinos erzählt wird, daß sie bis zur Hälfte aus Granit (*λίθου Αθιωτικου*) bestand, bewährt sich insofern, als die äußere Bekleidung von unten bis zur Hälfte aus diesem Steine bestand, wie die Reste noch jetzt zeigen, obgleich die Bekleidungsblöcke selbst größtentheils abgerissen sind. Daß der innere Bau von Kalkstein war, konnte man zu Herodots Zeit nicht sehen.

Es giebt aber Griechen, sagt Herodot, welche behaupten, diese Pyramide sei von der Hetäre *Rhodopis* gebaut³; mit Unrecht freilich, denn diese habe unter dem Könige *Amasis* gelebt, also lange nach Mykerinos.

Wir begegnen hier also schon wieder dem Namen des *Amasis* in Verbindung mit den Pyramiden⁴. Das Mißverständniß, das wir oben nachgewiesen haben, scheint mir also schon so alt als Herodot unter den ägyptischen Griechen, welche dieser hier ausdrücklich anführt, gewesen zu sein. Wir finden das Märchen nun aber schon weiter gesponnen, und es lohnt der Mühe, auch

¹ p. 290.

² Joseph. *Ant. Jud.* II, 9, 1.

³ Plinius, *Hist. Nat.* 36, 12, 17 wiederholt die

Sage, nennt sie aber *Rhodope*.

⁴ S. oben p. 293.

diesen Mißverständnissen so weit es möglich ist, Schritt vor Schritt nachzugehen, schon damit sie nicht zu unrichtigen Anwendungen auf wahre geschichtliche Verhältnisse verführen.

Herodot¹ erzählt uns, daß Naukratis wegen seiner schönen griechischen Hetären berühmte war, und zwar schon seit den Zeiten des Amasis, unter welchem diese Stadt den Griechen zum festen Wohnsitze überlassen wurde. Xanthos, der Samier, hatte die Rhodopis zum Erwerb nach Naukratis gebracht, wo sie aber von Charaxos, dem Bruder der Sappho, freigekauft wurde und sich allmählig so großen Reichtum erwarb, daß sie ein ansehnliches Geschenk davon nach Delphi machte². Später habe die *Archidika* zu Naukratis ebenso große Berühmtheit erlangt. Aegypten war damals vorzugsweise das Land des höchsten Luxus. Nie früher war soviel Reichtum im Lande gewesen³; und die Schätze des Auslandes strömten dem neu geöffneten Markte von allen Seiten durch den blühenden Handel des Mittelmeeres zu. Die Bühlerinnen zu Naukratis zogen wie anderwärts den Reichtümern nach. Amasis selbst sollte vor seiner Thronbesteigung als Privatmann die Gelage und Vergnügungen sehr geliebt haben. Als König nahm er ein griechisches Mädchen aus der Cyrenaica, die Tochter eines Privatmannes, dessen Name sehr unsicher gewesen zu sein scheint, zur Frau⁴. Strabon⁵ erzählt, daß ein Adler der schönen *Doricha*⁶ zu Naukratis, derselben, die von Andern *Rhodopis* genannt werde, während sie badete, eine ihrer Sandalen geraubt, nach Memphis getragen, und dem Könige in den Schoofs fallen gelassen habe. Dieser habe nach der Eigenthümerin geforscht, sie endlich gefunden und zur Gemahlin genommen; als sie gestorben, habe er ihr die dritte Pyramide zum Grabmale bauen lassen. Aelian⁷ fügt den Namen des Königs, welcher die Rhodopis zur Frau genommen habe, hinzu, und nennt ihn Psameticus. Andere liefsen nach Diodor⁸ die Pyramide der Rhodopis durch mehrere Nomarchen, die ihre Liebhaber gewesen seien, errichtet werden.

Aus dieser Mannigfaltigkeit der Erzählungen scheint nun doch soviel her-

¹ II, 135.

² Herod. a. a. O. Vgl. Athenaeus, *Deipn.* XIII, 7. Plut., *de Pythia* c. 14. p. 400, F. Suid. v. *Ῥοδωπίδος ἀνάθημα*.

³ Vgl. Herod. II, 177.

⁴ Herod. II, 181.

⁵ p. 808.

⁶ Athenaeus, *Deipn.* XIII, 7, p. 596 sagt aus-

drücklich, die *Doricha* sei verschieden von der *Rhodopis* gewesen: *Ἡρόδοτος δ' αὐτὴν Ῥοδωπίαν καλεῖ, ἀγνοῶν οὐκ εἶναι τῆς Σοφίτης ἑστίν αὐτῆν*. Suid. v. *Ῥοδωπίτις* führt die Sappho selbst für den Namen *Doricha* an: *ἢ θεῖ Σαπφῶ Σοφίταν αὐτὴν (τὴν Ῥοδωπίαν) καλεῖ*.

⁷ *Hist. Var.* XIII, 33.

⁸ I, 64.

vorzugehen, daß ein ähnliches geschichtliches Faktum wohl zum Grunde gelegen hatte. Das Grabmal der zur Königin erhobenen Buhlerin Rhodopis beschäftigte die Sage selbst außer Aegypten; denn wir finden ein solches in dem Romane des Achilles Tatius¹ auf einer kleinen Insel bei Tyrus erwähnt. So lag es nicht fern, auch die Erzählung von der Tochter des Cheops, die von ihren Liebhabern Schätze sammelte, hiermit in Verbindung zu bringen, und die Pyramide, die sich die königliche Buhlerin von ihrem Erwerb erbaut haben sollte, für die der Rodopis zugeben; um so mehr, da es den leichtfertigen Griechen nicht schwer geworden sein mag, den König Amasis - Chephren, welcher die zweite Pyramide gebaut haben und unter der Sphinx begraben liegen sollte, mit dem Nachfolger des Apries ernstlich zu identificiren.

Endlich findet sich aber noch ein neues auffallendes Mißverständniß über die Erbauung derselben dritten Pyramide in den Manethonischen Listen, wie sie uns jetzt vorliegen. Nach ihnen wären weder Mykerinos noch Rhodopis die Urheber der Pyramide, sondern die Königin *Νίτωκίς*, welche *γενικιστάτη και εὐμορφιστάτη τῶν καὶ αὐτὴν γενομένη, ξανθὴ τὴν χροίαν, ἢ τὴν τρίτην ἤγειρε πυραμιδα*² genannt wird.

Bunsen³ hält diese Worte für ächt Manethonisch und nimmt sie zum Ausgangspunkte für eine scharfsinnige Vermuthung über den Bau der dritten Pyramide, wie er von Perring beschrieben worden ist. Dieser sorgfältig beobachtende Architekt hatte bemerkt⁴, daß der obere Gang in der dritten Pyramide, welcher von dem innern Hauptraume nach außen zu führen scheint, aber im rohen Gemäuer endet, von außen nach innen gemeißelt war, der untere Gang aber, der wirklich ins Freie führt, von innen nach außen. Bunsen schloß daraus, daß einst die Pyramide kleiner war, und der obere Ausgang damals ins Freie führte. Später sei sie durch einen umgelegten Mantel vergrößert worden. Dies war ohne Zweifel wirklich der Fall, und motivirte die Anlegung des unteren Ausganges, weil man die äußere Oeffnung nicht zu hoch über der Grundfläche zu erhalten wünschte; denn der Winkel für die Neigung

¹ *De Clitoph. et Leuc. amor.* II, 17. Vgl. Suid. v. *Ῥοδόπις*· καὶ *Ῥοδόπειος τάφος*.

² So hat Africanus bei Sync. p. 58, B. Eusebius bei Sync. p. 58, D schrieb: *γενὴ Νίτωκίς ἰθαολλεως τῶν καὶ αὐτὴν γενικιστάτη και εὐμορφιστάτη, ξανθὴ τε τὴν χροίαν ὄπαρξασα, ἢ και λέγεται τὴν τρίτην πυραμιδα ἰκοδομημένας*. In der Armenischen Uebersetzung des Eusebius heißt es

aber (Aucher p. 209): *Mulier quaedam Nitocris nomine regnavit: quae omnium sui temporis virosum fortissima erat, atque omnium foeminarum pulcherrima, flavo colore, et rubris genis: ipsamque aiant, tertiam pyramidem aedificasse: quae est moles erecta collis instar.*

³ *Aegypten* II, p. 236 ff.

⁴ *The Pyram. of Gizeh*, by H. Vyse, vol. II, p. 79.

dieser Eingangsschachte, durch welche die Sarkophage hinabgeleitet wurden, war gegeben. Diesen Doppelbau erklärt sich nun Bunsen so, daß die innere Pyramide die des Mykerinos gewesen sei; ihr habe die unterste Sarkophagkammer und der aus dem oberen Gemache abgeleitete obere Eingangsschacht zugehört. Später habe Nitokris die Pyramide auf das Doppelte an Höhe und Grundfläche vergrößert, den untern Eingangsschacht angelegt und sich in dem obern Gemache, dem Durchgangsraume, beisetzen lassen, wo sich zwar kein Sarkophag, aber ein Platz dafür im Felsboden findet¹.

Es ist aber gewiß mehr als unwahrscheinlich, daß sich die Königin Nitokris, statt sich eine eigene Pyramide zu bauen, zu einem Könige einer früheren, mit ihrer Familie wahrscheinlich nicht einmal verwandten Dynastie im Tode gebettet haben sollte, ohne auch nur den früheren Besitzer ganz daraus zu vertreiben, wie dies zuweilen bei den Thebanischen Königsgräbern aus Familienhaß geschah; denn der Sarkophag des Mykerinos und sogar Reste seiner Mumie haben sich noch in der untern Sarkophagkammer gefunden. Dazu kommt, daß, wie schon öfter bemerkt, die sechste Dynastie, zu welcher Nitokris gehörte, eine oberägyptische war, und das Grab dieser Königin folglich eben so wenig, wie das des Pepi-Phiops bei Memphis gesucht werden darf.

Vielmehr erklären sich die Eigenthümlichkeiten des Baues sehr leicht aus der allgemeinen Regel der allmäligen Vergrößerung einer ursprünglichen kleinen Pyramide durch hinzugefügte Mäntel, welche so lange immer wieder um das fertige Gebäude herumgebaut wurden, bis der Tod des Inhabers das Grabmal abschloß und die Bauleute zum Grundsteine der Pyramide des neuen Herrschers abrief². Wie in den Königsgräbern von Theben sich öfters mehr als eine Grabkammer findet, weil die erste nur für den Fall eingerichtet war, daß der König starb, ehe die spätere tiefere fertig wurde, so finden sich die gleichen Beispiele in den Pyramiden³. Ein solcher Fall war es auch hier. Die kleinere Pyramide wurde von demselben Könige Mykerinos, der den ursprünglichen

¹ Die kleinen Granitstücke, die Bunsen erwähnt, sind nicht als Sarkophagstücke erkannt worden, sondern scheinen, wie in der Note zu p. 81 des genannten Werkes von V y s e wohl richtig vermuthet wird, nur Abfall von den Granitblöcken der Fallthüren gewesen zu sein.

² S. meinen oben p. 302 erwähnten Aufsatz über den Pyramidenbau.

³ Dies ist auch der Grund der beiden Grabkammern in der größten Pyramide, wie auch in der südlichen Steinpyramide von Dahschur, u. a. Die zweite Pyramide von Gizeh hat aus demselben Grunde zwei Eingangsschachte. Die kleinen Pyramiden dagegen haben immer die Gänge und Kammern einfach.

Kern gebaut hatte, erweitert und deshalb auch die ursprüngliche Sarkophagkammer nicht benutzt.

Manethós mußte die Erbauer der drei großen Pyramiden und gewiss auch aller übrigen sehr wohl kennen. Er kann folglich unmöglich die oben angeführten Worte geschrieben haben *ἢ τὴν τρίτην ἤγειρε πυραμίδα*. Auch die Bemerkung, welche dem Saphis in der vierten Dynastie beige geschrieben ist¹, rührte nicht von dem ursprünglichen Auszügler des Manethós her, sondern war von Africanus abgefaßt und beige geschrieben worden.

Weleher Umstand konnte dann aber den Africanus oder irgend jemand vor ihm zu jenem Zusatze zum Namen der Nitokris veranlassen, welchen Eusebius sogar, um recht verständlich zu sein, dahin ausdehnte, daß er der Nitokris nicht nur „blonden Teint“ (*ξανθή τὴν χροίαν*), sondern auch „rothe Wangen“ (*rubris genis*) zuschrieb? Auch auf diese Frage, scheint es, können wir noch die Antwort geben.

Den Namen *Nitokris* führte nicht allein jene alte Königin der sechsten Dynastie, sondern er kehrt auch in der spätern säitischen sechsundzwanzigsten Dynastie wieder, in derselben, weleher die Psametiche und Amasis angehörten.

Nördlich vom großen Tempel von Karnak stehen in geringer Entfernung zwei kleine Heiligthümer, deren Skulpturen die Könige Amasis und Psametic III darstellen. Neben ihnen, nicht unmittelbar, aber stets in architektonisch entsprechender Stellung, ist eine, wie es scheint mitregierende, Frau dargestellt, Namens *Anchnes-Ranofrehet*. Sie führt nirgends den Titel Ḫ^{C} „*Gemahlin des Königs*“, sondern Ḫ^{C} „*Gottesgemahlin*“, eine Bezeichnung, die wir allen Grund haben, in den Diodorisehen *παλλακίδες Διός* wiederzufinden². Die Thebanischen Denkmäler zeigen uns eine ganze Reihe solcher Frauen, die sich auch öfters „Töchter des Ammon“ nennen, und jedenfalls als heilige Frauen, aber nicht als Jungfrauen, dem Dienste dieses Gottes besonders geweiht waren. Zuweilen finden wir dieselben als Mutter, Schwester, Tochter, auch als legitime Gemahlin des Königs bezeichnet. Immer aber scheinen sie wenigstens Nebenfrauen des

¹ Syncell. p. 56, D: *ὅς τὴν μεγάλην ἤγειρε πυραμίδα, ἣν ἄριστον Ἡρόδοτος ἐπὶ Χίσιος γαγονέαι· οὗτος δὲ καὶ ὑπερόπτης εἰς θεοῦς ἐγένετο καὶ τὴν ἱερὰν συνέγραψε βιβλίον, ἣν ὡς μέγα χροῖμα ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενος ἐκρησάμενος* (nämlich Africanus); vgl. p. 57, C. Es könnten höchstens die

ersten Worte *ὅς — πυραμίδα* und die Bemerkung *ὑπερόπτης εἰς θεοῦς ἐγένετο* dem ursprünglichen Auszügler zugehören.

² Diodor I, 47. Aehnliche Titel, die öfters mit der Gruppe Ḫ^{C} wechsell, sind Ḫ^{C} „Stern Gottes“ und Ḫ^{C} „Hand Gottes“.

Königs gewesen zu sein. Eine solche *παλλακίς Αἰός* war auch die *Anches*. In den genannten Tempelchen heißt nun die *Anches* sowohl „*königliche Tochter des Psametic*“, als auch „*Tochter der göttlichen Gemahlin Nitokris*.“

Diese *Nitokris* war also gleichfalls eine „Gottesfrau“ und zugleich die Frau eines *Psametic*. Daß hier nur von *Psametic* II die Rede sein kann, geht aus der Gleichzeitigkeit der *Anches* mit *Amasis* hervor¹. Dasselbe Verhältniß der *Nitokris* zu *Psametic* wird auch aus den Inscripten des Sarkophags der *Anches* bestätigt, der sich im Britischen Museum befindet. Und hier zeigt sich noch ein andrer sehr merkwürdiger Umstand. In dem Schilde des *Psametic* nämlich findet sich einmal der Zusatz  *Men-ke-ra*, das ist der vollständige Name des alten Königs *Mencheres*. Wir haben hier also einen König *Psametic-Mencheres*, mit einer Nebenfran *Nitokris*. Kein andrer als dieser *Psametic* II kann auch in der Erzählung von der *Doricha* oder *Rhodopis* gemeint sein, welche zu einer Frau des Königs erhoben wurde; denn *Rhodopis* sollte zu *Amasis* Zeit gelebt haben, und wenn sie auch, wie *Athenaeus* behauptete, von der *Doricha* verschieden war, so konnte doch nicht von *Psametic* III die Rede sein, der nur wenige Monate, während des Anzugs der *Perser* regierte, noch von *Psametic* I, der durch drei Regierungen von *Amasis* getrennt war.

Wenn nun auch nicht daran zu denken sein möchte, daß *Nitokris* und *Rhodopis* oder *Doricha* ein und dieselbe Person gewesen wären, so waren sie doch beide Frauen des saïtischen *Mencheres*, und wurden ohne Zweifel deshalb mit der Pyramide des alten *Mencheres* von den leichtsinnigen Interpreten zu *Saïs* in Verbindung gebracht.

Aus Allem geht hervor, daß wir es in der Erzählung des *Herodot* mit zwei ganz verschiedenen *Mencheres* zu thun haben. Sie beginnt mit dem alten Pyramidenerbauer. Von diesem wird erzählt, was *Herodot* in *Memphis* oder im Angesichte der Pyramiden gehört hatte, daß er ein milderer und gerechterer Fürst, als seine Vorgänger gewesen, und deshalb noch in späten Zeiten in hohen Ehren gehalten worden sei².

¹ Ueber die eigentümlichen genealogischen Verhältnisse dieser Dynastie werden wir im zweiten Theile ausführlich handeln.

² *Mencheres* war sogar zur theologischen Person geworden. S. das Vorwort zu meinem *Todtenbuche der Aegypter* p. 11. Seine Regierung fiel in die ersten Jahre des neuen Sonnenkalenders, und wenn

auch die Epoche selbst vier Jahre vor seinem Regierungsantritt fiel, so ist es mir doch wahrscheinlich, daß die Einführung dieser wichtigen Reform erst unter seiner Regierung geschah. Wir werden im zweiten Theile sehen, daß gerade in den Regierungszahlen dieser Könige ein Fehler der Listen vorhanden sein muß, der noch nicht ganz gehoben werden kann.

Dann aber geht er sogleich auf den späten *Mencheres*, d. i. Psametich II, über. Der Leser wird plötzlich nach Saïs versetzt; denn dort waren ihm die nun folgenden, handgreiflich von Idioten ersonnenen Mährchen erzählt worden. Psametich-Mykerinos, mit seinen Kebsweibern nicht zufrieden, habe sich in seine eigne Tochter verliebt und diese sich aus Gram getödtet. Zeugnifs waren die zwanzig hölzernen nackten¹ Frauenbilder, welche noch in einem Gemache der Königsburg zu Saïs standen, und welche man die *Kebsweiber des Mykerinos* nannte. Diesen sei die Tochter anvertraut gewesen und die erzürnte Mutter habe ihnen zur Strafe die Hände abhauen lassen. Wirklich hatten die Statuen keine Hände mehr. Herodot bemerkte aber selbst, daß sie aus einem ganz andern Grunde fehlten. Sie waren aus Alter abgefallen und lagen noch daneben an der Erde. Die Fabel erinnert also ganz an so manche Geschichten, wie sie unsre Küster zur Erläuterung vor den Motivbildern in den Kirchen zu erzählen pflegen. Die Statuen waren allerdings vorhanden, und *Kebsweiber des Mykerinos* sollten sie von den Priestern genannt worden sein. Die Priester hatten aber ohne Zweifel von den Nebenfrauen oder heiligen Weibern des Psametich, den sie zur Unterscheidung von den andern gleichnamigen Königen nach seinem Beinamen *Mencheres* nannten, sprechen wollen. Wie hätten sich auch die Statuen der Frauen des alten Mykerinos, der an 3000 Jahre vor Herodot lebte und durch die mehrhundertjährige Herrschaft der Hyksos in Unterägypten, von der neuen Zeit geschieden war, in der Burg von Saïs aufbewahrt finden sollen. Dagegen gehörten allerdings die Frauen des *Psametich-Mencheres* an diesen Ort; denn wir wissen, daß alle Könige dieser Dynastie in ihrem Stammorte Saïs, in oder nahe bei dem Tempel der Neith, begraben waren².

Außer den hölzernen Statuen ohne Hände war aber noch ein andres Zeugnifs für die erzählte Begebenheit zu sehen: eine hölzerne Kuh, in einem andern reichgeschmückten Zimmer des Palastes. In diesem Holzbilde, hieß es, sei die Königstochter beigesetzt worden³. Täglich werde hier noch immer ge-

¹ Es ist ganz gegen ägyptische Sitte, erwachsene Frauen nackt abzubilden, am wenigsten als Statuen. Ihre Gewänder lagen aber so eng am Körper, daß sie für Unwissende, wie die Griechen in Aegypten meist waren, leicht nackt scheinen konnten, besonders wenn die Farben, wodurch der Saum der Kleider allein angedeutet zu sein pflegte, verblichen waren.

² Herod. II, 169. 170.

³ Mit der Isis, deren Symbol die Kuh war (s. unten), pflegten Königinnen, nicht Prinzessinnen, identifizirt zu werden, wie Horus das göttliche Urbild der Könige war. Auch wurden Königinnen zuweilen in kuhförmigen Sarkophagen begraben. Ein solcher ist z. B. in einem Felsengrabe von Gizeh aus der Zeit des Schafrä abgebildet: s. das Werk der Preufs. Expedition Aeth. II, Bl. 14, dessen Publikation vorbereitet ist.

rüchert und allnächtlich brenne eine Lampe daneben. Die Kuh, in halblicher Stellung, sei mit einem rothen Gewande bedeckt, Hals und Kopf stark vergoldet gewesen, zwischen den Hörnern eine goldne Sonnenscheibe. Jährlich werde das Bild einmal aus dem Zimmer herausgetragen, *zu der Zeit, wenn sie den Osiris¹ beklagen*. Nach dem Tode der Tochter sei ferner dem Könige vom Orakel aus Buto verkündigt worden, daß er nur noch sechs Jahre zu leben habe, und zwar deshalb, weil er so fromm gewesen und dadurch den Beschlufs des Schicksals vereitelt habe, nach welchem Aegypten 150 Jahre lang gedrückt werden sollte, wie seine beiden Vorgänger wohl gewußt hätten. Der König habe daher die verhängten sechs Jahre sich wenigstens dadurch verdoppelt, daß er in der Nacht viele Lampen angezündet, dadurch die Nacht zum Tage gemacht, und im untern Lande herun ununterbrochen Lustpartien gemacht habe; ein Leben, wie es dem frommen und weisen Mencheres wenig angemessen gewesen sein würde.

Es ist nicht zu verkennen, daß auch diese Fabel einen äußerlichen ganz lokalen Anknüpfungspunkt hatte, und eine Erklärung im Sinne des unwissenden Volkes von dem Feste sein sollte, welches der Athene oder ägyptischen Neith und dem Osiris in Saïs gefeiert und *Lampenfest* (λυχνοαἶνῆ) genannt wurde². Die Beschreibung der Kuh läßt keinen Zweifel darüber, daß es ein Bild der Isis war, wie wir es aus den Monumenten und Schriftstellern kennen³. Die Isis wurde in Saïs unter dem Namen der Neith verehrt⁴. Am Feste der *Isia*, „wenn die Aegypter um den Osiris klagten“, wurde die Kuh herausgeführt, wodurch das *Suchen der Isis* nach dem verschwundenen Osiris oder auch Harpocrates angedeutet wurde⁵. Dieselbe symbolische Handlung wurde auch in der Nacht fortgesetzt, in welcher in ganz Aegypten, aber vorzugsweise in Saïs, unzählige Lampen angezündet⁶ und bei ihrem Lichte, wie es scheint, nächtliche Züge in den Hainen und Feldern der Umgegend angestellt wurden.

¹ Denn dies ist immer der Gott, den Herodot zuweilen aus mystischen Bedenklichkeiten nicht zu nennen wagt.

² Herod. II, 59. 62. 170. 171.

³ S. oben p. 73. Vgl. Herod. II, 41. Plut. *de Is.* c. 39, u. A.

⁴ Plut. *de Is.* e. 9: Τὸ δ' ἐν Σάει τῆς Ἀθηναῖας, καὶ καὶ Ἰσὶν νομιζομένων, ἴδιος etc. Auch die hieroglyphischen Beinamen der Neith zeigen ihre ursprüngliche Identität mit der Isis.

⁵ S. oben p. 193. Vgl. die Beschreibungen dieses

Festes, welches am 17ten Hathyr gefeiert wurde, bei Herod. II, 61 (in Busiris). Plut. *de Is.* c. 39, welcher auch erwähnt, daß die Kuh gezeigt wurde. Achilles Tatius, *Isag.* c. 23, Firmie., *de errore prof. relig.* p. 5, u. A. Bei Minutius Felix, *Octavius* c. 21 und Lactant., *Instit.* I, 21 wird besonders das Suchen der Isis hervorgehoben. Vgl. Juvenal. *Satyr.* 8, 29. S. auch, was Mure, on the *calend.* p. 88 ff. über dieses Fest der Isis sagt.

⁶ Herod. II, 52.

Daß aber auch dieses Isisfest mit Mykerinos, d. i. mit *Psametich-Meneheres*, in Verbindung gesetzt wurde, welcher in der That, wie das Orakel verkündet haben sollte, nur sechs Jahre regierte, beruhte möglicher Weise darauf, daß von ihm die uralte Feier der *Isia* in der neuen Residenz von Saïs mit besonderer Pracht eingeführt worden war.

Soviel von den eigenthümlichen Mißverständnissen, welche in diesen Erzählungen des Herodot zusammengedrängt sind. Ihr Vorhandensein und die Elemente derselben dürften jetzt wenigstens nicht mehr verkannt werden können, wenn es auch begreiflicher Weise nie ganz gelingen wird, den Zusammenhang dieser zum Theil sehr oberflächlich ersonnenen Mährechen auch im Einzelnen vollständig nachzuweisen.

Diodor finden wir diesmal vorsichtiger. Er erzählt von *Meneherinos* dem Pyramidenbauer nur was die ächte Ueberlieferung von ihm aussagte, daß er ein weiser, wohlwollender und gerechter Herrscher gewesen sei, übergeht aber stillschweigend alle die Fabeln, welche Herodot in Saïs gehört und von Psametich auf den alten Meneheres übertragen hatte. Nur erwähnt er am Ende kurz die Ungewißheit, welche über die Zeit und die Erbauer der Pyramiden stattfindet. Wie sich seine verschiedenen Nachrichten zur wahren Geschichte verhalten, und in wiefern namentlich eine von seinen Angaben über das Alter der Pyramiden auf eine ächte Quelle zurückweise, ist schon oben angeführt worden.

Den Uebergang von Mykerinos zu Sabakós bilden bei Herodot zwei Könige, welche Diodor gar nicht erwähnt, wie umgekehrt Herodot den Bokchoris des Diodor nicht kennt. Von dem ersten der beiden Könige, *Asychis*, sagt Herodot, daß er die östlichen Propyläen des Phthatempels zu Memphis, die schönsten und größten des Tempels gebaut habe. Diodor I, 67 schreibt sie dagegen dem Psametich zu. Von Asychis sei ferner, während einer Stockung des Verkehrs, das Gesetz gegeben worden, daß man die Mumie des Vaters als Pfand für ein Anlehen versetzen könne. Endlich habe er auch eine Pyramide, nicht aus Stein, sondern aus Ziegeln hinterlassen. Die beiden ersten Nachrichten über Asychis bezeichnen ihn deutlich als einen späten König, während die letzte ihn als Pyramidenbauer der alten Zeit des Mykerinos anzuschließen scheint.

Der nachfolgende König *Anysis* wird ein blinder Mann aus der Stadt *Anysis* genannt. Unter ihm sei der Aethiope Sabakós eingefallen. Darauf sei der Blinde auf die Insel Elbo geflohen und habe sie, dem Aethiopen unbewußt,

mit Asche und Erde umgeben. Erst als nach 50 Jahren Sabakós Aegypten verlassen, sei jener Blinde von der Insel zurückgekehrt und in die Regierung wieder eingetreten. Die Insel aber sei über 700 Jahre lang bis auf *Amvrytaeus* jedermann verborgen geblieben.

Das Unzusammenhängende und Widersprechende dieses Berichtes springt in die Augen. Die Gleichnamigkeit des Königs und der Stadt *Anysis* weist darauf hin, daß hier der wahre Name des Königs gar nicht vorliegt; denn die Stadt *Anysis* wird durch eine andre Stelle bei Herodot bestätigt, in welcher ein *νόμος Ἀνυσίως* genannt wird¹.

Auch in Bezug auf die Herrschaft der *Aethiopen* stimmt die Angabe Herodots weder in den Regierungsjahren, noch in der Zahl der Könige mit Manethós überein. Wir finden nicht einen, sondern drei äthiopische Könige genannt, sowohl in den Manethonischen Listen, als auf den Denkmälern. Auch hier war also der Bericht der Gewährsmänner des Herodot oder seine Auffassung sehr ungenau.

Nach Sabakós und Anysis läßt Herodot noch einen Phthapriester *Sethós* in der Regierung folgen, von welchem Diodor ebenfalls nichts weiß. Dieser Priester sei der Kriegerkaste und ihren Privilegien entgegengetreten und deshalb von ihr verlassen worden, als der Assyrische König *Sanacharibos* gegen Aegypten gezogen sei. Nur ein Wunder, nämlich ein Heer von Feldmäusen, welche das feindliche Lager überfielen, habe ihn vor einer unvermeidlichen Niederlage gerettet.

Wir gehen hier auf die nähere Beurtheilung dieser Herodotischen Erzählungen von Anysis an nicht weiter ein, weil die Untersuchung dieser Periode der ägyptischen Geschichte eigenthümlich verwickelt ist, in die hebräische und assyrische Geschichte eingreift, und einer sichereren Grundlage bedarf, als wir an diesem Orte geben können oder voraussetzen dürfen. Wir behalten daher diese Untersuchung dem zweiten Theile der Chronologie vor.

¹ Herod. II, 166. Der *Nomos* wird unter denen der Kalasirer genannt, woraus zu entnehmen ist, daß er in der östlichen Hälfte des Delta lag. Um so weniger konnte die Stadt *Anysis* zum Saitischen *Nomos* gehören, wie Frauin *Maneth.* p. 123 glaubt. *Champollion, l'Eg. sous les Phar.* II, p. 200, hält die Stadt *Anysis* für dieselbe wie *Isidis oppidum* des Plinius und das koptische *ⲁⲛⲨⲈⲘⲒ*. Ich glaube, daß wir sie vielmehr in der Stadt *Thennesus*, welche nach *Cassianus, Collat. Patr.* XI, I, in den Seen und

Sümpfen westlich von *Pelusium* lag, zu suchen haben (*Θέρραος*, Lequien, *Oriens Christ.* II, p. 549). Wir würden hiernach bei Herodot *Ἀνυσίως* zu erwarten haben, welches mit dem weiblichen Artikel, der so oft Städtenamen bildet, *Θέρραως* lauten würde. Auch die Insel *Elbo* müssen wir uns wohl dort in der Nähe denken. Die Gegend war für Flüchtlinge offenbar sehr geeignet. Ebendahin scheint *Psameticus* vor den Dodekarchen in die Sümpfe geflohen zu sein.

Diodor schließt sich in sofern den Manethonischen Listen näher an, als er die Herodotischen Könige, die sich in den Listen nicht finden, unerwähnt läßt, und statt dessen nur den *Bokchoris* nennt, den wir bei Manethós in der 24sten Dynastie wiederfinden.

Sowohl Herodot als Diodor lassen nach dieser Zeit eine Herrschaft von zwölf Fürsten folgen, welche nach Diodor aus einer zweijährigen Anarchie hervorging. Psametich, einer der Zwölfe, sei dann verdrängt und vertrieben worden, endlich aber zur Alleinherrschaft gelangt.

Weder die Denkmäler noch die Manethonischen Listen haben uns irgend eine Nachricht über diese revolutionäre Zeit aufbewahrt. Dennoch ist durchaus kein Grund vorhanden, die griechischen Erzählungen für erfunden zu halten. Das Schweigen der Denkmäler erklärt sich von selbst, und das der Listen ist gleichfalls begreiflich, wenn wir bedenken, daß sie uns jederzeit nur die legitime Folge der ägyptischen Könige geben, und diese hier wohl in der Herrschaft, aber nicht in den Annalen der Priester unterbrochen war. Vielmehr war es keineswegs zufällig, daß Psametich vom Orakel zum Alleinherrscher vorausbestimmt war und deshalb den übrigen Dodekarchen verdächtig wurde. Er gehörte ohne Zweifel derselben Saftischen Familie an, welche als 24ste Dynastie geherrscht, und durch den äthiopischen Einfall die Regierungsgewalt verloren, aber ihr Erbfolgerecht darnach nicht aufgegeben hatte. Manethós nennt uns in der 26sten Dynastie drei direkte Vorfahren des Psametich, welche nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, nach den Aethiopen, sondern gleichzeitig mit ihnen lebten. Diese Gleichzeitigkeit wird schon von Eusebius erwähnt¹, und wir werden unten darauf zurückkommen. Es führen aber auch einzelne Andeutungen bei Herodot selbst darauf hin, indem er II, 152 sagt, daß Sabakós schon früher als die Dodekarchen den Psametich verfolgt und nach Syrien getrieben, und daß derselbe Aethiope auch bereits den Vater des Psametich Nekós, d. i. *Nechao I* des Manethós, getödtet hatte. Die Aethiopische Dynastie bei Manethós ist also eine Nebendynastie.

Mit *Sethós* schließt Herodot selbst die frühere ägyptische Geschichte ab. „Bis hierher, sagt er, berichteten mir die Aegypter und die Priester“². Darauf läßt er den Gesamtüberschlag der ägyptischen Regierungszeiten sowohl der Menschen als der Götter folgen, und geht dann zur Erhebung und Regierung des Psametich über. „Von jetzt an werde er erzählen, was außer

¹ Armen. Uebers. p. 202 Aueher.

also die Priester von den andern Aegyptern, nämlich den Interpreten.

² II, 142. 147. Auch hier unterscheidet Herodot

den Aegyptern auch noch andere Menschen in Uebereinstimmung berichten“, womit er vorzugsweise nur die Griechen meinen kann, welche seit dieser Zeit das Land häufig besuchten, und sich daher über die ägyptische Geschichte durch eigne Anschauung unterrichten konnten.

Die schon oben erwähnte wesentliche Veränderung, welche in der Stellung Aegyptens zum Auslande unter Psametic erfolgte, macht diesen Abschnitt, welchen Herodot selbst in seiner Geschichtsdarstellung hervorhebt, vollkommen begreiflich, und die Verschiedenheit der nun folgenden Erzählungen Herodots von den früheren tritt um so stärker hervor, je verworrener gerade der letzte Theil seiner auf die frühere Weise eingezogenen Nachrichten mitgetheilt oder aufgezeichnet war. Namen und Regierungszahlen der Könige seit Psametic stimmen mit den Manethonischen Listen und mit den Denkmälern sehr gut überein, und die Ereignisse, die unter ihnen erzählt werden, erweisen sich im Ganzen als geschichtlich und zuverlässig.

Wir schließen daher auch hier unsre vorläufige Kritik des Herodot und Diodor, indem wir alle einzelnen Erörterungen über die bei ihnen noch folgenden Könige mit den Untersuchungen über die Manethonischen Dynastien verbinden und an ihrem Orte in dem zweiten Theile unsrer Chronologie wieder aufnehmen werden.

DIE HEBRÄISCHE ÜBERLIEFERUNG.

Es ist schon oben (p. 244) angedeutet worden, worauf es uns bei der hier folgenden Erörterung ankommt. Der ächt chronologische Charakter der Jüdischen Geschichte wird bis zur Spaltung des Reichs oder bis zum Tempelbau zurück so ziemlich von Jedermann anerkannt¹, wobei es sich allerdings nicht um die einzelnen chronologischen Schwierigkeiten handelt, deren es auch innerhalb dieser Epoche noch viele giebt, sondern nur um den chronologischen Gehalt der Zahlenangaben im Allgemeinen, welche die Grundlage dieser einzelnen Untersuchungen bilden. Jenseit der angegebenen Epoche aber ist der streng chronologische Charakter der hebräischen Zeitbestimmungen bestritten, und zwar gerade in den Zahlen, welche allein den Faden der genauen Zeitordnung in sich enthalten. Hier bedarf es also einer Kritik des Werthes dieser

¹ S. die Einleitung p. 19.

Zahlenangaben überhaupt, und deshalb gehört diese Erörterung hierher. Sie ist für uns in der That von der größten Wichtigkeit, weil sie über die Möglichkeit der Lösung von harten Widersprüchen entscheidet, welche die Geschichtsforscher und Theologen von jeher auf das lebhafteste beschäftigt haben und noch immer beschäftigen; sie wird namentlich auch für Viele entscheidend sein über den Werth der Manethonischen und somit der ägyptischen Chronologie überhaupt, soweit dieser abhängig gemacht wird von der Uebereinstimmung derselben mit den Berichten der ältesten, ja einzigen nicht ägyptischen Quelle, die hier überhaupt eine Vergleichung zuläßt.

Es sind besonders zwei Zahlen, welche bisher die Angelpunkte der alttestamentlichen Chronologie für die Mosaischen Zeiten bildeten, weil sie die schwankenden Einzelangaben überspringend, große Zeiträume abgrenzten, und für die specielleren Forschungen die Norm anzugeben schienen. Ich meine die 480 Jahre¹, welche auf den Zeitraum zwischen dem Auszuge und dem Tempelbaue, und die 430 Jahre², welche auf den Aufenthalt der Israeliten in Aegypten gerechnet werden. Beide Zahlen haben schon früh Anstoß erregt, und werden durch andre Zeitangaben des Alten Testaments theils modificirt, theils aufgehoben. Den 480 Jahren müßte die Summe der einzelnen Zahlen im Buche der Richter entsprechen. Diese ist aber bedeutend größer. Die Genealogien desselben Zeitraums würden dagegen auf eine bei weitem geringere Zahl der Jahre führen. Die LXX weichen in der Angabe der Zahl selbst ab, indem sie 440 statt 480 Jahre schreiben, und in der Apostelgeschichte (13, 20) werden allein auf die Richter bis Samuel 450 Jahre gerechnet, welches wieder von allen übrigen Angaben abweicht. Endlich finden wir, daß auch Josephus die Zahl 480, wenn er sie auch gekannt haben muß, doch nicht für bindend gehalten hat, indem er sie gar nicht erwähnt, sondern andere und viel höhere Zahlen annimmt³, die aber gleichwohl nicht mit dem Buche der Richter übereinstimmen. Hieraus geht also wenigstens hervor, daß die Zahl 480 ohne Weiteres keine entscheidende Autorität in Anspruch nehmen kann. Noch größer ist aber die Verschiedenheit der Annahmen über die 430 Jahre, welche die Israeliten in Aegypten zugebracht haben sollen. Denn abgesehen davon, daß in einer früheren prophetischen Stelle⁴ nur die runde Zahl 400 angegeben wird, verstehen die LXX die ganze Angabe nicht vom Einzuge Jakobs in Aegypten, sondern vom Einzuge Abrahams in Canaan, und übersetzen daher die Worte

¹ 1 Kön. 6, 1.

² 2 Mos. 12, 40.

³ Ant. VIII, 3, 1: 592; c. Ap. II, 2: 612 Jahre.

⁴ 1 Mos. 15, 13. Vgl. Ap. Gesch. 7, 6.

2 Mos. 12, 40: „Die Zeit aber, welche die Söhne Israels in Aegypten gewohnt, war 430 Jahr“ durch: *ἡ δὲ κατοικησὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ, ἦν κατόκησαν ἐν τῇ γῆ Ἀγύπτου καὶ ἐν γῆ Χαναάν, εἴη τετρακῶσα τριᾶκοντα*. Ebenso rechnet der Apostel Paulus¹ die 430 Jahre von Abrahams Verheißung an, und Josephus² desgleichen, so daß für den Aufenthalt in Aegypten, der im hebräischen Texte gemeint ist, gerade nur die Hälfte 215 Jahre übrig bleiben, weil die andern 215 Jahre von Abraham bis Jakob gezählt werden. Vergleichen wir endlich für diesen Zeitraum die Zahl der Geschlechter, so finden sich für die vier Jahrhunderte nur vier Geschlechter, so daß für diese selbst die Hälfte der angegebenen Zeit noch viel zu groß wäre.

Zieht man endlich bei diesen Widersprüchen noch die innere Beschaffenheit der im ursprünglichen Texte gegebenen Zahlen in Betracht, nämlich das arithmetische Verhältniß der 215 Jahre von Abraham bis Jakob zu den 430 oder 215 Jahren von Jakob bis Moses, dann die häufige Wiederkehr der unbestimmten Zahl 40, sowohl im ersten³, als noch mehr im zweiten Zeitraume, und endlich die Natur der Zahlen 480 oder 440 als Multiplika te von 12 oder 11 Geschlechtern zu 40 Jahren, so scheint es mir sehr begreiflich, daß man entweder in diesem Zahlenspiele einen höheren providentiellen Sinn und trotz aller übrigen Bedenken den einzig richtigen chronologischen Ausdruck finden, oder dieses äußerliche Zahlenkleid als unwesentlich für den religiösen, ja zum Theil auch für den geschichtlichen Inhalt jener Berichte ansehen, dann aber auch jede genauere chronologische Untersuchung für diese Zeiträume aufgeben mußte.

Die letztere Ansicht mußte allmählig in der ernsteren Wissenschaft durchdringen. Es fehlte innerhalb der alttestamentlichen Forschung ein Kriterium, welches für eine bestimmte Wahl unter den sich widersprechenden Angaben hätte entscheiden können. Jede nahm eine gleiche Autorität für sich in Anspruch. Wenn wir jetzt glauben eine neue Lösung versuchen zu dürfen, so vertrauen wir dabei auf den neuen Standpunkt, den wir dabei einnehmen können, indem wir jetzt einen zuverlässigen außerhalb der alttestamentlichen Forschung stehenden Maßstab besitzen, an welchen wir die hebräischen Angaben halten können, nämlich die an Alter mehr als ebenbürtige urkundliche Geschichte und Chronologie der Aegypter.

¹ Galat. 3, 17.

² Ant. II, 15, 2. VIII, 3, 1. Vgl. c. Ap. I, 33, wo er von Joseph bis auf Moses 170 Jahre rechnet.

³ Isaak heirathet mit 40 Jahren die Rebekka;

Moses zieht 40 Jahre alt nach Midian, führt mit 80 Jahren das Volk aus Aegypten und stirbt 120 Jahre alt. Ueber die Vierzig im Buche der Richter und noch der Könige s. oben Einleitung p. 15.

Sollte sich nun herausstellen, daß diese mit jenen in keiner Weise zu vereinigen wären, so würde die Wissenschaft freilich in der alten Ungewissheit über die vorsalomonischen Zeiten bleiben, und für die ägyptische Chronologie selbst würde uns eine der wichtigsten und willkommensten Bestätigungen entgehen. Das Ergebniß unsrer Untersuchungen ist aber günstiger, indem sich die auf ganz unabhängigem Grunde ruhende ägyptische Zeitordnung sehr bestimmt nicht für eine willkürliche Auswahl von hebräischen Zahlen, sondern für ein durchgehendes chronologisches Prinzip in der alttestamentlichen Geschichtserzählung entscheidet. Hierdurch wird der Kritik der letzteren eine feste Unterlage gegeben, und beide Geschichten gewähren sich gegenseitig eine unerschütterliche Stütze.

Wir werden nun zuerst zeigen müssen, daß die ägyptische Erzählung bei Manethón von der Vertreibung der Aussätzigen wirklich dasselbe Ereigniß im Auge hat, welches wir durch das A. T. als den Auszug der Israeliten kennen. Dann werden wir den Zeitpunkt bestimmen, welcher in der ägyptischen Tradition angenommen ist, und endlich nachzuweisen sehen, daß der geschichtliche Inhalt der hebräischen Erzählung gleichfalls jede andre Zeit ausschließt, daß auch ein chronologischer Faden vorhanden ist, welcher zu demselben Ergebniß führt, ja daß die älteste Tradition über das Jahr des Auszugs bei den Juden nie ganz verloren gegangen ist. Von diesem festen Punkte aus werden wir dann noch einen weiteren Blick auf die Zeiten Josephs und die hierher gehörigen Berichte der Griechen werfen, woran sich auch unsre Ansicht über den Besuch Abrahams in Aegypten anschließen wird.

Folgendes ist nun der Bericht, den uns Josephus nach Manethóns und zum Theil mit dessen eigenen Worten über die Mosaischen Begebenheiten giebt¹. Nachdem er die Vertreibung der Hyksos, welche Josephus für die Vorfahren der Juden hielt, erzählt und die darauf folgenden Könige bis zum Rampses, dem Sohne des Sethóns, aufgeführt hatte, fährt er fort:

„Nachdem er (Manethón) also übereinstimmend berichtet hatte, daß unsre Vorfahren² (die Hyksos) um so viel Jahre früher aus Aegypten gezogen waren, sagt er dann, daß der König Amenophis³, den er hier einschiebt, gewünscht

¹ Contra Ap. I. 26.

² Manethóns hatte nur berichtet, daß die Hyksos unter Thutmosis vertrieben waren. Daß diese die Juden gewesen seien, ist nur des Josephus Meinung.

³ Amenophis statt Menophthes oder Menephtes nannte den König auch Chairemon (bei Joseph.

e. Ap. I. 33) und ebenso Theophilus, Bischof von Antiochien (*ad Autolycum* c. 19). Daß diese Lesart bei Manethóns nicht vorhanden sein konnte, werden wir unten sehen. Auch ist zu bemerken, daß, wo bei Josephus der Name des Königs zum erstenmale in der als wörtlich angegebenen Stelle des Manethóns

habe, ein Götterschauer zu werden, wie Horus, einer seiner Vorgänger¹. Dieses Verlangen habe er einem Amenophis², Sohn des Paapis³, der wegen seiner Weisheit und Voraussicht der Zukunft für göttlicher Natur theilhaftig galt, mitgetheilt. Dieser Namensgenosse nun habe ihm gesagt, daß er die Götter schauen könne, wenn er das ganze Land von den Aussätzigen und andern unreinen Menschen säubere. Der König hierüber erfreut habe alle, die mit diesem körperlichen Gebrechen behaftet waren, aus ganz Aegypten zusammenbringen lassen, 80000 an der Zahl, und habe sie in die östlich vom Nile gelegenen Steinbrüche geworfen, um dort von den übrigen Aegyptern getrennt⁴ zu arbeiten⁵. Unter ihnen seien auch einige gelehrte vom Aussatz ergriffene Priester gewesen. Jener weise und wahrsagende Amenophis aber habe für sich sowohl als für den König den Zorn der Götter zu fürchten begonnen, wenn jene in solcher Zwangsarbeit zu sehen wären, und habe außerdem vorausgesetzt, daß Andere den Unreinen zu Hülfe eilen und Aegypten 13 Jahre lang⁶ beherrschen würden. Er habe aber nicht gewagt, dieses gegen den König auszusprechen, sondern habe alles schriftlich hinterlassend sich getödtet. Darüber sei der König sehr muthlos geworden. Dann fährt er (Manethós) wörtlich so fort: 'Als nun jene lange genug in den Steinbrüchen mit harter Arbeit geplagt worden waren, gab der König ihrer Bitte nach, ihnen zur Erlösung und zum

vorkommt, alle Handschriften *Μένοφις* statt *Μένοφις* geben.

¹ Chairemon a. a. O. giebt dagegen als Veranlassung an, daß „Isis dem Amenophis im Traume erschienen sei und ihm vorgeworfen habe, daß ihr Heiligthum im Kriege zerstört worden sei.“ Lysimachos (bei Joseph. e. Ap. I, 34) erzählt, daß unter Bokchoris das Volk der Juden, welches aussätzig und kräftig gewesen sei und noch andere Krankheiten gehat habe, in die Heiligthümer gekommen und Almosen verlangt hätte. Als aber viele Menschen von der Krankheit hefallen wurden, sei auch eine Hungersnoth eingetreten. Der König habe daher das Orakel des Ammon wegen des Nilschwaches um Rath fragen lassen.

² Chairemon nennt den Hierogrammaten, welcher dem Könige den Willen der Isis auslegt, Phritiphantes.

³ Mit Recht schützt Fruin, *Manethonis Reliquiae*. 1847. die Lesart der Handschriften *Παπίς* und erklärt den Namen *deo Apidi sacrum*. Der Name *Πάπις*, dem hieroglyphischen  entsprechend, würde viel-

mehr vorzugsweise dem Alten Reiche zugehören.

⁴ Die Conjekter von Holwerda, *Specim. Eminent. Flavian.* p. 162: *ελεηνοχορηγημένοι* statt *ελεηνοχορηγημένοι*, welche Fruin p. 82 anführt, scheint auch mir sehr treffend.

⁵ Nach Chairemon habe Phritiphantes dem Könige gerathen, Aegypten von den befleckten Menschen zu säubern, welcher hierauf 250,000 dieser Kranken zusammengebracht und ausgetrieben habe. Nach Lysimachos antwortete das Orakel, die Tempel seien von den unreinen und gottlosen Menschen zu reinigen und diese aus den Tempeln in die Wüste zu treiben, die Kräftigen und Aussätzigen aber zu ersüfen, da die Sonne über ihr Leben zürne. Bokchoris habe daher den Priestern befohlen, die Unreinen zu versammeln, und den Soldaten zu übergeben, um sie in die Wüste zu bringen; die Aussätzigen aber an bleierne Tafeln zu binden und ins Meer zu werfen.

⁶ Cap. 28 kehrt der König im dreizehnten Jahre zurück.

Schutze die damals von den Hirten verlassene Stadt Abaris zu übergeben¹. Es ist aber diese Stadt nach der Göttersage von jeher eine Typhonische². Jene aber, als sie in diese Stadt eingezogen waren und den Ort zum Abfall günstig fanden, setzten einen Heliopolitanischen Priester Namens Osarsiph zu ihrem Anführer ein³ und schwuren ihm in allem zu gehorchen. Dieser nun gab ihnen als erstes Gesetz, keine Götter anzubeten und sich der in Aegypten am meisten nach dem Gesetz heilig geachteten⁴ Thiere nicht zu enthalten, sondern alle zu opfern und zu verzehren; auch sollten sie mit niemand als den Mitverschworbenen Gemeinschaft haben. Nachdem er ihnen diese und viele andere Gesetze, welche den ägyptischen Sitten durchaus entgegengesetzt waren, gegeben hatte⁵, befahl er ihnen sämmtlich Hand an den Aufbau der Stadtmauern zu legen und sich zum Kriege gegen den König Menophis vorzubereiten. Er aber, indem er noch einige andere Priester und Angesteckte zu Rathe zog, schickte Boten zu den Hirten, die von Tethmosis ausgetrieben waren, nach der Stadt Jerusalem⁶; und nachdem er ihnen kund gethan, was ihm selbst und den übrigen Mitbeschimpften geschehen war, forderte er sie auf, einmüthig mit ihnen Aegypten zu bekriegen. Erst werde er sie nach Abaris, der Stadt ihrer Vorväter, führen, und den Schaaren reichlich gewähren, was sie be-

¹ Chairemon läßt sie sogleich unter ihren Führern Moser und Joseph nach Pelusium abziehen. Nach Lysimachos halten diejenigen, welche in die Wüste getrieben waren, Rath, bringen die Nacht bei Feuer und Lampen wachsam zu und fasten, um sich die Götter für ihre Rettung günstig zu machen. Am andern Morgen aber giebt ihnen ein gewisser Moyses den Rath, auf gutes Glück einen gemeinschaftlichen Weg einzuschlagen, bis sie zu bewohnten Orten kommen würden, und befiehlt ihnen künftig jedermann feindlich zu behandeln und alle Tempel und Altäre, die sie antreffen würden, zu zerstören. So seien sie in der Wüste fortgegangen, seien nach langer Mühsal in bewohntes Land gekommen, hätten die Tempel geplündert und verbrannt, und seien endlich nach Judäa gelangt, wo sie eine Stadt gegründet hätten. Diese hätten sie erst nach ihrer Neigung *Ἱερὸνλα* (Tempelraub), nachher aber, um dem Schimpfe zu entgehen, *Ἱεροσόλμια* genannt.

² Es ist nicht abzusehen, warum Fruin p. 12 *Τυφόνιος* für unhaltbar erklärt und dafür das weniger passende *Τυφώνος* vorschlägt.

³ Chairemon nennt den Moses einen *γερμα-*

τεύς, seinen Gefährten Joseph *ἱερογραμματεύς*. Jener habe ägyptisch *Τισιδέ*, dieser *Πετεσίφ* geheissen.

⁴ *μάλιστα θεμιστευόμενον* (?), „am meisten durch das Gesetz vorgeschrieben“ (?). Weiter unten e. 28 steht in derselben Nachricht *θεμιστευόμενον*, welches auch hier passender wäre.

⁵ „Und dem Volke den Schwur abgenommen hatte, bei diesen Gesetzen auch in Zukunft zu verharren“ wird e. 28 zugesetzt.

⁶ Manethós hatte früher gesagt, „dafs Jerusalem von den vertriebenen Hyksos gegründet worden war.“ — Chairemon sagt, „die Aussätzigen hätten, als sie nach Pelusium kamen, schon 380,000 Leute vorgefunden, welche der König Amenophis dort zurückgelassen habe, weil er sie nicht nach Aegypten habe übersiedeln wollen. Mit diesen hätten sie sich verbunden, um gegen Aegypten zu streiten.“ Dies setzt also die Neigung der Palästinenser voraus, in Masse wieder in Aegypten einzuwandern. Der schwache König hatte offenbar nicht verhindern können, dafs sie Pelusium wieder einnahmen, wollte sie aber nicht weiter in das Land vordringen lassen.

dürften; wenn es aber nöthig sei, so werde er sie schützen und das Land ihnen leicht unterthan machen. Jene nun sämmtlich hoch erfreut und sehr bereitwillig strömten zusammen an 200,000 Männer, und gelangten bald nach Abaris. Amenophis aber, der ägyptische König, als er von dem Einfalle jener erfuhr, war nicht wenig darüber bestürzt, indem er sich erinnerte, was Amenophis des Paapis Sohn gewissagt hatte. Und anfangs versammelte er das Kriegsvolk der Aegypter, berieth sich mit seinen Anführern, liefs die in den Heiligthümern zumeist verehrten heiligen Thiere zu sich bringen und befahl den einzelnen Priestern, insbesondere die Götterbilder auf das sicherste zu verbergen. Seinen fünfjährigen¹ Sohn Sethós aber, der auch Ramesses hiefs von Rampses seinem (des Amenophis) Vater, sendete er zu seinem Freunde (dem Könige von Aethiopien)². Er selbst ging zwar vor mit den übrigen Aegyptern, die an 300,000 streitbare Männer waren, als ihm aber die Feinde entgegengingen, nahm er den Kampf nicht an, sondern kehrte, weil er gegen die Götter zu streiten glaubte, eilig nach Memphis zurück. Dort nahm er den Apis und die andern dahin gebrachten heiligen Thiere mit sich und begab sich sogleich mit dem ganzen Heere und dem übrigen Trofs der Aegypter nach Aethiopien. Der König der Aethiopen war ihm nämlich zu Danke verpflichtet; daher nahm er ihn auf, versorgte seine Schaaeren mit allen Lebensbedürfnissen, die das Land bot, wies ihnen Städte und Dörfer an, soviel ihrer für die vorausbestimmten 13 Jahre, in welchen sie seiner Regierung entbehren sollten, hinreichten, und stellte sogar ein Aethiopisches Heer auf an den Grenzen Aegyptens zum Schutze der Leute des Königs Amenophis. So stand es in Aethiopen. Die Solymiten aber, welche herbeigekommen waren, und die Unreinen der Aegypter, behandelten die Menschen so schändlich, daß ihre Herrschaft Allen, welche damals diese

¹ Weiter unten e. 33 sagt Josephus, daß nach Manethós der Sohn bei der Flucht des Königs bereits Jüngling (*παις*) gewesen sei, mit ihm gekämpft und mit ihm das Land verlassen habe; ja nach e. 29 liefs Manethós den Sohn selbst das Heer von 300,000 Mann gegen Pelusium führen. Josephus scheint hier aber einfach die Zeit der Wiederkehr des Königs mit der des Abzugs zu verwechseln, auch den Namen Pelusium dem von Abaris selbst untergesehoben zu haben. In der spätern Stelle e. 33 nennt er ferner den Sohn nur *Ramesses* statt Sethós. Auch nach Chairemon hiefs er *Ramesses*, woraus in der wörtlichen Stelle *Messenes* nur verschrieben sein kann. Nach ihm hätte Amenophis seine Gemahlin schwan-

ger zurückgelassen und diese ihren Sohn in einer verborgenen Höhle zur Welt gebracht.

² *πρὸς τὸν ἰανθοῦ φίλον*. Es mußte also an einer früheren Stelle, die Josephus nicht mit ausgezogen, von diesem Freunde des Königs die Rede gewesen sein, und das Folgende zeigt, daß hier der König der Aethiopen gemeint ist, zu dem er auch selbst flieht. Mit Recht erinnert Fruin p. 80 an die auf den Monumenten jener Zeit genannten Präfekten von Aethiopen. Ich habe diese Prinzen von Kusch —  *suten si en Kesch* oder *Kusch* — seit der Regierung des Königs Thutmosis II. und nicht später als unter Menephtes gefunden.

Gottlosigkeiten mit ansahen, die allerschlimmste Zeit schien¹. Denn sie verbrannten nicht nur Städte und Dörfer und waren nicht zufrieden die Heiligthümer zu plündern und die Götterbilder zu mißhandeln, sondern bedienten sich auch fortwährend der zum Braten tauglichen² verehrten heiligen Thiere selbst, zwangen die Priester und Propheten deren Schlichter und Würger zu werden, und warfen sie dann nackend hinaus. Es heißt aber, daß der Priester, der ihnen eine Verfassung und Gesetze gab, aus Heliopolis gebürtig und Osarsiph (vom Gotte Osiris in Heliopolis) genannt, zu diesen Leuten überging, seinen Namen veränderte und Moyses genannt wurde³. Dieses und andres mehr, das ich der Länge wegen übergehe, ist es, was die Aegypten von den Juden erzählen. Dann sagt aber Manethós weiter, daß Amenophis nach dieser Zeit aus Aethiopiern mit großer Heeresmacht zurückkehrte, er und sein Sohn Rampses, der auch ein Heer hatte, den Hirten und Unreinen eine Schlacht lieferte, sie besiegte, viele tödtete und die übrigen bis zu den Grenzen Syriens verfolgte⁴. Dieses und Aehnliches schrieb Manethós.⁴

An diesen Manethonischen Bericht schließt sich zunächst die griechische Auffassung an, wie sie sich bei Diodor 40, 3 aus Hekataüs von Abdera⁴ (und schon in einer früheren Stelle 34, 1 ohne Gewährsmann) mitgetheilt findet.

„Als einst, berichtete Hekataüs, in Aegypten eine Pest ausgebrochen war, glaubten die Meisten darin eine Strafe der Götter zu sehen. Denn da viele Fremde von allerlei Stämmen unter ihnen wohnten, welche sehr abweichende Gebräuche in Bezug auf das Heilige und die Opfer ausübten, so geschah es, daß

¹ Nach e. 29 begannen die Hierosolymiten damit, sich der Vorräthe Aegyptens zu bemächtigen.

² *τοὺς αἰσίοις ὀπιτανίοις τῶν σεβαστευομένων ζῴων ζῴων*. Daß hier nicht an Küchen zu denken ist, leuchtet ein. *ὀπιτανίος* — wenn nicht vielleicht *ὀπιτανίος* ursprünglich geschrieben war statt *ὀπιταλῆος*, wie *θηγαίος*, *καρνάειος* statt *θηγαίος*, *καγκαίος* — kann aber hier ganz füglich ungefähr gleiche Bedeutung wie *ὀπιτανός* haben „zum Braten geeignet, eßbar.“ wie *ἐλευθέριος*, *φίλιος*, *καθάριος* einen mehr eigenschaftlichen, dauernden Zustand bezeichnen, neben *ἐλευθέριος*, *φίλιος*, *καθαρός*. Krokodile, Ibis, Sperber und andere heilige Thiere brieten sie natürlich nicht. Dagegen scheint es mir nicht sehr passend, mit Ewald (*Gesch. d. V. Israel*, II, p. 60) an die „bratbaren Stücke der Thiere“ zu denken, weil sich die Ausseidung des nicht Eßbaren bei jedem

Braten von selbst versteht. An die *ἕβαρα* bei *αἰσίοις* zu denken, ist schon deshalb unstatthaft, weil die ägyptischen Götterbilder meist gar nicht von Holz waren, und jedenfalls nicht in solcher Menge vorhanden gedacht werden konnten, um als Küchenholz zu dienen; es müßte dann aber auch die ganze Stelle verdorben sein. In jedem Falle würde man aber allerdings *τοὺς αἰσίοις* umstellen müssen zu *αὐτοῖς τοῖς*.

³ Es wird e. 29 hinzugefügt „dureh die sandige, wasserlose Wüste“. Nach Chairemon trieb der herangewachsene Sohn Messenes (Ramesses) die Juden (vielleicht nur Ausdruck des Josephus), an 200,000 Mann stark, nach Syrien, und holte dann seinen Vater aus Aethiopiern.

⁴ Daß Diodor statt dessen den Milesischen Hekataüs nennt, ist längst als Irrthum erkannt.

ihre eigene alte Götterverehrung dadurch in Verfall kam. Daher fürchteten die Eingebornen, es möchte kein Ende der Uebel kommen, wenn sie nicht die von fremder Abkunft entfernten. Die Ausländischen wurden daher schnell vertrieben. Von diesen vereinigten sich nun die besten und kräftigsten und wurden, wie Einige sagen, nach Griechenland und einigen andern Orten verschlagen, unter angesehenen Führern, von denen Danaos und Kadmos die berühmtesten waren. Die große Masse aber wendete sich nach dem jetzigen Judäa, nicht weit von Aegypten gelegen, und damals völlig leer und wüste. Der Führer dieser Kolonie war aber Moses, an Geisteskraft und Muth sehr ausgezeichnet. Dieser nahm das Land ein und baute aufser andern Städten auch das jetzt so berühmte Hierosolyma auf. Er gründete auch den bei ihnen besonders heiligen Tempel, lehrte sie die Verehrung und den Dienst der Gottheit, gab ihnen Gesetze und ordnete ihre Verfassung. Er theilte das Volk in zwölf Stämme, weil diese Zahl die vollkommenste sei und mit der Zahl der Monate im Jahre übereinstimme. Aber kein Bild der Götter stellte er auf, weil er Gott nicht für menschgestaltet hielt, sondern für einen einigen Gott, der Erde und Himmel umfasse und Herr aller Dinge sei. Die Opfer aber und die Lebensgebräuche ordnete er sehr verschieden von denen andrer Völker an; denn wegen der Austreibung, die sie selbst erfahren hatten, führte er ein menschenfeindliches und Fremde hassendes Leben ein.“

Weit gehässiger lautet die Angabe in der früheren Stelle des Diodor 34, 1, wo es heißt, „dafs sie (die Juden) allein unter allen Völkern jede Gemeinschaft mit Andern verschmähen¹ und alle Menschen für Feinde ansehen. Auch seien ihre Vorfahren als schändlich und den Göttern verhasst aus ganz Aegypten ausgetrieben worden; man habe die mit der weissen Krankheit und dem Aussatz Behafteten, der Reinigung wegen, als Fluchbeladene versammelt und über die Grenzen geworfen. Die Vertriebenen aber hätten die Gegend um Jerusalem eingenommen, hätten das Volk der Juden gebildet und den Haß gegen die Menschen ihren Nachkommen vererbt. Daher hätten sie auch ganz abweichende Gesetze angenommen, mit keinem andern Volke zu essen, noch ihm wohl zu wollen.“ „Antiochus Epiphanes sei, nachdem er die Juden besiegt habe, in ihr Allerheiligstes getreten, in welches nur der Priester Zutritt habe; darin habe er ein steinernes Bild von einem härtigen Manne gefunden, der auf einem Esel gesessen und ein Buch in der Hand gehalten habe; diesen habe er für Moses gehalten, der Jerusalem gegründet und das Volk geordnet, ihm Ge-

¹ Vgl. 2 Mos. 34, 12. 13.

setze gegeben und die schändlichen menschenfeindlichen Gebräuche eingeführt habe.“

Vergleichen wir nun mit diesen offenbar nicht auf Jüdische, sondern auf Aegyptische Angaben zurückgehenden Erzählungen das Bild, wie es uns aus der hebräischen Auffassung entgegentritt, so ist im Allgemeinen die Uebereinstimmung der wesentlichsten Züge nicht zu verkennen.

Ganz im Widerspruche mit dem früheren Auszuge der Hyksos, dessen Beschreibung uns gleichfalls von Manethós erhalten ist, sind es hier nicht offene Feinde, die bekämpft werden sollen, sondern ein friedlich im Lande wohnendes, aber sich bedenklich mehrendes, fremdstämmisches Volk, welches den Aegyptern Furcht und Haß einflößt. Zwar wird es weder von Manethós, noch von irgend einem der genannten Schriftsteller ausdrücklich gesagt, daß die Vertriebenen andern Stammes als die Aegypter gewesen seien; dies kam aber wohl nur daher, daß ihnen der für die Juden so wichtige Einzug der Familie des Jacob begreiflicherweise ganz unbemerkt vorübergegangen war. Das Zuströmen der Einwanderer aus den östlichen und nordöstlichen semitischen Landen war allem Anschein nach in jenen blühenden Zeiten des ägyptischen Reiches weit größer, als uns die Sondergeschichte des Israelitischen Hauses zu berichten Ursache hatte. Die Nachwirkungen der unter Tuthmosis zurückgetriebenen Palästinenser mußten den alten Drang jener Völker nach dem gesegneten Aegypten nur vermehrt haben. So lange die Einwanderer aber einzeln und friedlich kamen, so lange sie Platz und gute Aufnahme fanden, und sich nicht scheuten, mit den Aegyptern in jede Art von Gemeinschaft und Verbindung zu treten, mußten sie auch den Eingebornen als Zugehörige des Landes, als Aegypter erscheinen. Es ist gewiß unrichtig, wenn wir uns die Israeliten als die einzigen Fremden in Aegypten denken. Sie wohnten in der an dem Ostsaume des Delta gelegenen Landschaft Gosen, aber natürlich nur als ein sehr kleiner Theil mitten unter Aegyptern und vielen andern Philistäern und Arabern, von denen der Aegypter sie nicht unterscheiden konnte. Nur auf diese Weise ist die überaus große Vermehrung, von der wir lesen, zu verstehen. Wie hätte denn eine so scharfe Trennung des einen Stammes, wie man sie gewöhnlich zu fassen pflegte, von ihren semitischen Genossen statt finden können, wenn sich selbst seine Häupter vielfältig mit den Aegyptern zu vermischen nicht scheuten.

Schon Ismaël hatte eine ägyptische Mutter und eine ägyptische Frau¹. Jo-

¹ *Genes.* 16, 3. 21. 21.

soph wird so sehr zum Aegypter, daß er die höchste Stelle unter dem Könige bekleiden kann, mit seinen Brüdern nicht an einem Tische isst, und durch Dolmetscher mit ihnen spricht. Auch er nimmt eine Aegypterin, und zwar die Tochter eines Heliopolitanischen Priesters zur Frau¹, und Moses selbst eine Aethiopierin². Dergleichen Mischehen werden auch später noch öfters erwähnt, ohne als etwas auffallendes oder verbotenes zu gelten, z. B. 3 Mos. 24, 10. 1 Chron. 2, 34. 35; desgleichen mit andern Ausländern, z. B. Tyriern 1 Kön. 7, 14. Auch beschränkten sich die Eingewanderten nicht bloß auf das ihnen zunächst angewiesene Gosen, sondern „erfüllten das Land“, und schienen „größter und stärker als die Aegypter“ zu werden. Daß hier nicht von dem einzelnen Stamme Jacobs die Rede ist, sondern auch von Allem, was sich ihm als einem kräftigen Kerne, verwandtes anschloß, davon findet sich eine andere Spur beim Auszuge, wo es heißt³: „Auch eine Menge Fremder zog mit ihnen.“ Unter diesen Fremden mochte selbst mancher Aegypter sein, ja die ganze Volksmenge hing fortwährend auch lange nach dem Auszuge noch so fest an ägyptischer Gewohnheit und selbst an den ägyptischen Religionsgebräuchen, daß sie stets geneigt blieben, den alten Kultus wieder aufzunehmen. Was Wunder, wenn die Aegypter solche Leute, welche noch am Fusse des Sinai sich ein Bild des heiligen Stieres Mnevis machten und es mit Festen feierten, welche also in Masse die ägyptische Religion angenommen hatten, für Aegypter hielten, und sie in ihren Traditionen so nannten?

Dies war also der natürliche Grund, warum die Juden so häufig, z. B. bei Strabo⁴, Apion⁵ u. A., für eine Kolonie der Aegypter gehalten wurden; und hierin liegt wenigstens kein Widerspruch der ägyptischen und der hebräischen Erzählung; vielmehr ergänzen sich beide zu einem vollständigeren Bilde.

Das ausziehende Volk wurde von Manethós und nach allen übrigen ägyptischen Traditionen vorzüglich als ein Geschlecht von „unreinen, aussätzigen, gottlosen und gottverhassten“ Aegyptern beschrieben. Hierdurch waren deutlich genug die Leute fremder Abstammung, die andersgläubigen, folglich gottlosen Ansiedler in Aegypten, bezeichnet, die Hirtenfamilien, die schon wegen dieser Beschäftigung, im Andenken an die alten Erbfeinde, den reinen Aegyptern, namentlich den Priestern verhasst waren, „denn ein Gräucl der Aegypter sind alle Schaafhirten“⁶.

¹ Genes. 41, 45.

² 4 Mos. 12, 1.

³ 2 Mos. 12, 38. Vgl. 4 Mos. 11, 4.

⁴ p. 760. 824.

⁵ C. Ap. II, 3. Vgl. Tacit. Hist. V, 2: *Aethiopia prolem.*

⁶ Genes. 46, 34.

Daß auch der *Aussatz* und die ihm ähnliche *weiße* Krankheit (*λευκή, ἀλγός*) in jener Zeit und gerade unter den Juden sehr verbreitet und von gefährlichster Ansteckung war, bestätigt die Mosaische Erzählung gleichfalls. Darauf deuten die strengen Gesetze der Absonderung, welche von Moses gegen die Aussätzigen erlassen werden, unter denen sich gleichwohl Mosis eigene Schwester Miriam¹ befindet; darauf die Wunder Mosis, der die eigne Hand mit weißem *Aussatz* wie mit Schnee bedeckt aus dem Busen zieht², und dann das Land mit Pest und bösen Blättern³, endlich mit dem jähen Tode aller Erstgeburt straft. Hieraus erklärt sich vollkommen die ägyptische Erzählung von der allgemeinen Pest des Aussatzes, die unter den ärmlicher und unreinlicher lebenden Ansiedlern vorzüglich ausgebrochen war, und sich dem ganzen ägyptischen Volke mitzuthellen drohte⁴. Dazu kam, daß bei den strengen Aegyptern der Begriff der innern Unreinheit und Gottlosigkeit des Herzens mit dem der äußern Unreinheit und der von Gott geschickten verabscheuten Krankheit des Aussatzes nothwendig untrennbar verbunden sein mußten.

Unter diesen Verunreinigten, heißt es bei Manethós, waren auch einige gelehrte Priester. Möglich, daß diese ägyptischen Stammes waren, und dennoch mit den unreinen Fremden zusammengeworfen wurden. Es scheint aber auch nichts der Annahme im Wege zu stehen, daß auch diese Priester von fremder Abkunft und vielleicht selbst Israeliten waren; ja es liegt keine Unwahrscheinlichkeit in der Behauptung, daß Moses selbst als Heliopolitanischer Priester erzogen war. Daß Joseph nicht als Hebräer erster Minister des Pharaos sein konnte, sondern zugleich Rang, Wissenschaft und äufere Weihe der ägyptischen Priester, mit denen er sich auch durch Heirath verband, besitzen mußte, leuchtet ein, und auch Moses, im Hause des Königs erzogen, konnte nur auf demselben Wege äußerer Gemeinschaft in aller Weisheit der ägyptischen Priester unterrichtet werden. Er erscheint vor Pharaon den ägyptischen Propheten und Hierogrammaten gegenüber, welche gleichfalls aus ihren Stäben Schlangen machen, Wasser in Blut verwandeln, das Land mit Fröschen erfüllen, nur als ein noch weiserer und noch höher ausgerüsteter Mann als jene Weisen. Auf den Namen *Osarsiph* kommt hierbei wenig an; denn auch der Name *Moses* wird ausdrücklich als ägyptisch⁵ angegeben, wie es nicht anders sein konnte. Er ist

¹ 4 Mos. 12, 10.

² 2 Mos. 4, 6.

³ 2 Mos. 9, 3, 9.

⁴ Auch die Perser wußten sich gegen diese ansteckende Krankheit der *λέπρη ή λευκή* nicht anders

zu schützen, als daß sie die damit Behafteten aus der Stadt, und wenn es Fremde waren, aus dem Lande trieben. Herod. I, 138.

⁵ Die bisher versuchten Ableitungen, namentlich die des Josephus, welcher offenbar an das ägyptische

aber doch deshalb immer bemerkenswerth, weil er ausdrücklich als vom Osiris zu Heliopolis hergenommen erklärt wird. Da der Hauptgott daselbst *Ra* d. i. Ἡλιος war, so knüpfte sich der Osirisdienst ohne Zweifel zunächst an den heiligen Sonnenstier des Osiris¹, den weissen, im Bilde golden dargestellten² ♂, Menes oder Mneuis, denselben, welchen das Volk in der Wüste anbetete, und dessen Dienst sogar noch vom Könige Jerobeam I in Palästina eingeführt ward, als dieser aus Aegypten zurückgerufen wurde³. Diesem Stiere war seit Menes Zeit ein besonderer Lokaldienst in Heliopolis geweiht, und gerade diese Stadt, in welcher nach der ägyptischen Tradition Moses Osirispriester (also des goldenen Kalbes) gewesen sein sollte, wird auch sonst immer in besonders enge Verbindung mit den Juden gesetzt. Von dort nahm schon Joseph seine Frau, und *On*⁴, so hiefs Heliopolis beim Volke, sollte nach den LXX sogar von den Israeliten gebaut worden sein⁵. Dies kann nicht so zu verstehen sein, daß sie die Stadt zuerst angelegt hätten, denn sie war ja schon als die Vaterstadt von Josephs Frau erwähnt worden, und wird auch auf den Monumenten schon im Alten Reiche, und in den Annalen bereits zu Menes Zeit genannt, kann aber auch nicht allein dadurch erklärt werden, daß Heliopolis wahrscheinlich die Hauptstadt der östlichen Provinz Gosen war, sondern ist gewiß nur von der durch Israeliten ausgeführten Erhöhung und Abdämmung der Stadt gegen das Ueberschwemmungswasser zu verstehen, worüber wir unten mehr sagen werden. Die Manethonische Erzählung ist also auch darin bedeutungsvoll, daß sie Moses aus Heliopolis hervorgehen läßt, und seine Verbindung mit dem goldenen Stiere hierdurch andeutete.

ⲙⲛⲟⲩ, *Wasser*, denkt und daher überall *Μωυσῆς*, statt *Μωσῆς*, schreibt (Jablonski findet im zweiten Theile ΟΥΖΕΙ, d. i. *uḡai*, sanum, salvum esse), scheinen mir sehr mangelhaft. Die griechische Schreibung *Μωσῆς*, deren lange Endung auf semitischer Zuthat zu beruhen scheint, würde zunächst an die griechisch-ägyptischen Namen *A-mosis*, *Tuth-mosis* erinnern, in welchen der zweite Theil dem hieroglyphischen ⲙⲓ, kopt. ⲙⲓϢϢ, *das Kind*, entspricht. *Moses* würde also nur „*das Kind*“ bedeuten und könnte von jemand auf seine Aussetzung und Findung im Wasser gedeutet werden. Der ägyptische Eigennamen ⲙⲓϢϢ, *Mōsis*, ist auch nicht nur vorhanden, sondern findet sich sogar bei einem genauen Zeitgenossen Moses, nämlich bei einem Statthalter von Aethiopien, einem *Prinzen von Kusch*,

der unter dem Pharaon des Auszugs Nubien verwalte, und zugleich „*königlicher Schreiber*“ war.

¹ Plut. *de Is.* c. 33.

² Champollion, *Pantheon*, pl. 38. Vgl. oben p. 50.
³ 1 *Kön.* 12, 2. 28. 30. 32. 2 *Kön.* 10, 29.

⁴ ⲙⲛ, *Aun*, ⲓⲕ, *An*, Ⲙⲛ, kopt. ⲙⲛ, hat schwerlich etwas mit ⲙⲓϢϢ, *uben*, kopt. ΟΥΘΕΙΠ, ΟΥΘΑΙΠ, *lux*, zu thun (trotz der Stelle Cyrill. *ad Hos.* p. 145: Ἐν δὲ ἔστι καὶ αὐτοῦς ὁ ἥλιος), so wenig wie der Name Memphis etwas mit Phtha, oder Thebae mit Ammon zu thun hat. *Ἡλιον πόλιν* war der heilige Name der auch im Hebräischen עֲוֹן עֲוֹן Jer. 43, 13 übersetzt ist.

⁵ *Exod.* 1, 11: ψαδομήσαν πόλιν ἰσχυρὰς τῆς Φαραῶ, τὴν τε Πειθῶ, καὶ Ῥαμεσῶ, καὶ Ἐν, ἣ ἔστι Ἡλιον πόλιν.

Es geht ferner aus der ägyptischen Darstellung hervor, daß die plötzliche Verfolgung der Unreinen auf einer besondern Veranlassung beruhte, die immer auf einen Rath der Priester hinausläuft, den sie dem abergläubischen Könige geben, wie der Noth des Aussatzes, und wie der Entartung und Verunreinigung ihres Götterdienstes abzuhelpen sei. Zugleich aber leuchtet auch aus den Versuchen, dieses ganze Geschlecht nicht auszutreiben, sondern dureh harte Arbeit im Lande selbst aufzureiben, oder sie in der Wüste umkommen zu lassen oder gar zu ertränken ¹, noch ein anderer Grund der Verfolgung hervor, nämlich die Furcht, sie möchten als offene Feinde des Landes auftreten und sich mit den vertriebenen Hirten zu einer neuen Unterjochung des Landes verbinden, eine Furcht, die so begründet war, daß das Erwartete auch bald in vollständigste Erfüllung ging. Hierin liegt also wieder das stillschweigende Anerkenntniß, daß jene unreinen Aegypter im Kerne von fremder Abstammung waren und einen natürlichen Zug zu den Palästinensischen Erbfeinden hatten, die sie später zu Hülfen riefen. Und auch hiermit stimmt der Mosaische Bericht genau überein ². „Wir wollen klug sein gegen dieses Volk, sagt Pharao, daß es sich nicht mehre, und nicht, wenn ein Krieg sich ereignet, *sich auch zu unsern Feinden schlage und uns bekriege.*“ Deshalb werden die Frohnvögte über das Land gesetzt, und das Volk mit Bauen und harten Diensten aller Art geplagt, wozu die Arbeiten in den Steinbrüchen, welche die ägyptische Erzählung besonders hervorhebt, ohne Zweifel auch gehörten. Der wesentliche Zug in beiden Darstellungen ist die Absicht der Unterdrückung und Aufreibung durch übermäßige Frohnarbeit.

Auch in der großen Anzahl des im Lande aufgewachsenen Feindes sind alle Berichte einig, und wenn auch nur 200,000 oder 250,000 Männer auszogen, wie die Aegypter sagten, während in der hebräischen Erzählung 600,000 angegeben werden, so war es doch jedenfalls ein großes Ereigniß, über welches die ägyptischen Annalen unmöglich schweigen konnten.

Dies alles sind Züge der ägyptischen Erzählung, welche die Identität jener Erhebung der Aussätzigen unter Osarsiph mit dem Auszuge der Israeliten unter Moses außer Zweifel setzen, wenn wir auch absehen wollten von den noch weit unmittelbareren, aber eben deshalb Andern vielleicht verdächtigeren Zeugnissen, welche darin liegen, was über die Gesetze des Osarsiph, die ägyptischen Götter nicht länger anzubeten, und mit keinem andern Stamme je

¹ Ein Anklang vielleicht an den Befehl Pharao's, ² Exod. I, 10; die hebräischen Knaben zu ertränken.

wieder in Gemeinschaft zu treten, so wie endlich über den Namen Moses selbst, den Osarsiph angenommen haben soll, hinzugefügt wird. Denn ich halte es allerdings für mehr als wahrscheinlich, daß der Name Moses ursprünglich sich nicht in der ägyptischen Erzählung fand; daß diese nur von einem abtrünnigen Priester Osarsiph gewußt und daß Manethós die Vertauschung des Namens erst in Folge der längst vor ihm gemachten Vergleichung mit den hebräischen Berichten hinzugefügt habe. Diese Annahme spricht aber nur noch mehr für das Alter und die Unabhängigkeit der Manethonischen Erzählung, deren ächt- und altägyptischer Charakter überdies aus dem ganzen übrigen Inhalte für den aufmerksamen Leser hervorgeht. In dieser Beziehung erinnere ich nur an den eigenthümlichen Zug des Götterschauens, und die Anknüpfung desselben an einen früheren König, ferner an den Namen der Stadt *Abaris*, der in späterer Zeit gänzlich verschollen war, und daher nicht wohl im Munde des Volkes erhalten sein konnte, sondern aus alten Schriften entnommen sein mußte. Auch die für die Aegypter so unglückliche und schmählige Wendung der Begebenheit, die feige Flucht des Königs nach Aethiopien und die empörende Behandlung, der sich das ganze untere Land und namentlich die Priesterschaft dreizehn Jahre lang ausgesetzt sah, vor allem aber die völlige Abwesenheit aller Anspielungen und Angriffe auf die Juden als solche, beweist hinreichend, daß das Ganze ein einfacher treuer Bericht aus den alten Schriften war. Wenn also Josephus, im Interesse seiner völlig unhaltbaren Meinung, die Hyksos seien die Juden gewesen, behauptet, Manethós habe diese Erzählung gar nicht aus ächten alten Quellen geschöpft, sondern nur ungläubliche Fabeln erzählt, und außerdem andeutet, daß Manethós selbst die Unzuverlässigkeit zugegeben habe, indem er sage, er werde jetzt schreiben, was die Sage von den Juden melde — *γράφειν τὰ μυθεύόμενα καὶ λεγόμενα περὶ τῶν Ἰουδαίων* —, so ist dies eben nur eine seiner gezwungenen und künstlichen Anklagen mehr, aus denen diese Streitschrift zusammengesetzt ist. Die Worte des Manethós, wie sie vorliegen, bieten durchaus keinen Anhalt für diese Behauptung des Josephus, außer den letzten, welche lauten: *λέγεται δ' ὅτι τὴν ποιτείαν καὶ τοὺς νόμους αὐτοῖς καταβαλόμενος ἱερεὺς, τὸ γένος Ἰθιοπολίτης, ὄνομα Ὀσαρσίφ, ἀπὸ τοῦ ἐν Ἠλίου πόλει θεοῦ Ὀσίριως, ὡς μετίβη εἰς τοῦτο τὸ γένος, μετετίθη τὸ ὄνομα καὶ προσηγορεύθη Μωυσῆς*. Hierin liegt das ehrliche Anerkenntniß des Manethós, daß seine alten Quellen nichts von den *Juden* und nichts von *Moses* sagten, wie seine Erzählung selbst es ja bestätigt. Es war also nur ein *λεγόμενον* — wenn auch nicht ein *μυθεύμενον*, wie Josephus hinzusetzt —, daß jene Erzählung auf die Juden zu

deuten sei. Weiter konnte Manethós offenbar nichts gesagt haben wollen. Der Bericht über die Vertreibung der Aussätzigen trägt vollkommen dasselbe Gepräge, wie der frühere über die Vertreibung der Hyksos, und daß ihm hierbei ganz dieselben alten Quellen wie für jenen vorlagen, müßten wir schon aus dem in beiden Berichten erwähnten und zu Manethós Zeit längst verschollenen Namen der Stadt *Abaris* nach einer ganz äußerlichen Kritik schließen. Statt der Vorwürfe des Josephus verdient also Manethós vielmehr unsre volle Anerkennung dafür, daß er sich streng hütete seine eigenen, wenn auch noch so gerechtfertigten Ansichten in die altbeglaubigten Geschichtserzählungen hincinzutragen. Er läßt das Urtheil seinen Lesern frei. Wir haben uns aber auch das unsrige nicht nach ihm, sondern nach den von ihm vorgetragenen Berichten aus guten Gründen, wie mir scheint, jetzt dahin bilden können, daß die schon vor Manethós erkannte Identität der beiden Ereignisse wirklich angenommen werden muß.

Es ist nun aber ein eben so grundloser und leichtfertiger Vorwurf, den Josephus dem ägyptischen Geschichtschreiber macht, wenn er behauptet, er habe den König, unter welchen er das Ereigniß setzt, hier nur willkürlich eingeschoben — *Ἀμείνων ἐσπαύσας ἰμβόλιμον βασιλείᾳ* — und habe deshalb auch nicht gewagt, ihm eine bestimmte Zahl Regierungsjahre zuzuschreiben. Wie Josephus schon früher eine gründliche Confusion zwischen den Königen *Ἄμωσις* und *Τιβρωσις* gemacht hatte, so hat er auch hier nicht bemerkt, daß er denselben König in einem früheren Auszuge (c. 15) schon einmal an seiner richtigen Stelle genannt, und ihm die richtigen 19 Jahre und 6 Monate als Regierungszeit zugeschrieben hatte, wodurch sich also der Vorwurf sogleich erledigt und auf ihn selbst zurückfällt.

Sehen wir nun zunächst, welches die Stelle ist, die dem Könige des Auszugs in den ägyptischen Annalen angewiesen wurde. Wir sind auch hierbei wieder zunächst auf Josephus verwiesen. Wie weit diesem die wahren Berichte des Manethós oder nur Auszüge davon vorlagen, werden wir unten an seiner Stelle näher untersuchen. Es ist aber auch bei flüchtiger Vergleichung seiner theils als wörtlich, theils als summarisch gegebenen Auszüge leicht zu sehen, daß er in den beiden Hauptstellen über diesen Theil der ägyptischen Geschichte zwei verschiedene Quellen vor sich hatte, die in der Schreibung der Namen und in gewissen Einzelheiten etwas von einander abwichen und den leichtfertigen Kritiker dadurch selbst in eine nicht geringe Verwirrung brachten.

Es ist nun aber aus derselben Zusammenstellung ohne weiteres unwidersprechlich klar, daß *Ἀμένωσις* oder *Μένωσις* der dritte König der zweiten Josephischen Quelle, welchem die Vertreibung der Aussätzigen zugeschrieben wurde, kein anderer ist, als der entsprechende *Ἀμενέφθης* mit 20 Jahren und der *Μενέφθης* (*Menephtha*) der Denkmäler, so wie endlich auch kein anderer, als der in der ersten Josephischen Quelle schon anticipirte *Ἀμένωσις* mit 19 Jahren 6 Monaten, Sohn des *Ἀρμίσσης Μιαμμοῦ* mit 66 Jahren 2 Monaten, d. i. des *Ramses Miamun*¹, dessen 62stes Jahr auf den Denkmälern erscheint. Der König des Auszugs gehört also nach ägyptischen Berichten der neunzehnten Manethonischen Dynastie an, und es scheint mir unmöglich der Ansicht derer noch länger Raum zu geben, welche ihn in der vorhergehenden achtzehnten Dynastie zu finden glaubten². In dieser finden sich allerdings drei verschiedene *Amenophis*, welche eben zu der Verwechslung mit dem ähnlich lautenden Namen *Menephthes* Veranlassung gaben; aber keiner hat einen Ramses als Vater und einen Sethós als Sohn und als Großvater; denn beide letzteren Namen kommen überhaupt in der achtzehnten Dynastie gar nicht vor.

Wir finden allerdings in der Manethonischen Erzählung bei Josephus einen König der achtzehnten Dynastie erwähnt, den König Horus. In dieser beiläufigen Anführung liegt aber ein um so unbefangenerer und überzeugender Beweis, daß der König, auf den es uns ankommt, der neunzehnten Dynastie angehörte und daß der ganze Bericht aus einer alten sich gerade des zeitlichen Zusammenhangs vollkommen bewußten Quelle entnommen war. Es heißt nämlich, daß Amenophis ein Götterschauer zu werden wünschte, wie einer seiner Vorgänger, der König Horus. Schon diese Notiz an sich ist bemerkenswerth und zeugt für ihre Aechtheit, weil der König Horus uns anderweitig aus der Volkssage nicht bekannt ist, wahrscheinlich weil er, wie die meisten andern, keine Denkmäler zurückgelassen hatte, welche in Memphis besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätten. Was aber die Zeit seiner Regierung betrifft, so zeigt sich, daß er allerdings ein Vorgänger, nämlich

¹ Daß der Name *Ῥάμψης* nicht verschieden von *Ῥαμίσσης* sein soll, lehren deutlich die Worte bei Josephus I, 26: *Τὸν δὲ πρὸν Σέθων τὸν καὶ Ῥαμίσσην* — es ist vom fünften Könige die Rede — ἀπὸ *Ῥάμψιδος τοῦ πατρὸς ἀνομασμένου*. Wieder eine andre Form desselben Namens liegt in *Ῥαψάσης* des Africanus vor, welcher außerdem in der Stelle

des fünften Königs von dem Josephischen Doppelnamen *Σεθὸς ὁ καὶ Ῥαμίσσης* gerade den falschen *Ῥαμίσσης* statt des richtigen *Σεθὸς* behalten hat.

² Bunsen, *Aegypten* Bd. I, p. 227. Vergl. aber Bd. III, p. 109, wonach diese Ansicht bereits modificirt worden zu sein scheint.

der vierte, des Menephtes war, aber ein Nachfolger aller drei Ameno-phis der aeltesten Dynastie, die er beschloß.

Weniger Gewicht ist darauf zu legen, daß nach Diodor (34, 1) mit der Vertreibung der Juden die Auswanderung des Danaus nach Griechenland in Verbindung gebracht wird, und auch dieser letztere nach ägyptischer Tradition wenigstens in die neunzehnte Dynastie gesetzt wurde. Wir sehen aber doch daraus, daß die ägyptische Tradition in Bezug auf die Zeitangabe nicht weit abwich, auch wenn sie sich mit fremden Elementen verband.

Vergleichen wir nun mit den angeführten klaren ägyptischen Angaben über die Zeit des Auszuges, was die späteren, namentlich die jüdischen und christlichen Chronographen darüber sagen, so würde die große Abweichung derselben schwer zu begreifen sein, wenn wir nicht durch Josephus in seiner Schrift gegen Apion den Grundirrtum ausführlich erörtert fänden, daß die Juden niemand anders als die Hyksos gewesen seien. Die völlig unhaltbaren Gründe für diese Meinung, die indessen selbst von einigen neueren Gelehrten getheilt worden sind, obgleich ihr die Mosaische Erzählung im Großen und im Einzelnen von Grund aus widerspricht, können bei Josephus selbst nachgelesen werden, da eine Widerlegung derselben hier überflüssig wäre. Josephus war aber keineswegs der Erste, der diese Meinung aufstellte. Sie war schon die des Ptolemäus Mendesius¹ und des Apion², vielleicht sogar des

¹ Tatian. *Paroen. ad Graec.* p. 129 (Oxon.): *Αἰγυπτίων δὲ εἶναι οὐδ' ἀμφίβητος χρόνον ἀναγρησαί, καὶ τῶν κατ' αὐτοὺς πραγμάτων ἐρημηγείας εἶναι Πτολεμαίου, οὐχ ὁ βασιλεὺς, ἱερεὺς δὲ Μενδήτης. Οὗτος τὰς τῶν βασιλέων πράξεις ἐκτίθειμος, κατ' Ἀμωσιν, βασίλευ Αἰγύπτου, γεγονόται Ἰουδαίους φησὶ τῆν ἐξ Αἰγύπτου πορείαν εἰς ἄπειρ ἔλθον χωρία, Μωυσεύς ἤγρον μένου. Αἶγι δὲ οὕτως· Ὁ δὲ Ἀμωσας ἔβλεπε κατ' Ἰναχον βασίλευ. Μετὰ δὲ τούτων (Eus. τούτων), Ἀπίων ὁ γραμματικὸς, ἀνηρ δοκιμώτατος, ἐν τῇ τεταύτη τῶν Αἰγυπτιακῶν (πέντε δὲ εἶσαν αὐτῆ γραφαί) πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, φησὶ δ' ὅτι κατέσκαψε τῆν Μαρίαν (1. μὴ Eus. Ἀναριν) Ἀμωσας κατὰ τὸν Ἀργεῖον γενόμενος Ἰναχον, ὡς ἐν τοῖς χρόνοις ἀνέγραψεν ὁ Μενδήσιος Πτολεμαίος. Clemens Alex. *Strom.* I, 21 p. 138: Ἀπίων ὁ γραμματικὸς, ὁ πλειστοκινήτης ἐπικληθεὶς, ἐν τῇ τεταύτη τῶν Αἰγυπτιακῶν ἱστοριῶν, καὶ τοι φιλαπεχθνήμωνος πρὸς Ἑβραίοις διακείμενος, ἕτε Αἰ-*

γύπτιος τὸ γένος, ὡς καὶ κατὰ Ἰουδαίον κατατάσσει βιβλίον, Ἀμώσιος τοῦ Αἰγυπτίου βασιλέως μεμνημένος καὶ τῶν κατ' αὐτῶν πράξεων, μάρτυρα ποραίδεται Πτολεμαίων τῶν Μενδήσιον καὶ τὰ τῆς λέξεως αὐτοῦ ὡς ἔχει. „Κατάσκαψε δὲ τῆν Ἀναριν (1. Ἀναριν) κατὰ τὸν Ἀργεῖον γενόμενος Ἰναχον, ὡς ἐν τοῖς χρόνοις ἀνέγραψεν ὁ Μενδήσιος Πτολεμαίος.“ Ὁ δὲ Πτολεμαῖος οὗτος λεραὺς μὲν ἦν, τὰς δὲ τῶν Αἰγυπτίων βασιλέων πράξεις ἐν τριῶν ἐλαῖς ἐκδήμενος βιβλίος, κατὰ Ἀμωσιν φησιν, Αἰγύπτου βασίλευ, Μωυσεύς ἤγρον μένου, γεγονέναι τοῖς Ἰουδαίοις τῆν ἐξ Αἰγύπτου πορείαν (vgl. Euseb. *Præp. Ev.* X. 12). Justin. *martyr. ad Graec.* p. 10, E.

² Justin. *martyr.* a. a. O.: Ἐν γὰρ τοῖς χρόνοις Ὀγύγον τε καὶ Ἰνάχον, οὓς καὶ γηγηναὶς ἐτεὺς τῶν παρ' ἡμῖν ἀπελήφθησι γενεθῆσαι, Μωυσεύς μέμνηται ὡς ἔφημερος τε καὶ ἄρροντος τοῦ τῶν Ἰουδαίων γένους. Οὗτω γὰρ Πτολεμαῖον τε ἐν τῇ πρῆξει τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν μέμνηται καὶ Ἀπ.

Polemon¹. Von diesen rührt auch schon das andere Mißverständniß her, daß nicht *Tuthmosis*, sondern *Amosis*, der erste König der 17ten Dynastie, die Hyksos vertrieben habe; daher bei Josephus² geradezu der Name *Τέθμωσις* in die Stelle des *Άμωσις* eingerückt wird, und bei Syncellus³ beide Namen sogar verbunden erscheinen als *Άμωσις ὁ καὶ Τέθμωσις*⁴. Der Grund dieser Verwechslung lag ganz einfach darin, daß man unmittelbar nach den Hyksosdynastien bei Manethós den *Amosis* als Haupt der nächsten Dynastie aufgeführt fand; er mußte also auch die Hyksos, das hieß für sie die Juden, vertrieben haben.

Eine hiervon abweichende Ansicht finden wir bei Eusebius. Dieser schreibt in seiner Manethonischen Liste⁵ zu dem Könige *Chencheres*, also mitten inne zwischen dem wirklichen Auszuge der Hyksos und dem der Israeliten, die Bemerkung: *κατὰ τοῦτον Μωσῆς τῆς ἐξ Αἰγύπτου πορείας τῶν Ἰουδαίων ἡγήσατο*. Der Grund dieser Abweichung von den gewöhnlichen Angaben über den Pharo des Auszugs liegt hier aber nicht in dem Namen, den etwa Eusebius irgendwo verzeichnet gefunden hätte, sondern in seiner Annahme (auf die wir unten zurückkommen werden), daß das erste Jahr Abrahams zugleich das erste Jahr der sechszehnten Manethonischen Dynastie gewesen sei. Von diesem Jahre an zählte er erst 75 Jahre⁶ bis zu Abrahams Auszug aus Haran, und dann die 430 Jahre der Dienstbarkeit in Aegypten, wie er dies Alles selbst angiebt. Dadurch war ihm das Jahr des Auszugs Mosis aus Aegypten gegeben. Dieses fiel

πίων ὁ Ποσειδωνίου ἐν τῇ κατὰ Ἰουδαίων βίβλῳ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν ἱστοριῶν λέγων κατ' Ἰναχον Ἄργους βασιλεὺς Ἀμώσιδος Αἰγυπτίων βασιλευντος ἀποσιτῆναί Ἰουδαίους, ὡν ἡγεῖσθαι Μωσῆς. Καὶ Πτολεμαῖος δὲ ὁ Μεγάλῃσις, τὰ Αἰγυπτίων ἱστοριῶν, ἅπανι τοῦτοις συντίχει. Africanus bei Euseb. Praep. Evang. X, 10: Καὶ Ἑλλήνων δὲ τινες ἱστοροῦσι κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους (Ἐγγύγων) γενέσθαι Μωυσῆα. Πολέμων μὲν ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν λέγων „Ἐπὶ Ἄπιδος τοῦ Φορωνεύς μοῖρα τοῦ Αἰγυπτίων αἰρατοῦ ἐξέπεσαν Αἰγύπτου, οὗ ἐν τῇ Παλαιστίνῃ καλουμένη Σινάϊ οὐ πάρω Ἀραβίας ὤφρασαν.“ Ἀδ- τοὶ δηλονότι οἱ μετὰ Μωυσῆως. Ἄπίων δὲ ὁ Ποσειδωνίου, περιεργότατος γραμματικῶν, ἐν τῇ κατὰ Ἰουδαίων βίβλῳ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν ἱστοριῶν φησι κατὰ Ἰναχον Ἄργους βασιλεὺς Ἀμώσιδος Αἰγυπτίων βασιλευντος ἀποσιτῆναί Ἰουδαίους, ὡν ἡγεῖσθαι Μωυσῆα. Desgleichen Clemens Alex. n. a. O.

¹ Vgl. die angeführten Stellen des Justinus und Africanus. Hier wird allerdings nur gesagt, daß Polemon den Auszug unter Apis setzte, und es bleibt daher zweifelhaft, ob Polemon, der schon unter Ptolemäus Eriphanes lebte, auch annahm, daß Apis gleichzeitig mit Amosis gewesen sei. Später setzen meistens Moses und Amosis in gleiche Zeit mit Inachus oder Phoroneus; unter Apis und Amosis setzt den Auszug auch Syncellus p. 68. D. 148, C.

² Contra Ap. I, 15.

³ p. 63, B. 123, D.

⁴ Auch Büc kh bat sich durch diese Identifizierung des Josephus und weil er überhaupt keine gleichzeitigen Regierungen gelten läßt, bewogen gefunden, die Vertreibung der Hirten unter Amosis, statt unter *Tethmosis* zu setzen. *Manetho*, p. 237. 285.

⁵ Euseb. Armen. im *Canon* vol. II, p. 105. Auch er. Vgl. unten am Ende dieses Abschnittes.

⁶ Naeh *Genes.* 12, 4.

nach seiner ägyptischen Liste auf das sechszehnte Jahr des *Chencheres*, folglich schrieb er unter diesem Könige den Auszug in seine Annalen ein¹.

Die märchenhafteste Darstellung des Auszugs fanden wir bei *Lysimachus*, der etwa um Christi Geburt, kurz vor *Apion*, geschrieben zu haben scheint. Es lohnt daher auch nicht der Mühe zu untersuchen, ob der Name des Königs, unter dem er Moses ausziehen läßt, *Bokchoris*, ganz willkürlich ersonnen war oder auf irgend einem groben Mißverständnisse beruhte. Sein Roman scheint aber doch Eingang gefunden zu haben, da wir bei *Tacitus*² die Fabel des *Lysimachus* mit einigen neuen Zuthaten wiederfinden. Nach Einigen, sagt *Tacitus*, seien die Juden, unter der Regierung der *Isis*, von den Anführern *Hierosolymus* und *Juda* nach Palästina gewandert; nach Andern seien sie Nachkommen der *Aethiopen*, und unter dem Könige *Cepheus* ausgezogen; die Meisten aber sagten, der König *Bokchoris* habe beim Ausbruche einer Pest das Land von ihnen gereinigt, nach dem Ausspruche eines Orakels.

Josephus hat aber die Erzählung des *Lysimachus* noch mehr verwirrt und auch neuere Gelehrte dadurch irre geführt. Er berichtet nämlich im zweiten Buche seiner Streitschrift gegen *Apion* Folgendes: „*Manetho*s sagt, die Juden seien unter der Regierung des *Tethmosis* aus Aegypten gewandert 393 Jahre vor der Flucht des *Danaus* nach *Argos*“; *Lysimachus* aber unter dem Könige „*Bokchoris*, das ist vor 1700 Jahren; *Molon* aber und Andere, wie es ihnen gut dünkt; *Apion* aber, von Allen der zuverlässigste, setzte den Auszug genau „auf die siebente *Olympiade* und in dieser auf das erste Jahr, in welchem, wie er sagt, die *Phönizier* *Karthago* gründeten.“

¹ Umgekehrt hätte *Africanus* den Auszug, seiner eignen biblisch-hellenischen Rechnung gemäß, nach welcher er die *Deukalionische* Fluth unter *Misphragmuthosis* (*Synec.* p. 70, A) und doch 225 Jahre nach der *Ogygischen* Fluth (*Böckh, Manetho* p. 187), die er für gleichzeitig mit dem Auszuge hielt (*Euseb. Praep. Ev. X.* 10), setzte, lange vor *Amosis*, der nur 72 Jahre vor seinem *Misphragmuthosis* starb, annehmen müssen. Er merkte aber, der älteren Gewährsmänner wegen, die den Auszug unter *Amosis* setzten, trotz der überkommenen hiermit unvereinbaren *Manethonischen* Listen, die er treu wiedergab, den Auszug in den Listen unter *Amosis* an. S. die scharfsinnigen Entwicklungen bei *Böckh, Manetho* p. 185 — 205.

² *Hist. V.* 2: *Quidam (memorant) regnante Iside*

exundantem per Aegyptum multitudinem, ductibus Hierosolymo ac Juda, proximas in terras exoneratam: plerique Aethiopum prolem, quos rege Cepheometus atque odium mutare sedes perpulerit — —. Plurimi auctores consentiunt, orta per Aegyptum tabe, quae corpora foedaret, regem Bocchorim, adito Hammonis oraculo, remedium petentem, purgare regnum et id genus hominum, ut inuisum deis, alias in terras avehere iussum. etc.

² Hierauf bezog sich offenbar *Tertull. Apologet. c. 19*: *Si quem audistis interim Moyssem, Argivo Inacho pariter aetate est: quadringentis pene annis, nam et septem minus, Danaum et ipsum apud vos vetustissimum praevēnit. Es bedarf daher der Veränderungen nicht, welchen *Havercamp* zu dieser Stelle das Wort spricht.*

Unmöglich konnte Josephus den Bokchoris 1700 Jahre vor seine eigne Zeit setzen, denn das würde ihn ungefähr gleichzeitig mit den ersten Königen der ägyptischen Königsreihe machen, deren Namen er aufführt, ohne jedoch einen Bokchoris unter ihnen zu nennen. Dieser König lebte vielmehr nach Manethos um 750, nicht um 1650 vor Chr. Wenn ferner gesagt wird, daß Apion den Auszug auf Olymp. 7, 1, d. i. 752 vor Chr. gesetzt habe, so wird dem auf das Bestimmteste durch Clemens Alexandrinus, Justinus martyr und Africanus in den oben angeführten Stellen widersprochen, welche vielmehr einstimmig berichten, daß Apion dem Ptolemäus Mendesius gefolgt sei und den Auszug unter Amosis gesetzt habe, also um 1650 vor Chr. Es ist einleuchtend, daß Josephus hier in seiner leichtfertigen Weise die Schriftsteller und die Zahlen mit einander verwechselte. Er wollte oder sollte sagen, daß Manethos den Auszug (freilich nicht der Juden, sondern der Hyksos) 393 Jahre vor Danaos, d. i. 1700 Jahre vor Josephus, und Lysimachus unter Bokchoris setzte. Schwierig hatte der Märchenerzähler Lysimachus irgend eine Zeitangabe zu dem Namen des Bokchoris gesetzt, sonst würde er gewiß von seinem Irrthume zurückgekommen sein; sondern Apion, der Grammatiker und Wortklaubler, hatte wohl die Meinung des Lysimachus kritisiert und ihm nachgerechnet, daß er den Auszug auf Olymp. 7, 1 setze, wenn er den Bokchoris für den König des Auszugs halte. Jedenfalls ist es nicht zu bezweifeln, daß die Olympiadenrechnung zu Lysimachus und die 1700 Jahre zur Manethonischen Angabe gehörten. Dem letzteren Punkte wäre abzuhelfen, wenn man die Worte *τουτέστι πρὸ ἐνῶν χιλίων ἑξακοσίων* hinter *Δαναοῦ φυχῆς* heraufrückt. Sieher aber würde man Unrecht thun, die Zahl 1700 mit Böekh¹ in 700 zu verwandeln, oder mit Ewald² und Bunsen³ dem Apion die Verwirrung aufzubürden, die sich nur Josephus zu Schulden kommen ließ.

Wenn es also unmöglich ist, den Auszug Mosis vom ägyptischen Standpunkte aus, der von allen den genannten alten und neueren Schriftstellern auffallend verkannt worden ist, unter einen andern Pharaon, als den Sohn des großen Ramses in der 19ten Dynastie, Menephtes, zu setzen, so würde den Gegnern dieser Ansicht nur übrig bleiben, die Wahrheit dieser Angabe vom Standpunkte der hebräischen Quellen aus anzugreifen und nachzuweisen, daß unumstößliche Gründe in der mosaïschen Erzählung vorliegen, welche die ägyptischen Annalen Lügen strafen. Dies ist nun aber bei näherer Erwägung

¹ Manetho, p. 102. 325

² Gesch. Isr. II, p. 69.

³ Aegypten I, p. 127. 234.

so wenig der Fall, daß vielmehr der hebräische Bericht selbst die unzweideutigsten Bestätigungen der Manethonischen Einordnung dieser Begebenheit in die ägyptische Geschichte darbietet.

Es finden sich allerdings in der mosaïschen Erzählung vom Auszuge nur sehr wenige Züge, die uns unmittelbar über die ägyptischen Verhältnisse, unter denen er statt fand, belehren könnten. Was von ägyptischen Sitten und Gebräuchen gelegentlich angedeutet wird, ist in der Regel wenig charakteristisch für eine bestimmte Zeitperode; noch weniger werden größere Zeitereignisse, wie Kriege, Regierungswechsel, Errichtung berühmter Bauwerke erwähnt: so sehr ist Alles vom ausschließlich israelitischen Standpunkte aus aufgefaßt und wiedergegeben. Fast nur die große Veränderung in den agrarischen Verhältnissen des Landes, die unter Joseph eintrat, macht hier eine Ausnahme, weil sie zufällig so eng mit dieser Persönlichkeit verbunden war. Wir werden unten die historischen Folgerungen besprechen, die sich für die Zeit Josephs hierauf gründen lassen. Auffallend ist namentlich der gänzliche Mangel an ägyptischen Eigennamen, zu deren Erwähnung so oft Gelegenheit gegeben war. Es wird uns weder der Pharao mit Namen genannt, unter welchem Abraham nach Aegypten kam, noch der, dessen Minister Joseph war, noch endlich der, in dessen Hause Moses aufgezogen wurde oder sein Nachfolger, unter dem er auszog. Es liegt hierin unverkennbar eine völlige Unbesorgtheit um chronologische Anknüpfungspunkte für die israelitische Partikulargeschichte jener Zeiten, die in beachtenswerthem Gegensatze zu den sehr genauen und jede Unterbrechung scheinbar vermeidenden Zeitangaben steht, aus welchen unsre gangbare alttestamentliche Chronologie zusammengerechnet ist.

Nur einige geographische Namen ägyptischer Städte und Lokalitäten können dazu dienen, uns wenigstens den Schauplatz jenes großen Ereignisses einigermaßen zu veranschaulichen. Darunter aber finden sich zwei, die uns hier von besonderer Wichtigkeit sind, weil sie ein sehr erwünschtes Licht auch auf die ägyptischen Zeitverhältnisse werfen und verschiedene Berichte der alten Schriftsteller bedeutungsvoll für uns vermitteln.

Es heißt 2 Mos. 1, 11: „*Und sie setzten Frohnvögte über das Volk, um es zu drücken mit harten Arbeiten; und es baute dem Pharao Vorrathsstädte, Pithom und Ramses.*“ Der Name der letzteren Stadt lautet hebräisch רַעַמְסֵס¹ und ist

¹ Ra, die Sonne, wird auch in den Zusammen- *Περαεραῖς*, mit ν geschrieben. setzungen רַעַמְסֵס, Pharao und פּוֹתֵיפָרָה, Potiphera.

also genau derselbe wie der des Königs *Ramses*, hieroglyphisch . Nun ist es schon an sich schwer zu glauben, daß dieser Königsname früher auf eine Stadt übertragen worden sein sollte, als irgend ein König Ramses regierte. Wir würden also die Erbauung dieser Stadt schon des Namens wegen nicht früher als unter die 19te Manethonische Dynastie legen können, weil in ihr zuerst dieser dynastische Name erscheint¹.

Es scheint mir nun aber möglich, auch die geschichtliche Beziehung noch jetzt nachzuweisen, in welcher diese Stadt *Ramses* mit einem bestimmten Könige *Ramses* unter den vielen Königen gleiches Namens stand. Dadurch erst gewinnt die Stelle für uns ihre volle Bedeutung. Es wird aber hierzu nöthig sein, einen genaueren Blick auf die damaligen geographischen Verhältnisse der Landenge von Sues zu werfen, welche die Grenze zwischen Aegypten und Asien und also den Schauplatz des Auszugs bildete.

Die Israeliten zogen aus von *Ramses*. Demnach mußte diese Stadt für sie der Mittelpunkt und Versammlungsort gewesen sein. Nach Manethós wurden die Aussätzigen, wie früher die Hyksos, zuletzt aus *Abaris* vertrieben. Man könnte also zunächst geneigt sein, diese beiden Städte für ein und dieselbe zu halten. Dies ist auch schon die Meinung eines alten Epitomators des Eusebius gewesen², welcher von Jakob sagt: *καὶ παροικεῖ ἐν τῇ Παύσει τῇ πάλαι Ἀβάρη καλουμένη*. Derselben Ansicht sind mehrere Gelehrte³. Auch der wohl bewanderte, aber selten das Richtige treffende *Rozière*⁴ legt *Abaris* wenigstens an den Ort, wohin wir *Ramses* legen zu müssen glauben, und dieselbe Ansicht, obwohl schwankend, findet sich selbst in den meisterhaften Untersuchungen *d'Anvilles*⁵. *Ewald*⁶ hält *Abaris* noch auffallender für *Baal Zephon* und sucht es also in der unmittelbaren Nähe des Rothen Meeres.

Eine Bestimmung über die Lage der Stadt *Abaris* kann sich lediglich auf die Berichte des Manethós gründen; denn alle übrigen Schriftsteller, welche von dieser Stadt sprechen, gehen auf dieselben Stellen des Manethonischen Werkes zurück, die wir am vollständigsten bei *Josephus*⁷ mitgetheilt finden.

Die erste Erwähnung der Stadt geschah in der Erzählung vom Einfall der

¹ Die von *Büchli*. *Manetho*. p. 229. 293 angeführten früheren *Ramses* sind nur aus der untergeschobenen *Sothis* in die Liste des *Synellus* gekommen und also völlig unbeglaubigt. S. unten, im Abschnitte über die *Sothis*.

² *Anecd. graeca* Paris. ed. *Cramer*. vol. II. p. 174.

³ Sie werden von *Gesenius Thesaur. ling. hebr.*

p. 1297 angeführt.

⁴ *De la géographie comparée et de l'ancien état des côtes de la mer rouge* in der *Description de l'Ég.* éd. *Panekoucke*, vol. VI, p. 316.

⁵ *Mémoires sur l'Ég.* p. 126.

⁶ *Gesch. d. V. Isr.* II. p. 53.

⁷ *C. Apion*, I, 14. 26.

Hyksos, welche um 2100 vor Chr. von Syrien her in das Land einbrachten und es für mehrere Jahrhunderte beherrschten. Die Leichtigkeit, mit welcher dieser Einfall, wegen der bis dahin unbefestigten Ostgrenze gelang, lenkte die Augen des ersten Hyksoskönigs Salatis sogleich auf die Nothwendigkeit, das Thor, das ihnen offengestanden, gegen jeden nachdrängenden Eroberer zu verschließen. Er säumte daher nicht, wie Manethós berichtet¹, seine Erfahrung zu benutzen. „Er residirte in Memphis, zog vom obern und untern Lande Tribut ein, und liefs an den geeignetsten Orten Besetzungen zurück. Besonders aber befestigte er die östlichen Grenzen, mit Vorsicht gegen die Assyrer, welche damals sehr mächtig waren und später Lust bekommen konnten, dasselbe Reich wie sie zu überfallen. Im Sethroïtischen² Nomos nun fand er eine besonders günstige Stadt östlich vom Bubastitischen Arme gelegen und nach der alten Göttersage Abaris genannt³. Diese baute er auf, machte sie durch Mauern sehr fest und legte eine Besetzung von 240,000 Bewaffneten zur Wache hinein. Dorthin kam er zur Sommerszeit, theils der Ernte wegen und um den Sold auszuzahlen, theils um die Besetzung zur Furcht der Auswärtigen in den Waffen fleißig zu üben.“ Als aber am Ende der Hyksos Herrschaft unter Misphragmuthos diese Erbfeinde aus dem ganzen Lande zurückgedrängt waren „schlofs sie dieser König endlich in jenem Abaris genannten Orte ein. Dieser hatte 10,000 Aruren Umfang und war nach Manethós von den Hyksos mit einer großen und starken Mauer ganz umgeben.“ Da er sie durch Belagerung nicht einnehmen konnte, verglich er sich mit ihnen und liefs sie mit Hab und Gut nach Syrien abziehen.

Zum letztenmale wird Abaris beim Auszuge der Aussätzigen genannt, wie wir oben gesehen haben. Hier heift sie eine von Alters her Typhonische Stadt, welche seit dem Abzuge der Hyksos unbewohnt gewesen war, und den Unreinen nach Erlösung aus ihren Drangsalen überlassen wurde. Diese aber befestigen sie von neuem, rufen die Hyksos von Jerusalem dahin zu Hülfe und erhalten sich von diesem festen Punkte aus für mehrere Jahre die Uebermacht über den schwachen König, bis dieser sie mit Hülfe eines äthiopischen Heeres an die Syrischen Grenzen zurücktreibt.

In diesen Berichten ist über die geographische Lage von Abaris im allgemeinen die ausdrückliche Angabe entscheidend, daß sie im Sethroïtischen

¹ Joseph. c. Ap. I, 14.

² Unsere Handschriften lesen jetzt: ἐν νομῷ τῷ Σατρη. S. jedoch weiter unten.

³ Die Handschriften geben Ἀβαρίς und Ἀβάρις.

Für die Abschreiber war bekanntlich beides fast identisch wegen der gleichen Aussprache.

Nomos lag. Denn daß wir so zu lesen haben, statt des Saïtischen Nomos, den unser jetziger Text nennt, ist längst anerkannt. Es geht sowohl aus der Lesart bei Eusebius hervor, welche in der Armenischen Uebersetzung¹ zwar noch immer verschrieben, aber doch kenntlich genug in *nomo Methraïte* statt *Sethraïte* lautet, als auch aus mehreren andern Stellen, in welchen diese Stadt, obgleich ohne Namen, nach Manethós erwähnt und in den Sethröitischen Nomos gesetzt wird². Wäre uns aber auch diese richtige Lesart nicht durch Andere erhalten worden, so hätten wir doch immer den Saïtischen Nomos verwerfen müssen, weil dieser im westlichen Theile des Delta liegt, während Abaris östlich vom Bubastitischen Nilarme liegen sollte.

Ueber die Lage des Sethröitischen Nomos kann im Allgemeinen³ nach den Angaben des Strabon⁴ und des aus Aegypten gebürtigen Ptolemaios⁵ kein Zweifel sein. Er lehnte sich östlich an den nördlichen Theil des Bubastitischen oder Pelusischen Nilarmes an. Seine Hauptstadt war *Heracleopolis parva* und auch Pelusium mußte, obgleich dies nirgends ausdrücklich gesagt wird, seiner Lage nach zu diesem Nomos gehören. Dort mußte also auch Abaris liegen.

Ebendahin, und zwar nach dem nordöstlichsten Theile dieser Provinz, in die Nähe von Pelusium, weist die Bestimmung, welche die ursprüngliche Anlage der Stadt Abaris erfüllen sollte. Sie sollte als Grenzfestung gegen Syrien dienen. Von dorther gab es jederzeit nur einen militärischen Zugang, im Alterthume, wie noch jetzt. Der Weg führte von Gaza her immer an der Seeküste hin über Raphia (Refah), Rhinokolura (El Arisch), Mous Casius, am Sirbonischen See entlang, nach Pelusium, welches am Ausflusse des östlichen Nilarmes gelegen ist. Dies war der nächst erreichbare, weit nach Osten vorgeschobene Punkt des Niles; deshalb war der nördliche Umweg dieser Straße, obgleich die Zielpunkte der meisten Reisenden weit südlicher lagen, geboten, und namentlich für Heereszüge ganz unvermeidlich. Auf diesem Wege kehrte daher Sesostris zurück, als er sein siegreiches Heer aus Asien heimführte. Nach Herodot⁶ war *Δάγραι αι Πεηλούσαι* der Ort, nach welchem ihm sein verrätherischer

¹ Euseb. *Chron.* bei Aucher vol. I, p. 224.

² Africanus bei Syncell. p. 61, B: *ὅτι καὶ ἐν Σεθροῖται ἡ νομὴ πάλιν ἔκταται, ἀπ' ἧς ἀρμόζοντο Αἰγυπτίους ἐκτιθέσαντο.* Ebenso Eusebius im *Chronicon* beim Armenier (Aucher P. I, p. 213) und bei Syncell. p. 62, A. Auch der Scholiast zum *Timaeus* p. 425 (Bekker) schrieb *Σεθροῖταις* in der hierher gehörigen Erzählung. Der Irrthum unsrer

Josephischen Handschriften scheint zunächst aus dem andern bei Africanus und Eusebius hervorgegangen zu sein, wonach der erste Hyksoskönig *Safvis* statt *Sälaïtis* genannt wird und dem *νομὸς Saïtis* seinen Namen gegeben haben soll.

³ p. 804.

⁴ IV, 5, 53.

⁵ II, 107.

Bruder entgegen kam; nach Manethós¹ und Diodor² Pelusium selbst. Von hier aus sollte derselbe Sesostris die östliche Grenze bis nach Heliopolis befestigt haben³. Hierher ging der Phthapriester Sethós dem Sanherib entgegen, weil „hier der Eingang Aegyptens war“, wie Herodot hinzusetzt⁴. Dort in der Nähe, an der Pelusischen Mündung, unterhalb Bubastis, wurden unter Psametik die herbeigezogenen Ioner und Karer, ohne Zweifel als Grenz- wache, angesiedelt, an einem Orte, der hiervon noch später den Namen Στρατώσιδα führte⁵. In dem festen Pelusium erwartete Psametik den Cambyses, und verlor mit dieser Position sogleich ganz Aegypten an den Persischen Eroberer⁶. Ueber Pelusium zog später der große Macedonier ein⁷. Ebenso war zu Strabons Zeit Pelusium, bis zu welchem nach ihm Phoinike reichte⁸, der Grenzpunkt gegen Syrien und Arabien und es führte durch diese „schwer zugänglichen“ Gegenden der Weg nach Aegypten, nicht nur aus Phoinike, sondern auch aus dem Nabatäischen Arabien⁹. Denselben Weg

¹ Jos. c. Ap. I, 15.

² I, 57.

³ Diodor. I, 57.

⁴ Herod. II, 141: στρατοπέδισσοθαι ἐν Πηλουσίῳ· ταύτη γὰρ εἶσι αἱ ἐσβολαί.

⁵ Herod. II, 154. Vgl. Dio d. I, 67: μικρόν ἐπέκει τοῦ Πηλουσιακοῦ στόματος. — Das *Itinerarium Antonini* giebt 12 Millien von Pelusium entfernt einen Ort *Magdolan*. Exist ohne Zweifel derselbe, welchen Jeremias (44, 1. 46, 14) und Ezechiel (29, 10. 30, 6) Ἰγδσο, *Migdal* (Magdal) nennen, und gewöhnlich mit Tachphanes (oder Tachphanes Jerem. 2, 16; bei den LXX Τάφνη, Τάφραι, sonst Λάφραι, Λάφραι) Πηλουσίαι (geschrieben) einer anderen nahegelegenen Grenzfestung (Herod. II, 30) anführen, um die nördlichste Grenze von Aegypten zu bezeichnen. Ein anderes *Migdal* wird bekanntlich Exod. 14, 2. Num. 33, 7 an der Spitze des Rothen Meeres angeführt, welches Ewald (*Gesch. Isr.* II, p. 55) mit jenem zu verwechseln scheint. Ein drittes *Maschtal*, مَسْتَال ist noch jetzt der arabische Name eines Ortes auf einer Nilinsel des Pelusischen Armes in der Nähe von Tel Basta (Bubastis); endlich kommen in Palästina drei verschiedene *Migdal* vor, von denen vielleicht das Herodotische *Μάγδαλον* (II, 150), wo Nekos die Syrer schlägt, noch verschieden ist. Ἰγδσο heißt hebräisch der *Thurm*, das *Kästel*, und dies erklärt die häufige Wiederkehr des Namens in Palästina. Es ist mir aber sehr wahrscheinlich, daß auch

die genannten ägyptischen Orte, welche sämtlich an der arabischen Grenze liegen, denselben Ursprung haben und keineswegs, wie Andere meinen, ursprünglich ägyptisch sind. Wenn dies der Fall ist, so dürfte die auffallende Häufung von festen Plätzen in der Nähe von Pelusium wohl die Vermuthung rechtfertigen, daß der Ort *Migdal*, koptisch *Μεγδαλ*, vielleicht nur die semitische Bezeichnung für das griechische Στρατώσιδα war. Es wäre in der That auffallend, daß die Stadt Migdol, welche zur Zeit des Jeremias und Ezechiel, um 600 vor Chr. zuerst genannt wird, und damals wichtiger als Pelusium gewesen zu sein scheint, bei den griechischen Geographen so ganz verschollen ist, erklärt sich aber, wenn wir es für die Στρατώσιδα der Ioner und Karer halten, welche um dieselbe Zeit c. 650 vor Chr. unter Psametik in der Nähe von Pelusium angelegt wurden. Als später diese Sünderkolonie von Amasis nach Memphis verlegt war (Herod. II, 154), wurde der Ort unbedeutend und verschwand in der Litteratur, bis er im *Itinerarium* wieder auftaucht.

⁶ Herod. III, 10, 11.

⁷ Dio d. XVII, 48. Arrian. III, 1.

⁸ Strabo p. 756, 760, 781.

⁹ p. 803: Ταύτη δὲ καὶ δούσιβηλός ἐστιν ἡ Ἀργυπιός ἐκ τῶν ἑωθινῶν πτόων τῶν κατὰ Φοινίκην καὶ τῶν Ἰουδαίων· καὶ ἐκ τῆς Ἀραβίας διὰ τῆς Ναβαταίων, ἧτις ἐστὶ παρασιτής, διὰ τούτων ἐστὶ τῆς Ἀργυπιῶν ἡ ὁδός.

endlich schlug auch *Amru* (*Amr ebn el As*) mit seinen 4000 Arabern ein, als er 639 n. Chr. Aegypten von Syrien aus eroberte, nachdem er zuerst das feste Pelusium durch eine dreißigtägige Belagerung eingenommen hatte, und noch in der neuesten Geschichte sahen wir die ägyptischen Heere auf dieser StraÙe nach Syrien ziehen und heimkehren.

Es scheint mir hiernach nicht zu bezweifeln, daß Abaris, welches zur Zeit der Hyksos und unter Menephthes ganz dieselbe Bestimmung hatte, wie später Pelusium, auch seiner Lage nach nicht weit davon entfernt sein konnte. Ja es ist mir sehr wahrscheinlich, daß es der alte Name von Pelusium selbst war. Beide Städte waren nach den Beschreibungen von bedeutendem Umfange, dergleichen in jener Gegend nicht leicht mehrere vorausgesetzt werden können¹. Es bedarf keines Beweises, daß *Πηλούσιον* nicht, wie die Griechen sich einbildeten, von *πηλός* gebildet sein konnte, wenn auch die Araber in ihrer Uebersetzung *Tineh* d. i. *Lotetia*, das Wortspiel aufnahmen. Viel wahrscheinlicher ging es auf den Namen der Philistäer, *Pelistin*, zurück, wie schon die oben erwähnte Sage von seinem heros eponymos *Παλαιστινός* oder *Πηλούσιος* beweist. Wir würden also Pelusium durch „Philister-“ oder „Palästinener-Stadt“ erklären müssen. Einen ganz ähnlichen Ursprung hat Ewald², wie mir scheint nicht ohne Glück, auch dem Namen der Stadt *Αβαρις* vindicirt³, als der „Stadt der Hebräer“, der *Abarim*. In diesem Wechsel des Namens ließe sich vielleicht noch ein besonderes geschichtliches Moment aufweisen. Ewald's scharfsinnige Untersuchungen über die Geschichte der Israeliten haben herausgestellt, daß das Volk der Hebräer ursprünglich eine weit umfassendere Bedeutung hatte, als bisher gewöhnlich angenommen wurde. Es begriff die am weitesten nach Südwesten vorgeschobenen semitischen Völkerschaften⁴, und saß bis an die Thore Aegyptens hin, also bis zu unsrer Grenzstadt. Später aber finden wir gerade in diesen Gegenden den eingewanderten Stamm der Philistäer, wel-

¹ Pelusium hatte zu Strabo's Zeit eine Umfangsmauer von 20 Stadien Länge (Str. p. 803), ungefähr $\frac{1}{2}$ geogr. Meile. Abaris sollte nach Manethós (Jos. c. Ap. I, 14) 10000 Aruren Flächeninhalt — so sollte wohl statt *πενήκτες* stehen — haben, also 400 Arurenseiten oder 100 Stadien im Umfang; das wären 2½ geogr. Meilen, eine Ausdehnung, welche viel zu groß für die eigentliche Festung gewesen wäre, und also wohl den nächsten bewohnten Umkreis mit umfaßte.

² *Gesch. d. F. Isr.* I, p. 451. — אַבָּרִים, *Abarim*, ist

auch ein Palästinensischer Name, 4 Mos. 27. 12. 5 Mos. 32, 47. 49 u. a.

³ Die Vermuthung von Larcher zum Herod. t. VIII, p. 62, Champollion, *F. Eg. sous les Phar.* II, p. 91 und Gesenius, *thes. l. hebr.* p. 1297, daß *Αβαρις* mit *Ἡρόδ* (s. unten über Hieropolis) dem Laute nach zusammenhänge, hat nicht einmal den Schein für sich, wenn sie auch geographisch statthaft wäre.

⁴ Bd. I, p. 328.

cher die Hebräer von dort zurückgedrängt hatte. Diesen Wechsel setzt Ewald¹ erst in die Zeit der Richter. Wenn also früher unsre Stadt ein vorgeschobener Grenzposten im Lande² der Hebräer und später im Lande der Philistäer war, und ohne Zweifel jederzeit eine starke semitische Bevölkerung hatte, so konnte sie wohl einen früheren Namen *Ἀβάρης*, Hebräerstadt, mit dem späteren *Πηλοσσιον*, Philisterstadt, vertauscht haben.

Man hat Abaris besonders häufig mit Heronopolis identificiren wollen; so d'Anville³, Larcher⁴, Champollion⁵, Gesenius⁶, Jomard⁷ u. A. Der einzige scheinbare Grund, der für diese Meinung angeführt wird, ist der, daß Stephanus von Byzanz die sonst unverbürgte Sage anführt, daß Typhon zu Heronopolis vom Blitze erschlagen worden sei⁸, und Manethós Abaris nach alter Sage eine Typhonische Stadt nannte⁹. Diese Vergleichung wiegt entfernt nicht die bestimmte geographische Angabe des Manethós auf, daß Abaris im Sethroptischen Nomos lag, zu welchem Heronopolis, wie wir sehen werden, nicht gehören konnte. Ja es scheint mir jene Sage selbst nur auf einem Mißverständnisse des Stephanus zu beruhen, nämlich auf der unglauwbwürdigen Notiz, daß *Ἡρώ* auch *Αἴμος* genannt worden sei. Den *Αἴμος* nämlich, aber keine Stadt, sondern das Thracische Gebirge, hatte die griechische Sage¹⁰, und andere Berge, mit Typhon in Verbindung gesetzt, und fabelte, wohl nur des Namens wegen, daß er hier erschlagen worden sei, und sein Blut versprüzt habe.

Dagegen weist uns gerade diese Sage vom Typhon wieder darauf zurück, daß Abaris der älteste Name von Pelusium war. Typhon galt zu allen Zeiten als der besondere Gott der Erbfeinde, der asiatischen Hyksos. Die mytholo-

¹ *Gesch. Isr.* Bd. I, p. 290. 291.

² Als geographische Grenze von Unterägypten wurde immer der Nil angesehen; was östlich vom Pelusischen Arme lag, gehörte zu Arabien, was westlich vom Kanopischen, zu Libyen. Es hätte hiernach die Gegend um Pelusium früher der Hebräische oder Philistäische Nomos heißen können, wie später der zunächst angrenzende Bezirk *νομός Ἀραβίας* hieß, und schon bei Herodot z. B. *Πάτοιμος*, weil es östlich vom Bubastischen Arme lag, eine Arabische Stadt, *Ἀραβική πόλις*, genannt wird.

³ *Mém. sur l'Ég.* p. 124.

⁴ *Hérod.* t. VIII, p. 62. 429.

⁵ *L'Ég. sur les Phar.* t. II, p. 90. Er glaubt, Pelusium sei nur der Eingang von Syrien her, Heronopolis

dagegen von Arabien her gewesen. Wir haben gesehen, daß dies irrig ist.

⁶ *Thes. l. hebr.* p. 1297.

⁷ Auf seiner Karte des Delta.

⁸ *Ἡρώ, πόλις Αἰγυπτία, ἢ Αἴμος ἐκλήθη, διὰ τὸ τὸν Τυφῶ ἐνταῦθα κερανῶ βληθῆναι, καὶ αἷμα ῥῆναι.*

⁹ Joseph. c. Ap. I, 26: *Ἔστι δ' ἡ πόλις κατὰ τὴν θεολογίαν ἄνοτον Τυφώνιος.*

¹⁰ *Apollo dor. l. G. 3: διὰπερ ἐπιδικώμενος αὐθις ἔκιν εἰς Θράκιαν, καὶ μαχόμενος περὶ τὸν Αἴμον, ἔλα ἔβλεν ὄρη· ταύτων δὲ ἐπ' αὐτὸν ἀπὸ τοῦ κερανοῦ πάλιν ἀθουμένω, πολλὸ ἐπὶ τοῦ ὄρους ἐξέκλινεν αἷμα· καὶ ᾗσαν ἐκ ταύτων τὸ ὄρος κληθῆναι Αἴμον.*

gische Ausführung dieser nicht neuen Behauptung gehört nicht hierher. Dies war aber wohl der Grund, warum dieser Gott nach der Sage auch mit jenem wichtigen Grenzpunkte, dem einzigen Eingange des Osirischen Reiches aus dem Lande des Typhon, in lokale Verbindung gebracht wurde. Dort nämlich, in dem allen Reisenden so gefährlichen See Serbonis, der sich unmittelbar vor Pelusium nach Osten hin streckte, sollte der vom Blitze erschlagene Typhon gefesselt liegen, wie schon Herodot, also wohl nach einheimisch ägyptischer Sage, berichtete¹, und dann auch Andere, welche ihn vor Zeus aus Syrien bis nach Pelusium fliehen lassen².

Vielleicht aber läßt sich noch eine andere Typhonische Spur auf Pelusium zurückführen. Es wäre nämlich wohl zu erwarten, daß die Stadt Abaris oder Pelusium außer diesen von ihrem Ursprunge oder ihrer Bevölkerung hergenommenen Bezeichnungen auch einen ächt ägyptischen Namen hatte, um so mehr, da wir bei den meisten ägyptischen Städten einen doppelten Namen finden, den Volksnamen, der in den koptischen und arabischen Schriften wieder zum Vorschein zu kommen pflegt, und den heiligen, von den Lokalgöttern hergenommenen, an den sich die Griechen meist, doch nicht immer, in ihren Uebersetzungen hielten³. *Πηλούσιον* entsprach ohne Zweifel dem Volksnamen der Stadt. Der heilige Name konnte nach dem Gesagten nur von Typhon hergenommen sein. Nun finden wir den Nomos, zu dem Pelusium gehörte, ohne Ausnahme *Σιθραίωνης* oder *Σιθραίωνης* genannt, nicht *Ἡρακλείου πόλις*, wie wir erwarten sollten, da *Ἡρακλέους πόλις* als Hauptstadt desselben angeführt wird. Diese Bezeichnung setzt notwendig eine Stadt voraus, welche griechisch etwa *Σιθραίωνη*, *Σιθραίον*, *Σιθραίων* gelautet haben würde. Stephanus von Byzanz giebt auch eine solche Stadt an und nennt sie *Σιθρον*. Vielleicht haben wir statt *ΚΕΘΡΟΝ* mit Salmasius *ΚΕΘΡΟΝ* zu lesen. Immer bleibt es auffallend, daß wir die Stadt, welche einem Nomos den Namen gab, nur ein einzigesmal genannt finden sollten. Dies erklärt sich aber, wenn wir annehmen, daß es der den Griechen ungeläufige heilige Name einer Stadt war, von welchem die Nomenbezeichnung, wie auch bei *Λιδός πόλις*, *Ἡλίου πόλις*, *Πανός πόλις* hergenommen wurde. Wenn

¹ Herod. III, 5: ἀπὸ δὲ τῆς Σερβωνίδος λίμνης, ἐν τῇ δὲ λόγος τὸν Τυφῶν κερῆσθαι, ἀπὸ ταύτης ἦδη Ἀίγυπτος.

² Apollon. Rhod. II, 1215 und sein Scholiast dazu: Τυφάονα οἶκος, φρασί, πληγὴς ἐπὶ Λιδός, ὡς εἶχεν εἰς τοὺς περὶ Σερβίων τόπους Πηλούσιον παρεγένετο διωκόμενος ἐπὶ Λιδός· ὑπονο βουθεθεῖς

καίται ἐν τῇ Σερβωνίδι λίμνῃ· δίκη δ' αὖτε ἀπὸ Σερβίας μέχρι Πηλουσίου. Es wurden daher dem Serbonischen See die gefährlichsten Eigenschaften zugeschrieben, s. Diodor. I, 30. XVI, 46.

³ Doch finden sich auch griechisch oft beide neben einander, wie *Θῆβαι* und *Λιδός πόλις*, *Ἦν* (LXX) und *Ἡλίου πόλις*, *Χέρμυς* und *Πανός πόλις*.

wir nun annehmen dürfen, daß der Anfang des Namens *Σεθρῶ* den Gott *Seth* oder *Set*, d. i. *Typhon*¹, bezeichnete, so liegt die Vermuthung nicht fern, daß dies der heilige Name der *Typhonischen* Stadt *Pelusium* gewesen sei, welche einst bedeutender gewesen wäre und dem *Nomos* den Namen *Σεθρῶντης* gegeben hätte².

Der einzige Grund, welcher gegen die Identificirung von *Abaris* und *Pelusium* geltend gemacht werden könnte, wie es *d'Anville* wirklich that, ist der, daß *Manethōs* dieses gesagt haben würde. Dieser Grund ließe sich aber gegen jede andere Stadt gebrauchen, man müßte denn annehmen, daß die ungeheure Stadt später gänzlich wüst gelassen und auch keine Spur von ihren Ruinen übrig geblieben wäre, was mehr als unwahrscheinlich ist. Vielmehr wußte entweder *Manethōs* selber nicht, auf welche neuere Stadt der alte Name, den er nur in den alten Schriften fand, anzuwenden sei, oder er sagte es in einer Stelle, die uns *Josephus* nicht aufbewahrt hat. Denn *Josephus* selbst setzte wenigstens voraus, daß unter *Abaris* *Pelusium* gemeint sei, wie seine Worte im 29sten Kapitel zeigen, wo er diesen letzteren Namen sogar dem *Manethōs* in den Mund legt; *τὸναντίον γὰρ αὐτὸς ἔρηκεν ὡς ὁ παῖς τοῦ Ἀμενώμιος τρεῖς κορτα μυριάδας ἔχων εἰς Πηλοῦσιον ὑπερηγάξεν*, und auch *Chairemon*³ hatte darüber keinen Zweifel, da er *Abaris* gar nicht nennt, sondern die Aussätzigen nach *Pelusium* ziehen läßt.

Wenn es nun fest steht, daß *Abaris* ein alter Name für *Pelusium* war, oder doch in der Nähe dieser Stadt lag, so ist es unmöglich, es zugleich für *Heroopolis* zu halten. Ebenso wenig konnte es aber *Ramses* sein. Dagegen werden diese beiden letzteren Städte selbst, und zwar schon von den *LXX*, in enge Verbindung gebracht, indem diese die Stadt *Heroopolis* in die Landschaft *Ramses* setzten, in welcher ohne Zweifel auch die Stadt *Ramses* liegen mußte⁴.

Aber auch über die Lage der Stadt *Heroopolis* sind die Gelehrten der

¹  *Set*, ist der gewöhnliche hieroglyphische Name des *Typhon*.

² Wenn diese Gründe, auf die ich nicht mehr Gewicht legen möchte, als sie verdienen, unzureichend befunden werden sollten, so würde nichts übrig bleiben, als *Σεθρῶ* für den Volksnamen von *Heracleopolis parva* zu halten, der nur deshalb auf den *Nomos* übertragen worden wäre, weil schon ein anderer *νομός*, *Ἡερακλειοπολίτης* vorhanden war, ob-

wohl bei *Strabon* auch zwei *νομοὶ Ἀραβιῶν* vorkommen. — Es liegt nahe, bei dem zweiten Theile von *Σεθρῶ* an das ägyptische , koptisch *pε*, *pε* zu denken. *Typhonis porta*; doch wage ich diese Erklärung nicht aufzustellen, da man dann *pε*: *CHΘ*, nicht *CHΘ*: *pε* erwarten sollte.

³ *Joseph. c. Ap. l. c. 32.*

⁴ *Genes. 46, 28.*

verschiedensten Ansicht, und es wird daher nöthig sein, zunächst diese Frage zu prüfen.

Strabon¹ sagt, die Stadt habe im „*Winkel des Arabischen Busens*“ gelegen. Man hat daraus schliessen wollen, daß sie in der Nähe des heutigen Sues zu suchen sei² und führt dafür auch an, daß der Busen selbst nach ihr *κόλπος Ἡροπολίτης* genannt worden sei³, so wie auch die Angabe des Ptolemaeus⁴, nach welcher Heroonpolis auf 30° n. Br. bestimmt wird, was ungefähr mit dem heutigen Sues übereinstimmt. Diese Gründe scheinen von großem Gewichte zu sein. Wir schliessen uns aber dennoch unbedenklich der Meinung derjenigen Gelehrten an, welche Heroonpolis weit nördlicher, nämlich an den alten Nilkanal westlich vom Birket e' temsah, in die Nähe des Thales Seba-Biar, setzen. Dieser Ansicht war schon d'Anville, welcher die Ruinen alter Städte, die sich dort finden, noch nicht kannte. Die französische Expedition hat deren zwei nachgewiesen. Zunächst an Seba-Biar, am westlichen Ende dieser Niederung, liegen die Ruinen, welche jetzt *Mukfár* genannt werden, etwas weiter westlich die von *Abu Késheb*⁵. Die letzteren werden von Et. Quatremère⁶, Champollion⁷, du Bois Aymé⁸ u. A. für die Reste von Heroonpolis gehalten. Ich glaube mich eher für *Mukfár* entscheiden zu müssen.

Was zunächst die Lage von Heroonpolis im allgemeinen in dieser Gegend betrifft, so wäre es schon auffallend, wenn sich drei Städte, Arsinoë, Klyma und Heroonpolis, um die Spitze des Meerbusens gedrängt hätten, während sich nur von zweien Ruinen aufweisen lassen. Wichtiger ist aber das Bedenken, daß wir nicht nur von Josephus⁹, sondern auch von den LXX, welche ohne Zweifel die Lage kennen mußten, nach Heroonpolis die Zusammenkunft von Joseph mit Jakob verlegt finden. Heroonpolis bestand zu ihrer Zeit, ja es scheint von ihnen zuerst genannt zu werden. Unmöglich aber konnten sie

¹ XVII, p. 804: *Πηγάδι δὲ τῆς Ἀραβίας καὶ ἡ τῶν Ἡρώων ἀπὸ τῶν καὶ ἡ Κλεοπατρῆς ἐν τῷ μνηρῷ τοῦ Ἀραβίου κόλπου, τῆ πρὸς Αἴγυπτον, καὶ λιμνὴς καὶ κατοικία, διόρυγος δὲ πλείους καὶ λίμναι πλησιάζουσαι τούτοις.*

² Vgl. besonders Rozière in dem oben angeführten Mémoire in der *Descr. de l'Ég.* vol. VI, p. 257 ff. Aber auch Letronne erklärt sich (zum Strabon lib. XVII p. 378 Note 1 der Uebersetzung) sehr entschieden dafür, daß Heroonpolis ein wenig nordwestlich von Sues zu suchen sei.

³ Ptolem. V. 17. 1. Plin. *H. N. V.* 11, § 65.

⁴ IV, 5. Nach andern Handschriften 29° 50'.

⁵ Wilkinson, *Modern Egypt and Thebes* vol. I, p. 311, erfuhr dort nur den Namen *E' Séyieh*, „das Wasserrad“; mein Freund und Reisegefährte H. A. beken aber, der auch an Ort und Stelle war, bestätigte mir den Namen, den Robinson auf seiner Karte angiebt (*Abu Keisché*). Dagegen schreiben die französischen Gelehrten *Abou Keycheyd*.

⁶ *Mém. sur l'Ég.* I, p. 166.

⁷ *L'Ég. sous les Phar.* II, p. 89.

⁸ *Descr. de l'Ég.* XI, p. 378.

⁹ *Antiq. Jud.* II, 7, 8.

Joseph nach Sues schicken, wenn er seinem Vater, der aus Syrien kam, entgegengehen wollte. Es mußte am Wege von Syrien her liegen, und wurde von ihnen ohne Zweifel genannt, weil es zu ihrer Zeit die Hauptstadt der Provinz war, die sie für die Landschaft Gosen oder Ramses hielten. Entscheidend ist aber die Lage, welche das Itinerarium Antonini¹ der Stadt *Hero*², d. i. Heroopolis giebt, indem es sie XXIV M P. von *Thoum*, XVIII von *Serapiu* und dieses letztere L³ von *Klysmā* setzt. Daß aber Klysmā an der Spitze des Meerbusens, Arsinoë gegenüber lag, wie es die Peutingerische Tafel verzeichnet, hat Et. Quatremère⁴ auf das vollständigste nachgewiesen. *Thoum* aber d. i. *Pithom* lag am Nile in der Nähe von Bubastis⁵. Dadurch wird uns die Lage von Heroopolis ungefähr da gegeben, wo wir die oben genannten Ruinen antreffen.

Dies war eine passende Lage für die Hauptstadt jener Gegend, der sie den Namen gab⁶. Die Provinz reichte aber bis zum Meerbusen, so daß auch dieser füglich nach ihr genannt werden konnte. Hiermit stimmt auch die Erzählung der LXX sehr gut überein, da noch jetzt der Weg von Norden her nach Kahira dort in der Nähe vorüber führt⁷. Es fragt sich aber, wie hiermit Strabon in Einklang zu bringen ist, welcher Heroopolis in den *Winkel des Meerbusens* legt. Du Bois Aymé glaubte sich durch diese verschiedenen Angaben zu der ausführlich dargelegten Vermuthung berechtigt⁸, daß in früherer Zeit der

¹ p. 75 ed. Parthey und Pinder (p. 170 Wess.). Die meisten Handschriften lesen allerdings *Thou*; doch findet sich die ohne Zweifel richtigere, wenigstens ältere, Form *Thoum* als Lesart p. 75 in dem *Cod. Scorial.* des 8ten und p. 73 im *Cod. Flor. Laur.* des 10ten Jahrhunderts.

² Auch Stephanus Byz. schreibt *Ἡρώ*, und diese Form ist ohne Zweifel richtiger als die gräcisirte *Ἡρώων πόλις*, die sich bei den übrigen Schriftstellern findet und welche Plinius durch *Heroum oppidum* wiedergiebt. Die Stadt hatte nichts mit griechischen oder ägyptischen Heroen zu thun, sondern führte ihren Namen vom Gotte *Hqou* oder *Hqov*, der in der Uebersetzung des Heliopolitanischen Oheliken von Hermapion bei Ammianus Marcellinus genannt wird, und auch als Mannsname, z. B. eines Alexandrinischen Mathematikers vorkommt. Mit Unrecht glauben Wilkinson (*Mann. and Cust.* vol. V, p. 23) und Champollion (*Gramm.* p. 361) diesen Gott in dem Atmu oder *Tum* der Denkmäler, welchem die Stadt ΠΙ - ΘΟΥ, *Πίσουμ - ος* geweiht war, wiederzuerkennen. Ebenso wenig möchte es Beistimmung

finden, wenn Wilkinson (*Mod. Eg. and Thebes* l. p. 315) *Heroopolis* mit *Pi-Hahiroth* zusammenbringen will. Die Stadt würde von den Griechen richtiger *Ἡρώων πόλις* genannt worden sein, wie sie auch *Ἡρώς πόλις* hätten sagen sollen, statt *Ἡρώων πόλις*.

³ Der vortreffliche *Cod. Paris. Reg.* 7230 (s. *lin. praef.* p. XIV. XXXIII) liest hier XXVIII statt L.

⁴ *Mém. sur l'Eg.* t. I, p. 151 ff. Hierdurch wird d'Anville herichtigt, welcher es mit scheinbar guten Gründen südlich von Sues an das Westufer gesetzt hatte.

⁵ Herod. II, 158.

⁶ Plin. *H. N.* V, 9, 9.

⁷ S. Wilkinson, *Eg. and Thebes* vol. I, p. 311.

⁸ In seinem *Mémoire sur les anciennes limites de la mer rouge* in der *Descr. de l'Eg.* t. XI (Pannek), p. 371 ff. und in der *Notice sur le séjour des Hébreux en Egypte*, t. VIII, p. 112 ff. Gegen diese Ansicht, welche indessen noch in neuester Zeit mit Scharfian und Gelehrsamkeit wieder aufgenommen worden ist, erhob sich besonders Rozière in dem oben angeführten *Mémoire*.

Meerbusen sich viel weiter nach Norden erstreckt und die ganzen Niederungen der jetzt trocken liegenden sogenannten Bitterseen erfüllt, später aber durch Versandung sich in seine jetzigen Ufer zurückgezogen habe. Ich glaube nicht, daß wir nöthig haben, eine solche Naturveränderung anzunehmen, und am entschiedensten scheinen mir die schon von der französischen Expedition nachgewiesenen Reste eines künstlichen Kanals, von über 4 Lieues Länge, der von Sues aus nach Norden läuft, dagegen zu sprechen; denn wo Meer war, konnte ja kein Kanal gezogen werden; es brauchte höchstens die versandete Passage wieder schiffbar gemacht zu werden. Die Eröffnung dieses Kanals mußte aber fast ganz dieselben Folgen haben, die man aus der Annahme des verlängerten Meeres ziehen will. Durch den Kanal füllten sich die weiten Becken der Bitterseen, so wie auch die nördlich angrenzenden Seen und die Niederung der Seba-Biar, die sich bis zu den Ruinen von Mukfär hinzieht. Hier erst begann der eigentliche Nilkanal, welcher sein Wasser von Westen erhielt. Hier war der Ifaf, in welchem man sich zur Fahrt auf dem Rothen Meere einschiffte, wie Strabon ausdrücklich sagt¹. Von hier an hatte der Reisende, wegen der natürlichen und weit ausschweifenden See-Ufer den Eindruck der Meerfahrt; dieser künstlich zum Meerbusen gezogene Theil konnte daher auch ganz begreiflich der *μυχός του κόλπου*, der innerste Winkel des Busens, genannt werden. Strabon oder Eratosthenes, den er anführt, sagt sogar an einer Stelle ausdrücklich, daß Heroonpolis am Nile, das heißt an einem Nilkanale lag, und nennt doch die Stadt selbst zugleich den *μυχός του 'Αραβίου κόλπου*².

Auch Ptolemaeus sagt, daß der *Trajanische Fluß*, so wurde der spätere von Babylon herabgeführte Kanal genannt, durch Heroonpolis geflossen sei³. Wegen des scharfen nach Osten weit vorgeschobenen Winkels, den hier der Nilkanal und der verlängerte Meerbusen bildeten, eignete sich diese Provinzialhauptstadt auch besonders zu allgemeineren geographischen Bestimmungen jener Gegenden, zu welchen sie namentlich von Strabon, und schon früher von Eratosthenes gebraucht worden war⁴.

¹ p. 768: Τὸ δὲ κατὰ τὴν Τρωγλοδοτικὴν, ὅπερ ἴσταν ἐν θεσίᾳ, ἀποπλέουσι ἀπὸ Ἡρώων πόλεως, etc.

² p. 767: ἀπὸ Ἡρώων πόλεως, ἧς ἔστι πρὸς τῷ Νείῳ μυχός του 'Αραβίου κόλπου. — Man hat die Stelle viel geplagt, doch ohne Noth, wie mir scheint. Bei dieser Stadt, wo sich auch vielleicht ein Schleusenwerk befand, stieß ein Meer und Nil zusammen. — Uebrigens ist es nicht zu verkennen.

daß die sehr verworrene und wenig anschauliche Weise, wie Strabon jene Gegend mit ihren Städten, Seen, Kanälen und Nomen beschreibt (p. 804. 805), fast glauben läßt, daß er gar nicht selbst nach Arsinoë kam und also nicht aus eigener Anschauung berichtete.

³ Ptol. IV, 5, 54.

⁴ Strabon II, p. 85. 86. u. a. O.

Was endlich die Zahlenangaben des Ptolemaeus betrifft, so stimmt die Längenangabe sehr gut mit unsrer Annahme, und hindert auch, die Stadt etwa noch weiter westlich zu setzen. Die Breitenangaben aber, nach welchen *Ἡρώων πόλις* unter 30° (andere geben $29^\circ 50'$), der *μυχός τοῦ κόλπου* unter $29^\circ 50'$, und *Ἀρσινόη* unter $29^\circ 30'$ (oder $29^\circ 10'$ auch $29^\circ 20'$) fallen soll, enthalten unter allen Umständen einen Fehler, man mag den *μυχός* hinlegen, wohin man will, weil Arsinoë, welches unbezweifelt in der Nähe von Sues lag, $30'$ oder auch $50'$ zu weit südlich gesetzt ist. Es ist daher wahrscheinlicher, daß wir hier nur die Entfernungen der drei Orte von einander — etwa in der Folge $29^\circ 50'$, $29^\circ 50'$, $29^\circ 10'$, genau wie sie der codex Medicus giebt — als richtig fest zu halten, in den Zahlen aber einen durchgängigen und leicht erklärlichen Irrthum anzunehmen haben, nach welchem sie alle drei gerade um $50'$ zu weit südlich gesetzt wurden¹. Denn die wahre Lage, wie wir sie nach andern Zeugnissen annehmen, forderte für Heroopolis (Mukfär) und den daran grenzenden *μυχός* (Seba-Biar) $30^\circ 40'$, für Arsinoë (etwas nördlich von Sues) 30° .

So scheinen mir auch die Angaben des Ptolemäus nicht länger gegen unsre Annahme zu streiten. Für Mukfär entscheiden wir uns aber deshalb lieber als für Abu Késchab, weil das erstere wirklich recht eigentlich unmittelbar am *μυχός* von Seba-Biar lag, während Abu Késchab ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde weiter nach Westen am Kanale, aber nicht am See lag.

Dazu kommt noch der andre Grund, daß wir in den Ruinen von Abu Késchab die noch ältere Stadt *Ramses* wiederzufinden glauben, welche hier in der Nähe liegen mußte², und doch mit Heroopolis schwerlich ein und dieselbe sein konnte. Die LXX sagen, daß Heroopolis in der Landschaft Ramses lag. Daraus geht hervor, daß zu ihrer Zeit wenigstens die Stadt nicht mehr selbst den Namen Ramses führte. Auch findet sich der letztere Name überhaupt nirgends weiter als im Alten Testamente. Sie war also ohne Zweifel bereits verlassen und verschollen, und scheint gerade durch das später in der Nähe gebaute Heroopolis verdrängt und ersetzt worden zu sein; während kein Grund zu erschen wäre, warum etwa nur der alte ägyptische Name Ramses in den spätern ägyptischen Namen Heroopolis verändert worden wäre.

Daß wir aber Ramses wirklich in den Ruinen von Abu Késchab zu su-

¹ Ptolemaeus hatte wohl den *μυχός τοῦ κόλπου* zu $29^\circ 50'$ bei einem Gewährsmanne, vielleicht Eratosthenes, angegeben gefunden, welcher aber den *μυχός* bei Arsinoë meinte, während er selbst irrig den

μυχός bei Heroopolis darunter verstand.

² Zwischen Ramses, dem Versammlungsorte der Israeliten, von dem sie ausziehen, und dem Rothen Meere, wird nur ein Lagerort, Suköt, angegeben.

chen haben, das wird auf das entschiedenste durch ein Denkmal bestätigt, welches schon zur Zeit der französischen Expedition auf diesen Ruinen selbst gefunden wurde. Es ist dies eine Gruppe von drei Figuren aus einem Granitblocke gehauen, welche die Götter Ra, Tum, und zwischen ihnen den König Ramses II darstellen. Die Schilder dieses größten der Pharaonen sind in der Inschrift der Rückseite sechsmal wiederholt¹.

Der König Ramses Miamun also hatte diese Stadt erbaut, wurde dort, wie das Denkmal beweist, verehrt, und er war es, dessen Name auf die Stadt übertragen worden war²; denn an eine Gründung durch seinen Großvater Ramses I, der überhaupt nur 1 Jahr regierte, ist doch nicht leicht zu denken³.

Dies führt uns auf die Geschichte des merkwürdigen Kanals, an dem die Stadt erbaut war.

Der Kanal diente später bekanntlich zur Verbindung des Nils mit dem Rothen Meere. Ueber diese Verbindung lesen wir bei Herodot⁴, daß sie zuerst von Nekós, der auch Afrika umschiffen liefs, unternommen, aber vor der Vollendung unterbrochen wurde. Darius habe sodann die Arbeit wieder aufgenommen. Zu Herodots Zeit bestand die Verbindung wirklich, wie seine Worte lehren. Hiermit scheinen die Behauptungen des Aristoteles, Diodor, Strabon und Plinius in Widerspruch zu stehen, welche theils den ersten Plan der Verbindung viel früher als Herodot setzen, indem sie ihn schon dem Sesostris zuschreiben, theils die Vollendung des Werkes später als er, nämlich erst unter Ptolemaeus Philadelphus erfolgt angeben.

Aristoteles⁵ sagt, sowohl Sesostris als später Darius hätten das Werk angegriffen, aber aufgegeben, weil man gefunden hätte, daß das Meer höher

¹ Die erste unvollkommene Abbildung ist in der *Descr. de l'Ég. Antiq.* vol. V. pl. 29, No. 6—8. Die beste ist von Wilkinson gegeben in seiner *Materia Hieroglyphica*, Append. No. 4.

² Der König Ramses war also ebenso Lokalgotttheit der Stadt Ramses, wie der Gott Hero von der Stadt Hero.

³ Dafs die Landschaft Ramses schon zu Josephs Zeit in der Genesis genannt wird, beweist nur, daß der spätere Name auf eine etwas frühere Zeit angewendet war. *Genes.* 47, 11. Vgl. 46, 28 (Sept.).

⁴ II, 158: *Νεκός, — ὅς τῆ διώρυξ ἐπιχείρησεν πρώτης τῆ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν φερούσῃ, τὴν Ἀραεῖος ὁ Πέρσης δεύτερα διώρυξε. — Ἦκται δὲ ἀπὸ τοῦ Νείλου τὸ ὕψος ἐς αὐτὴν, ἤκειαι*

δὲ κατέπεθε δλίγον Βουβάστιος πόλιος παρὰ Πάτουμον τὴν Ἀραβίην πόλιν. Ἐρχέει δὲ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν. — Νεκός μὲν γυν μεταδὴ ὀρύσσαν ἐπαύσατο μαντιῶν ἐμποδίων γενομένων τοιοῦδε, τῷ βαρβάρῳ ἀπὸν προεργάζεσθαι. Vgl. IV, 42.

⁵ *Meteorolog.* I, 14 p. 352, b (Bekk.): *Ταύτην (τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν) τῶν βασιλέων τις ἐπιειράθη διορύττειν (οὐ γὰρ μικρὸς εἶχεν ἂν αὐτοῖς ἀφελείας πλωτὸς ἕπας ὁ τόπος γινόμενος: λέγεται δὲ πρῶτος Σέσωστρις ἐπιχειρήσει τῶν παλαιῶν), ἀλλ' εἴρων ὀηλοστέραν οὖσαν τὴν θάλατταν τῆς γῆς: διὸ κλεινὸς τε πρότερον καὶ Ἀραεῖος ὕστερον ἐπαύσατο διορύττων, ὅπως μὴ διαφθαρή τὸ δέμα τοῦ ποταμοῦ συμμίγησις τῆς θαλάττης.*

stehe als das Land, und man daher gefürchtet hätte, das Nilwasser durch das einströmende Seewasser zu verderben. Den Nekós erwähnt Aristoteles gar nicht. Es scheint aber daraus hervorzugehen, daß zu seiner Zeit die unter Herodot noch bestehende Verbindung wieder aufgehört hatte.

Dadurch wird es begreiflich, daß Diodor¹ die letzte Vollendung der Kanalverbindung dem Ptolemaeus Philadelphus zuschreibt. Den Sesostris erwähnt er eben so wenig als Herodot. Aber sowohl Nekós als Darius ließen sich nach ihm von der Vollendung durch die Furcht zurückhalten, sie möchten das Land dadurch überschwemmen. Herodots Zeugniß von der bestehenden Verbindung kann hierdurch nicht geschwächt werden. Ptolemaeus Philadelphus eröffnete aber nicht allein die Verbindungen von neuem, sondern legte auch am Endpunkte bei Arsinoë eine künstliche Schleufe an, wovon dieser Kanal den Namen des Ptolemäischen erhielt.

Strabon² sagt, Sesostris habe begonnen, aber sei aus Furcht vor dem höheren Niveau des Rothen Meeres abgestanden. Der Sohn des Psametik (Nekós) sei wegen zu frühen Todes nicht damit zu Ende gekommen. Darius habe auch das schon fast vollendete Werk abgebrochen, weil er Aegypten zu überschwemmen gefürchtet habe; endlich hätten die Ptolemäer den Durchstich

¹ l. 33: Ἀπὸ δὲ τοῦ Πηλονιακοῦ στόματος διώρυγες ἐστὶ χειροποίητος εἰς τὸν Ἀράβιον κόλπον καὶ τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν. Ταύτην δ' ἐπιβέβαλετο πρῶτος κατασκευάζων Νεκὸς ὁ Ψαμμητίχου, μετὰ δὲ τοῖον Λαρεῖος ὁ Πέρσης, καὶ προκόψας τοῖς ἔργοις ἕως τινὸς τοῦ τελευταίου εἰσαεν αὐτὴν ἀσυντέλειστον· ἐκιδάσθη γὰρ ὑπὸ τινος ὄτι διαρροῦς τὸν ἰσθμὸν αὐτοῦ ἔσται τοῦ κατακλυσθῆναι τὴν Αἴγυπτον· μειωροῦσαν γὰρ ἀπεδέκνοντο ὑπάρχειν τῆς Αἰγύπτου τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν. Ὑστερον δὲ ὀδύτερος Πτολεμαῖος συντέλειεν αὐτήν, καὶ κατὰ τὸν ἑλικαιότατον τύπον ἠμχανήσασθαι φιλόεργον διάσραγμα· τοῦτο δ' ἐξήνταρον, ὅπῃσι βουλοῦντο διαπλεῦσαι, καὶ ταχέως πάλιν ἀνέκλειεν, ἐπιστοχῆς ἐκλαμβρομένης τῆς χρείας. Ὅ δὲ διὰ τῆς διώρυγος ταύτης ἴθων ποταμοῦ ὀνομάζονται μὲν ἀπὸ τοῦ κατασκευαστοῦ Πτολεμαῖου, ἐπὶ δὲ τῆς ἐκβολῆς πάλιν ἔχει τὴν παραγορευομένην Ἀρσινόην.

² p. 33: τὴν ἐπιχειρήσασα ποιῆσαι Σίσωστριν ἀποστῆναι φασί, μειωροῦσαν ὑπολαβόντα τὴν τῆς θαλάσσης ἐπιφάνειαν. — p. 804: ἄλλη

δ' ἐστὶν (διώρυξ) ἐκιδόσασα εἰς τὴν Ἐρυθρὰν καὶ τὸν Ἀράβιον κόλπον, καὶ (l. κατά) πάλιν Ἀρσινόην, ἣν ἔνιοι Κλεοπατρίδα καλοῦσι. Λαρεεὶ δὲ καὶ διὰ τῶν πικρῶν καλουμένων λιμνῶν, αἱ πρότερον μὲν ἦσαν πικραὶ, τμηθείσας δὲ τῆς διώρυγος τῆς λεχθείσης μεταβάλλοντο τῆ κράσει τοῦ ποταμοῦ· καὶ νῦν εἰσὶν εὐψοῖαι, μετὰ δὲ καὶ τῶν λιμναιῶν ὀνόμαυν. Ἐκιδάσθη δὲ ἡ διώρυξ κατ' ἀρχαίαι μὲν ὑπὸ Σεσωστρίου πρὸ τῶν Τρωικῶν· οἱ δὲ ὑπὸ τοῦ Ψαμμητίχου παιδός, ἀρξάμενον μόνον, ἀπ' ἐκλιπέντος τὸν βίον· ὕστερον δὲ ὑπὸ Λαρείου τοῦ πρώτου διαδεξιμένου τὸ ἐξῆς ἔργον. Καὶ οὗτος δὲ δόξῃ ψευθεὶ πισθεῖς ἀφῆκε τὸ ἔργον περὶ συντέλειαν ἤδη· ἐπίσθη γὰρ μειωροῦσαν εἶναι τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν τῆς Αἰγύπτου, καὶ εἰ διακοπήν πᾶς ὁ μεταῦθ' ἰσθμός, ἐπικλυσθήσασθαι τὴν θαλάττην τὴν Αἴγυπτον· οἱ μὲντοι Πτολεμαῖκοὶ βασιλεῖς δεκάψαντες, κλειστὸν ἐποίησαν τὸν Ἐρυθρον, ὥστε, ὅτε βουλοῦντο, ἐκλείναι ἀνωλύτως εἰς τὴν ἔξω θάλατταν, καὶ εἰς πάλιν πάλιν. Vgl. p. 780.

vollendet und bei Arsinoë eine Schleuse angebracht. Dadurch sei das vorher salzige Wasser der Bitterseen süß und fischreich geworden.

Plinius¹ erwähnt von älteren Königen nur Sesostriis und Darius, von Ptolemaeus Philadelphus aber sagt er, daß er einen Kanal von 100 Fufs Breite und 40 Fufs Tiefe bis zu den Bitterseen gezogen, ihn *amnis Ptolemaeus* genannt, und daran Arsinoë gebaut habe. Den Kanal noch weiter zu führen, habe er aus Furcht vor einer Ueberschwemmung unterlassen.

Endlich ist hier noch anzuführen, was schon oben beiläufig erwähnt wurde, daß von Ptolemaeus² ein *Ἐλαιῶν ποταμὸς* genannt wird, welcher durch Babylon und Heroopolis floß.

Die Widersprüche, welche diese verschiedenen Angaben der alten Schriftsteller zu enthalten scheinen, sind schon öfters hervorgehoben worden; aber selbst die ausführliche Besprechung, welche Letronne diesem interessanten Gegenstande zugewendet hat³, scheint mir noch kein ganz getreues Bild der Geschichte dieser Kanalverbindung gegeben zu haben. Man hat allgemein außer Acht gelassen, daß es sich hier nicht um einen, sondern um zwei Kanäle handelt.

Der erste und älteste Kanal war nur vom Nil nach Seba-Biar hingeleitet in rein östlicher Richtung. Dieser Kanal war ohne allen Zweifel schon von Ramses (Sesostriis) angelegt, da in den daran gelegenen Ruinen von Abu Késcheb, wie bemerkt wurde, eine Granitgruppe gefunden worden ist, welche diesen König darstellt und in dem Tempel des Ortes gestanden haben muß. Letronne, dem dieser Umstand nicht bekannt gewesen zu sein scheint, hat also Unrecht, wenn er (p. 7) die Nachricht des Aristoteles, Strabo und Plinius, daß Sesostriis den Anfang der Verbindung gemacht, sie aber nicht hergestellt habe, für eine nach Herodot erst nachträglich aufgekommene Sage hält, um den Namen des Sesostriis noch mehr zu verherrlichen. Dieser Kanal hatte, wie zahl-

¹ *Hist. Nat.* VI, 29, § 165 — 167: *A sinu Aelanitico alter sinus quem Arabes Aeani vocant, in quo Herooum oppidum est. — Danaon portus, ex quo navigabilem alueum perducere in Nilum, qua parte ad Delta dictum decurrit, — primus omnium Sesostriis Aegypti rex cogitavit, mox Darius Persarum, deinde Ptolemaeus sequens, qui et duxit fossam latitudine pedum centum, altitudine XL, in longitudinem XXXVII (XVIIII) mill. D. passuum usque ad Fontes a maris. Ultra deterruit inundationis metus, ex-celsiore tribus cubitis Rubro mari conserto quam terra*

Aegypti. Aliqui non eam afferunt causam, sed ne immisso mari corrumpere aqua Nili, quae sola potus praebet. — Eae viae omnes Arsinoen ducunt, conditam sororis nomine in sinu Charandra a Ptolemaeo Philadelpho, qui primus Troglodyticen excussit et annem qui Arsinoen praefluit Ptolemaeum appellavit.

² IV, 5: Ἡρώων πόλις, δὲ ἦς καὶ Βοβολώνης πόλεως Ἐλαιῶν ποταμὸς ἔσται.

³ *L'isthme de Suez, in der Revue des deux mondes. livr. du 15 juill. 1841.*

reiche andere Kanäle, die dieser König anlegte, seinen Zweck für sich; er gewann dadurch ein ansehnliches Terrain der Wüste ab. Wenn wir aber an die besondere Sorgfalt denken, welche Sesostriß auch der Schifffahrt zuwendete, indem er zuerst den Arabischen Busen mit Kriegsschiffen befuhr¹, so konnte ihm auch der Gedanke nicht ferne liegen, den schmalen Isthmus zwischen dem arabischen Golf und den Bitterseen zu durchstechen. Die Nivellirungskunst besaßen die Aegyptier von Alters her in größter Vollkommenheit und hatten sie zu den Zeiten des Sesostriß mehr als je zu üben; der Grund also, den Aristoteles und Strabo dafür anführen, daß man den Durchstich nicht gewagt habe, weil das Rothe Meer — wie auch die neuesten Messungen bestätigen² — zu hoch gefunden worden sei, hat in jener Zeit durchaus nichts auffallendes.

Nekós unternimmt es dennoch, steht aber wieder ab, nach Herodot, durch einen Orakelspruch bewogen, der ihm sagte, er werde für die Barbaren arbeiten (eine Gefahr, die auch den wohlberechnenden Mohammed Ali stets dem Unternehmen abhold machte), nach Strabo, weil er darüber hinstarb. Diodor schiebt ihm das Bedenken des Sesostriß unter; mit Unrecht, denn das Nivellement mußte doch gemacht sein, ehe der Durchschnitt angefangen werden konnte. Es war aber eine doppelte Erhebung des Terrains zu durchstechen, und es finden sich auch noch jetzt die deutlichen Spuren von beiden Verbindungsgräben auf den sorgfältigen Karten der französischen Ingenieure, welche diese Gegend nivellirt haben³. Der erste Durchschnit, welcher die Verbindung von Seba-Biar mit den Bitterseen herstellte, war unbedeutend und betrug nur ungefähr 7000 Mètres, der zweite, zwischen den Bitterseen und dem Meere, war der wichtigste und fast viermal länger als jener. Es wäre nun wohl möglich, daß Nekós den ersten Durchschnit unternahm, sei es in der Absicht, das weite Terrain der Bitterseen durch das einströmende Nilwasser fruchtbar zu machen, oder den zweiten sehwierigeren Durchstich dadurch vorzubereiten. Daß gerade dem Nekós, welcher nach Herodot⁴ Afrika umschiffen und sowohl auf dem Mittelmeere als auch auf dem Arabischen Meerbusen Triremen zu verschiedenen Unternehmungen bauen ließ⁵, der Gedanke einer Verbindung beider Meere besonders nahe liegen mußte, ist begreiflich. Deshalb

¹ Herod. II, 102: Σίσωστρις, τὸν ἕλαγον οἰκίτης πρῶτον μὲν πλοίοις μακροῖσι δρηθίνα ἐκ τοῦ Ἀραβίου κόλπου τοῦ παρὰ τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν καιοικημένους καταστρέφουσθαι. Diodor. I, 35: πρῶτος τῶν ἐλχωρίων μακρὰ σκάφη ναπηροῦσμενος.

² Der höchste Meeresstand ist 30 Fufs 6 Zoll über dem Niveau des mittelländischen Meeres gefunden worden.

³ Deser. de l'Eg. Atlas pl. 23. 31.

⁴ II, 158. IV, 42.

⁵ Herod. II, 159.

scheint mir aber auch die Meinung Letronnes¹, als sei ihm dieser Gedanke erst durch den Plan des gleichzeitig regierenden Periander, den Isthmus von Korinth zu durchstechen, gekommen, sehr wenig für sich zu haben. Es liegt offenbar viel näher, das Umgekehrte zu vermuten, da der griechische Plan viel schwerer auszuführen, weniger durch die Nothwendigkeit geboten, und zu einer Zeit gefasst war, in welcher man sich wahrscheinlich ägyptischer Wasserbaumeister hätte bedienen müssen, da in Aegypten von Alters her diese Kunst in höchster Blüthe stand, in Griechenland aber noch nichts Aehnliches ausgeführt worden war.

Darius muß nothwendig die Strecke zwischen dem Meere und den Bitterseen durchstochen und also die erste wirkliche Wasserverbindung zwischen Meer und Nil hergestellt haben, denn sie bestand zu Herodots Zeit, was auch Aristoteles, Diodor und Strabon dagegen sagen mögen, welche wiederum die alte Sage von einer zu fürchtenden Ueberschwemmung von Sesostris auf Darius übertragen. Allerdings war aber eine ganz freie Verbindung wegen des verschiedenen Wasserstandes nie möglich. Ich vermuthe daher, daß Darius an dem innern Endpunkte des neuen Kanals, wo er in die Bitterseen mündete, eine Schleuse angebracht hatte, um die inneren Gewässer und das angrenzende Fruchthland vor dem überfluthenden Meere zu schützen. Hier war für ein solches Werk ohne Zweifel der geeignetste Punkt, namentlich die Anlage nicht so schwierig, wie unmittelbar am Meere. Die Durchfahrt mußte sich nach dem durch Ebbe und Fluth wechselnden Niveau des Meeres richten, wie dies eine einfache Schleuse nicht anders zuließe.

Die sicherste Bestätigung aber der Ansicht, daß bereits in Persischer Zeit hier ein Durchgang existirte, liegt wieder in den Denkmälern. Während der französischen Expedition entdeckte der Oberingenieur de Rozière auf einer militärischen Excursion von Sues aus in einer nicht genau bestimmten Gegend, die aber nicht weit vom südlichen Endpunkte der Bitterseen entfernt gewesen sein kann, einen Ruinenhügel, auf welchem die Blöcke einer Persischen Königsstatue und mehrere Fragmente von Keilinschriften, alles in rothem Granit, umherlagen². Es scheint, daß dieser Ort von keinem spätern Reisenden besucht worden ist. Wie wären aber Persische Ruinen in diesem Theile des Isthmus zu erklären, wenn sie nicht mit der Eröffnung des dort gelegenen

¹ In der genannten Abhandlung p. 17.

Egypte. Eine Abbildung der Fragmente wird im

² *Deser. de l'Ég. (Panc.) Ant.* vol. VIII, p. 27 ff.

Kupferwerke Ant. vol. V, pl. 29 gegeben.

Vgl. vol. V, p. 451, und Jomard, *carte de la basse*

Kanales in Verbindung gestanden hätten. Es kommt dazu, daß das größte Stück der erwähnten Keilschriften gerade den Namen des Königs *Darius* enthält, gefolgt von dem Beisatze *narpa vas-(arqa)*, *princeps magnus*, der auch aus andern Inschriften bekannt ist¹, woraus mit Gewißheit hervorgeht, daß dieser König, den auch das Bild ohne Zweifel darstellte, hier thätig war². Jedenfalls wird aber der Kanal nur eng und nicht für große Schiffe eingerichtet gewesen sein. Daher konnte er später wieder versanden und außer Gebrauch, ja so weit in Vergessenheit kommen, daß Aristoteles ihn für nie vollendet halten konnte.

Die Wiederherstellung übernahm Ptolemaeus Philadelphus. Er scheint den großartigen Plan gehabt zu haben, eine Wasserverbindung zwischen den beiden Meeren auch für Kriegsschiffe herzustellen. Nur dies erklärt das bedeutende Unternehmen, einen Kanal nach den Bitterseen, welcher 100 Fuß Breite und 40 Fuß Tiefe gehabt haben soll, anzulegen, was für gewöhnliche Lastschiffe gar nicht nöthig gewesen wäre. Zugleich legte er ein künstliches Schleusenwerk, wahrscheinlich am Eintrittspunkte der See an, da wo er auch die Stadt Arsinoë baute. Er führte dieses Werk aber nur bis zu den Bitterseen, nämlich vom Meere an, durch, wie Plinius ausdrücklich sagt³. Nur diesen Kanal haben wir ohne Zweifel auch unter dem *ποταμὸς Πτολεμαῖος*, *amnis Ptolemaeus* zu verstehen, der nach Diodor und Plinius seinen Namen vom zweiten Ptolemäus erhielt. Der bedeutende Unterschied dieses Kanals von den beiden nördlicheren fällt selbst auf dem Plane der französischen Ingenieure ins Auge⁴. Es bedarf daher nicht einmal der scharfsinnigen Erklärung *Letro nnes*⁵ um zu begreifen, dass es der Cleopatra nach der Schlacht bei Actium nicht möglich war, Kriegsschiffe vom Mittelmeere nach dem Rothen anders als zu Lande bringen zu lassen.

Strabon nennt bei diesem letzten Werke die Ptolemäischen Könige;

¹ Die ersten Buchstaben des Namens Darius fehlen. Er wurde aber schon von Rozibre nach Grotfelds Alphabet richtig erkannt. Den Zusatz, der hier auch abgebrochen ist, erklärte er nicht richtig. Er findet sich namentlich auch auf den beiden ägyptisch-persischen Vasen des Xerxes und Artaxerxes in Paris und Venedig. S. den Aufsatz über die letztere von Longpérier in der *Rev. Archéol.* 1844 — 45. p. 444 ff.

² Plin. *Hist. Nat.* VI, 29, § 165 nennt uns in dieser Gegend einen sonst unbekanntem Ort *Cambyssu*. Soll-

ten ihn nicht diese Ruinen bezeichnen? Vielleicht setzte Darius nur eine angefangene Arbeit des Cambyses fort, oder nannte doch den Ort aus einem andern Grunde nach seinem Vorgänger.

³ *Letro nne*, dem die ganze Gliederung des Verbindungsweges nicht deutlich geworden ist, versteht auffallender Weise die Worte *usque ad Fontes amarus* von der Strecke zwischen Nil und Bitterseen. p. 10.

⁴ *Descr. de l'Ég.* Atlas pl. 23. 31.

⁵ In der genannten Abhandlung. p. 11.

dies führt in Verbindung damit, daß die Stadt Arsinoë seit Strabon auch unter dem Namen *Κλεοπαρίς* erwähnt wird, zu der Vermuthung, daß auch von einem der letzten Ptolemäer oder von Cleopatra selbst, an diesem Kanale noch spätere Arbeiten, vielleicht am Schleusenwerke ausgeführt wurden.

Ebenso beschränkt, wie der Name *ποταμός Πτολεμαῖος*, war aber ohne Zweifel auch der Name *ποταμός Τραϊανός*, unter welchem Letronne gleichfalls den ganzen Verbindungsweg bis zum Meere versteht¹. Ptolemäus nennt mit Bedacht nichts von Arsinoë oder dem Meere; er sagt aus, daß der Trajanische Kanal durch Babylon und Heroopolis fließe. Dies bezieht sich also auf den Kanal, dessen Spuren gleichfalls noch jetzt vorhanden sind, der sein Wasser viel höher, als der alte des Sesostris, nämlich bei Babylon erhielt, und dann in jenen geleitet wurde, mit dem er bei Heroopolis in das Becken von Seba-Biar mündete².

¹ p. 14. Letronne wurde zu dieser Meinung wahrscheinlich nur deshalb veranlaßt, weil er Heroopolis, wie oben erwähnt, am Meere suchen zu müssen glaubte.

² Letronne in dem genannten Aufsätze hat nun ferner nachzuweisen gesucht, daß die Kanalverbindung zwischen dem Nile und Rothem Meere ungefähr bis zum dritten Jahrhundert nach Christus bestand, dann aber unterbrochen worden sei, bis sie durch den Chalifen 'Omar im Jahre 639 wieder eröffnet worden sei. Seitdem habe sie wieder bis zum Jahre 762 oder 767 bestanden, in welchem der Kanal durch den Chalifen El Mansur absichtlich verschüttet worden sei. Die scharfsinnigen Kombinationen, nach welchen Letronne die Versandung des Kanals um die Zeit des Septim. Severus annimmt, weil damals die Porphyrybrüche von Gebel Doehan verlassen worden zu sein scheinen, können aber noch keinen hinreichenden Grund für diesen Schluss gewähren. Der Kanal hätte wie zu 'Omars Zeit leicht wieder ausgefüllt werden können, und für das Verlassen jener Steinbrüche in der Nähe des Rothem Meeres konnte es viele andre Gründe geben. Ein positives Zeugniß dagegen findet sich aber bei Ibn el Maqrizi (*Notices et Extr. des Mss.* tom. VI. p. 337. 366), wo es heißt nach Langlès: *Hadrien dirigea ensuite sa marche vers l'Égypte, où il fit recréuser le canal qui allait du Nil à la mer de Qolsoom; les vaisseaux y passaient encore à l'apparition de l'islamisme: c'est le même que Amrou ben el-'Ass fit nettoyer*; und weiter hin (p. 340), wo Amru sagt:

Je sais qu'avant l'islamisme, des vaisseaux amenaient chez nous des marchandises de l'Égypte. Depuis que nous avons fait la conquête de ce pays, cette communication est interrompue; le canal est encombré et les marchands en ont abandonné la navigation. Hieraus scheint deutlich hervorzugehen, daß der Kanal während der Erhebung der Araber nicht lange vor der ägyptischen Eroberung absichtlich aus einer feindlichen Vorsichtsmaßregel von den Aegyptern verschüttet worden war, aus demselben Grunde, aus dem er später wieder von dem Chalifen El Mansur verschüttet wurde, als Mohammed ben 'Abdallah sich gegen ihn zu Medina empörte. im Jahre 762 (nach Andern 767). Auch das Jahr der Wiederherstellung 639 scheint mir noch zweifelhaft. Zwar sagt Maqrizi (p. 334): *Lorsque le Très-Haut accorda l'islamisme aux hommes, et que 'Amrou ben el-'Ass fit la conquête de l'Égypte, ce général, à l'après l'ordre de 'Omar ben el-Khaththâb, prince des fidèles, s'occupa de faire recréuser le canal dans l'année de la mortilité.* Dieses Hungerjahr war allerdings das Jahr 18 nach der Flucht des Propheten d. i. 639 nach Chr. In diesem seihen Jahre wurde aber auch Aegypten erohert, und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die sechsmonatliche Kanalarbeit sogleich das erste Unternehmen des Eroberers gewesen sei, ohgleich es ohne Zweifel durch die Hungersnoth in Arabien, welche die Zufuhr von Lebensmitteln aus Aegypten nötig machte, zunächst veranlaßt wurde. Auch aus den oben angeführten Worten des Amru scheint ein längerer

Diese geographische Abschweifung, deren Ausführlichkeit das besondere Interesse des Gegenstandes entschuldigen mag, läßt uns jetzt, wie mir scheint, ein sicheres Urtheil über zwei Punkte fällen, welche für die Beurtheilung des Auszugs der Israeliten von Wichtigkeit sind. Aus der Lage der beiden Städte Abaris und Ramses, von denen jene am Mittelmeere neben der Mündung des Pelusischen Nilarmes, diese einen halben Grad südlicher und fast ebensoviel westlicher lag, geht hervor, dass die Israeliten nach dem Mosaischen Berichte aus einer andern Stadt, wie auch in anderer Richtung abzogen, als die Unreinen nach der Manethonischen Erzählung.

Andersseits haben wir gefunden, daß die Stadt Ramses von dem Könige Ramses-Miamun (Sesostris), unter dem sie gebaut wurde, ihren Namen trug, und dass der alte Nilkanal, an dem sie lag, nach den griechischen Berichten von Sesostris, d. i. Ramses-Miamun angelegt wurde. Es ist einleuchtend, daß diese beiden Anlagen, die des Kanals und die der Stadt, zusammen gehören und sich gegenseitig bestätigen. Der Kanalbau rief die neue Stadt hervor. Dieser Zusammenhang wird durch zwei andere Thatfachen noch mehr ins Licht gestellt.

Im westlichen Theile des Delta finden wir ein Dorf, welches noch heutzutage denselben Namen führt, wie die in Rede stehende Stadt, nämlich Ramses. Auch dieses Dorf und sein Name stammen aus alter Zeit, wie die daselbst befind-

Zwischenraum zwischen der Eroberung und der Kanalreinigung hervorzugehen. Ich glaube daher, daß wir vielmehr der bestimmten Angabe des El-Kendi folgen müssen, der von Maqrizi (p. 343) selbst angeführt wird, und um 880 schrieb. Dieser setzt die Wiederherstellung des Kanals erst 5 Jahre später, nämlich auf das Jahr 23 d. i. 644, das letzte Jahr des Amru. Vgl. über die Geschichte des Kanals außer dem angeführten Aufsätze von Letronne, was derselbe Gelehrte schon früher zu seiner Ausgabe des *Dicuil*. 1814. 8°. p. 10 ff. und zu seiner Uebersetzung des 17ten Buches des Strabon p. 382 gesagt hat; ferner Mannert, *Geogr. von Africa*, Abth. I, p. 503 ff. und Weil, *Gesch. der Chalifen*, Bd. I, p. 119 ff., welcher letztere gleichfalls die arabishe Wiederherstellung des Kanals nach 641 ansetzt.

Unser Resultat in Bezug auf die ganze Geschichte dieser merkwürdigen Verbindungskanäle ist also übersichtlich folgendes:

c. 1350 vor Chr. Ramses II (Sesostris) grüßt den

Kanal von Buhastis nach Heroopolis (Mukfar bei Seha-Biar), und gründet neben ihm die Städte *Pithon* und *Ramses*, mit Hülfe der Israeliten.

e. 600 v. Chr. *Neka* scheint den Kanal bis in die Bitterseen geleitet zu haben.

e. 500 v. Chr. *Darius* stellt zuerst die ganze Verbindung her, indem er die Erhebung zwischen den Bitterseen und dem Meere durchsticht.

e. 350 v. Chr. Zu Aristoteles Zeit scheint der Kanal außer Gebrauch gewesen zu sein.

e. 250 v. Chr. *Ptolemæus Philadelphus* grüßt einen breiten Kanal, *annis Ptolemæus*, vom Meere zu den Bitterseen, legt eine künstliche Schleufe an, und baut Arsinoë am Meere.

e. 100 n. Chr. *Trajan* eröffnet einen neuen Kanal, *annis Traianus*, von Babylon nach Heroopolis.

643 (644) n. Chr. *Omar* eröffnet die unterbrochene Verbindung von neuem.

702 (707) n. Chr. *Mohammed ben 'Abdallah* verschüttet den Kanal.

lichen Ruinenhügel beweisen, und was uns noch wichtiger ist, es liegt wie das östliche Ramses am Rande eines alten Kanals, welcher vom Kanopischen Arme abgeleitet war und das Nilwasser nach Hermopolis parva (Damanhur) führte¹. Das Vorhandensein dieser Ruinen von Ramses scheint mir schon allein zu der sehr wahrscheinlichen Vermuthung zu berechtigen, daß auch dieser große westliche Kanal von Ramses-Miamun angelegt und der königliche Urheber als eponyme Gottheit in der daselbst angelegten Stadt verehrt wurde. Dass man die Israeliten nicht aus Gosen hieher geschickt haben wird, um diese Stadt zu bauen, liegt in der Sache².

Außer dem östlichen Ramses bauten die Israeliten auch die Stadt Pithom. Die Lage dieser Stadt ist nicht leicht in Zweifel zu ziehen. Man hat sie längst in der Stadt Πάτουμος wieder erkannt, von welcher Herodot, wie wir oben (pag. 349) gesehen, sagt, daß jener östliche Nilkanal, welcher etwas oberhalb Bubastis abgeleitet war, an ihr, der arabischen Stadt³, vorbeifloß⁴. Sie lag aller Wahrscheinlichkeit nach Bubastis (Tel Basta) gegenüber an der Wüstenküste und am Eingange des Wadi, durch welches der Kanal geführt ist. Dort finden sich alte Stadtruinen unter dem Namen *Tel el kebîr*, und ebendasselbst, nämlich auf dem Wege von Heliopolis nach Pelusium, am Saume der Wüste zwischen Vicus Judaeorum (Tel Jehudeh) und Tacasartha (Sallihie?) giebt das *Itinerarium Antonini* die Stadt *Thoum* an⁵, die gewiß mit Recht für die alte Stadt des *Tum Πάτουμος* erkannt worden ist⁶. Wenn nun die koptische Uebersetzung in der angeführten Stelle Gen. 46, 28 statt Heroonpolis, wie die LXX übersetzten, πθου schreibt, so bedeutet dies nicht etwa, daß man in Heroonpolis Pithom wiederzufinden geglaubt habe, sondern dass man den Ort, nach

¹ Jomard, *carte de la basse Egypte*. Wilkinson, *Mod. Eg. and Thebes* I, p. 187.

² Es ist ein auffällender Irrthum, wenn Champollion, *Fg. sous les Phar.* II, p. 248 diese Ruinen für die von den Israeliten gebaute Stadt hält.

³ Vgl. Steph. Byz.: Πάτουμος, πόλις Ἀραβίας τῆς Ἰθνακίης Πατουμίου, μάλλον δὲ Πατουμίου τῷ τῆς χώρας ἔθει.

⁴ Wilkinson (*Mod. Eg.* p. 313) mißverstet die Stelle dahin, daß Patumos am andern Ende der Wasserstraße, am rothen Meere gelegen habe. Er scheint hierin Jomard gefolgt zu sein, der es auf seiner Karte des Delta gleichfalls an die Spitze des Meerbusens legt, obgleich er Pithom an die richtige Stelle setzt.

⁵ Die meisten Handschriften lesen *Thou*, vielleicht weil man an die zahlreichen Genitivformen in -u dachte, wie Helio, Isiu, Ibiu, Thomu, Serapiu u. a. Doch lesen an beiden Stellen, wo *Thou* genannt wird (p. 73 und 75 ed. Parthey u. FINDER) sehr alte und gute Handschriften *Thoum*, welches jedenfalls die ältere Aussprache war.

⁶ Πάτουμος, *Pi-thom*, ΠΙ-ΘΟΥ heißt „der (nämlich Tempel, Wohnort) des Tum“, des bekannten ägyptischen Gottes , welcher gerade in dieser Gegend Aegyptens viel verehrt wurde. Er findet sich öfters auf dem Flaminischen Obelisken, der aus Heliopolis stammt, sowie auf dem oben erwähnten Ramsesdenkmale von Abu Késcheb.

welchem Joseph dem Jakob entgegen kam, besser nach Pithom als nach Heroopolis zu setzen meinte.

Pithom lag also an dem einen, Ramses am andern Ende des alten Nilkanals, den der große Pharaon Ramses-Miamun in der Landschaft Gosen anlegte. Beide wurden in Folge der neuen Anlage gegründet, und ihre unmittelbare Verbindung in der Mosaischen Erzählung, so wie die Angabe, daß sie von den Israeliten gebaut wurden, wird durch die dargelegten geographischen Verhältnisse auf das Entschiedenste bestätigt. Denn darüber kann im Allgemeinen kein Zweifel sein, dass die Israeliten gerade in jener Gegend vorzugsweise angesiedelt waren, nämlich unterhalb Heliopolis, in der Nähe von Bubastis (Tel Bastah) und dem heutigen Belbès, wo noch Ruinen mit dem Namen *Tel Jehudeh* liegen und das Itinerarium Antonini einen Ort *Vicus Judaeorum* angiebt, wo endlich auch der Jüdische Tempel des *Onias*, wahrscheinlich zu Ὀρίου des Ptolemäus¹, gebaut wurde.

Der Schluß, daß folglich auch die Israeliten, wenn sie diese Städte bauten, noch unter König Ramses, der ihre Anlage befahl, in Aegypten sein mußten, und nicht einige Jahrhunderte früher schon ausgezogen sein konnten, beruht jetzt also nicht mehr auf einem einzelnen Stadtnamen, den man etwa durch eine zufällige Ungenauigkeit des Schreibers oder durch Zeitenverwechslung erklären dürfte², sondern auf einem engen Zusammenhange einer Reihe von Thatsachen, die sich gegenseitig stützen und erklären.

Unter Ramses fiel hiernach vorzugsweise die Bedrückung, unter seinen Sohn und Nachfolger Menephtes der dadurch herbeigeführte Auszug. Auch nach der Mosaischen Erzählung war der Pharaon, unter dem die Städte gebaut worden waren, ein anderer, als der des Auszugs³. Erst auf die Nachricht vom Tode des ersten kehrte Moses aus Midian zurück und der Entschluß des Auszugs knüpfte sich, wie es scheint, unmittelbar an den Regierungswechsel.

Ein andres Zeugniß für die Richtigkeit unsrer Ansicht, daß auch nach der israelitischen Geschichte, wie sie uns in den alttestamentlichen Büchern vorliegt, der Auszug nicht vor die Regierung des zweiten Ramses gesetzt werden kann, liegt in den Berichten über die Ansiedelungen der Juden in Palästina. Es ist bekannt, und die Denkmäler, ja selbst die fast gleichzeitigen altägyptischen Papyrusrollen bestätigen es auf das vollständigste, daß Ramses-Miamun einen großen Theil von Asien bekriegte und besiegte, und daß er namentlich die

¹ IV, 5, 53.

p. 337.

² Vgl. Böckh. *Manetho* p. 293 und p. 229. S. oben³ *Exod.* 2, 23.

zunächst gelegenen Länder, die Peträische Halbinsel und ganz Palästina, wahrscheinlich seine ganze Regierungszeit hindurch, unter seiner Botmäßigkeit hielt. Auch seinen Vater Sethos I sehen wir in siegreichen Schlachten gegen die Syrischen Völker, unter denen die Kanaaniter ausdrücklich genannt werden, auf den Denkmälern dargestellt. Es waren die ruhmvollsten Zeiten der ganzen ägyptischen Geschichte. Dafs hiervon die Bücher Josua und der Richter völlig schweigen, während sie die zahlreichen weit schneller vorübergehenden Unterjochungen der Israeliten durch ihre nächsten Nachbarvölker ausführlich verzeichnen, scheint in der That ein neuer Beweis dafür zu sein, dafs jene Kriegszüge eben vor den Auszug der Israeliten fielen¹.

Es scheint aber sogar, als ob der wahre Zeitpunkt der ägyptischen Geschichte, in welchen der Israelitische Auszug fiel, sich noch in späten jüdischen Traditionen erhalten hatte². Ich will hier wenigstens einen Umstand aus der Rabbinischen Chronologie zur Sprache bringen, welcher vielleicht verdient von den mit dieser Litteratur Vertrauteren weiter verfolgt zu werden.

Diese jüdische Chronologie weicht nämlich auf eine höchst auffallende Weise von jeder andern ab und entfernt sich noch in so späten Zeiten wie die der Perserkönige um nicht weniger als c. 160 Jahre von den bekannten Zahlen. Die verschiedenen Quellen bieten unter sich sehr wenig Abweichungen dar. Sie zählen nach Jahren der Welt, eine Zählung, die, wie auch Ideler³ für das wahrscheinlichste hält, zugleich mit der ganzen jetzigen Jahresordnung der Juden, durch den Rabbi Hillel Hanassi im Jahre 344 n. Chr. zuerst erfunden und allmählig eingeführt wurde. Sie setzen die Schöpfung 3761 Jahre vor Christus, und stimmen bis auf Joseph vollkommen mit der gewöhnlichen Zählung nach dem hebräischen Texte überein. Sie setzen die Sündfluth 1656, Abrahams

¹ Auch Ramesses III, dessen Regierungszeit bald nach dem Auszuge der Israeliten fiel, hekrigte nördliche Völker und überzog daher ohne Zweifel auch Syrien und Palästina. Es läfst sich aber nicht nachweisen, dafs seine Züge irgend von erheblicher Dauer und mit längerer Besitznahme verbunden waren, so dafs wir wohl annehmen dürfen, dafs diese vorübergehenden Züge gegen die mächtigen Völkerstämme dieses Landes, zu denen die Juden damals noch nicht gehörten, auf diese noch wenig Einfluss üben konnten, wenn sie nicht vielleicht gar in eine Zeit ihrer eigenen Unterdrückung durch die Mesopotamier oder Moabiter fiel. Viel weniger könnte man eine solche Vermuthung geltend machen, wenn

die Juden schon unter Tathmosis III oder gar unter Amosis ausgezogen wären, weil dann jene ägyptischen Occupationen in eine Zeit gefallen wären, in welcher die Juden schon ganz selbstständig und zu Herren des Landes geworden waren.

² Artapanus bei Euseb. *Præp. Ev.* 9. 27 nennt den Pharaon, unter dem Moses erzogen wurde, $\chi\epsilon\text{-}\text{N}\epsilon\phi\text{P}\text{H}\text{C}$; sollte eine Erinnerung an $\text{M}\epsilon\text{N}\epsilon\phi\theta\text{H}\text{C}$ darin liegen? Das *Chron. Alex.* p. 148 nennt ihn $\chi\epsilon\text{N}\epsilon\text{B}\rho\omega\text{N}$, Clem. Alex. I. p. 343 $\text{N}\epsilon\chi\epsilon\phi\text{P}\text{H}\text{C}$. Wir haben oben gesehen, dafs der Mathematiker Theon denselben König, wenn auch nicht in Verbindung mit den Juden, $\text{M}\epsilon\text{N}\epsilon\phi\text{P}\text{H}\text{C}$ nannte.

³ *Handb. d. Chron.* I, p. 569. 578. 580.

Geburt 1948, Isaaks 2048, Jakobs 2108, Josephs 2199, Jakobs Zug nach Aegypten 2238, Josephs Tod 2309 Jahre nach Adam. Erst bei Moses weichen sie sogleich um 210 Jahre ab, weil sie, nach dem Vorgange von Josephus und Andern, die 400 Jahre des ägyptischen Aufenthaltes nicht von Jakobs Einzuge, sondern von der Geburt Isaaks an rechnen¹. Sie setzen Mosis Geburt 2368, seinen Auszug 2448 seit der Schöpfung.

Dieses Jahr 2448 ihrer Aere entspricht aber dem Jahre 1314 vor Christus, fällt also nach Manethonischer Chronologie in die 19jährige Regierung des Königs Menephtes, also desselben Königs, den uns die ägyptischen Annalen als den König des Anzugs nannten. Ja was noch mehr ist, diese berichteten uns von einer 13jährigen Flucht des Königs nach Aethiopien. Wenn diese Flucht, wie zu vermuthen, im ersten oder zweiten Jahre nach dem Regierungswechsel statt fand, so kehrte er im 14ten oder 15ten Jahre seiner Regierung zurück und vertrieb die Aussätzigen. Das Jahr 1314 ist aber gerade das 15te Jahr des Menephtes nach Manethonischer Rechnung.

Dies Zusammentreffen ist gewiß auffallend, könnte aber freilich sehr wohl nur ein Spiel des Zufalls sein, wenn nicht noch andere Umstände dazu kämen. Dieselben jüdischen Chronologen setzen nämlich ferner den Tempelbau Salomonis nach 1 Kön. 6, 1. um 480 Jahre später als den Auszug, also 2928 = 834 vor Chr., den Zug des Sisak gegen Rehabeam 2969 = 793, den des Zerach gegen Asa 2998 = 764, das Exil Israels 3205 = 557, die Zerstörung des ersten Tempels durch Nebukadnezar 3338 = 424, Darius (Hystaspis) 3406 = 356, den Bau des zweiten Tempels 3408 = 354. Diese, so wie alle zwischenliegenden Zahlenangaben, die ich hier übergehe, sind also sämmtlich um e. 165 Jahre zu spät. Von hier an wird aber plötzlich eingelenkt. Alexander von Macedonien wird 3442 = 320, also nur 16 Jahre zu spät gesetzt, seine Weltherrschaft und ein Zug, den er nach Jerusalem gemacht haben soll, 3448 = 314, sein Tod 3454 = 308, u. s. f.

Um diese Zeit nahmen die Juden unter Syrischer Herrschaft die Syrische Aere der Seleuciden an, welche von ihnen die „Aere der Griechen“ oder wegen ihres bürgerlichen Gebrauchs die „Aere der Kontrakte“ genannt wurde. Ihr Anfangspunkt fällt bekanntlich in das Jahr 312 vor Chr. und ihr Gebrauch findet sich bereits in den Büchern der Makkabäer². Auch diese Aere wird in der Rabbinischen Chronologie erwähnt, und von den älteren Quellen ganz

¹ Josephus *Ant. Jud.* II, 15, 2 rechnet 430 Jahre von Abrahams Einzug in Canaan bis zum Auszuge

Mosis; vergl. VIII, 3, 1. S. unten.

² *Ideler's Handb. d. Chron.* I, p. 531.

richtig auf das Weltjahr 3450=312 vor Chr. angesetzt¹. Wenn Ganz² statt dessen das Jahr 3448=314 angiebt, so ist dies offenbar eine willkürliche, wenn auch von ihm nicht zuerst erdachte Veränderung zu Gunsten des genau tausendjährigen Zeitraumes zwischen dem Auszuge (2448) und der neuen Aere (3448). Diese Verbindung der beiden Zahlen zu einem 1000jährigen Reiche lag in der That sehr nahe, nur hätte man erwarten sollen, daß vielmehr die Zahl des Auszugs nach der unverrückbaren und allgemein eingeführten Aere der Seleuciden um zwei Jahre herabgerückt worden wäre, nicht umgekehrt die letztere um so viel zurück. Daß man aber die Zahl 2448 unberührt liefs, weist um so mehr auf eine von cyklischer oder willkürlicher Zurecht-schneidung unabhängige Bestimmung dieses Jahres hin.

Daß der Anfangspunkt der Seleucidischen Aere auch den Rabbinen ganz fest stand, beweist der Umstand, daß er sich, trotz der allgemeinen Verschiebung der Kette der Ereignisse, an seinem chronologischen Platze ganz richtig erhalten hat. Nach jener Verschiebung kam Alexander 3442=320 erst zur Regierung und starb 3454=308. Der Beginn der neuen Aere fiel also hiernach noch unter Alexander selbst, der in Wahrheit zur Zeit der Schlacht von Gaza, welche zu der neuen Aere Veranlassung gab, schon 21 Jahre todt war. Bei diesem Widerspruche hielt man die Zahl fest, und änderte danach das Ereignis, indem man die Einführung der Aere von Seleukus auf Alexander übertrug und an eine Erzählung von seiner Anwesenheit in Jerusalem knüpfte, welche sonst nur noch von Josephus³ und dem sogenannten Barbarus des Scalliger⁴ erwähnt wird.

Es fragt sich nun aber, wie wir uns die ganze so auffallende Verschiebung

¹ Abraham ben David (um 1161) sagt in seinem Buche *Sepher haKabbala* Col. 33, b (Amsterd.): „Das zweite Zeitalter beginnt von der großen Synagoge Simeon des Gerechten. In seiner Zeit ist das Persische Reich zerstört worden durch Alexander, den König von Griechenland (Javan). Dieser kam nach Jerusalem . . . im Jahre 40 nach dem Baue des Tempels . . . und befahl, daß sie anfangen sollten die Zählung ihrer Kontrakte von diesem Jahre, welches ist das Jahr 1000 seit ihrem Auszuge aus Aegypten, und das Jahr 3450 seit der Schöpfung.“ Derselbe hatte aber das Jahr des Auszugs auf 2448 gesetzt; das Jahr 3450 ist also eigentlich das 1003te, nicht das 1000ste seit dem Auszuge. — R. Isaa'ak Isra'eli (um 1250) im Buche *Jesod Olam*,

Bl. 84, b. sagt: „Und es ist geschlossen worden der Talnaud im Jahre 3949 nach der Zählung der Welt, welches ist das Jahr 500 der Kontrakte.“ Hieraus ergibt sich für den Anfang der Aere der Kontrakte das Jahr 3450 = 312.

² *Semach David* (geschrieben um 1592) p. 60 — 65 in der latein. Uebersetzung von Vorst (Lugd. Bat. 1644) führt für das Jahr 3448 noch mehrere Gewährsmänner, darunter auch Abraham ben David auf, der aber, wie wir gesehen haben, trotz der Erwähnung des 1000jährigen Zeitraums seit dem Auszuge ausdrücklich 3450 schreibt.

³ *Ant.* XI, 8, 5.

⁴ *Theaur. temp.* Euseb. 1658. tom. II, p. 72.

der Ereignisse gegen die wahren Zahlen zu erklären haben. Ideler hat nachgewiesen, daß die erste Aufstellung der Weltäre und folglich die Grundlage des ganzen chronologischen Systems, das wir betrachten, auf den Urheber der Moleds oder Neumonde und überhaupt des späteren jüdischen Kalenders zurückgelten muß, also auf den Rabbi Hillel in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts. Damals, zur Zeit des Eusebius und Theon von Alexandrien, konnte man unmöglich so völlig unwissend über die Geschichte der letzten Jahrhunderte vor Christus sein, wie die Rabbinische Chronologie voraussetzte. Am wenigsten wäre dies von einem so gelehrten Mathematiker, Astronomen und Chronologen zu glauben, wie wir uns den Reformator des jüdischen Kalenders, den er auf den 19jährigen Cyklus des Meton und Callippus gründete, zu denken haben¹.

Es scheint mir daher nur folgende Annahme möglich, die ich wenigstens den quellenkundigen Bearbeitern des jüdischen Alterthums zur näheren Prüfung empfehlen möchte.

Der Talmud enthält sehr wenig chronologische Daten, und nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß der gelehrte Hillel etwa schon eine chronologische Uebersicht der Begebenheiten gegeben habe, wie wir sie später finden. Er mußte aber für seine technisch-chronologischen Arbeiten nothwendig einige feste Anhaltspunkte haben, wenn er seine Gegenwart an die Vergangenheit und sogar an die Schöpfung anknüpfen wollte. Diese Anhaltspunkte konnten ihm damals bald nach Afrikanus nicht schwer zu finden sein; noch standen ihm die besten Quellen offen. Der wichtigste Punkt mußte ihm aber der Auszug aus Aegypten sein; denn jenseit desselben waren die Zahlen des Pentateuch deutlich und unverfänglich. Nur in Bezug auf den Zeitraum zwischen Jakob und Moses hatte er sich für eine der beiden verschiedenen Ansichten zu entscheiden. Die Zahlen seit dem Auszuge standen viel weniger fest, wie schon die Rechnungen des Josephus beweisen. Dagegen bildete für ihn natürlich die wohlbekannte und damals noch gebräuchliche Aere der Seleuciden wieder einen festen Punkt, den er gar nicht umgehen konnte. Jeder Verständige und mathematisch gebildete Chronolog konnte unter diesen Umständen die Bestimmung des Auszugs nur an die allein sichere und astronomisch bewährte ägyptische Chronologie knüpfen. Wenn aber dem später lebenden Mathematiker Theon von Alexandrien die Aere des Königs Menephtes und ihr genaues Anfangsjahr noch geläufig war, wie hätte sie dem Astronomen Hillel nicht

¹ S. Ideler, *Handb.* I, p. 579.

ebenso genau bekannt sein sollen? Mehr aber war für die Bestimmung des Auszugs, der unter demselben König Menephtes stattfand, nicht nöthig.

Daher darf die vollkommen richtige Annahme des Jahres 3448 für den Auszug in jener Zeit keineswegs in Verwunderung setzen. Ohne die beiden Punkte der Seleucidischen Aere und des Auszugs war es jedenfalls unmöglich das Jahr der Schöpfung zu bestimmen.

Dagegen ist es sehr unwahrscheinlich, daß Hillel so zu Werke ging, wie Ideler¹ glaubt. „Offenbar, sagt dieser, ging er von dem Anfange der damals noch allgemein von den Juden gebrauchten seleucidischen Aere, dem Herbst des Jahrs 312 v. Chr., aus. Von hier rückwärts rechnend, machte er zur nächsten Epoche die Zerstörung des ersten Tempels. Er nahm sie nur 112 Jahre früher an, um mehr als 150 Jahre zu wenig zählend, so daß er den Nebukadnezar in die Zeiten des Artaxerxes I herabrückte. Indem er so weiter zur Erbauung des ersten Tempels, zum Auszuge der Israeliten aus Aegypten, zur Sündfluth und zur Schöpfung zurückging, theils ausdrücklichen Zeitangaben der Bibel, theils seiner Deutung derselben folgend, fand er als Epoche des *Münjan scharoth* den Anfang des Jahres 3450 der Welt.“ Dieser durchgängige grobe Irrthum von c. 160 Jahren in so später Zeit, war wie schon gesagt, für einen Gelehrten des vierten Jahrhunderts völlig unmöglich. Er erklärt sich aber ohne Schwierigkeit, wenn wir annehmen, daß die Rabbinen nach der großen Lücke der jüdischen Litteratur, welche mit dem Schlusse des Talmud um 500 bis zum 8ten Jahrhundert eintrat, jene wenigen von Hillel fest bestimmten und an seinen Weltkalender geknüpften chronologischen Richtpunkte überkommen hatten und nun erst die Ausfüllung ihrer 5000jährigen Weltgeschichte nach den Angaben des Alten Testaments unternahmen. In der That finden wir weder im Talmud noch selbst in den ersten nachtalmudischen Schriften der Rabbinen, z. B. im *Seder Olam Rabah*, einer der ältesten jener Schriften, die ganze chronologische Füllung, von der wir oben einige Proben gesehen haben. Diese scheint erst im 12ten Jahrhundert ungefähr, also in dem Zeitalter einer längst eingetretenen wissenschaftlichen Barbarei, zugefügt worden zu sein. Von der Schöpfung bis zur Sündfluth und bis zum Auszuge brauchte man nur den Zahlen des Pentateuch zu folgen, um das gegebene Jahr 2448=1314 zu erreichen. Dann aber hielt man sich sogleich an die bequeme Zahl der 480 Jahre bis zum Tempelbau im ersten Buehe der Könige, und machte sich dem

¹ *Handb.* I. p. 581.

gemäß die Chronologie der Richterzeit zurecht. Hiermit war aber auch zugleich das nächste Glied der Geschichtsfolge um die erwähnten 160—170 Jahre verschoben, und zog die Verschiebung aller folgenden Glieder nach sich. Erst bei dem nächsten festen Punkte gegen das Jahr 3450=312 drängte es sich auf, daß die Kette der Ereignisse für den gegebenen Zwischenraum vom Bau des ersten Tempels bis zum zweiten viel zu lang war. Die Geschichte seit der Errichtung des zweiten Tempels, der unter Darius Hystaspis gebaut ward, bis auf Alexander, an den sich der Name der griechischen Aere¹ hing, schrumpfte daher ohne weiteres von 184 auf 34 Jahre zusammen. Dies erregte zunächst keinen Anstoß, gab aber später zu manchen Bedenklichkeiten Anlaß, bis man auch diese durch ein einfaches Mittel zu beseitigen wußte, indem man Darius II und III für ein und dieselbe Person nahm². Nur auf diese Weise dürfte die eigenthümliche Erscheinung einer gänzlich verschobenen und dann verstümmelten Chronologie, in welcher doch zwei feste und allein richtige Punkte hervorragen, sich erklären, und uns zugleich die wichtige und vielleicht genaueste Bestimmung des Auszugs von einem wahrhaft gelehrten Chronologen des vierten Jahrhunderts darbieten³.

Wir kommen also auch von dieser Seite wieder auf die schon in der Einleitung (p. 16) ausgesprochene Ansicht zurück, daß der große Anstoß unserer ganzen bisher angenommenen alttestamentlichen Chronologie die Zahl der 480 Jahre zwischen Auszug und Tempelbau im ersten Buche der Könige war⁴. So-

¹ Sie hieß auch „Aere des Alexander.“ Ideler, *Chron.* I, p. 449.

² Es hatte nämlich ein Italiener Asaria de Rossi in seinem Buche *Aeor Enghin* die chronologischen Schwierigkeiten der Persezeit so sehr hervorgehoben, daß er von der recipirten Annahme des Jahres der Schöpfung deshalb abweichen zu müssen glaubte. Ganz, der diese Ketzerei berichtet, wurde dadurch in große Gewissensangst versetzt, aus der er sich aber glücklich zu helfen wußte. *Propter concisa autem tempora regum Persiae*, sagt er im *Semach David* p. 63 (Vorst.), *ego sane desudavi, sed benedictus sit Dominus, quod reperi in tempore illorum respiratiorem, hanc videlicet*. Hierauf erklärt er, wie Darius, auch Artaxerxes genannt, der Nachfolger des Ahasverus (Cambyses), nach einer 32jährigen Regierung im Jahre 3438 gestorben sei; bis zum Regierungsantritte des Alexander 3448 seien also noch immer 10 Jahre, in denen vier Persische Könige

recht gut Platz hätten. Der letzte Darius aber (er meint zugleich Darius Nothus und Codomannus) sei erst im 6ten Jahre des Alexander getödtet worden. *Quare perplexitas illa, quam memoravimus, de temporibus regum Persiae penitus concidit et nihil difficultatis habet*.

³ Es wäre wichtig zu erforschen, wann zuerst das Jahr 2448 als das des Auszugs in der jüdischen Literatur erwähnt wird, und welcher Rabbiner zuerst an diesen, anfangs wohl nur kalendärisch verzeichneten Zeitpunkt das Geschichtserippen anknüpfte.

⁴ Wir haben schon oben (p. 315) gesehen, daß weder der Apostel Paulus, noch Josephus die Zahl der 480 Jahre anerkannten. Ebenso wenig that es Africanus, welcher 748 Jahre zählte (*Routh, Reliqu. sacrae* vol. II, p. 313 ff.). Eusebius (zählt 600 oder auch 610 Jahre; *Præp. Ev.* X, 14, vgl. *Routh a. a. O.*; in seinem *Kanon* aber rechnet er 480), Clemens Alexandr. (*Strom.* p. 386 Potl.:

bald wir von dieser, als einem nachträglichen Multiplikat von 12 Geschlechtern oder Abschnitten zu 40 Jahren absehen, ist nichts mehr vorhanden, was die hebräische und die ägyptische Chronologie in Bezug auf die Zeit des Auszugs in Widerspruch setzte. Vielmehr verlangen alle übrigen Andeutungen der hebräischen Berichte und ihr ganzer Zusammenhang genau dieselbe Zeit, die wir in den ägyptischen Annalen des Manethós unzweideutig angeben finden.

Es fragt sich nun, ob wir mit dieser Zahl 480, der wir kein größeres Gewicht beilegen können als den zahlreichen einfachen „*Arbainát*“ oder Vierzigern in jener Zeit der israelitischen Geschichte, zugleich jedes andere chronologische Steuer für die dem Auszuge zunächst folgenden Begebenheiten verloren geben müssen. Dies ist aber so wenig der Fall, daß wir vielmehr in dem wahren chronologischen Maßstabe, den uns die Mosaischen Schriften selbst an die Hand geben, eine neue Widerlegung der bisherigen Ansichten und eine Bestätigung der ägyptischen Angaben finden. Für diesen Maßstab halten wir die Geschlechtsregister.

Es ist mir unbekannt, ob diese zahlreichen Familienurkunden schon einmal vollständig unter einen Gesichtspunkt gestellt und in ihrer großen chronologischen Bedeutung im Zusammenhange gewürdigt worden sind, wie dies für einzelne Zwecke und Zeitabschnitte allerdings öfters geschehen ist. Ein solcher Ueberblick würde die Wichtigkeit der einzelnen Listen noch sehr erhöhen und ihre Anwendung zu chronologischen Bestimmungen erleichtern.

Es ist bekannt, wie gerade im Orient zu allen Zeiten und noch heutzutage, die Geschlechtsregister und Stammverwandtschaften mit einer unwiderstehlichen Treue und Vollständigkeit sich im Gedächtnisse völlig illitterater, oft noch nomadischer Stämme von Mund zu Mund vererben. Es zeichnen sich hierin namentlich die arabischen Stämme aus, deren geschichtliche Erinnerungen sich nicht selten auf diese trocknen Register fast ganz beschränken. Ich habe meh-

567), Synættus (p. 175: 659), u. A. Von neueren Gelehrten hat besonders Des Vignoles (*Chronol. de l'hist. sainte* t. I, p. 172 ff.) die Frage ausführlich behandelt. Er entscheidet sich zuletzt für die Annahme, daß der Zeitraum 648 Jahre betragen habe, die Zahl 480 aber auf einem Fehler des Textes beruhe (p. 184), wie dies auch schon Andere vor ihm ausgesprochen hatten. Endlich sagt auch Bäckh, daß die Zahl ihm später eingeschoben scheine (*Manetho*, p. 190). — Mir scheinen noch manche andere Zahlen der alttestamentlichen Bücher, namentlich

alle unbestimmten Zahlen, wie die 40 und deren Multiplikate, so wie die größeren Summirungen z. B. 2 Mos. 12, 40; Richter 11, 26; 1 Kön. 6, 1 u. a., und die ganze hierauf beruhende ununterbrochene Zahlenverkettung, erst durch die letzte Zusammenstellung und Redaction jenes ersten Theiles des Alten Testaments aufgenommen worden zu sein, jedenfalls erst nach dem Exile. Die auch von Bertheau (*Richter* p. XXXIV) in Schutz genommene Meinung, daß diese Redaction von Esra herrührt, scheint mir eine große Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

re von solchen Stamm bäumen in den oberen Nilgegenden südlich von der Provinz Dongola noch unter den dort von Westen eingewanderten Arabern als die einzigen schriftlichen Reste ihrer Vergangenheit gefunden, welche über ihre Einwanderung und Verbreitung in jenen Gegenden Nachricht geben. Noch weit zuverlässiger sind aber diese Namenslisten unter den Völkern des Alterthums, welche, wie die Aegypter und Hebräer, Litteraturvölker waren und diese heiligen Vermächtnisse der einzelnen Familien schriftlich fortzuführen pflegten. Ich habe an den Felsen der Kossèr Strafe in der östlichen Wüste Aegyptens eine hieroglyphische Inschrift aus der Zeit kurz vor der ersten Perserherrschaft gefunden, in welcher ein Oberbaumeister des Landes Namens Ra-num-het seine direkten Ahnen bis zum 24sten Gliede auf eine Ahnmutter Nofratmu zurückführt, welche nach einem Ueberschlage ungefähr am Ende der 19ten Dynastie, also ungefähr zu Mosis Zeit gelebt haben mußte.

Vor allen Völkern des Alterthums scheinen aber gerade die Israeliten das allergrößte Gewicht auf Geschlechtsregister, Namensverzeichnisse und allgemeine Zählungen der Stämme und Geschlechter gelegt zu haben. Die alttestamentlichen Schriften sind voll davon, namentlich alle historischen Bücher, und die Sorgfalt und Genauigkeit, welche auf die Anfertigung dieser Listen im allgemeinen gewendet war, springt dem Leser in die Augen. Die eigenthümlichen Schicksale des in sich fest verbundenen, von Fremden sich immer schärfer absondernden, und doch öfters in Masse von einem Lande zum andern mitten unter andere Völker versetzten Volkes Israel machen diese große und allgemeine Sorgfalt für urkundliche Geschlechtsregister vollkommen begreiflich. Schon in der Wüste finden wir zwei Zählungen¹ angegeben, in Folge deren das ganze Volk versammelt wurde, und „eingetragen wurde in die Geburtsverzeichnisse nach ihren Geschlechtern, nach ihren Stammhäusern, nach Zahl der Namen von 20 Jahren und drüber, nach ihren Köpfen.“ Bei der Rückkehr aus dem Exil wird es besonders angemerkt, daß Einige der Zurückwandernden ihr Stammhaus nicht angeben konnten². Darunter waren auch mehrere Priesterfamilien, von denen es heißt: „Diese suchten ihr Geschlechtsregister; aber es wurde nicht gefunden, und so wurden sie verworfen vom Priestertume.“³ Hieraus geht hervor, daß die Priester aus dem Stamme der Leviten, gesetzlich gehalten waren, ihre Geschlechtsregister aufzubewahren und fortzuführen. Dies Gesetz konnte natürlich erst seit dem Auszuge vorhanden sein, und wenn

¹ 4 Mos. 1, 26.

² Esra 2, 59. Nehemia 7, 61.

³ Esra 2, 62. Neh. 7, 64.

daher Josephus ¹ behauptet, die Oberpriester hätten schriftliche Geschlechtsregister bis zu 2000 Jahren zurück gehabt, so hängt dies mit seiner Ansicht über die frühe Epoche des Auszugs zusammen, zeigt aber doch, daß sie bis zu seiner Zeit herabgingen, wie ja auch die Geschlechtsregister Jesu bestätigen ².

Es bedarf daher keiner weiteren Rechtfertigung, wenn wir auf die Geschlechtsfolgen großen Werth legen, und in ihnen den wahren chronologischen Faden für die Zeiten finden, in welchen genauere zuverlässige Angaben fehlen.

Für die Zeit zwischen Auszug und Tempelbau besitzen wir glücklicher Weise eine ganze Reihe von Genealogieen, und zwar größtentheils Priestergeschlechter, die auf Levi zurückgehen und deshalb, aus den oben angegebenen Gründen, die zuverlässigsten sind. Es lassen sich im ganzen fünf verschiedene Geschlechtsregister der Leviten unterscheiden; in unsern Text sind wahrscheinlich schon von der letzten Redaktion her — da auch die LXX meist übereinstimmen — einige Verwirrungen gekommen, die indessen, wie es scheint, leicht zu beseitigen sind ³.

Ich lasse hier eine Uebersicht der hauptsächlichsten Genealogieen folgen, in welchen die Levitischen Geschlechter die Ordnung bewahren, in welcher sie 1 Chron. Kap. 7 ⁴ aufgeführt sind. Diesen geht die genealogische Folge von *Levi* bis *Zadok* nach Josephus und seine Reihe der *Oberpriester* von *Aaron* bis *Zadok* voraus. Zuletzt folgt noch eine Geschlechtstafel des *Juda*. Dagegen haben wir noch andre Genealogieen, z. B. die drei des *Ephraim* 4 Mos. 26, 35. 1 Chr. 8, 20. 21, 24—27 ausgeschlossen, weil sie in augenscheinlicher Verwirrung sind, und zu keinem Resultate führen ⁵.

¹ Contra Ap. I, 7: *Τετραμίχιον δὲ μέγιστον εἴς ἀρχιερέας: οἱ γὰρ ἀρχιερεῖς οἱ παρ' ἡμῶν ἀπὸ διαχρονίων ἑσῶν ἰσχυροῦσι παῖδες ἐκ πατρὸς εἰσὶν ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς.*

² *Ev. Math.* 1, 2 ff. *Luc.* 3, 23 ff. Die großen Verschiedenheiten der beiden Genealogieen sind vielfach besprochen, aber, wie es scheint, noch nicht befriedigend erklärt worden. Sie lassen daher zunächst keine chronologischen Schlüsse zu.

³ Die im Folgenden angedeuteten Beseitigungen einiger Schwierigkeiten liegen auf der Hand, und mögen daher in der überreichen kritisch-biblischen Litteratur längst vor mir ausgesprochen worden sein, obgleich ich es nicht nachweisen kann. Es erfordert hier aber unser Zweck etwas näher auf die-

sen Gegenstand einzugehen. Ich sehe übrigens, daß auch Ewald, *Gesch. Isr.* I, p. 31. II, p. 433 u. a. O. die beiden Geschlechtsfolgen von Levi bis Saul und bis Heman für die vollständigsten, alle übrigen also für unvollständig hält.

⁴ Naeh den LXX. Im Hebr. Text Kap. 5 und 6.

⁵ Unmöglich können die 1 Chr. 8, 20, 21 genannten Nachkommen Ephraims zu gleicher Zeit von den Männern von Gath (also in Palästina) getödtet worden sein, da sie 8 Geschlechter umfassen. Auch kann der erwähnte Zug nach Gath nicht von Aegypten aus gesehen sein (Bunsen, *Aeg.* I, p. 220), da sie hinausgezogen. Ebensovienig können v. 27 *Nun* und *Josua* an ihrer Stelle stehen, da der letztere im 9ten statt im 3ten Gliede von Ephraim aus stehen würde.

Die jüdischen Geschlechter von Abraham bis David.

Die Häupter des Volkes von Abraham bis David.	Reihe der Oberpriester bis Zadok nach Josephus A. J. 5, 11, 5.	Die Väter Zadoks nach Josephus A. J. 8, 1, 3.
1. Abraham 100 oder 30		
2. Isaak <u>100</u> 30		
	<u>200</u>	
3. Jakob 100 <u>30</u>		
	<u>300</u>	
1. Levi 100 30		1. <i>Λεβί</i>
2. Kahath 100 30		2. <i>Κάαθος</i>
3. Amram <u>100</u> 30		3. <i>Άμαραήμης</i>
	<u>400</u> <u>500</u>	
1. Moses 40	1. <i>Άαρών</i>	30 1. <i>Άαρών</i> 30
2. Josua 40	2. <i>Έλεαζάρης</i>	30 2. <i>Έλεαζάρης</i> 30
3. Othniel 40	3. <i>Φινείσης</i>	30 3. <i>Φινείσης</i> 30
4. Ehud 40	4. <i>Άβιεζέρης</i>	30 4. <i>Ίώσητος</i> 30
5. Samgar 40	5. <i>Βουκί</i>	30 5. <i>Βουκίας</i> 30
6. Barak 40	6. <i>Όζεις</i>	30 6. <i>Ίώσημος</i> 30
7. Gideon 40	7. <i>Ηλεί</i>	30 7. <i>Μαραϊώδος</i> 30
8. Jiftah 40	8. (<i>Φινείσης</i>)	30 8. <i>Άροφαϊος</i> 30
9. Simson 40	9. <i>Ίοχάβης</i>	30 9. <i>Άχίτωβος</i> 30
10. Eli 40	10. <i>Άχιμιέλχος</i> = <i>Άχίας</i>	30 10. <i>Σάδωκος</i> 30
12. David <u>40</u>	11. <i>Άβιθάρος</i> mit <i>Σάδωκος</i>	30 <u>330</u> <u>300</u>

Die jüdischen Geschlechter von Abraham bis David.

I.	II.	III.	IV.	V.
Das Geschlecht Aaron	Das Geschlecht Gersom - Libni	Das Geschlecht Kahath - Aminadab	Das Geschlecht Elkana - Amasai	Das Geschlecht Merari - Maheli
1 Chr. 7, 1—9. 50—53. Esr. 7, 2—5.	1 Chr. 7, 20. 21. (=VIII)	1 Chr. 7, 22—24. (=VI)	1 Chr. 7, 25—28. (=VII)	1 Chr. 7, 29—30.
1. Levi	1. Levi	1. [Levi]	1. [Levi]	1. Levi
2. Kahath	2. Gersom	2. Kahath	2. Elkana	2. Merari
3. Amram	3. Libni	3. Aminadab	3. Amasai (und)	3. Maheli
1. Aaron 30	1. (Jahath)	1. Korah 30	1. Ahimoth 30	1. Libni
2. Eleasar 30	2. Simma	2. Assir 30	2. Elkana 30	2. Simeï
3. Pinehas 30	3. Joah	3. Elkana 30	3. Elkana Zophai 30	3. Usa
4. Abisua 30	4. Iddo 30	4. Ebjassaph 30	4. Nahath 30	4. Simea
5. Buki 30	5. Serah	5. Assir 30	5. Eliab 30	5. Hagija
6. Usi 30	6. Jeathrai	6. Thahath 30	6. Joram 30	6. Asaja
7. Serahja 30	—	7. Uriel 30	7. Elkana 30	—
8. Merajoth 30	—	8. Usija 30	8. Samuel 30	—
9. Amarja 30	—	9. Saul 30	9. Vasni 30	—
10. Ahitub 30	—	10. [Jonathan] 30	10. — 30	—
11. Zadok 30	—	—	—	—
<hr style="width: 100px; margin-left: 0;"/> 300	<hr style="width: 100px; margin-left: 0;"/>	<hr style="width: 100px; margin-left: 0;"/> 300	<hr style="width: 100px; margin-left: 0;"/> 300	<hr style="width: 100px; margin-left: 0;"/>

Die erste Columne enthält nächst den Patriarchen von Abraham bis Amram die 12 Häupter des Volkes, von Moses an, welche gleichsam als Repräsentanten der 12 Geschlechter zu 40 Jahren angesehen worden zu sein und dadurch die Zählung der 480 Jahre veranlaßt zu haben scheinen. Sowohl Ewald¹ als auch Bertheau² geben eine andre Liste, weil der Gegenstand überhaupt keine Präcision zuläuft; wichtig ist für uns nur das gemeinschaftliche Anerkenntniß der Zwölftheilung dieser Periode. Aber auch eine (VIII) der aufgeführten Genealogien (1 Chr. 7, 39—43) enthält 12 Geschlechter einer und derselben Familie³. Es wäre daher auch möglich, daß diese Reihe und nicht jene schwankenden Abschnitte die Veranlassung zu den 480 Jahren gegeben hätten. Sie zeichnete sich außerdem vor den übrigen dadurch aus, daß sie durch Gerson, den Erstgeborenen Levis, fortgeführt war. Die vornehmste Linie der Leviten war aber die der Hohenpriester, welche von Aaron und Kahath abstammte (1); diese enthielt, wie auch die des Musi (IX) nur 11 Geschlechter. Dies könnte daher der Grund sein, warum die LXX nur 440⁴ Jahre zählten.

Die zweite Reihe der Leviten wird in der Chronik mit der dritten eng verbunden⁵. Es wird aber dennoch sowohl im hebräischen als im griechischen Texte ein deutlicher Abschnitt mit Vers 22 hinter *Jeathrai* gemacht. Der Verfasser beginnt von neuem: „*Der Sohn Kahats war Aminadab, des Sohn war Korah*“ u. s. f. Die LXX schreiben sogar den Plural *οιοι Κααθ*. Wir haben also ohne Zweifel hier eine neue Reihe anzufangen und das Stück von Gerson bis *Jeathrai* für eine hier eingeschobene unvollständige Genealogie zu halten, welche deutlich dem ersten Theile unsrer achten levitischen Reihe parallel läuft⁶: *Kahath*, der auf *Jeathrai* folgt, war auch ein Sohn *Levis*, und die folgenden Namen zeigen deutlich, daß es dieselbe Reihe wie unsre sechste sein sollte. Daß die 3te und 6te Reihe wirklich identisch sind, geht aus dem Namen des

¹ *Gesch. Isr.* II, p. 371.

² *Buch d. Richt.* p. XIX. XX.

³ Wenn nicht vielleicht der Name *Jahath*, Sohn des Gerson auszuseiden ist und Simei dafür in seine Stelle rückt, wodurch auch diese Genealogie nur elf Glieder von Moses bis Salomo haben würde. S. unten.

⁴ S. oben p. 16. 315.

⁵ De Wette maecht in seiner Uebersetzung keinen Unterschied bei v. 22.

⁶ Es stimmen die Namen *Levi*, *Gerson*, *Jahath*,

Sima (Simma), *Adajin* (Iddo), *Serah*. Nur Ethan (*Joah*) und *Ethni* (*Jeathrai*) weichen ab. *Simei* und *Libni* entsprechen sich als Brüder. Deshalb aber dürfte wieder der Name *Jahath*, wie schon oben bemerkt, in beiden Listen zu streichen und vielleicht für einen gemeinschaftlichen Beinamen der Brüder zu halten sein. Denn *Jahath* erscheint 1 Chron. 7, 43 als Vater *Sime's*, 23, 10 als Sohn *Sime's*; 7, 20 als Sohn von *Libni*, aber 23, 8 nicht unter den Söhnen des *Laedan*, der doch 23, 7 an der Stelle des *Libni* steht.

Enkels Kahaths *Korah* hervor, der in beiden wiederkehrt, und dann aus den drei auf einander folgenden Gliedern *Elyassaph*, *Assir*, *Thahath*, die gleichfalls wiederkehren. Auch das 8te Glied *Usija* ist ohne Zweifel derselbe Name, wie in der andern Recension *Asarja*; denn ganz derselbe Wechsel beider Namen findet sich auch später wieder bei dem Könige von Juda, dem Sohne des Amazias, welcher in demselben Kapitel (2 Kön. 15) erst achtmal *Asarja*, dann, wie an allen übrigen Stellen dreimal *Usija* genannt wird¹. Ich habe daher nicht angestanden, in der sechsten Reihe die beiden ausgefallenen Namen *Assir* und *Elkana* hinter *Korah* zu ergänzen², wie sich überhaupt die dritte Reihe als die zuverlässigere zeigt. Sie ist ohne Zweifel wegen des letzten Namens *Saul* erhalten worden, den wir für keinen andern als den König *Saul* halten dürfen, dessen Geschlecht zwar sonst (1 Sam. 9, 1.) durch *Kis* und *Aphia* mit einer Unterbrechung auf *Benjamin* zurückgeführt wird, aber auch da Schwierigkeiten darbietet, und überhaupt bestritten gewesen zu sein scheint.

Aber auch die sechste Reihe schließt in der Chronik nicht mit *Joel*, sondern setzt sich in unserer siebenten fort, und hier scheint kein Text einen Abschnitt anzudeuten. Dennoch dürfte auch hier die Richtigkeit unsrer Abtheilung unzweifelhaft sein. Es wäre schon ganz unglaublich, dass eine einzige unter sechs Genealogieen noch einmal so lang als alle übrigen sein sollte; denn wir würden hier, wenn wir auch die beiden ergänzten Glieder der 6ten Reihe auslassen, doch immer 19 Glieder erhalten, statt wie in den andern Genealogieen 10 oder 11. Wir würden also dennoch einen Irrthum annehmen müssen, wenn wir ihn auch nicht näher nachweisen könnten. Er klärt sich aber auf, wenn wir uns etwas weiter umsehen.

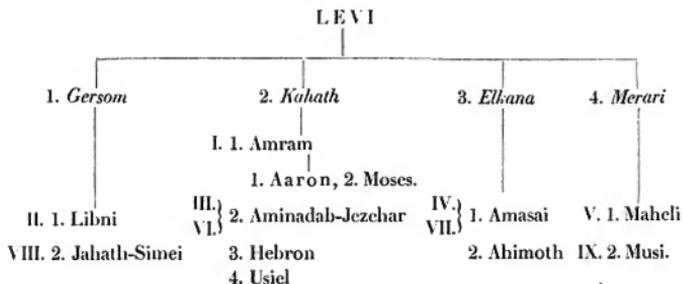
Es ist leicht zu bemerken, dass wir in der vierten Reihe dieselbe Genealogie wie in der siebenten vor uns haben, obgleich mehrere geringe Abweichungen in der Schreibart der Namen, und in einigen Stellen ganz andere Namen erscheinen. Sehen wir nun, wie die vierte Reihe in der Chronik eingeführt wird. Der erste Theil des 7ten Kapitels (im hebräischen Texte zum 5ten gezogen) hebt unabhängig von den übrigen Genealogieen die des hohenpriesterlichen Geschlechts heraus, welches durch *Aaron*, *Amram* und *Kahath* auf *Levi* zurückführt. Dann werden die Geschlechter der übrigen *Leviten* verzeichnet und zwar in zwei Abtheilungen. Die erste geht von den Erstgebornen

¹ Gesen. *Theo. l. hebr.* p. 1011.

² Der Aushall läßt sich wohl durch 2 Mos. 6, 24 erklären, wo *Assir*, *Elkana* und *Abiassaph* dem

Worte nach als Söhne des *Korah* neben einander erscheinen, während sie doch wahrscheinlich als seine Söhne hinter einander genant waren.

der Söhne Levis aus — wobei jedoch im Geschlechte des Kahath *Amram* bereits aus der Reihe herausgetreten ist, daher *Aminadab* d. i. *Jezechar* in seine Stelle rückt —; die zweite geht von den drei Davidischen Sängern *Heman*, *Assaph* und *Ethan* aufwärts bis zu den Enkeln Levis zurück. Die Väter *Hemans* gehen voraus, weil ein erstgeborener Enkel Levis an der Spitze steht: *Jezechar*, d. i. *Aminadab*, dessen Geschlecht daher unter denen der erstgeborenen Enkel schon erwähnt war (III). Die Väter des *Assaph* und des *Ethan* folgen, weil spätergeborene Enkel Levis an der Spitze stehen, die wieder nach der Folge der Söhne Levis geordnet sind. Hierin liegt eine strenge und überlegte Regel, welche durch folgende Uebersicht deutlich wird:



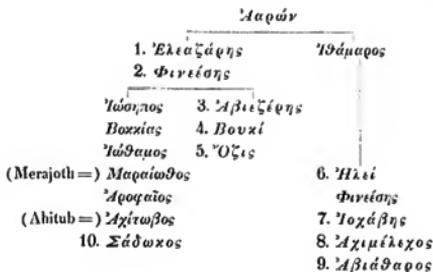
Dies setzt allerdings voraus, was hier schon angenommen ist, daß *Elkana* ein Sohn Levis war, und zwar der dritte, obgleich er in den früheren Stellen nicht unter den Söhnen Levis aufgeführt wird. Diese Uebergangung beweist nämlich wenig, denn solcher Fälle finden sich mehrere, und in unserm Kapitel selbst wird v. 43 *Jahath* ein Sohn *Gersoms* genannt, obgleich er v. 17 nicht mit unter *Gersoms* Söhnen aufgeführt wird¹. Es bleibt allerdings in solchen Fällen noch die Vermuthung übrig, die wir oben p. 371 auch für *Jahath* angenommen haben, daß ein Name nur dem andern substituiert sei, wie dies in gewissen Fällen unzweifelhaft ist; und es könnte daher jemand auch hier die Annahme vorziehen, *Elkana* sei dieselbe Person mit *Kahath* — wie *Zoph* (VII) mit einem spätern *Elkana* (IV), *Thoah* (VII) mit *Nahath* (IV), *Asarja* (VI) mit *Usia* (III),

¹ Auch ist die Vorliebe, mit welcher im A. T. genannt werden, hierbei vielleicht in Betracht zu bei genealogischen Abschnitten gern drei Söhne ziehen.

Joel (VII) mit Vasni (IV), Laedan mit Libni u. a. Dies ist mir jedoch hier sehr unwahrscheinlich. In unserm Kapitel werden erst die Kinder *Gersom*-Libni, dann die Kinder *Kahath*-Aminadab, dann die Kinder *Elkana*-Amasai, endlich die Kinder *Merari*-Maheli — in der Folge der Erstgeborenen — angegeben. Es wird also *Elkana* offenbar zwischen *Kahath* und *Merari* auch als ein Erstgeborener gesetzt. Wenn unser Stammhaupt *Elkana* kein andrer als der v. 23 vorausgehende *Elkana* Sohn des *Assir* wäre, so würde diese ganze Genealogie gar nicht hierher gehören, wie die oben angegebene Ordnung lehrt.

Dieselbe Ordnung beweist aber auch, daß der erste Theil der Genealogie des *Heman*, unsrer sechste Reihe¹, mit demselben *Joel* schließt, welcher im zweiten Theile, unsrer siebenten Reihe, als Vater des *Heman* erscheint, daß wir folglich am Ende der sechsten Reihe den Namen des *Heman* wieder zu ergänzen haben, kurz daß wir statt einer doppelt langen zwei einfache Genealogieen des *Heman* vor uns haben, die von seinem Vater durch verschiedene Großväter auseinander gehen².

Soviel von den Levitischen Geschlechtern nach dem hebräischen Texte. Was die genealogische Folge von *Levi* bis *Zadok* nach Josephus betrifft, so entspricht sie unsrer ersten Levitischen Reihe, stimmt aber nicht genau mit ihr überein. Nach Josephus wären die hierher gehörigen Geschlechter folgende :



¹ Die Genealogie war gewiß ursprünglich von Vater auf Sohn herabgeführt; daher gehen jetzt die hinaufgeführten Namen von *Elkana* bis *Heman*, denen von *Kahath* bis Joel [und *Heman*] voraus, obgleich *Kahath* der ältere Bruder ist. Wir folgen der richtigen Ordnung.

² *Asarja* scheint der wahre Vater des *Joel* gewesen zu sein; *Samuel* war vielleicht sein Schwiegervater oder Onkel, denn, obgleich 1 Sam. 8, 2 auch *Joel* und *Abia* als Söhne Samuels angegeben werden, so nennt sie doch unsre vierte Genealogie 1 Chr. 7, 28: *Vasni* und *Abja*.

Die hebräische Reihe ist aber nicht nur durch drei Stellen geschützt, sondern hat auch größere innere Wahrscheinlichkeit als die des Josephus. Denn *Bovias* und *Boví* scheinen nahe liegende Varianten zu sein, und da Zadok und Abiathar gleichaltrig sind, so scheint in der Reihe des *Σάδωκος* ein Glied zu fehlen, welches die hebräische Reihe giebt¹.

In unsrer Reihenfolge der *Oberpriester* ist *Φωσίης* eingeklammert, weil das Pontifikat sogleich von Eli auf seinen Enkel übergang.

Die Genealogie des *Juda*, die wir hinzugefügt haben, ist zugleich die Geschlechtsstafel *Davids*. Sie ist die kürzeste von allen, scheint aber deshalb nicht beanstandet werden zu dürfen. Wir müssen *Hezrom* gleich *Moses* setzen, obgleich nur ein Geschlecht zwischen ihm und *Juda* angegeben wird; denn es heißt von ihm (1 Chr. 2, 24.), daß er zu Caleb-Ephratha, also nach der Einwanderung in Palästina starb, und sein Weib Abia noeh nach seinem Tode einen Sohn gebar. Es bleiben also für die ägyptische Zeit nur *Juda* und *Perez*. Dies kann hier nicht auffallen, da *Perez* dem *Juda* erst geboren wird von der *Thamar*, nachdem sie schon die Frau seiner *Söhne* gewesen war; *Perez* ist daher zugleich Sohn und *Enkel* des *Juda*. Für die Zeit vom Auszuge zum Tempel bleiben 9 Geschlechter; aber auch hier wissen wir wenigstens vom letzten Gliede, von *David*, daß er erst der siebente Sohn seines Vaters war.

Ueerblicken wir nun die sämtlichen Reihen unsrer Tafel, so finden sich unter ihnen acht verschiedene und vollständige Reihen, nämlich außer sechs Levitischen Stämmen der Stamm des *Juda* und die Reihe der Hohenpriester. Von diesen enthält eine 12, drei 11, drei 10, eine 9 Glieder. Dies giebt als Mittelzahl genau 10½ Geschlechter.

Fragen wir nach einer Mittelzahl für die Jahre eines Geschlechtes, so dürfen wir nicht an die hebräische Zahl 40 denken. Sie ist offenbar zu groß, und wurde auch bei den Hebräern wohl nur deshalb zuweilen auf Geschlechter übertragen, weil sie bei ihnen schon längst als eine runde und heilige Zahl für unbestimmte Größen in Gebrauch war. Auch die 33½ Jahre des ägyptischen Geschlechtes nach Herodot (II, 142) war vielmehr eine Unterabtheilung des Jahrhunderts, als ein Ueberschlag der wirklichen Geschlechtsfolgen. Die längsten Reihen, von denen wir eine Mittelzahl entnehmen könnten, sind die Königsreihen. Aber auch diese können uns keinen Maßstab geben. Die

¹ Auch in der Reihe des Eli müßte statt *Υοζάβης* leicht Verwirrungen herbeiführte. Dem Namen *Υοζάβης* stehen, denn die Väter von *Zadok* und *Achimélech* waren gleichnamig *Ahitub*, was allerdings (1. Sam. 4, 21. 14. 3), zum Grunde zu liegen.

Könige von Juda haben durchschnittlich nur 19, die von Israel gar nur 12 Jahre regiert. Regierungsfolgen sind aber immer viel kürzer als Generationen, und in Juda werden von 20 Königen 7 getödtet oder vertrieben, in Israel von 20 sogar die volle Hälfte. Wir werden also der Wahrheit gewiß viel näher kommen, wenn wir die griechische Annahme¹ von 30 Jahren auf die Generation annehmen, worin wir nur den meisten neueren Gelehrten folgen.

Bei dieser Annahme würden also 10 oder 11 Geschlechter 300 oder 330 Jahre betragen, und wenn wir *Salomo* um das Jahr 1000 setzen, so würden uns die Genealogieen auf 1300 oder 1330 vor Chr. führen, welches mit unsern früheren Resultaten auf das beste übereinstimmt, indem wir *Menephtes* auf 1328—1309 nach *Manethós* setzen zu müssen glauben. Die Rabbinische Jahrzahl des Auszugs 1314 vor Chr. fällt gerade zwischen 1300 und 1330, worauf natürlich nicht mehr Gewicht zu legen ist, als die unbestimmten Faktoren der Rechnung zulassen. Jedenfalls geht aber soviel aus der ganzen Erörterung hervor, daß die Genealogieen, der einzige zuverlässige, wenn auch weniger präzise chronologische Faden jener hebräischen Zeiten, ebenso bestimmt gegen die bisherige Zählung von 480 Jahren als für unsre Zählung von e. 300 Jahren sprechen. Diese Uebereinstimmung scheint mir vom größten Gewichte sowohl für die Beurtheilung der ägyptischen als der jüdischen Geschichte.

Wollen wir endlich aber auch einen Blick auf die Zahlen im Buche der Richter werfen, so haben wir zwar schon gesehen, daß sie nach der gewöhnlichen Zählungsart sich in keiner Weise mit irgend einer andern chronologischen Annahme ohne weiteres in Uebereinstimmung finden; dennoch ist der chronologische Charakter vieler einzelnen Zahlen gar nicht zu verkennen, und wir dürfen wenigstens erwarten, daß sich auch von unserm Standpunkte aus eine einfache Lösung darbieten müsse, welche die Zahlenangaben im Buche der Richter von dem Widerspruche befreit, in dem sie sich nach bisheriger Ansicht mit der Manethonischen Chronologie befinden würden.

Bunsen² gibt eine Uebersicht dieser Zeit. Er stellt die „Dauer der Gewaltherrschaft und Unruhe“ gegenüber der „Zeit der Richterämter und der Ruhe.“ Für jene findet er $3x + 111$, für diese, mit der Königlichen Zeit bis

¹ Nach Eratosthenes. Apollodor, Diodor u. a.: s. Larcher, *Hérod.* tom. VII, p. 51. 53. 68. 395. 397. Selbst in der Patriarchenreihe von Sem bis Theraeh ist die Generation, mit Ausnahme des ersten und letzten Gliedes, meistens zu 30 Jahren

angenommen, denn als Jahre der Zeugung werden angegeben bei Sem 100, Arpachsad 35, (Qenan 30), Selach 30, Eber 34, Peleg 30, Ra'u 32, Serug 30, Nachor 29, Terach 70. S. unten.

² *Aegypten* I. p. 209—214.

zum Tempelbaue, $4x + 442$ Jahre. Jene hält er für weniger geschichtlich als diese (p. 212), und vermuthet, daß die Zahl 480 vielleicht aus der letzteren 442 gebildet sei. Jedenfalls glaubt er über diese Zahl hinausgehen zu müssen. Ich würde aber gleich von vorn herein eine andere Zusammenstellung vorziehen, welche eher zu einem Resultate zu führen verspricht. Stellen wir die ungewissen und runden Zahlen auf die eine, die übrigen auf die andere Seite, so erhalten wir folgende Uebersicht:

Unbestimmte Zahlen.

40 Jahre in der Wüste
x Josua (25 nach Joseph. A. J. V, 1, 29)
x Nachfolger Josuas (Josua 24, 31)

40. Othniel (Richt. 3, 11)

80. Ehud (R. 3, 30; nach den LXX 40)
x Sangar

40. Debora (R. 4, 4) und Barak (R. 5, 1. 31)

40. Gideon (R. 8, 28)

40. Philister (R. 13, 1)

20. Simson (zur Zeit der Phil. R. 15, 20. 16, 31.)
x Anarchie (R. 17, 6. 18, 1. 19, 1. 21, 25)

40. Eli (1 Sam. 4, 18)

20. Saul (1 Sam. 7, 1. 2; vgl. 4, 18. 6, 1. 2 Sam. 6, 3.
 1 Chr. 14, 3. Nach Act. 13, 21. Jos. A. J. VI,
 14, 9 regierte Saul 40 Jahre)

40. David (2 Sam. 5, 4. 5. 1 Kön. 2, 11)

14 mal *x* zu 12 Jahren gerechnet = 168.

Geschichtliche Zahlen.

8. unter Mesopotamien (Richt. 3, 8)

18. unter den Moabitern (R. 3, 14)

20. unter den Kanaanitern (R. 4, 3. Diese Zeit fällt
 nach R. 4, 4 vielleicht unter Debora.)

7. unter den Midianitern (R. 6, 1)

3. Abimelech (R. 9, 22)

23. Tholai (R. 10, 2)

22. Jair (R. 10, 3)

18. Philister (R. 10, 8)

6. Jephthai (R. 12, 7)

7. Eisan (R. 12, 9)

10. Elon (R. 12, 11)

8. Abdon (R. 12, 14)

150

150 + 168 = 318 Jahre.

Aus dieser bloßen Nebeneinanderstellung ergibt sich eine dreifache Abtheilung des ganzen Zeitraumes. In der ersten sehen wir seit Josua die bestimmten und unbestimmten Zahlen fast regelmässig abwechseln (denn *Samgar* scheint in *Ehuds* großer Zahl mit inbegriffen und deshalb selbst keine Zahl zu haben), und zwar sind hier die historischen Zahlen nicht den einzelnen Persönlichkeiten, sondern den Zeiten der Unterdrückung zugeschrieben, so daß die ganze Zeit als die des Kampfes und der stofsweisen Erhebung erscheint, die erst durch eine Reihe kräftiger Männer zu siegreicher Behauptung der eigenen Herrschaft führt.

Mit *Abimelech* tritt diese zweite Periode ein, die nur einmal durch eine Herrschaft der Philister unterbrochen wird. Hier findet eine wirkliche Folge der Begebenheiten und einzelnen Regierungen statt, daher keine runden Zahlen.

Die dritte Abtheilung beginnt mit einer neuen und, wie es scheint, weit längeren Unterdrückung durch die Philister, in welcher die Erzählung von *Simson* nur eine vorübergehende Episode bildet. Mir scheint es, daß die Zeiten der Anarchie, die von Andern ganz übergangen werden, mit dieser Unterdrückung zusammenhängen, und obgleich sich hier gar keine Zeitangabe findet, doch ziemlich lange dauerten. Sie bilden in gewisser Hinsicht den eigentlichen Schluß der Richterzeit. Mit *Eli* beginnt die neue, die Königszeit, auf welche in der Zeit der Anarchie schon immer hingewiesen wird. Vor *Eli* war der geschichtliche Faden zerrissen; von ihm an spinnt er sich ununterbrochen fort; *Eli* bereitet den Königen den Weg. *Samuel* wächst unter ihm heran und seine erste Handlung nach dem Tode des *Eli* scheint die zu sein, den *Saul* zum Könige zu salben. Sein Richteramt scheint er unter *Saul*, den er vielmehr zum Feldherrn erkoren, fortgeführt zu haben, wie er denn auch später *David* wieder zum Könige salbt. Daher mag es kommen, daß ihm keine Zeit zugeschrieben wird; denn die Bundeslade, die im Siege von *Mizpa* durch die Philister erbeutet und sieben Monate behalten wurde (1 Sam. 6, 1), wurde dann kurz vor *Sauls* Erhebung nach *Kiriath-Jearim* gebracht, blieb dort 20 Jahre (1 Sam. 7, 2) und wurde erst bei *David's* Erhebung (2 Sam. 6, 3) wieder von dort geholt. „Denn sie hatten nicht nach ihr gefraget zur Zeit *Sauls*“ (1 Chr. 14, 3).

Zählen wir nun die geschichtlichen Zahlen zusammen, so erhalten wir 150 Jahre, so daß auf jede der zwölf Herrschaften durchschnittlich 12 Jahre kommen. Wenden wir diese, an sich sehr passende Mittelzahl (welche auch die der Könige *Israels* ist), auf die vierzehn Herrschaften an, deren Zahlen unbestimmt

sind, so erhalten wir dafür 168 Jahre, welche mit den 150 zusammen 318 Jahre ergeben. Zählen wir diese wieder von Salomo, um 1000 vor Chr. zurück, so fallen wir auf 1318 vor Chr., also auch hier wieder unter die Herrschaft des Pharao Menephtes.

Wir erhalten also auch von dieser Seite eine einfache Bestätigung unserer früheren Resultate. Wenigstens leuchtet es ein, daß die Zahlen des Buchs der Richter nicht mehr zur Widerlegung der Manethonischen Rechnung gebraucht werden können. Für die Jüdische Geschichte selbst ist aber diese Uebereinstimmung zwischen der Chronologie der Richterzeit und den Genealogieen der Chronik von unverkenbarer Wichtigkeit.

Sobald wir die chronologische Bedeutung der Genealogieen als festgestellt betrachten dürfen, eröffnet sich auch die Möglichkeit, an demselben Faden noch höher in der Israelitischen Geschichte hinaufzusteigen und eine chronologische Ansicht über die Zeit des Aufenthaltes der Israeliten in Aegypten zu gewinnen.

Wenn wir in den späteren Geschlechtern zu vierzig Jahren nur eine chronologische Einkleidung sehen können, ohne daß uns deshalb einfallen darf, den Inhalt der Erzählungen für ungeschichtlich zu halten, so dürfen wir noch weniger in den Geschlechtern von Abraham bis auf Moses von je hundert Jahren und etwas drüber das wahre chronologische Verhältniß sehen, welches den an sich völlig glaubwürdigen Erzählungen zum Grunde liegt. Das ganze Zahlengerüst ist vielmehr, wie wir schon oben angedeutet haben von einem ganz andern Standpunkte aus zu beurtheilen, dessen nähere Besprechung nicht hierher gehört.

Sobald wir nämlich auch für die chronologische Beurtheilung der Zeiten von Moses bis Jakob und von Jakob bis Abraham zurück, von der Geschichtlichkeit der Genealogieen ausgehen, so zieht sich dieser Zeitraum bedeutend zusammen, und führt uns zu neuen geschichtlichen Vergleichen, die uns ein helles Licht auf jene Zeiten zu werfen scheinen.

In allen Geschlechtsregistern finden wir von *Joseph* oder *Levi* bis auf *Moses* nur drei Geschlechter. Im Stammbaume des *Juda* sahen wir sogar deren nur zwei, die sich jedoch durch die unnatürliche Verbindung der *Thamar* erklärten. Aber auch *Aaron* selbst und *Moses* standen zwar von väterlicher Seite im dritten Gliede von *Levi*, aber von mütterlicher Seite im zweiten; denn ihr Vater *Amram*, der Enkel *Levis* nahm in Aegypten seine Tante *Jochebed*, die Tochter *Levis* zur Frau (2 Mos. 6, 20. 4 Mos. 26, 59), welche ihm *Moses*

und Aaron gebar. So erklärt und bestätigt hier ein Fall den andern, und läßt uns um so weniger an der geschichtlichen Realität und der natürlichen Verhältnisse jener Geschlechtsfolgen zweifeln.

Wenn wir also nicht sämmtliche Erzählungen jener Zeit und alle Nachrichten, die sich später auf sie zurückbeziehen, als mythisch und ungeschichtlich ansehen wollen, wozu nicht der geringste Grund vorhanden ist, so müssen wir auch hier die chronologische Einkleidung von der Sache unterscheiden und die Nothwendigkeit des Schlusses anerkennen, daß seit Jakobs Einzug bis zu Mosis Auszug nur ungefähr 90 Jahre verflossen waren und ebensoviel ungefähr von Abrahams Einzug in Kanaan bis zu Jakobs Auszug, so daß von Abraham bis Moses nur ungefähr 180, oder wenn wir viel rechnen wollen, die 215 Jahre verflossen waren, welche nach der jetzigen Zählung allein von Abraham bis Jakob gerechnet werden.

Aber auch dieses Ergebnifs gründet sich keineswegs nur auf die innere Unmöglichkeit der bisher angenommenen Zahlen, noch auf die Genealogieen allein, sondern auf einen viel allgemeineren geschichtlichen Zusammenhang der Ereignisse, wie wir sie übereinstimmend in der ägyptischen und der israelitischen Geschichte jener Zeiten finden.

Alle bisherigen Ansichten von Josephus und seinen noch älteren Meinungsgegnern an bis auf die neuesten Gelehrten mußten durch die Voraussetzung daß die Juden die Hyksos gewesen seien, — was wir schon oben (p. 332) als der Widerlegung nicht bedürftig, abgewiesen haben, — oder doch mit ihnen ausgezogen seien, und ferner, daß sie seit Jakob 215 oder 430 Jahre in Aegypten gewohnt hätten, nothwendig zu der Folgerung führen, daß Joseph und Jakob zur Zeit der Hyksos Herrschaft nach Aegypten gekommen seien. Daß dies aber nach der biblischen Erzählung nicht der Fall sein konnte, und also entweder diese Darstellung oder die angenommene Chronologie Irthümer enthalten muß, scheint eine aufmerksame und unbefangene Erwägung der hier in Betracht kommenden Stellen außer Zweifel zu setzen.

„Joseph,“ heißt es 1 Mos. 39, 1, „ward hinabgeführt gen Aegypten, und ihn kaufte Potiphar, ein Hämling Pharaos, der Oberste der Trabanten, ein ägyptischer Mann, aus der Hand der Ismaeliter, welche ihn hinabgebracht.“

Hier wie in allen übrigen Stellen, in welchen von dem ägyptischen Könige gesprochen wird, heißt er *Pharao*. Dies ist eine ägyptische¹, keine semitische Bezeichnung, wie wir erwarten müßten, wenn die semitischen

¹ S. oben p. 336.

Hyksos¹ noch in Aegypten regiert hätten. Man müßte denn in dieser Beziehung überall in der Geschichte von Abraham, Jakob, Joseph und Moses einen Anachronismus annehmen wollen, dem sich nicht leicht andere Beispiele zur Seite stellen lassen möchten. Auch der Oberste der Leibwache des Königs war ein ägyptischer Mann, wie auch sein Name Potiphar פֹּטִיפָר² beweist, welchen die LXX Πετεφρής, d. i. *Petphra* schreiben. Indessen könnte ein Ägypter in einer so wichtigen Stellung an einem semitischen Hofe ebenso gut eine Ausnahme von der Regel gewesen sein, wie es der hebräische Joseph unsrer Meinung nach an dem ägyptischen Hofe war.

„Und Phrao zog seinen Ring ab von seiner Hand und that ihn an die „Hand Josephs, und bekleidete ihn mit Kleidern von Byssus³, und legte eine „goldene Kette⁴ an seinen Hals. Und er ließ ihn fahren auf dem zweiten „Wagen⁵, den er hatte, und man rief vor ihm her: Beuge euch! denn gesetzt „hat er ihn über das ganze Land Aegypten. Und Phrao sprach zu Joseph: Ich „bin Phrao, und ohne dich soll kein Mensch seine Hand oder seinen Fuß „erheben im ganzen Lande Aegypten. Und Phrao nannte den Namen Josephs „פֶּטֶר פֶּטֶר (Ψορδομοφανής) und gab ihm *Asnath*, die Tochter *Potiphras*, des „Priesters zu On, zum Weibe.“ 1 Mos. 41, 41. ff.

Dass die hier angegebenen Auszeichnungen Josephs vollkommen ägyptischer Sitte gemäß sind⁶, würde noch nicht beweisen, daß er an einem ägyptischen Hofe lebte, da die semitischen Herrscher möglicher Weise dieselben Gewohnheiten mitgebracht oder angenommen haben könnten. Unmöglich

¹ Sie heißen Φοίνικες und Ιουδαίους bei Manethós, und nur semitische Völker waren seit den ältesten Zeiten die nordöstlichen Nachbarn der Aegypten. Die unbegründete Meinung, die Hyksos seien Sythener gewesen, ist längst widerlegt.

² Offenbar derselbe Name wie der des Heliopolitischen Priesters פֶּטֶר פֶּטֶר, welcher nur vollständiger das *ψ* am Ende hat, und welchen die LXX gleichfalls Πετεφρής schreiben. Hieroglyphisch würde der Name  oder  *Pet-Ra* oder mit dem Artikel, der hieroglyphisch gleichfalls geschrieben werden kann, *Pet-Ph-Ra*, d. i. „der der Sonne geweiht“, lauten.

³ Dies war vorzugsweise die Kleidung der ägyptischen Priester, wie auch der Könige selbst, deren fein linnene durchschimmernde Oberkleider von den Denkmälern bekannt sind. Vgl. Herod. II, 37. Plin.

H. N. XIX, 2. Es wurde durch dieses Anlegen der feinen Linnenkleider die Erhebung Josephs in die vornehmste Klasse, die der Priester, angezeigt.

⁴ Kostbare Halsbänder und Ketten wurden von den ägyptischen Königen als besondere Auszeichnungen verliehen. Es werden mehrere sehr erläuternde Darstellungen hierzu aus Theben und Tel-el-Amarna in dem Werke der Preussischen Expedition veröffentlicht werden.

⁵ Bei festlichen Aufzügen pflegte hinter dem Wagen des Königs zunächst der der Königin, dann die Wagen der Prinzen zu fahren. Joseph wurde hierdurch also gleichsam als ein Sohn des Königs behandelt.

⁶ Ueber manche andre Vergleichungspunkte s. Hengstenberg. *Die Bücher Moses und Aegypten*. p. 21 — 76.

liefs, dessen Oberpriester dem Joseph seine Tochter zur Frau geben mußte, um ihn dadurch besonders zu ehren und völlig zu nationalisiren.

Eben so deutlich geht es aus der Begegnung Josephs mit seinen Brüdern hervor, daß er an einem ächt ägyptischen Hofe lebte. Das Mißtrauen gegen die phönizischen Nachbarn war bei den Aegyptern fortwährend rege; daher lag der Vorwand nahe, die hebräischen Männer anzulassen: „Kundschafter seid ihr; um die Blößen des Landes zu sehen, seid ihr gekommen“ (42, 9. 12. 14). Als darauf die Brüder unter sich über ihre That, die sie an Joseph verübt, sprechen, thun sie es laut in Josephs Gegenwart. „Sie wußten aber nicht, daß Joseph es verstand; denn der Dolmetscher war zwischen ihnen“ (42, 23). So vollständig war Joseph zum Aegypter geworden, und so ausschließlich wurde die ägyptische Sprache am Hofe Pharaos gesprochen, daß die Brüder gar nicht vermuthen konnten, jemand in der Nähe zu haben, der ihre Sprache verstünde.

Als sie dann bei ihrem zweiten Besuche in Josephs Hause das Mahl einnehmen sollen, heißt es: „Und man setzte für ihn besonders auf, und für sie besonders, und für die Aegypter, welche mit ihm aßen, besonders; denn die Aegypter dürfen nicht das Brod essen mit den Hebräern; denn ein Gräuel ist das den Aegyptern“ (43, 32). Nimmermehr hätten selbst die eingebornen Aegypter unter einer semitischen Herrscherfamilie diesen Abscheu aussprechen und hiernach ihre Sitte einrichten können. Ebenso wenig endlich hätte Joseph der einwandernden Familie rathen können, um eine gesonderte Gegend für sie von Pharao zu erlangen, daß sie sich als Hirten angeben sollten. „Wenn es nun geschieht, daß euch Pharao ruft, und spricht: „Was ist euer Geschäft? so sprecht: Viehzucht treiben deine Knechte von Jugend auf bisher, so wir, als unsre Väter: auf daß ihr wohnen möget im Lande Gosen. Denn ein Gräuel der Aegypter sind alle Schafhirten“ (46, 33). Wie hätten dem Hirtenvolke der Hyksos, wenn es in Aegypten herrschte, alle Hirten ein Gräuel sein können?

Wenn es also einleuchtend ist, dass Joseph an einem ägyptischen, nicht an einem semitischen Hofe lebte, so scheidet schon hieran die alte Tradition der jüdischen Erklärer, daß Joseph unter dem Hirtenkönige Apophis nach Aegypten kam, so wie die Ansicht der neueren Gelehrten über die hebräisch-ägyptische Chronologie jener Zeit auf das vollständigste.

Nach Manethös fand aber der Auszug erst unter Menepthes statt, und nach allen hebräischen Genealogieen konnte Jakobs Einzug erst 90 bis 100 Jahre

früher stattgefunden haben. Es musste also jedenfalls Sethosis, der Vater des großen Ramses, der Pharaos sein, unter welchem Joseph nach Aegypten kam.

Auch hiervon liegt die sicherste Bestätigung in der unverkennbaren Uebereinstimmung dessen, was die hebräischen Berichte von dem Pharaos des Joseph erzählen mit dem, was uns andererseits von dem Könige Sethosis berichtet wird. Von jenem heißt es:

„Da kaufte Joseph alles Land der Aegypter für Pharaos; denn die Aegypter „verkauften ein jeglicher sein Feld, denn es drängete sie der Hunger. Und so „ward das Land dem Pharaos eigen. Und er ließ das Volk kommen in „die Städte von einem Ende Aegyptens bis zum andern. Nur das Land der „Priester kaufte er nicht; denn die Priester hatten ein Bestimmtes „von Pharaos, und sie aßen ihr Bestimmtes, welches ihnen Pharaos „gab, und verkauften nicht ihr Land. Da sprach Joseph zum Volke: Siehe, „ich habe jetzt gekauft euch und euer Land für Pharaos, hier habt ihr Samen „und besät das Feld. Und zur Zeit des Ertrags, so gebet den Fünftel „an Pharaos, und vier Theile sollen euch sein. — — Und so legte es Joseph „als Gebühr bis auf diesen Tag auf das Land der Aegypter für Pharaos den „Fünftel; nur das Land der Priester allein ward nicht dem Pharaos gegeben“ (1 Mos. 47, 20. ff.).

Ganz dieselbe große Veränderung der agrarischen Verhältnisse und die damit verbundene Einführung einer allgemeinen Grundsteuer, von welcher nur die Priester ausgenommen waren, finden wir nun von Herodot und Diodor dem Könige *Sesostris-Sesoosis* zugeschrieben.

Wir lesen bei Herodot II, 108, daß der König das Land mit Kanälen durchschnitt, weil die Orte, welche entfernt vom Nile lagen, beim Zurücktreten des Wassers an Wassermangel litten. Es scheint nach dem, was oben bemerkt worden, daß hauptsächlich Ramses das ägyptische Kanalsystem vervollständigte, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß diese große Umgestaltung der ganzen dadurch bedingten Bodenverhältnisse schon von seinem Vater Sethosis begonnen war. Es ist bekannt, daß von der geschickten und wohl unterhaltenen Regulierung der Ueberschwemmungen die Fruchtbarkeit Aegyptens allein abhängt. Seit *Möris-Amenemha*, welcher die erste bedeutende Sorgfalt darauf wendete, war das Land durch die lange Fremdherrschaft herabgekommen, und hatte sich kaum erst unter den kräftigen Pharaonen der 18ten Dynastie wieder

zu voller Selbstständigkeit erhoben. Es ist ganz begreiflich, daß so umfassende und langwierige Unternehmungen zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, wie eine allgemeine Kanalisation besonders des Delta war, erst unter den ersten Königen der 19ten Dynastie, Sethosis und Ramses, die zugleich durch lange Regierungen begünstigt wurden, vorgenommen werden konnten. Bis dahin mußte es also sehr leicht geschehen können, daß bei niedrigen oder auch schon mittelmäßigen Wasserständen, die sich vielleicht mehrere Jahre hindurch wiederholten, eine allgemeine Missernte und Hungersnoth einbrechen konnte. Strabon¹ erzählt, daß vor dem Präfecten Petronius wegen Vernachlässigung der Wasserbauten schon Hungersnoth in Aegypten ausbrach, wenn der Nil nur 8 Ellen stieg, und zu einem besonders guten Jahre 14 Ellen nöthig waren, während dieser es dahin brachte, daß der Nil zur besten Ernte nur 10 Ellen zu steigen brauchte, und 8 Ellen keinen Mangel herbeiführten. In arabischer Zeit brach in Aegypten aus gleichem Grunde oft Hungersnoth aus². So erklären sich auch die magern Jahre zu Josephs Zeit sehr gut im Anfange der Regierung des Sethosis; ja es mag dieses Ereigniß gerade sehr dringend auf die Nothwendigkeit einer bessern Wasserregulirung des Landes aufmerksam gemacht haben.

Im folgenden Kapitel sagt Herodot, daß der König Sesosis „das Land „an alle Aegypter vertheilt habe, indem er jedem ein gleiches viereckiges Stück „gab, von dem er dann seine Einkünfte bezog, indem er eine jährliche Ab- „gabe darauf legte. Wenn aber der Fluß etwas von jemandes Stück hin- „weg genommen hatte, so zeigte er es dem Könige an, und dieser schickte Leute „ab, welche besichtigten und nachmessen, um wieviel das Stück kleiner ge- „worden war, damit er von dem Reste nach Maßgabe der Vorschrift die Ab- „gabe entrichte.“ Es ist hier im Wesentlichen die Einrichtung nicht zu erkennen, welche Joseph, dem Minister des Phrao, zugeschrieben wird.

Daß aber die Priester keine Abgaben zahlten, sondern sogar ihren täglichen Lebensunterhalt noch außerdem frei erhielten, ganz wie es in dem Mosaischen Berichte heißt, hatte Herodot schon früher³ gesagt.

Diodor⁴ sagt von Sesosis, daß er „das ganze Land in 36 Theile „theilte, welche die Aegypter Nomen nennen; über diese setzte er Nomar- „chen, welche die königlichen Einkünfte zu besorgen und alles Uebrig in

¹ XVII p. 788.

² Maqrizi bei Quatremère, *Mém.* II, 313. 401.

³ II, 37: Οἷτε τι γὰρ πῶν οἰκῆτων κρηθοναι οὔτε δαπανούσιν, ἀλλὰ καὶ σῖτα σφί ἐστι ἰσὶ ἀπὸ πρσού-

μενα, καὶ κρεῖων βοῶτων καὶ χηρῶν πληθὺς ἐκάστη γίνεται πολλὸν ἐκάστης ἡμέρης, δίδονται δὲ σφί οἶνος ἀμπελίνου.

⁴ I, 54.

„ihren Provinzen zu verwalten hatten.“ Also auch hier eine ganz neue Eintheilung und Verwaltung des Landes, in welcher die Abgaben an den König nicht vergessen sind. Später (c. 57) fügt er auch hinzu, daß er viele große Hügel aufwerfen liefs und darauf die zu niedrig gelegenen Städte verpflanzte (*μετεφύκισεν*). Die neuen Einrichtungen im Lande, und namentlich die neuen Kanäle riefen nothwendig eine große Anzahl neuer Städte und Dörfer zur Bewirthschaftung der ausgetheilten und zum Theil erst jetzt kulturfähig gemachten Ländereien hervor. Hierauf würde man am natürlichsten die Bemerkung im hebräischen Berichte beziehen dürfen, daß Pharao „das Volk in „die Städte kommen liefs, von einem Ende Aegyptens bis zum andern.“ Auch die harten Frohnarbeiten, welche dadurch nöthig wurden, erwähnt Diodor (c. 56.), und daß in Folge davon „die Babylonischen Gefangenen, welche die „Mühsal der Arbeiten nicht mehr ertragen konnten, sich gegen den König „empörten.“

In der sehr beachtenswerthen und auf den ältesten Quellen beruhenden Beschreibung der ägyptischen Administration, wie sie unter den alten ¹ Königen des Landes bestanden hatte, erwähnt Diodor (c. 73. 74) nochmals die Einrichtung der Nomen und eine Vertheilung der Ländereien, nach welcher ein Drittel derselben den Priestern, eins dem Könige, das dritte der Kriegerkaste zugehört habe, und alle Landbauer nur Frohndienste für die drei besitzenden Stände gegen geringen Lohn geleistet hätten. Auch hier wird ausdrücklich erwähnt, daß die Priester von den Abgaben befreit (*ἀτελεῖς*) gewesen seien ². Daß aber der allgemeine Satz der Abgaben der übrigen Landbesitzer gerade auf den fünften Theil des Ertrags bestimmt worden sei, lernen wir, wie es scheint, nur aus dem Mosaischen Berichte, welcher hier wie in andern Punkten unsre Kenntniß jener Zustände zuverlässig ergänzt.

Wenn nun die angeführten Einrichtungen, welche in der That so wesentlich umgestaltend für Aegypten waren, daß ihre Einführung nicht verfehlen konnte, in Denkmälern jener Zeit einen wichtigen Platz einzunehmen, und dadurch der Nachwelt überliefert zu werden, in der griechischen Erzählung dem Sesostriis-Sesoosis zugeschrieben wurden, so würde zunächst der Zweifel offen bleiben, ob hierunter Set hosis oder sein Sohn Ramses gemeint

¹ I, 72: Τῶν μὲν ὄν περὶ τοῦ ἀρχαίου βασι- τὸ παλαιὸν τὴν Αἴγυπτον κατοικοῦντες.
λεῖς νομίμων τὰ μέγιστα ταῦτ' ἐστὶ. I, 74: Τὴν Vgl. c. 71.
μὲν ὄν διαίρειν τῆς πολιτείας καὶ τὴν τῆς ἰδίας
τάξους ἐπιμέλειαν διὰ προγόνων τοιαύτην ἔσχον οἱ Abgaben an den König.

war. An sich ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß die lange Zeit erfordernden Arbeiten und die weitgreifende Veränderung der staatlichen Zustände, wohl auch zwei lange Regierungen, wie die der beiden genannten Könige, beschäftigen konnten, und von den Kanalarbeiten namentlich wissen wir, daß unter Ramses wenigstens zwei bestimmte und ansehnliche Kanäle im Osten und im Westen des Delta ausgeführt, und Städte an ihrer Seite gebaut wurden. Da es nun aber kaum noch bestritten werden dürfte, daß jene Ereignisse wenigstens nicht früher oder später als unter jenen beiden über ein Jahrhundert umfassenden Regierungen stattfinden konnten, so scheint es jetzt auch vollkommen gerechtfertigt zu sein, wenn wir die ersten und wesentlichsten Schritte zu dieser Reform unter Sethosis setzen, weil nach der biblischen Zeitrechnung der Genealogieen Josephs Wirksamkeit nur in die erste Hälfte der Regierung des Sethosis fallen konnte. Hiermit stimmt endlich auch die Königsfolge in dem Mosaischen Berichte vollkommen überein. Wir lesen hier nur von drei Pharaonen in jener Zeit. Unter dem ersten kam Joseph nach Aegypten zu Potiphar und stieg durch seine Weisheit bis zum ersten Minister des Königs. Dieser Pharaon war Sethosis I, mit welchem die Manethonischen Listen eine neue Dynastie beginnen. Durch die neuen, unter ihm eingeführten Anlagen und ihre Verwaltung wurde zugleich das Land vor den bis dahin fortwährend zu fürchtenden Hungerjahren gesichert und die Macht des Königs vermehrt und befestigt.

„Und Joseph starb, und alle seine Brüder und selbiges ganze Geschlecht. — „Da stand ein neuer König auf in Aegypten, welcher nichts wußte „von Joseph“¹. Sethosis hatte über 50 Jahre regiert, und Josephs Thätigkeit mußte in die erste Zeit dieser Regierung fallen. Es ist daher begreiflich, daß der neue König Ramses II nichts mehr von ihm wußte oder wissen wollte, und seinetwegen die sich schnell vermehrende israelitische Bevölkerung Aegyptens nicht mehr begünstigen mochte. Man sieht also, daß es unrichtig war, die in ihrer einfachsten Bedeutung allein richtigen Worte des Berichtes, daß ein neuer König aufstand, dahin zu deuten, daß hierdurch ein nach langer unbestimmter Zeit erfolgter Antritt eines neuen Königshauses bezeichnet werden solle. Unter diesen König Ramses II, und zwar in die spätere Zeit seiner 66jährigen Regierung, in welcher die Zeiten Josephs noch mehr vergessen waren, und die harten Bedrückungen und Verfolgungen der Juden überhand genommen hatten, fiel die Geburt Mosis, und seine Erziehung am Hofe des Pharaos.

¹ 2 Mos. 1, 8.

Dieser obgleich von Thebanischer Familie hatte dennoch seine Residenz ebensowohl und in jener Zeit vielleicht dauernd in Memphis als in Theben, wie auch die spätern Säitischen, Bubastitischen und andern Dynastien die alte Königsburg in Memphis keineswegs verließen. Es ist daher auch kein Grund vorhanden, die Jugend Mosis vielmehr in Theben als in Memphis zu denken.

Als aber Moses den Aegypter erschlagen hatte, floh er nach Midian. „Und es geschah in selbigen Tagen, da starb der König in Aegypten und die „Söhne Israels seufzten wegen des Dienstes“¹. Es folgte also der dritte König, der Pharaon des Auszugs, der Sohn des großen Ramses, Menephtes, derselbe, unter dem, wie wir nachgewiesen zu haben glauben, wirklich der Auszug erfolgte, und von welchem die gleichfalls unter ihm beginnende neue Sothisperiode ihren Namen erhielt.

Gehen wir nun auf demselben Wege noch weiter in den hebräischen Berichten von Joseph auf Abraham zurück, so finden wir auch diesen Zeitraum nur durch drei Geschlechter ausgefüllt, welche ihn nach den aufgestellten Ansichten wieder auf 90 bis 100 Jahre ungefähr bestimmen würden.

Nach der bisherigen Chronologie würde auch Abrahams Besuch in Aegypten in die Zeit der Hyksos gefallen sein. Dem stehen aber zum Theil dieselben Bedenken entgegen, die wir schon bei dem Einzuge Jakobs erwähnt haben. Auch Abraham kommt an den Hof eines Pharaon, also eines einheimischen ägyptischen Herrschers, und nach der Manethonischen Chronologie würde dem ganz gemäß der Besuch Abrahams unter Tuthmosis IV oder Amenophis III, also mitten in die 18te Dynastie gefallen sein, nachdem die Hyksos bereits von der 17ten Dynastie erst nach den untersten Gegenden des Delta, dann auch aus ihrer letzten Festung Abaris vertrieben worden waren.

Seit Abrahams Reise nach Aegypten bis zum Auszuge waren also nur ungefähr 200 Jahre verflossen. Was hatte aber wohl die Veranlassung zu der Zahl der vierhundert und dreißig Jahre gegeben, welche 2 Mos. 12, 40 ausdrücklich angegeben wird, und neben der runden Angabe von vierhundert Jahren 1 Mos. 15, 13 als eine genauere, jedenfalls nicht bedeutungslose Zahl erscheint? Wir haben schon oben unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß die runden und unbestimmten Zahlen, so wie auch die größeren Summirungen erst spät in die alttestamentlichen Schriften aufgenommen worden sind. Die Zahl der 480 oder 440 Jahre zwischen Auszug und Tempelbau schien uns auf einer Summirung von 12 oder 11 Geschlechtsfolgen zu je 40 Jahren zu beruhen.

¹ 2 Mos. 2, 23.

In den 430 Jahren aber dürfte vielleicht die früheste Andeutung der oben besprochenen zeitig gefaßten Ansicht liegen, daß die Israeliten die Hyksos gewesen seien. Denn auf den Aufenthalt dieser semitischen Stammgenossen in Aegypten bezogen, würde sich die Zahl in der That auf das vollkommenste erklären.

Wir werden nämlich im zweiten Theile der Chronologie nachweisen, daß der von Manethós erwähnte langjährige Kampf zwischen den Aegyptern und den Hyksos während der 17ten Dynastie von Amosis bis Tuthmosis III gekämpft wurde. Der erstere brach die fremde Herrschaft bereits vollständig und drängte die Hyksos nach dem nördlichen Delta zurück; aber erst Tuthmosis erlangte ihren Abzug aus ihrem letzten festen Zufluchtsorte, aus Abaris. Daher kam diese sehr verbreitete Verwechslung dieser beiden Könige. Man konnte sowohl den einen als den andern als den Besieger der Hyksos ansehen. Manethós gab den ganzen Aufenthalt der Hyksos in Aegypten bis zum Abzuge aus Abaris auf 511 Jahre an. Es mußte aber gleichfalls aus seiner Erzählung hervorgehen und überhaupt eine den Priestern aus ihrer Geschichte bekannte Thatsache sein, daß die eigentliche Herrschaft der Hyksos in Aegypten durch Amosis beendet wurde. Zieht man nun die Zeit von Amosis bis Tuthmosis, welche 80 Jahre betrug, von 511 ab¹, so bleiben genau vierhundert und dreißig Jahre für die Herrschaft der Hyksos in Aegypten². Wenn sieh also überhaupt die Ansicht, daß Abraham (oder Jakob) der König Salatis gewesen, und nicht als Bittender sondern als mächtiger und siegreicher Feind in Aegypten eingezogen und sein Saame erst unter Moses wieder von den einheimischen Königen besiegt und vertrieben worden sei, in irgend einer Weise heutzutage noch aufstellen und vertheidigen liesse, so würde das obige Zahlenverhältniß gewiß als eins der wichtigsten Beweismittel dafür erscheinen. Man wird aber auch nicht einwenden können, daß eine Annahme, die nach unsrer heutigen Kritik als völlig unmöglich erscheint, auch in alter Zeit ebenso erschienen sein müßte. Eine unbelangene Auffassung der Gegenwart und treue Ueberlieferung der Vergangenheit war der Beruf eines alten Annalisten oder Geschichtschreibers; hierdurch allein werden diese für unsere Forschung wichtig und achtungswerth.

¹ Bringt man auch die Monate noch in Anschlag, so ergeben sich 430 Jahre und 2 Monate, wenn wir 80 Jahre und 8 Monate von 510 Jahren und 10 Monaten abziehen.

² Ich lege übrigens auf diese Uebereinstimmung nicht mehr Gewicht, als sie verdient. Es könnte allerdings auch das Zusammentreffen dieser Zahl

mit der auf andern Gründen beruhenden hebräischen Periode, erst die Veranlassung gegeben haben, daß man später in den Hyksos die Juden zu sehen glaubte. Diese Ansicht würde ich um so weniger zurückweisen, als wir unten sehen werden, daß sich die hebräische Zahl allerdings auch noch auf eine andre Art erklären liesse.

Jede Kritik, namentlich die geschichtliche und sprachliche lag ihnen fern, und wo sie dennoch zum Vorschein kommt, ist sie in der Regel sehr ungenügend und selbst bei den bedeutendsten Schriftstellern oft erstaunlich schwach. Hiervon ist selbst die Schule der Alexandrinischen Kritiker von Profession keineswegs ausgenommen. Die auffallendsten Beispiele davon finden wir aber namentlich bei den christlichen Chronographen, denen es doch weder an Quellenreichthum noch an ausgedehnter Gelehrsamkeit und aufrichtigem Willen fehlte. Daß nun aber gerade die oben genaunte Ansicht von der Identität der Hyksos und der Juden aus verschiedenen sehr oberflächlichen Gründen wirklich Eingang gefunden hatte, haben wir an dem Beispiele des Josephus, so wie früherer und späterer Schriftsteller, wirklich gesehen, und doch gehörte Josephus ohne Zweifel mit zu den gelehrtesten Alterthumskennern, die hier in Betracht kommen konnten. Es darf daher auch nicht in Verwunderung setzen, wenn wir die angeführte Ansicht schon früher bei den Ordern und Verbindern der hebräischen Geschichtsbücher wiederfinden, und dies scheint durch die Zahl der 430 Jahre, welche sich weder auf die drei Geschlechter von Jakob, noch auf die sechs von Abraham bis Moses anwenden lassen, in der That sehr wahrscheinlich zu werden.

Die Rechnung bewährt sich übrigens auch noch weiter. Es war eine frühe Ansicht, daß Joseph unter dem Hirtenkönige *Aphophis* nach Aegypten kam. Eusebius und Syncellus sagen dies ausdrücklich, und die mehrfachen Veränderungen der Stellung des Aphophis, welche auch bei Josephus und Africanus eine verschiedene ist, zeigen bei näherer Untersuchung immer denselben Grund, nämlich Joseph unter Aphophis zu bringen. Ohne Zweifel war die richtige Stellung des Aphophis bei Manethós am Ende der 16ten Dynastie, so wie wir sie bei Africanus angegeben finden¹. Joseph stand nach den Geschlechtern gerade in der Mitte zwischen Abraham und Moses. Nach der ägyptischen Chronologie regierte die erste Hyksosdynastie 259, die zweite 251 Jahre; der letzte König der ersten, Aphophis, fiel also in die Mitte der Hyksoszeit. Dies war wohl der erste Anhalt für die genaue Theilung der 430 Jahre in zwei gleiche Hälften und für die Annahme, daß Jakob unter Aphophis nach Aegypten kam. Jakobs Einzug oder das Ende der ersten 215 Jahre, fiel nämlich hiernach in das 17te Jahr des Aphophis, Joseph wurde 9 Jahre früher, also im 8ten des Aphophis, von Pharaó erhóhet.

Zu Josephus Zeit war aber die richtige ägyptische Angabe, daß die Hyk-

¹ Dafür entscheidet sich auch Büchh. *Manetho* p. 227.

sos erst unter Tuthmosis auszogen, bereits verkannt worden. Er setzte den Auszug der Hyksos und der Juden schon unter Amosis und ließ die ganze 17te Dynastie von 251 Jahren dem Amosis vorausgehen. Unmöglich konnte er also Joseph unter Aphophis setzen. Ebenso wenig konnte für ihn der Einzug Abrahams mit dem der Hyksos zusammenfallen, denn er gab den Aufenthalt der Hyksos auf 511 Jahre, den der Juden auf 430 Jahre an. Er sagt aber auch nirgends, weder daß die Juden ebenso mit den Hyksos eingezogen seien, wie sie mit ihnen auszogen, noch daß Jakob oder Joseph unter Aphophis nach Aegypten kam. Vielmehr scheint er angenommen zu haben, daß nicht der zweite, sondern der erste Einzug der Juden in Aegypten, also Abraham, unter *Aphophis* fiel, und daß so die ihm ohne Zweifel bekannte Tradition zu verstehen sei. Wenigstens mußte ihm der Einzug Abrahams wirklich in die erste Hyksodynastie fallen, aber allerdings nicht unter den letzten, sondern unter den vierten König. Dies war meiner Meinung nach der Grund, warum Josephus den Aphophis zum vierten Könige der Dynastie machte.

Africanus, der treueste unter den Berichterstattern, ließ sich auf alle solche Berechnungen gar nicht ein, suchte die Manethonische Rechnung nicht zu erklären und mit der seinigen in Uebereinstimmung zu bringen, sondern ließ die Widersprüche stehen, wie wir schon oben (p. 334) gesehen haben, und gab daher einfach die Manethonische Ueberlieferung, wenn er sie auch nicht verstand und die ihm überlieferten Fehler nicht zu verbessern vermochte. Bei ihm finden wir also die richtige Stellung des Aphophis beibehalten.

Eusebius dagegen und seine nächsten unzuverlässigen Gewährsmänner wollten wieder vermitteln und erklären. Bei ihm finden wir das erste Jahr der 16ten Dynastie mit dem ersten Lebensjahre des Abraham gleichgesetzt, eine handgreifliche Willkürlichkeit, welche nothwendig andere Veränderungen nach sich zog, die sich auch zahlreich in den nächsten dem Manethós untergeschobenen Zahlen finden. Seine 17te Dynastie nennt die vier ersten Könige der Manethonischen 16ten; und dann folgt unmittelbar Amosis. Um mit der späteren Geschichte wieder in Ordnung zu kommen, mußten die 16te und 17te Dynastie sehr verkürzt werden. Eusebius Zahlen, wie sie im Kanon vorliegen, ergeben deutlich, daß er vom ersten Jahre Abrahams erst 75 Jahre bis zu seinem Einzuge in Kanaan und Aegypten, dann wieder 430 Jahre von da bis zum Auszuge Moses zählte. Dieser fiel ihm daher in das letzte Jahr des *Χερζίσηε*. So giebt auch der cod. A des Syncellus p. 72, D. Zählt man von hier wieder 215 Jahre bis zum Einzuge Jakobs, oder 224 bis zur Erhöhung Josephs zurück, so fällt

man in seine Regierung des Aphophis, wie es beabsichtigt war. Im cod. B aber und in der Armenischen Uebersetzung sind die beiden Könige Athoris und Chencheres, die sich im Eusebischen Kanon ganz richtig finden, ausgelassen, und zwar ohne Zweifel durch das eigne Versehen des Eusebius, nicht des Syncellus. Dadurch kam die Bemerkung vom Auszuge zum Achencheres statt zum Chencheres. Die Namensähnlichkeit scheint selbst das Versehen herbeigeführt zu haben. So fand Syncellus den Text. Zählt man nun von Achencheres 215 oder 224 Jahre zurück, so fällt man auf Archles, den Vorgänger des *Aphophis*. Syncellus weiß daher nichts besseres zu thun, als Archles und Aphophis umzustellen, wie wir das wirklich in seinem Texte des Eusebius p. 62, A finden, was sich nun natürlich nicht mehr mit der in der spätern Stelle aus Eusebius nachgetragenen Verbesserung des cod. A verträgt. Diese Erklärung der Zahlen scheint keinen Zweifel übrig zu lassen.

Syncellus endlich, welcher der falschen Sothis folgt, setzt den Auszug in das letzte Jahr des *Misphragmuthosis*, rechnet von hier 215 Jahr zurück, und fällt, mit Uebergang der zweiten Hyksosdynastie, welche schon die Sothis und Eusebius vor die erste Hyksosdynastie gesetzt hatten, auf den vierten König dieser letzteren. Dorthin also wird, wie bei Josephus, der Aphophis gesetzt.

Alle diese Verhältnisse ergeben sich jetzt ganz von selbst, sobald man das Ziel und den Ausgangspunkt kennt. Der ursprüngliche Grund aber, warum Aphophis, der letzte König der ersten Manethonischen Hyksosdynastie, als der Pharao des Joseph und Jakob galt, stellt sich nur durch das einfache Verhältniß heraus, in welchem wir die hebräischen Zahlen mit den Manethonischen gefunden haben. Ich glaube nicht, daß eine gesunde Kritik so viele und allseitige Uebereinstimmungen und Bestätigungen für Zufall oder für das Resultat einer künstlichen Zurichtmachung, welche jedenfalls leicht nachzuweisen sein müßte, halten kann, um so mehr, da ich auch hier wieder zu bemerken habe, daß dieser ganze Abschnitt viel später gearbeitet worden ist, als der nun folgende über die Manethonischen Quellen, und daß, mit Ausnahme weniger Einzelheiten, meine Wiederherstellung der Manethonischen Chronologie mir im Wesentlichen schon vor meiner Reise nach Aegypten feststand.

Wir glauben also auf einem neuen Wege durch die Manethonische Chronologie den Schlüssel für die alttestamentlichen Zeitverhältnisse gefunden zu haben, so weit diese mit Aegypten in Berührung standen, und dürfen daher nun auch umgekehrt die Uebereinstimmung sowohl der wahren, durch die Genealogen repräsentirten, als auch der falschen, in später Zeit mißverständlich auf-

genommenen Chronologie der hebräischen Geschichte mit den ursprünglich zum Grunde liegenden ägyptischen Zahlen, gewiß als eine wichtige Bestätigung der letzteren, wie sie nach unsrer Wiederherstellung vorliegen, ansehen.

Es ist nicht leicht zu verkennen, daß unsre Zurückführung der alttestamentlichen Chronologie auf ihre natürlichen Verhältnisse, zunächst bis Abraham hinauf, nicht bloß ein chronologischer, sondern ein wahrhaft geschichtlicher Gewinn in höherem Sinne sein dürfte. Die jeder historischen Erfahrung widersprechende Verlängerung der dreißigjährigen Geschlechter auf mehr als hundertjährige für die nächsten Vorfahren Mosis, welche mitten unter den Aegyptern, deren Lebensalter den unsrigen völlig gleich kamen, lebten, müßte entweder als ein absichtliches Wunder erscheinen oder die einfache Geschichtlichkeit der Personen selbst und der sie betreffenden Ereignisse bezweifeln lassen. Als Wunder aufgefaßt, würde die übermenschliche Lebensdauer als durchaus zwecklos erscheinen; auch wird sie im Alten Testamente selbst nirgends von dieser Seite angesehen. Vielmehr gilt schon dem Psalmisten¹ ein Leben von 80 Jahren, wie auch uns, als ein hohes Alter. Die ausgezeichnetsten und ernstesten Forscher unserer Zeit wendeten sich daher, offenbar durch die Zahlen veranlaßt, zu der Ansicht, daß die Geschichte der drei Erzväter Abraham, Isaak und Jakob weniger streng historisch zu fassen sei, sondern gleichsam nur drei Repräsentanten längerer Epochen von je einem Jahrhundert ungefähr, dem Leser vorführe². Ebenso war man genöthigt, die Geschlechtsregister in der Zeit der Richter für lückenhaft und bedeutend verkürzt anzusehen, weil die lange Zeit der 480 Jahre in keiner andern Weise durch sie ausgefüllt werden konnte³. Um diese Verkürzung wahrscheinlich zu machen,

¹ Ps. 90, 10.

² So Ewald, *Gesch. d. Volks Israel*, Bd. I, p. 30. 339 ff. Bunsen, *Aegypten*, I, p. 215. 225.

³ Hengstenberg geht sogar so weit, daß er Abweichungen vom materiellen Inhalt der gegebenen Geschichte dem Streben, ihn in die äußere Form von runden oder heiligen Zahlen zu bringen, selbst bei den Evangelisten für ganz gerechtfertigt hält. Die 70 Seelen, die mit Jakob in Aegypten einziehen, erklärt er so, daß ein Theil davon noch nicht geboren, sondern nur um die Zahl 70 voll zu machen, in seinen Vätern mitgezählt worden sei, was allerdings jede beliebige größere Zahl möglich machte; und die Lücken in dem genealogischen Verzeichnisse bei Matthäus I, 17 dadurch, daß er die

Abtheilung in je 14 Glieder habe möglich machen wollen. „Schon die Zahl 70 selbst,“ sagt er im 2ten Bande der *Authentie des Pentateuchs* p. 359, „führt darauf hin, daß Glieder entweder ausgelassen, oder eingeschaltet sein werden. Kämme dem Verfasser nicht darauf an, die Zahl voll zu bekommen, so würde er nicht im Widerspruche gegen das Prinzip, das er sonst immer hefolgt, die Dinah und die Sarah mitgezählt haben.“ „Ähnliche Erscheinungen finden sich auch sonst in der heiligen Schrift. So zählt Matthäus I, 17 vierzehn Glieder (zweimal 7) von Abraham bis David, 14 von David bis zum Babylonischen Exil, 14 vom Bab. Exil his auf Christum. Um diese Zahlen zu erlangen, bringt er mehrere Opfer,

wies man auf die Genealogie des *Heman*, als auf die allein vollständig erhaltene hin¹, während wir sie vielmehr als eine doppelte erkannt haben.

Jetzt fallen nach unsrer Ansicht diese scheinbar so wohlbegründeten Zweifel an der wirklichen Continuität der Ereignisse und an der Geschichtlichkeit des Inhalts, so weit diese durch die Chronologie bedingt ist, gänzlich weg, und ich sehe keinen Grund mehr, die Erzählungen von der großen Persönlichkeit Abrahams, von der wenig hervortretenden Thätigkeit Isaaks, von dem reichen Leben Jakobs und dem merkwürdigen Schicksale Josephs, für vorzugsweise typisch und gleichsam für nur lose angeknüpft an die geschichtliche Wirklichkeit zu halten². Denn wenn wir auch noch immer einen nicht geringen Unterschied zwischen dem Character der israelitischen Geschichte vor und nach dem Tempelbauc machen müssen, so wird sich doch wohl nicht in Abrede stellen lassen, daß die nachweisbare Uebereinstimmung des wahren chronologischen Fadens, soweit er uns durch die Genealogieen repräsentirt ist, mit der ägyptischen Geschichte, so wie die Bestätigungen des Inhalts so mancher auf Aegypten Bezug nehmenden Nachrichten aus der Zeit Mosis und Josephs den hebräischen Erzählungen bis auf Abraham zurück eine bei weitem größere Geschichtlichkeit vindiciren, als eine strenge Kritik jemals hätte zugeben können, wenn wir genöthigt gewesen wären, die erst später eingefügten Zahlen den alten Quellen selbst zuzuschreiben.

Je weiter wir zurückgehen, desto unwesentlicher für den Inhalt wird das chronologische Kleid, das wir ihm beigegeben sehen. Werfen wir nämlich noch einen flüchtigen Blick auf die vorabrahamischen Zeiten, deren ausführliche Betrachtung nicht hieher gehört, da sie in keiner Verbindung mit der ägyptischen Geschichte stehen, so finden wir die ganze Zeilenlinie unabhängig und unvermischt mit den einzelnen Erzählungen in zwei kurze, fast ausschließliche

¹ „Ist z. B. zwischen Joram und Usias drei Glieder, „Aebasja, Joas und Amarjab aus, zwischen Josias „und Jeehanjab, Jojakim.“ Im Gegentheil ist überall die Treue anzuerkennen, mit welcher diese Schriftsteller den vollen Inhalt des Ueberkommenen bewahren, und blüßig harte Widersprüche stehen lassen, wo ihnen die Vermittelung nicht gelingt. Die 70 mochte als runde oder heilige Zahl angesehen werden; dann wurde von der genauen Rechnung eben abgesehen, nicht eine genaue Rechnung ihr gewaltsam untergelegt. Einige Glieder der Genealogie bei Matthäus konnten zufällig ausgefallen

sein, und dadurch die Theilung in dreimal 14 veranlaßt werden; aber wie würde jemand anerkannte Glieder mit Absicht zum Opfer bringen, um eine an sich ganz unwesentliche Abtheilung scheinbar hervorzubringen? Heißt das nicht wissentlich den Inhalt, also das Wesentlichere, hinter der äußeren Form, also dem Unwesentlicheren, zurückstellen, und das Gegenheil einer richtigen Kritik zur Ausübung bringen?

² Ewald I, p. 31. Vgl. Bunsen I, p. 220.

³ Ewald I, p. 354. 367 u. a.

nur Namen und Zahlen enthaltende Abschnitte *Genesis* Kap. 5 und Kap. 11, v. 10—26 zusammengefaßt. Bertheau scheint mir, wie schon in der Einleitung (p. 17) bemerkt wurde, das unbestreitbare Verdienst zu haben, daß er zum erstenmale diese Zahlenreihen von ihrem richtigen Standpunkte aus betrachtet hat. Seine Beweisführung ist gewiß für jeden, der sich mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt hat, in den meisten Punkten völlig überzeugend. Daß sich einige Einzelheiten auch anders fassen lassen, und namentlich, daß man auf demselben Wege noch weiter fortschreiten kann, als der Urheber dieser Ansicht gethan hat, weil er sich wohl absichtlich nur auf das Unwiderlegliche beschränken wollte, ist für die Hauptsache nur eine neue Bestätigung. Bertheau findet, daß die Zeitreihen von der Schöpfung bis zur Fluth, und von der Fluth bis auf Abrahams Auswanderung aus Haran nach dem hebräischen Texte zusammen 2000 Jahre betragen, wovon auf die erste 1600, auf die zweite 400 kamen; daß die LXX dagegen der ersten Periode 2200 (1600 + 600), der zweiten 1200 zuschreiben; und daß der samaritanische Text jede der beiden Perioden zu 1200 Jahren berechnet. Er weist die Gründe der einzelnen Abweichungen nach, welche zum Theil darin bestehen, daß die ursprünglich nach Sonnenjahren genachte Rechnung auf Mondjahre übertragen, und der Mehrbetrag den letzten Posten hinzugezählt wurde.

Die Geschichte dieser offenbar cyklischen Behandlung jener ältesten Epochen oder Zeitalter dürfte aber weit früher beginnen und mannigfaltiger sein, als in Bertheaus Abhandlung für jetzt zu Tage liegt. Daß die älteste der drei nachgewiesenen Auffassungen der zweiten Periode in dem hebräischen Texte vorliegt, ist nicht leicht zu verkennen. Hier ist es namentlich wichtig zu bemerken, daß die Berechnung der Geschlechter zu je 40 Jahren, wie wir sie in den späteren Büchern finden, noch nicht aufgenommen war, sondern die naturgemäßere zu je 30 Jahren¹. Die 10 Geschlechter mußten also ursprünglich 300 Jahre ergeben. Die kleinen Veränderungen der mittleren Glieder, welche zusammen eine Vermehrung von 10 Jahren betragen, und die größere Erhöhung der letzten Posten geschah in der Absicht, die Gesamtsumme von 300 auf 400 Jahre zu bringen. Eine Berechnung dieser 400 Jahre von der Fluth bis zum Auszuge Abrahams ist bei Bertheau nachzusehen². Sie war aber

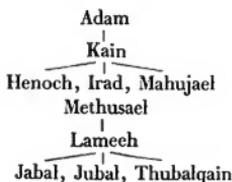
¹ Um so weniger könnten wir Ewald, *Gesch. Isr.* I, p. 327 beistimmen, daß man auch im hebräischen Texte die Jahre der Zeugung immer um 100 Jahre vermehren mußte, wie es im samaritanischen und griechischen Texte geschehen ist.

² Gibt man dem Arpachsad seine ursprünglichen 30 Jahre, welche durch die von Bertheau p. 55 angeführte Lesart des samaritanischen Textes 130 statt 135 nach Eusebius bei Syncellus p. 88, B unterstützt wird, obgleich freilich der Armenier, bei

schwerlich die ursprünglichste Berechnung. Die Fluth trat nach dieser Berechnung mit der Zeugung des *Arpachsad* ein. *Sem* gehörte also zur ersten Periode, und vermehrte diese von 10 zu 11 Gliedern. Dies war gewiß anfangs nicht so gemeint. Sondern *Noach* sollte die erste Reihe und Periode beschließen, und *Sem* die zweite beginnen. Dann erhält aber wieder die zweite Periode 11 Glieder statt 10, wenn wir, wie Bertheau (p. 51) und Ewald (I p. 313), mit den LXX hinter *Arpachsad* den *Qenan* (*Qävāv*) einschieben. Denn jedenfalls mußte *Abraham*, nicht *Terach* das letzte Glied der zweiten Reihe bilden. Meiner Meinung nach giebt also auch in diesem Punkte der hebräische Text die ältere Auffassung, welche keinen *Qenan* hatte. Man würde aber die Reihe von Bertheau ganz beibehalten können, und nur statt des eingeschobenen *Qenan* den *Sem* mit seinen ursprünglichen 30 Jahren an die Stelle zu setzen brauchen.

Giebt man dem *Sem* aber die 100 Jahre, die ihm jetzt zugeschrieben werden, vermehrt dagegen den *Terach* nicht von 30 auf 70 Jahre, so erhält man bis zur Geburt Isaaks, der im 100sten Jahre Abrahams, im Jahre der Zerstörung Sodoms gezeugt wurde, $100 + 35 + 30 + 34 + 30 + 32 + 30 + 29 + 30 + 100 = 450$. Daß auch dies eine alte Zählung war, werden wir bald sehen. Fügt man aber zu dieser Reihe die 50 Jahre, welche der samaritanische und griechische Text dem *Nachor* zulegen, oder zu der Bertheausehen Reihe die 100 des *Sem* hinzu, so erhalten wir für die zweite Periode beidemale die Summe von 500 Jahren.

Die erste Periode liegt uns schon den Namen nach in zwei Recensionen vor¹, welche bereits Buttmann² scharfsinnig besprochen hat. Eine Vergleichung beider scheint zu ergeben, daß die ursprünglichste Fassung nur in fünf Gliedern bis auf *Lamech* führte, und *Noach* das erste der folgenden Reihe und Periode war³.



Aucher I, p. 144, wieder die Lesart 135 hat, so führt uns die Reihe $30 + 30 + 30 + 34 + 30 + 32 + 30 + 29 + 70 + 85 = 400$ auf das Jahr der Zeugung des *Ismael*, des Erstgeborenen des *Abraham*.

¹ *Genes*. 4, 17—22. 5, 3—32.

² *Mythologus*, Bd. I, p. 170 ff.

³ Vgl. Ewald I, p. 320.

Die Zahlen der Zeugungsjahre in dieser Periode, deren einfachste Form jetzt im samaritanischen Texte vorliegt, zeigen, daß hier, von den nachträglichen Vermehrungen abgesehen, dem Geschlechte nicht 30, wie in der zweiten Periode, sondern 60 Jahre zugeschrieben wurden¹. Dadurch füllten diese ersten 5 Geschlechter eine ebenso lange Zeitperiode, wie die folgenden 10 Geschlechter, nämlich 300 Jahre. Nachdem nun die 5 Geschlechter auch auf 10 vermehrt worden waren, kam ihnen die doppelte Zeit von 600 Jahren zu. Man blieb aber dabei nicht stehen, sondern vergrößerte den Zeitraum ferner auf 800 Jahre, auf das Doppelte der zweiten zu 400 Jahren berechneten Periode. Diese Summe von 800 Jahren ergibt sich aus den samaritanischen Zahlen $130 + 105 + 90 + 70 + 65 + 62 + 65 + 67 + 53 + 100 = 807$, wenn wir *Noach* statt 600 Jahren bis zur Fluth, nur 100 geben; denn die auffallende Vermehrung auf 500 Jahre bis zu Noachs Zeugung des Sem beruhte doeli wohl nur auf der Absicht, die Summe auf 1200 Jahre zu bringen, da derselbe Samaritanische Text auch der zweiten Periode 1200 gab. Die überschießende 7 wird von Bertheau (p. 54) erklärt. Ich würde sie aber nicht mit ihm (p. 46) bei Metuschelah suchen, dessen 67 Jahre die folgenden 53 zu 2×60 und den Rest seiner Lebenszeit 653 zu der nothwendigen Lebenszeit von 720 Jahren (s. unten) ergänzen, sondern vielmehr in einer nachträglichen Vermehrung der Jahre des Set auf 105 und des Jared auf 62.

Die Untersuchung über die Jahre der Zeugung hängt aber, wie wir schon von vorn herein erwarten müssen, auf das genaueste mit der über die Lebensalter zusammen. Bertheau ist hierauf nicht eingegangen. Auch hier kann dies nicht vollständig geschehen. Folgende Bemerkungen werden aber vielleicht hinreichen, um wenigstens das Princip festzustellen.

Es liegt am deutlichsten in der zweiten Hälfte der ersten Periode vor. Diese lautet im samaritanischen Texte:

<i>Jared</i>	zeugt im 62sten Jahre,	lebt noch 785,	zusammen 847 Jahre		
<i>Henoch</i>	- 65	-	-	300	- 365 -
<i>Metuschelach</i>	67	-	-	653	- 720 -
<i>Lamech</i>	- 53	-	-	600	- 653 -
<i>Noach</i>	- 500	-	-	450	- 950 -
<i>Sem</i>	- 100	-	-	500	- 600 -

¹ Doch hat auch hier noch die ursprünglichere Zahl 30 ihre Spuren zurückgelassen, in den 130 (statt 30) Jahren, nach welchen Set erzeugt wird, und in den 120 Jahren, welche Genes. 6, 3 auf vier Geschlechter von Henoch (s. Buttman, *Mythol.* I. p. 188) bis zur Fluth gezählt werden.

Im hundertsten Jahre des *Sem* trat die Fluth ein. Diese 100 Jahre des *Sem* + 500 des *Noach* betragen 600; das sind die Jahre *Lamechs* nach der Zeugung. Dieser starb folglich in der Fluth. Hierzu die 53 des *Lamech* vor der Zeugung, macht 653. Dies sind die Jahre des *Metuschelach* nach der Zeugung. Dieser starb folglich auch in der Fluth. Hierzu die 67 des *Metuschelach* vor der Zeugung, macht 720. *Henoch* hätte folglich noch 720 Jahre nach der Zeugung leben sollen, um bis zur Fluth zu gelangen. Er lebt aber im Ganzen nur 365, das heißt so viel Jahre, als Tage im Jahre sind. Diese Zahl ist für den Erfinder der Astronomie und Arithmetik und aller Art hermetischer Gelehrsamkeit, zu dem ihn die spätere orientalische Sage machte¹, nicht zufällig. Sie tritt auch sichtlich von allen umgebenden Zahlen heraus und weist daher auf ihren besondern Ursprung hin. Das Bewußtsein aber, daß er nach dem Sinne der Erzählung früher starb, als zu erwarten war, nämlich vor der Fluth, liegt deutlich in der Bemerkung, die bei ihm allein (Gen. 5, 24) hinzugefügt ward: „Und Henoeh wandelte mit Gott², und er war nicht mehr; denn Gott hatte ihn hinweggenommen.“ Zählen wir endlich alle Jahre der Zeugungen von *Henoch* bis *Sem* zusammen, oder was dasselbe ist, die 65 Jahre des *Henoch* vor der Zeugung, so erhalten wir 720, die wir bei ihm nach der Zeugung statt der 300 erwarten sollten, so erhalten wir 785 Jahre, welche *Jared*, der Vorgänger des *Henoch*, nach der Zeugung lebt, und welche auch diesen bis zum Jahre der Fluth füllten, in welcher er wie die übrigen starb. Nach dem hebräischen Texte stirbt *Lamech* 5 Jahre vor der Fluth, indem ihm nur 595 statt 600 Jahre nach der Zeugung zugeschrieben werden. Seine Jahre vor der Zeugung sind von 53 oder 153 auf 182 vermehrt; genau um ebensoviel sind aber auch die Jahre *Metuschelachs* nach der Zeugung erhöht, nämlich von 653 auf 782, so daß dieser wieder im Jahre der Fluth stirbt. *Henoch* behält in allen drei Texten sein abweichendes Lebensalter von 365 Jahren. *Jareds* Jahre aber nach der Zeugung werden folgerichtig wie die der späteren erhöht; im Hebräischen reichen zwar die 800 Jahre, die er nach der Zeugung lebt, nur bis auf 6 Jahre vor der Fluth, im Griechischen aber bis zum Jahre der Fluth, weil dem *Lamech* diese 6 Jahre vor der Zeugung noch zugelegt werden. Dabei wird in beiden Texten von der nachträglichen Vermehrung um je 100 Jahre abgesehen. Noch weiter zurück wird dieses Verhältniß der Lebensalter zur Fluth gestört. Die

¹ S. Herbelot, *Oriental. Bibliothek*, Artikel *Edris* (Halle'sche Uebers. Bd. II, p. 295).

weitverbreitete Sage von *Henoch*, dem *Araxos* der Phrygischen Sage, in *Buttmanns Mythologus*, Bd. I, p. 172 — 191.

² S. die vortrefflichen Untersuchungen über die

Jahre nach der Zeugung halten sich im Ganzen in der Nähe von 800 Jahren; Adam selbst lebt genau 800 Jahre nach seiner Zeugung des Set. Wenn wir aber auf die oben gemachte Bemerkung zurückgehen, daß der erste Zeitraum erst durch die über jedes Verhältniß hinausgehende Vermehrung der Jahre Noachs vor der Zeugung um 400 Jahre, von 800 auf 1200 Jahre gebracht wurde, so liegt es vor Augen, daß die 800 Jahre Adams nach der Zeugung auch ihn ursprünglich bis zur Fluth führten¹. Wir müssen uns also eine ursprüngliche regelmäÙig um die Jahre der Zeugung von 800 bis auf Noach mit 100 (statt 500) vorfluthigen Jahren herabsteigende Reihe der Lebensalter nach der Zeugung denken.

Ganz dasselbe Princip der absteigenden und zu einem gemeinschaftlichen Endpunkte führenden Lebensalter, liegt aber auch in der zweiten Periode vor, wenn man zunächst den allgemeinen Charakter der Reihe betrachtet, welche ungefähr zu denselben Zahlen für die Lebensalter der ersten Glieder allmählich hinaufsteigt, wie wir sie für den Umfang der ganzen Periode wieder finden.

Was konnte aber hier der Sinn dieser Zahlenordnung sein? Am Schlusse der ersten Periode raffte die Fluth Alle, auÙer dem frommen Henoch, hinweg zu gleicher Zeit. Dabei liegt offenbar der Gedanke zum Grunde, daß die Menschen überhaupt dem Tode noch nicht unterworfen waren, sondern das ganze Geschlecht, das in immer gröÙere Sündhaftigkeit versank, durch ein besonderes Strafgericht Gottes hinweggerafft wurde². Selbst Adam kam, nach dieser ursprünglichen Ansicht, erst nachdem er die ganze 800jährige Periode durchlebt hatte, in der Sündfluth um.

Nur *Noach*, der einzige Gerechte, blieb verschont; er sollte der neue Adam

¹ Adam und Eva wurden nach dem Sinne der Erzählung nicht als Kinder, sondern als Mann und Frau geschaffen, also in einem gewissen Alter, in dem von 30 Jahren, wenn das Geschlecht zu 30 Jahren angenommen war. Mit Zufügung von 100 Jahren, giebt die jetzige Reihe dem Adam 130 Jahre bei der Zeugung, die aber doch im ersten Jahre seiner Schöpfung, oder doch bei der Vertreibung aus dem Paradiese zu denken ist; so daß, nach dieser Ansicht, die aber später verlassen wurde, die Jahre Adams vor der Zeugung nicht mit in Rechnung kommen durften. Diese Ansicht findet sich übrigens schon bei den Kirchensehriftstellern ausgesprochen.

² Der GenuÙ vom Baume des Lebens, der das Menschengeschlecht unsterblich machte (Genes. 3, 22), war Adam und Eva nicht verboten: nur der vom Baume der ErkenntniÙs. Die Erzählung setzt also voraus, daß sie von jenem wirklich aÙen. Auch sagt deshalb die Schlange: „*Sterben werdet ihr nicht* — sondern — *ihr werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.*“ DaÙ ihnen Gott nachher wehret, noch länger vom Baume des Lebens zu essen, setzt schon den EinfluÙ der späteren Auffassung voraus, nach welcher die Menschen allerdings mit der ErkenntniÙs zugleich den leiblichen Tod ernteten.

für das folgende Geschlecht werden. Am Schlusse dieses zweiten Geschlechtes stand *Abraham*. Seine Auswanderung aus Chaldäa nach Kanaan verändert den ganzen Schauplatz der Geschichte und bezeichnet den großen Wendepunkt derselben. Hier mußte daher auch die Vorstellung von den verschiedenen Weltaltern¹, die sich durch diese ganze älteste Geschichte, aber nicht als hauptsächlich bestimmend, sondern wie ein fremder eingeflochtener Faden hindurchzieht, anknüpfen. Die Auswanderung Abrahams konnte aber unmöglich als Grund des Untergangs des ganzen zweiten, von neuem in Sünden und Ungerechtigkeit versunkenen Geschlechtes gedacht werden. Auch schloß mit ihr kein Geschlecht ab, denn Abraham zog aus in seinem 75sten Jahre, zeugte den Ismaël mit 85, den Isaak mit 100 Jahren.

Nach dem Untergange durch Wasser folgte nach überall wiederkehrender Vorstellung ein Untergang durch Feuer. Ich zweifle daher nicht, daß wir in der Zerstörung von Sodom und Gomorra den eigentlichen Schluß des zweiten Zeitalters wiederzufinden haben. Sie fiel, zugleich mit der Zeugung des Isaak, 25 Jahre später als der Auszug, nämlich in das hundertste Jahr Abrahams. Mit ihr schloß also wieder eine Generation, wie mit der Zeugung des *Arpachsad* (ursprünglich des *Sem*) die Fluth eintrat. Die Verbindung, in welche der Flammenuntergang Sodoms mit Abraham gesetzt wird, indem Jehovah diesem das Bevorstehende verkündet, wie er früher dem Noach die Fluth verkündet hatte, die einzelne Errettung des frommen Lot, welcher hier neben Abraham, Nachor und Haran steht, wie früher Noach, der Nachgeborene, neben Jabal, Jubal und Thubalqain, lassen über den Parallelismus beider Ereignisse im Sinne der Vorstellung von den Zeitaltern keinen Zweifel übrig². Daß die Katastrophe sich hier auf einen einzelnen Punkt beschränkt, beweist nur von neuem, daß jene babylonische Vorstellung in die hebräische Darstellung nur theilweise, so weit sie geschichtliche Momente zu enthalten schien, aufgenommen wurde, ohne daß ihr ein maßgebender Einfluß gestattet worden wäre.

Es geht aber daraus hervor, daß auch die Zahlenreihe, welche sichtlich auf jener Vorstellung beruhte, ursprünglich nicht bis zur Auswanderung Abrahams, sondern bis zur Zeugung Isaaks und bis zum Untergange des sündigen

¹ S. den interessanten Absehnitt hierüber bei Ewald, Bd. I, p. 302 ff.

² Ein drittes Analogon findet sich am Schlusse des dritten Zeitalters in der Vertilgung des ganzen ungehorsamen Geschlechtes, welches aus Aegypten zog, in der Wüste, mit der allein

herausgehobenen Ausnahme des allein gerechten und daher überlebenden Caleb, nach 4 Mos. 14, 22—24. vgl. 38. 5 Mos. 1, 36. Jos. 14, 6. oder auch Caleb und Josua, des Dieners Gottes, 4 Mos. 26, 65. 5 Mos. 1, 38. Sie wurden verschlungen von der Wüste, wie in der Steigerung die Rotte Korah von der Erde.

Geschlechts durch Feuer gemeint war, insofern nicht, was mir gar nicht unwahrscheinlich ist, die Auswanderung selbst auch auf denselben Punkt gelegt, und erst später davon getrennt worden war. Auch finden wir diesen Zeitpunkt der Geburt Isaaks als Schluß der zweiten Periode dadurch bestätigt, daß von hier aus, und nicht vom Auszuge Abrahams an, sofern dieser nicht ursprünglich damit zusammenfiel, die runde cyklische Zahl der 400 Jahre bis zum Geschlechte des ägyptischen Auszugs gezählt wurde¹.

Darauf scheint hinzudeuten, daß *Terach*, nachdem er Abraham gezeugt, nach dem Samaritanischen Texte nicht noch 100, sondern nur 75 Jahre lebte, das heißt, daß er im Jahre des Auszugs, nicht in dem des Feuerregens starb. Bei *Nachor* dagegen ist in demselben Texte nur 169 statt 69 als Summe der Jahre nach der Zeugung zu lesen, worauf auch der hebräische und griechische Text hinweist, um ihn das Jahr des Untergangs erreichen zu lassen². Auch *Serug* stirbt nach dem hebräischen Texte im Jahre des Untergangs³. Doch sind im Allgemeinen die Zahlen dieser zweiten Reihe noch weniger verstanden worden, und daher auch in den jetzigen Texten abweichender von der ursprünglichen Ordnung, als die der ersten Reihe. Bezeichnend aber ist, daß *Noach* selbst, welcher das alte Geschlecht in das zweite Zeitalter herüberführte, gerade 450 Jahre über die Geburt *Sems*, welche eigentlich mit der Fluth zusammenreffen sollte, lebte, also auch bis an das Ende der zweiten Periode reichte, gemäß der oben angegebenen, mit *Sem* beginnenden Reihe, die mit Isaaks Geburt schließt. *Sem* lebt noch 500 Jahre nach der Fluth. Dies würde ganz mit der andern oben angegebenen Reihe stimmen, wenn die Fluth, wie das ursprünglich gemeint war, mit seiner Geburt zusammenfiel; oder die 500 Jahre mußten nicht seine Jahre nach der Zeugung, sondern sein ganzes Lebensalter bezeichnen. Ebenso sind auch die 400 Jahre⁴, die dem *Arpachsad* nach seiner Zeugung des Schelach zugeschrieben werden, als sein Lebensalter zu nehmen, wenn er bis zu Isaaks Geburt leben sollte. *Bertheau* bemerkt (p. 55) mit Recht, daß *Josephus*⁵ nicht willkürlich berichten konnte, daß *Arpachsad* 12 Jahre nach der Fluth gezeugt worden sei. *Arpachsad* musste allerdings 12 Jahre nach

¹ Die kleinen Abweichungen von 2, 3, 5 Jahren über die 400 kommen nicht in Betracht, und so würde man auch die 430 Jahre zwischen dem Auszuge Abrahams und Mosis dadurch erklären können, daß man zu der runden Zahl 400 des Zeitalters von Isaaks Geburt an noch 30 (statt 25) bis zum Auszuge Abrahams zurückgerechnet hätte. S. oben p. 389.

² Bis auf ein Jahr, welches *Josephus*, *Ant. Jud.* I, 6, 5 hinzuthut, wenn er das Jahr der Zeugung 120 statt 119 bei *Nachor* angiebt.

³ Wiederum bis auf ein Jahr.

⁴ So die LXX; der hebräische Text giebt 403; der samaritanische 303.

⁵ A. a. O.

der Fluth gezeugt sein, um nach dem hebräischen Texte im Jahre des zweiten Unterganges zu sterben, wenn dieses 450 Jahre nach der Fluth eintrat; denn es werden dem Arpachsad jetzt nur 438, also 12 Jahre weniger als 450 Lebensjahre zugeschrieben. Demnach haben wir hier wieder dieselbe Zählung, welche einmal von Sem, einmal von Arpachsad an, bicidimal aber seit der Fluth gemeint war.

Diese Bemerkungen, welche leicht noch vermehrt und in engere Verbindung unter sich gebracht werden könnten, wenn wir nicht fürchten müßten, schon jetzt über unsre Aufgabe hinausgegangen zu sein, werden für den mit solchen Zahlenuntersuchungen Vertrauteren hinreichen, das aufgestellte Prinzip im Allgemeinen zu rechtfertigen. Zugleich halte ich es für besonders wichtig, daß hierdurch die Nachweisungen Ewalds über die Spuren der verschiedenen Weltalter, und Bertheaus über die verschiedenen Zahlensysteme, welche hierauf gegründet wurden, in mehreren Punkten ergänzt und eben dadurch zugleich in der Hauptsache über jeden Zweifel erhoben werden.

Wir stehen also jenseit Abraham in der hebräischen Geschichte nicht nur dem Lokale, sondern auch dem innern Charakter der Erzählungen nach, auf einem sehr verschiedenen Boden von dem seit jener Zeit. Dennoch sehe ich noch keinen Grund, die Geschichtlichkeit des Inhaltes seinen wesentlichen Zügen nach, namentlich in der zweiten Periode seit der Fluth, deshalb ohne weiteres in Abrede zu stellen, weil wir in den Zahlenangaben jenes Zeitraums eine bestimmte hineingetragene Ansicht und Absicht der Zusammenstellung wieder zu finden geglaubt haben. Die ganze chronologische Einkleidung wird sogar in der Erzählung selbst als so unwesentlich behandelt, daß sie fast ausschließlich in zwei kurze Abschnitte zusammengedrängt ist, deren Ausfall die wesentlichen Momente der bedeutungsvollen Episoden, um deren willen jene ehrwürdigen vorabrahamischen Traditionen aus der asiatischen Geschichte überhaupt aufgenommen wurden, kaum berühren würde¹.

Wollte jemand die Reihe der 10 Geschlechter bis auf Noach zurück für durchschnittlich zu 30 Jahren, wie sie der großen Mehrzahl nach im hebräischen Texte wirklich gegeben werden, annehmen, und für eben so streng historisch ansehen, wie wir es bis auf Abraham zurück wissenschaftlich rechtfertigen zu können glaubten, so sehe ich nicht, was man vorerst dagegen ein-

¹ Es ist auch zu bemerken, daß der erste dieser durchgängig mehr auf babylonisch - ehaldäischen. beiden genealogischen Abschnitte, und folglich auch als auf speciell hebräischen Ursprung hinweisen der zweite, zu den Elohim - Quellen gehört, welche müßten.

wenden könnte. Vom chronologischen Standpunkte aus gewiß nichts; denn wir besitzen in der ganzen übrigen Geschichte des Alterthums keinen Maßstab, der für jene asiatischen Ereignisse irgend eine Entscheidung an die Hand geben könnte, und wenn wir die griechische Mythologie zur Vergleichung ziehen wollten, so würden wir die Noachische Fluth noch immer nicht so weit herabzurücken brauchen, wie wir die anerkanntermaßen mit ihr dem Inhalte nach identische und nur in der Auffassung verschiedene Deukalionische Fluth angegeben finden. Da uns aber für die ganze genealogische Reihe vor Abraham weder eine äußere, noch auch eine innere Kritik überhaupt möglich ist, und sogar die Zehnzahl der Geschlechter vor und nach Noach, so wie die nachweisliche Verschiedenheit der Angaben über diese Anzahl in der ersten Periode — in Bezug auf *Καὶρῶν* auch in der zweiten — es nahe zu legen scheint, daß wir auch hier vielleicht nur an eine cyklische Bestimmung dieser Geschlechter zu denken haben: so werden wir uns, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, jedes Urtheils über die muthmaßliche wahre Länge jener Zeiträume enthalten müssen.

Wem aber unsre ganze Betrachtungsweise der alttestamentlichen Chronologie, nach der sie nur bis zur Spaltung des Reiches zurück sich auf genau überlieferte Zahlen stützt, von da bis Abraham zurück doch an den geschichtlich zuverlässigen Genealogieen einen auf das augenscheinlichste bewährten Leitfaden besitzt, jenseit der ägyptischen Zeiten aber auf babylonische Quellen und Ueberlieferungen wesentlich beschränkt, statt der historischen Zahlen und Genealogieen nur cyklische darbietet, wem, sage ich, diese von der Bedeutung des Inhaltes ganz absehende Betrachtungsweise der Zeitangaben vom theologischen Standpunkte aus Bedenken erregen sollte: den verweise ich auf die eben so geistvolle als bedeutungsreiche Einleitung, welche Bunsen dem dritten Abschnitte seines ersten Buches über Aegypten vorausgeschickt hat, und aus welcher ich nur folgende Worte noch besonders heraushebe¹:

„Wer da festsetzt, daß die Chronologie eine geoffenbarte sei, wird sich nicht erlauben, Zweifeln Raum zu geben, die ihm unterwegs aufstößen, weil er sonst den Glauben an die Offenbarung überhaupt würde aufgeben müssen. Er wird nicht allein Widersprüche ableugnen, sondern auch Lücken ausfüllen müssen, wengleich dem philologisch-historischen Sinne jene unlösbar, diese bodenlos erscheinen. Umgekehrt, wer entweder an gar keine geschichtliche Ueberlieferung über das ewige Dasein des Menschen glaubt, oder das geschicht-

¹ p. 204. 206.

lich-chronologische Element in der Offenbarung gar nicht anerkennt, wird entweder die Untersuchung verschmähen, oder durch voreilige Verwerfung schwieriger Annahmen die unter der unscheinbaren und verwitterten Oberfläche liegenden Fäden der Forschung nicht entdecken, welche vielleicht der Faden der Ariadne sind.“ „Dafs es im Plane der göttlichen Vorsehung gelegen, uns die Chronologie des jüdischen Volkes und seiner Ahnen durch wirkliche Ueberlieferung zu erhalten oder die späteren Forscher über diesen äusserlichsten Punkt der äufseren Geschichte mit magischen Kräften auszurüsten, das anzunehmen mag dem Einen nothwendig, dem Andern ungereimt erscheinen: die geschichtliche Untersuchung hat mit keinen solchen müßigen, vorwitzigen und oft lügenhaften Voraussetzungen irgend etwas zu thun: sie hat zu sehen, ob und was überliefert sei. Uebt sie dies Amt mit Ehrfurcht wie mit Freiheit, so wird sie früher oder später den Preis erringen, welcher, wenn die Geschichte der letzten zweitausend Jahre irgend etwas beweist, jenen beiden Systemen von der Vorsehung versagt worden ist.“

MANETHOS

UND DIE AUF IHN ZURÜCKFÜHRENDE QUellen.

A. VORBEMERKUNGEN ÜBER MANETHOS UND ERATOSTHENES.

Herodot und Diodor waren Griechische Geschichtschreiber, schrieben für ihr Griechisches Mutterland, und nahmen daher von den Geschichten der fremden Völker nur so viel auf, als von einer allgemeinen Geschichtserzählung erwartet werden konnte.

Ganz andere Ansprüche mußten an einen Geschichtschreiber gemacht werden, welcher die Einzelgeschichte eines Volkes behandelte und zwar die seines eigenen Volkes. Wir wissen, mit welchem Eifer Ptolemäus Philadelphus die Wissenschaften förderte, wie er aus allen Ländern die wichtigsten litterarischen Schätze nach Alexandrien bringen und, um sie sich und den Gelehrten seiner Zeit zugänglich zu machen, ins Griechische übertragen ließ. Es lag ganz in der Natur dieser Verhältnisse, daß er vornehmlich auch auf Aegypten selbst, auf seine Geschichte und auf den Schatz der seit Jahrtausenden hier aufgespeicherten Kenntnisse und Nachrichten sein Augenmerk richtete, und Alles, was ihm irgend von Bedeutung schien, übersetzen oder bearbeiten ließ, daher verdient auch die Nachricht daß in seinem Auftrage das Manethonische Werk über die ägyptische Geschichte abgefäbft ward, vollen Glauben, obgleich sie zufällig nur in einem untergeschobenen Buche, wahrscheinlich des dritten Jahrhunderts nach Chr., ausgesprochen wird.

*Manethós*¹ war aus der Stadt Sebennytos in Unterägypten gebür-

¹ Hieroglyphisch war der Name gewiß  geschrieben *Mai-à-Thoth*, „geliebt von Thoth (Hermes)“, und griechisch *Manethós*, -*ō*; das verbindende *en* wurde im griechischen Munde umgesetzt, wie in *Me-re-phthís*, d. i. *Mai-en-Phtha*, geliebt von Phtha. Manethós konnte seinen Namen griechisch nur *Manethós* oder *Manethós* endigen lassen; für *Manethos*, bei Josephus u. a., welches nur aus der Biegung *Manethos* entstanden ist, spricht gar nichts. *Manethō* ist auch gegen seine Behandlung anderer ägyptischer Namen, denen er in der Regel das grie-

chische -*os* anhängt, wenn sie vokalisiert auslauten, wie in *Meropthís*, *Aménthís*, *Táranos*, *Paupthós*, *Merthós*, *Sóphís*, *Síthos* u. a., um so mehr, wenn ein so verwandter Buchstabe wie -*θ* schloß. Er sagt daher *Phthós* statt *P-se-muth*; dieses letzte Beispiel spricht namentlich auch gegen die an einer Stelle bei Sync. p. 72, C. in beiden Handschriften vorkommende Lesart *Manethōs*, wo man wohl C statt *θ* schreiben muß. Für *Manethós* würde seine Form des zweiten und dritten Königs der ersten Dynastie sprechen *Manethós*, wenn es durch Hand-

tig¹, und schon zur Zeit des Ptolemäus Soter in Ansehn². Die übrigen Nachrichten über seine Person sind aus dem erwähnten untergeschobenen Buche der *Sothis* genommen, in dessen Zueignung an Philadelphus er sich *ἀρχιερέως καὶ γραμματεὺς τῶν κατ' Αἴγυπτον ἱερῶν ἀδύτων, γίνυι Σεβεννύτης ἐπάρχων Ἡλιουπολίτης* nennt. Ich halte aber dieses Zeugnifs gerade weil es an der Spitze eines Buches stand, das sich eine ungerechte Geltung verschaffen wollte, für sicherer als manches andre. Auch wird es durch keine andre Nachricht entkräftet; vielmehr stimmt alles sowohl mit den übrigen Zeugnissen³, als mit dem, was wir außerdem für wahrscheinlich halten würden⁴ überein. Dazu gehört unter anderem auch, daß er, wie sich aus seinen Nachrichten nachweisen läßt, unter ägyptische, nicht thebanische Archive, zunächst benutzte, also Memphitische und noch wahrscheinlicher Heliopolitanische⁵.

Es werden dem Manethós sehr verschiedene Werke zugeschrieben, deren Zusammenstellung und Beurtheilung, so weit dies nach den vorhandenen Nachrichten und Fragmenten möglich ist, am besten und vollständigsten bei Bunsen⁶ und Fruin⁷ nachzulesen sind. Mit Sicherheit sind nur die *Ἀποικισματικά*, ein astrologisches Gedicht, und die *βίβλος τῆς Σώθως*, gleichfalls der Hauptsache nach astrologischen Inhaltes, untergeschoben, und beide ziemlich in gleicher

sehriften unterstützt würde; doeh kann dem *Athothis* ein ursprünglich schließendes — *i* zum Grunde gelegen haben, wie auch dem Namen *Σῶθις* ein ägyptisches *Sati* zum Grunde lag. Bunsen will den Namen „der vom *Thoth* gegeben“ übersetzen, also etwa *Ἐπιδόουσις*; im Koptischen findet sich aber *ⲙⲗⲉ*, *ⲙⲓⲒ* nur als unregelmäßiger Imperativ zu *ⲗ* geben. Den Begriff von Hermodoros würde man ägyptisch gleich Hermogenes gesetzt und durch *Ἡερδῶσις* „Sohn des *Thoth*“ ausgedrückt haben, wie sich die weibliche Form *Σερδῶσις*, Gen. *Σερδῶσιτος*, in dem Berliner Papyrus No. 41 wirklich findet (Droysen hält sie für mñnlich); die Erklärung sowohl als koptisch ist eine der gewöhnlichsten Namensbildungen die mit *mai-*, *mi-* oder *mer-* „liebend“ oder auch passivisch *mai-en-*, *mer-en-* „geliebt von“. Vgl. *Mai-en-Amen* im Namen des Königs Horus, *Mer-en-Ra* ein König des Alten Reichs, *Mai-en-Mut*, Gemahlin Ramses II. Die Erklärung von *Μάρις* bei Eratosthenes durch *Ἡλιού-θως* hat so wenig als irgend eine andere desselben eine besondere Autorität; der Name *Mares*, wenn überhaupt die Lesart feststände, was nach Vergleichung seines 17ten Königs und des

Afrikanischen in Dyn. III, 4 gar nicht wahrscheinlich ist, könnte nur auf den hekannten hieroglyphischen Namen (Ⲡⲓⲗⲓ) bezogen werden. Richtiger dem Laute nach übersetzt er den zweiten Theil des Namens (*Χω-μαε-σθα*) (seines 29sten Königs) durch *Φιλ-ἱστιατος*. —

¹ Plut. *de Is.* c. 9. S. *sync.* p. 16, D. 18. C. Suidas s. v. *Μαναιθως*.

² Plut. *de Is.* c. 28.

³ Nur Suidas a. a. O. führt noch die Meinung an, daß er aus *Diospolis* stamme.

⁴ Vgl. Böckh, *Manetho* p. 14. Auffallend ist allerdings die Zusammenstellung *ἀρχιερέως* und *γραμματεὺς*; jenes war die oberste priesterliche Stellung, welche sich mit der untergeordneten eines „Schreibers“, nicht einmal *ἱερογραμματεὺς*, nicht wohl verträgt; vielleicht sind die beiden Bezeichnungen irthümlich statt der letzteren genannt, die man am natürlichsten nach seiner Stellung vermuthen sollte.

⁵ Vgl. Herod. II. 3.

⁶ *Aegypten*, Bd. I, p. 88 ff.

⁷ *Manethonis Sebennytæ reliquiae.* p. XXXI ff.

Zeit entstanden¹. Was wir aus den ächten Werken des Manethós kennen, läßt ihn als einen ersten, verständigen, Wahrheit suchenden Mann erscheinen, der sich überall in seinen Berichten treu an die alten Quellen hielt. Dieser Mann, dem die ägyptische Priestergelehrsamkeit Beruf war, wurde doch zugleich darauf hingewiesen, den engen nationalen Standpunkt der meisten seiner Genossen zu verlassen; denn er machte sich „griechischer Bildung theilhaftig“², und war fähig, seine Werke griechisch zu schreiben. Dieser Vortheil doppelter Bildung ist nicht hoch genug anzuschlagen, und Philadelphus traf gewiß schon deshalb in dem griechisch gebildeten Aegypter eine viel bessere Wahl für die Bearbeitung der ägyptischen Geschichte, als Euergetes in dem griechischen Polyhistor Eratosthenes, der das Aegyptische, wie manche andere Sprachen studirt haben mochte, aber es schwerlich dahin gebracht hatte, und dahin zu bringen Ursache hatte, daß er mit Leichtigkeit das Aegyptische hätte lesen, schreiben und sprechen können, wie Manethós sicher das Griechische.

Ich hebe dies besonders heraus, um schon hier darauf aufmerksam zu machen, ein wie viel höheres Vertrauen Manethós, der ägyptische Priester und Archivar, in aller Beziehung wegen dieser günstigen Umstände der Zeit, Stellung und persönlichen Befähigung, vor jedem andern ägyptischen Geschichtschreiber, und namentlich auch vor Eratosthenes verdient.

Es ist schon oben daran erinnert worden, wie im Alterthume das, was wir heutzutage Kritik nennen, auch den Gelehrtesten abging; es fehlte ihnen der Archimedische Stützpunkt außerhalb ihrer Welt, es fehlte ihnen der universelle Standpunkt, den die heutige Wissenschaft einnimmt und von welchem aus wir häufig die unter sich entlegensten einzelnen Punkte in ihrem richtigen Verhältnisse zu erkennen vermögen. Daher kam es, daß ihnen jede Forschung in unserm Sinne mißlingen mußte, sobald sie noch mehr als die scharfe Beobachtung des zunächst gelegenen voraussetzte. Deshalb gerade können uns als eigentliche Geschichts-Quellen für das Alterthum, wie auch für das Mittelalter, nur die einigermaßen gleichzeitigen Schriftsteller und die ihrer Natur nach gleichzeitigen Monumente dienen. Als aber Eratosthenes seine Königsliste des Alt-Aegyptischen Reiches anfertigte, unternahm er eine kritische Forschung über die unter allen entlegenste Periode einer ihm fremden Geschichte, deren Quellen von ihm nicht oder sehr unvollkommen verstanden wurden, und ohne den kritischen Blick, der dem ganzen Alterthume für solche Unter-

¹ S. unten.

² Joseph. c. Ap. I, 14: *εἰς Ἑλληνικῆς μετασχὼς παιδείας.*

suchungen mangelte. Daher ist es nicht zu verwundern, daß wir seine Arbeit, die uns überdies, wenigstens in Betreff der Namen, in unheilbarer Verderbniß überliefert worden ist, so gut wie gar nicht gebrauchen können. Die einzige Unterstützung, die sie uns gewährt, und für die wir ihm alle Anerkennung schuldig sind, werden wir unten näher in Betracht ziehen. Er scheint in der That den Versuch gemacht zu haben, eine ununterbrochen fortlaufende, also streng chronologische Reihe alter Könige zu bilden; und obgleich ihm dieses nach unserer Ueberzeugung völlig mißlang und mißlingen mußte, sobald er von den überlieferten Quellen abwich, so zeugt es doch von seinem methodischen Sinne und der Kühnheit, mit welcher er die Zeit, wie in andern Untersuchungen den Raum bis an ihre letzten Grenzen zu durchmessen unternahm. Dennoch blieb er auch hier, wie in allen einzelnen Wissenschaften, in denen er sich hervorthat, immer nur der zweite, das βῆτα, wie er von den Gelehrten seiner Zeit, zur Bezeichnung dieses Mißgeschickes, genannt wurde¹. Wie er nichts desto weniger seiner in allen Zweigen des Wissens gleichmäßig ausgezeichneten Gelehrsamkeit wegen, zu der wichtigen und günstigen Stellung eines Vorstehers der Alexandrinischen Bibliothek gelangte, und welchen dauernden Einfluß er auf die verschiedenen Wissenschaften und namentlich auch auf die Chronologie bei den Griechen erreichte², das auseinanderzusetzen, ist für unsern nächsten Zweck nicht erforderlich, da wir ihn hier nur seinem ἀλφα in der Aegyptischen Geschichtsforschung, dem Manethós, entgegenstellen wollen.

Wir sind weit entfernt, dem Manethós eben so große oder gar noch größere Kenntnisse und gelehrte Talente beimessen zu wollen, als dem Eratosthenes, dem ersten, wenn auch nicht dem größten φιλολόγος³ der alten Welt. Darum konnte er aber doch der „ausgezeichnetste“⁴ unter den ägyptischen Geschichtsschreibern sein, ist auch als solcher jederzeit von Josephus bis Syncellus und noch später, trotz Herodot, Diodor und Eratosthenes, angesehen worden, und wird auch uns dafür gelten müssen, sobald wir bedenken, daß seine Geschichte, wenn wir sie vollständig hätten, durchgängig den Werth gleichzeitiger Quellen haben müßte. Er unterscheidet sich nämlich in der Beziehung wesentlich von Eratosthenes, daß er nicht wie dieser ein Geschichtsforscher war, sondern nur ein Geschichtsschreiber, „der es übernommen

¹ S. Bernhardt, *Eratosthenica*. p. VIII.

hardi, p. XIV.

² S. Bunsen Bd. I, p. 155 ff.

⁴ Ὁ παρ' Αἰγυπτίους ἐπισημώτατος Μανηθῶς.

³ Sueton. *de illustr. grammat.* c. 10. S. Bern- Sync. p. 52. D.

„hatte, die ägyptische Geschichte aus den heiligen Schriften zu übersetzen“¹. Seine Gewähr liegt also nicht in der Schärfe und Kritik einer combinirenden Forschung, sondern in der Treue und der verständigen Auswahl, womit er die von alten Zeiten her fortlaufenden, also stets gleichzeitigen Tempel-Annalen in griechischer Sprache mittheilte, und das ist gerade die höchste und fast einzige Gewähr, die wir für unsre Untersuchungen wünschen können. Müßten wir in Manethós einen spekulativen Kopf erkennen, der sich den Zweck vorgesetzt hätte, die ägyptische Geschichte mit der anderer Völker in Uebereinstimmung zu bringen, oder die langen Götterregierungen menschlich zu erklären, hätte er sich eine so gelehrte Aufgabe gestellt, wie Eratosthenes, so wäre sie ihm wahrscheinlich noch schlechter als diesem gelungen. Dergleichen erstrebt er aber keineswegs, sondern er erzählt in einfacher, epischer Weise, was er in seinen Tempelbüchern vorfand, unterscheidet was er etwa nach eigener Ansicht oder der seiner Zeitgenossen hinzuzufügen für gut fand², und scheut sich nicht, die unglücklichen oder schmachvollen Zeiten seines Volkes ebenso treu wie die glücklichen und großen dem Leser vorzuführen; alle seine Bemerkungen verrathen den nüchternen Mann und seine analistischen Quellen, und sind sehr verschieden von den phantastischen Erzählungen eines Berosus oder Abydenus; er ist durchaus frei von den verschiedenen Vorwürfen, die man ihm hin und wieder gemacht hat, von der Sucht, das Alter der ägyptischen Geschichte über das aller andern Völker zu erheben³, was ihm so leicht gewesen wäre, wenn er weniger scharf zwischen Götter- und Menschengeschichte geschieden, oder die gleichzeitig regierenden Dynastien hinter einander gezählt hätte; frei von den Nationaleitelkeiten, an denen Josephus und andere Schriftsteller seiner Zeit so bedeutend leiden; frei endlich von den absichtlichen Verfälschungen der Menschengeschichte zu Gunsten gewisser vorgesetzter Cyklen, wie sie sich das Alte Chronikon und andere Schriften späterer Zeit zum Theil in seinem Namen zu Schulden kommen ließen.

Diese Anerkennung des Manethós würde in neuerer Zeit längst erfolgt sein, wenn wir sein Werk noch vollständig vor uns hätten. Dem ist aber nicht so; es ist frühzeitig verloren gegangen, wahrscheinlich schon vor dem ersten Jahrhundert nach Christus. Nur das nackte Gerippe der einzelnen Könige mit ihren Regierungsjahren und ausgewählten charakteristischen oder sonst wichtig

¹ Joseph. c. Ap. c. 26: *ὁ Μανεθὸς οὗτος ὁ τῆν Αἰγυπτιακῆν ἱστορίαν ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμῶν μεταθετηγμένον.*

² S. oben p. 328.

³ Sync. p. 15, D.

scheinenden Bemerkungen hatte man, zum bequemen Gebrauche der Gelehrten, schon vorher ausgezogen. Diese Listen allein, wegen ihrer größeren Verbreitung, überlebten das vollständige Geschichtswerk, wurden von mehreren Chronographen der christlichen Zeit ihren Werken einverleibt und sind auf diese Art in verschiedenen Recensionen bis auf uns gekommen. Aus ihnen müssen wir nun mühsam den richtigen Text wieder von seinen vielfachen Verderbnissen reinigen, und dann die einzelnen Glieder dieses Gerippes, die Dynastien, welche aus ihrer geschichtlichen Verbindung gerissen und auf einen einzigen Faden gleichsam nur zu bequemerer Aufbewahrung gereiht erscheinen, wieder an ihre Stelle und in ihr richtiges gegenseitiges Verhältniß bringen.

Glücklicher Weise haben wir aber dazu so viel Mittel, daß die nicht geringen Schwierigkeiten dieser wichtigen und viel behandelten Aufgabe, welche nicht sowohl in wesentlichen Lücken liegen, die keine Gelehrsamkeit und kein Seharsinn zu überbrücken vermöchte, als vielmehr in der von Jahrhundert zu Jahrhundert angewachsenen Verwirrung der zu den verschiedensten Zwecken gemißbrauchten Nachrichten, durch eine ausdauernde Kritik noch jetzt zu überwinden sein dürften.

B. SYNCCELLUS.

Das litterarische Material zu dieser Kritik liegt, mit wenigen Ausnahmen, fast ausschließlich in der sehr vollständigen Zusammenstellung der hierbei in Betracht kommenden Quellen, welche uns der Konstantinopolitanische Mönch *Georgios*, kurzweg gewöhnlich nach seiner Stellung im Kloster *ὁ Στέγκελλος* genannt, in seiner Chronographie aufbewahrt hat¹.

Dieser nützliche Schriftsteller des 8ten Jahrhunderts versammelte soviel chronologische Quellen um sich, als er erlangen konnte und verglich sie mit seiner Biblischen Chronologie, die er dem ganzen Werke zum Grunde legte. Er begann mit der Schöpfung der Welt, die er nach dem Vorgange Anderer 5500 Jahre vor Christi Geburt ansetzte, und ordnete in diesem Rahmen alle chronologischen Königsreihen der verschiedenen Völker, die er entweder mit Jahren der Welt verzeichnet vorfand, oder selbst damit versah, ein, so daß er irgend einen festen Punkt dieser Reihen, an liebsten den Schlufspunkt, als gegeben annahm, und die ihm ebenfalls gegebenen Reihen ohne Veränderung zurück rechnete. Hierauf theilte er sich jede Columne in kleine Abschnitte und

¹ *Quicquid supellectilis hodie superest ad instaurandus Aegyptiorum origines, id fere totum debere Syncello*, sagt Marsham im Anfange seines *Canon chronicus*.

behandelte dann die ungefähr gleichzeitigen Abschnitte der verschiedenen Columnen hinter einander. Lagen ihm für ein und dasselbe Volk verschiedene Quellen vor, wie für Aegypten, so hielt er im ganzen diejenige, die ihm am besten zu seiner biblischen Reihe zu stimmen schien, fest und theilte sie in der genannten Anordnung mit, fügte auch wohl ausnahmsweise noch eine zweite Reihe ihrer Abweichung wegen hinzu, wie die Eratosthenische; die übrigen Quellen, wie das Alte Chronikon und die Listen des Africanus und Eusebius hielt er dagegen zusammen und theilte sie an dem ihm geeignet scheinenden Orte in ihrer ganzen Ausdehnung mit, indem er die beiden letztern wieder unter sich nach demselben Principe gleichzeitiger Nebeneinanderherführung kleinerer Abschnitte zusammen ordnete.

Syncellus war ein gelehrter, aber nicht eben scharfsinniger und rechen-gewandter Mann und das steigert gerade seine Brauchbarkeit für uns; seine vielfachen Fahrlässigkeiten und Rechenfehler sind deshalb meistens noch zu erkennen und zu verbessern. Er war durchaus ein chrlicher Mann, tadelt jeden Widerspruch und jede Willkürlichkeit, wo er sie bei Andern zu finden glaubt, mit dem vollen Bewußtsein eigner Wahrheitsliebe und zieht seine Quellen in der Regel wörtlich aus. Wenn er sich selbst einmal zu ändern oder zu einer andern Quelle überzugehen erlaubt, so zeigt er es dem Leser an, z. B. p. 103, D. 104, A. Es begegnet ihm wohl einmal, daß er mehrere eigne Rechnungen vermischt, die er zu verschiedenen Zeiten angestellt und mit verschiedenen Resultaten geschlossen hatte, wie in seiner Zurückführung der Manethonischen Zahl 3555 auf Jahre der Welt, wobei er einmal als Schlußjahr derselben das Jahr der Welt 5141, ein anderes mal 5147 ansetzt, dann aber das Anfangsjahr 1586 nach der ersten Rechnung beibehält, und daneben das Schlußjahr der zweiten Rechnung setzt¹. Aber er verändert nicht eigenmächtig die Berichte seiner Vorgänger, sondern duldet lieber die offenbarsten Widersprüche, wie wenn er in der Jüdischen Geschichte erzählt, König Susakim von Aegypten habe Jerusalem im 5ten Jahre des Roboam eingenommen, a. m. 4517², und in dem von ihm für den besten gehaltenen Manethonischen Texte der Aegyptischen Könige doch den Susakim schon a. m. 4512 sterben läßt³.

Es ist wichtig, die Entstehung dieser reichhaltigen Compilation des Syncellus nicht aus dem Auge zu verlieren, wenn man die einzelnen von ihm benutzten Quellen zu beurtheilen und so wieder herzustellen unternimmt, wie sie

¹ S. p. 52, D; vgl. Bücckh p. 135.

² p. 177, A.

³ p. 186, C. Der *margo* hat 4514.

dem Syncell vorlagen. Manches wird klarer, wenn man sich die synchronistischen Tabellen nach dem besten Texte, wie er sich jetzt bei Dindorf¹ aus der Pariser Handschrift B befindet, wieder anfertigt. Solche Tabellen hatte nämlich Syncellus ohne Zweifel vor sich, als er sein Buch schrieb, und wollte sie auch mit der Chronographie dem Leser übergeben. Wenn sich diese Tabellen in unsern Handschriften nicht finden, so sind sie eben verloren gegangen, und mit ihnen ein großes Hülfsmittel zum Verständniß des Verfassers. Goar hat durch seine Tabellen, die auch in der Bonner Ausgabe wieder abgedruckt sind, dieses Original nur unvollkommen ersetzt, und glaubt, Syncell habe sie gar nicht beabsichtigt². Abgesehen aber davon, daß sie ihm für sein Werk während der Arbeit schon unumgänglich nöthig waren, und daß sie auch deshalb vorausgesetzt werden müssen, weil sein Fortsetzer Theophanes sie ebenso für seine Zeit fortsetzte, werden sie auch von Syncell selbst deutlich erwähnt³ in einer Stelle, wo Goar diese Worte auffallender Weise in der Uebersetzung ganz ausläßt, ohne auch in seinen Anmerkungen dieser Sache irgend Erwähnung zu thun. Wir werden auf diese Syncellischen Tafeln und die Stelle, in welcher sie erwähnt werden, zurückkommen, weil diese letztere bisher noch nicht richtig verstanden worden zu sein scheint, und doch den wichtigsten Aufschluß über die ägyptische Quelle giebt, welche Syncellus für die beste hielt und deshalb vorzugsweise in seinen Kanon aufnahm, ich meine die *Sothis des falschen Manethós*.

¹ *Corp. Scriptor. Byzant. Georgius Syncellus et Nicephorus* ex rec. G. Dindorfii. Bonnae. 1829. 2 voll. Goar, der erste Herausgeber des Syncellus, kannte nur den schlechteren Pariser Codex A, in welchem sich aber auch viele schätzenswerthe Randglossen befanden, welche keineswegs nur von Goar herrühren, wie Dindorf anzunehmen scheint. Der Codex B, der erst später nach Paris kam, wurde durch Bredow (*Épist. Paris.* p. 154) bekannt und im Jahre 1827 auf Niebuhrs Veranlassung von Pinder verglichen. Diese sorgfältige Vergleichung wurde dann von Niebuhr an Dindorf mitgetheilt und liegt der Bonner Ausgabe zum Grunde.

² Praefatio Goarii im zweiten Bande der Bonner Ausgabe p. 72: *Tabulae κατά πλάτος expandunt, quae auctor ipse καὶ ὁμάδος tantum sibi proposuit expandendum.*

³ p. 104, A: *ὡς διεγράφηται ἐν τῇ πινακῇ αὐτῶν στοιχειώσις* (d. i. der tabellarischen Uebersetzung), *ἐν γὰρ τῇ κανονικῇ* (d. i. in seiner fortlaufenden Erzählung, die er hier Kanon nennt) *τοῦτο περιέχεται διὰ τὴν σύγκρισιν.* Ebenso nennt Cedrenus den ersten Theil des Eusebischen Werkes *χρονοικὸς κανόνας*. Die Afrikanische entsprechende Arbeit nennt Syncellus *χρονογραφίῳν ἡμῶν Ἀφρικανῶν*. Den zweiten Theil des Eusebischen, den tabellarischen, nennt Syncellus indessen auch oft *τὴν κανόνα*, oder auch *τὸ κατά πλάτος*. Vgl. Sealigner *Animadv.* in *Chronologica Eus.* p. 9. 10. Ebenso sind p. 2, B die Worte *τὸ χρονικὸν ἀντάξις κανονικῶς καὶ ἐξηγητικῶς* nur von dem ersten Theile seines Werkes, welches er zugleich chronologisch und erklärend behandelte, zu verstehen, nicht etwa *κανονικῶς* für *πινακικῶς* zu nehmen.

C. DIE FALSCHEN SOTHIS.

Sowohl der Inhalt dieses Buches, als die Königsliste bei Syncellus, welche er *Αιγυπτίων βασιλείς* überschreibt und als die kanonische giebt, wurde bisher deshalb verkannt, weil man übersah, daß beide zusammengehören und eins sind. Wir gehen zunächst zur Erläuterung dieses Satzes über, weil er Licht auf alles Folgende werfen wird.

Unter dem Titel *ἡ βιβλος τῆς Σώθειας* wird das Buch von Syncellus und überhaupt nur ein einzigesmal im Alterthume genannt. Er sagt darüber¹: „Es ist noch übrig auch über die Königsfolge *der Aegyptier* einiges auseinander zu setzen aus den (Schriften) des Manethós des Sebennyten, welcher unter Ptolemäus Philadelphus das Amt eines Erz-Priesters der ägyptischen Tempel bekleidend, aus den Gedenktafeln (schöpfend), welche einst in dem Seriadischen Lande standen und, wie er sagt, im heiligen Dialekte und in heiliger Steinschrift² von Thoth, dem ersten Hermes, beschrieben, nach der Stündfluth, aber aus dem heiligen Dialekte in die [griechische] Volkssprache (und) in heilige Bücherschrift übersetzt, und in Büchern vom zweiten Hermes, dem Sohne des Agathodaemon³ und Vater des Tat, in den Archiven der Tempel niedergelegt worden waren, denselben König Philadelphus, den zweiten Ptolemäer, in dem *Buche der Sothis* anredet, wörtlich also schreibend:

„Brief des Manethós des Sebennyten an Ptolemäus Philadelphus.

„Den großen König Ptolemäus Philadelphus Augustus grüße ich Manethós der

¹ p. 40, A: *Πρόκειται δὲ λοιπὸν καὶ περὶ τῆς τῶν Αἰγυπτίων δυναστείας μικρὰ διαλαβὴν ἐκ τῶν Μανευῶ τοῦ Σεβεννίτου, ὅς ἐστι Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου ἀρχιερεῖς τῶν ἐν Αἰγύπτῳ εἰδωλίων χρηματίους ἐκ τῶν ἐν τῇ Σηριαδικῇ γῆ κειμένων στήλων ἱερῶ φρασι διαλαβὴν καὶ ἱερογραφικοῖς (l. ἱερολογυφικοῖς) γράμμασι κεκαρακτηρισμένον ὑπὸ Θωῶ τοῦ πρώτου Ἑρμοῦ, καὶ ἐξηγηθεῖσάντων μετὰ τὸν κατακλιναμένον ἐκ τῆς ἱερᾶς διαλέκτου εἰς τὴν ἑλληνίδα φωνῆν γράμμασιν ἱερολογυφικοῖς (l. ἱερογραφικοῖς), καὶ ἀποτεθέντων ἐν βιβλίοις ὑπὸ τοῦ Ἀγαθοδαίμονος υἱοῦ, τοῦ δευτέρου Ἑρμοῦ, πατρὸς δὲ τοῦ Τάτ, ἐν τοῖς ἀδούτοις τῶν ἱερῶν Αἰγύπτου, προσεφώνησε τῷ αὐτῷ Φιλαδέλφῳ βασιλεῖ δευτέρῳ Πτολεμαίῳ ἐν τῇ βιβλῷ τῆς Σώθειας (l. Σώθειας) γράσων ἐπὶ λέξεως οὕτως·* S. die folgenden Worte dieser Stelle unten am Schlusse des Abschnittes über die Sothis.

² Bückh p. 16 hat ohne Zweifel den Sinn der Stelle zuerst richtig erkannt, und gesehen, daß die Worte *ἱερολογυφικοῖς* und *ἱερογραφικοῖς* mit einander vertauscht werden müssen, und daß zwar Syncellus (vielleicht nach Panodor) wohl *ἑλληνίδα* schrieb, in der Sothis aber *κοινήν* stehen mußte. Ein Irrthum dieses falschen Manethós war es aber, daß er glaubte in den hieratischen Schriften sei der Volksdialekt enthalten gewesen; wenigstens war dies nur annäherungsweise richtig. Auch das ungrammatische *ἀποτεθέντων* schrieb Syncellus wohl so, indem er ganz richtig die übersetzten *γράμματα*, nicht mehr die Originalstellen, im Sinne hatte.

³ So ist der Sinn, wie die Sache fordert und grammatisch die Stellung der Artikel zeigt. Die Bücher wurden nicht von Agathodaemon, sondern vom zweiten Hermes deponirt. Bückh versteht es auch so. S. dagegen Bunsen I, p. 258.

„Erzpriester und Archivar der ägyptischen Tempel, aus Sebennytos stammen-
 „der Heliopolit, meinen Herrn Ptolemäus.

„Wir sind verbunden über alle Dinge Rechenschaft abzulegen, o größter
 „König, die du uns befehlen möchtest. Da du mich nun befragt hast über die
 „zukünftigen Dinge, welche der Welt bevorstehen, so soll dir, wie du mir be-
 „fohlen hast, gezeigt werden, was in den heiligen von unserm Vorfater dem
 „dreimal großen Hermes geschriebenen Büchern, die mir bekannt sind, ent-
 „halten ist. Lebe wohl mein Herr und König.“

„Dieses sagt er über die Auslegung der vom zweiten Hermes (geschriebe-
 „nen) Bücher. Nachher aber berichtet er über die in dreißig Dynastien ver-
 „zeichneten fünf ägyptischen Völker, welche von ihnen Götter, Halbgötter,
 „Manen und Sterbliche genannt werden, deren auch Eusebius gedenkt, wenn
 „er in seinen *Χρονικά* so spricht: „Die Aegypter schmieden eine lange und al-
 „berne Mährengeschichte von Göttern, Halbgöttern und außerdem von Ma-
 „nen und andern sterblichen Königen.“

Wir haben nicht nöthig nochmals auf die Gründe einzugehen, aus welchen
 einleuchtend hervorgeht, daß das Buch aus welchem Syncellus hier diese Nach-
 richten giebt, nicht dem wirklichen, unter Philadelphus lebenden Manethós
 zugeschrieben werden kann, sondern für untergeschoben gelten muß. Wir
 verweisen darüber auf die erschöpfende Auseinandersetzung von Böekh¹ und
 Bunsen². Ersterer stimmt mit Letronne³ darin überein, daß es nicht vor das
 dritte Jahrhundert unsrer Zeitrechnung zu setzen ist.

Σωθις war der ägyptische Name des Hundsterns⁴. Daß es sich aber in der
βίβλος τῆς Σώθειας nicht um den Stern selbst, sondern um die an ihn geknüpfte
 Periode handelte, und zwar in ihrer Anwendung auf die ägyptische Geschichte,
 bedarf keines Beweises. Die angeführte Stelle beginnt damit, daß Syncellus,
 nachdem er das Allgemeine über die chaldäische Geschichte berichtet hat, nun
 auch über die Königsfolge der Aegypter sagen will, was er in der Sothis
 gefunden. Diese Königsfolge (*δυναστεία*) bestimmt er zuletzt noch näher als Göt-
 ter, Halbgötter, Manen und Sterbliche umfassend; es ist daher um so
 weniger anzunehmen, daß er etwa nur von den Göttern sprechen wolle, da
 er das Specielle über dieselben schon früher an dem geeigneten Orte, p. 18, C
 bis 19, C, aus derselben Sothis ausgezogen hatte. Er nennt dort zwar das Buch
 nicht unter diesem Titel; daß es aber dasselbe ist, geht klar daraus hervor, daß

¹ *Manetho* p. 15 ff.

² *Aegypten*, Bd. I, p. 256 ff.

³ *Recueil des Inscr. Gr.* vol. I, p. 284.

⁴ S. oben p. 135. 136. 151. 167.

er den Verfasser ebenso bezeichnet und es gleichfalls an Philadelphus gerichtet sein läßt. Die Stelle lautet¹:

„Ueber das sagenhafte Alter der Aegypter.“

„Manethós der Sebennyt, Erzpriester der gottlosen Tempel Aegyptens, später „als Berosus, unter Ptolemäus Philadelphus, schreibt an denselben Ptolemäus, „ebenso lügend wie Berosus, über sechs Dynastieen, nämlich sieben Götter, die „nie existirt haben, welche, so sagt er, 11,985 Jahre herrschten; von denen „der erste Gott Hephaistos 9000 Jahre regierte.“

„Diese 9000 Jahre brachten wieder einige Geschichtschreiber unsrer Zeit, „indem sie sie als Mondmonate rechneten und die Anzahl der Tage dieser sel- „ben 9000 Mondumläufe durch die 365 Tage des Jahres theilten, auf 727½ Jahre „und glaubten damit etwas besonderes vollbracht zu haben, da sie doch nur „diese des Lachens würdig zu nennende Lüge mit der Wahrheit in Verbindung „setzten.“

„Als	1. der Aegypter regierte	Hephaistos	724½ Jahre
„ -	2. -	- Helios	80½ -
„ -	3. -	- Agathodaimon	56½ -
„ -	4. -	- Kronos	40½ -
„ -	5. u. 6.	- Osiris und Isis	35 -
„ -	7. -	- Typhon	29 -
„ -	8. -	- Horos der Halbgott	25 -
„ -	9. -	- Ares	23 -
„ -	10. -	- Anubis	17 -
„ -	11. -	- Herakles	15 -
„ -	12. -	- Apollon	25 -
„ -	13. -	- Ammon	30 -
„ -	14. -	- Tithoës	27 -
„ -	15. -	- Sosos	32 -
„ -	16. -	- Zeus	20 -

¹ Περί της τῶν Αἰγυπτίων ἀρχαιολογίας. Μανηθὸς ὁ Σεβεννίτης ἀρχιερεὺς τῶν ἐν Αἰγύπτῳ μικρῶν ἱερῶν, μετὰ Βήρωσσαν γενόμενος ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου, γράφει τῷ αὐτῷ Πτολεμαίῳ, ψευδηγορῶν καὶ αὐτὸς ὡς ὁ Βήρωσσοσ, περὶ δυναστεϊῶν 6, ἧτοι θεῶν τῶν μάλιστα γεγονότων ζ, οἱ, φησι, διαγεγῶσται ἐπὶ ἑτῆ ἅα 727½. ὧν πρῶτοσ, φησί, θεὸσ Ἡφαιστοσ ἔτη 724½ βασιλεύσεσ. ταῦτα 7 ἔτη

πάλιν τινέσ τῶν καθ' ἡμᾶσ ἱστορικῶν ἀπὸ μνηθῶν σεληνιακῶν λογισάμενοσ καὶ μερίσαντεσ τὸ τῶν ἡμερῶν πλήθοσ τῶν αὐτῶν 7 σεληνίων παρὰ τὰσ τριακοῖασ ἐξήκοντα πέντε ἡμέρασ τοῦ ἐναντιοῦ συησαν ἔτη 727½, ἔβον τε δοκοῦντεσ καταρωθῶκέτασ, γελοῖον δὲ μάλλον εἰπεῖν ἄξιον, τὸ ψεῦδοσ τῆ ἀληθείᾳ συμβιβάζοντεσ. S. das Folgende am Ende des Abschnittes.

Ich mache nur noch darauf aufmerksam, daß die Listen der Sothis auch immer daran zu erkennen sind, daß sie ohne Unterschied *Αγυπτίων βασιλεις* heißen, oder wie in der andern Stelle *Αγυπτίων δυναστεια*, während die Eratosthenische Reihe *Θεβαῖοι βασιλεις* heißt. Es scheint mir daher die Sothis diesen Ausdruck in der Überschrift der Listen gehabt zu haben.

Wo der auf die Sothis unmittelbar bezügliche Bericht aufhört, habe ich einen Abschnitt gemacht; denn das folgende bezieht sich deutlich auf einen der Bearbeiter der Sothis, welche schon längst als die an andern Orten von Syncellus namentlich genannten *Anianos* und *Panodoros* erkannt worden sind¹, und um 400 nach Chr. zur Zeit des Kaisers Arcadius schrieben². Es geht aber auch aus dem allgemeinen Zusammenhange bei Syncellus hervor, daß Panodor seinen Rechnungen die Angaben der Sothis zum Grunde legte, und daß wir folglich den Inhalt derselben vor uns haben, sobald wir die Reductionen des Panodor wieder aufheben. Dies hat Böckh³ so vollständig und überzeugend gethan, daß ich hier nur auf ihn zu verweisen brauche. Doch will ich sogleich hier bemerken, daß Panodor erst die Zahlen der Sothis durch allerlei Umstellungen, die wir später aufsuchen werden, für seine Zwecke vorbereitet hatte, und daß wir folglich durch die Aufhebung der Reductionen erst die Panodorische, d. h. die von Panodor umgemodelte Sothis erhalten, nicht die ursprüngliche Redaction derselben. Ich sehe aber davon vorläufig ab, und nenne für jetzt *Sothis*, was wir nachher nur als Panodorische Redaction derselben erkennen werden.

Die Liste der Sothis erschien nach dieser Zurückführung durch Böckh so:

	Sothis	Reduction	abgerundet
Hephaistos	9000	727½½½	727½
Helios	992	80½½	80½
Agathodaimon	700	56½½½	56½
Kronos	501	40½½½	40½
Osiris und Isis	433	35½½	35
Typhon	359	29½½	29
	<hr/> 11,985	<hr/> 969	<hr/> 969

¹ Scaliger *Notae* in Gr. Eus. p. 406, b. Böckh. *Manetho* p. 66.

² Sync. p. 326, C.
³ p. 63 II.

	Sothis	Reduction
Horos	100	25
Ares	92	23
Anubis	68	17
Herakles	60	15
Apollon	100	25
Ammon	120	30
Tithoes	108	27
Sosos	128	32
Zeus	80	20
Fehlende Jahre	2	$\frac{1}{2}$
	<hr/> 858	<hr/> 214 $\frac{1}{2}$
	<hr/> 11,985	<hr/> 969
	<hr/> 12,843	<hr/> 1183 $\frac{1}{2}$

Panodor hatte nämlich die Zahlen der ersten sechs Regierungen nach dem Verhältniß der Anzahl der synodischen Monate in 19 Sonnenjahren nach dem Mondzirkel reducirt, indem er die Jahre für *σελήνια* d. h. für Monatsperioden ansah, und die übrigen einfach mit 4 dividirte, weil er sie als dreimonatliche *ἔσοι* oder Jahreszeiten ansah. Wo der Rest von zwei Jahren ausgefallen ist, bleibt ungewiß; wir können ihn der Vereinfachung wegen der letzten Zahl zurechnen, und 82 schreiben.

Ich kehre nun wieder zu der obigen Bemerkung über den allgemeinen Inhalt der Sothis zurück, welcher, wie wir gesehen haben, keineswegs nur die Götter-Regierungen enthielt, sondern auch die der Menschen. Böckh p. 77 sagt zwar, „er finde keinen Beweis, daß in der Sothis die Dynastien der sterblichen „Könige abgehandelt waren“; dieser Beweis liegt aber unverkennbar in der Angabe des Syncellus selbst, welcher zweimal davon spricht; denn die im Anfange der Hauptstelle genannte *δυναστία Ἀγυπτίων* kann unmöglich nur von den Göttern verstanden werden, und die später folgende noch bestimmtere Angabe, daß darin auch die Manen und Sterblichen begriffen waren, läßt noch weniger eine Mißdeutung zu, so daß auch Böckh p. 13 diese dort angezogene Stelle mit der Erklärung begleitet: „hier spricht er also nicht anders, als ob die ganze Geschichte „aller ägyptischen Dynastien in der Sothis enthalten gewesen sei“ und diese auch durch kein weiteres Bedenken entkräftet. Wie sollte auch die Sothis nur über die Götterdynastien und über die Zukunft der menschlichen, nicht aber über

die dazwischen liegende *Vergangenheit* der menschlichen Geschichte gehandelt haben. Das wäre schon an sich durchaus unwahrscheinlich. Es hat daher auch gar kein Bedenken die noch frühere Stelle des Syncell. p. 16, D, wo er *τὰ περὶ τῶν Αἰγυπτιακῶν δυναστειῶν ἐπὶ Μανιθῶ τοῦ Σεβηννύτου πρὸς Πτολεμαῖον τὸν Φιλάδελφον συγγραμμένα* erwähnt, nicht auf die Dynastien des ächten Manethós sondern auf die der *Sothis* zu beziehen, wozu auch schon die Erwähnung des Philadelphus einladen muß. Ebenso ist die kurz vorhergehende Erwähnung (p. 15, D) der *Αἰγυπτίων δυναστία* des Manethós zu verstehen.

Aus allen diesen Stellen geht hervor, daß Syncellus die *Sothis* für den ächtesten Ausdruck des Manethós hielt und sich durch die sehr abweichenden Auszüge des Africanus und Eusebius darin nicht irre machen ließ. Vielmehr tadelt er beide, wenn er sie nicht in Uebereinstimmung mit der *Sothis* findet, z. B. p. 63, C. 68, C, wo er ihnen vorwirft, sie hätten den *Aseth*, den er nur aus der *Sothis* kannte, ausgelassen. Auch sagt er (p. 16, D) ausdrücklich, daß das an Philadelphus gerichtete Buch, also die *Sothis* (denn diese ist hier gemeint, wenn auch die ächten *Αἰγυπτιακά* des Manethós gleichfalls an Philadelphus gerichtet gewesen sein mögen), ungefähr zu gleicher Zeit oder etwas später als das Werk des Berosus geschrieben sei.

Ist es nun wohl denkbar, daß er nicht auch die menschlichen Königsdynastien dieses für ihn ächtesten Manethós angeführt und zwar in seinen Canon aufgenommen haben sollte? Wenigstens hätte er sie doch als einzelne Quelle neben den Listen des Africanus und Eusebius, des Eratosthenes und der Alten Chronik, die er alle für untergeordneter hält, einrücken müssen. Dies ist aber nicht der Fall, denn er giebt über alle diese Nebenquellen die deutlichsten Angaben, so daß keine derselben für die *Sothis* gehalten werden kann.

Dennoch ist bisher noch nicht einmal die Vermuthung aufgestellt worden, daß die eigenthümliche Liste, welche Syncellus als die kanonische giebt, eben keine andere als die der *Sothis* sei, indem sie die einzige ist, deren Ursprung Syncellus nicht anzugeben schien. Vielmehr ist schon Scaliger¹ verwundert, wo Syncellus wohl den *Aseth* hergenommen haben möchte. Goar² vermuthet an einer Stelle, aus der er nicht herauskommen kann, den Panodoros oder Anianos; Routh³ weiß auch nicht, woher die Liste geschöpft sein möchte; Bunsen⁴ nennt sie, ohne eine weitere Vermuthung zu äußern, die Listen

¹ *Animadv. in Chron. Eus.* p. 33. (ed. II.)

² zu p. 104.

³ *Reliquiae sacrae* vol. II, p. 254.

⁴ *Aegypten*, Bd. I, p. 263.

„des Ungenannten“ und Böckh¹ glaubt auch, daß „ihr Ursprung nicht völlig nachweisbar“ sei, schließt aber an einer spätern Stelle², daß die Quelle „älter als Eusebius und aus einer andern Redaction des Manethós als die Afrikanische“ sein müsse.

Syncellus hielt, wie gesagt, die Sothis allein für die ächte Recension des Manethós, sie ist daher überall zunächst zu verstehen, wenn Syncell ohne andere Angaben den Manethós anführt, und so ist es öfters der Fall, wenn er die Quelle seiner Liste als Manethonisch, nämlich aus der Sothis entnommen, dem Josephus gegenüber stellt, und sie sogar in einigen Punkten nach seiner ausdrücklichen Angabe „ausnahmsweise“ verläßt, um dem Josephus zu folgen³.

Daß er die Sothis nicht ausdrücklich wieder nennt im Beginne seiner Menschenliste p. 91 A, ist ihm nicht hoch anzurechnen, und beweist noch weniger etwas gegen meine Behauptung. Nach dem, was er früher über seinen Manethós gesagt hatte, konnte er voraussetzen, daß man nur die Listen der Sothis in seinem Kanon erwartete. An späteren Stellen nennt er sie aber allerdings wieder ausdrücklich, jedoch in der griechischen Uebersetzung des Titels: ὁ Κυνικὸς κύκλος statt ἡ Σωθίς; denn daß in dem Ausdruck Σωθίς als Titel eben nur die Periode des Sothissternes gemeint sein konnte, liegt in der Sache und ist schon oben bemerkt worden. Die Bezeichnung der Sothisperiode durch ὁ Κυνικὸς κύκλος, welche an den beiden Stellen⁴, wo sie vorkommt, den Auslegern so viel Noth gemacht hat, kommt allerdings meines Wissens weiter nicht vor. Ihre Bedeutung kann aber nicht zweifelhaft sein, und ihr Gebrauch als Titel statt der ägyptischen Bezeichnung Σωθίς hat bei der Freiheit der Schriftsteller in diesem Punkte durchaus nichts Auffallendes. Faßt man aber die Worte Κυνικὸς κύκλος als eine Bezeichnung des Buches der Sothis, so verschwindet auch hiermit noch mehr die Möglichkeit einer Erklärung, wie sie Champollion-Figeac⁵ der einen Stelle unterlegen wollte. Sein Irrthum ist jetzt längst berichtigt⁶ und selbst die grammatische Möglichkeit dieser Auslegung, welche Böckh p. 74 noch gelten läßt, fällt jetzt weg, zugleich aber auch der Vorwurf einer absurden Anführung, welchen Letronne dem Syncell deshalb macht⁷.

¹ *Manetho*, p. 70.

² p. 230.

³ p. 104. A. 123. C.

⁴ p. 51. D. 103. C.

⁵ *Notice chronologique*, als Anhang zu des jüngern Champollion 1^{ste} Lettre au Duc de Blacas. Paris: 1824. p. 93 ff.

⁶ Vgl. besonders Böckh p. 76.

⁷ In der Abhandlung von Biot: *Sur l'année vague des Egyptiens*. 1831. p. 27: „La mention du cycle cynique vient donc là d'une manière tout aussi absurde que dans le fragment de la vieille chronique, où se trouve la même expression. Je pense que c'est de là que le Syncele a tiré sa parenthèse.“ Vgl. unten.

Wir gehen jetzt zu einer Betrachtung des Einzelnen der Sothischen Liste über, wobei sich alle noch übrigen Zweifel über die Zusammengehörigkeit der Syncellischen Könige von Mestraim an mit den beiden oben angeführten Stellen aus der Sothis beseitigen werden.

Es heisst in der zuerst angeführten Hauptstelle der Sothis, daß Manethós in derselben 5 Völker in 30 Dynastien, und zwar Götter, Halbgötter, Manen und Sterbliche verzeichnete.

Es ist hiernach sicher, daß Syncellus in seiner Anführung des Einzelnen (p. 18) einen Abschnitt, den der *Néxus* oder Manen, ganz übergeht, denn diese werden hier ausdrücklich genannt. Es waren aber dem Syncellus eigentlich schon die Götter und Halbgötter eine Posse; vor Mestraim war ihm, wie er weitläufig und wiederholt auseinandersetzt, gar nichts geschichtlich; daher übergeht er diese Dynastie der *Néxus*, deren Einzelnamen wahrscheinlich nicht einmal aufgeführt waren.

Daß aber die Klasse derselben vorhanden war, beweist auch die Abtheilung sämmtlicher Regenten in fünf Völker. Was wir uns unter diesen Völkern zu denken haben, lernen wir aus der Alten Chronik¹, welche drei derselben nennt, die *Ἀετῆται*², *Μεστραῖοι* und *Αἰγύπτιοι*. Diese sind offenbar aus jüdisch-christlicher Quelle nach drei verschiedenen Namen Aegyptens gebildet; der erste von *Aëria*, einem alten Namen Aegyptens, den Syncell selbst an einer andern Stelle³ anführt, der zweite von *Mestraia*, welches der alte hebräische Name מצרים *Mizraim* in hellenistischem Munde war⁴, und der dritte von dem griechischen *Αἰγύπτιος*, welcher Name dem Lande erst unter Ramses Miammun, der auch *Αἰγύπτιος* genannt wurde⁵, gegeben worden sein sollte.

Das Volk der eigentlichen *Αἰγύπτιοι* konnte erst mit diesem Könige, welcher in der Liste des Syncell p. 160, Α *Ραμίσης ὁ καὶ Αἰγύπτιος* heisst, also mit der 19ten Dynastie, wie wir sehen werden, beginnen. Vor diesem her gieng das Volk der *Μεστραῖοι*, welches natürlich mit dem ersten Könige *Menes*, unter dem biblischen Namen *Mestraim*, begann. Daher auch als Uberschrift über diesen ersten

¹ Syne. p. 51, C.

² So ist statt *Ἀετῆται* der Handschriften zu schreiben, wie auch Böekh p. 40 nach Plaths Vorgange (*Qu. Aeg. spec.* p. 46) schreibt.

³ p. 155, C: παρ' Ἑλλήνων Ἀετρία ἔβλετο Μεστραία. Vgl. Apollod. *Fragm.* I. IV (ed. Heyne vol. I, p. 407). Apoll. Rhod. *Argon.* IV, v. 267. 270. Gell. XIV. 6. — Böekh, *Manetho*, p. 56 crin-

nert auch an den *Mestres* bei Plin. *Hist. Nat.* XXXVI, 14, 64. 69. Die richtige Lesart ist aber *Mesphres*, wie sie der Bamberger Codex in beiden Stellen giebt.

⁴ Joseph. *Ant. Jud.* I, 6, 2: τῶν Αἰγύπτου Μείστρη καὶ Μεστραίων τοὺς Αἰγύπτιους ἑπαύει οἱ ταύτην οἰκοῦντες καλοῦμεν.

⁵ Joseph. e. Ap. I, 15.

Königen bei Syncellus p. 91, A steht: *Αγύπτου τῆς πάλαι Μεστραίας βασιλέων ἔτη*, und dann *ἂ Μεστραῖμ ὁ καὶ Μήρης ἔτη λέ'*. Hierauf folgt aber *Αγύπτου δευτέρου*, dann *Αγυπτίων τρίτος*, *Αγυπτίων τέταρτος* u. s. w., nicht *Μεστραίων*, wie auch die Ueberschriften der folgenden Abschnitte immer *Αγυπτίων βασιλέως* heißen, ohne Zweifel eine Zuthat des Syncellus aus der allgemeinen Ueberschrift der Sothislisten genommen, wie ich schon oben (p. 414. 416) bemerkt habe, wo wir diese Bezeichnung selbst auf die einzelnen Götter angewendet fanden.

Vor den Mestriären, welche die 1ste bis 18te Dynastie umfaßten, gingen nach der Alten Chronik die *Ἀεῖται* her; vor Mestraim in der Sothis bei Syncell die *Νέκτες*. Diese *Nektes* wurden ihrem Begriffe nach offenbar auch als Sterbliche, doch von besonderer vorgeschichtlicher Art angesehen, für deren Reich das Nebelland *Aeria* ganz passend ersonnen war.

Es fehlen noch zwei von den fünf Völkern der Sothis, und zwei Geschlechter verschiedener Regenten gingen auch den *Nektes* voraus, die *Götter* und *Halbgötter*. Es ist begreiflich, daß man diesen nicht wie den menschlichen Königen Namen von einer Landesbezeichnung hergenommen, beilegen wollte, daher in der Alten Chronik auch nur die genannten drei Namen erscheinen. Auffallend könnte aber der Ausdruck *ἔθνος*, *Volk*, von Göttern und Halbgöttern gebraucht, scheinen, und er ist auch insofern unpassend, als man zwar bei den sterblichen Königen eine Bezeichnung begreifen konnte, die sie mit dem Volke theilten, das sie beherrschten und dem sie selbst angehörten, die Götter und Halbgötter aber gewiß nie als über ein Volk von Göttern und Halbgöttern herrschend gedacht wurden, sondern als Könige über sterbliche Aegypter, wie die sterblichen Könige. Es wäre aber in dieser Beziehung die Abtheilung der Könige in *Völker*, wenn wir nicht vielmehr den Begriff *Geschlechter*, wie zu vermuthen, darin zu suchen haben, überhaupt unpassend; daher wir uns auch nicht vorzugsweise an den Ausdruck „*Volk* der Götter“ und „*Volk* der Halbgötter“ zu stoßen brauchen. Daß aber dieser Ausdruck wirklich vorhanden war, müssen wir, wenn es noch eines besondern Beweises bedarf, schon daraus abnehmen, daß wir ihn bei Eusebius¹ wirklich angewendet finden; denn bei ihm folgte auf die Götter eine *gens semideorum*.

Es wird daher keinem Zweifel mehr unterliegen, daß wir in den *5 Völkern* der Sothis zu erkennen haben:

1. *Θεοί*
2. *Ἡμίθεοι*
3. *Ἀεῖται*

¹ Armen. Uebers. von Aucher. vol. I, p. 200.

4. *Μεστραίοι*5. *Αγύπτιοι*

welche nach der andern daneben erwähnten Eintheilung auch bezeichnet wurden, als

1. *Θεοί*2. *Ἡμίθεοι*3. *Νέκυσ*4. *Θνητοί* a. *Μεστραίοι* Dyn. I. ff.b. *Αγύπτιοι* Dyn. XIX ff.

Wir haben hierbei nur noch ungewiß gelassen, ob die Sothis die Götter wirklich mit Horus oder gar wie Panodor mit Thyphon schloß, oder ob sie, wie der ächte Manethós bei Eusebius, alle einzeln Genannten zu den Göttern rechnete und erst diesen eine gens semideorum folgen liefs.

Diese Frage hängt wieder mit der nächsten zusammen über die *30 Dynastien*, in welchen die Sothis die Aegyptische Herrschaft, mit *Einschluß der Götter, Halbgötter und Manen*, vorführte. Die menschlichen Könige allein enthielten also *nicht*, wie in den Listen des Africanus und Eusebius, 30 Dynastien.

Und in der That wird sich bei näherer Ansicht ergeben, *dafs sowohl die Sothis, als die ihr verwandte Alte Chronik mit der 21sten Menschen-Dynastie des ächten Manethós, mit Amasis II, schlossen*. Der Einfall und die 120jährige Herrschaft der Perser machte hier allerdings einen natürlichen bedeutenden Abschnitt, um so mehr da sie von der zweiten persischen Eroberung nur durch 64 Jahre meist schwacher Regierungen einheimischer Herrscher getrennt war, und hierauf das Land für immer seine Unabhängigkeit verlor. Es kommt dazu, dafs es sich gerade trifft, dafs der erste König des Neuen Reiches, unter welchem die Hyksos zurückgetrieben wurden, das Haupt der 18ten Dynastie, auch *Amasis* hiefs, und sonst kein andrer König, so dafs, wenn man den Schluß mit *Amasis II* setzt, das Neue Reich mit einem Amasis begann und mit einem Amasis schloß, wie das Römische Reich zwischen zwei Romulus eingeschlossen war. Ich finde keine Nachricht, die darauf hinwies, dafs man dieses Zusammentreffen beachtet hätte, doch lag es so nahe, dafs es wohl den Grund abgegeben haben könnte, am Schlusse von dem nur sechs Monate regierenden Psametic III, der als Nachfolger des Amasis vor Cambyses Einfall noch gezählt werden müßte, ganz abzusehen.

Auch Diodor macht mit Amasis einen entschiedenen Abschnitt der Aegyptischen Geschichte; ja er schließt sie eigentlich mit ihm, indem er dies I, c. 42 mit den Worten ankündigt: „Wir fangen mit der Geschichte der ersten Könige

von Aegypten an, und erzählen ihre Thaten im Einzelnen *bis auf den König Amasis*“, und dann c. 69 schließt: „Nachdem wir von den Thaten der ägyptischen Könige von den ältesten Zeiten *bis zum Ende des Amasis* genug gesprochen haben, werden wir das Uebrige je in dem gehörigen Zeitabschnitte hinzufügen.“

Daß die Aegypter wirklich mit Amasis eine Epoche ihrer Geschichte beschlossen, und dieser Endpunkt folglich nicht willkürlich von den Verfassern jener beiden späten Schriften gesetzt wurde, geht auch daraus hervor, daß schon Herodot¹ die ägyptische Geschichte und die nach den Priestern angegebene Zeitberechnungen nicht mit seiner Zeit, oder mit dem regierenden Perserkönige, oder mit Amyrtaeus, oder auch mit Psametich III, den er unter dem Namen Psamenitos kennt, sondern mit Amasis beschließt. Doch begreift sich dies leichter zu Herodots Zeit, weil er unter den Persern reiste; so daß man vielleicht sogar eine Einwirkung der Herodotischen Stelle auf die Auffassungsweise jener späten Schriftsteller vermuthen könnte.

Die Thatsache aber, daß die Sothis und die Alte Chronik mit Amasis schlossen, leuchtet sogleich ein, wenn man die betreffenden Stellen selbst näher ansieht. Seite 210, C werden die Könige von *Νεχαώ α'* bis *Ψαμωας* in einfacher Reihenfolge mit ihren Jahren, wie alle früheren, aufgeführt. Psametich III, der Psamenit des Herodot, der Psammecherites des Africanus, wird nicht erwähnt, sondern hinter Amasis fährt Syncellus fort:

„Nachdem das Reich der Aegypter bis zum Jahre 4986 vom Jahre der Welt „2776 in 10 (I. 12) Dynastien gedauert hatte unter 86 Königen in 2211 Jahren, wurde es von Cambyses erobert unter Amosis, welcher als der 86ste regierte von dem ersten derselben Mestraim an, der auch Menes heißt.“ Hierauf folgt eine Abschweifung über Pythagoras, und dann: „Es blieb aber Aegypten „unter den Persern . . .² Jahre bis Darius Xerxis; also ist es die 27ste Dynastie, „in welcher die Perser herrschten vom 5ten Jahre des Cambyses an.“

Mit Amasis wird also der vollständige Schluß gemacht, und die Berechnung auf Mestraim zurückgeführt zum ersten und letzten male, zum augenfälligen Beweis, daß dieser Schluß der *Sothis* angehört und von Syncellus nur herübergenommen ist. Dagegen fügt er die letzten Worte von *ἐλευθερίαι . . .* und *ἔσονται οὐρανὸν καὶ θάλασσαν* selbst hinzu. Dies bedarf weiter keiner Ausführung. Syncell läßt den Faden so sehr fallen, daß er die Perser als ägyptische Dynastie ganz übergeht; wahrscheinlich hat er auch hier nicht einmal die Summe der persischen Regierungszeit angeführt, sondern wollte es nachtragen, je nachdem es

¹ II, 43. 145.

² Mit *Goar* *ἔτη* zu lesen statt *ἔτη* der Handschr.

die spätern Rechnungen ergeben würden, und hat es dann nachzutragen vergessen. Dergleichen kommt öfters vor, weil er das Werk nicht selbst zu Ende geführt hat. Erst p. 256, D nimmt er die ägyptische Reihe wieder auf, aber aus andern Quellen, wie schon die ganze äußere Form beweist. Statt der Ueberschrift *Αιγυπτίων βασιλείς* heißt es nun *Αιγυπτίων δυναστεῖαι*, weil er hier am Ende in der That zum ersten male die Dynastienabtheilung angeht. Er folgt hierbei offenbar den Eusebischen Listen, wie es schon daraus hervorgeht, daß er dem Psammuthis der 29sten Dynastie zwei Jahre zuschreibt. Die letzten drei Könige sind in Verwirrung gekommen. Ich vermuthe er schrieb so¹:

Αιγυπτίων ἰ' δυναστεία Σεβεννυῶν. β' Νεκτανέβης α' ἔτη ιη' (εφξ')

Αιγυπτίων ι' δυναστεία. Τίως ἔτη β' (εφκ')

Αιγυπτίων ια' δυναστεία Σεβεννύου α'. Νεκτανέβος β' ἔτη η' (εφμ')

Nun setzte ein Abschreiber aus Versehen den zweiten Nectanebos zuerst:

Αιγυπτίων κ' (γ) δυναστεία Σεβεννυῶν. Νεκτανέβης α' ἔτη η'

Αιγυπτίων κ' (α) δυναστεία Σεβεννυῶν. Νεκτανέβος β' ἔτη ιη'

Αιγυπτίων κ' (β) δυναστεία. Τίως ἔτη β'

und schrieb dann entweder selbst oder auch ein folgender schrieb die von mir eingeklammerten Buchstaben hinein, um das Versehen in Ordnung zu bringen; vom *ια'* der letzten Zeile war natürlich der Dynastienordnung wegen, nur *κ'* behalten und (*γ*) wurde vielleicht auch nicht gesetzt, weil es genug scheinen konnte, wenn nur Teos in die Mitte kam. So scheint sich mir der jetzige Text am besten zu erklären. Dies hat aber nichts mit der Sothis zu schaffen; diese schloß offenbar mit Amasis, also mit der 26sten Dynastie.

Unterschied denn aber die Sothis überhaupt *Dynastien*, da sie Syncellus nicht angeht, außer gerade nur in dem von ihm zugesetzten Stücke? Eine Bestätigung des Zweifels könnte man darin finden wollen, daß wir oben (p. 414. 416) öfters in Bezug auf die Könige der Sothis den Ausdruck *δυναστεία* statt *δυναστεία* gefunden haben. Wahrscheinlich hat schon Panodor die Dynastienabtheilung weggelassen; denn Syncellus liebt keinerlei Neuerungen; aber *die Sothis hatte sicher*

¹ Anders Böckh, *Manetho* p. 134, welcher dem ersten Nectanebos 8, dem zweiten 18 giebt, und also nur die beiden letzten Könige umsetzt. Da jedoch Eusebius nicht im Armenischen Texte, aber gerade beim Syncellus, dem zweiten Nectanebos auch 8 Jahre giebt, so scheint mir dies ein sehr entscheidender Grund für meine Verbesserung, abgesehen davon, daß auf die angegebene Art sich die Verwirrung

auch in ihren Einzelheiten erklären läßt. — Daß übrigens die Umsetzung nur auf einer unabsichtlichen Verwirrung beruht, geht, wenn es noch eines Grundes bedarf, auch aus der unten zu behandelnden Stelle p. 52, D hervor, wo Nectanebos von Syncellus als letzter König bei einer andern, aber eigenen, Rechnung erwähnt wird.

Dynastienabtheilung. Dies geht schon aus der oben angeführten allgemeinen Angabe hervor, daß sie die fünf Völker in 30 *Dynastien* aufführte. Es folgt ferner aus der Schlußrechnung, wo gleichfalls *Dynastien* genannt werden. Syncell erwähnt aber die *Dynastien* der Sothis gelegentlich auch an andern Stellen, nämlich p. 103, C und D, worauf wir bald ausführlicher zu sprechen kommen werden.

Es fragt sich also nur, wie diese 30 *Dynastien* vertheilt waren. Wir werden später finden, daß Manethós vor Menes vier Abtheilungen oder *Dynastien* hatte, und es liegt nahe zu vermuthen, daß auch die Sothis vor Mestraïm vier *Dynastien* annahm, nämlich eine *Dynastie* der Götter, zwei *Dynastien* der Halbgötter und eine der *Néews*. Diese würden mit den 26 menschlichen bis Amosis II. die angegebene Zahl 30 ausmachen. Diese zunächst liegende Vermuthung wird aber wieder aufzugeben sein, wenn wir uns erst der einzeln nachweisbaren menschlichen *Dynastien* versichert haben werden.

Wir gehen hierbei zunächst von der Stelle p. 103, C aus, wo Syncellus sagt, daß Koncharis regiert habe ἐπὶ τῆς 15^{ης} δυναστείας τοῦ κωνικοῦ λεγομένου κύκλου παρὰ τῷ Μανεθῶν und darauf p. 103, D: καὶ διετίξαντο Ταῦται βασιλεῖς 8, οἱ καὶ ἐβασίλευσαν Ἀγύπτου ἐπὶ τῆς 15^{ης} δυναστείας ἐτη σνδ' (254), ὡς ἐστὶς ἐπισημαίνεται. Hiernach gehörte Koncharis der 16ten *Dynastie* des sogenannten *Κωνικὸς κύκλος*, d. h. eben der *Sothis* an, und auf ihn folgten 4 *Taniten* der 17ten *Dynastie* in 254 Jahren, welche darauf genannt werden. Statt 4 *Taniten* ist zunächst 6 zu lesen, wie p. 104, B ganz richtig steht, und wie es die Zählung außer Zweifel setzt. Rechnen wir nämlich die Zahlen der zunächst folgenden sechs Könige zusammen

Σιλίτης	19
Βαίων	44
Ἀπέχγως	36
Ἀφωφίς	61
Σίθως	50
Κήρωσ	44
	<hr/> 254

so erhalten wir die angegebenen 254 Jahre. Daß hier nicht etwa von den *Dynastien* der Listen des Africanus oder Eusebius gesprochen wird, geht schon aus der Bezeichnung dieser Könige als *Taniten* hervor, die keiner von beiden nennt; auch finden sich bei Eusebius, welcher der Sothis immer näher als Africanus steht, zwar vier Könige, (und daher ist die falsche Zahl in Syncellus Text gekommen), aber weder *Taniten* noch mit 254, sondern nur mit 103 Jahren.

Wir haben hier also eine Dyn. XVII der Sothis von sechs Taniten mit 254 Jahren. Ihre Dyn. XVIII begann also mit $\lambda\sigma\theta\theta$; ihre Dyn. XVI sehloß mit $\kappa\theta\gamma\alpha\mu\epsilon$. Wir können aber auch die 16te Dynastie näher bestimmen, nach einer Stelle, welche schon Böckh¹ zu einer scharfsinnigen und offenbar richtigen Deduction benutzt, die wir hier nur weiter anwenden. Eusebius in der Armenischen *Series Regum*² sagt: *Regnante Amesse secundo rege Aegyptiorum anno CLXI dynastiae XVI in Argivos regnat Inachus*. Hier wird ein Amesses der 16ten Dynastie genannt, deren Könige Eusebius in den Listen gar nicht anführt, so wenig wie Africanus. Ich werde später ausführen, daß Eusebius die Sothis vor sich hatte, und ihr großen Einfluß auf seine Listen gestattete. Hier ist eins der deutlichsten Beispiele. Der *Amesses secundus*, wie Böckh richtig verbindet, ist offenbar kein anderer als der zweite $\rho\alpha\mu\epsilon\sigma\sigma\eta$, der vom ersten durch den Beisatz Ὀδάρου unterschieden wird, bei Syncellus aus der Sothis. Gehen wir, wie Böckh gethan, von Koneharis als achtem 7 Könige bis $\rho\alpha\mu\epsilon\sigma\sigma\eta$ zurück, so haben wir acht Könige mit 190, also gerade so vielen Jahren, wie Eusebius der 16ten Dynastie gab. Das erwähnte 161ste Jahr fällt ganz richtig unter $\rho\alpha\mu\epsilon\sigma\sigma\eta$ Ὀδάρου . Die Uebereinstimmung ist also schlagend und sicher, obgleich Eusebius der Dynastie nur fünf Könige statt acht giebt. Böckh hält es für einen alten Fehler der Handschriften; ich glaube Eusebius schrieb wissentlich so, wie er auch wissentlich abweichend die Könige Thebäter, nicht wie Africanus Hirten, noch wie die Alte Chronik, und wahrscheinlich auch die Sothis, Taniten nennt.

Mit der 17ten war uns auch zugleich der Anfang der 18ten Dynastie gegeben, wie schon bemerkt worden. In Betreff dieser nächsten und der folgenden Dynastien müssen wir von der Stelle p. 104 A ausgehen. Hier sagt Syncellus, daß die 23 Könige, welche Josephus mit 594 Jahren anführe (nämlich die sechs Hirtenkönige und die 17 Könige von Tethunos bis Amenophis, welchen Josephus 592 Jahr und 10 Monate giebt), denselben 23 Königen entsprächen, welche bei Manethós in der 17ten, 18ten und 19ten Dynastie in 592 Jahren regieren. Hier ist wiederum nicht etwa an die Listen des Africanus oder Eusebius zu denken, die auch so weit unter einander abweichen, daß Syncellus eine bestimmte Recension hätte angeben müssen.

Es ist vielmehr die Sothis gemeint, wie dies bei der einfachen Berufung auf Manethós auch nicht anders verstanden werden kann, obgleich die Zahl 592 auch auf sie nicht zu passen scheint. Wir werden dies später untersuchen.

¹ *Manetho*, p. 228.

² *Aucher*, vol. II, p. 27.

Für jetzt bemerke ich nur, daß die Stelle des Syncell nicht notwendig voraussetzt, daß die 23 Könige des Josephus bis ans Ende der 19ten Dynastie reichen; es wird nur gesagt, daß sie in allen drei Dynastieen enthalten waren. Ich zweifle nicht, daß in der Sothis, wie in allen übrigen Quellen Thuoris die 19te Dynastie schloß, obgleich sein Vorgänger Amenophis dem 27ten Könige des Josephus entsprach. Dieser Amenophis und sein Vordermann Ramesses gehörten gewiß auch in die 19te Dynastie, da sie doch schwerlich nur aus einem Könige bestand. Hierin stimmte auch die Sothis mit dem ächten Manethös überein, da diese beiden Könige in den Listen des Africanus und Eusebius nur fälschlich in der 18ten anticipirt und dann in der 19ten mit leichten Verschiedenheiten wiederholt wurden. Sie hätten die 18te Dynastie mit *Ἀρμυας* schließen müssen, wie dies die Sothis wirklich that. Der sicherste Beweis, daß wir hier richtig abtheilen, liegt aber in dem Umstande, daß, wie wir oben gesehen haben, das fünfte Volk, die *Αἰγύπτιοι* mit *Ῥαμεσσήσ* ὁ καὶ *Αἰγυπτιος* beginnen und dieser folglich an der Spitze einer Dynastie in der Sothis stehen mußte. Danach hatte Dyn. XVIII 15 Könige. Die Alte Chronik giebt ihr 14, wahrscheinlich hatte sie den Aseth nicht.

Die folgenden Dynastieenabschnitte sind vermuthlich so zu bestimmen:

Dyn. XX. 4.

Νεχέμωσ bis *Ῥάμυωσ*.

Dyn. XXI. 7.

Ἀμένωσ bis *Οὐόνηωσ*.

Dyn. XXII. 6.

Σουσακίμ bis *Ψιναχίμ*.

Dyn. XXIII. 3.

Πετουβάσθησ bis *Ψάμμωσ*.

Dyn. XXIV. 4.

Κόγχωσ bis *Βόρχωσ*.

Dyn. XXV. 3.

Σαβακωίν bis *Ταράκησ*.

Dyn. XXVI. 9.

Ἀμάωσ bis *Ἄμωσ*.

Hierbei könnten über Einzelnes Zweifel bleiben, sie sind aber zu unwichtig, um länger dabei zu verweilen.

Es bleibt uns nun aber noch übrig die Dynastieen vor der 16ten zu bestimmen.

Mit dem Anfange der 16ten Dynastie war uns das Ende der 15ten gegeben. Vor dem *Πρωσις*, dem Haupte der 16ten Dynastie gehen aber in der Liste überhaupt nur noch 17 Könige voraus, die sich offenbar wenig schicken in 15 Dynastien vertheilt zu werden. Es drängt sich zunächst sogleich die Vermuthung auf, daß diese 17 Könige des Syncellus keine andern sind, als die 15 der Alten Chronik, um so mehr, da auch die Zahlen nahe zusammentreffen.

Die 17 Könige bei Syncell von Mestraïm bis Uses regieren 510 Jahre, die 15 der Alten Chronik 443. Diese letztere Zahl ist, wie Böckh (p. 43) schon bei Rask¹ bemerkt gefunden hat, aus Eratosthenes genommen, dessen erste 15 Könige, die aber nichts weniger als 15 Dynastien entsprechen sollten, gerade 443 Jahre regieren. Der Unterschied der 510 Jahre der Sothis beträgt also 67. Wie sind nun aber die 17 Könige mit den 15 in Uebereinstimmung zu bringen? Die Lösung liegt in der 5ten und 6ten Stelle der Syncellischen Könige, die ohne Namen nur mit einer gemeinschaftlichen Zahl versehen sind. Ohne Zweifel sind diese beiden Stellen erst von Panodor eingeschoben worden seiner Rechnungen wegen, wobei er aber doch so ehrlich war, keine Namen, da er keine vorfand, zu erfinden; er gab sie anonym. Es finden sich also in der That, wie in der Alten Chronik, nur 15 Königsnamen von Mestraïm bis Uses. Ja es wird sogar mit klaren Worten angegeben, daß es die 15 Geschlechter des *Κυνικὸς κύκλος*, das ist der Sothis seien; denn es heißt p. 51, D: *μετ' αὐτοὺς γενεαὶ αἱ Κυνικοῦ κύκλου ἀνεγράφησαν ἐν ἑκείῳ νηφ'.*

Wir müssen also auch natürlich die 72 Jahre der beiden namenlosen Könige abrechnen, und erhalten dadurch für die ersten 15 Namen der Sothis 438 Jahr, nur 5 weniger als die 443 der Alten Chronik. Jedenfalls ist aber die Zahl 72, der man etwa versucht sein könnte diese 5 abzuziehen, richtig und von Panodor oder Syncellus mit Absicht geschrieben. Ich will diese Absicht, um darüber keinen Zweifel zu lassen, hier gleich angeben, obgleich ich unten darauf zurückkommen muß.

Syncellus setzt das erste Jahr des Mestraïm auf das Jahr der Welt 2776, wie auch den Anfang des *Nimrod-Eueochos* d. h. das als biblisch angenommene Jahr der Sprachverwirrung. Die ersten Reichsgründungen setzt aber Syncellus offenbar auch nach Vorgängern, erst 72 Jahre später in das Jahr 2848² der

¹ Die alte Aegyptische Zeitrechnung, nach den Quellen neu bearbeitet. p. 19 der Deutschen Uebersetzung. Auch Nolan, *Transact. of the R. S. of Litt.* vol. III, P. II, p. 392 machte dieselbe Bemerkung.

² p. 90 A wird das Jahr 2849 genannt; in den Tafeln vol. II, p. 84 im *breuior computus* 2848. Der Unterschied erklärt sich aus dem, was Goar p. 78 sagt.

Welt. Es war dies also eine verschiedene Ansicht über den Zeitpunkt der Menschenzerstreuung und Völkerbildung. Der christliche Verfasser der Sothis nun hatte seinen Mestraim in dem Jahre der Welt 2848 beginnen lassen. Dem Syncell (oder Panodor) paßte aber jenes besser; deshalb schob er die 72 Jahre ein. Für einen König sehien es zu viel; er setzte also zwei Könige dafür an. Wenn sich diese darein theilten, so erhielt jeder 36 Jahre, und um die Wahrscheinlichkeit seines Ansatzes vor Augen zu legen, schob er sie hinter dem vierten König Spanios ein, weil dieser auch 36 Jahre regierte.

Es entsteht aber nun die Frage, nannte die Sothis jeden dieser 15 Könige eine *Dynastie*? Das wäre an sich schon unwahrscheinlich. Der 8te König regiert zwei Jahre; wie sollten zwei Jahre eine Dynastie bilden können. Man könnte sich auf die Manethonischen Listen des Africanus und Eusebius berufen, in denen auch mehrere Dynastien von einem Könige vorkommen. Wir werden aber später sehen, daß dies nur Reste früherer, bei Manethos selbst vollständiger Dynastien sind; denn dieser ließ sich einen solchen groben Widerspruch zwischen Sache und Namen nicht zu Schulden kommen. Dagegen müssen wir zugeben, daß wenn Africanus und Eusebius es sich gefallen lassen konnten, Dynastien von einem Könige aufzunehmen, dies dem Syncell oder Panodor noch eher zuzutrauen war. Es finden sich aber positivere Gründe gegen die Annahme, daß die Sothis aus den 15 ersten Königen 15 Dynastien gemacht habe.

Die Sothis theilt diese 15 Könige, wie wir sahen, mit der Alten Chronik und entlehnte sie erst aus dieser, da wir unten nachweisen werden, daß die Alte Chronik die ältere von beiden Schriften war. Hier heißen sie aber nicht 15 *Dynastien*, sondern 15 *Geschlechter* (*γενεαι*), wodurch jederzeit einzelne Könige bezeichnet werden.

Eine andre Andeutung des richtigen Verhältnisses liegt in der Sehlufsstelle (p. 210, D) hinter Amosis II. Hier heißt es nach den Handschriften, daß die 86 Könige 2211 Jahre regiert hätten *ἑν θναορίας ε'*, in 10 Dynastien. Das hat durchaus keinen Sinn, und muß verschrieben sein, obgleich bisher auffallender Weise noch niemand diese Schwierigkeit hervorgehoben hat. Wenn wir nun die ersten 15 Könige als 15 Dynastien zählen, so müßte Syncell oder vielmehr die Sothis geschrieben haben *ἑν θναορίας κς'*, in 26 Dynastien. Wie sollte aber *ε'* aus *κς'* entstanden sein? Das ließe sich weder dem Sinne nach, noch paläographisch erklären. Nehmen wir aber den zweiten Fall an, daß die ersten 15 Könige in der Sothis nur eine Dynastie bildeten, so wurden hier im Ganzen 12 menschliche Dynastien gezählt. Wir müßten dann zu lesen erwarten *ἑν θναορίας ιβ'*.

Nun folgt aber im Texte unmittelbar hinter der Zahl das Wort βασιλεῖσι, welches mit dem fehlenden β beginnt. Dadurch wird die Conjekture ἰβ' statt des entschieden unrichtigen ι', so leicht und wahrscheinlich, daß sie selbst wieder als Grund gelten kann, die ersten 15 Könige als eine Dynastie anzusehen. War dies der Fall, so mußten in der Sothis vor Menes 18 Dynastien angenommen sein, um die 30 voll zu machen. Dazu gehört, daß die Götter *einzelu* als *Dynastien* gezählt wurden, und da nur die Wahl bleibt anzunehmen, daß entweder einzelne Menschen, oder einzelne Götter Dynastien genannt wurden, so ist jedenfalls das letztere viel wahrscheinlicher, weil die hohen Regierungszahlen der Götter sich viel eher zu einer solchen Bezeichnung schicken. Auch läßt sich dafür als Analogie anführen, daß in der Alten Chronik ohne Zweifel die 30,000 Jahre des Helios einen besondern Abschnitt, eine ganze Dynastie gebildet haben, wie die darauf folgende Zusammenfassung des Kronos mit den übrigen 12 Göttern zeigt. Es fehlen aber auch hier die positiveren Beweise dafür nicht, daß die einzelnen Götter zugleich Dynastien in der Sothis bildeten. Auf eine Andeutung davon hat schon Böckh (p. 58) mit Recht aufmerksam gemacht. Er bemerkt, daß die Handschrift A des Syncell p. 19 (wo die Handschrift B leider noch nicht eingetreten ist) die Bezeichnung Πρώτη δυναστεία nicht als Ueberschrift der Götter, sondern *hinter* Hephaistos habe; woraus er schließt, daß dieser für sich allein die *erste Dynastie* gebildet habe.

Hierzu kommt aber, daß auch in dem dieser Götterliste vorausgehenden Berichte des Syncellus die ersten 7 Götter (weil Isis mitgezählt wird) geradezu 6 *Dynastien* genannt werden, indem er sagt, diese hätten nach Manethös (d. h. nach der Sothis) 11985 Jahre regiert. *Μανηθῶς γράφει πρὸ δυναστειῶν ε', ἧτοι θεῶν τῶν μὲντεποτε γεγονότων ζ'.* Es kam nämlich dem Panodor, wie aus Böckhs Untersuchung einleuchtend hervorgeht, darauf an, einen Abschnitt der Götter hinter Typhon zu machen, und den Horus mit seinen Nachfolgern als Halbgötter zu betrachten. Die Siebenzahl der großen Götter war aber bekannt; um daher den Horus zu den Halbgöttern zählen zu können, schob er, auch nicht ohne Andreer Vorgang, hinter Osiris die Isis ein in den sechsten Platz, aber ohne Zahl, die er nicht hatte, und auch nicht brauchen konnte.

Nach dem ächten Manethös bei Eusebius und in dem Turiner Papyrus wurden die Götter von Hephaistos bis Bitis ohne Unterbrechung fortgezählt. Dasselbe dürfen wir daher auch zunächst bei der Sothis voraussetzen. Die einzelnen Könige der nun folgenden Dynastie der *Halbgötter* aber, und die der *Manen*, die wir oben nachgewiesen haben, als zweites und drittes *Volk*, waren vielleicht

auch bei Manethós nicht namentlich genannt; wenigstens kann kein Zweifel sein, daß sie im ganzen, nicht mehr einzeln, als Dynastien aufgeführt waren. Diese zwei Dynastien müssen wir also zu den 16 der Götter hinzufügen, und erhalten folglich mit den zwölf Menschendynastien alle 30, welche die Sothis nach Syncell aufführte.

Wir wenden uns nun zur Wiederherstellung der einzelnen und allgemeinen Zahlen der Sothis. Diese fehlen theils bei Syncellus ganz, wie die der *Nikus*, theils sind sie durch Panodor reducirt, wie die der meisten Götter, theils sind sie im Einzelnen durch Syncellus selbst verändert. Die Zuthat von 72 Jahren durch einen von beiden in der fünften und sechsten Stelle der Syncellischen Liste haben wir schon oben bemerkt. Syncellus merkt aber selbst noch eine zweite Abweichung von seinem Manethós an in der schon mehrmals angeführten Stelle p. 103, C. Wir betrachten sie wegen ihrer Schwierigkeit und Wichtigkeit hier etwas näher. Goar in seinen Anmerkungen zu dieser Stelle meint, der Autor habe hier geträumt und unerklärlichen Unsinn gesprochen. Auch Böckh läßt sich auf die Erklärung der ganzen Stelle nicht ein. Sie lautet vollständig so¹:

„Als 25ter der Aegypter regierte *Kóχχαρις* fünf Jahre; von Anfang der Welt „war das Jahr 3471.“

„In diesem fünften Jahre des 25ten Königs von Aegypten Koncharis, in „der 16ten Dynastie des sogenannten Hundsternkreises“ (d. i. der Sothis) „bei „Manethós, werden vom ersten Könige und Bewohner Aegyptens Mestraim an

¹ *Αιγυπτίων κ' ἱβραηλινοὶ Κόχχαρις ἕτη ε' τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γ'νοσ'.*

Τούτων τῶ ε' ἔτει τοῦ κ' βασιλεύσαντος Κοχχαριεως τῆς Αἰγύπτου, ἐπὶ τῆς ις' δυναστείας τοῦ Κικινοῦ λεγομένου κύλιου παρὰ τῷ Μανεθῷ, ἀπὸ τοῦ πρώτου βασιλέως καὶ οἰκιστοῦ Μεστράϊμ τῆς Αἰγύπτου, πληροῦνται ἕτη ψ', βασιλέων κ', τοῦ ε' ἔτους ἀπὸ τοῦ καθολικοῦ κοσμοῦ β'ψαξ' ἔτους, καθ' ὃν χρόνον ἡ διασπορὰ γέγονεν, ἐν τῷ λδ' ἔτει τῆς ἡγεμονίας Ἀραφαξά, ε' δὲ ἔτει τοῦ Φαλέκ. καὶ διεδόξαντο Ταμίται βασιλεῖς δ' (λ ζ'), οἳ καὶ ἱβραηλινοὶν Αἰγύπτου ἐπὶ τῆς ις' δυναστείας ἕτη σνδ', ὡς ἐξῆς ἐτοιχίεται.

Ἰσοπέτην δὲ ἐν τῷ δευτέρῳ πρὸς ἄλλογον Ἀπίωνος λόγῳ περι τῆς ἐξ Αἰγύπτου παρίας τοῦ λαοῦ γενομένης ἰστορίας ἐπὶ τοῦ ιθ' μετὰ τοὺς προγραφέντας κ', τοῦ ε' ἔτους ἐπὶ τοῦ Μισφραμμωθώσεως, ἦτοι Φαραώ, ζ' βασιλέων Αἰγύπτου κατὰ τὴν ιη' παρὰ

τῷ Μανεθῷ δυναστείαν, λξ' ἔτους ἀπὸ τοῦ Μεστράϊμ, χρόνον ἡμῶν ἐξέθετο Αἰγυπτίων βασιλέων κγ', ἑτῶν δὲ φξδ', ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ κοσμοῦ γ'νοσ' ἔτους καὶ λήξας εἰς τὸ δο' ἔτος, οὐκ ἐν αὐτῶν δημοφανείας τῷ Μανεθῷ κατὰ τοὺς μερικῶς τῶν βασιλέων χρόνους, οὐτε μὴ τελείως ἐν τῇ τούτων ἡμερικῇ στοιχειώσει, ὡς διεχθίσταται ἐν τῇ πινακῇ αὐτῶν στοιχειώσει. ἐν γὰρ τῇ κανονικῇ τούτο παρήκαμεν διὰ τὴν σύγκρισην.

Ἰστίον δὲ δεῖ οἱ παρὰ τῷ Ἰσοπέτῳ οὔτοι κγ' οἱ αὐτοὶ εἶσι τοῖς παρὰ τῷ Μανεθῷ ἐπὶ τῆς ις' δυναστείας καὶ ιη' καὶ ιθ' φερόμενοι(ς) ἐν χρόνους φξδ'. οὐτὸς γὰρ ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ γ'νοσ' ἔληξεν εἰς τὸ δξξ' ἔτος τοῦ κόσμου. ἡμεῖς δὲ μάλλον τῷ Ἰσοπέτῳ διὰ τὴν γραφικὴν συμφωνίαν ἐν τούτῳ ἐπόμειο ἀπὸ τοῦ γ'νοσ' ἔτους τοῦ κόσμου στοιχειοῦμεν ἐξεξῆς ἔτος τοῦ δο' ἔτους, ὡς ὑποτίθεται.

„700 Jahre voll, von 25 Königen, nämlich vom allgemeinen Weltjahre 2776 an, „in welchem die Zerstreung der Menschen statt fand, im 34ten Jahre der Herrschaft des Arphaxad, dem fünften des Phalec. Hierauf folgten 4“ (er meint 6) „Tautäische Könige, welche auch über Aegypten herrschten, in der 17ten Dynastie 254 Jahre, wie im Folgenden gelehrt ist.“

„Josephus aber im zweiten Buche gegen Apion, indem er vom Auszuge des Volkes aus Aegypten erzählt, unter dem zwölften Könige nach den genannten 25, nämlich unter Misphragmuthosis, dem Pharao, dem sechsten Könige Aegyptens in der 18ten Manethonischen Dynastie, dem 37ten von Mestraïm an, hat uns die Zeitfolge von 23 ägyptischen Königen aneinandergesetzt in 594 Jahren, vom Jahre der Welt 3477 bis zum Jahre 4070“ (3477 von 4070 bleiben 593 Jahre), „und stimmt hierin nicht in allem mit Manethôs überein über die einzelnen Regierungszeiten der Könige, noch auch völlig in der ganzen Summe derselben, wie dies in der tabellarischen Uebersicht derselben gezeigt werden wird; denn in den kanonischen haben wir dies der Verwirrung wegen übergangen.“

„Man muß aber wissen, daß diese 23 Könige des Josephus dieselben sind, wie die, welche bei Manethôs in der 17ten, 18ten und 19ten Dynastie aufgeführt werden in 592 Jahren; dieser beginnend vom Jahre 3475 geht bis zum Weltjahre 4067. Wir aber, in diesem Falle mehr dem Josephus folgend wegen der Uebereinstimmung mit der Schrift, rechnen vom Weltjahre 3477 fort, bis zum Weltjahre 4070, wie unten folgt.“

„Als 26ter der Aegypter regierte Silites 19 Jahre, als erster der sechs Könige der 17ten Dynastie bei Manethôs; es war aber das Jahr der Welt 3477.“

In dieser Auseinandersetzung liegen ganz offenbare Widersprüche, theils Rechenfehler, theils vielleicht Schreibfehler der Handschriften. Syncellus setzt das erste Jahr des Koncharis auf 3471. Gegen Ende der Stelle sagt er aber ausdrücklich, und so daß die Rechnungen die Lesart außer Zweifel stellen, daß in der Sothis das erste Jahr des Silites 3475 war; folglich konnte Koncharis nach der Sothis nicht, wie bei Syncellus steht, fünf Jahre regieren, sondern nur vier. Syncellus gewinnt erst das fünfte Jahr, indem er dem Josephus folgt; ja er mußte die vier Jahre der Sothis in sechs verwandeln nach Josephus, da dieser nach Syncellus Ansatz das erste des Salatis auf 3477, also zwei Jahre später als die Sothis ansetzte, wie er öfter wiederholt und wie aus seinen Rechnungen sicher hervorgeht. Es wollte ihm offenbar mit den 700 Jahren nicht recht passen, die er gern mit dem fünften und letzten des *Koncharis* schließeln wollte. Die

nächsten Könige machen keine Bemerkung nöthig bis auf *Kertós*, den er in unserer Stelle nicht erwähnt, aber in einer andern, die wir hier einschalten müssen. Er sagt p. 123, C¹:

„Als der 31te König der Aegypter regierte *Kertós* 29 Jahre nach Josephus; nach Manethós aber 44.“

Josephus nannte den *Kertós* gar nicht; die Anführung erklärt sich aber so, daß Josephus als sechsten und letzten König dieser Hirtendynastie *Asses* (*Aseth*) nennt mit 49 Jahren, und, nach Syncells deutlich ausgesprochener Meinung, gleich den *Amosis-Tethmosis* darauf folgen läßt; folglich schließt Syncellus, der die Autorität des Josephus offenbar sehr hoch stellt, daß Josephus hier die beiden Könige der Sothis *Kertós* und *Aseth* zusammengezogen habe; da nun Syncellus dem *Aseth* 20 Jahre giebt, so bleiben für *Kertós* von den Josephischen 49 Jahren 29 übrig. Dies zur Erklärung. Wichtig ist aber, daß wir dabei sicher erfahren, daß die Sothis dem *Kertós* 44 Jahre gab. Da sie nun Silites a. m. 3475 beginnen liefs, so beginnt nach ihr *Aseth* a. m. 3729, nämlich 254 Jahre später, denn so viel gab die Sothis der 17ten Dynastie, wie wir oben gesehen haben, und dieses wird gerade durch die 44 des *Kertós* erst sicher bestätigt.

Auch für die Jahre des *Aseth* müssen wir auf eine andere Stelle, p. 68, C, zurückgehen²:

„Wir wollten hier zeigen, daß die Geburt des Moses unter *Amosis*, der „auch *Tethmosis* heißt, den Sohn des *Aseth*, des ersten Königs der 18ten Dynastie“ (nämlich wie immer in der Sothis) „fiel, wenn wir nämlich diesem „*Amosis* 30 und seinem Vater *Aseth* 16 Jahre zuschreiben; wenn wir aber, wie „die meisten und besseren Texte haben, 20 dem *Aseth* und 26 dem *Amosis* geben, so wird er im 17ten oder auch 16ten Jahre des *Aseth* geboren sein.“

Ich gehe hier nicht auf die Absicht des Syncell in Bezug auf die Setzung der Geburt Mosis ein, sondern bemerke nur, daß die Angaben bei *Aseth* zwischen 16 und 20, bei *Amosis* zwischen 26 und 30 Jahren schwankten. Für *Amosis* ist die Zahl 26 schon durch Josephus 25 Jahre und vier Monate bestätigt; die 30 hat nirgends einen Anhalt, außer gerade in der Lesart 16 des *Aseth*,

¹ Αἰγυπτίων λα' ἱβασίλευσε Κήτος ἐτη κθ' κατὰ Ἰωσήφον, κατὰ δὲ τὸν Μανηθῶν ἐτη μδ'.

² Τοῦτο γὰρ ἡμῖν ἐπιβὰθρα προῦκτειτο, κατὰ Ἀμωσιν μὲν, τὸν καὶ Τέθμωσιν, υἱὸν Ἀσηθ τοῦ πρώτου βασιλέως τῆς κατ' Αἰγυπτίον ὀκτωκαιεκάτης δυναστείας, δεῖξαι τὴν Μωυσέως γένεσιν, εἴ γε περιέ-

κορτα ἐτη λογισόμεθα τῷ αὐτῷ Ἀμωσίν, καὶ ες' τῷ πατρὶ αὐτοῦ Ἀσηθ· εἰ δέ, ὡς τὰ πλείοστα καὶ ἀκριβέστερα τῶν ἀντιγράφων, μ' μὲν τῷ Ἀσηθ, κς' δὲ τῷ Ἀμωσίν, ἔσται γεννηθεὶς κατὰ κς' (L. ες') ἢ καὶ κς' (L. ες') ἔτος τοῦ αὐτοῦ Ἀσηθ.

weil man für die Moses-Rechnungen zusammen 46 Jahre brauchte. Ich zweifle daher durchaus nicht, daß die Sothis dem *Aseth* 16, dem *Amosis* 26, also vier Jahre weniger gab, als Syncell brauchte.

Amosis begann also nach der Sothis a. m. 3745. Gehen wir dann mit Syncellus Zahlen fort bis zur nächsten Dynastie, so finden wir deren Anfang im Jahre 4067.

Hierauf allein kann sich auch die Rechnung von den 592 Jahren beziehen; denn daß jetzt ein Widerspruch in der Rechnung ist, leuchtet ein. Die Stelle wird jetzt ganz richtig und verständlich, wenn wir von den drei genannten Dynastien die 19te weglassen, denn schon ihr Anfang würde uns sogleich ziemlich stark in die 600 führen über 592 hinweg. Doch mag auch dieser Irrthum dem Syncellus selbst angehören; er fand die entsprechenden Könige des Josephus zum Theil noch in der 19ten Dynastie der Sothis, während, wie unsre Vergleichung der Listen zeigt, des Josephus 23 Könige nach allgemeiner Annahme mit der 18ten Dynastie schlossen. Diese beiden Sachen, und die nahe Uebereinstimmung der Gesamtzahl mit dem Ende der 18ten Dynastie der Sothis, erzeugte die Verwechslung. Wer sich alle Möglichkeiten bei der Erklärung dieser durch Fahrlässigkeit so verwirrt gewordenen Stelle vergegenwärtigt, wird sich hiervon auch ohne die Bestätigung überzeugen, die ich jetzt noch anführen will.

Syncellus, indem er die Sothis zu Gunsten des Josephus in dieser Stelle (*ἐν τούτῳ*) verlassen hatte, war seiner Führerin am Ende der 18ten Dynastie um neun Jahre vorausgekommen. In seinen Tabellen, wo er die Sothis ganz unverfälscht eingetragen hatte, wie er uns sagt, fand er Ramses, den ersten König der 19ten Dynastie a. m. 4067, während er ihn in seinem fortlaufenden Texte auf 4058 setzte (p. 160, A). Diese neun Jahre mußte er wieder einbringen.

Dies that er in der 20ten Dynastie, wo wir wieder, wie im Anfange einen namenlosen König finden, der uns darauf hinweist. Wir lesen

Nechepsos	19
Psammuthis	13
—	4
Kertós	16 (20)
Rampsis	45

Statt 16 verlangt die Jahreszählung des Syncell 20, aber beide Handschriften lesen im Texte 16. Nehmen wir an, dies sei die wahre Lesart der Sothis gewe-

sen, und streichen wir die vier Jahre des anonymen Königs, den die Sothis sicher nicht hatte, so bleibt noch ein Unterschied von einem Jahre, d. h. die Sothis hatte ein Jahr mehr als Syncellus in seine Rechnung aufnahm. Es ist nicht ersichtlich, daß er oder Panodor, auf den bei allen solchen Veränderungen der Verdacht auch fallen kann, dieses eine Jahr noch eingebracht hätten; daher findet es sich aber auch bei der Schlußrechnung. In der That, Syncell schreibt den Manethonischen Königen, gewiß nicht nach eigner sondern Panodorischer Summirung 2211 Jahre zu (p. 210), während er doch selbst in seinen Kanon nur die Jahre der Welt 2776 bis 4986, also 2210 Jahre eingetragen hatte. Ich glaube nicht, daß man eine befriedigendere Lösung der Aufgabe wird finden können, die uns vorlag.

Die Sothis zählte also von Mestraïm bis Amosis II 2139 Jahre, welche Panodor oder Syncell durch drei eingeschobene anonyme Könige auf 2210 vermehrt haben. Die 72 im Anfange zugesetzten Jahre beweisen durch die Syncellische Annahme von ebensoviel Jahren zwischen der Sprachenverwirrung und Völkergründung, daß der Anfang der Menschengeschichte in der Sothis wirklich auf das als biblisch angenommene Gründungsjahr 2848 gesetzt war, und daß folglich eine Uebereinstimmung mit der biblischen Chronologie dadurch bezweckt wurde. Dieser Zweck wird ferner unzweifelhaft durch den Namen Mestraïm, welcher nicht erst durch Panodor oder Syncell hineingebracht sein kann, weil mit ihm zugleich die Benennung des vierten Volkes der Mesträer zusammenhängt, und die Eintheilung in 5 Völker ausdrücklich der Sothis zugeschrieben wird.

Aus diesem Zwecke erklärt sich also unmittelbar die Anordnung der menschlichen Zaliten. Der Anfang war gegeben, das Ende auch; denn dieses stand geschichtlich fest, mochte man nun bis auf Cambyses oder Ochus oder Alexander herab gehen.

Das Buch sollte aber als ein Werk des Manethós gelten; seine Autorität sollte die biblische Chronologie unterstützen. Seine ächten Menschenzahlen thaten dies nicht; aber es war schon längst Verwirrung in diese gekommen und sie eigneten sich daher, nach Bedürfniß zugeschnitten zu werden, und so haben wir sie gefunden.

Die Götterzahlen aber, die Manethós in so reichlicher Fülle gab, ließen sich noch einfacher durch bloße Reductionen mit der Urgeschichte der Bibel vereinigen. Die Sothis-Periode war als altägyptischer Cyklus längst bekannt, und fand sich, wie wir sehen werden, in dem Manethonischen Werke

selbst. Die cykliche Behandlung nach Sothisperioden durfte daher in einem als Manethonisch sich gebenden Werke nicht aufgegeben werden. Es mußte zugleich Sothische und biblische Zahlen enthalten. Dies mußte sowohl von der Panodorischen, als von der ursprünglichen Sothis gelten. Wir sprechen aber zunächst nur von der ersteren.

Die biblischen Zahlen machten jede Einführung der wirklichen Anfänge der ägyptischen Sothisperioden unmöglich. Der Periodenanfang, der allein hätte in Betracht kommen können, das Julianische Jahr vor Chr. 2782 entsprach dem Weltjahre 2718. Wenn aber auch Mestraim von 2848 allenfalls, wie bei Syncellus, auf 2776 zurückgelegt werden konnte, so war doch das Sothische Jahr 2718 noch immer zu nichts nütze, man hätte die biblischen Zahlen nach den Sothischen, statt umgekehrt modeln müssen. Dagegen war es leichter den ganzen Umfang der Manethonischen Jahre in eine Anzahl von Sothisperioden zu verwandeln, wie dies auch die Alte Chronik that.

Dafs die Sothis, obgleich sie denselben Ausgangspunkt Amosis hatte, doch vom Alten Chronikon einen verschiedenen Anfang setzte, geht mit Nothwendigkeit aus den uns bekannten Jahren ihres ältesten Gottes, des Hephaistos, hervor. Dieser hatte in der Alten Chronik 30000, in der Sothis nur 9000 Jahre. Hieraus ergibt sich schon im Allgemeinen ihr Verhältnifs. Heben wir die Panodorischen Reductionen der Sothis auf, so finden wir von Hephaistos bis Zeus 12843 Jahre; zählen wir hierzu die 2139 Jahre der Menschen, so erhalten wir 14982 Jahre. Zwischen den Göttern und Menschen waren aber noch die dritte und vierte Dynastie, die der *Halbgötter* und *Manen*, deren Zahl unbekannt ist. Wir werden ihr aber auf folgende Art näher kommen können. Böckh (p. 65) hat nachgewiesen, dafs die von Panodor durch Reduction der 12843 gefundenen 1184 Jahre der Götter und Halbgötter dem Zeitraume entsprechen, welcher nach den christlichen Chronographen vom Herabkommen der Söhne Gottes ¹, von ihnen *επιήροτοι* genannt, bis zur Sündfluth reichte, nämlich vom Weltjahre 1058 ² bis zum Weltjahre 2242 ³, zwischen welchen 1184 Jahre liegen. Nun begann aber Mestraim nach Syncellus erst im Weltjahre 2776, oder nach der Sothis 2848; folglich standen in der Panodorischen Rechnung zwischen den Göttern, die er den biblischen Gottessöhnen gleichsetzt, und Menes oder Mestraim noch 606 Jahre, die er nothwendig durch Reduction der Jahre der Halbgötter und Manen erlangt haben muß. Diese Reduction fand ohne Zwei-

¹ Mos. 6, 2, 4: *υιοι θεου*.

² Sync. p. 16, D.

³ Sync. p. 22, C. D. u. a.

fel durch viermonatliche Jahre statt, da wir schon bei den früheren Reiben das einmonatliche und dreimonatliche Jahr angewendet gefunden haben, und von den den Aegyptern zugeschriebenen Jahren dieses noch besonders unter den mehrmonatlichen Jahren erwähnt wird.¹ Da wir nun aber in der reducirten Zahl 606 zwei Manethonische Klassen wiederfinden müssen, die Halbgötter und die Manen, die letztern aber ihrer Bezeichnung nach als sterbliche Könige, wie die seit Menes, gedacht waren, so konnten auch nur den Halbgöttern viermonatliche Jahre zugeschrieben werden, den Manen volle Jahre. Wir müssen also zwei Zahlen als ursprüngliche voraussetzen, deren erste durch 3 dividirt mit der zweiten die Summe 606 ergibt. Deren giebt es nun viele, aber doch innerhalb gewisser Grenzen. Die genauere Bestimmung läßt sich nur geben, wenn wir erst die Manethonischen Zahlen kennen, welche auch die Sothis zum Grunde legte. Indem ich aber vorläufig auf diese spätere Untersuchung verweise, nehme ich hier die Zahl 1496 voraus, welche sich in einem passenden Verhältnisse in 1335 und 161 zerlegt. 1335 viermonatliche Jahre sind gleich 445 vollen Jahren und ergeben mit den 161 Jahren der Manen zusammen die nothwendige Summe von 606. Mit dieser letzteren Voraussetzung, die sich erst später rechtfertigen wird, erhalten wir demnach folgende Uebersicht der Panodorischen Sothis als nächste Grundlage der auf die biblische Chronologie berechneten Reductionen:

Erste Götter-Reihe 11985 einmonatl. J. = 969 volle J. ²	} = 1184 a. m. 1058 Herabk. der 1184 Egreg.
Zweite Götter-Reihe 858 dreimonatl. J. = 215 volle J.	
Halbgötter . . . 1335 viermonatl. J. = 445 volle J.	} = 606 a. m. 2242 Sündfluth 606
Manen 161 volle Jahre. . . 161 . . .	
Menschen 2139	a. m. 2848 Völkerzerstr. 2139
16,478	bis a. m. 4987 Kambyses

Diese Zahlen haben alle an sich weder eine begriffliche Nothwendigkeit, noch auch nur irgend eine Wahrscheinlichkeit für sich. Sie können von niemand erfunden worden sein, der nicht schon die Panodorische Redaction im Auge hatte. Da dies vernünftigerweise niemand von dem Verfasser der Sothis behaupten wird, so ist der unabweisliche Schluß, daß Panodor sich die Zahlen der Sothis erst so zurecht gemacht hat, wie er sie für seine Reductionen brauchen konnte; mit andern Worten, daß wir bisher noch keineswegs die wirkliche Sothis, sondern nur ihre *Panodorische Redaction* wiedergefunden

¹ Es findet sich schon bei Diodor I. 26.

² S. oben p. 416. 417.

haben. Dafs er sich mit solchen Zahlen, wie wir sehen, begnügen mußte, lag in der Sache. Er war seines Zweckes wegen dazu genöthigt. Darin liegt aber zugleich, dafs er sein Original nicht willkürlich, sondern nach gewissen Regeln, die ihm rechtfertigungsfähig scheinen mußten, verändert hat. Wir werden versuchen diese Regeln aufzufinden, um die Sothis auch so wieder herzustellen, wie sie Panodor vorfand. Als seine eigene Redaction ergab sich diese:

Dyn. I—VII. Götter	1. Hephaistos	9000	} 11985
	2. Helios	992	
	3. Agathodaimon	700	
	4. Kronos	501	
	5. 6. Osiris und Isis	433	
	7. Typhon	359	} 858
Dyn. VIII—XVI.	1. Horos	100	
	2. Ares	92	
	3. Anubis	68	
	4. Herakles	60	
	5. Apollon	100	
	6. Ammon	120	
	7. Tithoes	108	
	8. Sosos	128	
	9. Zeus	82	
Dyn. XVII.	Halbgötter	1335	
Dyn. XVIII.	10 Manen	161	
Dyn. XIX.	15 Geschlechter	438	
Dyn. XX—XXX.	Die folgenden Dyn. bis Amasis	1701	

In dieser Reihe fällt zunächst auf, dafs die vier ersten Zahlen der zweiten Götterreihe, die des Horus, Ares, Anubis und Herakles, offenbar aus dem allgemeinen Gesetze der abnehmenden Zahlen heraustreten. Dasselbe Mißverhältnis findet in den reducirten Zahlen statt. Dort beginnt Panodor mit Horus die Halbgötter; der fünfte erhält wieder die Zahl des ersten, der folgende eine noch gröfsere. Die Zahlen dieser 4 Götter sind aber nicht nur für die folgenden, sondern auch für die vorausgehenden zu klein, da der Sprung von Typhon mit 359 Jahren zu Horus mit 100 im Verhältnifs offenbar zu groß ist. Dazu kommt, dafs wir von Horus mit vollkommenster Sicherheit aus dem Turiner Papyrus wissen, dafs er nach ägyptischer Ansicht 300 Jahre regierte, nicht

100. Wenn also Manethós dieser Nachricht, und die Sothis dem Manethós treu blieb, woran wir bisher noch keinen Grund zu zweifeln fanden, so stand hier ursprünglich Horus mit 300 Jahren. Dies paßt vollkommen zu den Jahren seines Vorgängers. Dann ist aber wieder der Sprung von 300 zu 92 zu groß.

Wir müssen also alle 4 Götterzahlen mit 3 multipliciren; das heißt als viermonatliche Jahre ansehen; daß sie Panodor nachher noch einmal reducirt hat, darin lag eben einer von seinen Kunstgriffen. Wir erhalten also die Reihe:

Hephaistos	9000
Helios	992
Agathodaimon	700
Kronos	501
Osiris und Isis	433
Typhon	359
Horos	300
Ares	276
Anubis	204
Herakles	180
Apollon	100
Ammon	120
Tithoes	108
Sosos	128
Zeus	82
	<hr/>
	13483

welche bis auf die letzten Zahlen im Allgemeinen eine ganz passende allmähliche Verminderung zeigt. Wem es aber nur auf eine bestimmte Summe ankam, wie dem Verfasser der Sothis, der wird natürlich die einzelnen Zahlen möglichst rund wählen, wie es sich überdies für Götter schickt, und wie wir schon eine Anzahl darunter sehen. Es liegt also nahe, die einzelnen Summen zu ihren nächsten runden Zahlen auszugleichen. Dann erhalten wir folgende Liste:

10000	{	9000 9000
		1000 - 8 = 992
2000	{	700 700
		500 + 1 = 501
		450 - 17 = 433
		350 + 9 = 359
		<hr/>
		12,000 - 15 = 11985

$$\begin{array}{r}
 \left. \begin{array}{l}
 300 \dots 300 \\
 280 - 4 = 276 \\
 200 + 4 = 204 \\
 180 \dots 180 \\
 100 \dots 100 \\
 120 \dots 120 \\
 100 + 8 = 108 \\
 120 + 8 = 128 \\
 100 - 18 = 82
 \end{array} \right\} 1200 \\
 \hline
 1500 - 2 = 1498 \\
 12000 - 15 = 11985 \\
 \hline
 13500 - 17 = 13483
 \end{array}$$

Der erste Blick lehrt, wie viel wahrscheinlicher diese auf so einfache Weise gewonnenen Zahlen sind, als die Panodorischen. Die 1000 nach Eusebius monatlichen Jahre des Helios, entsprechen genau den 30,000 tägigen des Helios im Alten Chronikon. Die vier folgenden Götter regieren 2000 Jahre, so daß auf jeden 500, die Hälfte der Heliosjahre, kommen. In Bezug auf die folgenden Götter hat schon Böckh (p. 68) bemerkt, daß bei Zeus ein Abschnitt nur der Reduction wegen gemacht sei, welcher bei Manethós nach Eusebius nicht Statt fand, da dieser bis Bitis fortzählte.

Wir werden also hier zunächst auf eine Vergleichung mit der Alten Chronik und mit Eusebius hingewiesen. Es ist um so sicherer, erst dieser beiden Angaben näher zu prüfen, als wir die hinter Zeus folgenden Zahlen der Panodorischen Sothis nur durch indirecte Rechnung bisher gefunden haben.

Ich schalte nun aber erst die Wiederherstellung der Panodorischen Sothis ein, weil es mißlich sein dürfte, über diese Redaction in Bezug auf den griechischen Text hinauszugehen, da Syncellus, aus dem wir diesen entnehmen müssen, wahrscheinlich die ursprüngliche Sothis gar nicht vor sich hatte, sondern nur die Panodorische Redaction derselben. Was er aus der ursprünglichen Sothis anführt, konnte er eben so gut bei Panodor finden.

ΜΑΝΕΘΩ ΤΟΥ ΣΕΒΕΝΝΥΤΟΥ

ΣΩΘΙΣ

Η Ο ΚΥΝΙΚΟΣ ΚΥΚΛΟΣ.

Ἐπιστολὴ πρὸς Πτολεμαῖον τὸν Φιλάδελφον.

Βασιλεῦ μεγάλῳ Πτολεμαίῳ Φιλადέλφῳ σεβαστῷ Μανεθῷ ἀρχιερεὺς καὶ γραμματεὺς τῶν κατ' Αἴγυπτον ἱερῶν ἀδύτων, γένοι Σεβεννύτης ὑπάρχων Ἡμιουπολίτης, τῷ δεσπότη μου Πτολεμαίῳ χαιρεῖν.

Ἡμᾶς δι' ἰστορίας, μέγιστε βασιλεῦ, περὶ πάντων, ὧν ἴαν (ἰ. ἄν) βούλῃ ἡμᾶς ἐξετάσαι πραγμάτων· ἐπιζητοῦντί σοι περὶ τῶν μελλόντων τῷ κόσμῳ γίγνεσθαι καθὼς ἐκέλευσάς μοι παραφανήσεται σοι ἢ ἔμαθον ἱερὰ βιβλία γραφέντα ὑπὸ τοῦ προπάτορος τρισημίτου Ἐρμού· ἔρρωσά μοι δέσποτά μου βασιλεῦ.

(Ταῦτα περὶ τῆς ἰστορίας τῶν ὑπὸ τοῦ δευτέρου Ἐρμού βιβλίων λέγει· μετὰ δὲ ταῦτα καὶ περὶ ἰθύνων Αἰγυπτιακῶν πάντα ἐν ἐρικέκοντα δυναστεαῖς ἱστορεῖ τῶν λεγομένων παρ' αὐτοῖς θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ νεκρῶν καὶ θνητῶν, ὧν καὶ Εὐδοκίος ὁ Παιμ. φίλου μνησθεῖς ἐν τοῖς χρονικοῖς αὐτοῦ φησιν οὕτως „Αἰγύπτιοι δὲ θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ παρὰ τούτοις νεκρῶν καὶ θνητῶν ἑτέρων βασιλέων πολλῶν καὶ φλύσσον συνεύρουσι μυθολογίαν.“)

ΑΙΓΥΠΤΙΩΝ ΒΑΣΙΛΕΙΣ.

ΠΡΩΤΩΝ ΕΘΝΟΣ ΘΕΩΝ 15.

ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	α' Ἡφαιστος ἱεραρίων ἐτη ρθ	9000
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	β' Ἥμιος Ἡφαισίου ἐτη ρδζβ'	992
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	γ' Ἀγαθοδαίμων ἐτη ψ'	700
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	δ' Κρόνος ἐτη φα'	501
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ε', ε' Ὅσιρις καὶ Ἰσις ἐτη υλγ'	433
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ζ' Τύφων ἐτη τνθ'	359
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	η' Ὄρος ἐτη ϑ'	100
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	θ' Ἀφρις ἐτη ιζβ'	92
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ι' Ἀνουβις ἐτη ξη'	68
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ια' Ἡρακλῆς ἐτη ξ'	60
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ιβ' Ἀπόλλων ἐτη ϑ'	100
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ιγ' Ἀμμὼν ἐτη ρα'	120
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ιδ' Τιθύδης ἐτη ρη'	108
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ιε' Σώσος ἐτη ρκη'	128
ΔΥΝΑΣΤΕΙΑ	ις' Ζεὺς ἐτη ριβ'	82

ἡμοῦ ἱεραρίων ἐτη Μ.β.μ.γ' 12843

ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΕΘΝΟΣ ΗΜΙΘΕΩΝ.

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ ιζ' βασιλέων ...

ιβασιλευσαν	δμου	ετη	καλε'	1335
-------------	------	-----	-------	-----------	------

ΤΡΙΤΟΝ ΕΘΝΟΣ ΑΕΡΙΤΩΝ.

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ ιη' βασιλέων ...

ιβασιλευσαν	δμου	ετη	φεα'	161
-------------	------	-----	------	-----------	-----

ΤΕΤΑΡΤΟΝ ΕΘΝΟΣ ΜΕΣΤΡΑΙΩΝ.

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ ιδ' βασιλέων ιε'.

α'	Μεστραίω δ και Μήνης	ιβασιλευσαν	ετη	λε'	. . . . .	35
β'	Κουράδης	ετη	εγ'	. . . . .	63	
γ'	Αρίσταρχος	ετη	λδ'	. . . . .	34	
δ'	Σπάνιος	ετη	λς'	. . . . .	36	
ε'	δ Σίραπης	ετη	κγ'	. . . . .	23	
ς'	Σισόγγωσις	ετη	μδ'	. . . . .	49	
ζ'	Αμενίμης	ετη	κδ'	. . . . .	29	
η'	Αμασις	ετη	β'	. . . . .	2	
θ'	Ακισίφθης	ετη	ιγ'	. . . . .	13	
ι'	Άγχορεός	ετη	θ'	. . . . .	9	
ια'	Άρμυνοής	ετη	δ'	. . . . .	4	
ιβ'	Χαμοός	ετη	ιβ'	. . . . .	12	
ιγ'	Μιαμούς	ετη	ιδ'	. . . . .	14	
ιδ'	Άμμοήσις	ετη	ξδ'	. . . . .	65	
ιε'	Ούσης	ετη	ν'	. . . . .	50	

 δμου ιβασιλευσαν ετη ελγ' 438

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ ι' βασιλέων η'.

α'	Ραμισής	ιβασιλευσαν	ετη	κθ'	. . . . .	29
β'	Ραμισσομένης	ετη	ια'	. . . . .	15	
γ'	Οδάμαρης	ετη	λα'	. . . . .	31	
δ'	Ραμισσήσως	ετη	κγ'	. . . . .	23	
ε'	Ραμισσαμένω	ετη	ιδ'	. . . . .	19	
ς'	Ραμισση' Ίουβασση	ετη	λθ'	. . . . .	39	
ζ'	Ραμισση' Ουάφρον	ετη	κδ'	. . . . .	29	
η'	Κόγχαρις	ετη	δ'	. . . . .	4	

 δμου ιβασιλευσαν ετη ρηθ' 189

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ καὶ βασιλείων Τατιῶν ζ'.

α' Σιλίτης ἑβασίλευσαν ἔτη ιθ'	19
β' Βαίων ἔτη μδ'	41
γ' Ἀπαχνᾶς ἔτη λζ'	36
δ' Ἀφωφίς ἔτη ξα'	61
ε' Σίδως ἔτη ν'	50
ζ' Κήρωσ ἔτη μδ'	44

ὁμοῦ ἑβασίλευσαν ἔτη σνδ' 254

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ καὶ βασιλείων ιε'.

α' Ἀσιθ ἑβασίλευσαν ἔτη ιζ'	16
β' Ἀμωσις ὁ καὶ Τύθμωσις ἔτη κς'	26
γ' Χειβρών ἔτη ιγ'	13
δ' Ἀμειφῆς ἔτη ιε'	15
ε' Ἀμεισῆς ἔτη ια'	11
ς' Μισφραγμούθωσις ἔτη ιζ'	16
ζ' Μισφρῆς ἔτη κγ'	23
η' Τούθμωσις ἔτη λθ'	39
θ' Ἀμεινῶφθις ἔτη λδ'	34
ι' Ὠρος ἔτη μη'	48
ια' Ἀχενχερῆς ἔτη κε'	25
ιβ' Ἀθωφίς ἔτη κθ'	29
ιγ' Χενχερῆς ἔτη κς'	26
ιδ' Ἀχερρῆς ἔτη η'	8
ιε' Ἀρμαῖος ὁ καὶ Σαναῶς ἔτη θ'	9

ὁμοῦ ἑβασίλευσαν ἔτη τλη' 338

*ΠΕΜΠΤΟΝ ΕΘΝΟΣ ΑΙΓΥΠΤΙΩΝ.**ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ καὶ βασιλείων γ'.*

α' Ραμεισῆς ὁ καὶ Αἰγυπτιος ἑβασίλευσαν ἔτη ξη'	68
β' Ἀμίνωφίς ἔτη η'	8
γ' Θούωφίς ἔτη ις'	17

ὁμοῦ ἑβασίλευσαν ἔτη ιγ' 93

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ καὶ βασιλείων ζ'.

α' Νεχεψῶς ἑβασίλευσαν ἔτη ιθ'	19
β' Ψάμμουσις ἔτη ιγ'	13
γ' Κήρωσ ἔτη ις'	16

δ' Ῥάμψις ἐτη μεί'	45
ε' Ἀμυνσίης ἐτη κς'	26
ς' Ὀχυράς ἐτη ιδ'	14
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη ρλγ'	133

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ κεί βασιλέων ε'.

α' Ἀμενδής ἐβασίλευσεν ἐτη κς'	27
β' Θούωρις ἐτη ν'	50
γ' Ἀθωθις ὁ καὶ Φουσανός ἐτη κη'	28
δ' Κενκίης ἐτη λθ'	39
ε' Οὐενίφης ἐτη μβ'	42
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη ρςζ'	186

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ κς' βασιλέων ς'.

α' Σουσακιῦ ἐβασίλευσεν ἐτη λδ'	34
β' Φούενος ἐτη κεί'	25
γ' Ἀμμενώφης ἐτη θ'	9
δ' Νεφερίφης ἐτη ς'	6
ε' Σαίτης ἐτη ιεί'	15
ς' Ψινάχης ἐτη θ'	9
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη ςη'	98

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ κς' βασιλέων γ'.

α' Πετουβάστης ἐβασίλευσεν ἐτη μδ'	44
β' Ὀσώρθων ἐτη θ'	9
γ' Ψάμμος ἐτη ι'	10
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη ζγ'	63

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ κη' βασιλέων δ'.

α' Κόγχωρις ἐβασίλευσεν ἐτη κα'	21
β' Ὀσώρθων ἐτη ιεί'	15
γ' Τακαλώφης ἐτη ιγ'	13
δ' Βόκχωρις ἐτη μδ'	44
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη ιζ'	93

ΔΥΝΑΣΤΕΛΑ κθ' βασιλέων γ'.

α' Σαβάκων Αἰθίωψ ἐβασίλευσεν ἐτη ιβ'	12
β' Σειβίχων ἐτη ιθ'	12
γ' Ταράκης ἐτη κ'	20
<hr/>	
ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἐτη μδ'	44

ΑΥΝΑΣΤΕΛΑ λ' βασιλείων θ'.

α' Ἀμαθῆς ἰβασίλευσαν ἔτη λη'	38
β' Στεφανάθης ἔτη κβ'	27
γ' Νεχεφός ἔτη ιγ'	13
δ' Νεχαὼ ἔτη η'	8
ε' Φαμμήτιχος ἔτη ιδ'	14
ς' Νεχαὼ β' Φαραὼ ἔτη θ'	9
ζ' Φάμμουθις β' ὁ καὶ Φαμμήτιχος ἔτη ις'	17
η' Οὐάφρις ἔτη λδ'	34
θ' Ἀμωαῖς ἔτη ν'	50
ὁμοῦ ἰβασίλευσαν ἔτη α' 210	

Ἐπὶ τοῦ πγ' (83) βασιλεύσαντος τῆς Μεστραίας ἦτοι Αἰγύπτου χώρας Ἀμάσειως, ἀπὸ τοῦ πρώτου αὐτῶν Μεστραῖμ τοῦ καὶ Μηνίως, ἡ τῶν Αἰγυπτίων βασιλία διαρκάσασα ἐν δυναστείας ιβ' (12), βασιλεύει δὲ πγ' (83), ἔτεσι ββλθθ' (2139), ὑπὸ Καμβύσου καθηροίθη.

Αἰγυπτίων βασιλεῖς πάντες, Θεοί, ἡμίθεοι, νέκυες καὶ θνητοὶ ἰβασίλευσαν ὁμοῦ ἔτη Μ,ζοα' (16071 = 11 Perioden).

D. DAS ALTE CHRONICON.

Wir gehen jetzt zu dieser zweiten Quelle, die Syncellus für die ägyptische Chronologie anführt, über, welche, wie wir schon mehrmals zu bemerken Gelegenheit hatten, offenbar zur Sothis in einem nahen Verhältnisse stand. Syncellus führt nur in einer Stelle an, was dieses Buch enthalten habe, und schickt Folgendes (p. 51, B) voraus¹:

„Bei den Aegyptern hat man eine alte Chronographie, aus welcher mir „auch Manethós seine Irrthümer geschöpft zu haben scheint, und welches für „30 Dynastieen, welche wiederum in 113 Geschlechter getheilt sind, eine uner- „messliche Zeit — und nicht dieselbe wie Manethós — in 36525 Jahren, erstens „der Aeciten, zweitens der Mestriäter, drittens der Aegyptier, enthält.“

In der hierauf folgenden Ueberschrift wird dieses Buch τὸ παλαιὸν χρονικόν genannt. Ich zweifle demnach nicht, daß dies der Titel selbst war, der über der Liste stand. Dann ist es aber klar, daß Letronne² Recht hat, wenn er

¹ Φέρεται γὰρ παρ' Αἰγυπτίους παλαιὸν τι χρονογραφεῖον, ἐξ οὗ καὶ τὸν Μανεθῶ πεπλαησῆσθαι νομίζω, περιέχον Ἰ δυναστεῶν ἐν γενεαῖς πάλιν εἰς χρόνον ἄπειρον, καὶ οὐ τὸν αὐτὸν τὸν Μανεθῶ (l. ὄν Μανεθῶ oder τῷ Μανεθῶ), ἐν μυριάσι τρισὶ καὶ ἑκατό, πρώτων μὲν τῶν Αἰρετῶν (l. Αερετῶν), δευτέρων δὲ τῶν Μεστραίων, τρίτων δὲ Αἰγυπτίων, οὕτω πως ἐπὶ λέξεως ἔχον.

² Zu Biot Recherches sur l'année vague des Egyptiens, p. 25.

übersetzt: *Chronique des anciens événements*. Dies allein konnte der Sinn des anonymen Verfassers sein. Dagegen nahm es Syncell ebenso sicher in der Bedeutung, daß die Chronik für ihn *alt* sei; dies geht aus dem *παλαιόν τι* hervor, so wie aus dem Ausdrucke p. 52, C: *ἡ παλαιότερα νομιζομένη Αἰγυπτίων συγγραφή*. In diesem Sinne nimmt es Böckh (p. 40), und da der Ausdruck *Altes Chronikon* bei uns eben so doppelsinnig ist, so behalten wir diese Bezeichnung bei.

Syncellus glaubt, daß Manethös selbst, das heißt natürlich der falsche Manethös, der Verfasser der *Sothis*, — denn die Africanischen Listen haben gar keine Aehnlichkeit damit — aus diesem Chronikon geschöpft habe; er hält also das Chronikon für älter als die *Sothis*, und so wird es sich auch ausweisen, obgleich ihr Ursprung allerdings nicht sehr weit auseinanderliegt; nur gehören beide Abfassungen freilich einer viel späteren Zeit an, als Syncellus ahnte. Böckh führt p. 52. 53 die verschiedenen Meinungen über die Zeit des Verfassers des Chronikons, die sich bei Des Vignoles, Plath, Letronne und Rossellini finden, an. Die beiden ersten setzen ihn hinter Eusebius, Letronne später als den Cl. Ptolemäus. Böckh führt seine Gründe aus, nach denen er ihn später als Eusebius setzen zu müssen glaubt. Bunsen hält ihn für sehr viel jünger, als das 3te Jahrhundert¹.

Es wird gesagt, daß das Alte Chronikon 30 Dynastien in 113 Geschlechtern umfaßte. Daß hierin auch die Götter begriffen waren, geht, obgleich dies nicht ausdrücklich gesagt wird, aus der Zahl der Jahre hervor. Es würde also in der Dynastieanzahl nicht mit dem ächten, sondern mit dem falschen Manethös übereinstimmen. Dann fügt Syncellus noch hinzu, daß es zuerst von den Aeriten², dann von den Mesträern, dann von den Aegyptern handle. Es werden also nur 3 Völker, nicht wie in der *Sothis* 5 Völker genannt. Daß die Götter und Halbgötter wirklich auch als *Völker* aufgeführt waren, und wir also an den *fünf* Völkern der *Sothis* nicht zweifeln dürfen, haben wir oben durch die Vergleichung des Armenischen Eusebius zu beweisen gesucht. Es ist klar, daß die Bezeichnung der *Mesträer* und *Aegypter* im Alten Chronikon keinen andern Sinn haben konnte als in der *Sothis*; es mußten wie dort die Nachfolger des *Mesträim* und des *Aegyptus* gemeint sein. Anders verhält es sich mit den *Aeriten*, weil die *Nixus* hier gar nicht vorkommen, denen wir doch oben den

¹ Bd. I, p. 263. Es sollte wohl das 2te Jahrhundert heißen. Wenigstens setzt ihn Letronne nur später als Ptolemäus am Ende des 2ten Jahrh., nicht später als das 3te Jahrh., wie jetzt bei Bunsen steht. In dem Urkundenbuche setzt jedoch Bunsen das

Alte Chronikon vor die *Sothis*.

² Daß so zu lesen ist, statt *Auriten*, wie die Handschriften geben, haben wir oben schon bemerkt. p. 420.

Namen der *Aeriten* vindiciren mußten. Die *Nixves* können hier auch nicht etwa durch die 15 Geschlechter vertreten werden, weil diese eben mit *Mestraim* begannen. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß im Chronikon die Götter und Halbgötter selbst *Aeriten* heißen, etwa in dem Sinne von Luft- oder Himmels-Bewohnern. Wenn aber Bunsen¹ in seiner Uebersetzung dieser Stelle statt der *Aeriten* die *Götter* und statt der *Mestraier* die *Halbgötter* setzt, so scheint mir wenigstens in den Handschriften jede Andeutung zu fehlen, auf welche sich eine solche Erklärung stützen könnte. Neu sind aber in dem Alten Chronikon jedenfalls die 113 Geschlechter und die Gesamtzahl der 36525 Jahre, welche, wie Syncellus dann selber angiebt, 25 Sothis-Perioden zu je 1461 Jahren umfassen.

Wir gehen jetzt zu dem Auszuge des Syncellus selbst über, welcher so lautet²:

„Herrschaft der Götter nach dem Alten Chronikon. Eine Zeit des „Hephaistos giebt es nicht, weil er Tag und Nacht scheint.

„ <i>Helios</i> , des Hephaistos Sohn, regierte	30,000 Jahre
„Hierauf <i>Kronos</i> , sagt er, und die übrigen 12 Götter regierten	3984 -
„Hierauf 8 Halbgötter-Könige	217 -
„und nach ihnen wurden die 15 Geschlechter des Hundsternkreises verzeichnet in	443 -
„hierauf die 16te Dynastie von Taniten, 8 Geschlechter	190 -
„hierzü die 17te Dynastie von Memphiten, 4 Geschlechter	103 -
„nach ihnen die 18te Dynastie von Memphiten, 14 Geschlechter	348 -
„dann die 19te Dynastie von Diospoliten, 5 Geschlechter	194 -
„darauf die 20ste Dynastie von Diospoliten, 8 Geschlechter	228 -
„dann die 21ste Dynastie von Taniten, 6 Geschlechter	121 -
„darauf die 22ste Dynastie von Taniten, 3 Geschlechter	48 -
„dann die 23ste Dynastie von Diospoliten, 2 Geschlechter	19 -
„darauf die 24ste Dynastie von Saiten, 3 Geschlechter	44 -
„hierzü die 25ste Dynastie von Aethiopen, 3 Geschlechter	44 -
„nach diesen die 26ste Dynastie von Memphiten, 7 Geschlechter	177 -

Hierauf folgt die offenbar verderbte und lückenhafte Stelle, welche in der besten Handschrift B. so lautet:

καὶ μετὰ τὰς κζ' δυναστείας Περσῶν ἔ' ἐτῶν ρηδ'	124
ἔπειτα κθ' δυναστεία Τανιτῶν, γενεῶν . . . ἐτῶν λθ'	39
καὶ ἐπὶ πάσαις λ' δυναστεία Τανίτου ἐνὸς ἔτη ιη'	18
τὰ πάντα ὁμοῦ τῶν λ' δυναστειῶν ἔτη Μγ' καὶ ςσμ'	36525

¹ Bd. I, p. 260.

² S. den griechischen Text unten.

Böckh p. 45 will die erste Zeile dahin verbessern: *καὶ μετὰ τὸς κς' δυναστείας Αἰγυπτίων κς' δυναστεία Περσῶν γενεῶν ε'*, oder auch ohne *γενεῶν*. Dies hebt aber die Schwierigkeit nicht, weil dann die 28ste Dynastie ganz fehlt, und doch erfordert würde. Sie muß aber fehlen, oder vielmehr die Perserdynastie muß, worauf auch der Text zunächst führt, als 28ste Dynastie angesehen werden, weil die Jahre der Manethonischen 28sten Dynastie mit in denen der 29sten stecken. Es ist nämlich leicht ersichtlich, daß diese Dynastien ebenso, wie in der Sothis erst von Syncell oder noch wahrscheinlicher von Panodor zugesetzt und aus den ächten Manethonischen Listen genommen sind. Nun ist für die letzte Dynastie nur ein König angesetzt mit 18 Jahren, worunter offenbar Nectanebos II, der letzte König, gemeint ist. Die 29ste Dynastie ist jetzt ohne Anzahl der Könige, und hat 39 Jahre. Eusebius, der immer zunächst zu vergleichen ist, hat 21 Jahre 4 Monate, Africanus 1 Jahr weniger. Nehmen wir 21 Jahre, so macht dies 18 Jahre weniger als in unsrer Stelle. Die beiden ersten Könige der 30sten Dynastie, die hieher gezogen sind¹, regieren bei Eusebius 12 Jahre; es fehlen also noch 6 Jahre. Das sind ohne Zweifel die 6 Jahre des *Amyrtaeus*, welcher die 28ste Dynastie ausmacht. Wir müssen also die 29ste so wieder herstellen:

α' Ἀμυρταῖος	. . . . .	ἔτη	ς'
β' Νεφερίτης	. . . . .	-	ς'
γ' Ἀχωφίς	. . . . .	-	τ'
δ' Ψαμμοῦθις	. . . . .	-	α'
ε' Μουθίς	. . . . .	-	α'
ς' Νεκτανέβης	. . . . .	-	ε' (statt η')
ζ' Τεώς	. . . . .	-	β'
		—	
		ἀμοῦ	λθ' (39)

Nun ergänzt sich die obige Stelle sehr einfach:

καὶ μετὰ τὸς κς' δυναστείας (κς' δυναστεία) Περσῶν ε' ἐτῶν ρκθ'
ἔπειτα κθ' δυν. Τανιτῶν γενεῶν (ς') ἐτῶν λθ'
καὶ ἐπὶ πάσαις λ' δυν. Τανίτου ἐνὸς ἔτη η'

„und nach den 27 Dynastien die 28ste Dynastie von 5 Persern 124¹ Jahre
 „dann die 29ste Dynastie von 7 Tanitischen Geschlechtern . . . 39 -
 „und hinter allen die 30ste Dynastie eines Taniten . . . 18 -

¹ Auch dafür hatte Syncellus einen Anhalt bei Eusebius, der auffallender Weise im Armenischen Kanon den *Amyrtaeus* und alle folgenden Könige bis

Nectanebos II. in eine, die 28ste, Dynastie vereinigt. ² 124 Jahre und 4 Monate giebt Africanus, 124 Jahre der Armenische Eusebius im Kanon.

Man hat sich nämlich mit Unrecht daran gestoßen, daß hinter der 26ten Dynastie sogleich die 28te folgt. Denn es gehen in der That vor den Persern nach dem Alten Chronikon 27 Dynastien voraus¹, nämlich:

- 1. Hephaistos
- 1. Helios
- 12. Kronos und die übrigen 12 Götter
- 1. Halbgötter
- 1. Die 15 Geschlechter
- 11. Dyn. XVI—XXVI.

- 27.

Zählt man hierzu die drei Dynastien, welche, wie wir gesehen haben, aus den Manethonischen vier letzten Dynastien zusammengezogen wurden, so sind die 30 Dynastien voll. Daß diese Zählung wirklich gemeint ist, geht daraus hervor, daß auf diese Art sich auch die 113 Geschlechter richtig finden, nämlich:

- 1. Hephaistos
- 1. Helios
- 12. Kronos und die übrigen 12 Götter
- 8. Halbgötter
- 15. Geschlechter
- 63. Könige bis Amasis
- 13. von Kambyses bis Nectanebos II.

- 113.

Die Alte Chronik führt hinter den Halbgöttern keine *Néκως* auf, und daß diese nicht etwa nur durch Irrthum ausgefallen sind, geht gleichfalls aus den beiden Posten der 30 Dynastien und der 113 Geschlechter hervor.

Gleichwohl können wir hierbei noch nicht stehen bleiben. Dazu nöthigt die Zusammenzählung der Jahre. Diese ergeben folgende Summen:

	Dyn.	Geschl.	Jahre
Hephaistos	1.	1.	—.
Helios	1.	1.	30,000.
Kronos u. d. übrigen	12.	12.	3984.
Halbgötter	1.	8.	217.
Geschlechter	1.	15.	443.

¹ C. Müller (*Fragm. Chronol.* p. 185) ist auf eine ganz ähnliche Erklärung gekommen, nur daß er den *Helios* übergeht, und dafür die Dynastie der *Manen* einschreibt.

	Dyn.	Geschl.	Jahre
Dyn. XVI—XXXI.	11.	63.	1516.
Dyn. XXVIII—XXX.	3.	13.	181.
	30.	113.	36341.

Es sollen aber 36525 Jahre herauskommen, und diese Zahl steht fest; es fehlen also 184 Jahre¹. Auch ist dies nicht der einzige Anstofs, der noch zu beseitigen ist. Woher kommt es, dafs gerade hinter der 26ten Dynastie die Zusammenzählung der vorhergehenden 27 Dynastien gemacht ist, und erst die vier jüngsten also geschichtlichsten Dynastien in drei zusammengezogen werden, um mit der Gesamtzahl der 30 Dynastien wieder in Uebereinstimmung zu kommen? Offenbar, weil das Alte Chronikon, wie die Sothis und Herodot, mit Amasis, also mit seiner (des Chronikons) 27ten Dynastie geschlossen hatte, und erst Panodor oder Syncell, indem sie 30 Dynastien für Manethonischer hielten, noch drei Dynastien hinzufügten, die sie aus den noch übrigen vier gewinnen mußten.

Dafs wir hierin richtig gesehen haben, bestätigt sich zunächst durch die Anzahl der 113 Geschlechter. Diese Anzahl hat weder zu den 30 Dynastien, noch zu den 36525 Jahren, noch in sich selbst irgend ein erklärliches Verhältnifs. Nehmen wir aber die letzten drei Dynastien mit ihren 13 Königen weg, so bleiben hundert Geschlechter, welche in den 36525 Jahren der 25 Sothisperioden gerade 365 $\frac{1}{4}$ mal enthalten sind, so dafs auf jedes Geschlecht bei gleichmäfsiger Vertheilung, gerade der vierte Theil einer Sothisperiode kam ($4 \times 365\frac{1}{4} = 1461$), und je vier Geschlechter eine ganze Periode umfaßten. Es galt aber gerade als Zweck der großen Weltperiode alle Abweichungen im Einzelnen endlich wieder durch gegenseitige Ausgleichung auf das ursprünglich zugemessene Mafs zurückzuführen.

Sehen wir nun, wie sich die Jahre hierzu verhalten. Wenn wir die drei letzten Dynastien weglassen, so wird das Deficit von 184 noch gröfser. Es vermehrt sich um 181 Jahre, denn so lange regieren diese drei Dynastien. Nun ist aber $184 + 181 = 365$, das heifst, es fehlen die Jahre eines Geschlechtes, einer Viertel-Sothisperiode, welche 365 Jahre beträgt, wenn wir 1460 Sonnenjahre mit vier theilen, oder 365 $\frac{1}{4}$, wenn wir 1461 Wandeljahre mit vier thei-

¹ Büekh p. 47 ff. legt bei seinem Versuche, die volle Zahl wiederherzustellen, überall einen Ausfall von 244 Jahren zum Grunde, indem er durch Versetzen (p. 41) der 26ten Dynastie gegen die Handschriften 117 statt 177 Jahre giebt. Er würde auf

dem eingeschlagenen Wege auch mit der Einschlebung der 184, so wenig wie mit der von 244 zurecht gekommen sein. Bunsen (Bd. I, p. 263) weist die Untersuchung ganz ab.

len. Wer überhaupt je auf solche Rechnungen eingegangen ist, der wird zugeben, daß dies nicht Zufall sein kann, sondern in der ursprünglichen Absicht begründet gewesen sein muß. Es fragt sich also nur, wo wir diese Jahre eines Geschlechtes in Syncells Reihe einzuschieben haben. Dies scheint sich aber von selbst darzubieten, denn wir haben eine leere Stelle, die erste, die Normalstelle gleichsam, die des *Hephaistos*¹. Syncell sagt zwar, dieser habe keine Zeit, weil er Tag und Nacht scheine; warum wird er dann aber genannt und als Dynastie und als Geschlecht mitgerechnet²? läßt er doch auch den dritten Gott aus, der in der *Sotlis Agathodaimon* hieß, beschränkt die übrigen Götter und läßt die Manen weg, alles seinem System zu Gefallen. Die Zahl 365 kann allerdings wegen der folgenden großen des Helios, welcher 30000 Jahre regierte, auffallen; sie war aber dennoch in einer Hinsicht ganz passend, weil sie die normale Regierungszeit der 100 Geschlechter innerhalb dieser größten Periode von 25 Sotliskreisen darstellte, die regelmäßig gleichsam hinter allen folgenden Regierungen Tag und Nacht fortlaufende, sich gleichmäßig bis zum Ende 100 mal wiederholende Zeit. Demnach scheint mir also diese Annahme bei weitem passender und annehmlicher zu sein, als wenn man die 365 Jahre, welche in jedem Falle zur Ergänzung der gegebenen 36525 Jahre irgendwo einschaltet werden müssen, etwa irgend einer der übrigen Summen zulegen wollte.

Ich habe daher kein Bedenken, die allgemeinen Zahlen so wieder herzustellen:

¹ C. Müller, welcher in seiner Ausgabe der *Fragmenta Chronologica*, als Anhang zu dem Herodot von Dindorf (Paris: editore Ambr. F. Didot. 1844.) mit besonderer Seitenzahl gedruckt, die Aegyptische Chronologie sehr gelehrt und scharfsinnig, aber ohne bemerkenswerthe Resultate bespricht, will die volle Zahl 36525 dadurch erreichen, daß er der Alten Chronik die hinter Amasis folgenden Dynastien mit 181 Jahren läßt, und das Deficit von 184 Jahren den *Manen* zuschreibt. Diese Auskunft scheint allerdings noch näher zu liegen, aber dem steht die Zahl der Geschlechter (100 oder 113) entgegen. Die Zahl 184 für die Manen würde auch mit der Manethonischen 350 nicht in Uebereinstimmung zu bringen sein. Näher würde noch diese Zahl 350 mit unserm Deficit von 365 stimmen, wenn eben nicht die Zahl der Geschlechter entgegenstände. Leider hat Müller, wie aus seiner Rechnung der 15 ersten Syncellischen Könige (p. 188) hervorgeht, seinen Rechnungen die fehlerhafte Goarische Ausgabe des Syncellus zum

Grunde gelegt, statt der einzig brauchbaren Dindorfischen. Er sucht den Aegyptern einen Cyklus von 443 oder 444 Jahren zu vindiciren, dessen Bedeutung oder Gebrauch jedoch die Alten nirgends erwähnen.

² Syncell wiederholt sogar p. 52, C dies noch einmal, und weist die Summe von 36525 Jahren, mit Ausschluß des Hephaistos, den 29 übrigen Dynastien zu; das beweist aber nichts Neues, sondern nur, daß Syncell die kurze Regierungszeit des Hephaistos nicht verstand, oder schon gar nicht vorfand, wie dies unten hegreiflich werden wird, und sie um so mehr ganz ausschließen zu müssen glaubte, weil er sich einbildete, das Alte Chronikon könne nicht mit der 27sten, sondern müsse mit der 30sten Dynastie geschlossen haben, wodurch er über die 36525 Jahre hinauskam, wenn er die ersten 365 Jahre mitgerechnet hätte. Wo er seine fehlenden 184 Jahre eigentlich herzunehmen hatte, scheint ihm dunkel geblieben zu sein, wenn er überhaupt nachrechnet.

1 Dyn. I.	1	1 Geschlecht	Hephaistos	365.
1 Dyn. II.	1	-	Helios	30000.
12 Dyn. III—XIV.	12	-	Kronos etc.	3984.
1 Dyn. XV.	8	-	Halbgötter	217.
1 Dyn. XVI.	15	-	Die 15 Geschlechter	443.
11 Dyn. XVII—XXVII.	63	-	Die folg. Dyn. bis Amasis	1516.
<hr/>	27	<hr/>	100	<hr/>
				36,525.
3 Dyn. XXVIII—XXX.	13	-	Kambyses bis Neetan. II.	181.
<hr/>	30	<hr/>	113.	

Eine Sicherheit aber, daß wir diese einzelnen Zahlen, wenigstens in einer Recension richtig gefunden haben, können wir erst in Anspruch nehmen, wenn wir den Grund der Abtheilung gerade in diese Zahlen nachgewiesen haben. Es ist klar, daß eine rein astrologische Erfindung, wie die vorliegende, in ihrem Ursprunge einfach sein mußte. Von diesem unabweislichen Gesichtspunkte aus erscheinen die bisher gefundenen Zahlen als durchaus unwahrscheinlich, weil sich fast nur die Zahl, die wir erst hinzugethan haben, 365, unmittelbar aus sich selbst zu erklären scheint, indem sie die Zahl der Tage im Wandeljahre, oder als Jahre, den vierten Theil einer Sothisperiode darstellt.

Zunächst folgt die Zahl 30000, welche sich von vorn herein als runde Zahl in einem erfundenen Systeme empfiehlt. Die 30 führt überdies auf die *30 Tage des Monats*, und auch die Größe der Zahl weist auf eine Reduction hin, in welcher die Jahre als Tage genommen wurden. Wir wissen, daß dies in den alten Rechnungen vorkam; das *eintägige* Jahr wird von Palaiphatos und Suidas erwähnt. Es war ferner (s. oben p. 177) eine Ansicht, daß die ältesten Jahre, vor der Einführung der Epagomenen, nur 360 Tage hatten, und daß wir es hier nicht mit dem 365tägigen Jahre zu thun haben, darauf weist die Zahl 30000 von selbst hin. Nehmen wir nun die Jahre des Helios als Tage, so erhalten wir für die Regierung desselben 30000 Tage, oder 1000 30tägige Monate, oder 83½ Jahre von 360 Tagen. 83½ Jahre machen den zwölften Theil von 1000 Jahren aus.

Die nächste Zahl ist die der zwölf Götter 3984 Jahre, das sind nur 16 Jahre weniger als 4000. Wären es 4000 Jahre, so hätte jeder der zwölf Götter 333½ Jahre regiert. Nehmen wir diese als *dreimonatliche* das heißt Viertel-Jahre, welche Eusebius, Palaiphatos und Panodoros den Aegyptern unter den Namen *ῥγοι* (Jahreszeiten) zuschreiben, so regierte jeder so lange wie Helios, nämlich 83½ Jahre. Es würden hier also 16 Jahre fehlen.

Bei der nächsten Zahl, der der acht Halbgötter, sind dagegen 17 Jahre über

die runde Zahl 200. Von 200 Jahren würden jedem der acht Halbgötter 25 zu fallen. Wir müchten 250 für jeden haben, denn diese als *viermonatlich* angesehen (dergleichen schon Diodor, Plutarch, Censorin, Solin erwähnen, weil die Aegypter drei Jahreszeiten zu vier Monaten jede hatten) würden wiederum $83\frac{1}{4}$ volle Jahre geben. Auch scheint das absteigende Verhältniß eher auf 2000 Jahre für die Halbgötter als auf 200 zu führen, da die nächste Zahl 443 wieder größer wird. Wollten wir aber etwa 2000 setzen, so würde diese Zahl beide folgende mit verschlingen. Darum bleibt aber doch 200 wenigstens viel wahrscheinlicher als 217, und 4000 viel wahrscheinlicher als 3984. Wenn wir daher die dem vorigen Posten fehlenden 16 Jahre von hier nehmen, so bleibt noch ein Jahr übrig, dessen Stelle wir aber bald finden werden.

Die Zahl der 15 Geschlechter 443 scheint vollkommen sicher verbürgt durch die Raskische von Böckh¹ aufgenommene Bemerkung, daß die 15 ersten Könige der Eratosthenischen Liste gerade 443 Jahre regieren. Die Wichtigkeit dieser Bemerkung werden wir später besprechen.

Wir kommen zu der letzten Zahl 1516, welche die elf menschlichen Dynastien umfaßt. Dieser läßt sich zunächst nichts abgewinnen. Betrachten wir daher, um ihre Natur näher kennen zu lernen, die einzelnen Zahlen, deren Ergebnis sie ist. Wir vergleichen damit sogleich die entsprechenden *Eusebischen* Zahlen, denn diese hängen damit offenbar zusammen, wie noch deutlicher wird, wenn wir auch die Afrikanischen Zahlen der Abweichung wegen zufügen.

	Chron.	Euseb.	Afr.
Dyn. 16	190	190	518
Dyn. 17	103	103	151
Dyn. 18	348	348	263
Dyn. 19	194	194	209
Dyn. 20	228	178	135
Dyn. 21	121	130	130
Dyn. 22	48	49	120
Dyn. 23	19	44	89
Dyn. 24	44	44	6
Dyn. 25	44	44	40
Dyn. 26	177	163	150
	1516	1487	1811

¹ *Manetho*, p. 43.

Mit Africanus stimmt also nur eine einzige Zahl; mit Eusebius dagegen stimmen sechs Zahlen, und eine siebente ist nur um eins verschieden. In den Gesamtzahlen entfernt sich Eusebius nur um 29 vom Chronikon, um 324 von Africanus. Offenbar war also entweder dem Eusebius das Chronikon Quelle, oder umgekehrt, oder beiden liegt eine gemeinschaftliche Quelle zum Grunde. Wenn man die Abweichungen vergleicht, so fällt bei Eusebius zunächst die dreimal sich unmittelbar folgende 44 auf. Statt der ersten 44 giebt das Chronikon 19. Dies stimmt auch mit Eusebius, wenn wir den ersten König der 23ten Dynastie weglassen:

1.	25	
2.	9	}
3.	10	
	44	19

und daß es das Chronikon wirklich so gemeint hat, geht daraus hervor, daß es dieser Dynastie nur zwei Könige giebt, also den ersten König mit 25 Jahren ausläßt. Dazu kommt, daß der erste König der Dynastie auch sonst sehr schwankt. Während nämlich der zweite und dritte König mit Africanus, der ihnen acht und zehn Jahre giebt, bis auf ein Jahr stimmen, giebt Africanus dem ersten allein 40 Jahre, und die Sothis sogar 44, das ist die ganze Summe der Eusebischen Dynastie. Der Armenische Kanon des Eusebius giebt ihm aber 26, welches darauf berechnet scheint, für den zweiten König ganz mit Africanus in Uebereinstimmung zu kommen. Nehmen wir aber diese 19 in die Reihe des Eusebius herüber, so erhalten wir für die Eusebische Reihe die Summe von 1462 Jahren, das ist die Sothisperiode + 1. Dieses überschüssige Jahr fällt aber von selbst weg, wenn wir entweder mit dem Chronikon im vorhergehenden Posten 48 Jahre statt 49, oder in unsrer Dynastie mit Africanus und nach der Andeutung des Armenischen Eusebius im Kanon 18 statt 19 lesen. Nehmen wir beides zugleich an, so erhalten wir 1460, die Julianischen Jahre der Sothisperiode.

Wir erhalten demnach als ursprüngliche Liste der beiden Reihen, wie sie *jetzt* im Chronikon und bei Eusebius vorliegen würden, folgende:

Dynastie 16	190
Dynastie 17	103
Dynastie 18	348
Dynastie 19	194
Dynastie 20	178
Dynastie 21	130

Dynastie 22	48
Dynastie 23	19 (18)
Dynastie 24	44
Dynastie 25	44
Dynastie 26	163
	<hr/> 1461 (1460)

Dies kann deshalb nicht Zufall sein, weil wir nothwendig schon von vornherein eine ähnliche Absicht bei der auffallenden Verkürzung dieses ganzen Zeitraums voraussetzen mußten. Das Resultat wird sich aber bald auch aus andern Gründen bestätigen, wie überhaupt jedes einzelne Zusammenstimmen zuletzt im Ganzen seine Probe bestehen muß, wenn es nicht als Zufall erscheinen soll.

Eusebius und das Alte Chronikon stimmen jetzt bis auf drei Posten. Worin diese Vergrößerungen oder Verkleinerungen der 20ten 21ten und 26ten Dynastie des Chronikon bestehen, würden wir wahrscheinlich näher nachweisen können, wenn uns seine einzelnen Könige aufbewahrt wären¹. So müssen wir uns an die Summe des Ueberschusses halten, welche, wenn wir 1160 von der Reihe des Chronikon 1516 abziehen, 56 beträgt. Diese 56 Jahre können natürlich nicht ganz ausfallen. Die nächste Voraussetzung ist also, daß wir sie zum vorhergehenden Posten der Halbgötter schlagen, welchen 443 Jahre zugeschrieben waren. Wir erhalten dadurch 499, und mit dem überschüssigen Jahre des früheren Posten der 217 Jahre, wird die Summe rund 500 Jahre. Dies empfiehlt sich von selbst, und bestätigt zugleich das Frühere nach allen Seiten hin.

Unsre im Einzelnen nachgewiesenen Veränderungen der sämtlichen Hauptposten stellen sich nun übersichtlich so dar:

Hephaistos	(365)
Helios	30000
Kronos etc.	4000 — 16 = 3984
Halbgötter	200 + 16 = 216 + 1 = 217
15 Geschlechter	500 — 56 = 444 — 1 = 443
11 Dyn. bis Amasis	1460 + 56 = 1516
	<hr/> 36525

¹ In der 21ten Dynastie werden im Chronikon auch nur 6 Könige statt der Eusebischen 7 angegeben; also war gewiß einer der beiden Könige, die mit 9 Jahren in dieser Dynastie erscheinen, zufällig übergangen. Die beiden andern Zahlen, die der

20sten und 26ten Dynastie, welche im Chronikon vergrößert erscheinen, beruhen um so deutlicher auf einem Irrthume, da zugleich die Anzahl der Könige im Gegentheil kleiner als bei Eusebius angehen wird.

Ich glaube nicht, daß das Resultat einer Nachrechnung befriedigender ausfallen kann. Wir bleiben aber auch hier noch nicht stehen. Ich zweifle zwar nicht, daß die so eben verzeichneten Zahlen der Ausgangspunkt waren für die Zahlen, die wir jetzt beim Syncell finden. Wir wissen aber, daß das Chronikon erst durch die gefährlichen Hände des Anian und Panodor gegangen war, von denen es Syncell zunächst in sein Werk übertrug. Wir können daher auch die letzten allgemeinen Bedenken zu heben suchen, welche sich jetzt bei der Betrachtung dieser Zahlen noch darbieten.

Diese sind folgende. 1) Wir haben zwar zu zeigen versucht, wie man die Beilegung der 365 Jahre des Hephaistos ganz in cyklischem Sinne erklären konnte, haben aber auch die Bedenken wegen der großen folgenden Zahlen nicht verhehlt.

2) Auch die Zahl der Halbgötter 200 erscheint zu klein, da jeder derselben im Durchschnitt kürzer regiert hätte, als jedes der darauf folgenden 15 Geschlechter. Wir haben daher schon statt 25 Jahren 250, im Ganzen statt 200 Jahren 2000 vermuthet, welche dann wieder der Folge nach ganz passend als viermonatliche Jahre genommen, zu der schon für die früheren Götter gefundenen Einheit $83\frac{1}{4}$, ein Zwölftel Jahrtausend zurückführen.

3) Endlich müssen wir bedenken, daß man die rein geschichtlichen Dynastien (und als solche galten den christlichen Chronographen nur die von der 16ten an) viel passender von dem großen Göttercyklus ausschloß, da sich dieser, wie ausdrücklich berichtet wird, nur auf himmlische Erscheinungen, auf eine Wiederherstellung des sich verändernden Thierkreises bezog.

Geben wir diesen drei Bedenken gegen die Ursprünglichkeit des Panodori-schen Cyklus, wenn wir ihm so nennen dürfen, Raum, so müssen wir die 365 Jahre des Hephaistos streichen, statt der 200 Jahre der Halbgötter 200 schreiben, und die letzte Sothisperiode der Menschen absondern; dann erhalten wir unmittelbar folgende Zahlen:

1. Helios	30000	
12. Kronos etc.	4000	
8. Halbgötter	2000	
		36000
15. Geschlechter	500	
		36500
11 Dynastien	1460	(1461)

Das heißt, wir finden, was wir suchten; die Götter füllen für sich allein die große Himmelsperiode aus, und zwar in *Sonnenjahren*, wie es den Göttern geziemt.

Dies halte ich für die ursprünglichste Gestalt der cyklischen Anordnung, welche entweder wirklich im Alten Chronikon enthalten war, oder von welcher dasselbe jene oben angeführte nächste Recension erhielt.

Wie sinnreich dieser Cyklus erdacht war, leuchtet bei näherer Betrachtung ein, und liegt schon in folgender Uebersicht vor Augen:

Dynast.	Geschl.	reg.	Sonnenjahre
I. 1.	1 Gott (Heph.)]	—	—
II. 1.	1 Gott (Sonne)	$83\frac{1}{2} \times 1 =$	$83\frac{1}{2} = 30000$ tåg. od. 1000 einmon. J.
III.—XIV. 12.	12 Götter, jeder	$83\frac{1}{2} \times 12 =$	$1000 = 4000$ dreimonat. J.
XV. 1.	8 Halb-g., jeder	$83\frac{1}{2} \times 8 =$	$666\frac{2}{3} = 2000$ viermonat. J.
			36000
XVI. 1.	15 Geschl., je 5,	$83\frac{1}{2} \times 3 =$	$250 = 500$ sechsmon. J.
	15 (16) 36(37)	$83\frac{1}{2} \times 24 =$	$2000 = 36500$ Sonnenj. = 36525 Civilj. = 25 Sothisper. od. Götterj.
XVII—XXVII. 11.	63 menschl. Könige bis Amasis,		reg. Civiljahre 1461 = 1 Sothisper.
	26 (27) 99 (100)		
XXVIII—XXX. 3.	13 Könige von Kambyses bis Nect. II.:	189 (181 + 8 welche dem Nect. I	
	29 (30) 112 (113)	(365 × 10 =)	3650 (× 10 = 36500) fehlen.)

Hier sehen wir also unter 36 Göttern sich das tausendjährige Reich zweimal wiederholen; die 12 Götter mit Kronos an der Spitze erfüllen es einmal; daher kommt die Einheit von $83\frac{1}{2}$ Jahren, welche $\frac{1}{2}$ des Jahrtausends betragen. Die übrigen 24 Götter regieren zusammen auch 1000 Jahre, doch so daß sie sich in 9 höhere Götter, von denen jeder auch $83\frac{1}{2}$ Jahre regieren, und 15 niedere abtheilen, von denen je 5 zusammen $83\frac{1}{2}$ Jahre regieren, so daß sie die 3 übrigen der 24 vollen Posten erfüllen. In der Reihe der aufgelösten Jahre regieren die obern Götter, mit Ausschluß der 15 Geschlechter, 36000 Jahre. Als Monate zu 30 Tagen eines 360tägigen Jahres, wie es bei Synce llus, schwerlich zuerst, erscheint, ergeben sie 3000 Jahre, je 1000 auf eine der 3 Götterabtheilungen. Von den 15 Geschlechtern kommen nur je 5 auf die Dauer eines Gottes. Sie vollenden die große Weltperiode von 36500 Sonnenjahren oder 25 Sothisperioden, welche gleich 36525 Civiljahren sind, und machen zugleich das zweite Jahrtausend der reducirten Jahre voll. Wir haben bis hierher für die einzelnen Götterabschnitte immer längere Jahre gefunden, von Hephaistos an,

der gar keinen Wechsel erfährt, durch eintägige und zugleich einmonatliche, dann dreimonatliche, viermonatliche und sechsmonatliche Jahre, also die überhaupt möglichen Stufen hindurch. Erst mit den geschichtlichen Dynastien tritt das volle Jahr von 365 Tagen ein. Sie vollenden in der ganzen Geschichtsreihe bis Amasis nur eine Sothisperiode von 1460 Jahren. Wenn wir je 5 von den 15 Heroen für einen Gott zählen nach dem Verhältniß ihrer Regierungszeit, so erhalten wir 25 Götter, deren jedem eine solche Periode von 1460 Jahren zukam, und deren Abweichung im Einzelnen am Ende des ganzen himmlischen Weltkreises wieder ausgeglichen ward. Diesem Ablauf der Göttergeschichte in dem größten Cyklus von 100 großen Jahren (365×365 Tagen) oder 25 Götterjahren, entspricht der Ablauf der Menschengeschichte in 4 großen Jahren d. i. 1 Götterjahr oder 1 Sothisperiode. Wenn wir die 15 Geschlechter als 1 Dynastie, wie es am nächsten liegt, betrachten, die 8 Halbgötter aber, wie die großen Götter, einzeln zählen, so erhalten wir 22 Götterdynastien, das Doppelte der 11 menschlichen Dynastien bis Amasis, so daß auf je 11 Götterdynastien ein 1000jähriges Reich von reducirten Jahren, auf die 11 Menschendynastien eine Sothisperiode kommt. Zählen wir alle göttlichen und menschlichen Geschlechter zusammen, so erhalten wir 100, in 27, oder anders gezählt, in 34 Dynastien, mit 3460 oder 3461 Jahren, also im Durchschnitt auf jede der 34 Dynastien 100 (+ 1 $\frac{1}{4}$) Jahre, auf jedes der 100 Geschlechter 34 (+ $\frac{1}{4}$) Jahre. Diese Beziehungen sind natürlich nicht alle beabsichtigt, sie ergaben sich aus einfachen Zahlenverhältnissen von selbst. In der so verschiedenen Anwendbarkeit liegt aber gerade der Grund und zugleich der Nachweis, daß man den Cyklus und seine Abtheilungen so erfunden und vertheilt hat. Zufällig ist es dann nur, konnte aber für Spätere wieder absichtliche Lesarten hervorrufen, daß, wenn man nun, offenbar gegen die ursprüngliche Absicht, die Dynastien zu 30, wegen der Manethonischen Anzahl, ergänzte, und deshalb die runde Zahl der 100 Geschlechter auf 113 vermehrte, man wieder die passende Zahl 3650 als Gesamtzahl erhielt, welche wieder 10 Perioden von 365 Jahren, und dem 10ten Theile des größten Welteyklus von 36500 Jahren entsprach.

Ehe wir nun aber bestimmen können, auf welche der verschiedenen Recensionen wir bei der Wiederherstellung des Textes des Alten Chronikon zurückzugehen haben, müssen wir noch nachzuweisen suchen, wie es kam, daß diese verschiedenen Veränderungen eintraten.

Die erste Veränderung begreift sich leicht. Man wollte die Menschengeschichte mit in den großen Cyklus von 36525 Jahren bringen, da man sie

von diesem ausgeschlossen fand. Wer sie ausschloß, schien dadurch anzudeuten, daß sich die ägyptische Menschengeschichte mit Kambyzes nicht völlig abgeschlossen, sondern nur erneuert habe. Das konnte leicht Widerspruch finden. Die einfache Veränderung von 2000 Jahren der Halbgötter in 200, und die Hinzufügung der allen zum Grunde liegenden Periode von 365 Jahren erreichte zugleich den Zweck; daher die neue Recension, welche aber schon die sinnreichen Reductionsverhältnisse wesentlich störte.

Die zweite Veränderung kann auch nicht von Syncell ausgegangen sein; denn er zählt über Amasis hinaus und erreicht doch nicht die gegebene Zahl, weil er die 365 Jahre, die in der zweiten Recension hinzugethan waren, wieder wegläßt. Auch kann er die 443 Jahre der 15 Geschlechter nicht eingeführt haben, weil er gar nicht weiß, daß sie aus Eratosthenes sind.

Hier aber finden wir den Schlüssel für eine der beiden Zahlenumsetzungen. Die 15 Geschlechter hatten 500 Jahre. Jemand, der in der Sothis dafür 438, in der Liste des Eratosthenes 443 fand, zog die des berühmten Alexandriners vor, und legte daher die fehlende Summe den menschlichen Dynastien zu, um so lieber, weil er dadurch näher an den profangeschichtlichen Anfangspunkt der christlichen Chronographen, an Abrahams Geburtsjahr rückte, was den meisten übrigen Ansichten entsprach. Die andere Umsetzung scheint nur aus dem Irrthum entstanden zu sein, daß jemand jedem der 12 Götter 83 Jahre statt $83\frac{1}{2}$ zuschrieb, oder den Bruch in Rechnung zu bringen vergaß. So lassen sich alle Syncellischen Zahlen erklären.

Wenn wir aber zugeben mußten, daß Syncell seine einzelnen Zahlen schon vorfand, und höchstens die drei letzten Dynastien zufügte, so können wir auch bei der Wiederherstellung nicht weiter gehen, als daß wir seine eignen Zuthaten hinweg nehmen und es dahin gestellt sein lassen, wie der griechische Text vor Panodor lautete.

ΠΑΛΑΙΟΝ ΧΡΟΝΙΚΟΝ.

ΘΕΩΝ ΒΑΣΙΛΕΙΣ ΑΕΡΙΤΑΙ.

Δυναστεία α'. Ἡφαίστος. Τούτου δὲ χρόνος οὐκ ἔστι διὰ τὸ νυκτὸς καὶ ἡμέρας αὐτὸν φαίνειν	— [365]
Δυναστεία β'. Ἥλιος Ἡφαίστου ἐβασίλευσεν ἐπ' αὐτῶν Μῦ'	30000
Δυναστεία γ'. Κρόνος	
Δυναστεία δ'. ———	
Δυναστεία ε'. ———	

<i>Δυναστεία ζ΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ζς΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία η΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία θ΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ι΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ια΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ιβ΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ιγ΄.</i>	_____	
<i>Δυναστεία ιδ΄.</i>	_____	
		ὀμοῦ ἰβασίλευσαν ἐτη γ' 3984 [4000]
<i>Δυναστεία ιε΄.</i>	Ἡμίθιοι βασιλεῖς ἡ' ἐτη σιϛ'	217 [200]
ΒΑΣΙΛΕΙΣ ΜΕΣΤΡΑΙΟΙ.		
<i>Δυναστεία ις΄.</i>	γενεὰ ιε' ἐτη υμγ'	443 [500]
<i>Δυναστεία ιςς΄.</i>	Τανιτών ἡ' ἐτη ρς'	190
<i>Δυναστεία ιη΄.</i>	Μεμφιτῶν θ' ἐτη ργ'	103
<i>Δυναστεία ιθ΄.</i>	Μεμφιτῶν ιδ' ἐτη τιμη'	348
ΒΑΣΙΛΕΙΣ ΑΙΓΥΠΤΙΟΙ.		
<i>Δυναστεία ς΄.</i>	Λιοσπολιτῶν ε' ἐτη ρζδ'	194
<i>Δυναστεία κα΄.</i>	Λιοσπολιτῶν ἡ' ἐτη σκη'	228 [178]
<i>Δυναστεία κβ΄.</i>	Τανιτῶν ς' ἐτη ρκα'	121 [130]
<i>Δυναστεία κγ΄.</i>	Τανιτῶν γ' ἐτη μη'	48
<i>Δυναστεία κδ΄.</i>	Λιοσπολιτῶν β' ἐτη ιθ'	19
<i>Δυναστεία κε΄.</i>	Σαῖτων γ' ἐτη μδ'	44
<i>Δυναστεία κς΄.</i>	Αἰθιοπῶν γ' ἐτη μδ'	44
<i>Δυναστεία κςς΄.</i>	Μεμφιτῶν ϛ' ἐτη ροϛ'	177 [163]
	τὰ πάντα ὀμοῦ τῶν λ' δυναστειῶν ἐτη Μγ' καὶ ρφκς' 36525	

Hierzu fügt Syncell:

<i>Δυναστεία κη΄.</i>	Περσῶν ε' ἐτη ρκδ'	124
<i>Δυναστεία κθ΄.</i>	Τανιτῶν ιγ' ἐτη λθ' (μςς')	39 [47]
<i>Δυναστεία κ'. Τανίτου ἐνός</i>	ἐτη ιη'	18
		181 [189]

E. EUSEBIUS.

Wir gehen zu der dritten Darstellung der ägyptischen Götter- und Menschendynastien über, die wir, zum Theil wenigstens, auch bei Syncellus verzeichnet finden.

Eusebius, der gelehrte Bischof von Caesarea in Palästina, schrieb sein großes synchronistisches Werk im Anfange des 4ten Jahrhunderts. Das Originalwerk ist bekanntlich verloren gegangen, und nur die unvollständige lateinische Uebersetzung des Hieronymus war übrig. Diese, und die zahlreichen griechischen Fragmente, die sich in verschiedenen Schriften erhalten hatten, gaben Scaliger den Muth, den griechischen Text des ganzen Werkes wieder herzustellen. Seitdem wurde aber eine fast vollständige und genaue Armenische Uebersetzung des ganzen Werkes aus dem 5ten Jahrhundert aufgefunden, und erst von Maï und Zohrab 1818 in lateinischer Uebersetzung, dann noch sorgfältiger von Aucher in demselben Jahre armenisch und lateinisch publicirt.

Eusebius gab im ersten Theile des Werkes die Geschichte der verschiedenen Völker in ethnographischer Folge, im zweiten, den er Kanon nannte, die synchronistischen Tafeln, als Resultat des ersten Theiles. Sein Zweck war, die Nachrichten aller übrigen Völker mit den alttestamentlichen in Uebereinstimmung zu bringen. Die letzteren, wie sie nach seiner Auffassung lauteten, legte er zum Grunde und sah sie für alle übrigen im Allgemeinen als maßgebend an. Für die andern Völker fängt ihm die Geschichtlichkeit erst zur Zeit des Abraham an, daher er die Tafeln erst mit ihm beginnt. Wie er also die früheren Zeiten im Einzelnen mit den hebräischen Angaben in Einklang brachte, wissen wir nur unvollständig. Offenbar war er hierüber selbst nicht zu so bestimmten Resultaten gelangt, daß er sie, wie die späteren Nachrichten, synchronistisch hätte darstellen können. Jedenfalls müssen wir uns wohl hüten, als seine Meinung anzusehen, was er im ersten Theile seines Werkes von den Zeiten der verschiedenen Völker nach einzelnen Quellen angiebt. Er hält die Profanzeygnisse immer nur so weit für richtig oder möglich, als sie sich mit der biblischen Chronologie in seinem Sinne vereinigen lassen.

So führt er für die ägyptischen Zeiten, hinter den Angaben des Diodor, die des Manethós an, und theilt die Königslisten des letzteren mit. Diese weichen bei ihm vielfältig von denen bei Africanus ab, und man könnte vermuthen, Eusebius habe nun diese durch ihn veränderten Listen für die wirklich glaubwürdigen gehalten. Das ist aber keineswegs der Fall; sondern wir müssen seine

eigne Ansicht über die älteste ägyptische Chronologie, das heißt die Art und Weise, wie er die Angaben des Manethós, den er im Ganzen für glaubwürdiger als den Diodor hält, aufnimmt, aus den Aeußerungen, die er beiläufig darüber thut, und durch Vergleichung derselben mit dem Kanon kennen lernen.

Ich lasse daher jetzt die wichtigste Stelle, in welcher sich Eusebius über die ägyptische Chronologie im Allgemeinen ausspricht, hier folgen. Sie findet sich bei Aucher vol. I p. 199.

„So Diodorus. Es ist nun aber auch der Mühe werth hinzuzufügen, was „Manethós, auf welchem die Geschichte mehr zu beruhen scheint, über die „Aegypter sagt.

„Aus den ägyptischen Monumenten¹ des Manethós, welcher in drei Büchern eine Geschichte der Götter, Halbgötter und Manen, und der sterblichen „Könige, welche über Aegypten bis zum Perserkönige Darius regierten, verfaßte.

„Der erste Mensch bei den Aegyptern war Hephaistos, der ihnen der Erfinder des Feuers war; von welchem Helios (kam). (Auf) diesen (folgte . . . ; auf „ihn) Kronos; nach diesem Osiris; und dann Typhon, der Bruder des Osiris; „auf welchen Horus (folgte), der Sohn des Osiris und der Isis.“

„Diese regierten als erste Aegypter. Nach ihnen ging die Herrschaft ohne „Unterbrechung fort bis zum Bitis, in 13900 Jahren, als monatliche genommen, „das heißt zu 30 Tagen; denn was wir jetzt einen Monat nennen, nannten jene „ein Jahr.“

„Nach den Göttern regierte das Volk der Halbgötter 1255 Jahre; und welche andere Könige regierten 1817 Jahre. Nach diesen andere 30 Memphitische Könige 1790 Jahre; hierauf anderé 10 Thinitische Könige 850 Jahre, und „darauf das Reich der Manen und Halbgötter 5813 Jahre. Alle Jahre zusammen „betragen 11000, welche gleichfalls Mondjahre sind, das heißt von einem Monate.“

„Alle Mondjahre zusammen, welche die Aegypter den Göttern, Halbgöttern „und Manen beimessen, machen 24900 aus, welche nach Sonnenjahren 2206 „betragen.“

„Wenn man diese mit der hebräischen Chronologie vergleicht, so wird „man ungefähr einen gleichen (Zeitraum) finden. Denn Aegyptus wird von „den Hebräern Mezraüm genannt; Mezraüm war aber viele Jahre nach der Sündfluth. Nach der Sündfluth wird nämlich dem Cham, dem Sohne des Noah, Ae-

¹ *Monumenta* wird wohl nur ein Zusatz des Armeniers sein statt des griechischen Titels *Μνημεινάκια*.

„gyptus geboren, der auch Mezraïm heist, und selbst zuerst, im Beginne der Völkerzerstreuung, nach Aegypten zog, um dort zu wohnen. Nach den Hebräern aber werden vor der Sündfluth, von Adam an, 2242 Jahre gezählt.“

„Es gefällt also den Aegyptern, sich mit den alten Zeiten, welche der Sündfluth vorhergingen, wegen ihres Alters zu rühmen. Sie sagen, daß sie gewisse Götter, Halbgötter und Manen gehabt hätten, und rechnen mehr als zwei Myriaden Mondjahre heraus, indem sie die Jahre der hebräischen Geschichte in Monate verwandeln; so daß ungefähr so viel Monate herauskommen, als die Jahre bei den Hebräern betragen, indem sie nämlich unsre Zeiten von dem zuerst geschaffenen Menschen bis zum Mezraïm zählen. Denn Mezraïm war der erste der Aegypter; von ihm ist die erste Dynastie der Aegypter herzuleiten.“

„Wenn dann auch in der folgenden Zeit eine sehr große Anzahl Jahre gefunden wird, so muß man doch auch hiervon genau den Grund untersuchen; denn vielleicht traf es sich, daß viele Könige der Aegypter zu gleicher Zeit regierten. Denn so heist es, daß die Thyniten und Memphiten, die Säiten und Aethiopen, und dazwischen auch andere zusammen regierten; und so scheint es, daß immer verschiedene an verschiedenen Orten zugleich regierten, und daß von diesen Dynastien sich jede in ihrem eignen Nomos hielt¹; so daß die einzelnen Könige nicht auf einander in der Regierung folgten, sondern jeder an seinem andren Orte zu derselben Zeit regierte. Daher kam es, daß eine so große Anzahl Jahre zusammenkam.

„Dies übergehend verfolgen wir nun die Chronologie der Aegypter im Einzelnen.

„Nach den Manen und Halbgöttern führen sie die erste Dynastie von 8 Königen auf“ u. s. f.

Nach diesen Worten erhalten wir als Eusebisch folgende Liste:

Hephaistos

Helios

—

Kronos

Osiris

Typhon

Horus

Dann die übrigen Götter bis

Bitis

¹ So war offenbar der Sinn, den der Armenier nicht genau wiedergab. S. Mai zur Stelle.

Diese Götter regieren zusammen . . .	13900	Jahre
Das Volk der Halbgötter	1255	-
Andere Könige	1817	-
30 Memphisische Könige	1790	-
10 Thinitische Könige	350	-
Das Reich der Manen und Halbgötter	5813	-
Alle zusammen	24900	-

Rechnen wir aber nach, so finden wir 24925 Jahre. Daraus geht zunächst ein offener Fehler von 25 Jahren hervor, welcher entweder in der Summe oder in den Posten liegen muß. Da er die 5 letzten Reihen auch zusammenfaßt in 11000 Jahre, und diese vielmehr 11025 ergeben, so muß der Fehler aller Wahrscheinlichkeit nach in einer der letzten fünf Zahlen enthalten sein, nicht in den 13900 und nicht in der Gesamtsumme 24900.

Diese Zahlen sind uns also gegeben. Es fragt sich jetzt, wie Eusebius die Götter auf 13900 Jahre vertheilte. Er gab offenbar eine längere Liste derselben als die Sothis, denn diese schließt mit Zeus, Eusebius mit Bitis. Hiermit stimmt auch überein, daß die Sothis weniger Jahre bis Zeus angab. Wir fanden oben (p. 440) als Jahre der Sothis von Hephaistos bis Zeus 13500. Folglich, wenn Eusebius mit der Sothis, wie vorauszusetzen, übereinstimmte, so kamen auf die Götter von Zeus bis Bitis 400 Jahre. Dem Zeus selbst sind 100 Jahre gegeben; wir werden also nicht leicht irren, wenn wir zwischen Zeus und Bitis 3 Götter annehmen, so daß jeder derselben, so wie Bitis, 100 Jahre regierte.

Wir erhalten demnach folgende Eusebische Götterreihe:

1. Hephaistos 9000
2. Helios 1000
3. ——— 700
4. Kronos 500
5. Osiris 450
6. Typhon 350
7. Horus 300
8. ——— 280
9. ——— 200
10. ——— 180
11. ——— 100
12. ——— 120
13. ——— 100

14. ———	120
15. ———	100
16. ———	100
17. ———	100
18. ———	100
19. Bitis	100
	<hr/> 13900

Ferner müssen wir als Eusebische Ansicht die ägyptischen Zahlen seines Kanon ansehen. Dieser beginnt aber erst mit Abraham. Dessen erstem Jahre setzt er das erste Jahr der 16ten Manethonischen Dynastie gleich; und es fällt ihm also der Anfang der 16ten Dynastie auf das Jahr der Welt 3184¹. Wie viel Jahre ihm aber zwischen dem Schlusse der Götterherrschaften und der 16ten Menschen-Dynastie liegen, giebt er nicht genau an, sondern wir können es nur aus der angeführten Stelle der Armenischen Uebersetzung schliessen. Hier sieht er als sicher an, daß die hohen Götterzahlen nur ihre Bedeutung behalten, wenn man sie als Mondjahre von 30 Tagen ansieht. Es kommt ihm keineswegs darauf an zu zeigen, daß durch diese Reduktion die ägyptischen Zahlen mit einem hebräischen Zeitabschnitte genau übereinstimmen, sonst würde er diesen angegeben haben, oder es würde sich bei Nachrechnung zeigen; sondern er will nur sagen, daß, wenn man Mondjahre annimmt, die ägyptische Chronologie *nicht über Adam zurückgeht*. Diesen Schluss macht er so. Die 24900 Jahre vor Menes betragen 2206 Sonnenjahre. Menes, der Gründer des ägyptischen Reiches, kann niemand anders als „Mezraïm sein, der bei der Völkerzerstreuung zuerst nach Aegypten zog“. „Mezraïm war aber viele Jahre nach der Sündfluth.“ „Nun werden von Adam bis zur Sündfluth schon 2242 Jahre von den Hebräern gezählt.“ Um wie viel mehr fallen die 2206 Jahre von Hephaistos bis Menes oder Mezraïm in die Zeit nach Adam.

Hierbei ist zunächst zu bemerken, daß Eusebius den Mezraïm zwar immer mit dem *Aegyptus* vergleicht, daß er aber unter Aegyptus hier keinen andern als Menes verstehen kann; es ist eine flüchtige Verwechslung, die daher entstanden ist, daß er zuerst sagen wollte, das Land *Αιγυπιος* nennen die Hebräer *Mezraïm* und dann für das Land die Person setzte. Denn daß er nicht an den fabelhaften König Aegyptus gedacht haben kann, der mit Sethosis oder Ramses identificirt wurde, geht einfach aus der Stelle, die diesem Begründer des *Αιγυ-*

¹ S. Bredow. *Dissertat. de Georg. Syncelli Chronogr.* p. 7 in der Bonner Ausgabe des Syncell. vol. II.

πίων ἔθνος; im engeren Sinne der Sothis in den Dynastien angewiesen wird, hervor; und daß diese Stelle von Eusebius nicht verändert wurde, bezeugen seine eigenen Listen, welche den *Ῥαμσοῦς ὁ καὶ Ἀγυπτος* ebendasselbst auführen, und zwar im Kanon¹.

In Bezug auf die Zahlen hat schon Böckh (p. 85) bemerkt, daß die Eusebische Reduction nicht richtig ist; denn 2206 Sonnenjahre betragen nahe an 28000 Mondjahre zu 30 Tagen. Böckh glaubt daher, die Zahl 2206 sei verschrieben worden aus 2046 und giebt die Reduction an, welche dann auf 24900 angewendet wurde. Dies ist auch mir durchaus wahrscheinlich; nur paßt die Bestätigung nicht, die er in den *multis annis post diluuium* dafür findet². Eusebius sagt: Mezraïm, als Sohn des Cham und Enkel des Noach, fällt lange nach der Sündfluth. Die Geburt des Arpachsad nämlich, Sohn des Sem und gleichfalls Enkel des Noach, fällt zwar nach biblischer Angabe entweder mit der Sündfluth genau zusammen, oder doch nur zwei Jahre später, aber Mezraïm konnte gleichwohl auch noch viel später geboren werden, denn wir haben keine Angabe darüber; wenn er aber auch zugleich mit Arpachsad geboren wurde, konnte er doch erst viel später, nachdem er zum Manne erwachsen war, das ägyptische Reich gründen.

Er setzt nun aber selbst die Gründung des ägyptischen Reichs durch Mezraïm erst mit dem Anfange der Völkerzerstreuung an, wie er nicht anders konnte. Die Völkerzerstreuung erfolgte aber in Folge der Sprachverwirrung „in den Tagen des Peleg“³. Dieser ward von seinem Vater Eber so *genannt*, „weil zu seiner Zeit die Erde vertheilt ward“⁴. Dies ist offenbar der Grund, warum die Sprachverwirrung und Völkerzerstreuung um die *Geburt* des Peleg gelegt wird. Syncellus legt sie in das vierte Lebensjahr des Peleg. Eusebius, welcher den Qenan mit 130 Jahren ausließ, muß sie folglich 130 Jahre früher, d. h. in das Weltjahr 2646 gelegt haben. Hiernach wäre Mezraïm ungefähr 400 Jahre alt gewesen, als er das ägyptische Reich gründete, und dieses war für jene Lebensalter nicht eben zu viel⁵. Es mußte also die ägyptische Göttergeschichte

¹ Aucher vol. II, p. 109.

² p. 86: „Von 2242 Jahren, wieviel von Adam bis zur Sündfluth gezählt werden, blieben so nach Abzug der 2046 noch 196 übrig, welche viel besser als die nach der gewöhnlichen Lesart übrigbleibenden 36 Jahre dazu passen, daß Mezraïm „*multis annis post diluuium*“ war.“ Die 36 oder 196 Jahre fallen nämlich nicht, wie Böckh einen Augenblick geglaubt zu haben scheint, nach der Sündfluth, sondern vor

die Sündfluth, man mag nun die 2206 oder 2046 Jahre von Iephaistos-Adam aus vorwärts oder von Mezraïm-Meues aus rückwärts zählen.

³ Aucher vol. I, p. 138.

⁴ Genesis X, 25.

⁵ Bei Moses Chorenensis *Hist.* I, 4 heißt Mezraïm Urenkel des Noach, nämlich Sohn des Chusch (s. Mai zum Armen. Euseb. p. 91. Not. 1).

nach Eusebius 24900 Mondjahre, das sind 2046 Sonnenjahre, vor Mezraïm, d. h. vor dem Jahre der Welt 2646 beginnen, also im Jahre der Welt 600. Wenn er dagegen *Hephaistos* gleich *Adam* setzte, so endigte die Götterherrschaft a. m. 2046, d. h. 600 Jahre vor der Sprachverwirrung. Es fehlen also 600 Jahre, welche gerade bis zur Eusebischen Sprachverwirrung a. m. 2646 führen würden. Wo diese geblieben sind, wird sich vielleicht weiter unten ausweisen.

Die nächste Periode, nämlich von Mezraïm bis zum Anfang der 16ten Dynastie, welche Eusebius gleich dem Zeitraume von der Sprachverwirrung bis Abraham setzt, ist uns nun auch gegeben, nämlich vom Jahre der Welt 2646 bis 3184, das sind 538 Jahre, gerade soviel, wie bei Syncellus von der Sprachverwirrung bis Abraham, nämlich von seinem Weltjahre 2776 bis 3314; dieser setzt aber den Anfang der 16ten Dynastie in das Weltjahr 3286, wie er es in der Sothis zu finden glaubte, also 28 Jahre vor Abrahams Geburt.

Die Manethonischen Listen bei Eusebius ergeben nun aber für die zwölf Dynastien des ersten Buches 1900 Jahre, oder mit den 16 des Amenemes 1916, und für die vier folgenden bis zur 16ten Dynastie noch 1432, zusammen 3348 oder 3362. Für diesen langen Zeitraum hatte er im alten Testamente nur 538 Jahre. Dieses stimmt sowohl in der Anzahl der Jahre, als in den allgemeinen Ansichten, die hier zum Grunde liegen, bis auf 38 Jahre mit den 500 Jahren der 15 Geschlechter, die wir im Alten Chronikon gefunden haben, überein.

In der Sothis fanden wir für denselben Zeitraum 438 Jahre, also gerade 100 weniger als bei Eusebius. Ob und was für Gründe jene Schriften für diese große Abweichung von den Manethonischen Listen, die aus Africanus wenigstens bekannt waren, angaben, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Eusebius giebt zur Entschuldigung an, daß man ja annehmen könne, diese Könige der 15 Dynastien hätten nicht hintereinander, sondern nebeneinander in verschiedenen Theilen Aegyptens regiert, und führt dafür das Zeugniß Anderer, die er leider nicht nennt, an, nach welchen die Thyniten und Memphiten, die Aethiopen und Saïten, und dazwischen noch Andere zusammen regiert hätten. Aber offenbar reichte eine solche Theilung in zwei Regierungen wie in den dafür angeführten Fällen noch nicht aus, um 3348 Jahre auf 538 zu reduciren. Die erstere Zahl ist zwischen 6 und 7 mal größer als die zweite; es müßten also sechs bis sieben Provinzen gleichzeitig verschiedene Herrscher gehabt haben nach der Meinung des Eusebius. Diese Provinzen nennt er nach der Eintheilung Aegyptens Nomen; und es ist also hieraus ersichtlich, daß die im Armenischen Texte, wie es scheint, etwas dunkle Stelle so zu fassen ist, wie der ein-

fachste Wortlaut fordert und wie wir ihn oben wiedergegeben haben. Eusebius will sagen, um die große Zahl an Jahren der ersten 15 Dynastien mit dem Alten Testamente in Einklang zu bringen, müssen wir annehmen, daß viele Könige (*multos reges*) zu derselben Zeit regierten, jeder in seinem Nomos: *videntur hae dynastiae suo quaeque in nomo semet continuisse*¹.

Wir erhalten also jetzt folgende Rechnung als Eusebisch:

6 Reihen von Göttern, Halb- und Manen regieren zusammen . . .	24900 M. J. = 2046 S. J. a. m.	601—2646 ²
Menes-Mestraim bis Dynastie XVI = Völkerzerstreuung bis Abraham	538 -	a. m. 2646—3184
Dynastie XVI bis XXVIII ³ = Abraham bis Ochus	1668 -	a. m. 3184—4852

F. JULIUS AFRICANUS.

Indem wir nun an die Lösung erinnern, durch welche Eusebius den Widerspruch der Manethonischen Menschenlisten mit der biblischen Chronologie zu heben versuchte, wird uns erlaubt sein schon daraus den Schluß zu ziehen, der sich auch in jedem andern Betracht von selbst aufdrängt, ohne daß wir nöthig hätten, dabei lange zu verweilen, daß Eusebius das Werk des Manethós selbst nicht vor Augen hatte, sondern nur die aus demselben ausgezogenen Listen⁴. Wir wissen, daß er vorzugsweise auf Africanus zurückging, und diesen, wie schon Sealigner⁵ im weitesten Umfange zugab, fast ganz in sein Werk aufnahm. Da nun Eusebius in seinen Manethonischen Listen die einzelnen Bemerkungen, die er zufügt, fast ohne Ausnahme wörtlich wie Africanus giebt, so wird er auch die Listen selbst aus Africanus entnommen haben. Daß er den

¹ So übersetzt Zöhrab (p. 94) ganz richtig, während Aucher, dessen Ausgabe nur durch die Beigabe des Armenischen Textes vorzüglicher ist, übersetzt: *quemadmodum in ipsa quidem eorum lege scriptum exstat*. Ich sehe nicht ein, welehen Sinn dies hier haben könnte. Böckh (p. 2) ist derselben Meinung.

² Wir werden unten sehen, daß Eusebius statt 24900 hätte schreiben sollen 25500. Wenn wir diese fehlenden 600 Jahre als Sonnenjahre zählen, so würde Hephästos gerade mit Adam zusammenfallen.

³ Ich habe schon oben (p. 448) beiläufig gesagt, daß Eusebius im Armenischen Kanon nur 28 Dynastien hat. Der Grund wird sich unten ausweisen.

⁴ Woher Plath *Quaest. Aeg. spec.* p. 12 die Bemerkung nimmt: *Eusebius se ipsum Manethonem inspexisse dicit*, ist mir unbekannt.

⁵ Proleg. zum *Thesaurus temp.* p. 2: *Julius Africanus et qui eum ipsis vestigiis ita sequitur, Eusebius Pamphili, ut totum ejus fere Chronicum in suum transcripserit* und p. 3: *Eusebius, in quo nihil antiquitatis reconditae est, quod non ab Africano hausert*.

Manethós selbst und nicht Africanus als seine Quelle nennt, ist nach seiner Art zu schriftstellern nicht anders zu erwarten.

Alles was wir von Julius Africanus wissen aus den zahlreichen Fragmenten, die wir von ihm besitzen, denn das vollständige chronologische Werk in fünf Büchern ist uns leider verloren gegangen, muß uns mit Achtung vor seinem Urtheile, seiner Gelehrsamkeit und seiner Treue in Benutzung der Quellen erfüllen. Er war, wie aus seinem Beinamen zu schliessen scheint, aus Africa gebürtig, wurde aber unter dem Kaiser M. Aurelius Antoninus (Elagabalus) 218 bis 222 nach Chr. zum Aufbau des alten Emmaus in Palästina, welches den neuen Namen Nicopolis erhielt, gesandt, und scheint nachher dort Bischof geworden zu sein ¹. Die Meinung Scaligers, daß Africanus in den beiden letzten Büchern seines Werkes auch synchronistische Tabellen gegeben habe, hat Routh (p. 318) mit Recht in Abrede gestellt; ebenso (p. 259) die andere, daß er sein Werk oder auch die Manethonischen Dynastien zweimal herausgegeben habe ².

Er ist der erste Chronograph der das bestimmte System der alttestamentlichen Chronologie aufgestellt zu haben scheint, welches der Aere der Orientalischen Kirche zum Grunde liegt. Er folgte im ganzen den Siebzig, liefs aber dennoch den Qenan zwischen Arpachsad und Schelach aus und setzte Christi Geburt in das Weltjahr 5500.

Daraus geht schon hervor, daß Africanus weder die ächte Chronologie des Manethós, noch auch die der fortlaufenden Listen gebrauchen konnte; denn diese gingen über sein erstes Weltjahr hinaus, jene doeh wenigstens weit über die Sündfluth zurück.

Er sagt dieses aber auch ausdrücklich in der einzigen Stelle, die uns über jene ältesten Zeiten aus seinem Werke erhalten ist. Sie wird von Syncellus p. 17, C angeführt, und lautet ³:

¹ S. Routh, *Reliquiae sacrae*, vol. II, p. 108. Er hat in diesem Bande die beste Sammlung und Verarbeitung der Afrikanischen Fragmente gegeben.

² Schon G o a r hat hierin recht gesehen, und auch Bü e c k h (p. 122) will in der allein dafür geltend gemachten Stelle Syn c. p. 56, A *δενέραν* streichen. Anders Plath (p. 18).

³ *Περὶ τῆς τῶν Αἰγυπτίων καὶ Χαλδαίων μυθολογίας. Αἰγύπτου μὲν οὖν ἐπὶ τὸ κομ-*

πρωτίστερον χρόνον περιτὰς περιόδους καὶ μυριάδας ἐτῶν κατὰ θεοὺς ἐνὰ τῶν παρ' αὐτοῖς ἀστρολογουμένων ἐξέθετο, ἕς τις τῶν ταῦτα ἀκριβοῦς δοξάντων ἀνατίλλοιτες σεληναίους εἶπον ἐναντιούσας οὐδὲν (δ') ἔλαττον ἐπὶ τὸ μυθώδες ἀπονενοκάτους, συμπίπτουσι καὶ ἐκὼ καὶ ἐνεία χιλιάων ἐτῶν, ἕς Αἰγυπτίων οἱ παρὰ Πλάτωνι ἱερέας εἰς Σόλινα καταριθμούντες οὐκ ἀληθεύουσι.

„Ueber die fabelhaften Zeitbestimmungen der Aegypter und Chaldäer aus Africanus.“

„Die Aegypter nun haben ziemlich großsprahlerisch gewaltige Perioden von „Zeiten und Myriaden von Jahren, nach einer Annahme ihrer Astrologen, angesetzt, welche Einige von denen die diese Dinge zu ergründen meinen, zusammenziehen und für Mondjahre ausgeben, aber nichts desto weniger, dem „Fabelhaften zuneigend, auf die acht und neun Tausende von Jahren kommen, „welche bei Plato die Aegyptischen Priester dem Solon vorlügen.“

In dieser Stelle ist besonders wichtig, daß Africanus von *astrologischen* Ansätzen der Aegypter, wobei er nur Manethós meinen kann, spricht. Böekh (p. 90) bemerkt sehr richtig, daß man hier zunächst nur an die Sothisperiode denken kann, und folglich müssen wir erwarten, im ächten Manethonischen Geschichtswerke einen solchen Cyklus in Anwendung gebracht zu finden. Er erwähnt ferner auch, daß man schon vor ihm den Versuch gemacht habe, die langen Zeitreihen durch Reduction von *Mondjahren* auf Sonnenjahre zu verkürzen. Eusebius hat also auch diese Ansicht aus Africanus, und dieser selbst von Vorgängern, unter denen in der That bereits Diodorus Siculus zu nennen ist. Die acht und neun Tausend Jahre brauchen so genau nicht genommen zu werden, weil sie aus Plato (de Legg. II, 657 und Timaeus p. 23) angeführt werden. Plato selbst aber hatte bei seinen Angaben vielleicht nur die falsch begründete Rechnung des Herodot von 11340 Jahren vor Augen.

G. DIE ÄCHTEN ZAHLEN DES MANETHOS.

1. Die Zahlen der Göttergeschichte.

Wir haben jetzt alle Angaben über die allgemeinen Zahlen der ägyptischen Chronologie, welche bei den verschiedenen Schriftstellern auf Manethós Namen zurückgeführt werden, geprüft; denn wir übergehen hier absichtlich noch Eratosthenes und Josephus, theils, weil beide nur einzelne Theile der Menschengeschichte geben, theils weil der erstere wenigstens gar nicht auf Manethós zurückgeht. Es fragt sich nur, was von allen diesen Angaben für ächt Manethonisch zu halten ist.

Hierbei müssen wir ohne Zweifel die Regierungen vor Menes von denen seit Menes wohl unterscheiden. Da wir nur christliche Chronographen vor uns haben, welche sämmtlich die hebräische Chronologie als die einzig maßgebende zum Grunde legten, so müssen wir von vorn herein von allem absehen,

was für diesen Zweck zugeschnitten war. Die allgemeine Annahme war, daß menschliche Reiche erst seit der Völkerzerstreuung um 2700 seit Adam bestanden haben konnten. Ebenso fest stand Allen, daß Menes ein wirklicher, geschichtlicher König war. Als Gründer des ägyptischen Reiches konnte er also nur der Mezraám, Sohn des Cham, Bruder des Kusch der Genesis sein; folglich fiel Menes um die angegebene Zeit. Die verschiedenen Versuche, um aus der Schwierigkeit den geschichtlichen König Menes so spät erst auftreten zu lassen, herauszukommen, haben wir gesehen. Sie war so groß, daß Africanus, Eusebius und Synellus die ägyptischen Listen nicht in ihren Systemen untergehen ließen, sondern sie nebenher, obgleich mit fortwährendem Proteste, noch besonders aufführten. Es ist klar, daß wir es nur mit diesen Listen zu thun haben können, wenn wir den ursprünglichen Manethós wieder aufsuchen wollen. Bei der wesentlichen Verschiedenheit dieser Listen nach Africanus und Eusebius, müssen wir wiederum ebenso entschieden dem Africanus den Vorzug geben, schon weil er der ältere, dann weil er der unbefangene von beiden ist, endlich weil der zweite unmittelbar aus dem ersten schöpfte, und für seine Veränderungen untergeschobene Quellen benutzte, die wir noch jetzt nachweisen können. Hierüber kann keine Verschiedenheit der Meinung sein.

Bei den Götterzahlen vor Menes stellt sich die Sache etwas anders. Hier konnten die ursprünglichen Zahlen mit viel weniger Schwierigkeit unmittelbar beibehalten werden, weil man ihre Geschichtlichkeit ganz leugnen oder auch durch Reductionen jedem Systeme anpassen konnte. Die Veränderungen sind hier also nicht so gewaltsam geschehen, sondern beruhen entweder auf unwillkürlichen Mißverständnissen, oder auf Verschiebungen, wie man sie auf die ächten Zahlen anwenden zu dürfen glaubte; man bildete sich ein, den gegebenen Zahlen den rechten Sinn durch die Bearbeitung erst unterzulegen. Hier müssen also alle Systeme zur Vergleichung gezogen werden, weil alle auf die unbeschnittenen ächten Zahlen des Manethós zurückgehen.

Die Zahlen des Africanus für die Götterzeit fehlen uns leider gänzlich. Wir haben nur die der *Sothis*, der *Alten Chronik* und des *Eusebius*. Da wir von diesen drei Auffassungen die des Alten Chronikon für die älteste halten, und dies unten noch besonders nachweisen werden, so könnte zunächst bezweifelt werden, ob Manethós überhaupt die Götterdynastien gab und dies nicht vielleicht nur eine Erfindung des Chronisten war. Dieser Zweifel wird aber durch die ersten Worte der Africanischen Listen beseitigt: *μετὰ νέκρας τοῦς ἡμῶν*, woraus hervorgeht, daß vorher die *Nékras*, also überhaupt die Vorgeschichte,

behandelt war. Wir wissen auch aus Herodot und Diodor, daß die Aegypter die Götterregierungen in bestimmte Zahlen faßten, und da wir schon in den Turiner Annalen die Götterregierungen vor Menes eingereiht finden, so müssen wir dieses auch entschieden bei Manethós voraussetzen.

Da nun alle drei Berichte, die wir angeführt haben, von Manethós ausgehen, so werden wir ihre gemeinschaftliche Quelle nur durch ihre gegenseitige Vergleichung wieder erkennen können. Die Zahlen, auf welche sich alle späteren Auffassungen zurückführen lassen, werden die ächten sein.

Auf den ersten Anblick gehen die drei abgeleiteten Systeme sehr weit auseinander. Die Alte Chronik erreichte mit Einschluss eines Theiles oder auch der ganzen Menschengeschichte die cyklische Zahl von 36525 Jahren; die Sothis, so weit wir sie bisher von den Panodorischen Reductionen reinigen konnten, ergab bis Menes 14339 Jahre; Eusebius hielt sich ungefähr zwischen beiden und berechnete 24900 Jahre bis Menes.

Die klarste Absicht ist im Alten Chronikon nach der Fassung bei Syncellus sichtbar und erreicht. Die Gesamtzahl sollte auf 25 Sothisperioden gebracht werden. Zu diesem Zwecke gab man dem *Helios* sogleich den größten Theil allein, nämlich 30000 Jahre. Dieser Zahl entsprechen in der Sothis nur 10000 Jahre, und bei Eusebius nach der Summe der ersten Götterregierungen zu schließen, ungefähr ebensoviel. Rechnen wir dann außer den 20000 Jahren von der Summe der Chronik auch die Menschengeschichte ab, so bleiben 14566 Jahre, welche den 14339 Jahren der Panodorischen Sothis offenbar sehr nahe entsprechen. Darüber schreitet aber die Eusebische Summe um mehr als 10000 Jahre hinaus. Diese müssen wir also zunächst ins Auge fassen. Daß die einzelnen Zahlen bei Eusebius im Allgemeinen keine innere Wahrscheinlichkeit haben, leuchtet bei der flüchtigsten Ansicht ein. Wir hatten folgende Uebersicht gefunden:

Götter bis Bitis	13900
Volk der Halbgötter	1255
Andere Könige	1817
30 Memphitische Könige	1790
10 Thinitische Könige	350
Reich der Manen und Halbgötter	5813
	<hr/>
	24900

Diese Zahlen standen als Eusebisch fest durch die Summierung, welche jedoch einen kleinen Fehler von 25 ergab. Ferner lehrte die Reduction dieser Jahre,

nach Anleitung des Eusebius, von monatlichen auf Sonnenjahre, daß gerade 600 Jahre fehlten, um nach dieser Reduktionsrechnung das erste Jahr des Hephästos auf das erste des Adam zu bringen.

Es springt nun aber bei Betrachtung der fünf Posten das Unpassende des letzten sogleich ins Auge. Es werden in demselben zwei Klassen, die Manen und Halbgötter, zusammengefaßt, welche der Natur der Sache nach ursprünglich in einer solchen Rechnung nur getrennt aufgeführt sein konnten. Ferner gehen dieser gemischten Klasse Memphisische und Thinitische Könige voraus. Diese Könige folgen selbst wieder auf Halbgötter; es würden daher in der gemischten Klasse noch einmal Halbgötter zur Regierung kommen, nachdem ihre Dynastie längst aufgehört, und zwei sterblichen Dynastien Platz gemacht hatte. Bunsen (Bd. I p. 103) meint daher, „es sei augenscheinlich, daß die letzte Angabe sich nicht an der rechten Stelle befinde“ und will sie an die dritte Stelle setzen. Aber selbst in dieser Ordnung würde die große Zahl im Vergleich mit den unstehenden sehr auffallend sein, und das große Bedenken der unstatthafte Vermischung zweier Klassen nicht gehoben werden. Vielmehr, wenn wir erst *Halbgötter* und dann offenbar, obgleich sie nicht ausdrücklich so genannt sind, *Manen*, endlich aber *Halbgötter und Manen* aufgeführt finden, so scheint es mir einzuleuchten, daß diese letztere Zahl ursprünglich eine zusammenfassende Zahl beider Klassen sein sollte. Sie übertrifft auch sogar an Größe noch die Summe aller vier vorausgehenden Posten. Diese ergeben nämlich zusammen 5212, also bis auf 1 gerade 600 Jahre weniger als die Zahl 5813. Es scheint mir also nicht dem mindesten Zweifel zu unterliegen, daß wir hier einen Fehler von 600 Jahren zu berichtigen haben. Dieser kann entweder in der Summe 5813 oder in einem der vier Posten liegen. Im letztern Falle kann er nur in der ersten Zahl gesucht werden, da in den übrigen außer den Hunderten auch die Tausende geändert werden müßten. Wir werden also entweder 1855 oder 5213 zu schreiben haben¹. Die Wahl entscheidet sich aus doppeltem Grunde für 1855, erstens weil dies das absteigende Verhältniß aller übrigen Posten verlangt, zweitens, weil wir schon oben bemerkt haben, daß dem Rechner, auf welchen Eusebius zunächst zurückgegangen zu sein scheint, noch 600 Jahre fehlten, um mit Hülfe der Reductionen bis zu Adam zu gelangen.

Wir erhalten also nächst der Götterzahl die vier Posten:

¹ Die paläographische Verwechslung von C 200 die Vermuthung auch von dieser Seite. und W 800 ist eine der leichtesten und unterstützt

Volk der Halbgötter	1855
Andere Könige	1817
30 Memphitische Könige	1790
10 Thinitische Könige	350

Hier haben wir nur zwei Angaben über die Zahl der Regierungen, welche im ursprünglichen Texte notwendig bei jeder Dynastie angegeben sein mußte. Dies bestärkt die Vermuthung, daß der Unterschied der letzten Summen zwischen Eusebius und den beiden andern Quellen noch immer auf fälschlich eingedruckten Posten beruhen möchte. Der bedenklichste ist jedenfalls der zweite, welcher die ganz unbestimmte Bezeichnung „Andere Könige“ trägt, keine Zahl der Regierungen angiebt, und auch ohne Angabe der Klasse geblieben ist. Waren es noch Halbgötter, so fällt der Ausdruck „Könige“ auf, waren es Manen, so mußte der Reichsitz angegeben sein; so wie er vorliegt, konnte dieser Posten nimmermehr bei Manethös stehen. Ob sich die Einschreibung erklären läßt, werden wir weiterhin sehen. Werfen wir ihn aber ganz heraus, so zeigt sich ein so überraschendes Resultat, daß wir uns sogleich auf dem sichern ursprünglichen Boden fühlen. Denn wenn wir jetzt die übrigen Posten, mit Ausschluß des letzten, dessen Bestimmung sich sehr bald eben so un widersprechlich herausstellen wird, addiren, so finden wir

13900
1855
1790
<hr/>
17545

das heißt, mit Abzug des oben erkannten Eusebischen Fehlers von 25 Jahren die Summe von *17520 Jahren, oder 12 Sothisperioden von 1460 Jahren*, also von Sonnenjahren, wie wir sie für die Götter voraussetzen müssen.

Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, wie viel wahrscheinlicher im voraus eine Gesamtsumme von *zwölf* Sothisperioden ist, als eine von 17, wie sie C. Müller¹ und Böckh zu finden glaubten. Ehe ich aber zu den ferneren Bestätigungen dieses Resultates übergehe, will ich doch sogleich hier noch einen Schritt weiter gehen, und darauf aufmerksam machen, daß wir in unsern Posten

19 Götter	13900
Halbgötter	1855
30 Memphiten	1790
10 Thiniten	350

¹ *Fragm. Chronol.* p. 191. *Fragm. Histor.* vol. II, p. 529. S. unten.

noch immer eine Regentenzahl zu wenig, und eine Klassenbezeichnung zu viel haben. Den Halbgöttern fehlt ihre Anzahl, die ihnen ursprünglich in keinem Falle mangeln konnte, und gegen die Bezeichnung *Memphiten* ist mit Grund geltend zu machen, daß Memphis vor Menes noch nicht existierte, diese Bezeichnung also von einer ganz ungeschichtlichen Anschauung ausgehen würde. Auch ist kein Grund abzusehen, warum man *zwei* vorgeschichtliche Menschendynastien erfunden hätte, während wir für die *eine* Thinitische einen sehr positiven Grund finden werden. Endlich ist auch die große Gleichartigkeit der beiden Zahlen 1855 und 1790 anstößig und für keine von beiden läßt sich ein innerer Grund aus irgend einem Systeme entnehmen oder eine Verwandtschaft mit der Sothiszahl nachweisen. Allen diesen Bedenken entgegen gehen wir auf eine sehr einfache Art dadurch, daß wir beide Zahlen addiren, und die Zahl 30 auf die Halbgötter beziehen. Dadurch fallen die unpassenden *Memphiten*, welche von der ersten Menschendynastie übertragen sein mochten, ganz weg, und die Halbgötter erhalten die nothwendige Angabe ihrer Anzahl. Dann erhalten wir, je nachdem wir die 25 Jahre vom ersten oder zweiten Posten abziehen, entweder

19 Götter	13900		19 Götter	13875
30 Halbgötter	3620		30 Halbgötter	3645
	<u>17520</u>	oder:		<u>17520</u>
10 Thiniten	350		10 Thiniten	350

Vergleichen wir jetzt die Zahlen der Jahre mit der Anzahl der Regenten, so findet sich, daß 19 Götter, deren jeder 750 oder $\frac{1}{4}$ Sothisperiode regiert, zusammen 13870, und 30 Halbgötter, von denen jeder 1213 Jahre oder $\frac{1}{5}$ Sothisperiode, zusammen 3650 Jahre regieren. Wir haben also nur in der ersten der beiden möglichen Reihen 30, in der zweiten 5 Jahre vom ersten Posten zu nehmen und dem zweiten zu geben, so ergibt sich als einfaches und in jeder Beziehung sich selbst erklärendes Resultat folgendes als ursprünglich Manethonisch:

19 Götter zu 750 ($\frac{1}{4}$ Sothisperiode)	13870	
30 Halbgötter zu 1213 ($\frac{1}{5}$ Sothisper.)	3650	
	<u>17520</u>	= 12 Sothisperioden
10 Thiniten	350.	

Wenn die Götter nur 13870 Jahre regierten, so kamen den letzten 4 Göttern nicht, wie wir oben (p. 464) schließen mußten, 400, sondern nur 370 Jahre zu. Es mußte also einer von ihnen, am natürlichsten der letzte, Bitis, nur 70 statt 100 Jahre regieren.

Wir finden demnach die Thiniten, als menschliche Dynastie, vom Göttercyklus der 12 Perioden ausgeschlossen. Zwar findet auch hier ein einfaches Verhältniß zu den Halbgöttern statt, indem sie zusammen 40 Regenten zu 4000 Jahren ergeben, so daß auf jeden gerade 100 Jahre kommen würden. Die Halbgötter konnten aber nicht zugleich 365 und auch 100, die Thiniten nicht zugleich 100 und auch 35 Jahre regieren. Auch das Verhältniß zu den Göttern würde gestört und überhaupt der Sothische Cyklus überschritten werden. Vielmehr ist es ganz passend, daß die Thinitischen Könige, wenn auch vorgeschichtlich, doch den Menschendynastien zugezählt werden. Wir werden auch sogleich sehen, daß sie sich von hier aus auf das befriedigendste erklären.

Bleiben wir einstweilen noch bei den Götterjahren stehen, um von den Manethonischen Zahlen aus nun die übrigen daraus entstandenen Systeme zu prüfen, so würde es vielleicht nicht nöthig sein, noch einmal auf die Eusebischen Zahlen zurückzukommen, da sie uns gerade zu unserm Ergebniß geführt haben. Zu deutlicherer Uebersicht stelle ich aber hier die Zahlen des Manethós und des Eusebius neben einander:

Manethós.	Eusebius.
13870 + 30 = 13900 . . .	13900
<u>3650</u> — 30 = <u>3620</u> =	{ 1830 = 1255 — 25 + 600
17520	{ [1817]
350	{ 1700 1790
	{ <u>350</u>
	{ <u>[5813]</u>
	24925 (—25) = 2046 (+600) = a. m. 1 — 2646 Sprachverw.
15 Geschlechter 538	a. m. 2646 — 3184 Abraham
dann bis Ochus 1668	a. m. 3184 — 4852 Ochus.

Hier sehen wir zuerst eine Vermehrung von 13870 auf 13900. Hiervon ist der Grund einleuchtend. Bei Manethós hatte *Bitis* nur 70 Jahre¹, während die früheren Halbgötter volle 100 hatten. Man gab also dem *Bitis* auch 100 d. h. 30 mehr, und erhielt dadurch die runde Zahl 13900 für die Götter. Dies bedingte den Abzug derselben 30 Jahre bei dem folgenden Posten, und man erhielt so für die Halbgötter 3620. Diese letztere Zahl sehen wir in 2 Dynastien zerlegt, so daß auf jede 1810 Jahre gekommen wären. Diese Gleichheit wollte der Fabrikant offenbar vermeiden, indem er die erste Hälfte um 20 vermehrte, die zweite um ebensoviel verminderte; die Regelmäßigkeit verräth hier die Absicht.

¹ Das Doppelte von 35 Jahren der Regierungszeit eines jeden der folgenden Thinitischen Dynastie.

Bis hierher war noch immer nichts von den Manethonischen Zahlen in summa verändert. Schwieriger ist es nun aber einzusehen, woher die eingeschobene Zahl 1817 kommt. Wahrscheinlich bildete sie ein Element in irgend einer Rechnung, welche mit der Theilung der 3620 in 2 Dynastien zusammenhängt, und kam so gleichsam als eine Variante in den Text. Wer zum Beispiel die 12 Perioden von Sonnenjahren zu Wandeljahren machte, mußte den Halbgöttern 3632 statt 3620 Jahren geben; die Hälfte davon war 1816, und wenn dabei auch der Rechenfehler von 25 in das Spiel kam, so würden sich aus den hierdurch gegebenen Zahlen leicht alle 3 Eusebische Posten erklären.

Man.		Eus.
1830	. . . . .	+ 25 = 1855
	1816 + 1 = 1817	. . . 1817
1790	1816 - 1 = 1815	- 25 = 1790
3620	3632	

Ich gehe aber ohne weitere Erklärung darüber hinweg, da es hier nur darauf ankommen kann, einen möglichen nicht den allein möglichen Weg des Verderbnisses zu zeigen.

Ich komme zu den Zahlen der Sothis. Diese fanden wir, nach Aufhebung der nachweislichen Reductionen, bisher in folgendem Verhältniß zu den Manethonischen Zahlen.

	Manethös.	Sothis.
Hephaistos	. 9000	. . . 9000
Helios	. . . 1000	- 8 = 992
Agathodaimon	700	. . . 700
Kronos	. . . 500	+ 1 = 501
Osiris, Isis	. 450	- 17 = 433
Typhon	. . . 350	+ 9 = 359
Horos	. . . 300	. . . 300
Ares	. . . 280	- 4 = 276
Anubis	. . . 200	+ 4 = 204
Herakles	. . . 180	. . . 180
Apollon	. . . 100	. . . 100
Ammon	. . . 120	. . . 120
Tithoës	. . . 100	+ 8 = 108
Sosus	. . . 120	+ 8 = 128
Zeus	. . . 100	- 18 = 82
	13500	- 17 = 13483.

Dies stimmt also bis auf 17 in der Summe genau zusammen. Es wäre daher wohl zu erwarten, daß die auf Zeus folgenden Zahlen unmittelbar auf Manethós zurückgingen. Nun fanden wir für die Sothis als gemeinschaftliche Zahl für die Halbgötter und Manen 1496. Bei Manethós folgten aber hinter Zeus noch drei Götter mit 100 und Bitis mit 70 Jahren, dann die Halbgötter mit 3650, endlich die Manen mit 350 Jahren. Rechnen wir hierzu auch noch die 17 Jahre, welche die Sothis bis Zeus verloren hatte, so erhalten wir:

Ueberschuß	17
3 Götter zu 100 Jahre	300
Bitis	70
Halbgötter	3650
Manen	350
	4487.

Vergleichen wir diese Manethonische Zahl mit der Panodorischen der Sothis, so findet sich, daß die letztere gerade dreimal in der ersteren enthalten ist $3 \times 1496 = 4488$, zum einleuchtenden Beweise, daß Panodor auch hier wieder dasselbe Mittel, um zu seinem Zwecke zu kommen, gebraucht hat, wie oben bei den Zahlen seiner vier ersten Halbgötter, und daß die Sothis folglich in den Götterjahren von der Grundlage des ächten Manethós in keinem Punkte abwich.

Da der Verfasser der Sothis ohne Zweifel ein christlicher Chronolog war, so mußte es ihm natürlich vorzugsweise auf den biblischen Anfang der ägyptischen Menschengeschichte ankommen. Wie dies bei den menschlichen Königen durch Abschneiden bewerkstelligt wurde, haben wir oben gesehen. Für die Götterjahre lag es aber noch näher sich auf Reductionen zu beschränken, welche ihren Zweck nie verfehlen konnten, wenn dieser sich darauf beschränkte, das Mosaische Schöpfungsjahr nicht zu überschreiten. Es fragt sich nun aber, was für ein Jahr denn eigentlich dem Verfasser der Sothis als das erste der ägyptischen Götterherrschaft erschien, mit andern Worten, welche Reduction in der ursprünglichen Sothis als zum Ziele führend vorausgesetzt wurde.

Wir haben gesehen, daß sie die Manethonischen Götterzahlen in allen Stücken beibehielt. Wenn nun diese, welche 17520 Jahre betrug, in den Zeitraum von Adam bis zur Völkerzerstreuung, d. h. bis a. m. 2848 gebracht werden sollten, so konnten nur monatliche Jahre angenommen werden. Wenn dies in dem gewöhnlichen Verhältnisse von 365 zu 30 geschieht, so er-

hält man 1440 Jahre, zählt man hierzu die 350 Jahre der sterblichen Manen, so sind es 1790. Diese führen von dem Jahre der Völkerzerstreuung 2848 zurück auf das Jahr der Welt 1058.

Dies ist aber genau dasselbe Jahr, mit welchem auch Panodor die Götterherrschaft beginnen ließ, nämlich das Jahr, in welchem die Egregori auf die Erde herabstiegen, wo sie bis zur Sündfluth sündigten¹. Hierin liegt folglich der unwiderlegliche Beweis, daß wir die ursprünglichen Zahlen der Sothis richtig hergestellt haben.

Wir erhalten demnach als das vollständige System der Zahlen und Reductionen der ursprünglichen Sothis folgende:

Götter bis Bitis	13870				
Halbgötter	<u>3650</u>				
		17520 mon. Jahre = 1440 Sonnenjahre			
Manen	350	-			
		1790		a. m. 1058—2828	
				Egregori bis Völkerzerstr.	
Die 15 Geschlechter	438				
Dynastien bis Amasis	<u>1701</u>				
		2139		a. m. 2848—4987	
				Völkerzerstr. bis Kambyzes.	

Was gewann nun also der gelehrte Panodor durch seine so viel künstlichen Reductionen? Nichts andres, als den Zwischenpunkt der Sündfluth im Jahre der Welt 2242. Wäre er nämlich bei der Rechnung der Sothis stehen geblieben und er hätte die biblischen 606 Jahre zurückrechnen wollen, so hätte er erst die 350 vollen Jahre der Manen abziehen müssen; diese hätten ihn auf das Weltjahr 2498 kurz vor den Tod des Noach gebracht; dann hätte er die übrigen 256 Sonnenjahre in 3115 monatliche Jahre verwandeln müssen, um den Zeitpunkt der Sündfluth in der ägyptischen Mythologie zu finden. Das hätte ihn in das 535te Jahr der Halbgötter geführt.

Beides konnte nicht biblisch gedeutet werden. Nun beweist aber die Verlegung des Herabstiegens der biblischen Kinder Gottes auf das aus ägyptischen Rechnungen gewonnene Jahr 1058 augenscheinlich, daß die großen ägyptischen Götter mit diesen Kindern Gottes (*εργήγοροι*) verglichen werden sollten. Zählte man mit Syneel Osiris und Isis als zwei Herrscher, so erhielt man 20

¹ Sync. p. 16, D: Τῶ χιλοσιῶ πεντηκοσιῶ ἰγδόσῃ κσαν ἐν τῇ παραβάσει ἕως καὶ κατακλυσοῦ. ἔτει τοῦ κόσμου οἱ ἐργήγοροι κατέλθον καὶ διήρ-

große Götter, und 20 Egregori wurden in dem apokryphischen Buche *Henoch* namentlich aufgeführt¹. Die Egregori herrschten aber auf Erden bis zur Sündfluth². Folglich lag der Wunsch nahe, durch chronologische Künste die Herrschaft der großen Götter mit dem Jahre der Sündfluth 2242 abzuschließen. Dieses Ziel hatte sich Panodor vorgesteckt und auf dem nachgewiesenen Wege erreicht.

Ich glaube nicht, daß man einen schlagenderen Nachweis für diese einzelnen von Syncellus verwirrten Berechnungen und Bearbeitungen der gegebenen Manethonischen Zahlen verlangen wird.

Vergleichen wir endlich noch die Annahmen der Alten Chronik und ihr Verhältniß zu Manethós, so zeigt sich, daß sie mit den gegebenen Zahlen am freisten umgegangen ist, und ohne Zweifel die Hauptsache in die cyklische Gesamtzahl der 25 Sothisperioden gesetzt hat. Wir haben oben gesehen, daß wir wahrscheinlich zwei Redactionen der Alten Chronik vor uns haben, von denen eine die 15 Geschlechter mit in die cyklische Zahl aufnahm, die andere sie ausschloß. Alle Unterabtheilungen sind möglichst decimal gehalten; darauf wies schon die Multiplication der Sothisperiode mit dem Vierteljahrhundert 25 hin. Was das Einzelne betrifft, so finden wir im ersten Posten statt der 10.000 Jahre bei Manethós, 30.000 (Horen). Der zweite Posten 4000 ist aus den Manethonischen 3870 abgerundet; der dritte 2000 ist die Hälfte der entsprechenden 4000 bei Manethós, und in der zweiten (Panodorischen?) Redaction sind diese 2000 noch durch 10 dividirt auf 200 gebracht. Dieser letzteren Summe würden bei Manethós nur 2 Halbgötter statt 40 entsprechen; dies scheint die Veranlassung zu der Veränderung der Götterzahlen zu sein. Die ganze Summe wurde, wie wir gesehen, in der ersten Redaction auf 2000 Sonnenjahre reducirt, an welchen 100 Geschlechter Theil nahmen. Man konnte aber auch eine Reduction der ganzen Summe auf monatliche Jahre im Auge haben. Als solche ergaben 36525 mon. Jahre 3002½, 36500 gerade 3000 Sonnenjahre. Diese reichten von Adam ziemlich bis Abraham, der von Africanus in das Weltjahr 3202 also gerade 200 Jahre später gesetzt wurde. Die jetzige Reduction auf 2000 Jahre würde mit derselben Differenz von 200 Jahren zu demselben Weltjahr 3000 vom Jahre 1000, dem des ersten Besuchs der Egregori auf Erden³, an geführt haben, oder nur mit einer Differenz von 14 Jahren vom Weltjahr 1170⁴ bis zum Euschischen Geburtsjahre des Abraham 3184. Endlich ist noch zu bemerken, daß auf das

¹ Syncell. p. 12. A.² Syncell. p. 12. C.³ Syncell. p. 11. B.⁴ Syncell. p. 12. C.

Weltjahr 3000, auf welches diese Reductionen vorzugsweise führen, auch wohl nicht zufällig der Wechsel der Chaldäischen und Arabischen Herrschaft trifft¹. Soviel zur allgemeinen Beurtheilung der Zahlen des Alten Chronikon im Verhältniß zu den Manethonischen.

Ich lasse nun zu deutlicherm Verständniß noch die einzelnen Uebersichten der verschiedenen Auffassungen verglichen mit den ursprünglichen Zahlen des Manethós folgen, und bemerke nur noch, daß auch die wenigen Ungleichheiten, welche jetzt noch in den Manethonischen Zahlen bestehen, leicht weggesehrt werden können durch eine regelmäßigere Vertheilung. Ich lege aber hierauf kein Gewicht, denn es wird manchem vielleicht ebenso wahrscheinlich vorkommen, daß Manethós, oder seine Quellen, schon ursprünglich eine fortlaufend absteigende Zahlenreihe aufgestellt hatten, so daß sich das allgemeine Verhältniß der einzelnen Abtheilungen nur durch die Summe derselben erkennen ließe; vielleicht gab es auch verschiedene Darstellungen schon in alter Zeit. Leider können wir die Turiner Annalen, wegen der großen Zerstückelung, nicht zu einer im Einzelnen völlig sicheren Wiederherstellung der Götterzahlen benutzen. Eine einzige Zahl ist dort vollkommen deutlich, vollständig und sicher erhalten; es ist die des *Horus*, welchem daselbst 300 Jahre zugeschrieben werden. Diese ist also jedenfalls fest zu halten, würde sich auch sogar schwer entfernen lassen. Was die Namen der Götter betrifft, so scheinen mir diejenigen, welche nicht im Armenischen Eusebius stehen, durchaus bedenklich. Namentlich erscheint der *Agathodaimon*, in der dritten Stelle der großen Götter, nur bei Syncellus, zunächst wohl aus der Panodorischen Sothis entnommen. Bei Eusebius ist hier eine Lücke, und es ist mir aus Gründen, deren Entwicklung nicht hierher gehört, unwahrscheinlich, daß sich auch bei ihm und im ursprünglichen Texte des Manethós der Name *Agathodaimon* fand. Nach den Denkmälern gehörte der Gott , *Mu*, hierher, dessen griechische Bezeichnung bis jetzt noch nicht bekannt ist.

¹ Syncell. p. 92, A.

Manethôs.

<i>19 Götter.</i>	1. Hephaistos	9000	}	10000	{	5000
	2. Helios	1000				5000
	3. ———	700				500
	4. Kronos	500				500
	5. Osiris	450				500
	6. Typhon	350				500
	7. Horos	300		300		300
	1. 8. ———	280				150
	2. 9. ———	200				150
	3. 10. ———	180				150
	4. 11. ———	100				150
	5. 12. ———	120				150
	6. 13. ———	100				150
	7. 14. ———	120				150
	8. 15. ———	100				150
	9. 16. ———	100				100
	10. 17. ———	100				100
	11. 18. ———	100				100
	12. 19. Bitis	70				70
						13870 = 19 × 730 (¼ × 1460)
<i>30 Halbgötter</i>	. . . . .					3650 = 30 × 121½ (¼ × 1460)
						17520 = 12 Sothisperioden (zu 1460 J.)
<i>10 Thiniten</i>	. . . . .	350				

Das Alte Chronikon, ursprünglich.

Manethós.

Dyn. I.	1 Geschl. Hephaistos	} $10000 \times 3 = \{$	30000 tág. od. 1000 einmon. J. =	83½ = 1 × 83½
- II.	1 - Helios			
- III-XIV.	12 - Kronos, etc.	3870 + 30 =	4000 dreimon. Jahre	= 1000 = 12 × 83½
- XV.	8 - Halbgötter	4000 = 2 ×	2000 viermon. Jahre	= 666⅔ = 8 × 83½
- XVI.	15 - Die 15 Geschl.	. . . . .	500 sechsmon. Jahre	= 250 = 3 × 83½
		(3000 Sonnenj. als mon. J. ger. =)	36500 = 25 S. Perioden	2000 = 24 × 83½
XVII-XXVIII.	63 Geschl. in 11 Dynastien b. Amasis	1460 = 1 S. Periode		
	100			

Das Alte Chronikon nach Panodor und Syncellus.

Dyn. I.	1 Geschl. Hephaistos . . .	—	. . . . .	365
- II.	1 - Helios . . .	30000	. . . . .	30000
- III-XIV.	12 - Kronos etc. . .	4000	- 16	= 3984
- XV.	8 - Halbgötter . .	2000 × 1½ = 200 + 16 =	216 + 1 =	217
- XVI.	15 - Die 15 Geschl. .	500	- 56 = 444 - 1 =	443
XVII-XXVIII.	63 - 11 Dyn. bis Amasis	1460	+ 56	= 1516
	100			36525 = 25 S. Perioden

Von Syncellus zugefügt:

XXVIII-XXX.	13 - 3 Dyn. bis Nectanebus II.	. . . . .	181
30 Dynast. in 113 Geschlechtern			36706

Die ursprüngliche Sothis.

Manethös.			
Götter	9000 Dyn. I.	<i>Götter</i> 1. Hephaistos	9000
	1000	2. Helios	1000
	700	3. ———	700
	500	4. Kronos	500
	450	5. Osiris	450
	350	6. Typhon	350
	300 Dyn. II.	<i>Halbg.</i> 1. Horos	300
	280	2. ———	280
	200	3. ———	200
	180	4. ———	180
	100	5. ———	100
	120	6. ———	120
	100	7. ———	100
	120	8. ———	120
	100	9. ———	100
	100	10. ———	100
	100	11. ———	100
	100	12. ———	100
	70	13. Bitis	70
	<hr/> 13870		<hr/> 13870
Halbg.	3650	D. III. <i>Andere Halbgötter</i>	3650
	17520	. . . . .	17520 (= 12 × 1460) M. J. = 1440 Sonnenj.
Manen	350 Dyn. IV.	<i>Manen</i>	350 volle Jahre . . . 350
			1790 a. m. 1058—2848
			Egreg. b. Völkerz.
D. V—XIX. <i>Die 15 Geschl.</i>	438	} =	2139 a. m. 2848—4987
D. XX—XXX. <i>bis Amasis</i>	1701		Völkerz. b. Amasis.

Die Sothis nach Panodor.

Götter.

Dyn. I—VII.

Urspr. Sothis.

1. Hephaistos	9000	9000	} 11985 viermon. J. = 969 voll. J.
2. Helios	1000	— 8 =	992	
3. Agathodaimon	700	. . . . .	700
4. Kronos	500	+ 1 =	501	
5. 6. Osiris u. Isis	450	— 17 =	433	
7. Typhon	350	+ 9 =	359	

Andere Götter.

Dyn. VIII—XVI.

1. Horos	300	300 = 3 × 100	} 1184 a. m. 1058-2242 Egred. bis Sündfl. } 858 dreimon. J. = 215 voll. J.
2. Ares	280	— 4 =	276 = 3 × 92	
3. Anubis	200	+ 4 =	204 = 3 × 68	
4. Herakles	180	. . . . .	180 = 3 × 60
			<u>960 — 640 = 320</u>	
5. Apollon	100	. . . . .	100
6. Ammon	120	. . . . .	120
7. Tithos	100	+ 8 =	108	
8. Sosos	120	+ 8 =	128	
9. Zeus	100	— 18 =	82	
			<u>13500 — 17 = (13483 — 640 =) 12843</u>	

Halbgötter.

Dyn. XVII.

1. —	100	} 4487 = 3 × 1496 =	} 1335 viermon. J. = 445 voll. J.	} 606 a. m. 2242-2848 Sündfl. bis Völkerz.
2. —	100			
3. —	100			
4. Bitis	70			
30 andere	3650		161 volle J.	
Dyn. XVIII. Manen	350			
D. XIX. Die 15 Geschlechter	438		438	
D. XX-XXX. Dyn. b. Amasis	1701		1701	
			<u>16478</u>	2139 volle J. 2139 a. m. 2848-4987 Völkerz. b. Amasis.

Eusebius.

Manethós			
<i>Götter.</i>			
1. Hephaistos	9000		9000
2. Helios . .	1000		1000
3. ——— . .	700		700
4. Kronos . .	500		500
5. Osiris . .	450		450
6. Typhon . .	350		350
7. Horos . .	300		300
8. ——— . .	280		280
9. ——— . .	200		200
10. ——— . .	180		180
11. ——— . .	100		100
12. ——— . .	120		120
13. ——— . .	100		100
14. ——— . .	120		120
15. ——— . .	100		100
16. ——— . .	100		100
17. ——— . .	100		100
18. ——— . .	100		100
19. Bitis . . .	70 + 30 =		100
	13870 + 30 = 13900		13900
			(19) Götter bis Bitis
		1830 =	1255 - 25 + 600 Halbgötter
<i>Halbgötter</i> . .	3650 - 30 = 3620 =	[1817]	. . . . . Andere Könige
	17520 17520	1790	1790 30 Memphit. Könige
<i>Manen</i>	350	350	. . . . . 10 Thinitische Könige
		[5813]	. . . . . Manen und Halb.
		24925	(-25) mon. J. = 2046 S. J. (+600) =
			a. m. 1—2646 Adam b. Sprachverw.
			Die 15 Geschlechter 538 . . . a. m. 2646—3184 bis Abraham.
			Dynast. bis Nect. II. 1668 . . . a. m. 3184—4852 bis Nectan. II.

Syncellus.

- | | |
|---|---------------------------|
| | (a. m. 2242 Sündfluth) |
| 1. Menes-Mestraim | a. m. 2776 Sprachverw. |
| und 16 Nachfolger entsprechen den 15 Geschlech- | u. Völkerzerstr. |
| tern und regieren 510 Jahre. | |
| 18. Rameses | a. m. 3286. |
| und 7 Nachfolger, deren letzter Koncharis ist, | (a. m. 3313 Abraham) |
| regieren 189 Jahre. | |
| 26. Silites | a. m. 3477. |
| und 5 Nachfolger, regieren 254 Jahre, entspre- | |
| chend der 15ten Dyn. des Africanus, der 17ten | |
| des Eusebius. | |
| 32. Aseth | a. m. 3716. |
| und 14 Nachfolger, regieren 338 Jahre, entspre- | (a. m. 3816 Auszug Mosis) |
| chend der 18ten Dyn. des Africanus und Eusebius. | |
| 47. Ramesses ó καὶ Ἄγυπτος | a. m. 4058. |
| und 39 Nachfolger, deren letzter | |
| 86. Amosis ist, regieren 926 Jahre, bis zur Pers. Erob. | a. m. 4986. |
| Dyn. XXVIII, 6 Jahre | a. m. 5092. |
| Dyn. XXIX, 22 Jahre | a. m. 5098. |
| Dyn. XXX, 34 Jahre | a. m. 5120. |
| bis zur zweiten Persischen Eroberung | a. m. 5154. |
-

2. Die allgemeinen Zahlen der Menschengeschichte.

Wir haben bisher die Zahlen der *Manethonischen Menschengeschichte* ganz übergangen, weil wir für den Umfang derselben im allgemeinen — und nur die allgemeinen Zahlen beschäftigen uns bis jetzt — aus den Berechnungen der christlichen Chronographen nichts lernen konnten. Diese gewannen ihren Umfang der Menschengeschichte, da Reductionen hier nicht statthaft waren, entweder indem sie einfach vorn ab schnitten, was ihnen zu viel war, — so Syncellus, — oder indem sie für das Alte Reich jede Dynastie als *eîn* Geschlecht nahmen, und für die Zeit der ersten 15 *eingeschlechtigen* Dynastien mit der grundlosesten Willkür die Jahre der 15 ersten Könige so wie sie Eratosthenes von ganz andern Quellen ausgehend in seiner Liste gab, entlehnten. Sie übersahen hierbei ganz, daß nicht 15, sondern alle 38 Könige des Eratosthenes das Alte Reich umfassen sollten, und daß sein 15ter König in die 4te Dynastie des Manethös gehört; sie übersahen ferner, daß die Manethonische 15te Dynastie nur bis in die Mitte der Hyksoszeit führte, und daher auf sie nicht unmittelbar Amosis, das Haupt des Neuen Reiches, folgen konnte. Wir verlassen also diesen Boden ganz, und suchen einen andern auf.

Hier bieten sich zunächst die *Africanischen* Listen dar. Wir haben aber gesehen, daß dieser Auszug des Manethonischen Geschichtswerkes zum Behufe chronologischer Uebersicht schon vor *Africanus* angefertigt war. Die verständige Treue des *Africanus* allein kann also nicht für die Richtigkeit dieses Auszugs bürgen. Doch dürfen wir ohne Zweifel voraussetzen, daß der Auszug im Ganzen richtig war, und nur wegen der aufgegebenen geschichtlichen Verbindung, wie sie im Manethonischen Werke vorlag, leicht mißverstanden werden konnte, sobald dieses selbst nicht mehr zur Hand war. Die einzelnen Zahlen wurden aber vorzüglich dadurch in ihrer ursprünglichen Reinheit bewahrt, daß sie durch die Schlusszahlen der Dynastien und der drei Bücher controllirt wurden. Nur wo absichtliche Verfälschung eintrat, schützte auch dieses nicht mehr; die Absicht aber ist häufig leichter zu erkennen, als zufälliges Verderbnis.

Die Bequemlichkeit des Gebrauchs bewirkte, daß diese Listen frühzeitig ihre eigne vom Grundwerke verschiedene Geschichte erhielten, und eben daher kam es, daß sich auch wieder unabhängig von den Listen, einzelne Nachrichten über den wahren Zusammenhang im ursprünglichen Werke unverstanden und unbeachtet erhalten konnten, die uns jetzt von der höchsten Wichtigkeit sind, und auf deren Nachweis wir jetzt näher eingehen wollen.

Die eine haben wir schon oben im Vorbeigehen berührt¹. Sie findet sich bei Eusebius. Er gründet die Zulässigkeit einer Vermuthung, daß viele Könige in Aegypten zugleich regiert hätten, jeder in seiner Provinz, darauf, daß ja gemeldet werde, es hätten die *Thiniten* und *Memphiten*, die *Aethiopen* und *Saiten* und Andere zwischen ihnen, zusammen regiert. Nun stand es mir, aus andern unabweislichen Gründen, längst, ehe ich auf diese Angabe des Eusebius aufmerksam wurde, fest, daß die 1te und 2te Manethonische Dynastie, auf welche sich allein die Bezeichnung *Thiniten* und *Memphiten* beziehen kann, und ebenso die 25te und 26te Dynastie, das sind die *Aethiopen* und *Saiten*, gleichzeitig regiert haben. Es ist dies der erste und vorletzte Fall gleichzeitiger Dynastien; dazwischen liegen andere, die in demselben Falle sind, und auch diese werden von Eusebius angedeutet. Dies setzt mit Nothwendigkeit voraus, daß er irgendwo dieses ganz richtige Verhältniß der Gleichzeitigkeiten, diesen wirklichen und nothwendigen Schlüssel zur wahren Chronologie des Manethós, aufgezeichnet gefunden haben muß. Daß er gerade zwei Gleichzeitigkeiten aufführt, die sich auch sonst nachweisen lassen, und darunter gerade die der beiden ersten Dynastien, von welchen am wenigsten zu erwarten ist, daß eine andere Quelle als Manethós ihr Verhältniß näher besprochen haben wird, weist durchaus darauf hin, daß wir hier eine echte Nachricht dieses Geschichtswerkes vor uns haben. Ob dies aber nur eine beiläufige Anführung eines früheren Kritikers war, die Eusebius ebenso, nur noch unvollständiger, bei dieser Gelegenheit erwähnte, oder ob zu seiner Zeit irgendwo noch die richtige Anordnung sämtlicher Dynastien existirte, läßt sich unmittelbar nicht mit Sicherheit bestimmen. Es dürfte aber nicht verwundern, daß weder Africanus noch Eusebius diesen Schlüssel, wenn er auch zu ihrer Zeit noch vollständig vorhanden gewesen wäre, für ihre eignen Systeme benutzten, weil eben auch die wahre Rechnung des Manethós keineswegs mit der biblischen Chronologie in Uebereinstimmung zu bringen war, und auch das gegenseitige Verhältniß der gleichzeitigen Dynastien nicht so einfach dargestellt werden konnte, daß sie nicht vorgezogen haben sollten, die überlieferten und gewiß sehr allgemein für fortlaufend gehaltenen Listen ohne Veränderung und innere Kritik wiederzugeben. Die noch viel längere Zeitreihe der fortlaufenden Listen mußte ja um so mehr jeden Versuch die ägyptische Chronologie der hebräischen gegenüber geltend zu machen, als lächerlich erscheinen lassen. Plath (p. 1. 18) und Böckh (p. 2) führen die angezogene Stelle des Eusebius auch an, sondern aber

¹ Oben p. 467.

nicht die Quelle des Eusebius von seiner Anwendung derselben. Böekh nennt das Ganze „eine Vermuthung, kein Zeugniß.“ Vermuthung ist aber nur die Anwendung auf Nomenherrschaften, die ihm allein nützen konnte, wenn er 3348 Jahre auf 538 reduciren wollte¹; dagegen gründet er diese Vermuthung auf ein früheres Zeugniß, dessen hoher Werth aus der Wahrheit der bezeugten That-sachen selbst hervorgeht.

Die zweite Nachricht, von noch unmittelbarer Wichtigkeit, welche sich aus dem ächten Geschichtswerke des Manethós erhalten hat, ist die von Syncellus p. 52, D einzeln, ohne nähere Angabe der Quelle, hinter dem Auszuge der Alten Chronik und kurz vor dem Auszuge der Afrikanischen Dynastien angeführte Stelle, welche so lautet²:

„Der bei den Aegyptern hochberühmte Manethós, indem er über dieselben „30 Dynastien“ — wie die Alte Chronik — „schreibt und offenbar von diesen „ausgeht, weicht doch hiervon in den Jahren bedeutend ab, wie sowohl „aus dem früher von uns Gesagten als aus dem was wir noch im Folgenden „sagen werden, zu ersehen ist; denn die 113 Geschlechter die er in den 3 Bü- „chern in 30 Dynastien beschrieb, berechnete er im ganzen zu 3555 Jahren, „indem er im Jahre der Welt 1586 begann und mit dem Weltjahre 5147 schloß, „nämlich 15 Jahre etwa vor der Weltherrschaft des Alexander.“ Indem Syncell diese Nachricht auf seine eigne Chronologie anwenden will, bleibt ihm nichts übrig, als einfach vorn abzuschneiden, was ihm zu viel ist. Er fährt daher fort³:

„Wenn man nun hiervon die 656 Jahre vor der Sündfluth als erlogen und „nicht vorhanden wegnimmt, um die 2242 von Adam bis zur Sündfluth zu „erreichen, so wie auch die 534 von der Sündfluth bis zum Thurmbau und bis „zur Verwirrung der Sprachen und der Völkerzerstreuung, so wird man sicher

¹ S. oben p. 467.

² Ὁ δὲ παρ' Αἰγυπτίων ἐπισημότατος Μανεθῶ περι τῶν αἰτῶν Ἰ δυναστειῶν γράψας ἐκ τούτων δηλαδὴ λαβὼν τὰς ἀσφούς κατὰ πολὺ διασπασί περι τοὺς χρόνους πρὸς ταῦτα, καθὼς ἐστὶ καὶ ἐκ τῶν προειρημένων ἡμῖν ἀποτέρω μαθεῖν καὶ ἐκ τῶν ἐξῆς λεχθσομένων. τῶν γὰρ ἐν τοῖς τριῶ τάμοις οἱ γ' γενεῶν ἐν δυναστείας Ἰ ἀναγεγραμ- μένων, αὐτῶν ὁ χρόνος τὰ πάντα συνῆεν ἕτη γαγν', ἀρξάμενα τῷ μρπς' ἔτει τοῦ κόσμου καὶ λήξαντα εἰς τὸ μρμς' κοσμικὸν ἔτος, ἧτοι πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος κοσμοκαταρσίας ἕτη πον ιε'.

³ Ἐκ τούτων οἷν ἀγέλων τις τὰ πρὸ τοῦ κατα-

κλισμοῦ χρς' πρὸς ἀναπλήρωσιν τῶν βραβ' ἐξ Ἀδάμ ἕως τοῦ κατακλισμοῦ, ὡς ψευδῆ καὶ ἀνάπρακτα, καὶ τὰ ἀπὸ τοῦ κατακλισμοῦ ἕως τῆς πυργοποιίας καὶ συγχύσεως τῶν γλωσσῶν καὶ διασπορῆς τῶν ἰδῶν φλδ, ἔξει σαφῶς τὴν ἀρχὴν τῆς Αἰγυπτια- κῆς βασιλείας ἐκ τοῦ πρώτου βασιλεύσαντος τῆς Αἰγύπτου Μεστραῖμ, τοῦ καὶ Μήρεος λεγομένου παρὰ τῷ Μανεθῷ, ἀπὸ τοῦ β' φος' ἔτους τοῦ ἐξ Ἀδάμ ἕως Νεκταναβῶ τοῦ ἰσχυράτου βασιλεὺς Αἰ- γύπτου, ὡς ἐναι τὰ πάντα ἀπὸ Μεστραῖμ ἕως τοῦ αὐτοῦ Νεκταναβῶ ἕτη β'εῖ', ἢ καὶ ἔφθασαν, ὡς φησὶν οἱ παλαιοὶ, εἰς τὸ κοσμικὸν μρμς' ἔτος πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου ἀρχῆς, ἐταὶ εἰ ἔγγις.

„den Anfang der ägyptischen Herrschaft vom ersten Könige Aegyptens Me-
 „stráim an, der auch Menes heißt bei Manethós, erhalten, vom Jahre 2776 seit
 „Adam bis zu Nectanabos dem letzten Könige Aegyptens, so daß die Gesamt-
 „zahl von Mestráim bis zu demselben Neetanabos 2365 Jahre beträgt, welche,
 „wie vorher gesagt, das Weltjahr 5147 erreichten, von Alexander, dem Reichs-
 „gründer, nahezu 15 Jahre.“

In dieser Stelle ist eine offenbare Verwirrung. Die Rechnung stimmt nicht, wenn wir nicht beidemal statt 5147 schreiben 5141, oder indem wir mit Goar (zu Sync. p. 257) und Böckh (p. 135) das erste Jahr mitrechnen, 5140. Daß Syncellus ursprünglich wirklich so gerechnet hat, kann wegen der doppelten Rechnung von niemand bezweifelt werden. Nun nimmt aber Böckh an, die Zahl 5147 sei doch auch Syncellisch, weil in der That in dem jetzigen Texte sein letzter ägyptischer König Teos mit dem Jahre 5147 seine Regierung beschließt, und weil dieses Ende 15 Jahre vor der Gründung von Alexandrien, (nach Syncellus 5162) fällt, diese Gründung aber, wie es scheine, als Zeitpunkt der Kosmokratie angesehen werde. Er nimmt an, daß Syncellus zwei zu verschiedenen Zeiten gemachte Rechnungen vermischt, und die Zahl 5147 später hineingebracht habe, ohne die Veränderung durchzuführen. Diese Ansicht hat in der That viel für sich. Es bleibt aber nichts desto weniger sicher, daß Syncellus ursprünglich 5140 schrieb, und es fragt sich, wo er diese Zahl hernahm.

Böckh nimmt nun an, Syncellus habe sowohl die Zahl 3555 als die Angabe der 15 Jahre vor Alexander überliefert erhalten, und habe sich daher die Zahl 5140 durch Rückrechnung der 15 Jahre von Alexanders Thronbesteigung (5156 der Welt) selbst errechnet. Diese Annahme scheint aber jedenfalls nur dann möglich, wenn er in das so gefundene Jahr das Ende des ägyptischen Reiches nach Manethós, den er dafür anführt, wirklich setzte. Das ist aber nicht der Fall, wie jetzt unser Text lautet¹; denn danach würde das Jahr 5140 das dritte des 2ten Nectanebus sein. Nun haben wir allerdings² unzweifelhaft gefunden, daß die Dynastien durch irgend einen Zufall umgestellt worden sind; unsre Stelle ist selbst mit ein Zeugniß, daß Syncellus, wie alle übrigen Quellen, mit Nectanebus II schloß; denn er erwähnt ja hier diesen König als letzten. Nach der Wiederherstellung von Böckh fällt aber die Zahl 5140 mitten in die Regierung des *Nectanebus II* und es ist auch völlig unmöglich irgend eine Voraussetzung zu machen, nach welcher das letzte Jahr des *Nectanebus II* auf 5140 fiel,

¹ S. oben p. 424.² S. oben a. a. O.

wie Syncellus in unsrer Stelle, nach Böekh, gemeint haben soll. Dagegen ist dieses Jahr nach unsrer oben ganz unabhängig gefundenen Verbesserung *das erste* dieses letzten Königs, und die Angabe des Syncellus würde völlig richtig sein, wenn Manethós mit *Teos*, dem Vorgänger, geschlossen hätte. Dies that er aber auch wirklich, nach der Meinung des Syncellus; er rechnet uns ja oben den Umfang der 30 Dynastieen des Manethós vor, und diese führten nur bis zum Anfange nicht bis zum Ende des 2ten Neetanebus; denn er führte diesen letzten König als 31te nicht als 30te Dynastie auf. Als besondere Dynastie fanden wir diesen König schon am Ende des Alten Chronikon aufgeführt, und dorthier wird auch hier Syncellus geschöpft haben.

Diese Erklärung hatte ähulich schon Goar vorgeschlagen; es fehlte ihm nur der Anhalt dazu, den ich nachgewiesen habe; er wußte nicht, daß Neetanebus II eine überschüssige Dynastie über die 30 Manethonischen hinaus bildete, und theilte außerdem diesem letzten Könige willkürlich 14 Jahre statt 8 zu. Jetzt dürfte die Erklärung nicht mehr so ungereimt erscheinen, wie sie Böekh mit Recht dem Goar vorwarf. Es ist überdies wohl zu beachten, daß die Bezeichnung *ἕως Νεκτανεβῶ* eben so leicht erst später zugesetzt worden sein kann, wie die Zahl 5147, für welche diese Worte allerdings viel besser passen; wahrscheinlich war der für 5140 nothwendige Endpunkt der 30ten Dynastie ursprünglich deutlich angegeben. Die Rechnung selbst aber mit dem Ende seiner 30ten Dynastie, also mit Ausschluß Nectanebus II, abzuschließen, lag einem Syncellus sehr nahe, wenn ihm außerdem wirklich die Zahl der 15 Jahre vor Alexander gegeben war. Es weist endlich auf diese ursprüngliche Meinung des Syncellus auch der Umstand hin, daß in dem zweiten Theile der ausgezogenen Stelle die Kosmokratorie nicht genannt wird, sondern es heißt *πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου ἀρχῆς*, worunter zunächst nur der Regierungsantritt zu verstehen ist; dies mag also auch noch der ursprünglichen Fassung angehören.

Wir können übrigens die Erklärung der in diesem Punkte offenbaren Verwirrung des Syncell ganz dahin gestellt sein lassen; die Wichtigkeit der Nachricht liegt nicht darin, sondern in der Zahl 3555, welche unter allen Umständen als eine dem Syncell *überlieferte* anzusehen ist, und von ihm mit so großer Wichtigkeit behandelt wird, daß er sie außer allem Zusammenhange mit andern Angaben als Manethonische Gesamtzahl der Alten Chronik gegenüberstellt, und von ihr ausgeht, um seinen eignen biblischen Ausgangspunkt für die Aegyptische Geschichte, das Jahr 2776, zu gewinnen.

Es fragt sich nun, was von dieser Zahl 3555 zu halten ist. Goar¹ bemerkt die Verwirrung der Rechnung und berichtigt sie im ursprünglichen Sinne des Syncellus, liest 5140 statt 5147, und läßt die Zahl 3555 stehen, ohne diese weiter zu untersuchen; er hat offenbar die Summe der Afrikanischen Listen nicht nachgerechnet, da er es mit der Summe dieser Listen selbst zu thun zu haben meint. Plath² vermuthet, die Zahl könne aus dem Alten Chronikon selbst so wie die 113 Geschlechter herüber genommen sein. Dagegen bemerkt Böckh³ sehr einfach, daß sich ja gerade in Bezug auf diese Zahl Manethös und das Alte Chronikon als bedeutend von einander abweichend entgegen gestellt werden. Rosellini⁴ hingegen erkennt die Zahl als *Manethonisch* an, und nimmt sie selbst gegen die Summe der Listen als vorzugsweise beachtenswerth in Schutz, ohne jedoch auf die Nachweisung im Einzelnen einzugehen, da er das ganze Alte Reich so ziemlich von seinen Untersuchungen ausschließt. Nolan⁵ verwirrt die Sache wieder mehr, indem er die Rechnung des Alten Chronikon für die glaubwürdigste hält, auf welcher Manethös selbst gefußt habe. Er findet die Summe der Alten Chronik mit Inbegriff der Götterzeit bis auf 30 Jahre nahe den 3555 Jahren des Manethös. Bunsen⁶ legt wiederum das volle Gewicht auf die Stelle und hält sie für *ächt Manethonisch*. Die Rechnung sucht er dadurch ins Gleiche zu bringen, daß er 5147 fest hält und dafür 1586 in 1593 verändert, wobei er aber die darauf folgende Rechnung außer Acht gelassen hat. Die Weltherrschaft Alexanders nimmt er für gleichbedeutend mit seinem Regierungsantritt, und will daher das 9te statt des 15ten Jahrs vor Alexander lesen. Umgekehrt verwirft Böckh⁷ die Zahl 3555 gänzlich und erklärt ausdrücklich „bei der Ansicht derer nicht verweilen zu wollen, welche dieser Zahl „irgend ein Gewicht beilegen oder sie ihrem Systeme anzupassen wissen.“ Er hat also auch die Schwierigkeiten, die sich in der That zuerst für den aufdrängen, der die Zahl für ächt halten möchte, weder widerlegt, noch auch nur näher bezeichnet.

Der Hauptanstoß nämlich, der auch mich lange und wiederholt im Zweifel gehalten hat, ist der, daß Syncellus, wenn er sonst Manethös ohne nähere Bezeichnung anführt, den falschen Manethös, den Verfasser der Sothis, zu ver-

¹ Animadvers. ad p. 52.

² p. 21. Jedenfalls aber sei die Summe nicht Manethonisch.

³ *Manetho*, p. 139.

⁴ *Mon. Stor.* vol. I, p. 13 ff. vol. II, p. 37.

⁵ *Transactions of the Royal Soc.* vol. III, p. II (1839), p. 300.

⁶ *Aegypten*, vol. I, p. 122.

⁷ *Manetho*, p. 141.

stehen pflegt¹. Es mußte daher der nächste Schluß sein, daß er auch hier die Zahl 3555 aus der Sothis anführe, und sie folglich gar keinen Werth habe. Dieser Schluß war fast unvermeidlich, so lange der Inhalt der Sothis in Bezug auf die Menschendynastien noch gar nicht erkannt war, und sich folglich die 3555 Jahre ganz füglich an die Götterzahlen der Sothis unmittelbar anschließen konnten. Dieser sehr bedenkliche Zweifel konnte nur durch eine möglichst genaue und erschöpfende Untersuchung der einzelnen Quellen des Syncellus gelöst werden. Wenn nun aber unsre oben ausführlich dargelegte Ansicht und Wiederherstellung der Sothis nicht von Grund aus unrichtig ist, so leuchtet ein, daß diese Zahl nicht aus der Sothis genommen sein kann. Wir haben gesehen, daß die Sothis selbst ein christliches Machwerk ist, welches diese Zahl gar nicht gebrauchen konnte, sondern Menes mit Mestraün dem Haupte des Mestriaischen Volkes, identificirte, und diesen noch später als Syncellus, nämlich erst im Weltjahre 2848, mit der Völkerzerstreuung, in Aegypten auftreten ließ. Die Unmöglichkeit die Zahl 3555 und ihr Anfangsjahr 1586 seit Adam mit den Grundlagen der Sothis in irgend eine Uebereinstimmung zu bringen, halte ich sogar für das wichtigste Resultat der obigen Untersuchung, weil eben die Sothis die einzige Quelle sein würde, welche, ohne jene vorläufige Untersuchung, hier in Betracht gezogen werden müßte und nach den Worten des Syncellus einen gewissen Anspruch an diese Zahl machen könnte. Denn an die Alte Chronik, wenn auch ihr Inhalt nicht ebenso entschieden wie die Sothis dagegen protestirte, würde schon deshalb nicht gedacht werden können, weil sie, wie auch Böckh schon bemerkt, dieser Manethonischen Angabe gerade gegenüber gesetzt wird. Außer der Sothis kennt Syncellus noch die Listen des Africanus und Eusebius als Manethonisch. Nun ist es aber sicher, daß er die Regierungen der Listen alle nach einander zusammenzählte, und daß Africanus und Eusebius diese selbst nicht anders verstanden. Diese ergaben dann aber ungefähr 2000 Jahre mehr als die in Rede stehende Angabe; folglich konnte die Zahl auch nicht aus diesen Listen stammen. Ueberhaupt läßt sie sich durch kein System erklären, weil sie allen zuwider läuft, und Böckh, nachdem er auch vergeblich nach einer Erklärung gesucht hat, kommt endlich zu dem Schlusse²: „Die „Summe 3555 Jahre ist daher auf jedenfall unrichtig und schwerlich von irgend „wem gefunden; wahrscheinlich beruht sie auf einem Versehen des Syncell,

¹ Eine zweite Ausnahme folgt aber sogleich auf die hier betrachtete Stelle, indem Syncellus die Listen des Manethós, nämlich des ächten, nicht der

Sothis, nach Africanus und Eusebius aufführt.

² *Manetho*, p. 142.

„der das Ueberlieferte unbewußt entstellte und verfälschte.“ Wenn nun aber Syncell den großen Unterschied dieser Zahl von dem Ergebnifs sowohl der Sothis als dem der Listen, auch nicht erklären und in Uebereinstimmung bringen konnte, so mußte er ihn doch kennen, und sah also gewiß zweimal nach der Stelle, die er vor sich hatte, ehe er sie als Hauptresultat des Manethós seiner eignen Rechnung und der des von ihm so hoch gehaltenen Alten Chronikon entgegenstellte. Deshalb scheint es mir in diesem Falle nicht zulässig mit Böckh irgend eine zufällige Verwechslung der Zahl 3555, etwa, wie er vorschlägt, mit 5355 oder 5335 (p. 142) anzunehmen. Vielmehr werden wir durch alle Umstände, die er selbst hervorhebt, sehr entschieden zu der Ansicht, als der allein möglichen gedrängt, bei welcher Böckh (p. 141) gar nicht verweilen zu wollen erklärt, nämlich, daß diese Zahl in der That keine später erfundene, aus irgend einem beabsichtigten Systeme hervorgegangene ist, sondern die *des Manethós selbst, wie er sie in den Annalen geschichtlich überliefert fand*. Böckh fügt der Abweisung dieser Ansicht nur noch die Bemerkung bei „daß sie nicht „durch Gleichzeitigkeit mehrerer Dynastien gebildet sein kann, um Manethós „Zeitrechnung mit der biblischen in Einklang zu bringen: denn dieser Einklang „wird durch dieselbe nicht erreicht.“ Diese Absicht konnte freilich dadurch nicht erreicht werden, aber durch die Annahme der Gleichzeitigkeit mehrerer Dynastien erklärt sich umgekehrt die Zahl allerdings vollkommen, und zwar so sicher, daß wir eine dieser ähnliche Zahl als die wahre Manethonische auch hätten finden müssen, wenn wir diese Gesamtzahl nicht überliefert erhalten hätten.

Auf die zunächst liegende Frage, wie sich diese ächt Manethonische Zahl habe so unabhängig bis zum Syncellus erhalten können, würde erstlich zu antworten sein, daß sie wahrscheinlich aus derselben Quelle stammt, aus welcher Eusebius uns die von dieser Zahl unzertrennliche Notiz erhalten hat, daß die erste und zweite wie auch die 25te und 26te und noch mehrere andere Dynastien gleichzeitig regiert haben. Da es aber nicht gerade wahrscheinlich ist, daß hier eine Quelle benutzt worden sein sollte, welche außerdem von Eusebius und Syncellus gar nicht weiter erwähnt wurde, und wir gleichwohl deshalb nichts weniger als berechtigt sein dürften anzunehmen, daß Eusebius und Syncellus das Originalwerk des Manethós selbst noch vor sich hatten, so scheint mir die Vermuthung am nächsten zu liegen, daß beide Notizen und wahrscheinlich noch einiges mehr aus dem ächten Manethós bei *Africanus*, auf welchen beide genannten Schriftsteller am häufigsten zurückgingen, sich gefunden

haben mögen, wie auch Bunsen vermuthet¹. Das setzt keineswegs voraus, daß Africanus das Originalwerk noch vor sich gehabt habe; er konnte diese Angaben über den allgemeinen Inhalt des Geschichtswerks aus einer schon abgeleiteten Quelle entnehmen. Selbst aber den mir durchaus unwahrscheinlichen Fall gesetzt, daß Africanus das Werk selbst noch gekannt hätte, so würde es doch nichts auffallendes haben, daß Africanus nicht näher darauf eingegangen wäre und eine Reformation der Listen nach der Urquelle vorgenommen hätte. Das kritische Bestreben, die vorliegenden Quellen anders als ganz äußerlich in Übereinstimmung zu bringen, namentlich in einem Falle wie hier, wo *beide* Auffassungen der Manethonischen Chronologie, mochte sie nun 3000 oder 5000 Jahre umfassen, für grundirrig angesehen wurden, ging wie schon öfters bemerkt jener Zeit ganz ab.

Daß die Nachricht aus Africanus stammt, scheint auch dadurch noch wahrscheinlicher zu werden, daß unmittelbar darauf von Syncellus die Afrikanischen Listen selbst mitgetheilt und auch einfach als *Manethonisch*, trotz der 3555 und trotz der Sothis, bezeichnet werden. Ja es muß dem aufmerksamen Leser unserer Stelle klar werden, daß es dem Syncellus gerade so, wie seinem Herausgeber Goar ging. Er ist sich des Unterschiedes der 3555 Jahre von der Summe der Afrikanischen Listen gar nicht bewußt geworden, weil er die letztere nie gezogen hat und daher auch *nirgends erwähnt*. Da er sich in Bezug auf die Abweichung des Manethös vom Alten Chronikon auf die sogleich folgenden Listen *beruft*, welche dies ausweisen würden, so bildet er sich offenbar ein, daß er es mit der Gesamtsumme der Listen selbst zu thun hat, und dies erklärt einerseits, wie er Manethös anführen kann, ohne die Sothis zu meinen, und ist zugleich eine letzte deutliche Bestätigung der Vermuthung, daß die Zahl wirklich aus Africanus genommen ist, so gut wie die Listen; daß folglich der Widerspruch zwischen der Manethonischen Gesamtsumme von 3555 und der Summe der ebenso anerkannt Manethonischen Listen von c. 5400 Jahren *bereits bei Africanus vorhanden war und bei allen Nachfolgern bis auf Goar ungelöst, ja unbeachtet stehen blieb*. Endlich weist aber in unsrer Stelle auch die ausdrückliche *Erwähnung der 3 Tomen*, in welchen die 30 Dynastien abgehandelt seien, entschieden auf das ächte Manethonische Werk hin, und wendet die Vermuthung gänzlich vom falschen Manethös, dem Verfasser der Sothis, ab.

Wenn wir hiernach über den allgemeinen Werth und die Herkunft dieser wichtigen Nachricht schwerlich noch erhebliche Zweifel zurückgelassen zu

¹ *Aegypten*, p. 123.

haben glauben, so scheiden sich nun im Einzelnen um so leichter noch einige Syncellische Zuthaten und irrige Ausdrücke aus, welche überdies schon von Böckh und Andern nachgewiesen und berichtet sind. So nennt es Böckh¹ mit Recht eine unüberlegte Rede des Syncellus, wenn er hier von „denselben“ 30 Dynastien des Manethós spricht, welche die Alte Chronik behandelt habe. Wir wissen, daß diese letztere die Götterdynastien in dieser Zahl mitrechnete, Manethós ausschloß. Wenn Syncellus ferner sagt, Manethós sei offenbar selbst von der Alten Chronik ausgegangen, so ist dies vielmehr umgekehrt der Fall. Wenn er endlich hier auch die 113 Geschlechter erwähnt, welche aus früher ausgeführten Gründen lediglich der Alten Chronik zukommen, so ist dies eben auch eine leichtsinnige Verwechslung mit dem unmittelbar vorher Gesagten, wenn es nicht etwa durch die Weisheit eines späteren Abschreibers in den Text gekommen ist, welcher dadurch den Irrthum τῶν αὐτῶν ἰ δυνασιῶν noch weiter ausführen wollte. Endlich ist in den Worten αὐτῶν ὁ χρόνος τὰ πάντα συνῆξεν noch eine grammatische Verwirrung. Böckh (p. 137) will dafür lesen αὐτῷ ὁ [Ἀννα]γός. Dies zerstört aber den allgemeinen Sinn der Stelle. Nachdem Syncellus die Angaben der Alten Chronik mitgetheilt hat, sagt er: Manethós ging zwar hiervon (von der Alten Chronik) aus, seine Zahlen sind aber ganz verschieden, denn er (das kann eben nur Manethós selber sein) rechnete 3555 Jahre. Hätte er Annianos oder irgend einen andern Gewährsmann hier anführen wollen, so würde sein Schluß unrichtig sein und nichts beweisen. Ich glaube vielmehr auch hier eine zweite nachredigirende Hand zu sehen, die wir schon in den Zahlen gefunden haben, oder es ist eine Veränderung des Ausdruckes, welche von Syncellus während des Niederschreibens gemacht, und nachher daneben auch noch in den Text aufgenommen wurde. Die Worte αὐτῶν ὁ χρόνος würden den Nachsatz ganz richtig dem Sinne nach, aber weniger fließend den Worten nach, beginnen; er verbesserte sich daher und fuhr statt dessen fort: τὰ πάντα συνῆξεν, nämlich Manethós, der nun ganz nothwendig das Subjekt sein muß. Es sind also die Worte αὐτῶν ὁ χρόνος ganz einfach wieder herauszuwerfen. Ich erinnere daran, daß Syncellus sein Werk unveröffentlicht und noch unvollendet bei seinem Tode dem Theophanes übergab. Es wäre aber auch möglich, daß die Worte αὐτῶν ὁ χρόνος von einem spätern Nachrechner auf den Rand geschrieben wurden, der mit den 3555 Jahren nicht zufrieden war und eine andere Zahl dafür vorschlug.

¹ Auch schon Plat h p. 21.

Was nun die 15 Jahre vor Alexander betrifft, so müssen wir es freilich ganz dahin gestellt sein lassen, ob diese Bestimmung überhaupt dem Syncell überliefert war, und in diesem Falle, ob sie zu 5140 oder zur zweiten Redaction 5147 gehört. Es sind hier viele Möglichkeiten, über die sich nicht entscheiden läßt; es ist mir aber wegen des *πov*, wodurch die Zahl 15 an Schärfe verlieren soll, wahrscheinlicher, daß es eben eine Rechnung des Syncellus ist; denn wenn die Worte von Manethós herrührten, so hatte dieser doch keinen Grund, sich so unbestimmt auszudrücken; Syncellus aber mochte etwa schwanken, in welches Jahr er die Weltherrschaft des Alexander setzen sollte. Manethós konnte ja natürlich die Weltjahre nicht selber zugefügt haben; vielmehr sind diese von Syncellus berechnet, wie auch aus dem Schwanken zwischen zwei Berechnungen hervorgeht; Syncellus konnte also nur von seinem eigenen Schlusse der ägyptischen Herrschaft als gegeben ausgehen, und würde die Abweichung angezeigt haben, wenn die Angabe von 15 Jahren vor Alexander nicht damit gestimmt hätte. Böckh schließt anders. Er glaubt (p. 139), Syncell habe die 15 Jahre überliefert erhalten, da mit der Zahl 5147 „seine eigne Angabe über das Jahr, wenn Ochus Aegypten einnahm, nicht übereinstimmt, und da Syncell um das Ende der einheimischen ägyptischen Könige auf 5147 zu bringen 10 Jahre weggeworfen hat.“ Nach unsrer Wiederherstellung hat aber Syncellus seine 8 Jahre des Nectanebus II aus Eusebius genommen, und dadurch war ihm, trotz Ochus, das Jahr 5147 gegeben. Diese Schwierigkeit hebt sich also dadurch.

Wesentlich und allein wichtig bleibt aber immer nur die Zahl 3555, und über diese selbst kann bei allen Schwankungen und Revidirungen des Textes nicht der geringste Zweifel sein. Diese führte eben so zweifellos an das Ende des Nectanebus II. Können wir also dieses Ende auf andere sichere Weise bestimmen, so brauchen wir uns um die Syncellische Rechnung gar nicht weiter zu bekümmern, da diese, wie jedermann zugiebt, doch in jedem Falle unrichtig ist. Daß aber Manethós das wahre Jahr der Eroberung Aegyptens durch Ochus, welche vielleicht schon in seine Lebenszeit fiel, gekannt und richtig angegeben haben wird, kann wohl nicht bezweifelt werden.

Die Berechnung dieses Schlußjahres ist nun aber so vollständig und überzeugend von Böckh (p. 125—133) dargelegt worden, daß ich es für überflüssig halte, noch einmal darauf zurückzukommen. Ich nehme mit ihm *das Jahr 340 vor Chr. als das Schlußjahr der ägyptischen Herrschaft* für vollkommen gesichert an.

Von diesem gegebenen Endpunkte 3555 ägyptische oder 3553 Julianische Jahre zurückrechnend kommen wir zum *Jahre 3893 v. Chr. als erstem des Menes*. Dieses halten wir als vollkommen geschichtlich in so weit fest, als die Manethonische auf den alten Reichsannalen beruhende Darstellung überhaupt als geschichtlich richtig angesehen werden darf.

3. Die Verbindung der Götter- und Menschengeschichte.

Wir haben jetzt sowohl die Zahlen der Göttergeschichte als auch den Umfang der Menschengeschichte nach Manethós durch Prüfung der einzelnen Quellen wieder herzustellen gesucht. Noch fehlt uns aber die Verbindung des mythischen und des geschichtlichen Theiles der Manethonischen Chronologie. Die innere Wahrscheinlichkeit unsrer Wiederherstellung wird erst vollkommen vorhanden sein, wenn wir auch nachweisen können, daß sich die beiden großen Theile zu einem aus sich selbst verständlichen und seine Einheit nicht verläugnenden Ganzen ungezwungen vereinigen.

Nun haben wir im früheren nachzuweisen gesucht, daß die Manethonischen Angaben der Götterregierungen die an sich schon wahrscheinliche Summe von 17520 Sonnenjahren, das sind gerade 12 Sothisperioden, ergaben. Wir haben ferner für die Menschengeschichte die Manethonische Zahl von 3555 Civiljahren als ächt anerkennen müssen.

Wir haben hier also zwei für sich abgeschlossene Ganze vor uns. Die Menschengeschichte begann nach allen Angaben sowohl der Schriftsteller als der altägyptischen Denkmäler selbst mit dem Könige Menes. Die Göttergeschichte schloß ihrer Natur nach mit der dritten und letzten Götterordnung, den Halbgöttern. Dieser Schluß der Göttergeschichte, wenn er noch zweifelhaft sein könnte, geht mit Nothwendigkeit auch daraus hervor, daß wir mit den Halbgöttern den großen Cyklus der 12 Sothisperioden abgeschlossen fanden.

Wir sehen nun aber nicht allein die Göttergeschichte nach Sothisperioden bestimmt, sondern wir finden dieselben Perioden auch innerhalb der Menschengeschichte wiederkehrend; wir sehen sie als Maas für die geschichtliche Zeit angewendet und an bestimmte absolute Epochen geknüpft. Nun liegt es aber im Wesen jeder cyklischen Zeitrechnung, daß sie nicht unterbrochen werden kann. Mit der geschichtlichen Fixirung eines einzigen Periodenanfangs, waren die absoluten Anfänge aller übrigen Perioden gegeben. Es mußte folglich auch der Schlußpunkt der letzten Götterperiode zugleich der Anfangspunkt der

ersten Menschenperiode sein. Dieses drückt Böekh p. 143 so aus: „Wer zu-
 „gibt, daß die vorgeschichtliche Zeit bei Manetho in Hundsternperioden
 „aufging, und zwar in solchen, die vom 20. Juli begannen, der hat zugleich
 „zugegeben, auch die geschichtliche Zeit habe mit einer solchen angefan-
 „gen,“ d. h. die geschichtliche Zeit habe einen cyklischen, folglich unge-
 geschichtlichen Anfang gehabt, sei also selbst bis zu irgend einem Zeitpunkte
 noch ungeschichtlich gewesen. Da er nun die Zeit vor Menes in Sothis-
 perioden aufgehend fand, so schloß er daraus, daß auch der Anfang der Ge-
 schichte mit Menes nicht geschichtlich gegeben, sondern durch cyklische
 Zurückrechnung nachträglich bestimmt worden sei. Er mußte erwarten das
 erste Jahr des Menes auf den Anfang einer Sothisperiode fallen zu sehen. Bei
 einfacher Summirung der Afrikanischen Zahlen kam er in die Nähe einer So-
 thisehen Epoche und schaffte dann mit überraschend einfachen Mitteln den
 noch vorhandenen Unterschied ganz weg. Dadurch gelangte er zu der unter
 allen Umständen notwendigen Vereinigung der Götter- und der Menschen-
 geschichte in einer einzigen Reihe von absolut gegebenen Sothisperioden, mußte
 aber dafür die Geschichtlichkeit der Menesepoche aufgeben.

Nach unsrer Auffassung der Manethonischen Chronologie fiel Menes
 nicht in den Anfang einer Sothisperiode, und dennoch ging die Götterge-
 schichte in Sothisperioden auf. Für denjenigen Priester, welcher zuerst das
 nachgewiesene cyklische System der ägyptischen Mythologie erfand, gab es
 hier nur ein Mittel, diese Schwierigkeit auf eine natürliche, der Sache selbst
 angemessene Weise zu beseitigen.

Da er der Göttergeschichte ihren Abschluß nicht nehmen durfte, so mußte
 er die Menschengeschichte über ihren geschichtlichen Anfang hinaus bis
 zum Anfange der laufenden Sothisperiode verlängern, um so auch dieser nach
 oben einen cyklischen Abschluß geben zu können. Es mußte eine vorge-
 schichtliche Menschendynastie zur Ausgleichung eingeschoben werden.
 Und so finden wir es in der That. Zwischen den Götterdynastien und Menes,
 dem ersten geschichtlichen Menschenkönige, ist eine *Thinitische Dynastie* ein-
 geschoben. Diese konnte und sollte nicht zu den Göttern gehören; das zeigt
 schon die Bezeichnung der Könige als *Thiniten*; nur Menschen, nicht Götter,
 konnten in einer bestimmten Stadt Aegyptens residierend gedacht werden.
 Dieselbe Bezeichnung der *Thiniten* beweist auch, daß man ausdrücklich da-
 bei an die Vorgänger des Menes dachte, denn dieser war selbst *Thinit*
 und gründete erst eine Memphitische Dynastie. Seine Vorgänger mußten da-

hier nach der allein richtigen geschichtlichen Anschauung nach *This* versetzt werden.

Lange Zeit aber, bevor das cykliche System der Götterherrschaft auf die im Laufe der Geschichte fixirten Sothisperioden gegründet werden konnte, war Menes bereits in die ägyptischen Annalen aufgenommen und als chronologischer Anfangspunkt der ägyptischen, namentlich der unterägyptischen Geschichte festgehalten. Seine Epoche konnte nicht mehr verrückt werden. Was vor ihm lag, war vorgeschichtlich und konnte den cyklischen Bedürfnissen der Mythologie angepaßt werden. Eine geschichtliche Thatsache war nur, daß vor Menes schon andere Könige, und zwar in *This*, regiert hatten. Um diese von den späteren Königen als vorgeschichtliche zu unterscheiden, wählte man eine Bezeichnung, die wir hieroglyphisch noch nicht kennen, die man aber griechisch durch *Néxvεs*, die *Verstorbenen*, wiedergab, auch hierin ohne Zweifel den Begriff festhaltend, daß es verstorbene Menschen waren¹.

Wir dürfen es nun aber gewiß als die willkommenste Bestätigung unsrer ganzen Wiederherstellung der Manethonischen Chronologie ansehen, daß diese vorgeschichtliche Menschendynastie der 10 Thinitischen Könige, deren Erfindung keinen andern Zweck als den der Erweiterung der Menschengeschichte bis zum Anfange der laufenden Sothisperiode haben konnte, den angegebenen Zweck in der That auf das genaueste erfüllt. Denn indem wir zu dem ersten der 3555 Manethonischen Jahre, nämlich zum Jahre 3893 (3892) vor Chr. (Julian.), dem ersten der Regierung des Menes, die 350 Civiljahre der Thinitischen *Néxvεs* hinzuzählen, ergibt sich das Jahr 4242, welches wirklich das nothwendig zu erwartende Anfangsjahr der laufenden Sothisperiode war².

¹ Es mußte uns daher auch schon der Umstand, daß die Götterzeit nach Böckhs Wiederherstellung sich erst durch die Aufnahme einer Menschendynastie in ihren Kreis zu einer Anzahl voller Sothisperioden abrunden liefs, gegen die Richtigkeit seiner Resultate bedenklich machen.

² Ich erlaube mir hierbei noch zu bemerken, daß für meine Untersuchungen dieses überraschende Zusammentreffen in der That ein nachträgliches und daher einfach bestätigendes war, weil mir sowohl die 3555 Jahre von Menes bis Oehus, als auch die 12 Sothisperioden bis zum Ende der Halbgötter längst feststanden, als ich zuerst die Bemerkung machte, daß die 350 Jahre der Thiniten in den Anfang einer Periode führten. 340 vor Chr. + 3555

führte zunächst auf das Jahr 3895 vor Chr., so daß die 350 Jahre der Thiniten drei Jahre über die Sothisepoche 4242, nämlich auf 4245 v. Chr. zurückgingen; dieser Ueberschuß erklärt sich aber nothwendig dadurch, daß die Manethonischen Menschenjahre die gewöhnlichen Civiljahre von 365 Tagen ohne Ueberschuß waren. In solchen Jahren ausgedrückt mußte daher der Zeitraum von nahe an drei Sothisperioden drei Jahre mehr enthalten, als in Julianischen Jahren von 365½ Tagen, nach denen wir zählen. Aus demselben Grunde führten schon die 3555 Civiljahre nicht ganz bis zum Julianischen Jahre 3893 vor Chr. zurück, weil sie mehr als zwei Sothisperioden umfaßten.

Zugleich erklärt sich hieraus, warum die Zahl 350, obgleich sie vorgeschichtlich und daher erfunden war, doch an sich keine cyklische Zahl ist, und keinerlei Verhältnifs zur Sothisperiode hat. Sie konnte eben so wenig eine sothische Zahl sein, wie die Zahl 3555, die sie ergänzte. Sie beweist aber eben dadurch wieder umgekehrt sowohl die Unverfälschtheit als den geschichtlichen Charakter der wichtigen acht Manethonischen Zahl 3555, und beweist ferner, daß die Festsetzung des ersten geschichtlichen Jahres oder der Menes-Epoche, welche unmittelbar durch die Zahl der 3555 Jahre gegeben ist, nicht etwa erst von Manethós herkommen kann, sondern wenigstens so alt sein muß wie die Erfindung des hiermit untrennbar verbundenen cyklischen Systems der ägyptischen Mythologie, welches niemand erst dem Manethós zuschreiben wird und kann, weil wir dieselben Götterzahlen schon vor ihm nachgewiesen haben. Die Festsetzung des gefundenen Menes-Jahres mußte aber sogar noch älter sein als die Ausbildung des ganzen cyklischen Systems, weil sich dieses erst an jene Zahl anschließt und sie voraussetzt; das heißt, die von Manethós verzeichnete Menesepoche war eben eine von jeher gegebene, geschichtlich überlieferte, welche folgendermaßen mit dem cyklischen Systeme der Göttergeschichte in Verbindung gesetzt wurde.

G ö t t e r z e i t.

Götter	13870	Jahre	
Halbgötter	3650	„	
	<hr/>	17520	„ = 12 Sothisperioden.

M e n s c h e n z e i t.

Vorgeschichtliche Dynastie	350	Jahre	
30 geschichtliche Dynastien	3555	„	
Fremdherrschaft bis Antonin	478	„	
	<hr/>	4383	„ = 3 Sothisperioden.

So lag also die Geschichte der 30 Manethonischen Dynastien, welche mit Menes begann und 3555 ägyptische Jahre umfaßte, mitten inne zwischen zwei sothischen Epochen, ohne sie zu berühren, zum augenfälligen Beweise, daß sie eben nicht nach Sothisperioden zugeschnitten war.

Werfen wir jetzt noch einmal einen vergleichenden Blick auf Böckhs Resultate den unsrigen gegenüber, um ihr gegenseitiges Verhältnifs klar ins Auge zu fassen, so liegt zunächst ein Zusammentreffen unserer Ansichten darin, daß

wir beide jenseit Menes eine eyklische Reehnung nach Sothisperioden finden, während Bunsen¹ „keinen Grund sieht, daß Manethös die Götterzeit, noch „weniger die ganze Vorzeit bis Menes, auf Reihen von Hundsternkreisen, je „zu 1461 Sonnenjahren, oder irgend andere astronomische Cyklen der Aegypten zurückgeführt.“ Der wesentliche Unterschied zwischen unserer und Böckhs Ansicht liegt aber darin, daß Böckh den Berührungspunkt zwischen den vollen Sothisperioden der Göttergeschichte und den vollen Sothisperioden der Menschengeschichte in den Anfang der 30 Manethonischen Dynastien, in das erste Jahr des Menes, legt, wir in das erste Jahr der vormenesischen Thinitischen Dynastie. Sein Menes wird dadurch nothwendig eben so ungeschichtlich wie der Mestraum des Alten Chronikon oder der Sothis, der unsrige nicht, weil an ihm nichts Cyklisches haftet. Wir müssen ferner beide an den in den Auszügen überlieferten einzelnen Zahlen ändern, Böckh auch an der überlieferten Gesamtzahl der Menschengeschichte, die wir unverändert festhalten und bestätigen finden.

Es ist dabei anzuerkennen, daß Böckhs Veränderungen dem Buchstaben nach geringer sind, als die unsrigen. Indem er sich aber näher an die überlieferten Zahlen unsrer jetzigen Texte hält, ist er genöthigt, alle die an sich höchst bedenklichen Unwahrscheinlichkeiten in der Göttergeschichte, und die augenscheinlichen, durch die Denkmäler unzweifelhaft nachzuweisenden Auslassungen, Wiederholungen, Schreibfehler und andere Irrthümer in der Menschengeschichte unverbessert mit in seine Rechnung aufzunehmen, und kommt zuletzt doch zu einer Gesamtsumme, die schon an sich einiges Bedenken erregen muß.

In Bezug auf die Götterzahlen nämlich hält Böckh die sämtlichen Posten des Eusebius fest, ohne zu erklären, welcher cyklische Sinn den einzelnen Zahlen zum Grunde liegen und woher die unregelmäßige Folge von großen und kleinen Zahlen kommen konnte, warum von sechs Posten nur drei die Anzahl der Individuen angaben, was eine so unbestimmte Bezeichnung wie *alii reges* bedeutete, wie Memphitische Könige vor Menes vorhergehen und wie der letzte große Posten der Halbgötter und² Manen hinter früheren Halbgöttern

¹ *Aegypten* I, p. 107.

² Böckh (p. 100. 101) glaubte allerdings, daß ursprünglich diese Klasse bei Manethös *Νέκτες οἱ ἡμίθεοι* geheissen habe. Dies löst aber die Schwie-

rigkeit nicht, da er sich dann auch zu der Annahme genöthigt sieht, die *alii reges*, die Memphiten und die Thiniten für *Halbgötter* zu halten und zwar für eine höhere Art von Halbgöttern als die halbgöt-

und früheren Manen aus einer begreiflichen Anschauung hervorgehen konnte. Ohne alle diese Bedenken zu beseitigen zählt er die gegebenen Posten einfach zusammen, findet in der Summirung des Ensebius einen Fehler von 25 Jahren, den er der Rechnung des Ensebius zuschreibt, nicht den einzelnen Posten. Diese ergeben 24925 Jahre, also 88 Jahre mehr als *siebzehn* Hundsternperioden von 1461 Jahren. Diesen Ueberschuß schafft er weg (p. 93), indem er ρψψ' d. i. 1702, statt αψψ' d. i. 1790 zu schreiben vorschlägt. Die Veränderung eines einzigen Buchstaben scheint sehr unbedenklich und einfach, läßt aber dennoch einen sehr großen Spielraum bei so vielen und mehrziffrigen Posten, welche die Veränderung treffen könnte¹. Sie würde erst dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn das Resultat in jeder andern Beziehung die Erwartung befriedigte. Dies ist aber keineswegs der Fall, wenn wir für die Zeit vor Menes sieben Sothisperioden finden, weil zwar eine Anzahl wie 10, 12, 25, 100 Sothisperioden eine begreifliche Summe für eine erfundene Götterzeit ergeben hätte, aber nicht eine Anzahl von *siebzehn*, um so weniger, da diese durch die Unterabtheilungen in keiner Weise motivirt wird, und zu ihrer Abrundung

lichen *Nέκρας* des letzten Postens, was doch den Bezeichnungen offenbar widerstrebt. Die ganze Genesis dieses Irrthums der Bezeichnung scheint mir diese zu sein. Manethōs kannte ursprünglich nur drei einfache Bezeichnungen, wie auch Böckh hervorhebt: sie werden an mehreren Stellen ausdrücklich genannt, nämlich *θεοί, ἡμίθεοι*, und *ῥέκρας*, denen ferner als vierte Klasse die Menschen seit Menes als *θνητοί* hinzugefügt werden. Die ägyptische Mythologie, abgesehen von ihrer cyklischen Behandlung, kannte vor den Menschen nur *Götter* und *Halbgötter*. Die Dynastie der Thiniten unter der Bezeichnung *ῥέκρας*, welche von den ägyptischen Cyklikern nur als Bindeglied nachträglich eingeschoben war, mochte Späteren, denen der Grund verborgen blieb, eher zu den Göttern als zu den Menschen gehörig erscheinen. Man schrieb ihnen daher in dieser unrichtigen Voraussetzung auch einen *halbgöttlichen* Charakter zu, ohne zu beachten, daß dann kein Grund war, sie von den früheren *Halbgöttern* zu trennen. Daher der Ausdruck des Africanus (Synce. p. 54, B): *μετὰ ῥέκρας τοῖς ἡμιθέοις*, der auch der Stelle des Barbarus bei Sealigner: *Post haec Ecyriorum reges interpretavit inithous vorons et ipsos* zum Grunde liegt. Bei Eusebius aber

(Synce. p. 55, A: *μετὰ ῥέκρας καὶ τοῖς ἡμιθέοις* und Aucher vol. I, p. 200: *manium et semideorum*) oder vielmehr bei seiner nächsten Quelle, war das *καὶ* ganz an seiner Stelle, weil es sich hier, wie wir gesehen haben, um eine Summirung der Jahre der Halbgötter und der Manen handelte. Es könnte sich nur etwa noch fragen, ob die Summirung das *καὶ*, oder das *καί*, wenn es durch ein andres Mißverständniß eingeschoben war, die Summirung veranlaßt habe. Manethōs schrieb jedenfalls nur *ῥέκρας*. Mit dem Zusatz *οἱ ἡμίθεοι* (wobei auch noch der Artikel auffällt) würden sie einen Gegensatz von andern *ῥέκρας* voraussetzen, die nirgends genannt werden; vielmehr werden bei Synce. p. 40, D in den Worten: *Αἰγυπτίων δὲ θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ παρὰ τοῖς ῥέκρας καὶ θνητῶν ἕκτον βασιλέων* deutlich die Götter und Halbgötter noch besonders den *ῥέκρας* und andern sterblichen Menschen gegenüber gestellt.

¹ Hätte der Ueberschuß nicht 88 Jahre betragen, sondern etwa 89, 87, 86, 85, 84, 83, 82, 81, 80, 70, 60, 50, 49, 48, 47, u. s. f. oder nach oben durch alle Zehner, Hunderte und Tausende hindurch, so würde derselbe ganz ebenso mit der Veränderung nur eines Buchstaben entfernt werden können.

auch die *νέκεις* mit aufgenommen werden mußten, die doch ihrem Wesen nach gar nicht zu den Göttern gehören konnten¹.

Unser Resultat dagegen stützt sich auf eine nothwendig vorausgehende und stets im Einzelnen motivirte Beseitigung aller oben angeführten Bedenken und Widersprüche, schließt die vorgeschichtliche Menschendynastie von dem Göttercyklus aus, und bestimmt für diesen zwölf Sothisperioden, eine Anzahl, welche an sich in einem erfundenen Systeme gewiß viel begreiflicher als die von siebzehn ist, und auch trotz der ohne Zweifel gegebenen² unbequemen Anzahl von 19 Göttern doch eine Unterabtheilung erlaubte, nach welcher jedem Gotte eine halbe Sothisperiode, jedem Halbgotte der zwölfte Theil einer solchen zugeschrieben wurde.

Was aber die Menschengeschichte seit Menes betrifft, so bietet die von Böckh entwickelte Ansicht noch größere Schwierigkeiten dar. Betrachten wir zunächst sein Resultat im Allgemeinen, und setzen wir einmal voraus, wir finden bei Manethôs wirklich das erste Jahr des Menes mit dem Anfange einer Sothisperiode zusammenfallend und müßten demnach seine Chronologie für eine erst nachträglich nach Cyklen zugeschnittene halten, so würde zunächst die Frage entstehen, bis zu welcher Zeit denn zurück die Zahlen geschichtlich sein und wo denn der nothwendig vorhandene vermittelnde Zeitabschnitt, den wir oben jenseit Menes gefunden haben, nun diesseit Menes geendigt habe, so wie ferner, zu welcher Zeit denn das cyklische System entstanden sein könne, in Folge dessen ein Theil der ägyptischen Geschichte entweder verfälscht oder über den äußersten geschichtlichen Punkt hinaus bis zur Sothisepoche des Menes erweitert wurde?

Es scheint in der That ganz unmöglich, daß irgend eine Aenderung der überlieferten wahren Geschichte von Manethôs oder von irgend einem früheren Cyklier vorgenommen werden konnte innerhalb der Zeit, in welcher zahl-

¹ Dieselbe Berechnung von 17 Sothisperioden mit der Veränderung von 24900 in 24837 wurde schon früher von C. Müller, *Fragm. chronolog.* p. 191 aufgestellt und zwar mit dem richtigen Bestreben, auch in den einzelnen Posten eyklische Zahlen aufzusuchen, was er aber nur durch eine nicht weiter begründete Abtheilung in folgender Weise that:

Götter und Halbgötter 12876	}	18993 = 13 × 1461
Herosen 6117	}	
Manen	}	5844 = 4 × 1461
		24837 = 17 × 1461

Der gelehrte Verfasser sucht ebendasselbe auch die Anzahl der 17 Perioden zu rechtfertigen, aber nur aus eigenen Rechnungen, nicht nach Angaben der Alten selbst. Auch dürfte sich die Unterabtheilung der Götter und Heroen in 12876 und 6117 Jahre schwer rechtfertigen lassen, da keine von beiden Zahlen ein Verhältniß zur Sothisperiode hat, wie man doch erwarten müßte.

² Daß die sieben großen Götter erst später zu acht erweitert wurden, steht unabhängig hiervon zu beweisen.

reiche gleichzeitige Monumente jede Abweichung auf der Stelle als ungeschichtlich erkennen liefsen. Man denke an die Königslisten in den Tempeln und Gräbern, an die Reste von Geschichtsannalen auf Papyrus aus altpharaonischer Zeit und an die überaus große Menge datirter Inschriften aller Art, die uns noch jetzt zugänglich sind, und beurtheile danach die unzähligen authentischen Documente, nach welchen im Alterthume selbst, jeder chronologische Punkt von jedem der zu lesen und zu zählen verstand, sogleich berichtet werden konnte, um sich zu überzeugen, daß in diesem Lande eine spätere willkürliche Veränderung seiner Geschichte gar nicht denkbar ist. Dieser Reichtum an gleichzeitigen Denkmälern geht aber noch für uns bis zur vierten Manethonischen Dynastie zurück; selbst aus der dritten scheinen noch einige nachweisbar zu sein. Wir dürfen daher gewiß voraussetzen, daß im Alterthume, so lange die ägyptische Herrschaft selbst noch blühte, diese gleichzeitigen Denkmäler und Geschichtsannalen noch viel näher an Menes heran reichten. Jedenfalls mußte man schon damals eine bestimmte Epoche für Menes angenommen haben, die als geschichtlich überliefert wurde.

Wir glauben nun aber nachgewiesen zu haben und fürchten hierin am wenigsten Widerspruch zu erfahren, daß zur Zeit der vierten Manethonischen Dynastie die späteren absoluten Epochen der Sothisperioden noch gar nicht festgestellt waren; folglich konnte auch damals noch keine Sothisepoche für Menes aufgestellt werden. Die jetzigen Zahlen der ägyptischen Mythologie konnten frühestens in der zweiten Hälfte des Alten Reiches erfunden werden.

Wollte man aber auch einmal annehmen, daß die cyklischen Zahlen erst im Neuen Reiche erfunden wurden, und daß man schon damals keine früheren gleichzeitigen Denkmäler als wir gehabt habe, daß man sich also wohl habe erlauben können, die geschichtsdunklere Zeit der drei ersten Dynastien gegen die Ueberlieferung — denn diese mußte unter jeder Voraussetzung dem Menes schon vorher eine bestimmte von der Sothisrechnung unabhängige Epoche zugeschrieben haben — so zu verändern, daß Menes mit einer neuen Periode zu regieren begann, nun so müßte man doch wenigstens finden, daß die Zahlen des ganzen Neuen Reiches bei Manethós mit den Monumenten auf das vollkommenste übereinstimmten. Aber auch dieses ist keineswegs für den Afrikanischen Manethós der Fall, obgleich Böckh allerdings versucht hat, bis zu einer gewissen Zeit zurück die geschichtliche Wahrheit der Afrikanischen Zahlen durch die Vergleichung mit andern Angaben der Alten wahrscheinlich zu machen.

Es lassen sich nämlich auf das augenfälligste sehr starke Abweichungen der

Afrikanischen Angaben von denen der gleichzeitigen Denkmäler nachweisen, die auch zum Theil schon von allen denen anerkannt sind, die sich in der neuesten Zeit mit der Wiederherstellung der Manethonischen Dynastien beschäftigt haben. Um hier nur einige bereits unbezweifelte Irrthümer aus der Afrikanischen 18ten Dynastie anzuführen, so bemerke ich, daß z. B. derselbe Ramses einmal mit 61 oder nach Böckhs Verbesserung mit 66 und dann noch einmal mit 60 Jahren erscheint, daß dem ersten Acherres 32 Jahre gegeben werden, wo nur 12 stehen durften, daß zwei Könige, Tuthmosis IV und Amenophis III, die in den Denkmälerlisten nie fehlen, hier ganz übergangen sind, weil sie zufällig gleiche Namen mit ihren beiden Vorgängern hatten, daß dagegen andere Namen eingeschoben oder wiederholt sind, von denen die Denkmäler nichts wissen. Zahlreiche andere Abweichungen des Africanus von der auf sichere Weise nach den Denkmälern herzustellenden wahren Geschichte werden wir im zweiten Theile unsers Werkes bei der Kritik der einzelnen Dynastien nachweisen.

Gleichwohl gründet Böckh seine ganze Berechnung der Menschengeschichte auf die Afrikanischen Zahlen so wie sie jetzt bei Syncellus vorliegen, ohne sie vorher von allen diesen nachweisbaren Schreibfehlern und Irrthümern gereinigt zu haben. Sein Verfahren ist nämlich sehr einfach. Er nimmt die Afrikanischen Zahlen, wie Syncellus und vielleicht schon Africanus selbst es thaten, als fortlaufend an, und sucht nun ihre Gesamtsumme. Wäre diese, wie unsre beiden Grundzahlen der 350 Jahre vor Menes und der 3555 von Menes bis Ochus, von irgend jemand überliefert worden und führte unmittelbar zum Anfange einer Solthisperiode zurück, so würde dies allerdings ein stark begründetes Vorurtheil für die Meinung gewähren, daß die einzelnen Zahlen auch dahin führen sollten, wenn nicht nach dem Manethonischen, doch nach irgend einem andern von Africanus überlieferten Systeme. Die gesuchte Summe ist aber nicht überliefert, ja es ist nicht einmal irgend einem jener Schriftsteller eingefallen, die Summe der fortlaufenden Listen zu ziehen, daher man sie auch mit der überlieferten Manethonischen Zahl 3555 gar nicht in Widerspruch fand. Syncellus machte allerdings einen Anfang fortlaufender Zusammenzählung der Afrikanischen und der Eusebischen Dynastien, führte dies aber nur bis zur achten Dynastie fort, offenbar weil er sah, daß er dadurch nicht einmal in Uebereinstimmung mit der ihm überlieferten Gesamtzahl des ersten Manethonischen Buchs kam. Böckh mußte daher die Summe durch Rechnung finden.

Dies konnte auf drei Wegen geschehen, entweder indem er die Summen

der 3 Manethonischen Bücher, oder die der 30 Dynastien, oder endlich die aller einzelnen Könige addirte. Am leichtesten hätte sich noch die richtige Gesamtzahl in den Buchsummen erhalten können, die jedenfalls sehr alt und nur drei sind. Unwahrscheinlicher wäre es schon, wenn in die Summen der 30 Dynastien keine Fehler eingedrungen wären; höchst wunderbar aber wäre es, wenn sich gerade in die große Menge von 139 Zahlen einzelner Könige, zu welchen noch 10 Summen von Dynastien kommen, deren einzelne Könige nicht angegeben werden, wenn sich also in diese 149 Zahlen keine oder doch sehr unbedeutende Fehler eingeschlichen hätten. Nun zeigt sich aber gerade umgekehrt, daß die Buchsummen am weitesten von dem gesuchten Jahre 5702 vor Chr. abführen, nämlich um 109 Jahre zu weit. Die Summen der Dynastienzahlen ergeben 97 Jahre weniger als die Buchsummen, die Summen der einzelnen Könige wieder 34 Jahre weniger als die Dynastiensummen. Dieser letztere Unterschied von 34 Jahren ist erst nach Ausgleichung von Abweichungen, welche 56 Jahre betrogen, übrig geblieben, indem sechs Dynastien in ihren überlieferten Summen und den jetzigen Ergebnissen ihrer einzelnen Könige abweichen. Die von Böekh gesuchte Zahl liegt nun ungefähr in der Mitte zwischen den beiden letzteren Gesamtsammen und zwar etwas näher an der Summe der Dynastien, welche nur um 15 Jahre zu groß ist. Dieser Unterschied ist allerdings sehr gering und konnte begreiflicher Weise durch Auswahl der Varianten und durch Geltendmachung mehrerer von den vielen Bedenken, die sich gegen einzelne Zahlen erhoben, leicht weggeschafft werden. Nun ist es gewiß anzuerkennen, daß diese Auswahl mit großem Scharfsinne getroffen und die Kritik im einzelnen Falle so meisterhaft geübt ist, wie sich dieses von dem berühmten Verfasser erwarten ließ; auch stimmen wir in diesen einzelnen Fällen meistens mit ihm überein. Der Unterschied unsrer Resultate liegt aber viel weniger in den Punkten, die von Böekh kritisch beleuchtet worden sind, als in denen, die er nicht beleuchtet hat, und dahin gehören eben die oben angeführten und manche andre Widersprüche zwischen Africanus und den Denkmälern, so wie auch die Bedenken, die sich, wie gezeigt, gegen das Resultat im Ganzen aufdrängen.

Wenn es nun aber aus den Denkmälern unwiderleglich hervorgeht, daß die Afrikanischen Zahlen, welche der Böekhschen Rechnung zum Grunde liegen, in erheblichen Punkten nicht mit den Denkmälern übereinstimmen, so folgt daraus eben so sicher, daß die Afrikanischen Zahlen in diesen Punkten nicht die Manethonischen sind, denn dem Manethós oder gar den alten Quellen,

aus denen er mit der vollständigsten Sachkenntniß schöpfte, wird niemand so offenbare Schreibfehler, Verwechslungen und andere Irrthümer zuschreiben wollen. Sollte es sich daher auch gefunden haben, daß die Summirung der Afrikanischen Zahlen noch direkter auf eine Sothisepoche geführt hätte, oder sollte jemand die Böckhschen Veränderungen für so leicht und treffend halten, daß ihm sein Resultat eben so überzeugend schiene, wie wenn die Gesamtzahl selbst überliefert wäre, so würde man dennoch nicht mehr daraus folgern können, als daß eben die Afrikanischen Zahlen ein solches nachträglich untergelegtes System enthielten, wie wir deren mehrere andere in den spätern Schriften nachgewiesen haben, aber nimmermehr, daß dieses System auch das Manethonische gewesen sei. Diesen letzten nahe liegenden Einwand, gegen Böckhs Auffassung der Manethonischen Chronologie hat schon C. Müller¹ hervorgehoben. Jede Wiederherstellung der ächten Zahlen des Manethos wird zuletzt ihren Prüfstein in ihrer Uebereinstimmung mit den Denkmälern finden.

II. ERATOSTHENES UND APOLLODOROS.

Wir haben gesehen, daß die früheren christlichen Chronographen sich bei der Betrachtung der Manethonischen Listen auf den scheinbar biblischen Standpunkt stellten, und von diesem aus die Dynastien, namentlich des Alten Reiches, sehr gewaltsam verkürzt und zusammenzogen. Diesen Standpunkt hielten im Allgemeinen auch Champollion, Rosellini und Wilkinson wenigstens noch in so weit fest, als sie die Chronologie des Alten Reiches überhaupt bei Seite ließen und die Angaben der Listen darüber für ungeschichtlich hielten. Zugleich legten sie aber immer die Ansicht zum Grunde, daß die Dynastien so zu fassen seien, wie sie sich zunächst selbst geben, nämlich fortlaufend eine hinter der andern zählend.

Was jene voraussetzten, suchte Böckh zu beweisen², und rückte durch die einfache Zusammenzählung der Dynastieenzahlen den Anfang der ägyptischen Geschichte, den die früheren Chronographen bis c. 3000 vor Chr. (nach Syncellus 2724) herabgerückt hatten, bis gegen 6000 vor Chr. (genauer 5702) hinauf. Für die späteren Zeiten, bis in die Blüthe des Neuen Reiches zurück,

¹ *Fragm. hist.* vol. II, p. 519.

² Auch Plath hat sich in seiner Abhandlung *Quaestionum Aegyptiacarum specimen* vorzugsweise zur Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß Manethos die Dynastien als fortlaufend gab und zählte, wie

es Böckh that, hat aber dennoch eine Gleichzeitigkeit mehrerer Dynastien anerkennen müssen, und beweist diese zum Theil — nämlich die Gleichzeitigkeit mehrerer Regierungen in der Zeit der Hyksos — ganz richtig und mit schlagenden Gründen.

suchte er die Afrikanisch-Manethonischen Zahlen auch mit den übrigen Völkergeschichten in Einklang zu bringen. Den geschichtlichen Werth der früheren Zeiten ließ er aber dahingestellt, und mußte ihn wenigstens für das Alte Reich oder doch für einen Theil desselben läugnen, weil er zu finden glaubte, daß der Anfang desselben durch eine cyklische Berechnung festgestellt worden sei.

Bunsen ist der erste, welcher für die überlieferte ägyptische Geschichte bis zu ihrem Anfange zurück eine volle Glaubwürdigkeit in Anspruch nahm. Er machte zuerst die Thatsache der gleichzeitigen Dynastien geltend und erkannte sie als die einzig richtige Basis für die Kritik der Manethonischen Listen, insofern uns diese über die wahre Ausdehnung der ägyptischen Geschichte belehren sollen.

Er ging hierbei vorzüglich von einer Vergleichung der Manethonischen Dynastien mit der Königsliste des Eratosthenes aus, indem er nachzuweisen suchte, daß diese Liste nur Könige aus den Reichsdynastien, keine aus den Nebendynastien enthielt. Dieser wichtige Beweis scheint mir im Wesentlichen vollkommen gelungen zu sein und ist eins der schönsten Resultate dieser scharfsinnigen Untersuchungen.

Hier liegt aber zugleich der Punkt, in welchem ich auch von Bunsens Wege in der Wiederherstellung der altägyptischen Chronologie abweichen zu müssen glaube. Das Eratosthenische Verzeichniß dient ihm nämlich nicht allein zu einer willkommenen Vergleichung mit den Manethonischen Listen in Bezug auf das angeführte Verhältniß der gleichzeitigen Dynastien, sondern gilt ihm auch als der wahre Maßstab für die Regierungszahlen im Einzelnen. Er setzt in die Forschung des griechischen Gelehrten größeres Vertrauen, als in die Ueberlieferung des ägyptischen Priesters. Manethós gilt ihm erst von da an als Führer, wo Eratosthenes schweigt, nämlich im Neuen Reich. Im Alten legt er den Eratosthenes entschieden zum Grunde, und scheidet sich daher genöthigt, von den Manethonischen Zahlen im Einzelnen und im Ganzen bedeutend abzuweichen¹. Der Unterschied zwischen den Angaben des Eratosthenes und des Manethós, auch wenn wir nur die von Bunsen festgehaltenen Reichsdynastien des letzteren in Anschlag bringen, beträgt für das Alte Reich mehr als siebenhundert Jahre. Um soviel wird also auch von Bunsen das Alte Reich gegen

¹ Ueber den Einwand, den man etwa machen könnte, daß auch innerhalb der einzelnen Manethonischen Dynastien fortwährend Doppelregierungen gewesen sein könnten, deren richtiges mit Erato-

sthenes im Einklange stehendes chronologisches Verhältniß im ausführlichen Geschichtswerke angegeben, von den Auszählern aber verkannt worden sei, siehe weiter unten.

unsre Manethonische Zeitrechnung verkürzt. Dagegen wird die Zeit der Hyksos Herrschaft durch Bunsen um einen Theil jener Jahrhunderte bereichert, indem er sie fast auf ein Jahrtausend, auf das Doppelte ungefähr des wirklichen Betrages nach unsrer Meinung, ausdehnt.

Mir scheint es nun schon an sich ein sehr bedenkliches Unternehmen, zwei so wesentlich verschiedene Standpunkte, wie die der Manethonischen und Eratosthenischen Arbeit mit einander zu verbinden, und den Führer, dem man sich für die eine Hälfte der Geschichte anvertraut, für die andre gänzlich zu verlassen. Wenn sich Manethós im Alten Reiche um c. 700 Jahre irren konnte, so werden wir auch im Neuen seinen Zahlen wenig Vertrauen schenken dürfen. Auch würde es nicht möglich sein, zugleich die Zahl der 3555 Jahre für den Gesamtumfang der ägyptischen Geschichte als manethonisch festzulassen, und doch die Hyksoszeit auf c. 1000 Jahre auszudehnen, weil dann die Manethonischen Zahlen der Reichsdynastien des Alten Reiches weit über diesen Umfang hinausführen würden.

Zunächst müssen wir aber fragen, was für einen Werth denn die Eratosthenische Liste des Alten Reiches und die kurze Angabe über ihre Fortsetzung, die sich bei Apollodor fand und welche Bunsen hauptsächlich für die Zeitbestimmung der Hyksos Herrschaft zum Grunde legt¹, in der uns überkommene Form an sich haben, wobei wir zugleich darauf zurückweisen, was schon oben im Allgemeinen über die Stellung des Eratosthenes, des griechischen Gelehrten, dem ägyptischen Archivar Manethós gegenüber gesagt worden ist.

Um dies näher zu prüfen, theilen wir hier die auf Eratosthenes und Apollodor bezüglichen Stellen des Syncellus vollständig mit. Er führt die Eratosthenische Königsliste mit folgenden Worten ein²:

„Könige der Thebaner.“

„Apollodoros der Chronograph verzeichnete eine andere Königsreihe der „Aegypten unter dem Namen der *Thebaner* von 38 Königen in 1076 Jahren. „Diese begann im Weltjahre 2900 und endigte im Weltjahre 3975³. Die Kennt-

¹ Aegypten, I, p. 175.

² p. 91, C: Θηβαίων βασιλείς. Ἀπολλόδορος χρονικός ἄλλην Αἰγυπτίων τῶν Θηβαίων λεγομένων βασιλείων ἀνεγράψατο βασιλείων λη', ἐπιών, σοσ', ἦτις ἤρξατο μὲν τῷ β' β' εἴκει τοῦ κόσμου, ἐληξε δὲ εἰς τὸ γ' μ' (I. γ' π' σοσ') ἔτος τοῦ κόσμου, ὡν τῆρ γινώσκων, φησὶν ὁ Ἐρατοσθένης, λαβὼν Αἰγυπτιακοῖς ἰπποκρίμασι καὶ ὀνόμασι κατὰ πρόσταξιν βασιλικήν

τῇ Ἑλλάδι φωνῇ παρέγραψεν οὕτως.

³ So ist offenbar gegen den jetzigen Text der Handschriften zu lesen, welcher γ' μ' statt γ' π' σοσ' durch ein pallographisches Versehen giebt. Der *margu* wollte γ' π' σοσ' lesen, was Bunsen bereits zurückgewiesen hat. Die einfache Rechnung, so wie die Wiederkehr der richtigen Zahl p. 147, D, läßt keinen Zweifel übrig.

„niß derselben, sagt er, nahm Eratosthenes aus Aegyptischen Schriften und „Namen(slisten) und gab auf königlichen Befehl folgende Erklärung.“

Darauf läßt Syncellus die Liste selbst folgen, die wir hier mit den Worten des Textes wiedergeben¹. Es ist klar, daß in dieser Liste nicht Alles von Eratosthenes selbst herrühren kann. Die Angaben nach Jahren der Welt müssen eine Zuthat des Syncellus sein. Auch die Abwechslung der Bezeichnung der Könige durch *Θηβαίων* oder *Θηβαίων Αιγυπτίων*, so wie die verschiedene Stellung des *Ἰβασίλευσεν* zeigt, daß wir in diesen Worten nur die von Syncellus gewählte Form zu sehen haben, wodurch er diese Liste mit den übrigen von ihm aufgeführten in äußere Uebereinstimmung brachte. Wir haben daher die Syncellischen Zuthaten durch kleinere Schrift angedeutet. Aber auch im Uebrigen haben wir ohne Zweifel nur einen Auszug der Eratosthenischen Arbeit vor uns, wie er entweder von Apollodor oder von noch spätern Bearbeitern herrührte.

Θηβαίων βασιλείων τῶν μετὰ ἀρχῆς (l. ρκδ²) ἕνι τῆς διασπαρῆς λγ' βασιλείων

1. α' Ἰβασίλευσεν ΜΗΝΙΣ, Θηρίτης³ [Θηβαῖος⁴], ὃ (l. 26⁵) ἐμνηστεύεται διώνιος (l. αὐώνιος⁶), Ἰβασίλευσεν ἐτη 537. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος 377 . . . 62—2900
2. β' Θηβαίων δυνάτερος Ἰβασίλευσεν ΑΘΩΘΗΣ, υἱὸς Μήριως, ἐτη 537. οὗτος ἐμνηστεύεται Ἐρμογένης⁷. ἔτος τοῦ κόσμου 377 . . . 59—2962

¹ S. Scaliger im *Thesaur. temp. Eusebii* 1658. t. III, p. 18 ff. Jablonski, bei Des Vignoles, *chronol. de l'hist. sainte*, vol. II, p. 735. Bernhards, *Eratosthenica*, p. 256 ff. Bunsen, *Aegypten, Urkundenbuch* p. 61 ff. C. Müller, *fragm. chron.*, p. 182 ff. *fragm. hist.* vol. II, p. 540 ff.

² Schou der *margo* hat das von *μετὸ* unrichtig wiederholte *α* verworfen.

³ So giebt eod. B. und so sehrlich wohl Syncellus. Africanus sehrlich nach Sync. p. 54, B. D *Θερίτης*; Eusebius nach Sync. p. 55, B *Θερίτης*, wofür wohl auch *Θερίτης* zu lesen, da der Armenier (Aucher, vol. I, p. 204, not. 1) *Thynites* hat. Eratosthenes aber sehrlich wahrscheinlich *Θερίτης*, wie Ptolemaeus, Plinius und mehrere Münzen geben, von der Stadt *Θίς*. S. Ad. Schmidt, *die griech. Papyrusurk.* zu *Berlin*. 1842. p. 29 ff. In unsrer Stelle hat eod. A *Θερίτης*, welches sich der Schreiber wohl als eine Form für *Θηβαῖος* gedacht hat. wenn es nicht hlos Schreibfehler ist.

⁴ *Θηβαῖος* hat hinter *Θερίτης* keinen Sinn. Menes konnte nicht zugleich aus This und aus Theben sein.

In dem weiteren Sinne der Ueberschrift aber genommen würde es eine Wiederholung sein, da der vorausgehende Genitiv *Θηβαίων* grammatisch zu *α'* gehört, und folglich der Punkt, den die bisherigen Ausleger hinter *βασιλείων* hinzugefügt haben, wegfallen muß. Es erklärt sich *Θηβαῖος* sehr leicht als Glosse zu *Θερίτης*, weil man allerdings glauben konnte, daß der erste der Thebäischen Könige doch vorzugsweise selbst ein *Theber* sein mußte.

⁵ Im Folgenden wird *ἐμνηστεύεται* immer auf die Person, nicht auf die Namensform bezogen; daher auch hier wohl *εἰς* zu lesen ist, um so mehr, da es nicht unmittelbar auf *ΜΗΝΙΣ* folgt.

⁶ Jablonskis Verhesserung des *Α* zu *Α* ist allgemein anerkannt. Dagegen scheint mir seine kopthische Etymologie von *α* *επεθ*, *ἐν αἰών*, sehr unwahrscheinlich. Eratosthenes dürfte dabei wohl eher an *ΜΗΝ*, *manere*, *ΜΗΝΗ*, *perpetuus*, gedacht haben, da diesem Worte das hieroglyphische *ⲙⲏ*, wirklich entspricht, und *Menes* hieroglyphisch *ⲙⲏ* *ⲙⲏ*, *Menes*, geschrieben wurde.

⁷ *ΘΩΘ = Ἐρμιῆς*.

3. γ' Ἐθναίων Αἰγυπτίων τρίτος Ἰθαίλειαν ΑΘΩΘΗΣ ἡμάνυμος ἐτη λβ'. τοῦ δὲ κόσμου ἔτος γκα' 32—3021
4. Ἐθναίων Ἰθαίλειαν δ' ΑΙΛΑΒΗΣ¹, υἱὸς Ἀθώθως, ἐτη ιδ'. οὗτος ἐμνηστεύεται φιλέτερος. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγγ' 19—3053
5. Ἐθναίων Ἰθαίλειαν ε' ΠΕΜΦΩΣ², υἱὸς Ἀθώθους, ὃ ἔστιν Ἡρακλείδης, ἐτη ιη'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γοβ' 18—3072
6. Ἐθναίων Αἰγυπτίων Ἰθαίλειαν ε' [τοιγαράμαχος] ΜΟΜΧΕΙΡΙ Μερμηρίτης³, ἐτη οδ'. οὗτος ἐμνηστεύεται τῆς ἀνδρός περισσομελής. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γζ' 79—3090
7. Ἐθναίων Αἰγυπτίων Ἰθαίλειαν ζ' ΣΤΟΙΧΟΣ, υἱὸς αὐτοῦ, ὃ ἔστιν Ἀρης ἀναίσθητος, ἐτη ε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρξδ' 6—3169
8. Ἐθναίων Αἰγυπτίων Ἰθαίλειαν (ἠ') ὄρθος ΓΟΣΟΡΜΗΣ, ὃ ἔστιν αὐτῆσι πατρὺς, ἐτη κ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γροε' 30—3175
9. Ἐθναίων Αἰγυπτίων Ἰθαίλειαν θ' ΜΑΡΗΣ, υἱὸς αὐτοῦ, ὃ ἔστιν Ἡλιόδωρος⁴, ἐτη κς'. τοῦ δὲ κόσμου γσε' 26—3205
10. Ἐθναίων Αἰγυπτίων ι' Ἰθαίλειαν ΑΝΩΥΦΙΣ⁵, ὃ ἔστιν Ἰπίκωμος, ἐτη κ'. τοῦ δὲ κόσμου ἔτος γσαδ' 20—3231
11. Ἐθναίων Αἰγυπτίων ιβ' Ἰθαίλειαν ΣΠΡΙΟΣ, ὃ ἔστιν υἱὸς κόρης⁶, ὃς δὲ ἔτεροι ἀβάσκατος, ἐτη ιη'. τοῦ δὲ κόσμου ἔτος γσανδ' 18—3251
12. Ἐθναίων Αἰγυπτίων ιβ' Ἰθαίλειαν ΧΝΟΥΒΟΣ⁷ Γ'ΝΕΥΡΟΣ, ὃ ἔστι Χρύσης Χρύσου υἱός, ἐτη κς'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γσξδ' 22—3269

¹ Bunsen vermuthet ΜΑΕΒΑΗΣ. Ich möchte wenigstens ΜΙΛΑΒΗΣ verbessern, weil bei Africanus ΜΙΕΒΙΛΙΟΣ, bei Eusebius ΝΙΕΒΑΙΣ zu entsprechen scheint, und die Uebersetzung φιλέτερος seinem ersten Theile nach auf das hieroglyphische ⲙⲓⲛⲓ , mi (vgl. ⲙⲓ-ⲁⲙⲓⲟⲩⲛ), kopt. 116, 1161, 1124, lieben, führt. Dagegen wüßte ich mich für keine der Conjecturen φιλεταίρος (Scaliger), φιλοστερος (Goar), φιλεταίρος (Bunsen), welche statt φιλέτερος vorgeschlagen sind, zu entscheiden.

² Jablonski bei Des Vignoles, *Chronol. de Hist. sainte*, vol. II, p. 739. 741 vermuthet Σμρῶς, Bunsen ΣΕΜΨΩΣ, weil in den Manethonischen Listen Σμρῶς zu entsprechen scheint. Vgl. unten.

³ Ich stimme Bunsens (*Aeg.* II, p. 73) Ansicht vollkommen bei, daß die hier zunächst folgenden Könige der dritten Manethonischen Dynastie entsprechen sollen, und daß deshalb dieser sechste König Memphit genannt wird, weil dieser König zuerst aus einer Memphitischen Familie stammte.

Bei Manethos entspricht als erster Name der dritten Dynastie Νεχέρωφης oder Νεχέρωχης. Ich glaube daher zwar auch, daß die Worte *τοιγαράμαχος* aus einer Glosse stammen; Name und Erklärung scheinen mir aber unheilbar verderbt, wie auch die der meisten übrigen Könige.

⁴ S. oben p. 406. Bei Africanus entspricht Μέσοχης und ähnlich scheint auch bei Eratosthenes gelesen worden zu sein, da wir weiter unten den 17ten König ganz entsprechend ΜΟΣΧΕΡΗΣ geschrieben und durch Ἡλιόδωρος erklärt finden. S. unten.

⁵ Bei Africanus entspricht Σώνφης.

⁶ Dies weist, wie Bunsen ohne Zweifel richtig gesehen hat, auf eine Eratosthenische Etymologie des *Sirius* als *si iri*, „Sohn des Auges, der Pupille“ hin. S. unten den 28sten König.

⁷ Daß Eratosthenes hier die Wurzel ⲭⲛⲟⲩⲧ , das *Gold*, hierogl. ⲭⲛⲟⲩⲧ , ⲛⲟⲩⲧ , zu erkennen glaubte, zeigt die Erklärung durch Χρύσης.

13. Θηβαίων Αιγυπτίων ιγ' ἑβασίλευσε ΠΑΥΩΣΙΣ, ὃ ἴστιν ἀρχικροάτωρ, ἐτη γγ'.
τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρσδ' 13—3291
14. Θηβαίων Αιγυπτίων ιδ' ἑβασίλευσε ΒΙΥΡΗΣ, ἐτη ε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρδ' 10—3304
15. Θηβαίων Αιγυπτίων ιε' ἑβασίλευσε ΣΑΩΦΙΣ, κωμιαστίης, κατὰ δὲ ἐνίους χρομιαστίης, ἐτη κδ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρδ' 29—3314
16. Θηβαίων ις' ἑβασίλευσε ΣΑΩΦΙΣ β', ἐτη κε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρηγ' 27—3343
17. Θηβαίων ις' ἑβασίλευσε ΜΟΣΧΕΡΗΣ¹, ἡλιόδοτος, ἐτη λδ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρσ' 31—3370
18. Θηβαίων ιη' ἑβασίλευσε ΜΟΣΘΗΣ², ἐτη λγ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρνα' 33—3401
19. Θηβαίων ιδ' ἑβασίλευσε ΠΑΜΜΗΣ, ἀρχορονδής, ἐτη λε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρλεδ' 35—3434
20. Θηβαίων κ' ἑβασίλευσαν ΑΠΙΠΠΟΥΣ³, μέγιστος, οὗτος, ὡς φασί, παρὰ ὄραν μίαν ἑβασίλευσαν ἐτη θ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρξδ' 100—3469
21. Θηβαίων κα' ἑβασίλευσαν ΕΧΕΣΚΟΣΟΚΑΡΑΣ ἔτος α'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρξθ' 1—3569
22. Θηβαίων κβ' ἑβασίλευσε ΝΙΤΩΚΡΙΣ⁴ γυνὴ ἀντὶ τοῦ ἀνδρός, ὃ ἴστιν Ἰθηνῆ νικηφόρος, ἐτη ς'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρσ' 6—3570
23. Θηβαίων κγ' ἑβασίλευσε ΜΥΡΤΑΙΟΣ⁵, Ἀμμωνόδοτος, ἐτη κζ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γρςγ' (ι. γρσς') 22—3576

¹ Obgleich sich die Lesart *Μοσχέρης*, *ἡλιόδοτος*, durch die obige Vergleichung des Afrikanischen *Μεσοχρής*, welcher dem *Μάργης*, *ἡλιόδορος*, entspricht, zu bestätigen schien, so kann doch kein Zweifel sein, daß der *Μοσχέρης* des Eratosthenes hinter zwei *Σαώφης* dem Manethonischen *Μεγχερίης* entsprechen soll. Diese letztere Form steht aber unzweifelhaft fest, weil sie durch die Denkmäler bestätigt wird, welche den Namen *Menkera* geben. Wir würden also den Namen *Moscheres* hiernach zu verbessern haben. *Menkera* aber konnte nicht durch *ἡλιόδοτος* übersetzt werden. Was wir also auch voraussetzen müssen, immer werden wir den Eratosthenes im Irrthume finden.

² Da wir hier keine Erklärung finden, so müssen wir wahrscheinlich statt *Μοσθής* wieder den vorhergehenden Namen *Μοσχέρης* lesen, zu neuer Bestätigung, wie verlerbt uns die Liste des Eratosthenes überliefert ist. Wenn wir nun annehmen dürfen, daß diesem zweiten *Μοσχέρης* gleichfalls ein Manethonischer *Μεγχερίης* entsprach, so würden wir ihn in der folgenden, der fünften Dynastie suchen müssen, in welcher der siebente König wieder den Namen *Mencheres* führt.

³ Es kann nicht zweifelhaft sein, daß wir in dem *Ἀπίππους* des Eratosthenes den *Φίωψ* des Africa-

nus, den *Pepi* oder *Pip* der Denkmäler wiederzufinden haben. Die Wandlung des Π in Φ weist auf die Memphitische Quelle des Manethós hin, gegenüber der Thebanische des Eratosthenes. Die Erklärung durch *μέγιστος* ist wohl sicher von ΖΗΣΗ (Menph. Ζ.Φ.Χ.Φ), *der Riese*, hergenommen. nicht von ΠΙ-ΖΠΕ, *das Haupt*, *der erste*, wie Bunsen (II, p. 192) glaubt, da hier weder die Bedeutung gut paßt, noch der Eratosthenische Vorschlag Α sich erklären würde.

⁴ Cod. B hat ΝΙΤΡΟΚΙΣ. Es ist aber mit eod. A *Νιτωκίης* zu lesen. Diese Königin entspricht genau der Manethonischen *Nitokris* am Ende der sechsten Dynastie, der $\left(\begin{smallmatrix} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲛ} \end{matrix}\right)$. *Net-akret* der Denkmäler. Die Erklärung *Ἀθρηά νικηφόρος* ist wenigstens ihrem ersten Theile nach richtig, wie die hieroglyphische Schreibung zeigt. Die Göttin *Net*, *Netj*, wurde von den Griechen mit der *Athene* verglichen. Auch den zweiten Theil dürfen wir wohl als richtig annehmen, wenn wir das hieroglyphische *aker* mit dem koptischen *XPΩ*, *siegen*, vergleichen.

⁵ Die Erklärung durch *Ἀμμωνόδοτος* (B. giebt *Ἀμμωνόδοτος*) lehrt wieder deutlich die Verderbtheit des Namens *ΜΥΡΤΑΙΟΣ*, welcher nothwendig die Bezeichnung des *Immon* enthalten mußte, von welcher nichts mehr zu erkennen ist. Der letzte König

24. Θηβαίων κδ' ἔβασίλευεν ΘΥΩΣΙΜΑΡΗΣ¹, κραταίδος [ὄϊσιν] ἤλιος, ἔτη ιβ'.
 τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'ιγ' 12—3598
25. Θηβαίων κε' ἔβασίλευσε ΣΕΘΙΝΑΙΟΣ, ὄϊσιν αὐξήσας τὸ πάλτριον κρᾶ-
 τος, ἔτη η'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'ι 8—3610
26. Θηβαίων κς' ἔβασίλευεν ΣΕΜΦΡΟΥΚΡΑΤΗΣ², ὄϊσιν Ἡρακλῆς Ἀρπο-
 κράτης, ἔτη ιη'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'η' 18—3618
27. Θηβαίων κζ' ἔβασίλευσε ΧΟΥΘΗΡ, ταῦρος τύραννος, ἔτη ζ'. τοῦ δὲ κόσμου
 ἦν ἔτος γγ'ζ' 7—3636
28. Θηβαίων κη' ἔβασίλευσε ΜΕΥΡΗΣ, φιλόσκορος³, ἔτη ιβ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν
 ἔτος γγ'ιγ' 12—3643
29. Θηβαίων κθ' ἔβασίλευσε ΧΩΜΑΕΦΘΑ⁴, κόσμος φιλήφαιστος, ἔτη ια'.
 τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'ιε' 11—3655
30. Θηβαίων κ' ἔβασίλευσε ΣΟΙΚΟΥΝΙΟΣ ὈΧΟ, τύραννος, ἔτη ξ'. τοῦ δὲ
 κόσμου ἦν ἔτος γγ'ξ' 60—3666
31. Θηβαίων κα' ἔβασίλευσε ΠΕΤΕΑΘΥΡΗΣ⁵ ἔτη ιε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'κς'
 16—3726
32. Θηβαίων λβ' ἔβασίλευσε [ΣΤ]ΑΜΜΕΝΕΜΗΣ (α' ἔτη κς'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν
 ἔτος γγ'ηθ' 26—3742
33. Θηβαίων λγ' ἔβασίλευσε ΑΜΜΕΝΕΜΗΣ⁶ β' ἔτη κ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'ξη'
 23—3768
34. Θηβαίων λδ' ἔβασίλευσε ΣΙΣΤΟΣΙΧΕΡΜΗΣ⁷, Ἡρακλῆς κραταίδος, ἔτη ιε'.
 τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος γγ'ισ' 55—3791

heißt ΑΜΟΥΘΑΡΤΑΙΟΣ, und bat keine Erklärung, woraus zu schließen wäre, dafs derselbe Name schon einmal erklärt war. Der erste Theil von Αμουθαρταίος scheint den Namen des Ammon zu enthalten. Wir haben daher vielleicht hier eine besser erhaltene Form desselben Namens wie oben vor uns.
¹ Das Ende dieses Namens findet sich durch die Erklärung ἤλιος bestätigt: der Anfang bleibt dunkel.

² Die Endung wiederholt sich in dem Namen des zur Erklärung dienenden Ασποκράτης. Wirklich ist auch der Name Harpokrates bis auf die griechische Flexion ganz ägyptisch $\text{Har} \text{pe} \text{chret}$, Harus das Kind (vgl. kopt. $\text{Har} \text{p} \text{et}$). Denn so habe ich ihn hieroglyphisch in Edfu geschrieben gefunden. Von dem ΑΡ ist in ΣΕΜΦΡΟΥΚΡΑΤΗΣ vielleicht noch das Ρ hinter Φ erhalten, müßte dann aber nebst Α vor Φ gesetzt werden. Oder dieses Ρ muß ganz ausfallen, so dafs wir Σμ-γονκράτης (gow memphitisch statt πω) zu lesen hätten. Der Name des Herakles entspricht also dem ägyptischen Σμ, wie sich auch aus dem Namen des fünften Eratosthenischen Königs ergeben würde, wenn wir statt ΠΕΜΦΩΣ (Manetho giebt ΣΕΜΕΜΨΗΣ)

Ἡρακλείδης mit Bunsen ΣΕΜΨΩΣ lesen dürfen. Dem Har-pokrates „Horus das Kind“ würde dann ein Sem-pokrates „Herakles das Kind“ entsprechen.

³ Es ist wohl ΜΕΙΡΙΣ oder ΜΕΙΡΙΟΣ und dann φιλόκορος oder φίλος κόρης zu schreiben, von με (ME), lieben und ἴρι, das Auge, das Kind; denn das hieroglyphische iri ist ganz ebenso doppelstimmig wie das griechische κόρης, welches wir schon oben im Namen des ersten Königs gefunden haben.

⁴ Mit Bunsen ΤΩΜΑΕΦΘΑ zu schreiben, d. i. To-mai-Phtha, von το (kopt. ΘΟ) „die Welt“, mai, „lieben“ und Phtha „Hephaistos“. Beide Handschriften gehen φιλήφαιστος statt φιλέφαιστος, wie schon Salmastius verbessert hat.

⁵ Die Erklärung ist ausgefallen, aber von Bunsen wohl richtig durch Ασφοδῖος oder ein ähnliches Wort ergänzt.

⁶ Die notwendige Ergänzung ist schon von Böckh (Monetho p. 79) und von Bunsen gemacht worden. Wir haben hier zwei Σμμενεμης der zwölften Manethonischen Dynastie vor uns.

⁷ Offenbar soll der Name einem Setesenes der zwölften Dynastie entsprechen. Daher vermuthet

35. Θηβαίων λέ' ἱβασίλευσε ΜΑΡΙΗΣ ἐτη μγ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος ρημξ' . . . 43—3846
 36. Θηβαίων λέ' ἱβασίλευσε ΣΙΦΘΑΣ (Ι. ΣΙΦΘΑΣ)¹, ὁ καὶ Ἐρμῆς, υἱὸς Ἡρακλεί-
 σιου, ἐτη ε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος ρησιδ' . . . 5—3859
 37. Θηβαίων λέ' ἱβασίλευσε ΦΡΟΥΡΩ², ἦτοι Νεῖλος, ἐτη ε'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν
 ἔτος ρωξδ' . . . 19—3894
 38. Θηβαίων λέ' ἱβασίλευσαν ΑΜΟΥΘΑΡΤΑΙΟΣ³ ἐτη ξγ'. τοῦ δὲ κόσμου ἦν ἔτος ρητγ' 63—3913

Hierauf fährt Syncellus so fort⁴:

„Hier schlofs das Reich der 38 Könige, welche in Aegypten Thebäer hiefsen, deren Namen Eratosthenes von den Hierogrammaten in Theben erhielt, und aus der ägyptischen in die griechische Sprache übertrug; es hatte im 2900ten Jahre der Welt, 124 Jahre nach der Sprachverwirrung, begonnen, und endigte hier, im 3975sten Jahre der Welt.

„Die Benennungen der übrigen sich hieran schließenden 53 Thebäischen Könige aber, welche von demselben Apollodoros überliefert sind, hier noch zu setzen, halten wir für überflüssig, da sie uns nichts nützen; thaten es, doch nicht einmal die vorhergehenden.“

Apollodor gab also eine Liste ägyptischer Könige heraus, in zwei Abtheilungen. Die erste bestand aus 38, die zweite aus 53 Königen. Von der ersten sagte er ausdrücklich, daß sie von Eratosthenes stamme, der sie aus den Schriften der Thebanischen Hierogrammaten entnommen und ins Griechische übertragen habe auf königlichen Befehl. Dieser Befehl bezog sich vielleicht nur auf die Erklärung der Namen, da man die ausführliche Geschichte der ägyptischen Könige durch Manethós schon besafs, dieser aber schwerlich eine Uebersetzung der Namen gegeben hatte. Die grofse Abweichung der Liste von der Manethonischen in Anzahl, Namen und Regierungszeiten der Könige erklärt sich zum Theil daraus, daß Eratosthenes, wie ausdrücklich gesagt wird, The-

Bunsen: ΣΕΣΟΠΤΩΣΙΣ, Ἐρμῆς ἢ Ἡρακλῆς κραταίος. Doch ist nicht abzusehen, wie in ΣΙΣΤΟΣΙΧ oder auch in *Sesurtesen* der Name des Hermes — *Thoth* oder des Herakles — *Sem* (s. oben) enthalten sein konnte.

¹ Schon von Andern in ΣΙΦΘΑΣ verbessert, d. i. *si-Phtha* „Sohn des Phtha“, des Hephaistos. Als Sohn des Hephaistos ist aber in der ägyptischen Mythologie nicht *Hermes*, sondern nur *Ashlepios* bekannt.

² Zu lesen ΦΟΥΡΩ, s. oben p. 275.

³ S. oben p. 514, Note 5.

⁴ p. 147, D: Ἴ τῶν λέ' βασιλέων τῶν κατ' Αἴγυπτον λεγομένων Θηβαίων, ὧν τὰ ὀνόματα Ἐρατοστόνης λαβὼν ἐκ τῶν ἐν Λισσαύλει ἱερογραμμάτων παρείρασαν ἐξ Αἰγυπτίας εἰς Ἑλλάδα φωνῆν, ἐνταῦθα ἔληξεν ἀρχή, ἀρξαμένη μὲν ἀπὸ τοῦ β' κόσμου ἔτους, ἔτεσιν οκθ' μετὰ τὴν σύγκρισιν τῶν γλωσσῶν, λήξασα δὲ εἰς τοῦτο, πῶ ρητοε' τοῦ κόσμου ἔσται. Τῶν δὲ τούτοις ἐπεξῆς ἄλλων γν' Θηβαίων βασιλέων ἰπὸ τοῦ αὐτοῦ Ἀπολλοδώρου παρασιδομένων κατὰ προσηγορίας παρὶτὸν ἡρώμεθα ἐνταῦθα, ὡς μηδὲν συμβαλλόμενος ἡμῖν, παραδέσθαι, ἐπεὶ μηδὲ αἱ παρὸ αὐτῶν.

banischen Nachrichten folgte, während Manethös eben so unzweifelhaft *Helio-politanische* und wahrscheinlich auch *Memplitische Annalen* vor sich hatte.

Es erregen aber auch außerdem die ungewöhnlich vielen und argen Verstümmelungen der einzelnen Namen großen Verdacht, daß die Liste überhaupt in einem sehr vernachlässigten Zustande auf Syncellus gekommen war, und daher auch für die Zahlen nur wenig Vertrauen verdient. Einige Namen lassen allerdings ziemlich sichere Conjekturen über die Form zu, welche der Uebersetzung zum Grunde lag, wie Σιγθαῖς, Τωμασιθαῖ, Μαβήης, aber nicht ein einziger Name wird durch ein Monument bestätigt, mit Ausnahme der fünf oder sechs, welche mit Manethös übereinstimmen. Dagegen entscheiden überall wo wir schliessen dürfen, daß Manethonische und Eratosthenische Namen dieselben sein sollen, die Monumente für die Schreibart des Manethös, z. B.

Monumente	Manethös	Eratosthenes
Menkera	Μεγκίφης	Μασίφης
Menkera	Μεγκίφης	Μασθίης
Unas	Ὀνος	Πάμης
Pepi (Phip)	Φίψ	Ἀπίππος
Mentuotep	Μενθισούφης	Ἐχισσοσάφης
Amenemha	Ἀμμανήης	Σταμμηνήης

Das Auffallendste aber ist die geringe Anzahl der Eratosthenischen Namen, welche doch augenscheinlich bis an das Ende des Alten Reiches führen sollten. Diese spärliche Auswahl wird keineswegs dadurch erklärt, daß Eratosthenes nur die Nebendynastien ausgelassen habe; denn es finden sich zum Beispiel zwischen Moscheres und Apappus, welche offenbar den Manethonischen Mencheres und Phiops entsprechen sollen, bei Eratosthenes nur zwei Namen, während sich bei Manethös *sechszehn* finden. Nun hält zwar Bunsen die fünfte Manethonische Dynastie für eine Nebendynastie; dies widerlegen jedoch die Monumente, wie sich weiterhin zeigen wird. Wenn man aber auch die ganze Dynastie Preis geben wollte, so würden doch noch immer sieben Manethonische Könige auf zwei Eratosthenische kommen, was sich durch keine gemeinschaftlichen Regierungen innerhalb der Dynastien erklären läßt.

Es scheint mir also völlig unmöglich, daß von den 142 Königen des Alten Reiches, welche Manethös angiebt, und von denen sich noch ungefähr 80 auf Denkmälern nachweisen lassen, nur die 38 Eratosthenischen die fortlaufende Reihe gebildet haben sollten. Vielmehr müssen wir nothgedrungen schliessen,

dafs entweder die Thebanischen Quellen sehr lückenhaft waren, oder dafs Eratosthenes eine Liste, etwa wie die der Königskaumer von Karnak, vor sich hatte, welche nur eine Auswahl der Alten Könige enthielt, oder auch dafs er selbst durch irgend einen uns unbekanntan Grund zu einer Auswahl für seine Namenserkklärungen, auf die sich vorzugsweise der königliche Befehl bezogen zu haben scheint, veranlaßt wurde, oder endlich, dafs die ursprüngliche Liste des Eratosthenes durch Spätere, unter denen immer zunächst an Anian und Panodor zu denken ist, so bedeutend verstümmelt wurde.

Diese letztere Vermuthung ist auch von Böckh ausgesprochen worden (p. 225), und es scheint in der That auch nach den Veränderungen die wir oben bei der Sothis und der Alten Chronik nachgewiesen zu haben glauben, dafs Syncellus die meisten dieser Nebenquellen erst durch die Ausgaben des Anian und Panodor kennen lernte.

Hierauf führt noch ein anderer Umstand. Wir haben gesehen, dafs Syncell zu den Eratosthenischen Königen stets auch das Weltjahr hinzuffügte. Nun setzt er das erste Jahr des Menes auf sein Weltjahr 2900 und bemerkt selbst dazu, dafs dies das 124ste seit der Sprachverwirrung (2776) sei. Wo hatte er diesen Anfang her? Bunsen (Band III, p. 34) nennt es „das nach Syncells Synsteme frühest mögliche Jahr nach der Sündfluth,“ und geht im übrigen auf diese Syncellische Auffassung der Eratosthenischen Liste nicht weiter ein. Das Jahr 2900 ist nun aber keineswegs das frühest mögliche Jahr in Syncells Sinne. Vielmehr setzt er das erste Jahr seines Menes und seines Ninrod in das Jahr 2776, das ist in das der Sprachenverwirrung und Völkerzerstreung. Es mußte ihm also das Anfangsjahr 2900 vielmehr als ein Irrthum des Eratosthenes erscheinen; dieser setzte es nach Syncells Ansicht gerade 124 Jahre zu spät in das 658ste statt in das 534ste nach der Sündfluth.

Syncell wird es also auch hier wie in den übrigen Fällen gemacht, und das Anfangsjahr vom Ende her berechnet haben. Das Ende der ersten Reihe setzt er auf das Weltjahr 3976. Das fällt mitten in die Regierung seines Achencheres, also in die 18te Manethonische Dynastie, und bot ihm an sich durchaus keinen Anhalt irgend einer Art dar, folglich war auch dieses von ihm berechnet. Es bildete aber auch nur den Anfangspunkt der zweiten Königsreihe, welche bei Apollodor unmittelbar jener ersten folgte. Die Berechnung des Anfangspunktes der ersten Reihe beruhte also auf der Bestimmung des Endpunktes der zweiten Reihe. Dafs nun Syncellus die Könige der zweiten Reihe für Könige des Neuen Reiches nahm, ist einleuchtend, weil

er ja schon die erste Reihe mehrere Jahrhunderte tief in die Zeiten des Neuen Reiches hineinführt.

Bunsen nimmt dagegen an, Apollodor habe nach eigener Forschung zu der ersten Reihe, welche er von Eratosthenes entnommen habe, 53 Könige der Hyksoszeit mit ihren Namen hinzugefügt. Nun ist aber überhaupt nicht wahrscheinlich, daß ein Chronolog, wie Eratosthenes oder Apollodor, einem einzelnen Abschnitt der ägyptischen Geschichte eine besondere und ausschließliche Untersuchung gewidmet haben sollte. Es ist viel natürlicher anzunehmen, daß bereits Eratosthenes die ganze Reihe der Aegyptischen Könige, von Menes bis wenigstens zu Amasis II, bearbeitet hatte, und daß Apollodor ebenso die vollständige Liste herausgab. Anderes sagen aber auch die oben angeführten Worte nicht; denn es heißt auch von der zweiten Reihe nicht, daß sie von Apollodor verfaßt und der ersten Eratosthenisehen neu hinzugefügt worden sei, sondern daß sie (wie die erste) von Apollodor nur überliefert (*παράδοδωμίως*) worden sei. Die Ueberschrift „*Thebäische Könige*“ ruht ohne Zweifel auf einem Mißverständniß; Eratosthenes mochte sie „die Königsliste nach den Nachrichten der Thebäer“ vielleicht im Gegensatz zu der Manethonisehen *Unter-Aegyptischen* genannt haben; denn so unwissend wie Syncell konnte jedenfalls Eratosthenes nicht sein, daß er an eine fortlaufende Doppelherrschaft in Theben und in Memphis geglaubt, und nicht gewußt hätte, daß die Pyramidenerbauer keine Thebäer sondern Memphiten waren.

Nehmen wir aber einmal mit Bunsen an, daß die 53 Könige der zweiten Reihe der Hyksoszeit angehörten, so hätte doch Apollodor nothwendig angeben müssen, bis zu welchem Zeitpunkte sie regierten, wer auf sie folgte. Dann hätte sich Syncell nicht darüber täuschen können. Gab es aber Apollodor nicht an, und Syncell nahm sie deshalb irrthümlich für die fortlaufende Nebenherrschaft seiner Aegyptischen Könige, so hätte er sie auch bis zu dem Ende seiner Könige, bis zu Oehus oder Alexander müssen fort regieren lassen. Dann war ihm allerdings ein Endpunkt gegeben. Zählen wir aber von da bis zum Weltjahre 3976 zurück, so finden wir 1191 Jahre für die 53 Könige, also dritthalb Jahrhunderte zu viel selbst nach Bunsens Annahme einer 929jährigen Hyksos-Regierung und weit über das Doppelte dieser Zeit nach unsrer Annahme. Folglich geht auch hieraus hervor, daß die 53 Könige der zweiten Reihe nicht die der Hyksoszeit, sondern, wie sie Syncell richtig nahm, des Neuen Reiches waren. Für diese war ihm dann natürlich der Endpunkt durch Apollodor gegeben, und dieser hatte ihn wahrscheinlich auf Kambyses Eroberung gesetzt. Die Veran-

lassung dazu lag ihm durch Herodot nahe; und uns erklärt sich dadurch um so leichter, wie die Sothis und das Alte Chronikon auch diesen Schluß festhalten konnten, obgleich Manethós bis auf Oelus hinauf ging. Zählen wir jetzt vom Jahre der Eroberung durch Kambyes a. m. 4986 bis zum Ende der ersten Reihe a. m. 3975 zurück, so erhalten wir für die 53 Könige der zweiten Reihe 1009 Jahre. Auf diesen durch Apollodor gegebenen Schluß der zweiten Reihe führt aber auch noch eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung mit der Sothis. Es findet sich nämlich, daß diese von *Amasis I*, dem Haupte des Neuen Reichs, bis auf *Amasis II* oder Kambyes Eroberung, genau so viel Könige zählt wie die zweite Reihe des Apollodor, nämlich dreihundfünfzig, zehn weniger als der älteste Manethós¹.

Ob nun die Namen der zweiten Reihe von den Manethonischen ebenso stark abwichen, wie die der ersten Reihe und deshalb von Syncell, wie jene, für eine ganz andre Herrscherfolge gehalten wurden, oder ob es dieselben Namen waren wie in einer der auf Manethós zurückgeführten Listen (z. B. in der Sothis) und Syncell deshalb für überflüssig hielt, sie auszuschreiben, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Daß aber die Hyksoszeit in dieser Liste bei Syncell ganz übersprungen ward, wie in der Tafel von Abydos, war vielleicht nicht einmal die Schuld der ursprünglichen Eratosthenischen oder Apollodorischen Arbeit, sondern erst des Anian und Panodor, welche darin ein Mittel sehen mochten, auch diese Autorität für ihre biblischen Rechnungen zu gewinnen.

Es ist nämlich in der That auffallend, daß das Eratosthenische Anfangsjahr 2900 nur um 52 Jahre später als das der Völkerzerstreuung 2848 der Welt fällt, welches letztere wir schon in der Sothis von Panodor dem Jahre 2776 vorgezogen gefunden haben. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese Abweichung von 52 Jahren erst durch Syncell hineingekommen ist, und daß Panodor sich die Listen des Eratosthenes und Apollodor durch Umgehung der Hyksoszeit und andre Künste ganz wie die Manethonischen Listen so zugeschnitten, wie er es nöthig hatte, um beide im biblischen Normaljahre 2848 der Welt beginnen zu lassen.

Diese Ansicht würde uns zugleich ein Räthsel lösen, welches sich bei Betrachtung der verschiedenen Listen immer von neuem aufdrängt. Schon Scaliger hat sich an mehreren Orten verwundert, wo doch die ganz neuen, bei Manethós unerhörten Namen, wie die des *Sethós* und *Kertós* unter den sechs Hirtenkönigen herkommen mochten. Ebenso auffallend sind die sämmtlichen Namen der XIX (XV) und XX (XVI) Dynastie in der Sothis, so wie eine Anzahl

¹ Also tritt auch hier im Neuen Reiche dieselbe größerem Maße bei der Eratosthenischen Reihe des Alten Reiches gesehen haben.

späterer Namen wie *Psuenos*, *Saites*, *Koncharis*, *Ochyras* u. a. Diese Namen klingen keineswegs wie in späterer Zeit erfundene, sondern scheinen ebenso auf mißverständenen Originalquellen zu beruhen, wie die des Eratosthenes im Alten Reich. Da wir nun schon denselben Schlupunkt bei Apollodor voraussetzen mußten, wie im Alten Chronikon und in der Sothis, und dieselbe Anzahl der 53 Könige von Amasis I bis Amasis II, so dürfen wir auch die fernere Vermuthung, wie mir scheint, nicht abweisen, daß die sonst unerklärlichen Namen der Sothis gleichfalls, also überhaupt die wesentlichsten Abweichungen der Sothis von Manethós wahrscheinlich auf Apollodor oder Eratosthenes zurückgingen, und daß sich auch die Namen *Sethós* und *Kertós* ursprünglich in der Apollodorischen Liste der von Panodor übergangenen oder verstümmelten Könige der Hyksoszeit fanden.

Endlich muß hier noch in Erinnerung gebracht werden, daß wir schon oben eine noch weniger zu verkennende Einwirkung des Apollodorischen Werkes auf die beiden untergeschobenen Schriften, wenigstens in der Redaction des Panodor, kennen gelernt haben, welche unsre Ansicht auf das beste zu bestätigen scheint, nämlich die Thatsache, daß die 443 Jahre der 15 ersten Eratosthenischen Regierungen auf die 15 Geschlechter der Alten Chronik übertragen worden waren.

Wie dem aber auch sei, so scheint mir doch aus dem Gesagten soviel hervorzugehen, daß es unmöglich sein dürfte, der Arbeit der beiden gelehrten Alexandriner einen großen Werth für die Kritik der ägyptischen Chronologie beizulegen, da die jetzt vorliegende Liste entweder schon ursprünglich sehr unvollkommen war, oder es doch durch die späteren Bearbeitungen oder andere Verderbnisse für uns geworden ist.

J. DAS VERHÄLTNISS DER AUF MANETHOS ZURÜCKFÜHRENDEN QUELLEN UNTER SICH.

Die beiden ältesten Schriftsteller, welche uns aus dem Werke des Manethós berichten, sind Josephus im ersten, und Theophilus, der sechste Bischof von Antiochien¹, im zweiten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung. Beide sprechen aber nur von der Zeit der ägyptischen Geschichte, welche auf den

¹ S. Vofs, *de hist. graec.* lib. II, c. XIV. Syn- drei Bücher *ad Autolyceum*, ist nicht mit Theophi-
 cecllus, p. 352 D, sagt nur von unserm Theophilus: lus von Alexandrien, der um 400 *de cyclo pa-*
Θεοφίλου τούτου συγγράμματα διάφορά εἶσι καὶ schali schrieb, zu verwechseln (Bunsen, *Aegypten*,
τέφροται. Dieser Theophilus, der Verfasser der I, p. 253).

Aufenthalt der Israeliten in Aegypten Bezug hat. Wir werden namentlich den Josephus unten näher in Betracht ziehen.

Der älteste Schriftsteller, der uns einen Auszug von ganzen Geschichtswerke des Manethös überliefert hat, ist Africanus, der im dritten Jahrhundert schrieb. Schon deshalb würde er daher für unsre Untersuchung den Vorrang verdienen vor Eusebius, welcher erst im vierten Jahrhundert die Manethonischen Listen gleichfalls in ihrer ganzen Ausdehnung gab, und ohne Zweifel den Africanus dabei zum Grunde legte. Um aber die häufigen und nicht unbedeutenden Abweichungen der Listen des Eusebius von denen des Africanus zu erklären, ist es nöthig das Verhältniß des Eusebius zu den beiden untergeschobenen Schriften, dem Alten Chronikon und der Sothis, und das dieser beiden Schriften unter sich festzustellen.

I. Das Verhältniß des Alten Chronikon zur Sothis.

Wir haben bereits früher gesehen, wie sehr man sich in christlicher Zeit angelegen sein ließ, eine Uebereinstimmung zwischen der ägyptischen am zuverlässigsten von Manethös verzeichneten Geschichte und der alttestamentlichen Chronologie herzustellen. Die beiden untergeschobenen Schriften hatten offenbar nur diesen apologetischen Zweck, suchten ihn aber auf verschiedene Weise zu erreichen.

Das *Alte Chronikon* suchte keine genaue Uebereinstimmung mit den jüdischen Epochen im Einzelnen, sondern blieb auf dem ägyptischen Standpunkte der Cyklenberechnung stehen, zog aber diese so weit zusammen, daß sie im ganzen sich innerhalb der Mosaischen Grenzen hielt. Es nahm für die vorgeschichtliche Götter- und Heldenzeit einen Zeitraum von 25 Sothisperioden an, deren Anfang, wenn man statt der vollen Jahre einmonatliche setzte, fast bis Adam zurückführte, und erreichte dann mit einer Sothisperiode von vollen Jahren das Ende der ägyptischen Menschengeschichte, indem es diese mit der 16ten Manethonischen Dynastie begann und mit Amasis, d. h. mit der Eroberung durch Kamhyes, beschloß. Die falsche *Sothis* dagegen legte den ägyptischen Angaben die für Mosaisch gehaltenen Zahlen selbst unter, behielt die Manethonischen Cyklen nur für die Götterzeit bei und brachte ihren Anfang durch Reduction auf monatliche Jahre von der Völkerzerstreuung rückwärts rechnend auf das Weltjahr 1058, auf welches man, in Folge davon, das Herabsteigen der Egregori fixirte. Für die spätere Volksgeschichte war wiederum das Jahr der Völkerzerstreuung 2848 der Welt als Ausgangspunkt gegeben,

und hier mußten folglich die Cyklen aufgegeben werden. Die Verkürzung der ägyptischen Rechnung seit Menes ward durch dasselbe Mittel, wie im Alten Chronikon erreicht, nämlich durch Reduction der 15 ersten Dynastien auf 15 einzelne Geschlechter, und das Ende gleichfalls auf die Persische Eroberung gesetzt.

Schon diese allgemeine Vergleichung der beiden Auffassungsweisen läßt erkennen, daß die falsche *Sothis* später als das *Alte Chronikon* abgefaßt wurde. Dieses hält sich im ganzen auf der ägyptischen cyklischen Grundlage und deutet durch die Behandlung nur an, wie die hohen Aegyptischen Zahlen vom Mosaischen Standpunkte aus zu verstehen seien, um ihren Widerspruch zu lieben. Dies würde wenig Beifall gefunden haben, wenn die falsche *Sothis*, welche ihren Zweck für Manethonisch zu gelten vollkommen erreichte, schon erschienen gewesen wäre; denn diese gab ja die Uebereinstimmung sogar in den einzelnen Zahlen. Hierzu kommt aber, daß auch mehrere Bestimmungen, welche beide Verfasser theilen, sich nur für das Alte Chronikon erklären, nicht für die *Sothis*, daß sie folglich von der *Sothis* aus dem Alten Chronikon, nicht umgekehrt entlehnt worden sind. Dahin gehört besonders der Schluß mit *Amasis*. Dieser wurde für das Alte Chronikon schon einfach durch die Absicht motivirt, die ägyptische Geschichte mit dem Ende einer *Sothisperiode* zu schließen. Dieses konnte, mit einigen unbedeutenden Verkürzungen, so wie wir gesehen, auf *Amasis* letztes Jahr gebracht werden, aber unmöglich auf den mehrere Jahrhunderte später fallenden Schlußpunkt der Manethonischen Geschichte. Dagegen konnte für die *Sothis* dieser Schluß durch nichts anderes, als den Vorgang des für ächt und sehr alt gehaltenen Chronikon motivirt sein. Wir finden ferner in diesem letzteren die Erwähnung von drei Völkern, den Aeriten, Mestriern und Aegyptern. Dieses knüpft sich einfach an die Namen des Menes-Mestram und des Sethosis-Aegyptus, vor welchen man einen dritten Namen für die vorgeschichtlichen Herrscher brauchte, den man von der alten Bezeichnung Aeria hernahm. Die *Sothis*, welche schon in der Götterherrschaft drei Abtheilungen fand, dehnte jene Eintheilung auch auf diese aus und nahm fünf Völker an, von denen aber zwei offenbar nur uneigentlich von den Göttern und Halbgöttern verstanden wurden, ohne daß man für sie Landesnamen, wie für die drei ursprünglichen Völker auffinden konnte. Auch Syncellus nahm für das Alte Chronikon ein höheres Alter als für die *Sothis* an, und da er den Verfasser der *Sothis* für den ächten Manethós hielt, so meinte er Manethós selbst habe aus dem Alten Chronikon geschöpft (p. 51, B). Gegen

diese Gründe für das höhere Alter des Alten Chronikon könnte jemand die Worte des Syncellus (p. 51, C) anführen, wo er aus jenem Chronikon angeibt, daß nach den Halbgöttern „15 Geschlechter des *Kyklischen Kreises*“ regiert hätten. Wir haben früher gesehen, daß unter dem *κύκλιος χρονός* nichts anders als die Sothis verstanden worden sein kann; es scheint hier also diese Schrift im Alten Chronikon selbst angeführt zu werden. Aber abgesehen davon, daß gewiß keine von diesen beiden ziemlich zu gleicher Zeit untergeschobenen Schriften sich auf die andere geradezu berufen haben wird, so stimmt auch die Zahl selbst nicht mit der Sothis, welche den 15 Geschlechtern 438 Jahre zuschrieb, und weder 443 wie Syncellus in dem Panodorischen Chronikon fand, noch 500, wie der ursprüngliche Text gehabt zu haben scheint. Vielmehr ging gewiß die Anführung der Sothis erst von Syncellus oder wahrscheinlicher von Panodor aus, und bezog sich nicht sowohl auf die Zahl der Jahre als auf die *15 Geschlechter*, welche in der später geschriebenen, aber zufällig früher besprochenen, Sothis sich auch fanden. Demnach müssen wir auch hier annehmen, daß die Erfindung dieser eigenthümlichen Reduction von Dynastieen auf Geschlechter, vom Verfasser des Alten Chronikon ausgedacht und von der Sothis nur herüber genommen war. Erst nachher scheint es dem Panodor eingefallen zu sein, diese Geschlechter mit den 15 ersten Königen des Eratosthenes zu vergleichen und deshalb ihre Regierungsjahre auf 443 fest zu setzen¹.

2. Das Verhältniß des Eusebius zum Alten Chronikon.

Um nun aber die noch wichtigere Frage zu entscheiden, in welchem Verhältnisse Eusebius zu diesen beiden untergeschobenen Schriften steht, müssen wir uns zunächst erinnern, wie weit sich bisher die Ansichten über die Zeit der Abfassung des Chronikon und der Sothis festgestellt hatten. Dies ist am vollständigsten bei Böekh nachzulesen, dessen schließliche Meinung die ist, daß das Alte Chronikon „in der Zeit zwischen Eusebios und den beiden Chronisten Anianos und Panodoros entstanden“ (p. 57), die Sothis aber, oder doch die Zueignung an Philadelphos, „schwerlich älter als das dritte Jh. nach Chr.“ sei (p. 15). Letronne setzt jenes nach Ptolemäus, also nach den ersten Jahrzehnten des zweiten Jahrhunderts, diese nicht vor das Ende des dritten Jahrhunderts². Bunsen (vol. I. p. 263) hält die Sothis noch für „bedeutend

¹ Es geht daraus zugleich hervor, daß die ersten 15 Zahlen des Eratosthenes unverfälscht wenigstens bis zu Panodor in das fünfte Jh. zurückgehen.

² In seinen Bemerkungen bei Biot, *Recherches sur l'année vague des Eg.* p. 25.

später als das Ende des dritten Jh.“, und das Alte Chronikon für noch „jünger als die Sothis“. Schon früher hatten Des Vignoles¹ und Plath² das Alte Chronikon für später als Eusebius erklärt. Sowohl Des Vignoles als Böckh berufen sich bei ihren Bestimmungen über das Alte Chronikon auf sein Verhältniß zum Eusebius. Dem ersteren genügt die Bemerkung der theilweisen Uebereinstimmung zwischen dem Chronikon und Eusebius, um dieses als abgeleitet und später anzusehen; den umgekehrten Fall scheint er gar nicht in Betracht gezogen zu haben. Böckh findet dagegen in der Art der Uebereinstimmung einen besondern Grund den Eusebius für älter zu halten.

Wenn wir nun, mit Zustimmung aller Gelehrten, die sich mit dem Gegenstande beschäftigt haben, die Afrikanischen Listen für die ursprünglicheren und richtigeren halten in Vergleich mit den Eusebischen, so wird auch jede gemeinschaftliche Abweichung des Chronikon und Eusebius von Africanus am natürlichsten als Einwirkung des einen von jenen beiden auf den andern angesehen werden müssen. Diese positiven Uebereinstimmungen sind nun in der That noch bedeutender, als bisher nachgewiesen worden ist, und nachdem wir im Früheren die wahre Gestalt der beiden untergeschobenen Schriften näher kennen gelernt haben, ist auch ihre Vergleichung mit Eusebius erleichtert und wird uns bestimmtere Resultate über ihr gegenseitiges Verhältniß ergeben. Es scheint mir nämlich nicht zweifelhaft, daß Eusebius seine auffallenden Abweichungen von Africanus keineswegs zuerst erfunden hat, sondern auf frühere Schriften und namentlich auf das Alte Chronikon zurückgegangen ist, folglich erst nach der Erscheinung desselben schrieb. Auch Böckh (p. 116. 117) ist im Verfolge seiner scharfsinnigen Untersuchungen zu dem Schlusse gekommen, daß „Eusebius fälschlich in den Verdacht gerathen ist, den Africanus ganz willkürlich und ohne weitere Quelle verändert zu haben; es „mußte ihm noch anderer Stoff vorliegen, der seine Abweichungen rechtfertigte.“ Am auffallendsten ist die fast durchgängige Uebereinstimmung der Dynastieensummen zwischen dem Chronikon und Eusebius und ihre gleichmäßige große Abweichung von den Afrikanischen Summen. Die Zusammenstellung dieser dreifachen Angaben haben wir schon oben im Abschnitte über das Chronikon gegeben. Böckh (p. 55) ist dies nicht entgangen; er erklärt aber hier den Hergang so, daß Eusebius diese Veränderungen vorgenommen habe, um das erste Jahr der 16ten Dynastie auf das erste Jahr des Abraham zu bringen; da nun das Alte Chronikon gewiß den Abraham nicht erwähnt habe,

¹ Vol. II, p. 659, 663.

² p. 48.

so könne diese Veränderung nicht vom Chronisten ausgegangen sein, sondern es entstehe der Verdacht, daß der Chronist aus Eusebius geschöpft habe. Diese Meinung widerlegt aber Böckh in der vorher angeführten Stelle (p. 117) selbst vollständig, indem er eine Reihe von Veränderungen bei Eusebius anführt, die dieser sicher nicht selbst erfunden haben könne, worin ich ihm durchaus beistimme. Daraus folgt nothwendig, daß Eusebius entweder seine ganze Rechnung von Abraham an schon vorgefunden habe, was auch Böckh als ganz unwahrscheinlich abweist, oder, daß er eine Quelle vor sich hatte, wo er jene Hauptveränderungen schon vorfand, und mit geringer Nachhülfe seinen Zweck erreichte. In der That erscheint Eusebius nirgends als sehr scharfsinnig und unternehmend in seinen Veränderungen, sondern folgt meist seinen Vorgängern ohne viel Kritik; er läßt sogar die offenbarsten Widersprüche lieber stehen, um der Mühe der Ausgleichung zu entgehen; daher sein Kanon so häufig mit den Listen im Texte nicht stimmt. Seine Gewährsleute führt er fast nirgends an, kaum Africanus, den er doch größtentheils ausschreibt. Daher scheint mir auch der zweite Grund, den Böckh für seine Meinung anführt, sehr wenig Gewicht zu haben. Er sagt (p. 56): „Der Ausgangspunkt (von Abraham) war „dem Eusebius vorzüglich wichtig; hätte er für dessen Festsetzung sich auf ein „Altes Chronikon der Aegypter berufen können, so wäre ihm dies der schönste „Glücksfund gewesen. Dies hat er nicht gethan, folglich das Chronikon nicht „gekannt.“ Wenn er, wie Böckh zugiebt, für die mehrhundertjährige Verkürzung der Zeit bis Abraham zurück, doch irgend eine frühere Quelle hatte, so würde diese jedenfalls ebensoviel Autorität für seine Leser gehabt haben, als das anonyme Chronikon; für das genaue Jahr seines Anfangs konnte er aber das Chronikon, auch wenn er solche Berufungen geliebt hätte, nicht anführen, weil es zwar eine annähernde, aber doch eine verschiedene Zahl für den Anfang der 16ten Dynastie gab. Dies sind aber die beiden einzigen Gründe, die Böckh für die Priorität des Eusebius anführt; die übrigen sollen nur dafür gelten, daß das Chronikon unter jüdisch-christlichem Einflusse geschrieben sei. Dies letztere kann keinen Augenblick zweifelhaft bleiben; denn nur daraus erklärt sich die gewaltsame Verkürzung der Menschenzeit überhaupt, und die Anführung der *Mestruer*, welche von Menes-*Mestraim* abgeleitet sind.

Wir müssen jedenfalls die erste Quelle der Hauptveränderungen da anerkennen, wo sich diese einfach aus dem ganzen Prinzipie einer Darstellung erklären. Es ist immer sehr mißlich irgend einem namhaften Schriftsteller grobe Verfälschungen der Quellen aufbürden zu wollen; und ich habe es stets für

die Schuld unsrer Kritik angesehen, wenn Männer, wie Josephus, Eusebius, Syncellus sich solcher absichtlicher Betrügereien schuldig gemacht haben sollten. Ihre Kritik war schwach, ihr Glaube leichtsinnig, ihre Rechnungen oft falsch, sie hielten die absurdesten Beweise nicht selten für hinreichend und entscheidend, wenn es galt vorgedachte Meinungen zu vertheidigen, aber sie gingen ehrlich zu Werke, so weit sie durch Leidenschaftlichkeit oder Beschränktheit nicht verblendet waren. Anders verhält es sich mit untergeschobenen Schriften, wie das Alte Chronikon und die Sothis. Hier liegt schon in dem Verschweigen des wahren Verfassers die Auerkenntniß und Absicht des Betrugs, wenn es auch zu gutgemeinten Zwecken war, ausgesprochen; hier ist jede, noch so gewaltsame Verfälschung zu gewärtigen, so weit sie dem vorgesetzten Entzwecke entsprechen konnte; denn darüber ging auch der Verfälscher nicht hinaus; zum Vergnügen lügt niemand; Lüge will den Schein der Wahrheit, und kostet daher Ueberlegung; jede unnütze Lüge vermehrt daher nicht nur die Arbeit, sondern schadet geradezu dem Zwecke.

Da wir nun zwei untergeschobene Schriften über Aegyptische Geschichte kennen, so ist an sich nichts wahrscheinlicher, als daß die auffallenden und offenbar absichtlichen Verfälschungen der Manethonischen Listen auf ihre Rechnung kommen, und nicht auf einen der ehrlichen Schriftsteller, welchen solche willkürliche Veränderungen von ihren Zeitgenossen und nächsten Nachfolgern nicht ungestraft nachgesehen worden wären. Wenn schon Syncellus den Eusebius verklagt und der Fälschung zeugt, so kommt dies nur daher, daß er die älteren Quellen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt, sondern in Panodorischer Redaction vor sich hatte. Die Ungerechtheit leuchtet aber ein. Er wirft dem Eusebius z. B. vor, die 15te Dynastie zur 17ten gemacht zu haben, um Joseph unter Aphophis zu bringen (p. 62, A; 63, C); Scaliger¹ stimmt ein und fügt nur noch als zweiten Grund der Verfälschung hinzu, daß er den Thmoris in die Troisehen Zeiten habe bringen wollen; ebenso Goar², Plath (p. 29, 30), Bunsen (Buch III, p. 15). Nur Böckh (p. 233) sucht ihn dagegen zu rechtfertigen, indem er eine andere Recension des Manethos annimmt, aus welcher sowohl Eusebius als der Scholiast des Plato³ ihre gleichen Angaben über die 17te Dynastie unabhängig von einander geschöpft hätten. Wer aber wie Syncellus und Scaliger das Alte Chronikon für älter als Eusebius hielt, hätte den Vorwurf um so weniger machen sollen, da er schon im Chronikon dieselbe

¹ Euseb. *Thes. temp.* (1558) *Animado*. p. 15.² Bd. II, p. 424 Bekk.³ Zu Sync. vol. II, p. 388. 389.

Umsetzung der Dynastien bemerken konnte; ja was noch mehr ist, Syncellus selbst folgt unwissentlich in seinem Kanon dieser Umsetzung, weil er sie nicht nur im Alten Chronikon, sondern auch in seinem Manethós, d. h. in der Sothis fand. Ebenso ist es mit den andern Vorwürfen beschaffen. Eusebius fand alle wesentlichen Veränderungen vor.

Wenn er sie aber aus einer der beiden untergeschobenen Schriften nahm, die es gerade auf solche Leute wie Eusebius abgesehen haben mußten, so kann es eben so wenig zweifelhaft sein, aus welcher von beiden. Die Sothis kennt die große Verkürzung der Jahre des Neuen Reiches gar nicht, die wir bei Eusebius finden, denn diese giebt an drittehalb hundert Jahre mehr als er. Nur das Alte Chronikon giebt eine ähnliche Verkürzung, und daß diese auch auf demselben Verfahren beruht, bezeugen die einzelnen Dynastieensummen, welche größtentheils genau mit Eusebius stimmen, und mit keiner andern Quelle.

Wenn ich nun die beiden einzigen Gründe, die Böckh für die Priorität des Eusebius geltend gemacht hat, für nicht entscheidend halten mußte, so stimmen wir dagegen darin mit einander überein, daß wenigstens Panodor und Anian das Chronikon schon kannten und Syncellus es erst durch sie kennen lernte¹. Wir haben oben sogar versucht die Panodorische Recension des Chronikon vom ursprünglichen Texte zu unterscheiden. Diese beiden Chronologen schrieben aber c. 400 nach Chr.², also sehr kurze Zeit nach Eusebius. Zurück würden wir für die Abfassungszeit des Chronikon nach Letronne und Böckh gehen können. Ich glaube aber kaum, daß wir auch nur soweit zurückzugehen brauchen; vielleicht ist es eben deshalb, weil wir bei Africanus noch keine Spur dieser Veränderungen finden, nicht unwahrscheinlich³, daß das Alte Chronikon erst zwischen Africanus und Eusebius fällt. Jedenfalls scheint wenigstens der Möglichkeit, daß es dem Eusebius als Quelle vorlag, nichts mehr entgegengesetzt werden zu können.

Der positive Beweis dafür kann aber nur dadurch geführt werden, daß sich die Veränderungen selbst, die dem Eusebius abgesprochen werden mußten, aus der allgemeinen Bestimmung des Chronikon wirklich erklären lassen. Auch dieses ist jetzt nicht schwer. Wir fanden oben den doppelten Zweck des Chro-

¹ Böckh p. 52.

² Vofs, *de hist. gr.* ed. Westerm. p. 307. 386.

³ Mehr läßt sich nicht sagen; denn, wenn man annimmt, daß Africanus das Alte Chronikon nur

nicht kannte, oder nicht benutzen wollte, so steht auch einem etwas höheren Alter des Chronikons, wie mir scheint, nichts entgegen.

nikon die ägyptischen Zahlen in Hundssternperioden aufgehen zu lassen, und doch zugleich ihren Widerspruch mit der hebräischen Chronologie aufzuheben. Zwei Sothisperioden oder nahe an 3000 Jahre für die historische Menschengeschichte mußten zu lang erscheinen; man zog diese daher in eine Periode von 1460 Jahren zusammen, welche ungefähr bis Abraham zurückreichte, wenn man sie mit Amasis schloß; daher der Anfang mit der 16ten Dynastie und das genannte Ende. Die 15 früheren Dynastien wurden aus demselben Grunde zu Geschlechtern gemacht, und nebst den Göttern und Halbgöttern mythisch behandelt, die Anwendung sämtlicher Zahlen auf die biblische Chronologie aber durch die Annahme möglich gemacht, daß die Jahre je früher je kürzere Zeiträume bezeichnet hätten.

Es begreift sich aber hiernach auch die Umsetzung der 15ten Dynastie. Der Grund, den Syncellus dafür anführt, scheint mir nämlich ganz richtig zu sein, nur nicht von Eusebius sondern vom Chronikon zuerst angewendet. Die Sage war, wie schon oben erwähnt, allgemein, daß Joseph unter Aphophis nach Aegypten kam. Hätte nun das Chronikon diese Dynastie nicht später gesetzt, so wäre sie ganz außerhalb der letzten Sothisperiode, also in die mythische Zeit vor Abraham gefallen. Dieses sollte vermieden werden; daher die Umsetzung. Eusebius setzte ferner wie wir gesehen haben, Abraham in das erste Jahr der 16ten Dynastie. Dieses Jahr konnte er nicht aus dem Alten Chronikon genommen haben; denn hier war diese Dynastie um die 26 Jahre herabgerückt, welche Eusebius in der 23sten Dynastie eingeschoben hatte¹. Auch lag dem Chronikon jede genaue Gleichsetzung mit einzelnen biblischen Jahren fern. Eusebius mußte aber jedenfalls eine der seinigen ähnliche Berechnung, wie sie ihm nur das Chronikon darbot, vor Augen haben, sonst würde er nimmermehr den Auszug Mosis unter Chencheres gesetzt haben gegen alle früheren Gewährsmänner. Nur weil ihm die Epoche des Joseph durch die Stellung des Aphophis in der wie ihm schien glaubwürdigsten Quelle, dem Chronikon, und dadurch auch die Epoche des Abraham, im Allgemeinen gegeben war, fand er sich veranlaßt den Auszug der Israeliten soviel später als Africanus, Josephus, u. A. anzusetzen.

¹ Er gab nämlich, ungeschickt genug, der 23sten Dynastie, welche das Chronikon auf 19 Jahre beschränkt hatte, 45 Jahre (nach dem Kanon; die Listen haben 44). Diese Veränderung, auf die wir unten zurückkommen, war jedenfalls nur gering im Ver-

hältniß zu dem chronologischen Gewinn, den er bei sonst vollständiger Treue gegen die scheinbar älteste und sehr bequeme Quelle der ägyptischen Geschichte dadurch zu erreichen glaubte.

Eusebius hat folglich auch *nicht* die beiden letzten Könige seiner 17ten Dynastie zuerst, seiner Zeitrechnung zu Gefallen, unterschlagen, wie ihm Syncell, Scaliger u. A. vorwerfen, sondern er fand die 103 Jahre dieser Dynastie in dem Alten Chronikon vor. Dieses bekümmerte sich nicht um die 430 oder 215 Jahre zwischen Jacob und Moses, sondern brachte nur die Dynastie des Aphophis innerhalb seiner historischen Sothisperiode von Sonnenjahren, erreichte im allgemeinen einen Zuschnitt, der die hebräische Chronologie nicht überschritt, und führte auch durch Verkürzung dieser und der folgenden Dynastien einen genauen Abschluß seiner beabsichtigten cyklichen Zahl herbei.

3. Das Verhältniß des Eusebius zur Sothis.

Wir haben bisher nur das Alte Chronikon im Auge gehabt. Wie verhält sich nun die *Sothis*, die wir schon oben für jünger als jenes halten mußten, zu Eusebius? Zur Beurtheilung dieser Frage will ich zuerst anführen, in welchen Punkten Eusebius mit der *Sothis* gemeinschaftlich von dem Afrikanischen Manethós abweicht.

Da die ganze Abtheilung der ägyptischen Herrscher in verschiedene Völker, wie wir gesehen, auf dem Einflusse christlicher Ansichten beruhte, so dürfen wir bei Manethós nichts der Art voraussetzen. Das Alte Chronikon führt nur drei Völker an, weil drei geographische Namen vorhanden waren, die damit erklärt werden sollten. In der *Sothis* fanden wir diese schon zu fünf Völkern erweitert, indem der Begriff von Völkern auch auf die Götter und Hallgötter übertragen wurde. Diese unpassende Ausdehnung finden wir auch bei Eusebius; denn beim Armenier (vol. I, p. 200) wird auch eine *gens semideorum* genannt.

Daß hierbei wirklich an die fünf Völker der *Sothis* zu denken ist, geht auch aus der Erwähnung in seinem Kanon (vol. II, p. 109) hervor, wo er zum König Aegyptus (*Ραμυσσής δ' και Αιγυπτιος* in seiner Liste) bemerkt: *Aegyptus, quae prius Aeria vocabatur, ab Aegypto rege nomen habuit.* Aus dieser Bemerkung ist zugleich zu entnehmen, daß Eusebius weder die Eintheilung in drei noch in fünf Völker gemacht, sondern sie vorgefunden hat und hier ungenau darauf eingeht. Denn vor dem König Aegyptus hieß, nach jener Völkertheorie, das Land nicht Aeria, sondern Mestraea. Es war ihm also nicht einmal der Grund dieser Eintheilung klar. Ja er verwechselt an einer andern Stelle¹ geradezu den Mezraim (Menes) mit dem Aegyptus², indem er sagt: *Et enim Aegyptus ab Hebraeis Mezraim nuncupatur, fuit autem Mezraim multis annis post diluuium.*

¹ Vol. I, p. 201.

² S. oben p. 465.

Siquidem post diluuium Cham filio Noë nascitur Aegyptus, qui et Mezraim. Er will hier von *Menes-Mezraim*, nicht von *Rameses-Aegyptus* sprechen. Er schrieb also nur gedankenlos in seinen Listen aus seiner Quelle die Worte: *Ραμύσσης ὁ καὶ Αἴγυπτος* ab, die wir ebenso auch in der Sothis finden. Nur in der Sothis ist die Bemerkung an ihrem Orte.

Ueber die beiden Könige der 18ten Dynastie *Ἄθωπις* und *Χερχέρης* habe ich schon oben bemerkt, daß sie nur zufällig im Cod. B und im Armenischen Texte, also wahrscheinlich von Eusebius selbst, ausgelassen worden sind. Wenn Bunsen¹ dazu bemerkt: *Quos nescio unde esse intrusos numero regum ostenditur, qui ultra quatuordecim progredi non potuit*, so ist es allerdings richtig, daß die Ueberschrift der Dynastie nur 14 Könige nennt; es ist aber dabei nicht zu übersehen, daß die beiden Könige nicht nur in den Kanon aufgenommen, sondern auch in des Eusebius Gesamtzahl der Jahre der Dynastie 348 mitgezählt sind, und zwar so, daß *Ἄθωπις*, nicht wie im Cod. A oder bei Goar 39, sondern wie im Kanon und bei Josephus nur 9 Jahre erhält. Die 14 Könige der Dynastie finden sich aber ebenso im Alten Chronikon, und (wenn wir den fälschlich eingedruckten, auch von Eusebius übergangenen Aseth weglassen) auch in der Sothis, und zwar deshalb, weil beide die folgende Dynastie schon mit *Ραμύσσης ὁ καὶ Αἴγυπτος*, dem Gründer des *ἔθνος Αἰγυπτίων* wegen der Völkereinteilung beginnen mußten. Eusebius nun, der immer seine verschiedenen Quellen unter einander mischt, ohne sich gleich zu bleiben, hatte im Kanon, der gewiß seine frühesten Arbeit war, den Athoris und Chenecheres *aus der Sothis aufgenommen*; denn nur diese giebt dieselben Namen, während statt ihrer Josephus *Ἰάθωπις* und *Ἀκχχέρης*, Africanus *Ἰαθῶς* und *Χιθέρης* geben; in den Listen liefs er sie entweder, wie oben gesagt, aus Versen aus, oder er strich sie etwa nachträglich wieder wegen der Ueberschrift der 14 Könige und weil sie auch bei Theophilus schon fehlten, ohne jedoch die Dynastieensumme 348 auch zu ändern. Wesentlich ist hier für uns nur die Uebereinstimmung dieser beiden Namen mit der Sothis gegen Africanus und Josephus.

In der 23ten Dynastie finden wir bei Petubastis, dem ersten Könige, die Zahl 25, welche dem Eusebius ganz eigenthümlich ist. Es ist schon oben bemerkt worden, daß dies wahrscheinlich die einzige ist, die allein auf Rechnung des Eusebius kommt; er erreichte dadurch die Gleichsetzung des Abraham mit der 16ten Dynastie; aber auch bei dieser Veränderung scheint er in der Sothis einen Anhalt gesucht zu haben, indem er seine Summe von 44 (45) Jahren dort

¹ *Urkundenbuch* p. 33.

dem ersten Könige Petubastis allein zugeschrieben fand, während das Alte Chronikon diesen König ganz übergieng.

Ebenso fand Eusebius seine 44 Jahre des Bokerhoris in der Sothis; dieselbe Zahl fand er als Dynastieensumme für drei Könige im Alten Chronikon, und bei Africanus fand er den Bokerhoris als einzigen König der Dynastie; so brachte er wieder eine theilweise Uebereinstimmung mit allen drei Quellen zugleich zu Stande.

Die 25ste Dynastie nahm er wieder ganz aus der Sothis statt aus Africanus; und ebenso nahm er auch den *Amaes* der Sothis am Anfange der 26sten Dynastie mit der Lesart *Ammeres* auf, und gab dieser Dynastie daher wie die Sothis neun Könige, während das Alte Chronikon nur sieben für sie hatte.

Dagegen läßt Eusebius, wie die Sothis, am Ende den *Φαμερσιφίης* des Africanus weg, und schließt mit Amasis, so daß die Anzahl der Könige trotz des Ammeres nicht größer als bei Africanus wird.

Bei Erwägung dieser einzelnen Uebereinstimmungen zwischen Eusebius und der Sothis, scheint es mir nun auch nicht mehr zweifellaft, daß ersterer aus dieser, nicht umgekehrt, geschöpft hat; denn wenn man auch einige der angeführten Punkte, z. B. die Gleichheit der 25sten Dynastie so erklären könnte, daß sie schon ebenso in dem Alten Chronikon gestanden habe, und sich, wegen der von Syncellus nicht angeführten Namen, in diesem nur nicht nachweisen lasse, und daß sie folglich von der Sothis und Eusebius zugleich aus dem Chronikon entlehnt sein könne, so stehen doch die übrigen Fälle dagegen, wo Eusebius nachweislich vom Alten Chronikon abgewichen ist und doch mit der Sothis übereinstimmt.

Daß Eusebius wenigstens nicht der Erfinder weder der *fünf Völker*, noch des *Athoris*, oder des *Ammeres* war, wird wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, und so sind wir schliesslich genöthigt, *die Verfasser der Sothis sowohl, wie des Chronikon ungefähr in gleiche Zeit, nämlich zwischen Africanus und Eusebius, gegen 300 nach Chr. zu setzen, jedoch so, daß die Sothis erst nach dem Chronikon geschrieben wurde.*

Dieses hier festgestellte Verhältniß des Eusebius zu dem Alten Chronikon und der Sothis, wird uns in der Folge zur Richtschnur in der Beurtheilung der Eusebischen Nachrichten, dem Africanus gegenüber, dienen. Seine Uebereinstimmung mit einer dieser beiden Schriften wird uns auf diese zurückweisen und jedes Gewicht bei der Wiederherstellung des wahren Manethô's verlieren, wenn sie sich als eine Folge der allgemeinen Prinzipien jener

untergeschobenen Schriften herzustellen. Dieses wichtige Mittel der Kritik kann uns aber nur für die Zeiten seit der 15ten Manethonischen Dynastie dienen, denn der Inhalt der früheren Dynastien war sowohl vom Chronikon als von der Sothis ganz verworfen, und bot in den 15 an ihre Stelle gesetzten Geschlechtern oder Königen nicht einmal einen Auszug der wahren Dynastien, sondern eine Reihe ganz fremder Namen dar, welche auch mit Eratosthenes nicht stimmten, obgleich ihre Regierungssumme von Panodor mit der Summe der ersten 15 Eratosthenischen Könige gleichgesetzt worden war.

Es wäre daher zu vermuthen, daß die Eusebischen Listen des Alten Reichs bis zum Einfalle der Hyksos mit denen des Africanus vollständig übereinstimmen, da sie wenigstens durch die beiden genannten Schriften nicht beeinflusst sein konnten. Dem ist aber nicht so. Vielmehr finden wir auch im Alten Reiche Abweichungen zwischen Africanus und Eusebius, welche zwar zum Theil durch leichte Versehen erklärt werden können, aber doch im Allgemeinen zu bedeutend sind, um annehmen zu lassen, daß wir hier nur eine Verderbnis der Afrikanischen Angaben vor uns hätten. Es dürften also dem Eusebius auch für die älteste Geschichte noch andere Quellen als Africanus vorgelegen haben. Doch ist hier keine Rede mehr von einer prinzipiellen Verschiedenheit seiner Quellen, wie wir im Neuen Reiche gefunden und nachgewiesen haben. Sie mußten vielmehr gleichartiger Natur sein, und eine nähere Untersuchung läßt bald keinen Zweifel darüber, daß wir es hier nicht mehr mit *absichtlichen*, sondern mit *zufälligen* Abweichungen zu thun haben.

4. Josephus.

Ein ähnliches Verhältniß finden wir in den Angaben über die 15te bis 19te Dynastie zwischen Africanus und Josephus. Beide gehen von gleichartigen, aber nicht gleichen Quellen aus, und von allen ist Manethós Geschichtswerk selbst noch verschieden.

Das Verhältniß dieser nicht absichtlich verfälschten, aber abgeleiteten und darum oft irrenden Quellen, geht am deutlichsten aus einer näheren Betrachtung der Nachrichten bei Josephus hervor, weil dieser aus dem Geschichtswerke des Manethós selbst wörtliche Auszüge giebt, zugleich aber auch aus abgeleiteten Quellen einzelne Theile enthält. Hier ist daher der Ort über diese *doppelten Quellen des Josephus* eine Ansicht zu gewinnen, und dies wollen wir jetzt versuchen.

Josephus selbst unterscheidet sie nicht, sondern hält offenbar alles, was er

unter Manethós Namen berichtet, für gleichberechtigt. An zwei Stellen sagt er ausdrücklich, daß er den Text des Manethós selber anführe. Die erste dieser beiden leitet er so ein¹: „Manethós von Geburt ein Aegypter, doch griechischer Bildung theilhaftig, schrieb in griechischer Sprache seine vaterländische „Geschichte, die er aus den heiligen Schriften, wie er selbst sagt, übertrug, „und tadelt häufig den Herodot, wenn er in ägyptischen Dingen aus Unkenntniss falsch berichtete. Manethós selbst nun also schreibt im 2ten Buche der „Aegyptiaca über uns dieses. Ich werde die eignen Worte desselben anführen, gleichsam ihn selbst als Zeugen vorführend.“ Hierauf folgt eine ausführliche Schilderung des Manethós in direkter Rede über den Einfall der Hyksos, die Besetzung von Memphis und Befestigung von Abaris durch ihren ersten König Salatis; dann fügt er die Namen und Regierungen der nächsten Nachfolger hinzu und giebt eine etymologische Erklärung zu dem Namen Hyksos. Hier unterbricht ihn Josephus mit einer andern Bemerkung über dasselbe Wort. Darauf nimmt er die Erzählung von den Hyksos und ihrer endlich erfolgten Vertreibung wieder auf, aber nicht mehr wörtlich aus Manethós Werke, sondern in indirekter Rede, woraus wir schließen dürfen, daß er manches kürzer faßte, und die einzelnen Worte weniger streng zu nehmen sind.

Die zweite Stelle steht c. 26. Nachdem er hier erst in indirekter Rede referirt hat, wie ein Priester Amenophis dem Könige Amenophis versprochen habe, daß er die Götter schauen werde, wenn er die Aussätzigen des Landes in die Steinbrüche schicke, dann aber eine böse Prophezeiung daran geknüpft habe, so geht er dann zur direkten Rede über, mit den Worten: *Καὶ ἐπειτα κατὰ λέξιν οὕτω γέγραφε*, und erzählt mit vielen Einzelheiten den endlichen Auszug dieser geplagten Aussätzigen unter dem Priester Osarsiph, der sich dann Moses genannt haben solle.

Diese beiden Auszüge sind nicht nur wegen ihres Inhaltes von der größten Wichtigkeit, sondern auch, weil sie uns ein deutliches Bild von dem Geschichtswerke des Manethós geben. Es war hiernach eine fortlaufende detaillirte Geschichtserzählung, deren Inhalt größtentheils auf alten schriftlich erhaltenen Nachrichten beruhte und von Manethós mit der Theilnahme und der Besonnen-

¹ C. Ap. I, 14: *Μανεθῶν δ' ἦν τὸ γένος ἀνήρ Αἰγύπτιος, ἧς Ἑλληνικῆς μετσεχρικῶς παιδείας, ὡς δὴ λέγεται· γέγραφε γὰρ Ἑλλάδι φωνῇ τὴν πάτριον ἱστορίαν, ἔκ τε τῶν ἱερῶν (add. γραμμάτων cf. c. 26), ὡς φησὶν αὐτὸς, μεταφράσας· καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶ-*

δοτων ἐλέγχει τῶν Αἰγυπτιακῶν ὑπ' ἀγνοίας ἀφυσόμενον. Αὐτὸς δὲ τοῖνον ὁ Μανεθῶν ἐν τῇ δευτέρῃ ταύτα περὶ ἡμῶν γράφει· παραδίδουμαι δὲ τῆν λέξιν τῶν Αἰγυπτιακῶν αὐτοῦ, καθάπερ αὐτὸν ἐκεῖνον παραγαγῶν μάρτυρα.

heit vorgetragen wurde, die wir von diesem in höchster Achtung stehenden priesterlichen Geschichtschreiber seines eignen Volkes erwarten durften.

Zwischen den beiden Begebenheiten, die uns in diesen Fragmenten ausführlich mitgetheilt werden, lag nach Manethós (wie Josephus nicht verschweigt, obgleich er beide Ereignisse als identisch nachzuweisen bemüht ist) ein Zeitraum von mehreren Jahrhunderten, welcher gerade die volle Blüthezeit des Pharaonenreichs umfaßte, und den größten Theil des zweiten Buches von Manethós Geschichte bilden mußte.

Josephus hatte in seiner Streitschrift gegen Apion keinen Grund von diesem Theile des Manethonischen Werkes ausführlichen Bericht zu erstatten. Es kam ihm nur darauf an, die Zeit zu bestimmen, welche nach Manethós zwischen beiden Ereignissen verflossen war. Dieses thut er, indem er die einzelnen Könige ohne alle geschichtlichen Bemerkungen, nur mit den Jahren und Monaten ihrer Regierung hinter einander anführt. Und zwar scheint Josephus auch hier seine Quelle nicht auszuziehen sondern wörtlich auszuschreiben; denn er beginnt mit den Worten: *φησὶ δὲ οὕτως* (Manethós), und fährt dann in direkter Rede fort. Dennoch ist es einleuchtend, daß Manethós in seinem Geschichtswerke, wie wir es aus den andern Stellen kennen lernen, von diesen größten Pharaonen mehr als ein trocknes Namenverzeichnis gab. Es kann also nicht dasselbe Buch sein, welches hier benutzt wird, obgleich es uns unter demselben Namen des Manethós vorgeführt wird. Vielmehr muß es ein dem Josephus schon fertig vorliegender Auszug aus Manethós gewesen sein.

Dieses geht auch daraus hervor, daß die einzelnen Namen nicht genau mit den in den früheren Auszügen genannten übereinstimmen. Statt *Ἀλισφαργμούθωσις* steht hier *Μηφφαμούθωσις*, statt *Θούμωσις* steht *Τίθμωσις* oder *Θμῶσις*. Bei näherer Vergleichung ergibt sich sogar, daß diese Namenliste gar nicht richtig zwischen die übrigen Auszüge eingeschoben ist. Der *Θούμωσις*, Sohn des *Ἀλισφαργμούθωσις*, welcher die Hyksos vertrieb, war nicht der erste dieser Königsreihe, wie Josephus hier annimmt, sondern der siebente, der hier *Θμῶσις*, Sohn des *Μηφφαμούθωσις* heißt. Der erste hieß bei Manethós, wie Africanus und die Monumente lehren, Amosis; mit diesem, der 25 Jahre und 4 Monate regierte, verwechselt Josephus jenen, dem 25 Jahre 10 Monate zugeschrieben werden. Diese Verwechslung wurde, abgesehen von den gleichen Regierungsjahren, auch dadurch leichter möglich, daß Manethós die ganze Geschichte der Hyksos bis zu ihrer gänzlichen Vertreibung durch Tutmosis wahrscheinlich zusammengefaßt hatte, und nun erst wieder auf den König Amosis, das

Haupt der sich neu erhebenden Dynastie zurückging. Dadurch rückten diese beiden Könige allerdings örtlich zusammen und der spätere trat vor den früheren. Aber auch der Schluß dieser Liste war offenbar mißverstanden. Die beiden letzten Könige der Liste *Ἀμείσσης* *Μιαμμοῦ* mit 66 Jahren 2 Monaten, und Amenophis mit 19 Jahren 6 Monaten sind keine andern als der hierauf nochmals gezählte Ramses mit 66 Jahren, und sein Sohn Amenophis, welcher die Aussätzigen unter Osarsiph abziehen liefs.

Dieses doppelte Mißverständniß beweist unwiderleglich, daß die eingeschobene Reihe von 17 Namen weder so wie sie hier gegeben wird, von Manethós in seiner Erzählung eingeschoben gewesen ist, noch auch als Josephischer Auszug desjenigen Theils des Geschichtswerkes angesehen werden darf, welcher zwischen den ausführlich mitgetheilten Stellen lag, die bei Josephus vorausgehen und nachfolgen. Die Reihe muß vielmehr schon früher ausgezogen gewesen sein und ist hier nur zwischen die angeführten Fragmente und nicht einmal ganz passend eingeschoben worden; daher konnte auch Josephus die Worte in direkter Rede anführen.

Es fragt sich nun zunächst, ob Josephus die von ihm angeführte Reihe von 17 Königen vielleicht aus den vollständigen Listen entnahm, wie sie uns Africanus und Eusebius erhalten haben? Dies scheint auf den ersten Anblick das natürlichste zu sein. Dieser Annahme steht aber Erhebliches entgegen. Allerdings geben die Afrikanisch-Eusebischen Listen, wie sie uns jetzt vorliegen, dieselbe Reihe von gleicher Ausdehnung als 18te Dynastie, mit denselben Verschiebungen, Auslassungen und Namensverdrehungen. Der geschichtliche Zusammenhang zwischen diesen Listen und der des Josephus ist also klar. Die Uebereinstimmung geht aber sogar so weit, daß die beiden letzten Könige *Ἀμείσσης* und *Ἀμίνωφης* bei Africanus und Eusebius gleichfalls hinter Sethos wiederholt werden, mit kleinen Verschiedenheiten der Lesart. Die 19te Dynastie beginnt bei ihnen mit Sethós. Wenn also dieser Anfang der 19ten Dynastie richtig ist, so muß das Ende der 18ten, welches die beiden Nachfolger des Sethós nennt, unrichtig sein. Es ist auch in der That durchaus nicht abzusehen, was einen ägyptischen Annalisten hätte veranlassen können, mit *Ἀμίνωφης* d. i. *Μενόφιθης*, dem Sohn und Nachfolger des großen Ramses eine Dynastie zu schließen, und aus den drei unbedeutenden Königen bis zu Ramses III eine neue Dynastie zu bilden. Wir müssen also in jedem Falle annehmen, daß die 18te Dynastie über ihren ursprünglichen Schluß verlängert wurde, sowohl bei Josephus, als in den Listen des Africanus und Eusebius.

Wir werden aber später die triftigen Gründe kennen lernen, die uns nöthigen, auch in dem ersten Theile der 18ten Dynastie unsrer jetzigen Listen, noch einen Dynastieenabschnitt anzunehmen vor Tutlmosis III, so daß die Vorgänger desselben ursprünglich die siebzehnte Dynastie ausmachten. Folglich haben wir in der jetzigen 18ten Dynastie eine Vereinigung von drei Dynastieen, nämlich der 17ten, 18ten und eines Theiles der 19ten.

Fragen wir nach dem Grunde dieser anfallenden Zusammenfassung, so dürfte ihn der erste und letzte König dieser Reihe deutlich genug an die Hand geben. Sie enthält eben *die Könige, welche nach Manethós zwischen der Vertreibung der Hyksos aus Memphis und dem Auszuge der Israeliten lagen*, die Könige, welche für die Alexandrinischen Juden und die mit den Israelitischen Gleichzeitigkeiten sich beschäftigenden Chronographen die wichtigsten waren, und zwar aus demselben Grunde, den Josephus für seine Mittheilung dieser Könige hatte und angab.

Man könnte nun vermuthen, daß Josephus eben der erste Urheber dieser partiellen Zusammenfassung gewesen sei, weil sie für seine Zwecke paßte. Theophilus, Africanus, Eusebius hätten sie erst aus ihm aufgenommen. Daß dies aber nicht der Fall ist, wurde schon oben gezeigt, und ist jetzt noch einleuchtender. Denn wenn Josephus diesen Grund, die Reihe mit Amenophis zu schließen, weil er bei Manethós der König des Auszugs war, gekannt hätte, so würde er ihn ja eben nicht noch einmal wiederholt und erst diesen zweiten für den Manethonischen König des Auszugs erklärt haben.

Hieraus scheint mir deutlich hervorzugehen, daß schon vor Josephus ein Jude zur Bequemlichkeit für andere Jüdische Gelehrte diese Liste von 17 Königen ausgezogen hatte, welche dann unabhängig von Hand zu Hand ging, aus einem Werke in das andere, und so auch in die Streitschrift des Josephus aufgenommen wurde. Denn daß schon lange vor Josephus über den Phrao des Auszugs geschrieben, gestritten und geirrt worden war, das haben wir schon oben (p. 333) nachgewiesen.

Um aber die Mittheilungen des Josephus vollständig würdigen zu können, müssen wir noch eine andere Reihe von Irrthümern in Betracht ziehen, welche sich auf die Schreibung der betreffenden Königs-Namen bezieht. Glücklicher Weise sind wir durch die Monumente jetzt vollkommen in den Stand gesetzt, die Angaben über die Namen und die Folge jener 17 Könige auf die sicherste Weise zu prüfen. Wir besitzen aus jener Blüthezeit des Pharaonischen Reichs nicht nur eine unerschöpfliche Menge von einzelnen Denkmälern, sondern auch voll-

ständige chronologisch geordnete Listen sämtlicher legitimer Könige, welche in dem von Josephus aufgeführten Zeitraume und noch weiter herab, regierten. Da diese Königs-Listen der Denkmäler theils auf Stein, theils auf Papyrus erhalten unter einander nicht abweichen, sondern sich gegenseitig bestätigen, und über die Lesung der Namen jetzt keine Zweifel mehr obwalten, so müssen uns diese gleichzeitigen Annalen als ein unfehlbarer Leitfaden zur Beurtheilung der Manethonischen Listen dienen.

Diese entsprechende Reihe der Denkmalnamen beginnt mit einem Könige *Aahmes*, d. i. der Amasis, Amosis, Amos des Theophilus, Africanus, Eusebius. Ebenso heißt er schon bei Ptolemäus dem Mendesier; der Irrthum des Josephus, welcher, wegen der schon oben nachgewiesenen Verwechslung, diesen König *Tethmosis* nennt, ist also klar. Syncellus suchte indessen beide Angaben kritikalos zu vereinigen, indem er ihn an mehreren Stellen *Ἰμωσις ὁ καὶ Τέθμωσις* nennt. Daß dieser Irrthum auch noch von neueren Gelehrten, wie von Rosellini, aufgenommen und sogar gerechtfertigt werden konnte, beweist nur, daß die Quellen noch nicht in ihrem Zusammenhange betrachtet worden waren. Josephus scheint übrigens der erste gewesen zu sein, der den Namen *Tethmosis* in diese Stelle gerückt hat, nicht der ursprüngliche Verfasser der Josephischen Liste, weil dieselbe Liste noch bei den Nachfolgern des Josephus wieder den richtigen Namen zeigt. Es geht daraus mit noch größerer Sicherheit hervor, daß Josephus die Ansicht vom Auszuge unter Amosis nicht selbst erschlossen, sondern überliefert erhalten hat; die Veränderung des Namens ist nur der oberflächliche Versuch die Annahme des Mendesiers und Anderer mit den von ihm mitgetheilten Stellen des Manethonischen Werkes zu vereinigen.

Viel auffallender aber ist es, daß selbst in den wörtlichen Auszügen aus Manethós bei Josephus Namensverwechslungen vorkommen, die wir unmöglich einem verständigen ägyptischen Priester zuschreiben können. Nach den Monumenten steht, als dem Ende der Josephischen Liste entsprechend, die Reihenfolge fest: *Rameses I* mit sehr kurzer Regierung, *Seti I* mit langer thatenreicher Herrschaft, *Rameses II Mianen*, der noch größere Eroberer, dessen 64stes Regierungsjahr die Denkmäler nennen, *Mienttah*, und endlich *Seti II*. Ihnen entsprechen deutlich bei Josephus *Ραμίσοσις* mit 1 Jahr 4 Monaten, dann, mit Uebergehung der beiden hier unrichtig aus der folgenden Dynastie heraufgenommenen Könige, *Σέθωσις* [ὁ καὶ *Ραμίσοσις*] mit 59, dann *Ράμψησις* mit 66 Jahren, hierauf *Ἀμένωσις* und endlich *Σέθωσις* [ὁ καὶ *Ραμίσοσις*], die beiden letzten ohne Angabe der Jahre. Wir haben hier also den Namen *Ράμψης* (African. *Ραψάκης*)

in 'Ραμείωσης zu verbessern; und so heist er in der That in allen Listen als vorletzter König der 18ten Dynastie. Statt *Ἀμένωφης*, welcher bei Africanus *Ἀμνοφάθ* und *Ἀμενέφθης*, bei Eusebius *Ἀμένωφης* (im Canon *Menophis*) und *Ἀμνοφθίς*, (bei Hieronymus *Amenophthes*), bei Theon *Μενόφθης* (statt *Μενόφθης*) heisst, müssen wir *Μενέφθης* oder *Μενόφθης* schreiben. Den beiden *Sethós* (äg. *Seti*) ist unrichtig *ὁ καὶ Ῥαμείωσης* beigeschrieben, da die Monumente diesen zweiten Namen nie hinzufügen oder ihn dem ersten substituiren. Die Verwechslung der beiden großen Eroberer *Sethós* und *Rameses*, des Vaters und Sohnes, ist, wie wir oben gesehen haben, schon alt. Das Mißverständniß der Auszügler des Manethós könnte also auf einem ähnlichen Grunde wie bei Herodot beruhen. Wahrscheinlicher aber ist mir, daß der Grund der Verwirrung auch diesmal in der schon mehrmals erwähnten Wiederholung der letzten Namen der jetzigen 18ten Dynastie beruht. Jemand, der die bei Josephus verbundenen Quellen auch getrennt vor sich hatte und die Identität des Rameses mit 66 Jahren und des Rameses Miamun mit 66 Jahren 2 Monaten erkannte, fand zwar hinter beiden einen Sohn *Amenophis*, aber als Vater des Rampses las er *Sethosis*, als Vater des Rameses Miamun dagegen wieder einen *Rameses*. Er hielt daher diese beiden Vaternamen für identisch, und schrieb in den Text *Σιθωαίς ὁ καὶ Ῥαμείωσης* wie Syncellus *Ἀμοαίς ὁ καὶ Τοῦθμοαίς* geschrieben hatte. Derselbe Zusatz wurde auch *Sethós* dem zweiten beigeschrieben; ja es findet sich in der Liste des Africanus sogar nur der falsche Beiname *Ῥαμείωσης*, und Eusebius übergeht ihn ganz. Man hatte immer eine sehr entschiedene Neigung, ganz gleich wiederkehrende Namen zu vermeiden, und entweder eine etwas verschiedene Lesart aufzunehmen oder ihn ganz zu übergehen, wie man dies zum Beispiel bei den höher oben sich wiederholenden Namen Tuthmosis und Amenophis, die in keiner Liste mehr vorhanden sind, gethan hatte.

Diese und ähnliche Verderbnisse lassen sich nun wohl in den Namen der besondern Liste von Amosis bis Amenophis, auf welche wir unten, wo von den Dynastien im Einzelnen gehandelt wird, zurückkommen, begreifen als allmählig sich erweiternde Irrthümer unkritischer Gelehrter. Aber wir finden diese entschiedenen Irrthümer nicht in dieser Liste allein, sondern auch in den wörtlichen Auszügen des erzählenden Geschichtswerkes. Auch hier wird der nach Aethiopien fliehende König durchgängig *Ἀμένωφης* genannt, statt *Μενόφθης*, und daß Josephus den Namen wirklich so vorfand, bezeugt seine Bemerkung, daß der Priester Amenophis, Sohn des Papis dem Könige gleichnamig gewesen sei. Nach der eingeschobenen Liste, die mit Amenophis schließt, fährt Jose-

phus ohne Unterbrechung aber in ausführlicher direkter Rede fort: *Τοῦ δὲ Σέθωαις, καὶ Ραμείσσης, ἱππικὴν καὶ ναυτικὴν ἔχον δύναμιν. Οὗτος τὸν μὴ ἀδελφὸν Ἀραμῶν ἐπίτροπον τῆς Αἰγύπτου κατέστησε*, etc. Vielleicht stand in seinem Originale wirklich *Σίδωαις καὶ Ραμείσσης* als zwei Personen; Josephus aber verstand jedenfalls *Σίδωαις ὁ καὶ Ραμείσσης*, da er deutlich nur von einem Könige spricht, und zwar, wie die folgende Erzählung erweist, von einem *Sethosis*, nicht von einem *Ramesses*. Die Worte *καὶ Ραμείσσης* können also nicht erst von Josephus zugesetzt worden sein, er hätte wenigstens *ὁ καὶ* geschrieben; er hatte aber auch keinen Grund für den Zusatz *ὁ καὶ Ραμείσσης*, weil er die Identität des folgenden *Ramesses* und des früheren *Ramesses Miammun* nicht erkannt hatte.

Da nun die Worte grammatisch schon zu dem darauf folgenden ausführlicheren Auszuge des Geschichtswerkes selbst gehören, so scheint mir daraus hervorzugehen, daß auch dieser ganze Uebergang von einer Quelle zur andern nicht dem Josephus angehört, sondern von ihm schon vorgefunden und nur abgeschrieben wurde, daß folglich auch weder die kahle Namensliste noch die ausführlicheren Auszüge von Josephus selbst aus dem Originalwerke entnommen wurden. Dasselbe müssen wir auch aus einigen andern Stellen der Auszüge schließen, welche, obgleich in direkter Rede angeführt, unmöglich von Manethós so geschrieben worden sein können. So heißt es, daß der König, unter welchem die Hyksos nach Abaris verdrängt wurden, *Μισφραγμούθωαις* geheißnen habe. Aus den Listen und aus der Anführung der Josephischen Stelle bei Eusebius ergibt sich, daß statt *ΑΑ* ein *Μ*, und der Name *Μισφραγμούθωαις* zu lesen ist. Aber auch so konnte Manethós sicher nicht schreiben, wie die Monumente beweisen. Der Name ist aus *Misphres* oder *Mephres* und *Tuthmosis* zusammengesetzt, und Manethós konnte hier nur von der Doppelregierung der Königin *Misphres* oder *Mephres* und ihres Bruders *Tuthmosis* sprechen. Es stand also ohne allen Zweifel in dem Werke ursprünglich *Μισφρα* (oder eine ähnliche Lesart) *καὶ Τούθμωαις*. Das Mißverständniß wird bald darauf noch entschiedener wieder aufgenommen, wo es heißt: *Τὸν δὲ Μισφραγμούθωαις τὸν Θούμωαιον ἐπιχειρήσας* etc., denn dieser *Τούθμωαις* (so mußte statt *Θούμωαις* bei Manethós geschrieben sein) ist kein anderer als der welcher früher mit seiner Schwester gemeinschaftlich regierte. Nun ist zwar diese Stelle, worauf schon oben aufmerksam gemacht wurde, nicht wörtlich, sondern in indirekter Rede von Josephus wiedergegeben. Dennoch wäre der Irrthum des Josephus gar zu ungeschickt, wenn wir voraussetzen müßten, daß er wirklich das Werk des Manethós selbst vor sich hatte und auszog. Die entschiedenste Widerlegung dieser

Annahme geht aber daraus hervor, daß wir denselben componirten Namen mit gering abweichender Lesart in der bei ihm eingeschobenen Liste der 18ten Dynastie wiederfinden, wo dieser König *Mephranuthosis* heißt. Denn da diese Liste, wie wir gezeigt haben, nicht von Josephus selbst herrührt, und er auch keinen Grund haben konnte seinen ersten Irrthum auf den Namen der Liste zu übertragen, weil er ja die Identität beider nicht ahnte, so ist diese Zusammenziehung beider Namen in einen nothwendig älter als Josephus. Es ist aber auch ebenso wenig möglich, daß Josephus den Irrthum zuerst in der Liste fand und dann in die ausgezogene Stelle des Manethós übertrug, und zwar aus demselben Grunde, weil er beide Regierungen als zwei verschiedene zählte, und daher auch ohne Anstoß eine etwas verschiedene Lesart in beiden Stellen aufgenommen haben würde. Folglich sind wir genöthigt zu schließen, daß Josephus wirklich in der ihm vorliegenden Quelle *Μαργαριμούθωσις* vorfand als den Namen eines einzigen Königs, daß diese Quelle folglich nicht das Original des Manethós war, sondern wahrscheinlich Auszüge, die schon durch mehrere Hände gegangen, dadurch im Einzelnen verderbt, und ihm erst in dieser Gestalt zugegangen waren. Denselben Schluß endlich müssen wir aus der letzten von Josephus aus Manethós angeführten Stelle ziehen, wo er in direkter Rede schreibt: *Τὸν δὲ υἱὸν Σίδων τὸν καὶ Ῥαμίσην ἀπὸ Ῥάμψεως τοῦ πατρὸς ἀνομασμένον ἐξέθετο* etc. So konnte Manethós nicht schreiben; die Worte *τὸν* — *ἀνομασμένον* müssen ihm fremd sein. Er mußte wissen, daß der zweite Sethós, so wenig wie der erste, jemals Ramesses genannt wurde. Auch ist der Grund der für den Namen angeführt wird, so wie er jetzt gelesen wird, unverständlich. Amenophis sollte seinen Sohn Sethós nach seinem Vater Rampses nicht Rampses sondern Ramesses benannt haben. Dies würde wenigstens voraussetzen, daß hier noch die ächte Lesart *Ῥαμίσης* statt *Ῥάμψης* stand, die jetzt verschwunden ist. Möglich wäre auch, daß wir lesen müßten *ἀπὸ τοῦ Ῥάμψεως πατρὸς*, und daß man gemeint hätte, der Sohn Sethós sei auch *Ῥαμίσης* genannt worden, nach dem Vater des Rampses, welcher auch Sethós Ramesses geheißsen. Alle Möglichkeiten laufen aber immer auf einen Irrthum hinaus, der für Manethós natürlich noch weit weniger möglich war, als für jeden der in unsrer Zeit hieroglyphische Namen lesen kann.

Wenn es nun aus diesen Gründen sehr wahrscheinlich ist, daß Josephus eben so wenig wie Africanus oder irgend ein anderer unsrer jetzigen Gewährsmänner, das ursprüngliche Werk des Manethós selbst vor sich hatte, so würde es doch ein durchaus voreiliger und irriger Schluß sein, wenn jemand deshalb

vermuthen wollte, die von Josephus angeführten Auszüge seien überhaupt nicht Manethonisch, sondern erfunden und wertlos. Mit derselben Sicherheit, mit der wir behaupten können, daß die angeführten Namensverwechslungen nicht von Manethós ausgegangen sein können, wird auch jeder, der den geschichtlichen Ergebnissen der ägyptischen Monumente in neuester Zeit gefolgt ist, bekennen müssen, daß diese Josephischen Erzählungen, so wie auch die Afrikanischen Listen, auf ächten, wohlverstandenen, altägyptischen Annalen beruhen, daß sie nicht untergeschoben sein können, wie die Sothis oder das Alte Chronikon, und daß folglich jeder Grund fehlt, sie einem andern Verfasser als dem Manethós, für dessen Werk sie allgemein gelten, zuzuschreiben. Vielmehr sind jene einzelnen Verderbnisse sehr wohl begreiflich, wenn, wie wir glauben müssen, das ursprüngliche Werk wenig verbreitet und früh, vielleicht schon im Brande der Alexandrinischen Bibliothek, untergegangen, einige Auszüge jedoch, wie die für die Juden so wichtigen Erzählungen vom Auszuge der Hyksos und dem der Aussätzigen, nebst den chronologischen Listen, durch zahlreichere Abschriften erhalten und in andere Werke aufgenommen waren.

Für uns geht aus den vorangehenden Untersuchungen als wichtigstes Resultat hervor, daß Josephus für seine Mittheilungen eine doppelte Quelle benutzte, die er entweder erst so wie wir sehen verband, oder noch wahrscheinlicher in derselben oder einer wenig verschiedenen Verbindung vorfand, nämlich erstens ausführliche wörtliche Auszüge des Werkes, die er aber wenigstens aus zweiter Hand und daher schon durch Verschlimmbesserungen und Glossen verunstaltet erhielt, nicht aus dem vollständigen Werke selbst entnahm, und zweitens eine unabhängige für jüdischen Gebrauch bestimmte, aber auch nicht von Josephus selbst ausgezogene Liste der Könige, von Amosis dem Haupte des Neuen Reiches, weleher die Macht der Hyksos brach, bis zu dem Pharao des Mosaischen Auszugs.

Beide Quellen waren wieder verschieden von den Manethonischen Dynastienlisten, welche Josephus nicht gekannt zu haben scheint, obwohl sie gleichfalls ursprünglich aus dem ächten Werke genommen und vielleicht schon von Manethós selbst als Anhang zu jedem Buehe oder als besonderer Theil verfaßt worden waren. Diese Dynastienlisten dienen vortreflich zur Bequemlichkeit der Gelehrten, namentlich der Chronologen, und haben wahrscheinlich nicht wenig dazu beigetragen, die Verbreitung des voluminösen Geschichtswerkes zu verdrängen; gerade wie der chronologische Kanon des Eusebischen Werkes den erzählenden Theil verdrängt hat, und wie wir von so manchen

andern Schriftstellern die Auszüge, und dann sehr selten daneben die ausführlichen Werke erhalten haben. Hiernach ist es begreiflich, daß diese Dynastieen selbst wieder leicht in verschiedene Recensionen auseinandergehen konnten, wie wir sie, unabhängig von den absichtlichen Veränderungen im Neuen Reiche, bei Africanus und Eusebius voraussetzen müssen. Diese beiden Recensionen zeigen aber schon darin wieder eine gemeinschaftliche Abweichung von ihrem ursprünglichen Texte, daß sie jene Separatliste, die uns zuerst bei Josephus entgegentritt, als eine einzige fortlaufende Dynastie, die 18te, aufnehmen, und dadurch sowohl die 17te als 19te, deren Inhalt nun doppelt erscheint, in Verwirrung gebracht haben.

Es begreift sich nun endlich auch ein Umstand, welcher bisher sehr bedenklich erscheinen mußte, aber so viel mir bekannt, von Andern noch nicht ins Auge gefaßt worden ist. Woher kommt es, mußte man fragen, daß Josephus, der älteste Schriftsteller, der uns von Manethós Nachricht und Auszüge giebt, nirgends Dynastieen erwähnt. Er hatte offenbar häufige Gelegenheit, mehrmals die entschiedenste Veranlassung dazu. Er spricht von den 6 ersten Hirtenkönigen, welche die 15te Dynastie bilden, giebt aber weder an, zu welcher Dynastie der König Timaos gehörte, noch daß die folgenden Hirten bis unter Mispframuthosis die 16te Dynastie ausmachten. Die eingeschobene Liste enthält fast 3 Manethonische Dynastieen, aber es wird keine von ihnen als solche genannt, die Uebergänge von einer zur andern sind völlig verwischt. In allen Dynastieenlisten beginnt die 19te Dynastie mit Sethosis, denselben Könige, den Josephus *Σέθωσις καὶ Παύσεως* nennt; Josephus beginnt eine neue Erzählung mit ihm; aber der König wird nicht Haupt einer neuen Dynastie genannt.

In allen diesen Fällen würde es schwer zu begreifen sein, warum der Dynastieenwechsel unberührt blieb, wenn die einzelnen Stücke wirklich unmittelbar aus dem Geschichtswerke selbst entnommen wären. Es erklärt sich aber, wenn diese Nachrichten als einzelne von Manethós entlehnte Erzählungen in andere Bücher übergegangen waren, für welche jene chronologisch dynastische Eintheilung eher lästig als wünschenswerth sein konnte. In einem Werke zum Beispiel wie die Aegyptischen Geschichten (*Αιγυπτιακὰ ἱστορία*) des Apion, dem es nicht auf die richtige Zeitfolge, sondern nur auf interessante Erzählungen ankam, würde gewiß jede Anspielung auf den Manethonischen Zusammenhang, aus dem sie herausgerissen waren, vielmehr absichtlich vermieden worden sein.

Man könnte nun allerdings auch vermuthen, daß Manethós in der fortlaufenden Erzählung wirklich die Dynastieenabtheilung verschmäht und nur in den beigefügten Listen eingeführt habe, oder sogar, daß diese ganze Eintheilung erst von späterer Hand durch die Epitomatoren zur Bequemlichkeit der Uebersicht in die Listen hineingetragen worden sei. Zu einer solchen Annahme liegt aber wenigstens kein nöthigender Grund vor. Sie erscheint im Gegentheil durchaus unstatthaft, wenn wir bedenken, daß alle Nachrichten über das Werk seine Eintheilung in drei Bücher und in 30 Dynastieen erwähnen, daß noch jetzt in den Listen hinter bestimmten Dynastieen der Schluß der einzelnen Bücher angegeben wird, und daß die Zahl 30 so feststand, daß der Verfasser der *Sothis*, obgleich er eine andre Eintheilung vorzieht, sich doch von der Zahl 30 nicht zu entfernen wagte, da er unter Manethós Namen schrieb.

Wir müssen uns ferner daran erinnern, daß die Eintheilung in Dynastieen in Aegypten vorzugsweise die hergebrachte war, daß Manethós ohne allen Zweifel bei der Redaction seines Werkes, außer den ausführlicheren Berichten, auch solche Listen, wie er uns hinterlassen, selbst vor sich hatte. Ja, wir besitzen in den Turiner Annalen noch ein solches altägyptisches Vorbild der Manethonischen Listen, in welchem wir zum Theil noch ganz dieselbe Dynastieenabtheilung, wie bei Manethós, nachweisen können. Was ist also natürlicher als die Annahme, daß auch Manethós, für welchen solche Listen während der Abfassung seines Werkes als Grundlage und Leitfaden dienen mußten, an welchen er erst die ausführlicheren Berichte anknüpfte, weil er diese nur einzeln und in verschiedenen Quellen aufsuchen konnte, eine solche ursprüngliche Eintheilung nicht verwischte und auflöb, sondern vielmehr vervollständigte und mehr hervorhob. Dies war um so nothwendiger, wenn er die ägyptische Chronologie als ein Ganzes ins Auge faßte, und die großen Summen der sämtlichen Jahre berechnete. Daß er dies aber gethan hatte, dafür bürgt die cyklische Behandlung der Göttergeschichte und die planvolle Verbindung derselben mit der Menschengeschichte. Denn wenn ihm diese auch bereits von Alters her gegeben war, so verlangte doch auch die bloße Reproduction eines solchen Systems, wie sich von selbst versteht, eine Berechnung und bewußte Behandlung des Ganzen und Einzelnen, zu welcher er eine Abtheilung in kleinere Abschnitte und eine übersichtliche Darstellung derselben in Dynastieenlisten gar nicht entbehren konnte.

Daß wir nun bei Josephus diese Eintheilung übergangen finden, beweist meiner Meinung nach, wie ich zu zeigen versucht habe, noch nicht, daß sie

auch bei Manethós im ausführlichen Werke fehlte. Sollte dies aber wirklich der Fall gewesen sein, so würden wir um so entschiedener zu der Annahme genöthigt werden, daß Manethós eine Uebersicht der Dynastien in der Art, wie sie von Africanus und Eusebius uns erhalten sind, seinem Werke noch besonders nachfolgen ließ, und spätere Gelehrte dieser Mühe überhob. Dies hat um so mehr für sich, weil sich in diesem Falle leichter begreifen läßt, wie für diese Listen später der wahre chronologische Schlüssel verloren gehen konnte. Waren die Listen nämlich ursprünglich mit dem Werke verbunden, so war eine solche äußerliche Anreihung mit scheinbar fortlaufenden Zahlen bis zum Ende der 30sten Dynastie hinreichend und unverfänglich; sie wurde erst mißverstanden, als man sie in derselben Gestalt vom Werke trennte, und dieses bald ganz verloren ging. Wären aber die Listen erst von späterer Hand mit so viel Sachkenntniß und geschichtlicher Treue, wie wir noch jetzt wahrnehmen können, ausgezogen worden, so hätte ohne Zweifel ein rein chronologischer Zweck dabei leiten müssen, und dann wäre es unbegreiflich, daß man eine so unchronologische Reihenfolge gewählt, die Reichsdynastien nicht vielmehr gleich von den Nebendynastien getrennt und auf irgend eine Art dem so nahe liegenden Mißverständnisse, daß die Dynastien fortlaufend gezählt werden sollten, vorgebeugt hätte.

Wir wiederholen jetzt, der Uebersicht wegen, noch einmal in kurzen Worten das Resultat der vorausgehenden Untersuchungen.

Manethós fügte seinem ausführlichen Geschichtswerke in drei Büchern wahrscheinlich selbst eine *Uebersicht der Dynastien* in fortlaufender Reihe, nach der Art der altägyptischen Annalen, zu. Diese wurden mehr abgeschrieben als das Werk selbst, dessen größere Verbreitung durch dieses bequeme Compendium sogar zum Theil noch gehindert worden zu sein scheint. Doch wurden auch einzelne Erzählungen aus dem Werke von spätern Schriftstellern aufgenommen, und sind uns dadurch, obgleich nicht ohne alle Veränderungen, erhalten worden, nachdem das vollständige Werk selbst schon verloren gegangen war. Dieses muß früh, vielleicht mit dem Untergange der Alexandrinischen Bibliotheken geschehen sein.

Josephus wenigstens im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung kannte es nicht mehr; sondern die von ihm mitgetheilten ausführlicheren und gewiß größtentheils ganz wörtlichen Auszüge hat er erst aus andern Werken ent-

nommen. Mit diesen hat er noch eine andere partielle Liste von Königen entweder selbst verbunden oder in dieser Verbindung vorgefunden, welche nur die Namen von Amosis bis Menephtes (Amenophis) umfaßte, und zu jüdischen gelehrten Zwecken besonders und einzeln, jedenfalls vor Josephus, abgefaßt worden war.

Der Bischof Theophilus von Antiochien im zweiten Jahrhundert theilte dieselbe Liste mit geringen Abweichungen, und wohl nicht aus der Schrift des Josephus, mit.

Beiden scheinen die vollständigen Dynastienlisten des Manethonischen Werkes, die sich auf anderem Wege unabhängig erhalten hatten, unbekannt geblieben zu sein. Diese sind uns zuerst durch Africanus im dritten Jahrhundert aufbewahrt worden. Sie waren ohne Zweifel durch verschiedene Hände schon vorher durchgegangen und hatten sich in zum Theil von einander abweichende Recensionen gespalten. Auch war zur Zeit des Africanus, schwerlich durch ihn selbst, die partielle jüdische Liste, die wir bei Josephus und Theophilus finden, als eine besonders beglaubigte und scheinbar vollständigere, in die Reihe der übrigen schon mit aufgenommen, und, weil sie selbst keine Unterabtheilung enthielt, als eine einzige Dynastie die 18te angesehen worden, obgleich sie eigentlich der 17ten, 18ten und der halben 19ten Dynastie zusammen entsprach. Daher die Verwirrung, die wir jetzt an dieser Stelle finden.

Das Bedürfnis nach Uebereinstimmung zwischen der christlich-jüdischen und der ägyptischen Zeitrechnung rief gegen das Ende des dritten oder Anfang des vierten Jahrhunderts zwei untergeschobene Schriften hervor, zuerst das Alte Chronikon, welches den ägyptischen cyklischen Standpunkt namentlich der Göttergeschichte festhielt, und sogar noch erweiterte, jedoch so, daß die Reductionen an die Hand gegeben wurden, nach welchen sich diese großen Zahlen in den als mosaïsch angenommenen Zeitraum von Adam an, zusammendrängen ließen. Zu demselben Zwecke wurden auch die 15 ersten Menschendynastien zu 15 Geschlechtern umgestaltet.

Das zweite untergeschobene Werk, die Sothis, gab sich selbst als Manethonisch aus, und konnte dies um so leichter, da das ächte Geschichtswerk schon längst nicht mehr vorhanden war. Diese Schrift ging noch weiter auf demselben Wege, wie das Alte Chronikon, fort. Sie brachte die ägyptischen Zahlen auf bestimmte für biblisch gehaltene Epochen durch Reductionen und Verkürzungen zurück, und gab dagegen die cyklische Grundlage zum Theil wieder auf.

Eusebius, der im vierten Jahrhundert schrieb, ließ sich durch beide

Schriften täuschen, und suchte ihre Angaben mit den ächt Manethonischen Dynastienlisten in Einklang zu bringen. Diese Listen lagen ihm in einer etwas von Africanus verschiedenen und jedenfalls nachlässigeren Recension vor. Ihr folgte er für das Alte Reich, welches in den beiden untergeschobenen Schriften so gut wie ganz abgeschnitten war. In Neuen Reiche nahm er größtentheils die Dynastieenzahlen des Alten Chronikon an. In andern Punkten folgte er der Sothis. Seine Götterzahlen gründen sich im ganzen, wie auch die der untergeschobenen Schriften, auf die ächt Manethonischen, die er jedoch in eine mißverständene Verbindung brachte.

Im Anfange des fünften Jahrhunderts widmeten die speculativen Chronologen Anianos und Panodoros der Aegyptischen Chronologie eine spitzfindige Bearbeitung, die aber schon deshalb die Wahrheit gänzlich verfehlen mußte, weil sie die beiden untergeschobenen Schriften für die wahre Grundlage hielten. Sie bemühten sich durch scharfsinnige Rechenkünste die Zahlen des Alten Chronikon und der Sothis noch genauer mit ihren Annahmen der biblischen Chronologie in Uebereinstimmung zu bringen, als es in der Absicht jener Schriften selbst gelegen hatte.

Im achten Jahrhundert endlich lieferte Georgius Syncellus seine compilatorische, aber für uns deshalb eben wichtigste Arbeit, durch welche wir erst fast alle früheren Quellen kennen lernen. Durch ihn besitzen wir namentlich allein die werthvollste Grundlage unsrer Manethonischen Chronologie, die Dynastienlisten des Africanus. Er selbst entschied sich jedoch gleichfalls für die beiden untergeschobenen Schriften, und zwar in ihrer Panodorischen Bearbeitung; auf diese letztern gründete er sein eignes System, welches daher nur in so fern für uns Werth hat, als wir seine Gewährsmänner dadurch näher kennen lernen.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN.

S. 3, Z. 1: *his zu den Homerischen Zeiten.*] Die Griechen selbst pfl egten in ihrer Zeitrechnung nicht höher als bis zur ersten Olympiade zurückzugehen. Was jenseit lag, galt ihnen als ungewiss. Varro bei Censorinus *de die nat.* c. 21: *Varro tria discrimina temporum esse tradit: primum ab hominum principio ad cataclysmum priorem, quod propter ignorantiam vocatur ἄσκηλον; secundum a cataclysmo priore ad olympiadem primam, quod quia in eo nulla fabulosa referuntur μυθικῶν νομίζεται; tertium a prima olympiade ad nos, quod dicitur ἱστορικόν, quia res in eo gestae veris historiis continentur.* Justinus martyr, *ad Graec.* c. 12: *Ἄλλως τε οὐδὲ ταῦτα ἄνθρώποις ἡμῶς προσημαί, ὅτι οὐδὲν Ἑλλῆσι πρὸ τῶν ὀλυμπιάδων ἀκριβῆς ἱστορῆται, οὐδ' ἐστὶ τὴ σύγγραμματα παλαιῶν, Ἑλλήνων ἢ βαρβάρων σημειῶν πρᾶξιν.* Phlegon bei Photius *Cod.* 97 p. 83, h. Bekk.): *ἀρχαίαι δὲ τῆς συναγωγῆς ἀπὸ τῆς πρώτης ὀλυμπιάδος, διαίαι τὰ πρότερα, καθὼς καὶ οἱ ἄλλοι σχεδὸν τὴ πάντας φασίν, οὐκ ἔτεχν ὑπόκειας ἀκριβοῦς καὶ ἀληθοῦς συναγωγῆς, ἀλλὰ ἔλλοτε ἄλλος τῶν ἐπιτεχόντων καὶ οὐ συμφώνως ἔγραψαν, ἥσως καὶ γράφας περιλοιμῆται.* Africanus bei Euseb. *praep. ev.* X, 10: *μεχρὶ μὲν ὀλυμπιάδων οὐδὲν ἀκριβῆς ἱστορῆται τοῖς Ἑλλῆσι πάντων σημειωμένων καὶ κατὰ μὲθὲν αὐτοῦς σημειωμένων.*

S. 3, Z. 15.] Statt *Gjéida* lies *Gjéida*.

S. 9, Note, col. b, Z. 1: *Guil. de Moerbeke.*] Ideler. Ueber Eudoxus, in *den Abh. der Berl. Akad.* 1830. *Hist. Phil. Kl.* p. 73 bezweifelt, daß diese Uebersetzung zum Grunde gelegen habe.

S. 15, Z. 9: *I, p. 370.*] Lies: *II, p. 370. 372.*

S. 17, Z. 28: *Unterbrechung und Lücke zwischen Joseph und Moses.*] Dies wurde früher gedruckt, als ich meine Untersuchung über die vorhistorischen Zeiten beendigt hatte, und ist jetzt nach dem, was p. 379 ff. gesagt worden ist, zu berichtigen.

S. 40 — 43.] Zu den Männern aus mythischer Zeit, welche von den Griechen aus Aegypten hergelcitet wurden, gehört auch *Petes*, König von Athen, wel-

cher nach Diod. I, 28 Aegyptischer Herkunft sein sollte. Aus historischer Zeit wäre unter den Aegyptischen Reisenden auch *Hellanicus* anzuführen, nach Athenaeus XI, 6 und Gell. XV, 23.

S. 40, Note 4.] Vgl. Strab. XVII, p. 790: *καὶ ταῦτα τῶν ἱερῶν φιλοπραγιωτάτερον ἀναπαρόντων εἰς τὰ ἱερὰ γράμματα καὶ ἀποτιθεμένων, ὅσα μάθῃαν περιετῆν ἐπιφαίνε.* Porphy. *de abst.* II, 5 (p. 106 ed. de Rhoer.). Euseb. *praep. ev.* I, 9.

—, Note 7.] *Cadmus* wird selbst Aegypter genannt von Diodor. I, 23.

S. 41, Note 2.] Justin. *mart. ad Graec.* c. 14. —, Note 4.] Ueber *Melampus* s. auch Clem. *Protrept.* p. 12. Niceph. Synes. p. 421.

—, Note 6.] Justin. *mart.* c. 14. 17.

—, Note 10.] *Plut. Lycurg.* I, p. 41, F. Isocrat. *Laud. Busir.* p. 329.

—, Note 11.] Justin. *mart.* c. 14. *Cyrill. c. Julian.* I, p. 15.

—, Note 14.] Nach Diog. Laërt. VIII, 87 schrieb Eudoxus seine *Ἰστοιαι* in Aegypten. Ueber den Aufenthalt des Eudoxus in Aegypten und dafs er später zu setzen sei als der des *Plato*. Ideler. Ueber Eudoxus in *den Abh. der Berl. Akad.* 1828. *Hist. Phil. Kl.* p. 191. 194 und Letronne, *sur Eudoxe* im *Journal des Savans* 1840 — 41. p. 5. 6.

—, Note 15.] Justin. *mart.* c. 14. 20.

S. 42, Note 2.] Theod. Melit. Proöm. in *Astron.* c. 12. *Joseph. c. Apion.* I, 2. *Cyrill. c. Julian.* I, p. 15.

—, Note 5.] *Isokrates, Busiris* p. 227 (p. 306 Bekker): *ὢν καὶ Πυθαγόρας ὁ Σάμιος ἐστὶν ὅς ἀμφιρόμενος εἰς Ἀγυπτιον καὶ μηθητῆς ἐκείνων γεόμενος τῆν τὴν ἄλλην φιλοσοφίαν πρῶτος εἰς τοῖς Ἑλλῆσιν ἐκόμισα, καὶ τὰ περὶ τῶς θυσίας καὶ τῶς ἀγναισίας τῶς ἐν ταῖς ἱεροῖς ἐπιφανέστερον τῶν ἄλλων ἐποιόσαντες. . .* *Joseph. c. Ap.* I, 2. Justin. *mart.* c. 14. 19. *Cyrill. c. Julian.* I, p. 15.

—, Note 8.] *Joseph. c. Ap.* I, 2. Theod. Melit. Proöm. in *Astron.* c. 12 bei Fabric. *Bibl. X.* p. 410 (Hartefs).

S. 42, Note 10.] Theod. Melit. Proöm. in *Astron.* c. 12.

S. 43, Z. 14—16.] Die hierher gehörigen Stellen der Schriftsteller, welche die verschiedenen Lehrer dieser vier Männer waren, sind folgende: Plut. *de Is. et Osir.* c. 10: *Εὐδόξου μὲν ὡν Χοροῦφιδῶς φασὶ Μεμψίτου διακοῦσαι· Σάλωνά δέ, Σάγγελιτος (l. Σώγηδος) Σαίτων· Πυθαγόρας δέ, Οἰνοῦφιδῶς (l. Ὀρνοῦφιδῶς) Ἑλλιοπολίτου.* Derselbe im *Solon* c. 26: *χρόνον δὲ τῶνα καὶ τοῖς περὶ Φένοφιν τὴν Ἑλλιοπολίτην καὶ Σώγγην τὸν Σαίτην, λογιωτάτους οὖται τῶν ἱερῶν, συνειλοσάμεται (δὲ Σάλων).* Derselbe nennt auch den *Χοροῦφιδῶς de gen. Socrat.* c. 7. *Clemens Alex. Strom.* I, p. 131: *ἰστορεῖται δὲ Πυθαγόρας μὲν Σώγγηδι (l. Σώγηδι) τῷ Αἰγυπτίῳ ἀρχιπροφήτῃ μαθηταῖσιν· Πλάτων δέ, Σεξουφιδῆ τῷ Ἑλλιοπολίτῃ· Εὐδόξος δὲ ὁ Κνίδιος Κοροῦφιδῆ τῷ καὶ αὐτῷ Αἰγυπτίῳ. Diog. Laërt. VIII, 90: *ὕει δὲ ἀντιγίνετο (Εὐδόξος) ἐν Αἰγύπτῳ Ἰχόνουφιν τῷ Ἑλλιοπολίτῃ, ὃ Ἄπαις αὐτοῦ Σομῆτιον περιελάμβαστο.**

Diese unter sich nicht ganz übereinstimmenden Stellen ergeben folgende Uebersicht:

	Lehrer	
des <i>Solon</i>	—	Σώγγης Σαίτης (Plut. <i>de Is.</i>) Φένοφιδῆς Ἑλλιοπολίτης καὶ Σώγγη- της Σαίτης (Plut. <i>Sol.</i>)
des <i>Pythagoras</i>	—	Σώγγης (Clem. Alex.) Οἰνοῦφιδῆς Ἑλλιοπολίτης (Plut. <i>de Is.</i>)
des <i>Eudoxus</i>	—	Χοροῦφιδῆς Μεμψίτης (Pl. <i>de Is.</i>) Κοροῦφιδῆς (Clemens) Ἰχονοῦφιδῆς Ἑλλιοπολίτης (Diog. Laërt.)
des <i>Plato</i>	—	Σεξουφιδῆς Ἑλλιοπολίτης (Clemens)

Hiernach ergeben sich sogleich zwei Gruppen. *Solon* und *Pythagoras* einerseits, *Plato* und *Eudoxus* andererseits. Der Lehrer *Sonchis* wird von *Plutarch* dem *Solon*, von *Clemens* dem *Pythagoras* zugehört. Hierdurch wird es schon wahrscheinlich, dafs auch *Φενοφιδῆς*, Lehrer des *Solon* und *Οἰνοῦφιδῆς*, Lehrer des *Pythagoras* dieselbe Person nach verschiedenen Lesarten sind, obgleich beide nur von *Plutarch*, aber in verschiedenen Schriften genannt werden. Dafür spricht auch der Umstand, dafs beide

aus *Heliopolis* angegeben werden, und ferner, dafs *Plutarch* im *Solon* den *Φενοφιδῆς* als einen zweiten Lehrer des *Solon*, neben *Σώγγης* nennt, während er *de Is.* c. 10 nur den *Σώγγης* aus *Sais* als Lehrer des *Solon* angibt. Zugleich wird aus der Verbindung beider in jener Stelle der Grund des Irrthums deutlich. Die Zeiten des *Solon* und des *Pythagoras* nämlich werden zwar von den Alten schwankend angegeben (*Clinton, fast. hell.* p. XXVII, 300), fallen aber doch nicht weit aus einander; namentlich scheint die Ueberlieferung gewesen zu sein, dafs beide gleichzeitig in *Aegypten* waren, denn über *Solon* wird ausdrücklich von *Herodot* (I, 29) berichtet, dafs er nach *Aegypten* zum Könige *Amasis* gekommen sei (ἐς Αἰγύπτου ἀπέκετο παρὰ Ἀμασίω), und *Diogenes Laërtius* (VIII, 3) erzählt von *Pythagoras*, dafs er dem *Amasis* einen Brief des *Polykrates* überbracht habe. Die Vermuthung liegt daher sehr nahe, dafs auch beiden, dem *Solon* und *Pythagoras*, zugleich zwei Lehrer *Ὀρνοφιδῆς* von *Heliopolis* und *Σώγγης* von *Sais* zugeschrieben wurden, so dafs man später leicht darüber ungewiß sein konnte, welcher Lehrer dem einen oder dem andern zuzuschreiben sei. Den Namen *Φενοφιδῆς* würde man etwa $\text{P} = \text{se} = \text{no} = \text{fi}$ *P-se-nofie, P-se-nufi*, „der gute Sohn“ übersetzen können; doch ist mir die andere Form *Ὀρνοφιδῆς* wahrscheinlicher.

Vielleicht hatte es dieselbe Bewandnis mit den Namen der Lehrer des *Plato* und *Eudoxus*. Wichtigstes ist es auffallend, dafs *Plutarch*, der die verschiedenen Lehrer an mehreren Orten anführt, den des *Plato* ganz übergeht, und dafs *Diogenes Laërtius* den Lehrer des *Eudoxus* mit einer offenbar verderbten Schreibung *Ἰχονοφιδῆς* nennt, welches der *Plutarchischen* Lesart *Χοροῦφιδῆς* für den Lehrer des *Eudoxus*, nicht viel näher steht, als dem *Clementischen* Namen *Σεξουφιδῆς* für den Lehrer des *Plato*. An den letzteren würde man sogar noch mehr dadurch erinnern, dafs *Diogenes* den *Ἰχονοφιδῆς* einen *Heliopolitaner* nennt, wie *Clemens* den *Σεξουφιδῆς*, während *Plutarch* den *Χοροῦφιδῆς* als *Memphiten* angibt. Es ist mir daher nicht unwahrscheinlich, dafs auch hier die ursprüngliche Nachricht so lautete, dafs *Plato* und *Eudoxus* zu *ägyptischen* Lehrern den *Χοροῦφιδῆς* von *Memphis* und *Σεξουφιδῆς* von *Heliopolis* hatten.

S. 48, Note 1.] Vgl. auch *Diod.* I, 70: *πρώτους ἀσμετρεούσας ἐν τῶν ἱερῶν βιβλῶν τῶν ἑπιγρα-*

σάτων ἀνδρῶν. I, 73: ἐκ δὲ τῶν ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἀναγγραμμένων πράξεων τὰς ἀποτελέσασθαι δυναμένης παραναγνώσκοντες.

S. 49, Note 4.] Vgl. Plut. *de Is.* c. 52: Ἐν δὲ τοῖς ἱεραῖς βύβλοις τοῦ Ὁσίριδος ἀνακαλοῦνται τὸν ἐν ταῖς ἀγκάλαις κρηττόμενον τοῦ ἡλίου.

S. 50, Note 3, col. b, Z. 19: *Maevidis regia* bei *Plinius XVI, 14*] Statt XVI lies XXXVI. Der vortreffliche *cod. Bamberg.* hat: INEVVIDIS, der *cod. Vatic. IV:* MNENIDIS. Im ersteren ist statt IN natürlich M zu lesen, statt VV aber sehr wahrscheinlich N wie im *Vatic.* Die ursprüngliche Lesart war daher gewiß, wie man auch der Sache gemäÙ er erwarten sollte, MENIDIS.

S. 51, Z. 7. 8.] *Tatian. ad Graec.* c. 1: ἱστορίας συντάττει αἱ παρ' Αἰγυπτίους τῶν χρόνων ἀναγραφαὶ (ἰδὲσαν ὅμας).

S. 55, Note 2. *Diod. I, 69.*] Schreib: I, 50. 69, und füge hinzu: *Macrob. Sat. I, 14: Imitatus (Caesar) Aegyptios solos divinarum rerum omnium conscios, etc.* Vgl. unten p. 150.

S. 56, Note 4.] Vgl. auch Letronne, *sur Forig. du zod. gr.* p. 55, wo er die Autorität des Geschichtswerkes des Berosus selbst verächtigt, aber jenen Unterschied zwischen dem Astrologen und Historiker Berosus stillschweigend wieder aufhebt.

S. 62, Z. 19: aus der *Zeit Tutmes III.*] Dies ist das Monument, von welchem ich mit Herrn Direktor Klüden gesprochen habe, und welches von demselben in seinen Werke über den *Sternhimmel*, Weimar 1848, S. 300, in der Note erwähnt, aber durch ein Mißverständniß in die dritte Manethonische Dynastie gesetzt wird, aus weleher mir nur einzelne Monatsdaten bekannt sind.

S. 63, Note 3.] Hinzuzufügen: Biot, *Mém. de l'Acad. des Inscr.* t. XVI. 2^o P. 1846. p. 210. Dieselbe Darstellung des Thierkreises ist nach Biot wiederholt von Letronne in der unmittelbar auf die Biotsche folgenden Abhandlung *Analyse des républic. zod.*

S. 63, Note 10.] Dieser Thierkreis von Ptolemaeus ist auch geschildert und beschrieben worden von Saint-Génis, Hamilton, Cailliaud. S. Letronne, *Inscr. de l'Ég.* vol. I, p. 103 ff.

S. 71, Note.] Eine Erwähnung mehrerer Dekane findet sich auch bei Origenes, c. *Cels.* I, VIII, 58. 59. Paris 1733. L. I, p. 785. 786: Μετὰ ταῦτα φρονὸν ὁ Κίλλος τοιαῦτα, ὅτι μὲν ἐν τοιαύτῳ μέτρῳ τῶν

ἐλαχίστων ἐστὶν βῆμ' ἰδέσθαι ἔξωστα, μάθοι τις ἐν ἔξ ὧν Αἰγύπτου λέγονται, βῆ ἀρα τοῦ ἀνθρώπου τὸ σῶμα ἔξ καὶ τριάκοντα διηλιγρότες ἡμέρας, ἢ θεοὶ τινεσ; αἰθέριοι, εἰς τοσαύτη μέρη νεμενημένοι (οἱ δὲ καὶ πολλὸ πλείους λέγονται) ἄλλο ἄλλο τι αὐτοῦ γένηαι ἐπιτέτακται. καὶ τῶν δαιμόνων ἰασι τὰ δῶματα ἐπιχωρεῖ σφῆ, ὅπερ Χρονμῆν (No. 3), καὶ Χροχουμῆν(4), καὶ Κνάς (19?), καὶ Σικῆς (30), καὶ Βίου (25), καὶ Ἐροῦ (32), καὶ Ἐρεβίου (7), καὶ Ραμανόρ (33), καὶ Ρεανσοῦρ, ὅσα τε ἄλλα τῆ ἱαντῶν γλώσση ὀνομάζονται. καὶ δὴ ἐπικαλοῦντες αὐτοῖς ἰῶνται τῶν μερῶν τὰ παθήματα. Vgl. *Salmas., de ann. clin.* p. 610 ff. Biot, *sur le zod. de Dend.*, Not. 53.

S. 75, Note 1.] In Denders ist über diesem Dekane wirklich der Sonnengott in der Barke dargestellt.

S. 90, Z. 27: mit der *Juno* verglichen.] *Diod. I, 25.* — Ueber die Chaldäischen Bezeichnungen Φαῖνον, Φαῖνον, u. s. f. s. Letronne, *sur les écrits et les trav. d'Eudoxe* (*Journ. des Sav.* 1840—41) p. 27. Er scheint auch die Götternamen der Planeten für ursprünglich chaldäisch zu halten, welche Ideler (*Abh. d. Berl. Akad.* 1830. *Hist. Phil. Kl.* p. 69) für ägyptisch hält.

S. 92, vorl. Z.: *Sphärenordnung des Plato.*] *Macrobius, som. Scip.* I, 19 bemerkt über die Planetenordnung: *Ciceroni Archimedes et Chaldaeorum ratio consentit; Plato Aegyptios, omnium philosophiae disciplinarum parentes, secutus est.* S. 92, Note 2.] *Cbampollion, Notices* p. 420.

S. 94, Z. 10: *Osiris, des Sheres des Amente.*] *Totdenbuch* 59, 19:  „Osiris, der Sür von Aegypten.“

—, Note 3.] *Apollodor* bei *Stobaeus Ed.* I, 25.

S. 99, Z. 21: *auf eine.*] Lies: durch eine.

S. 103, Note 2.] Vgl. jetzt auch Franz im *Corp. Inscript. Graec.* vol. III, fasc. II (1848), tit. 4716, wo namentlich Αἴλων statt Αἰκίον (Ἀουκίλιον Φλάκων) mit den Früheren beizubehalten ist.

S. 116, Note 2.] Das ganze Denkmal ist publicirt in der *Descr. de l'Ég.* vol. V, pl. 48.

S. 126, Z. 30.] Dafs die hohen Zahlwerthe, welche durch die Zeichen $\frac{\omega}{\omega}$ und Ω ausgedrückt werden, eine gewisse Unbestimmtheit behielten, geht auch daraus hervor, dafs ihre gegenseitige Stellung zuweilen vertauscht ist. In der von *Bab* et *Abd* in

Αἰγυπτίων βασιλεῖα Φαροῶντων καὶ τὴν ἀστρολογίαν αὐτὸν διδάξει. — τὸν δὲ Ἀβραάμ τὴν ἀστρολογίαν ἐπιστήμην παιδείαν, πρῶτον μὲν ἐλάττω εἰς Φοινίκην, καὶ τοὺς Φοινίκας ἀστρολογίαν διδάξει, ἕταρον δὲ εἰς Αἰγύπτου παραγένοιται.

S. 215, Z. 27: nicht verstanden]. wie z. B. Larcher meint, zum Herod. tom. VII, p. 42.

S. 253, Note, col. a., Z. 6.] Hinter $\beta\beta$ ist das Determinativ β ausgefallen.

S. 257, Z. 25.] Hier ist und zu streichen.

S. 261, Note 2.] Eratosthenes bei Syncell. p. 91, D. cod. B schrieb *Μῆνις, -ως*.

S. 263, Z. 15.] Lesueur, in seiner jüngst erschienenen *Chronologie des rois d'Egypte*, p. 244, widerlegt eine Ansicht über den Ursprung des Namens *Moris* als die meinige, die ich nie ausgesprochen, noch gehabt habe.

S. 272, Note 7.] Vgl. auch Eusebius im *Canon* bei Aucher vol. II, p. 111 zum 27sten Jahre des Königs *Μενεχτός: Busiris in partibus Nilii fluvii tyrannidem exercebat transcuntesque peregrinos spoliabat.* Syncell. p. 152, D.

S. 284, Note 1.] Vgl. C. Müller, *Fragm. hist. graec.* vol. II, p. 236, 237.

S. 338, Z. 1.] Lies: *einbrachen*.

S. 342, letzte Zeile des Textes.] Nach Plutarch de Is. c. 31 waren *Judaios* und *Hierosolymos* Söhne des Typhon.

S. 343, Z. 26.] *Σεργίη* nimmt auch der neueste gelehrte Herausgeber des *Steph. Byz.*, A. Meineke, sogar in den Text auf.

S. 362, Z. 6 ff.] Im Jahre 318 wurde den Alexandrinischen Chronologen die Bestimmung des Osterfestes nach den verschiedenen christlichen Kalendern vom Nicänischen Concil übertragen. S. Du Gange, *praef. ad Chron. pasch.* Diese schwierige Arbeit setzte zugleich eine sorgfältige Beachtung und Unterzucht der verschiedenen damals noch üblichen Aeren voraus, namentlich aber der jüdischen Zeitrechnung, weil das Osterfest mit der Feier des jüdischen Paschafestes in Verbindung stand, welches zur Zeit des Auszugs aus Aegypten eingesetzt wurde. Man hatte also in jener Zeit, wo die chronologischen Studien vorzüglich viel geübt wurden, noch eine besondere Veranlassung die wahre Zeit des Auszugs zu ermitteln, welches gerade den ägyptischen Gelehrten nicht schwer fallen konnte.

S. 365, Z. 16 ff.] Die meiste Uebereinstimmung mit den hier entwickelten Ansichten habe ich in einer interessanten und gelehrten Schrift von Eugelst oft. *Historia populi iudaici biblica* etc. *Havniae*. 1832. gefunden. Ich habe sie leider zu spät beachtet, um in meinem Texte auf sie Rücksicht nehmen zu können. Er legt, wie wir, besonders Werth auf die Genealogieen, und wenn er auch die des Heman nicht in zwei zerlegt, wie wir zu rechtfertigen versucht haben, so erkennt er doch die größere Autorität der übrigen kürzeren Geschlechtsregister dieser gegenüber an und sucht die Länge derselben durch andere Voraussetzungen, die ich freilich nicht theilen kann, zu erklären. Zuletzt findet er für den ganzen Zeitraum vom Auszuge bis zum Tempelbaue eine Länge von c. 340 Jahren, während unsre Mittelzahl 315 betrug. Auch die Zeiten bis Abraham zurück bestimmt er nach denselben Principe, wie wir es gethan haben, und mit der scharfsinnigen und klaren Betrachtungsweise, die den Verfasser auszeichnet, bestimmt er auch die ägyptischen Gleichzeitigkeiten, unsrer Ansicht nach, so weit ganz richtig, als es der damalige Stand der Kritik der Manethonischen Listen zuließ. Nur der Abschnitt über die Pyramidenbauer, die der Verfasser in die Zeiten Josephs herabsetzt, entfernt sich wesentlich von den neueren Resultaten.

S. 377.] Es können bei der hier gegebenen Uebersicht der verschiedenen Zahlenangaben aus dem Buche der Richter dem Leser vielleicht zwei Punkte auffallen, über die ich noch Folgendes zur Erklärung beifügen will. Ich habe die 20 Jahre unter den Kanaanitern rechts, die 20 des Simson und des Saul links gestellt, nicht willkürlich, sondern aus folgendem Grunde. In dem ersten Abschnitte dieser Epoche, der mit Gideon schließt, sind alle Zahlen unbestimmt, außer gerade die der Uterdrückungen durch andre Völker. Dies scheint mir nicht zufällig zu sein; warum sollten sich die Zeiten der Bedrückung nicht fester im Gedächtniß erhalten haben, als andere Zeitschnitte, deren Erinnerung sich vorzüglich nur an berühmte Persönlichkeiten knüpfte. Die Zahl 20 pflegt nicht zu den runden zu gehören; sie hatte daher auch hier die Präsumtion für sich, historisch zu sein. Dagegen fallen die 20 Jahre des Simson und des Saul in den dritten Abschnitt, in welchem alle übrigen Zahlen ungeschiehlich sind, wie die acht vorhergehenden sich alle als ge-

schichtlich geben. Namentlich ist die Person des *Simson* so poetisch dargestellt, daß sie ganz zu ihrer unchronologischen Umgebung paßt. Möglich auch, daß sie ganz in die vorhergehende Philisterzeit von 40 Jahren gehörte und daher ganz ausfallen müßte. Die 20 Jahre des *Saul* aber wurden schon in der Apostelgeschichte und von *Josephus* als runde Zahl aufgefaßt, und daher mit 40 vertauscht. Auch war die Zeit des *Saul* gewiß nicht bekannter, als die des *David* und *Salomon*.

Der zweite Punkt ist der, daß es auffallen könnte, die Unterdrückungszeiten überhaupt mit denen der einzelnen Richter zusammengestellt zu sehen, während beide Klassen doch ganz heterogen sind. Ich würde sie getrennt haben, wenn dadurch das Resultat sehr verschieden geworden wäre. Es verliert sich aber so, daß die Mittelzahl der historischen Angaben, wenn wir die Unterdrückungszeiten auscheiden, 11 Jahre beträgt, statt 12 Jahre, die ganze Summe daher 304 Jahre, statt 318. Dieses ist für uns, da wir bei dem Ueberschlag eine genaue Summe gar nicht

im Auge haben können, vollkommen dasselbe Resultat; es erschien daher zweckmäßiger, weil übersichtlicher, jene Posten in ihrer geschichtlichen Ordnung zu lassen.

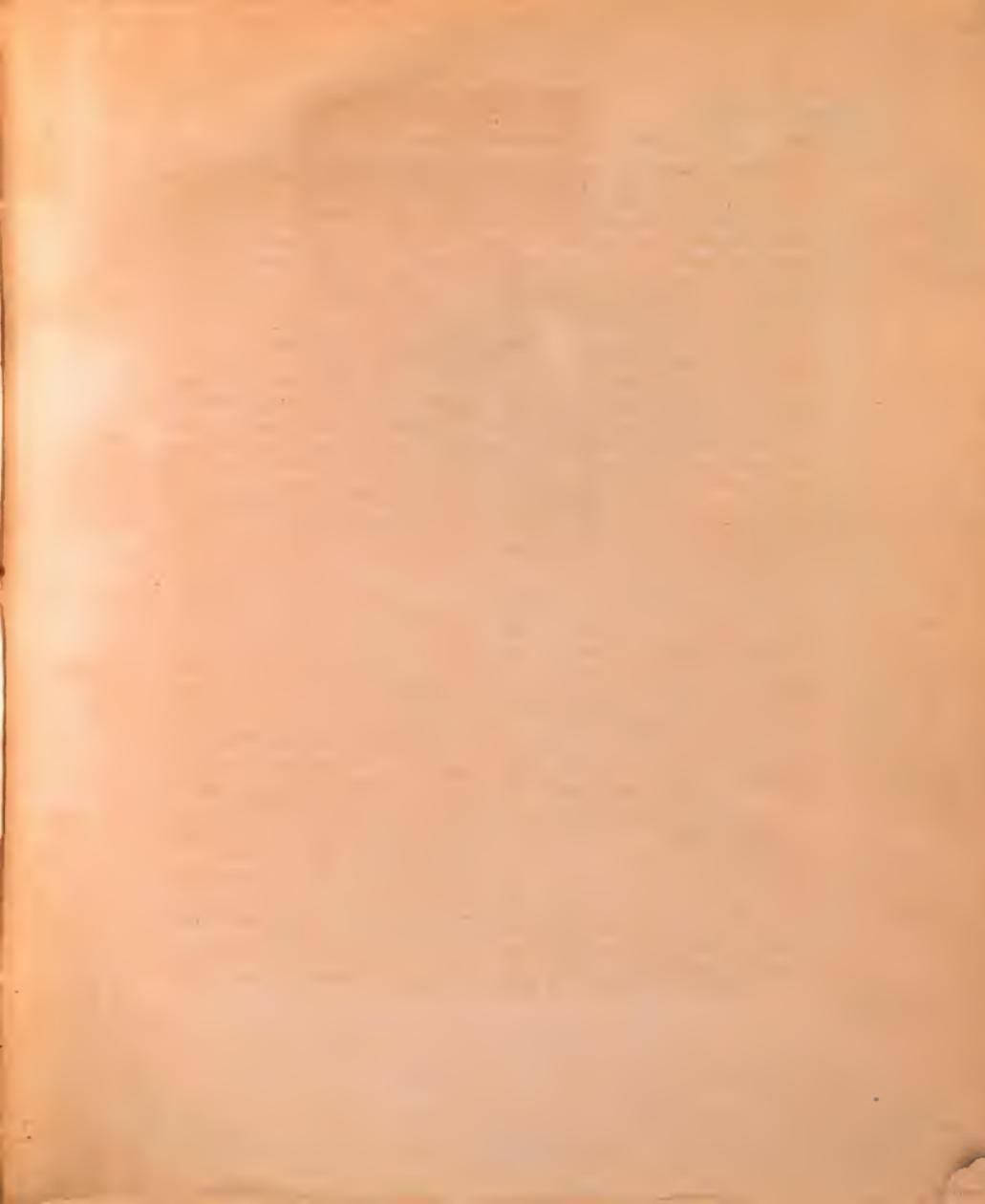
S. 380, Z. 19 ff.] Vgl. über die Zeit der Einwanderung und des Aufenthaltes der Israeliten in Aegypten vorzüglich die Abschnitte bei *Engelstoft*, *Historia pop. iud.* 1832. p. 135 ff. 145. 162 ff. *Bertheau*, *Zur Geschichte der Israeliten, zwei Abhandlungen*. Göttingen 1842. p. 237 ff. *Ewald*, *Gesch. des Volkes Israel*. Erst. Bd. Göttingen 1843. p. 444 ff. 448. 455. *Bunsen*, *Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte*. Erst. Buch. Hamburg 1845. p. 214 ff. 227.

S. 433, Z. 6—13.] Wesentlich dieselbe Erklärung giebt schon *Böckh*, *Manetho* p. 224. 225.

S. 470, Z. 6 von unten.] Lies nun statt nur.

S. 512, Note 1.] Vgl. auch *Cory*, *Ancient Fragments*, p. 84 ff. *J. L. Ideler*, *Hermapion*, Append. p. 27 ff.

S. 517, Z. 18.] Lies *Mentuhotep* statt *Mentuotep*.





**This book is not to be
taken from the Library**

APRILE, L. DE P.
Die Geschichte des Agostino

Yassar Library

43870962



3 2044 043 274 950

